Blauer Turm

in Herten

dem

Silicon Valley für Wasserstoff

---

technische Innovation

“There’s a way to do it better…find it” (Thomas A. Edison)

Dokumentenanfang

Auf diesen Seiten berichten wir über den Blauen Turm. Grundsätzlich vertreten wir die Meinung, dass technische Innovationen unverzichtbar sind. Sollten diese sich als vielversprechend erweisen, ist je nach Kapitaldecke des Unternehmens eine staatlich Unterstützung u. U. unerlässlich. Wir sind uns bewusst, dass unqualifizierte öffentliche Meinungen ebenso ein Projekt gefährden können, wie die Gier nach Subventionen und die Unkenntnisse der Politik. Zu oft wird die Politik durch sogenannte Lobbyisten manipuliert. Schon zu oft haben wir erleben müssen, dass Projekte aufgrund der Unerfahrenheit der Politiker uns Steuerzahler eine Menge unseren Geldes gekostet haben. Aus diesem Grund veröffentlichen wir hier die Geschichte des „Blauen Turm“ unter hinzuziehen von Presseveröffentlichungen. Trotz unserer Zweifel am Gelingen des Projekts wünschen wir dabei viel Erfolg. Hier hat der Steuerzahler schon viel investiert. Sollten sich jedoch unsere Befürchtungen bewahrheiten, dass dieses Projekt sich im Endeffekt als Subventionsruine herausstellt, müssen sich die Verantwortlichen daran messen lassen.

priv. nichtkommerzieller Pressespiegel

&

Materialsammlung

2003-2019

Joachim Jürgens

03.08.2019

Inhalt

Der „Blaue Turm ist weg – dafür H2-Tankstelle **13**

H2 Herten und der Wasserstoff **13**

Wasserstofftankstelle auf dem Gelände des Blauen Turm 14

Tankstelle in der in der YouTube 14

Wasserstoff - Herten und Japan Lokalzeit Dtmd. V. 27.04.18 14

B-Plan des Blauen Turm – (Concord Blue) **15**

Anfragen wegen Planänderung 27.07.19 ..... **16**

Nachgefragt am 4. Mai 2019 ..... **16**

Ehemaliger „Blaue Turm in Herten“ 12.04.2019 ..... **17**

Anfrage Stand BT v. *4.08.2016* **17**

Nachfrage 2016 BluConcorde **18**

BM,-Ihre Anfrage beantworte ich wie folgt: **19**

Dazu mein Kommentar **19**

Antwort auf eine Anfrage des BUND **20**

Die Antwort von Concorde Blue 09.08.16 ..... **21**

Anfrage Sachstand Concord Blue **21**

Kleine Anfrage 4501 der Abgeordneten Thomas Nückel und Dietmar Brockes FDP **23**

Datum des Originals: 25.02.2016/Ausgegeben: 25.02.2016 ..... **23**

LANDTAG NORDRHEIN-WESTFALEN - 16. Wahlperiode Drucksache 16/11256 ..... **0**

Die Antworten des Ministers MKULNV **0**

Blauer Turm – was nun + (Antwort) **1**

2014- Lockheed Martin and Concord Blue Plan to Build New Bioenergy Facility in Herten, ... **2**

Germany **2**

Insolvenz: H2 Herten GmbH meldet Insolvenz an - Ein Unternehmen der Solar Millennium AG **4**

Veröffentlichung H2Herten GmbH (Handelsregister, öffentlich) **4**

Das Auf und Ab des Blauen Turms in Herten **6**

Ähnliche Beiträge 7

5 Gedanken zu “Das Auf und Ab des Blauen Turms in Herten” **8**

Technologie vor Ort **9**

Ratsantrag Wasserstoffstadt Herten **9**

Anlage kommentierter Auszug aus „Anwenderzentrum H2Herten“ Herten setzt auf Wasserstoff 11

Abkehr von der Träumerei, oder sinnvolle Nutzung anstatt “Potjomkinsches Dorf” ? **15**

Ratsantrag - BPlan – Änderung Okt. 2014 15
Pressemitteilung Concorde Blue 20
Anfrage und Antwort bezüglich einer Besichtigung: 22
Auszug aus der Webseite von Concorde Blue 23
2002 24
2002 24
2002 24
2005 24
2007 24
2009 24
2010 24
2011 25
2011 25
2012 25
2012 25
2012 25
2013 25
Projektbeschreibung (ohne übersetzung) 25
Die Unternehmensstruktur 28
Die Geschäftsführung. 28
An Ministerium: Fortschreibung: Projekt Blauer Turm in 45699 Herten 31
Antwort (03.05.2012) des Ministerium auf die Anfrage vom 20.08.2011 32
Förderprojekt Blauer Turm – 32
Ewald-Gelände Grundstück des Blauen Turms soll verkauft werden-23. Juli 2012 34
Der Blaue Turm unterm Hammer 22.07.2012 34
Drei Anlagen in Indien geplant 36
Ziemlich skurril Ein paar Anekdoten über den Blauen Turm erzählt Frank Bergmannshoff 36
WAZ: Blauer Turm - Land fordert Millionen zurück- 04.05.2012 36
BLAUERTURM Kritik gab es schon früh 37
H.A.: Umweltministerium schreibt den Blauen Turm ab 38
WAZ: Wirtschaft - Der Blaue Turm?- 20.03.2012 38
Anfrage gem. § 15 der Geschäftsordnung der Stadt Herten 39
Solar Millennium verkauft weitere Beteiligungen 40
Käufer für Blue Tower GmbH gefunden 40
Blauer TurmInsolvenzschnäppchen "zum Abgreifen" 41
Concord Blue Engineering GmbH 41

Full Market Media GmbH **41**

Charlie Thannhäuser **41**

Climate Friendly Gas Production: Organic Waste to Energy **43**

What are the emissions? 44

Environmental Highlights of Concord Blue: 44

What is biomass? 44

Which biomass can be processed? 45

Which residues are generated? 45

What happens to the residues? 45

Are the residues contaminated? 45

Can heavy metals or poisonous gases be formed and how would this be controlled? 46

What distinguishes our technology from wood combustion and from gasification processes? 46

Concord Blue is not the only steam gasifier on the market. But his qualities make it unique: 46

Which chemical reactions are running in our system ? 47

Who will deliver the input material and in which condition will it be delivered to us? 47

When is the 12 MW MSW plant in Pune going to be implemented? 47

Is there a Danger of Explosion at one of our plants? 47

What is the waste product of our waste to energy systems and what can it be used for? 48

Primary Output 48

Bio-Char – 48

Bi – Output 48

Which liquid effluents (waste water) is generated? 48

What distinguishes us from a biogas plants? 48

Technologically: 48

Economically: 49

How does this technology compare to other waste management technologies? 49

How much space does the Concord Blue plant require? 49

How high is the plant? 49

Do these plants make money? 50

How much does the plant cost? 50

How much staff is required? 50

Who does the operating of the plant? 50

Who will build the plant? 50

Where are plants operating? 50

How long does it take to build? 51

H.A. 01. 03. 12: Solar Millennium wird zerlegt - Düstere Aussichten für den Blauen Turm **51**

VON Florian Adamek am 01. März 2012 14:22 51
Hertener Allgemeine: Der Blaue Turm Insolvenzantrag verprellt möglichen Investor 51
Von Florian Adamek am 14. Februar 2012 51
HA. 10.02.12 Letzte Chance für den Blauen Turm - die Frage lautet: in Herten?.....52
H2Herten GmbH ist insolvent / Schnäppchenjäger sind wohl auf der Pirsch 52
„Guten Morgen" 53
Solar-Millennium-Haftungsrisiken ziehen Insolvenz von H2 Herten nach sich.....53
H2 Herten: Investorensuche geht weiter.....54
Fragen & Antworten zum Verfahren Solar Millennium AG 55
Viele Kaufinteressenten bei Solar Millennium.....59
Solar Millennium: Liste der Kaufinteressenten ist lang 60
Vorläufiger Insolvenzverwalter spricht von 70 Namen — Prüfung der Bücher begonnen — Vertreter für Anleihengläubiger 60
US-Tochter ein Sorgenkind 61
Besondere Herausforderung 61
Von SdK bis Solar Millennium: Ein Verteidiger vieler Interessen 62
Wirbel um Anwalt im Anlegerschutz-Prozess 63
Kolumne Nachgerechnet Wenig Hoffnung für Solar-Millennium-Anleger 64
Geldanlage Beraten und verkauft - die teuren Fehler der Banker 65
Vergebliche Suche nach Geld 65
Anlegerrecht Wenig Hoffnung für Solar-Millennium-Anleger.....66
Vergebliche Suche nach Geld 67
Hoffnung für Solar Millennium dank Ferrostaal.....68
Börsenwert betrug früher eine halbe Milliarde Euro 68
Käufer soll bis Ende Februar gefunden werden 69
Berichterstattung der Financial Times Deutschland: "Potenzielle Käufer: Reges Interesse an Solar Millennium" 69
Hertener Allgemeine v. 09.01.2012: Für den Blauen Turm sieht's zappendüster aus.....70
Blue Tower GmbH hängt am Tropf der insolventen Solar Millennium AG 70
finanztreff.de : Solar Millennium: Insolvenzverfahren 'alles andere als einfach'.....71
Welt Online: INSOLVENZ 72
30.000 Investoren bei Solar Millenium geprellt 72
Auszahlungsquote noch offen 72
Wurde bei Solar Millenium Geld veruntreut? 73
Focus-Online: Insolvenzverwalter pessimistisch.....73
Solar-Millennium-Anleger gehen wohl leer aus 73

Aktionäre haben das Nachsehen 74

Handelsblatt: Solar MillenniumAuf der Suche nach einem Käufer 75

***Solar Millennium*Solar Millennium stellt Insolvenzantrag 76**

von Niklas Hoyer Wirtschaftwoche 76

Zweifel an der finanziellen Tragfähigkeit 76

- 26.12.2011, 22:53 UhrAnonymer Benutzer: Anlegerschuetzer 77

10 Kommentare 78

- **News zu *solar millenium insolvenz* 81**

H.A. v. 23.12.2011 - Ewald-GeländeBlauer Turm wackelt immer stärker 82

23. Dezember 2011 21:17 82

Solar Millenium insolvent: BSZ e.V. bündelt Anlegerinteressen! 82

Solar Millenium ist pleite! Anleger droht Totalverlust! Forderungen anmelden, Schadensersatzansprüche prüfen! BSZ e.V. gründet Anlegergemeinschaft! 82

Hat der blaue Turm noch Zukunft? 83

Stirbt Projekt "Blauer Turm" in Herten? – Betreiber meldet Insolvenz an 83

Strukturwandel: Landesförderung von rund 7 Mio Euro 84

Zukunft des "Blauen Turms" nach Insolvenzantrag ungewiss 84

Mehr zum Thema 84

WAZ-22.12.2011: Blauer Turm 84

Das Zittern geht weiter 84

Hertener Allgemeine v. 21.12. 11- Blauer TurmSolar Millennium ist zahlungsunfähig 85

WAZ 22.12.11 Der Blaue Turm wackelt 86

Hauptinvestor Solar Millennium meldet Insolvenz an. Bürgermeister Paetzel setzt auf alternative Investoren 86

» Ein elementarer Baustein unserer Technologien« 86

INTERESSANTER ANSATZ - Verwertung regenerativer Reststoffe 87

Ein Schlag für die Region 87

Hertener Allgemeine v. 6.12. 11-Vorzeigeprojekt „Blauer Turm" steckt in einer Krise / Was bleibt vom Kompetenzzentrum? 87

Hertener Allgemeine v. 6.12. 11 - Leuchtturmprojekt leuchtet nicht (Titelseite) 88

Peinlich fürs Energieland NRW: Blauer Turm hat alle 88

Voraussetzungen für ein Millionengrab 88

„Börsen-Stern" ist bereits verglüht 89

Vom Börsenstar zum Sorgenkind 89

Solar Millenium verliert das Vertrauen der Anleger 89

So schreibt die Süddeutsche Zeitung , 7. Okt. 2011: 90

Solar Millenium Einstürzende Traumwelten **90**
Rücktritt und Verkauf des US-Geschäfts reihen sich in eine Kette fragwürdiger Geschäfte. 91
Solarworld investiert in Katar 92
Utz Claassen schreibt Krimi über Strombranche **92**
09. Oktober 2011 16:13 92
Aufsichtsrat beschließt Wechsel im Vorstandsvorsitz und Aufsichtsrat der Solar Millennium AG **93**
***Erlangen* Solar-Millennium-Chef geht** **94**
Neuordnung des US-Geschäfts 94
Über Kaufpreis wird geschwiegen 95
Kreditgarantien erloschen 95
Parabolrinnen-Technik im Fokus 95
Ex-Manager sorgt für Schlagzeilen 95
06. Oktober 2011, 18:26 Uhr 95
Rückschlag **95**
Solar Millennium verliert Chef und US-Geschäft 95
Kräftiger Schub für Solar-Millenium-Aktie 96
WestLB senkt Solar Millennium auf 'Sell' - Ziel 1,90 Euro **97**
Süddeutsche-Zeitung - 27.08.2011 : Don Hannes **97**
Im Fall einer Berichterstattung drohte er mit Schadenersatzforderungen 98
. 98
30.08.2011 Ministerantwort, ... **101**
An Ministerium: Fortschreibung: Projekt Blauer Turm in 45699 Herten **102**
30.08.2011. Plus-Minus Fördermittel-Grab **103**
Warum Millionen in eine zweifelhafte Biosprit-Produktion gesteckt wurden 103
(Joachim Jürgens) warum sehe ich nur hier Parallelen zum BT ?? 103
Das Debakel war absehbar 103
Unrealistische Konzepte 103
Kritik unerwünscht 104
Großkonzerne als Bürgen 104
"Wir haben schon zuviel investiert" 104
Spiegel Online 29. August 2011 Solar-Millennium-Streit **105**
NZ – Nürnberger Zeitung Solar Millennium droht der Absturz **105**
Rechtsgutachten stärkt die Position von Kurzzeit-Chef Utz Claassen – Aktienkurs fällt - 31.08 106
Solar Millennium: Der Abgrund droht **107**
Hertener Allgemeine v. 23.08.2011: Ende September soll es weiter gehen **108**

Serie von Verzögerungen reißt nicht ab / Solar Millennium hat offenbar einen Partner für den Blauen Turm 108
Der Westen 22.08.2011: Projekt Blauer Turm Investor sucht Investoren 108
Spiegel online Solar-19. August 2011, 13:41 Uhr Millennium-Aktie verliert fast 60 Prozent an Wert 109
Mehr auf SPIEGEL ONLINE: 110
SPD-Generalsekretärin besucht Wasserstoff-Zentrum 111
Von Frank Bergmannshoff am 18. August 2011 16:13 111
Anm. J.Juergens Wasserstoffkompetenz- nur für Genoss(inn)en 111
18.06.2011 - US-Innenminister Salazar und Kaliforniens Gouverneur Brown legen Grundstein für das größte Solarkraftwerksprojekt der Welt im kalifornischen Blythe 111
Blue Tower GmbH 114
Standort: Herten 114
Das Verhältnis Bauer Turm zu Salzar beträgt somit ca. 5% 115
18.05.2011: Ehe Solar Millenium / Blauer Turm gescheitert? 115
18.05.2011 | H.A. | Blauer Turm sucht Investor 116
19.05.2011 | WAZ | Der Blaue Turm Eine unendliche Geschichte 117
Pressemitteilung der Stadt Herten vom 19. Mai 2011 117
07.12.2010 | H.A. | geplante Fertigstellung Ende 2012 118
Projekt komplett neu geplant 119
Warten auf das Wahrzeichen 119
Auf welcher Basis wurde gearbeitet? 119
26. Februar 2010 | H.A.|- Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum - Zweiter Bauabschnitt ist denkbar 119
15.02.2010 | WAZ | Wirtschaft : Der Turm wächst nicht 120
30.10.2009 | H.A. | Millionen stehen auf der Kippe 121
02.06.2009 Ruhrbarone Blaue Hoffung in Herten 121
Ein Symbol für Kompetenz 124
Wirtschaft 124
Wasserstoff? 125
19.05.2009 | WAZ | Alles ganz normal 126
der WDR berichtet und verlinkt "Pro-Herten" 126
RWE-Projekt im Vergleich zum Blauen-Turm 127
21.01.2009 WAZ Wasserstoff-Kompetenzzentrum Startschuss für den Blauen Turm 128
22.01.2009 Anfrage an Solar Millenium 130
27.01.2009 Hierzu unsere Stellungnahme v. 27.01.2009: 133
An Frau Ministerin Christa Thoben Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes135
Silicon Valley des Ruhrgebiets 136

Aufbruch statt Abbruch 136
STRUKTURWANDEL 136
Die frühere Bergbaustadt Herten setzt auf sanfte Energie aus Wasserstoff 136
Silicon Valley des Ruhrgebiets 137
Neues Aushängeschild 138
Neue Freizeitangebote 138
Wirtschaftsblatt: Ewald und der Blaue Turm 139
Zentrum des Wasserstoffs 140
Schnelle Expansion 140
Konstante Drehzahlen 140
Stadt Herten: Projekt Ewald – Ein Standort von Europäischen Format 141
Betriebsführung 141
David Schraven : Blaue Hoffung in Herten 142
14.01.2009 | WAZ | Ministerin kommt mit Millionen im Gepäck 145
Hier das Glanzlicht unserer Wirtschaftministerin C. Thoben, RVR/Brochier 145
Kommentar: 145
Subject: Ihre UIG-Anfrage vom 30.11.2008 146
07.5.08 | H.A. | Skepsis in Herten und an der Ems 146
Stadt hält sich beim Blauen Turm 'raus 146
20.04.08 | BUND | Zur erhofften Renaissance des Blauen Turms in Herten 147
Pro-Herten - Wunschdenken oder Realität? 148
17.04.2008 | UWG | „Neuer Anlauf für den Blauen Turm“ 149
16.04.2008 | H.A. - Nicht nur der Erfinder strahlt 150
08.04.2008 | H.A. | Grünes Licht für Blauen Turm 150
09.04.2008 | WAZ | Neues Projekt für Ewald 151
Blaues Wunder 151
7. April 2008 | Pro-Herten | Renaissance des Blauen Turms 152
Strengste Geheimhaltung, warum? Dazu auch die Pressemeldung der H.A. vom 28.11.07 152
zum Blauen Turm erreichte uns folgende Antwort auf eine UIG-Anfrage der Bez.Reg. Münster: 152
9.02.2008 | H.A. Stadtwerke bekommen Darlehen zurück 153
06.02.2008 | H.A. | Gute Chancen für den Blauen Turm 154
04.02.2008 | H.A. | Blauer Turm in Norddeutschland? 154
Geflügelmist Strom gewinnen. - 154
Großanlage macht aus Mist Strom 155
03.11.2006 | WAZ | Das 90-Prozent-Syndrom 155
NACHGEFRAGT: Hat der Blaue Turm aus ihrer Sicht eine Chance verdient? 155

08.06.06 | WAZ | Der alte Blaue Turm wird abgebaut - Lizenz gefragt 157
Betriebsgenehmigung ist erloschen. 157
01.02.2006 | WAZ | Blauer Turm, Ministerium wartet nun auf Verträge 157
10.01.2006 | H.A. | Zukunft sieht schwarz aus 158
10.01.2006 | UBP | Anfrage gem. § 15 GeschO/Blauer Turm auf Ewald 158
WAZ 03.11.2006 Herten Freitag, 03.11.2006 Das 90-Prozent-Syndrom 159
WAZ 08.06.06 Herten Der alte Blaue Turm wird abgebaut - Lizenz gefragt Betriebsgenehmigung ist erloschen. 161
WAZ 12.05.06 Herten Erneut Fristverlängerung für Projekt Blauer Turm 162
H.A. - 2.Febr. 2006 Mit viel "Aua" zum Ministerium 162
H.A 10. Januar 2006 | Zukunft sieht schwarz aus 163
UBP: 10.01.2006 Rat der Stadt Herten 164
WAZ - 08.01.2006 Turmbau steht in den Sternen 164
H.A. 2.6.2005 Zukunft des Turms noch ungewiss 165
WAZ 12.Nov. 2004 Münster genehmigt den Blauen Turm 166
2.6.2005 | H.A. Zukunft des Turms noch ungewiss 166
01 02. 2005 FIRMEN MIT BETEILIGUNG VON HEINZ-J. MÜHLEN: 167
H2Herten GmbH 167
Geschäftsführer: 167
Gesellschafter: 167
D.M.2 Verwertungstechnologien Dr. Mühlen GmbH & Co. KG Engineering 167
Kommanditisten: 167
Mühlen Verwaltungs GmbH 167
Gesellschafter: 167
Geschäftsführer: 168
D.M.2 Projekt GmbH 168
Geschäftsführer: 168
Gesellschafter: 168
MSS Patentverwertungs oHG 168
Hertens Kompetenz 168
02.02.2005 | WAZ | Stadtwerke lassen Rechnungen prüfen 168
Pro-Herten Bezug: Blauer Turm; letzte Zeitungsberichte (HA, WAZ) 169
21. 01 2005 | H.A. | Die "Väter" des Turms wehren sich 170
Schweizer und E.ON interessiert 170
Höherer Zuschuss vom Land? 170
18.01.2005 | WAZ | H2Herten-Gesellschafter liegen über Kreuz 171

19. 01. 2005 | BUND | Kreisgruppe Recklinghausen 171

21. 01.2005 |UWG | HertenUNABHÄNGIGE WÄHLERGEMEINSCHAFT e.V. 172

Stellungnahme der UWG Herten zu dem Bericht Dr. Mühlen nicht mehr „H2-Solist“ vom 20. Januar 2005 172

19.01.2005 |H.A.- Dr. Mühlen nicht mehr "H2-Solist" 173

Welche Leistungen wurden finanziert? 174

20.12.2004 | WAZ | Lerchenmüller nicht mehr H2H-Sprecher 174

Dazu: ZWISCHENRUF 175

20. 12. 2004 | H.A. | "Ross und Reiter" noch geheim 175

17. 12 2004 | H.A | Der Blaue Turm gerät ins Wanken 176

Anlagenbau und Finanzierung offen 176

AUF EIN WORT 176

Dazu: Leserbrief C. Baitinger Nichts lief nach Plan - alles nur blauer Dunst! 177

12.11. 2004 | WAZ | Münster genehmigt den Blauen Turm 178

17. 11. 2004 | H.A. | Blauer Turm hat Hürde genommen 179

Suche nach einem Anlagenbauer 179

05.03.2004 | H.A. | Neutrale Information längst überfällig 179

Als Moderator disqualifiziert 180

Kritik an Fördergeld für den Blauen Turm 180

27.01.04 | BUND | Modifiziertes Prinzip des Ingo Gödeke† 180

Prinzip des "Gestuften Reforming" der DMT 182

Modifizierte Fassung: Ingo Gödeke † 183

4. März 2004 Pressemitteilung der GAIA 183

14.08.2004 | Die Welt |Ein Schritt vom Sonnenstrahl zum Treibstoff. 185

Systeme zur direkten Umwandlung von Licht in Wasserstoff verbessert - Halbleiter und Katalysator in einem 186

Wasserstoff bleibt knappDer Kommentar 186

15. 09.2004 Ingo Gödeke Einwendung gemäß § 12 der 9. BImSchV 187

Gas- und staubförmige Emissionen laut Antragsunterlagen: 198

Anlagensicherheit, Störfallrisiken: 198

BImSchG, § 3, vom Stand der Technik abweichende Emissionen der beantragten Anlage: 200

12.09.2004 | WAZ| Kritik am Blauen Turm: Alter Wein in neuen Schläuchen 202

11.09.2004 | H.A. |BUND sieht Täuschung 203

"Sand und Steine im Grünschnitt" 203

02.03.2004 |WAZ | Verbände laufen Sturm gegen den Turm 203

02.03.2004 | H.A. | "Beteiligung eine Farce" 204

03.03.2004 | Stadt Herten | Stadtverwaltung weist Vorwürfe der Umweltverbände entschieden zurück 206

03.03.2004 | H.A. | Wirbel um Blauen Turm 206

03.03.2004 | H.A. Stadt weist Kritik am Turm zurück 207

04.03.2004 | Stadt Herten Informationsveranstaltung zum Projekt Blauer Turm Herten Programmübersicht und Informationen zu den Referenten 207

Pressemitteilung von Donnerstag, 4. März 2004 Stadt Herten 208

10.03.2004 | H.A. | "Der Blaue Turm hat eine Chance verdient" 208

"Abfluft wird gefiltert" 209

10.03.2004 | WAZ | Betreiber sieht im Blauen Turm keine Gefahr für Bürger Kontroverse Diskussion bei Info-Abend 209

10.03.2004 | BUND | Der Blaue Turm in Herten: Alles Bio oder was? 210

20.12.2003 | UWG HERTEN | Antrag gem. § 14 Geschäftsordnung 211

19.11.2003 | Pro-Herten | Emailverkehr 212

Die Mail von Herrn Lerchenmüller (in Kopie): 213

Antwort M.Schwirske am 29.11.2003: 213

Antwortschreiben des Herrn Lerchenmüller vom 1.12.2003, 16.12 Uhr: 213

Antwort M.Schwirske am 2.12.2003, 0.20 Uhr: 214

21.11.2003 Email Otto Lerchenmüller / Herr Koch 214

07.12.2003 Von: Claudia Baitinger 215

08.12.2003 From: "Otto Lerchenmüller" To: "Claudia Baitinger" 216

In die Luft geblasen? 217

Pro-Herten 2.12.2003: Gewitterwolken überm "Blauem Turm". 217

Die Mail von Herrn Lerchenmüller (in Kopie): 218

Betreff: Copyright "Blauer Turm" 220

Anregungen und Bedenken zum Bebauungsplan 222

Anmerkung J.Jürgens 222

Abschrift aus den Beschlussunterlagen 222

Originalvorlagen des "Staatlichen Umweltamtes" 222

Stellungnahme der Verwaltung: 223

Beschlussvorschlag: 225

Stellungnahme der Verwaltung 225

WAZ 11.06.2004 StUA stellt die Standortfrage 226

11. Juni 2004 | Quelle: Umweltamt hat Bedenken zum Standort Blauer Turm 227

WAZ 29.11.2003 - Umweltverbände sehen im Turm hohe Risiken, Genehmigungsverfahren startete Freitag in Münster 227

H.A. 16. 12. 2003 Kritiker formieren sich 228

WAZ 18.12.2003 Stadt weist BUND-Kritik am Blauen Turm scharf zurück.....229

18.12.2003 Pro-Herten - UNSERE ANTWORT 230

WAZ 20.12.2003 Schlüssige Antworten sind jetzt gefragt 230

TAZ 19.12.2003 "Blauer Turm" kriegt Sondermüll 231

19.03.2003 | Herten "Blauer Turm" wird Nukleus für das Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum.....232

Auf Ewald soll der 30 Meter hohe Turm aus Biomasse Strom erzeugen 232

Rahmenvertrag zum Bau des Blauen Turms in Herten unterzeichnet 234

Hühnermist im Emsland 235

Münstersche Zeitung (Rheine) 23. 12. 2003 Aus für Biomasse-Kraftwerk" 236

NWZ 20.01.2009 Blauer Turm am C-Port kommt später.....237

NWZ: DISKUSSION Dieter Zündorf sieht derzeitige Pläne für Hähnchenmistverstromung kritisch 238

vom 25.04.2008 Chemie-Ingenieur warnt vor „Turm der Blauäugigen“ 238

NWZ: BLAUER TURM „Irreführende Vergleiche“ 239

DISKUSSION Bürgerfraktion Barßel hat weiter Bedenken – Umweltministerium hat Prüfung zugesagt241

20.03.2008 Ab 2010 soll Strom aus Hähnchenmist fließen 242

WIRTSCHAFT Suche nach Investoren – „Blauer Turm“ im C-Port soll 55 Millionen Euro kosten – 18 Monate Bauzeit 242

Ähnliche Projekte: 245

Wasserstoffproduktion aus Biomasse 245

I. Autothermer Wirbelschichtvergasungsreaktor 248

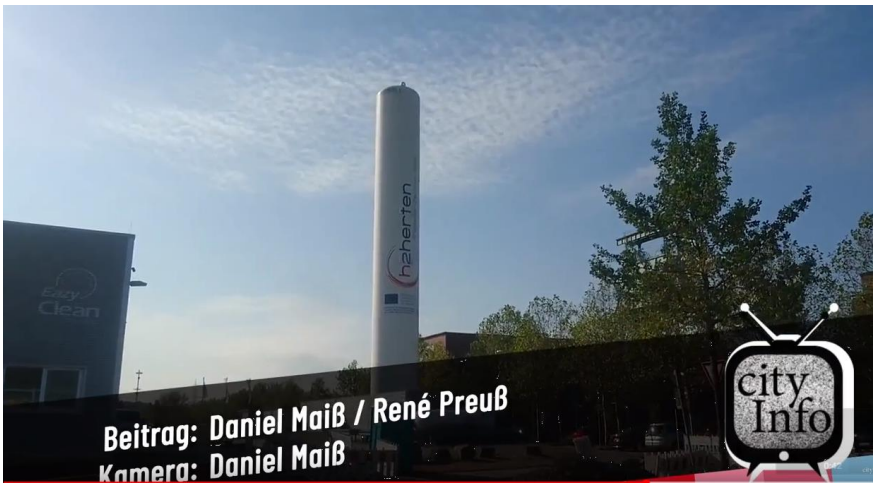
II. Effizienz 249

 Versuchsanlage Blauer Turm 2003 – 2006 sh hierzu das 90% Syndrom	

Der „Blaue Turm ist weg – dafür H2-Tankstelle

H2 Herten und der Wasserstoff

Wasserstofftankstelle auf dem Gelände des Blauen Turm



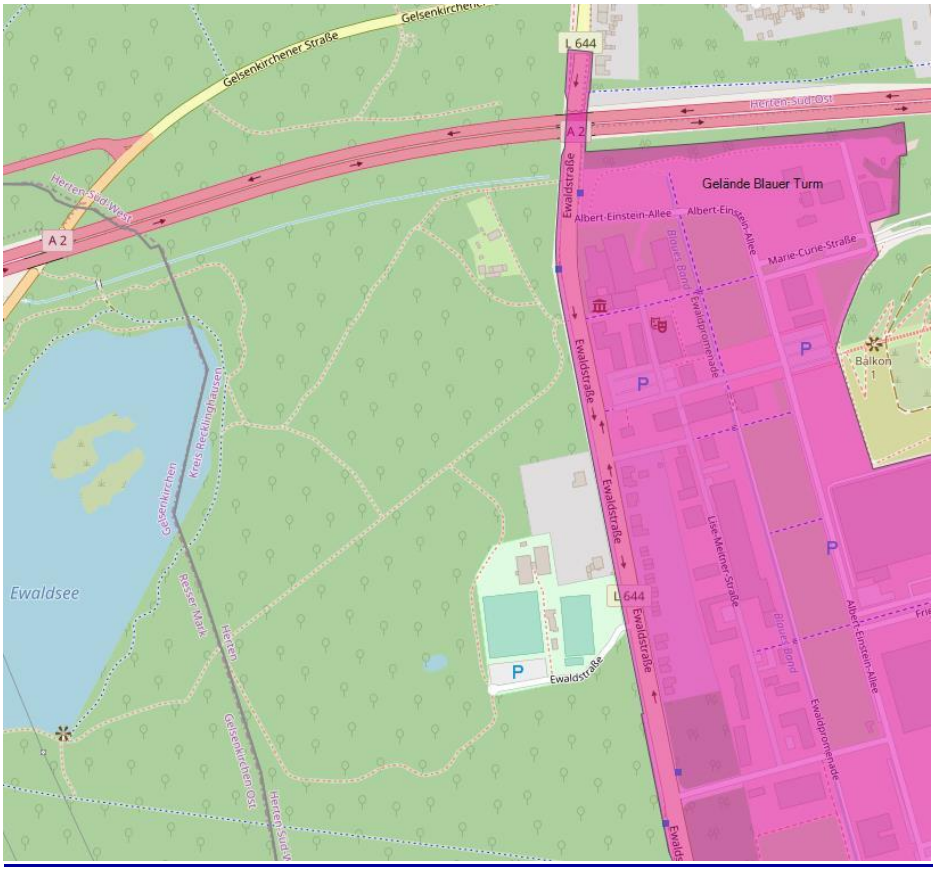
Tankstelle in der in der YouTube

Wasserstoff - Herten und Japan Lokalzeit Dtmd. V. 27.04.18

Foto H.Adler

B-Plan des Blauen Turm – (Concord Blue)

Öffentliche Quelle Stadt Herten



1.8 Industriegebiet GI [1]

Unzulässig sind die Betriebe und Anlagen der Abstandsklasse I bis VI sowie Betriebe und Anlagen mit vergleichbarem Emissionsverhalten.

Dies gilt nicht für die Betriebe und Anlagen der Abstandsklasse VI soweit diese mit (*) gekennzeichnet sind.

Ausnahmsweise zugelassen werden können die übrigen Betriebe und Anlagen der Abstandsklasse VI, wenn diese in ihrem Emmissionsverhalten – z. B. durch besondere technische Maßnahmen oder Betriebsbeschränkungen – den zulässigen Betrieben und Anlagen entsprechen.

Darüber hinaus sind Anlagen zur Gewinnung von Wasserstoff und Produktgas / Energie nach dem Verfahren der gestuften Refarmierung (sogenannter "Blauer Turm") zulässig, wenn deren mittlere Schallabstrahlung (einschließlich Fahrverkehr auf dem Betriebsgrundstück) pro Quadratmeter Grundstücksfläche die im Plan festgesetzten flächenbezogenen Schallleistungspegel nicht überschreiten. Die Einhaltung der zulässigen Schallemissian ist im Genehmigungsverfahren nachzuweisen. Als Bezugsfläche zur Ermittlung der zulässigen Schallabstrahlung ist die Grundstücksfläche heranzuziehen.

Folgende flächenbezagene Schallleistunspegel dürfen durch die Teilfläche nicht überschritten werden:

tags: 67 dB(A)
nachts: 56 dB(A)

Die festgesetzten flächenbezogenen Schallleistungspegel können im Einzelfall ausnahmsweise überschritten werden, wenn nachgewiesen wird, dass durch Maßnahmen oder Gegebenheiten (z. B. Lärmminderung durch Abschirmung oder Dämpfung) eine freie Schallausbreitung behindert wird. Die Behinderung der freien Schallausbreitung muss die Erhähung der festgesetzten flächenbezogenen Schallleistungspegel mindestens ausgleichen.

Zusätzlich zu den Ausführungen zu der Geräuschprablematik muss die Einhaltung des weiteren Immissiansschutzes für diese Anlagen im Genehmigungsverfahren nachgewiesen werden.

Joachim Jürgens
Ratsherr im Rat der Stadt Herten
Schützenstraße 84
45699 Herten

Herten, den 3. August 2019

Anfragen wegen Planänderung 27.07.19

Joachim Jürgens, FDP-Ratsherr, Schützenstr. 84, 45699 Herten

Bürgermeister der Stadt Herten o.V.i.A.
Kurt-Schumacher-Straße 2
45699 Herten

Bis heute nicht beantwortete Anfrage bezüglich des Projekt Blue-Concorde

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren,

Ich nehme Bezug auf meine terminierte Anfrage, bezogen auf das Projekt Blue-Concorde (ehemals Blauer Turm), via Email wie auch via Fax vom 12. April 2019 und meine diesbezügliche Erinnerung vom 4. Mai 2019 (Fax-Nachweis als Email angefügt.

Bis zum heutigen Tag liegt diesbezüglich aus Ihrem Hause keine Antwort vor.

Letztmalig bitte ich um umgehende Beantwortung meiner Anfraget bis zum 2.Aug. 2019.

Sollte bis zu diesem Zeitpunkt diesbezüglich keine Antwort vorliegen, bin ich gezwungen, in der Angelegenheit die Kommunalaufsicht einzuschalten.

Mit freundlichen Grüßen

Joachim Jürgens (JJ)
Eine Kopie dieses Schreiben (als Email) gehrt den Fraktionen und Einzelmitglieder zu.

Anlage: Faxnachweis

Bürgermeister der Stadt Herten o.V.i.A.

Sehr geehrter Bürgermeister,

Nachgefragt am 4. Mai 2019

ich nehme Bezug auf meine terminierte Anfrage vom 12.04.2019

bezüglich des Bauvorhabens Concord Blue und der damit verbundenen Änderung des ursprünglichen Vorhabens - Umwandlung von Grünschnitt in Wasserstoff, sowie ihre ausstehende Antwort.

Laut Ankündigung im Umweltportal des Landes https://www.umweltportal.nrw.de/genehmigungsverfahren wurde am 17.01.2019 von der Fa. Concord Blue One GmbH der folgende Antrag gestellt:

- *Anlagenbezeichnung: Gestufte Reformierung biogener Stoffe*
- *Antragsgegenstand: Erzeugung von Energie durch Vergasung von Biomasse*
- *Zuständig: BR Münster Aktenzeichen: 500-53.0008/19/1.14.3.2 4. BImSchV: 1.14.3.2*

Das Genehmigungsverfahren soll nach mir vorliegenden Informationen ohne Öffentlichkeitsbeteiligung nach § 16 Abs.2 BImSchG durchgeführt werden.

Als Standortgemeinde hat die Stadt Herten nach § 36 BauGB insofern ein Mitspracherecht, als dass sie im Rahmen des immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahrens ihr Einvernehmen erklären muss. Insofern werden Sie zu gegebener Zeit seitens der Genehmigungsbehörde, der Bezirksregierung Münster, über das Vorhaben umfänglich informiert und zu einer Stellungnahme aufgefordert.

Hiermit fordere ich Sie auf, auf meine o.g. Anfrage kurzfristig zu antworten, soweit das Ihr derzeitiger Kenntnisstand ermöglicht. Sollte sich Ihr Kenntnisstand in nächster Zeit ändern, so bitte ich Sie, mich unverzüglich darüber inhaltlich zu informieren.

Vorsorglich beantrage ich hiermit, dass zu gegebener Zeit die Entscheidung nach § 36 BauGB im Rat in öffentlicher Sitzung zu beschließen ist.

Ich merke mir Ihre Antwort innerhalb einer Woche ab dem heutigen Datum vor. Aufgrund des öffentlichen Interesses werde ich diesen Schriftverkehr in Kopie den Fraktionsmitgliedern, den Einzelratsmitgliedern sowie der örtlichen Presse zur Kenntnis zustellen.

Mit freundlichen Grüßen

Ehemaliger „Blaue Turm in Herten“ 12.04.2019

Sehr geehrter Bürgermeister,

nach diesseitigem Kenntnisstand hat die FA Blue-Concorde bei der Bez.Reg. Münster einen Antrag nach § 16 BImSchG[1] – wesentliche Änderung einer genehmigungsbedürftiger Anlagen- gestellt.

Gem. RdErl. d. Ministers für Arbeit, Gesundheit und Soziales, - III R - 8001.7 (III Nr. 36/75) -, d. Innenministers - V A 4 - 850.01 u. d. Ministers für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr - Z/B 3 - 81-252 - v. 21. 11. 1975) sollte die Verwaltung in der Sache mit einbezogen sein. Hier muss der Rat die Möglichkeit haben, ihrer Verpflichtung nach **gem**. 23 GO NRW Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen *GO NRW* nachzukommen. *(Der Rat unterrichtet die Einwohner über die allgemein bedeutsamen Angelegenheiten der Gemeinde. Bei wichtigen Planungen und Vorhaben der Gemeinde, die unmittelbar raum- oder entwicklungsbedeutsam sind… sowie Bürgerbeteiligung im Genehmigungsverfahren nach Bundes-Immissionsschutzgesetz.*).

So bitte ich mir kurzfristig mitzuteilen, inwiefern die nun geplante Änderung vom ursprünglichen Verfahren aus dem Jahre 2005[2] abweicht? Für eine Antwort merke ich mir als Termin spätestens den 30.Apr. 2019 vor. Hier weise ich auch auf das Pro-Herten Archiv hin, der den Vorgang „Blauer Turm“ bis 2018 dokumentiert hat.[3]

In Erwartung Ihrer Antwort,

mit freundlichen Grüßen, Joachim Jürgens

Kopien: Fraktionsmitglieder u. Einzelratsmitglieder;

- [1] Presse **Verwaltungsvorschriften zum Genehmigungsverfahren nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz**
- [2] http://archiv.pro-herten.de/dl/h2/2005-11-30_Rat_Top23_Beschluss_oeff.pdf
- [3] http://archiv.pro-herten.de/dl/h2/bt-2003-2016.pdf

Anfrage Stand BT v. *4.08.2016*

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren,

aufgrund des § 15 der Geschäftsordnung der Stadt Herten stelle ich folgende Fragen, verbunden mit der Bitte um zeitgemäße Beantwortung.

Hier: Blauer Turm

- Im Jahre 2009 wurde der Grundstein zum Blauen Turm gelegt. [1]
- Im Jahre 2014 stellte ich eine Anfrage an den Rat

Plötzlich meldet sich ein Investor

H.A. 6.11.14

Blauer Turm soll doch gebaut werden

HERTEN-SÜD. (BMH) In der Politik gibt's mitunter erstaunliche Zufälle. Da beantragte FDP-Ratsherr Joachim Jürgens schon vor Wochen, die Stadtverwaltung möge das Thema „Blauer Turm" zu den Akten legen und das Grundstück für andere Nutzungen freigeben. Doch ausgerechnet am Montag, als der Hertener Rat über den Antrag zu entscheiden hatte, meldete sich plötzlich ein Investor.

Der Blaue Turm galt einst als „Leuchtturm" des Hertener Wasserstoff-Kompetenzzentrums auf dem Ewald-Gelände. Doch in der rund zwölfjährigen, von Rückschlägen geprägten Geschichte der Anlage sind diverse Investoren und Konstrukteure gekommen und gegangen, Steuergelder in Millionenhöhe ohne sichtbare Ergebnisse ausgegeben worden. Der letzte Investor, die Solar Millennium AG, rutschte 2012 in die Insolvenz. Seither lag das mit Hallen und Büros bebaute Grundstück an prädestinierter Stelle neben der Autobahn 2 brach.

Laut Bebauungsplan ist die Fläche ausdrücklich für den Blauen Turm beziehungsweise für eine Anlage zur Wasserstoff-Produktion aus Grünschnitt reserviert. Als es am Montagabend in der Ratssitzung um den FDP-Vorstoß gehen sollte, diese Zweckbindung aufzuheben, verlas Stadtbaurat Volker Linder überraschend eine Mitteilung des Unternehmens „Concord Blue", das in der Vergangenheit als dubiose Briefkastenfirma mit Sitz an der Düsseldorfer Königsallee in Erscheinung getreten war. Die Firma teilte mit, sie besitze bereits seit Februar das Grundstück und darüber hinaus die Rechte an der Technologie des Blauen Turms und eine Genehmigung. Die Anlage solle ab 2015 errichtet werden und 2016 in Betrieb gehen.

Damit war der Antrag von Joachim Jürgens hinfällig. Süffisanter Kommentar von Bürgermeister Dr. Uli Paetzel: „Pech gehabt, Herr Jürgens!"

Neuer Investor für den Blauen Turm: Die Firma „Concord Blue" will ihn bauen.

Nachfrage 2016 BluConcorde

Aufgrund der damaligen Antwort fragte ich im Jahre 2016 bei der Gesellschaft nach und bekam folgende Antwort:

Ihr Telefax vom 4.08.2016

Sehr geehrter Herr Jürgens,

in Ihrem o.g. Telefax erkundigen Sie sich nach dem Projektfortschritt. Wir bedanken uns für Ihr Interesse und möchten Sie darüber informieren, dass wir unlängst einen Genehmigungsantrag auf Bau und Betrieb einer Anlage zur Erzeugung von Energie bei der Bezirksregierung eingereicht haben. Im nächsten Schritt wird die Bezirksregierung die beteiligten Fachabteilungen und städtischen Ämter beteiligen. Bei Rückfragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen : Concord Blue Engineering GmbH

Bis zum heutigen Tag ist augenscheinlich keinerlei Veränderung auf dem Gelände zu sehen.

Liegen der Stadt Informationen über den derzeitigen Stand, wie im Fax angekündigt, vor.

- Wie ist der derzeitige Stand des Genehmigungsverfahren,
- welche Technologie soll nun verwirklicht werden und
- wann ist mit einem Fortschritt bzw. Verwirklichung des Projektes zu rechnen

Mit freundlichen Grüßen

BM,-Ihre Anfrage beantworte ich wie folgt:

Wie ist der Stand des Genehmigungsverfahrens?

Nach Rücksprache mit der Concord Blue Engineering GmbH wird ein Vorab-Entwurf des Antrags nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) auf Bau und Betrieb des Concord Blue Reformers am 23.02.2018 bei der Bezirksregierung Münster und der Feuerwehr Herten zur ersten Prüfung eingereicht. Das Unternehmen geht davon aus, dass nach positiver Vorprüfung durch die Bezirksregierung der Antrag Ende März 2018 offiziell eingereicht werden kann.

Welche Technologie wird eingesetzt

Nach den uns vorliegenden Erkenntnissen ist kein Technologiewechsel vorgesehen. Allerdings erhöht sich die erzielbare Synthesegasmenge. Als Einsatzstoffe wird nur EEG-konforme Biomasse, überwiegend handelsübliche Holzhackschnitzel, eingesetzt.

Wann ist mit einem Fortschritt bzw. Verwirklichung des Projektes zu rechnen?

In der Regel nimmt die Bearbeitung und Genehmigung eines BImSchG-Antrages einen Zeitraum von sechs Monaten in Anspruch. Sollte die dann erteilte Genehmigung nicht beklagt werden, ist Anfang 2019 mit dem Beginn von weiteren Baumaßnahmen zu rechnen.

Bürgermeister der Stadt Herten o.V.i.A.

Kurt-Schumacher-Straße 2

45699 Herten

Dazu mein Kommentar

Vorgang: Ihre Antwort zum Top 21 der heutigen Ratssitzung

hier: Sachstand Blauer Turm, Fax vom 2.2.18

Sehr geehrter Herr Bürgermeister. sehr geehrte Damen und Herren,

bedauerlicher weise halte ich Ihre Antwort zum o.a. Sachstand für nicht zielführend. Hier sind in Ihrer Antwort gravierende unterschiedliche Tatbestände zum eigentlichen Verfahren erkennbar.

Wäre es nicht sinnvoller und zielführender gewesen, sich nicht bei der Fa. Concorde Blue über den Sachstand zu informieren, sondern bei der in Herten ansässigen Genehmigungsbehörde zu informieren? (Bez.Reg. Herrn Eller, Tel: 02355 807-222)

Concord Blue hat nach diesseitigem Kenntnisstand eine Änderung des Verfahrens im Jahre 2015 gestellt. (sh. dazu die Antwort 2 in der Anlage der Bez.Reg. vom 18. 09.2015 –). Eine Öffentlichkeitsbeteiligung– wie gefordert, hat bislang nicht stattgefunden. (sh. dazu die Antwort zur Frage 4 der Bez.Reg. vom 18. 09. 2015)

Betrachtet man die Historie der „Story Blauer Turm“, so darf man an der Sorgfaltspflicht der zuständigen Stellen in ihrem Haus zweifeln.

Ergänzend habe ich zur Frage/Antwort ein Schreiben der Bez.Reg. angefügt.

Zu dem Tagespunkt werde ich mich weiter nicht mündlich äußern, dieses Schreiben schicke ich auch den Fraktionsmitgliedern und Einzelratsmitglieder zu

Mit freundlichen Grüßen

Joachim Jürgens

Antwort auf eine Anfrage des BUND

Bezirksregierung Münster

Bezirksregierung Münster • 45678 Herten

[redacted]
c/o Bund für Umwelt und
Naturschutz Deutschland
- Landesverband NRW -
[redacted]

29. Aug. 2016
Seite 1 von 2

Aktenzeichen:
500-0913866

Auskunft erteilt:
Herr Eller

Durchwahl:
+49 (0) 2366 807-222 /
Telefax:
+49 (0)251 4118-85508
Raum: L 220 /
E-Mail:
peter.eller
@brms.nrw.de

Dienstgebäude und
Lieferanschrift:
Herten
45699 Herten
Telefon: +49 (0) 2366 807-0
Telefax: +49 (0)251 411-2525
Poststelle@brms.nrw.de
www.brms.nrw.de

Öffentliche Verkehrsmittel:
Buslinie 249 bis „Herten-Mitte“,
vom Hbf Recklinghausen
alle 15 min – Fahrzeit 15 min

Bürgertelefon:
+49 (0)251 411 – 4444
Grünes Umweltschutztelefon:
+49 (0)251 411 – 3300

Konto der Landeskasse:
Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba)
IBAN : DE24 3005 0000 0000 0618 20
BIC: WELADEDDXXX
Gläubiger-ID
DE59ZZZ00000094452

Projekt Vergasungsanlage "Blauer Turm" bzw. "Concord Blue Reformer" in 45699 Herten
Ihre per E-Mail gestellte Anfrage vom 10. Aug. 2016 nach dem Gesetz zur Regelung der Umweltinformationen im Lande Nordrhein-Westfalen

[redacted]
sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für Ihre UIG-Anfrage zum Stand der Dinge bei dem oben genannten Projekt. Hierzu teile ich ihnen Folgendes mit:

Die S & P Engineering GmbH[1] hat als Entwurfsverfasserin im Namen der Concord Blue One GmbH[2] am 15. Juli 2016 einen Entwurf eines Änderungsantrags gemäß § 16 Abs. 2 BImSchG in einfacher Ausfertigung zur Durchsicht bei mir vorgelegt.

Im Gegensatz zu den Ihnen bekannten Genehmigungen vom 02. Nov. 2004[3] und 20. Nov. 2009[4], mit denen antragsgemäß nur die Errichtung der Vergasungsanlage zugelassen wurde, umfasst der vorliegende Antragsentwurf neben anlagentechnischen Änderungen auch den Betrieb der Anlage.

Urlausbedingt werde ich erst heute mit der Durchsicht des Antragsentwurfs beginnen.

Die Concord Blue One GmbH beabsichtigt, nach meiner Durchsicht des Antragsentwurfs ggf. erforderliche Ergänzungen einzuarbeiten und den Antrag dann in der erforderlichen Anzahl an Ausfertigungen bei mir ein-

[1] S & P Engineering GmbH, Doncaster-Platz 5, 45699 Herten
[2] Concord Blue One GmbH, Marie-Curie-Straße 1-5, 45699 Herten (Zweigstelle)
[3] Aktenzeichen 56-62.0001.01/04/08.01.1
[4] Aktenzeichen 500-53.0021/09/0801A1

70 JAHRE NRW

zureichen. Erst dann beginnt das Genehmigungsverfahren und die Beteiligung anderer Behörden und Stellen.
Selbstverständlich wird der Antrag dann auch im Umweltportal NRW zu finden sein.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Eller

Die Antwort von Concorde Blue 09.08.16

CONCORD BLUE

Concord Blue Engineering GmbH, Doncaster-Platz 5, 45699 Herten

Herrn
Joachim Jürgens
Schützenstr. 84
45699 Herten

Concord Blue Engineering GmbH

Niederlassung Herten
Doncaster-Platz 5
D-45699 Herten
Tel 49 2366 58380 0
Fax 49 2366 58380 299

E-Mail: sf@concordblue.de
www.concordblueenergy.com

Herten, 09.08.2016

Ihr Telefax vom 4.08.2016

Sehr geehrter Herr Jürgens,

in Ihrem o.g. Telefax erkundigen Sie sich nach dem Projektfortschritt.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse und möchten Sie darüber informieren, dass wir unlängst einen Genehmigungsantrag auf Bau und Betrieb einer Anlage zur Erzeugung von Energie bei der Bezirksregierung eingereicht haben. Im nächsten Schritt wird die Bezirksregierung die beteiligten Fachabteilungen und städtischen Ämter beteiligen.

Bei Rückfragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Concord Blue Engineering GmbH

i.V. Sebastian Flahs

Kopie: Stadt Herten, Herr Lindner

Anfrage Sachstand Concord Blue

Joachim Jürgens, FDP-Ratsherr, Schützenstr. 84, 45699 Herten

Concord Blue Engineering GmbH
Doncaster-Platz 5
45699 Herten via FAX 58380299

Sachstand “Blauer Turm”

Sehr geehrte Damen und Herren,

aufgrund meines Antrages „Veränderung des BPlans Gelände blauer Turm“ hatten sie zeitgleich die Pressemeldung (sh. Anlage) durch den Baurat der Stadt Herten - Herrn Lindner- im Rat bekannt gegeben

Plötzlich meldet sich ein Investor

H.A. 6.11.14

Blauer Turm soll doch gebaut werden

HERTEN-SÜD. (BMH) In der Politik gibt's mitunter erstaunliche Zufälle. Da beantragte FDP-Ratsherr Joachim Jürgens schon vor Wochen, die Stadtverwaltung möge das Thema „Blauer Turm“ zu den Akten legen und das Grundstück für andere Nutzungen freigeben. Doch ausgerechnet am Montag, als der Hertener Rat über den Antrag zu entscheiden hatte, meldete sich plötzlich ein Investor.

Der Blaue Turm galt einst als „Leuchtturm“ des Hertener Wasserstoff-Kompetenzzentrums auf dem Ewald-Gelände. Doch in der rund zwölfjährigen, von Rückschlägen geprägten Geschichte der Anlage sind diverse Investoren und Konstrukteure gekommen und gegangen, Steuergelder in Millionenhöhe ohne sichtbare Ergebnisse ausgegeben worden. Der letzte Investor, die Solar Millennium AG, rutschte 2012 in die Insolvenz. Seither lag das mit Hallen und Büros bebaute Grundstück an prädestinierter Stelle neben der Autobahn 2 brach.

Laut Bebauungsplan ist die Fläche ausdrücklich für den Blauen Turm beziehungsweise für eine Anlage zur Wasserstoff-Produktion aus Grünschnitt reserviert. Als es am Montagabend in der Ratssitzung um den FDP-Vorstoß gehen sollte, diese Zweckbindung aufzuheben, verlas Stadtbaurat Volker Linder überraschend eine Mitteilung des Unternehmens „Concord Blue“, das in der Vergangenheit als dubiose Briefkastenfirma mit Sitz an der Düsseldorfer Königsallee in Erscheinung getreten war. Die Firma teilte mit, sie besitze bereits seit Februar das Grundstück und darüber hinaus die Rechte an der Technologie des Blauen Turms und eine Genehmigung. Die Anlage solle ab 2015 errichtet werden und 2016 in Betrieb gehen.

Damit war der Antrag von Joachim Jürgens hinfällig. Süffisanter Kommentar von Bürgermeister Dr. Uli Paetzel: „Pech gehabt, Herr Jürgens!“

Neuer Investor für den Blauen Turm: Die Firma „Concord Blue“ will ihn bauen.

Wären sie in der Lage mir den derzeitigen Stand der Entwicklung mitzuteilen? Ist der genannte Zeitplan noch gültig? Für eine kurze Antwort bedanke ich mich im Voraus und verbleibe,
mit freundlichen Grüßen

LANDTAG NORDRHEIN-WESTFALEN
16. Wahlperiode
Drucksache 16/11256

25.02.2016

Kleine Anfrage 4501 der Abgeordneten Thomas Nückel und Dietmar Brockes FDP

Blauer Turm in Herten

Bereits seit dem Jahr 1999 wird in Herten das Projekt „Blauer Turm“ auf dem Gelände der einstigen Zeche Ewald verfolgt. Die eingesetzte Technologie zeichnet sich dadurch aus, dass aus vielfältigen organischen Reststoffen durch ein patentiertes Dampf-Thermolyse-Verfahren ein Synthesegas für eine klimafreundliche Wasserstoff- und Stromproduktion gewonnen werden kann. Eine Pilotanlage sollte zwischen den Jahren 2001 und 2006 die Funktionsfähigkeit der Technologie unter Beweis stellen.

Anschließend sollte in einer Demonstrationsanlage die Marktreife der Technologie nachgewiesen werden. Das Investitionsvolumen für das Projekt Blauer Turm – Prototypanlage zur gestuften Reformierung von Biomasse mit einer Feuerungswärmeleistung von 13 MW thermisch – war mit über 39 Mio. Euro veranschlagt. Die Förderung für den Bau und Betrieb beläuft sich gemäß Zuwendungsbescheid vom Februar 2009 auf ca. 7 Mio. Euro. Davon wurden etwa 3 Mio. Euro an den Zuwendungsempfänger ausgezahlt und etwa 30 Prozent der geplanten Anlage fertiggestellt, bis die Muttergesellschaft Solar Millennium im Jahr 2011 Insolvenz anmelden musste und infolgedessen auch die Projektgesellschaft H2Herten Anfang 2012 insolvent wurde.

Infolgedessen sah sich die Landesregierung laut Mitteilung des Umweltministeriums gezwungen, den Rückfluss der in das Projekt geflossenen Zuwendungsmittel an das Land sicherzustellen. Hierzu wurden nach durchgeführter Anhörung des Zuwendungsempfängers entsprechende Widerrufs- und Rückforderungsbescheide erlassen. Darüber hinaus wurde geprüft, ob und ggfs. in welchem Umfang Fördermittel zweckwidrig verwandt worden sind.

Im Februar 2014 hat die Unternehmensgruppe Concord Blue die Pilotanlage aus der Insolvenzmasse der H2Herten GmbH erworben. Schon zu einem früheren Zeitpunkt war ihr es gelungen, sich die Rechte an dem Verfahren der „Gestuften Reformierung" zu sichern. Das Projekt soll – nunmehr als 5 MW-Anlage – in Zusammenarbeit mit dem US-amerikanischen Rüstungs- und Technologiekonzern Lockheed Martin fertig gestellt werden.

Datum des Originals: 25.02.2016/Ausgegeben: 25.02.2016

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

LANDTAG NORDRHEIN-WESTFALEN - 16. Wahlperiode Drucksache 16/11256

Laut Medienberichten habe Concord Blue in Aussicht gestellt, die Anlage auf der Grundlage der gültigen Genehmigungen ab dem Jahr 2015 zu errichten, so dass sie in 2016 in Betrieb gehen kann. Bis zum heutigen Zeitpunkt sind jedoch keine Baufortschritte am Standort Herten erkennbar.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Landesregierung:

1. Wie ist der aktuelle Kenntnisstand der Landesregierung vom Projekt „Blauer Turm“ der Unternehmensgruppe Concord Blue?
2. Wie ist die genehmigungsrechtliche Situation des Projekts „Blauer Turm “?
3. Inwiefern wird das Vorhaben weiterhin bzw. neu mit Fördermitteln subventioniert und wann endet die Bindungsfrist der Mittel?
4. Inwiefern wurden aus jeweils welchen Gründen Fördermittel zurückgefordert bzw. erstattet?

Thomas Nückel Dietmar Brockes

Die Antworten des Ministers MKULNV

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW - 40190 Düsseldorf

Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen

Frau Carina Gödecke MdL Platz des Landtags 1 40221 Düsseldorf

Kleine Anfrage 4501 der Abgeordneten Thomas Nückel und Diet- mar* Brockes, FDP: "Blauer Turm in Herten"; LT-Drucksache 16/11256

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin ,

namens der Landesregierung beantworte ich die Kleine Anfrage 4501 im Einvernehmen mit dem Finanzminister wie folgt:

1. **Wie ist der aktuelle Kenntnisstand der Landesregierung vom Projekt „Blauer Turm" der Unternehmensgruppe Concord Blue?**
2. Die ursprüngliche Zuwendungsemfängerin, H2Herten GmbH, hat im Dezember 2011 Insolvenz angemeldet; das Insolvenzverfahren ist noch nicht abgeschlossen. Aus der Insolvenzmasse hat die Concord Blue GmbH einen Teil des Projektes erworben und will mit dem Unternehmen Lockheed Martin (Baltimore, USA) den „Blauen Turm" zur Erzeugung von Synthesegas aus Biomasse auf dem da- für bereits vorhandenen Bauabschnitt in Herten errichten. Hierbei soll ein patentiertes Dampf-Thermolyse-Verfahren mit einer Leis- tung von 5 MW zur Anwendung kommen.
3. **Wie ist die genehmigungsrechtli che Situation des Projekts „Blauer Turm"?**
4. Immissionsschutzrechtliche Genehmigungen der Bezirksregierung Münster vom 02.11.2004 und 20.11.2009 liegen vor und sind weiterhin gültig. Eine veränderte Rechtslage ist hier nicht bekannt.
5. **Inwiefern wird das Vorhaben weiterhin bzw. neu mit Fördermitteln subventioniert und wann endet die Bindungsfrist der Mittel?**
6. Das Vorhaben wird vom Land Nordrhein-Westfalen nicht mehr gefördert. Zweckbindungen aus alten Förderungen bestehen nicht.
7. **Inwiefern wurden aus jeweils welchen Gründen Fördermittel zurückgefordert bzw. erstattet?**

8. Aufgrund der Insolvenzanmeldung der H2Herten GmbH erschien eine Vollendung des Projekts unwahrscheinlich. Deswegen sah sich die Landesregierung gezwungen, den Zuwendungsbescheid für das Vorhaben „Blauer Turm" in Gänze zu widerrufen. Die zu- ständige Bezirksregierung Arnsberg forderte sodann mit Bescheid vom 19. März 2012 die erhaltenen Zuwendungen zurück. Die abschließende Prüfung der im Rahmen des Insolvenzverfah- rens angemeldeten Forderungen dauert nach aktuellem Stand an.

Mit freundlichen Grüßen

Johannes Remmel

Blauer Turm – was nun + (Antwort)

Februar 16, 2016 von FDP Herten

Anfrage gem. § 15 der GO der Stadt Herten

Sehr geehrter Herr Lindner,

ich nehme Bezug auf u.a. Vorgänge, sowie die Inaugenscheinnahme – so weit wie möglich – vom Gelände des Blauen Turms (Concord Blue Reformer). Ein Fortschritt ist nicht erkennbar.

Bis heute steht das zugesagte Ergebnis nach Zurverfügungstellung der E-Mail des mkulnv aus.

Von welchen Baufortschritten kann die Verwaltung zu diesem Thema berichten. Lt. der von Ihnen verbreitete Pressemitteilung zu Concord Blue soll, Zitat: „Nach derzeitigem Planungsstand wird ein dauerhafter Betrieb der Anlage mittels Synthesegas ab dem Jahr 2016 angestrebt."

Bitte teilen Sie mir/uns den derzeitigen Stand in der nächsten Ratssitzung mit.

Aus Niederschrift Sept.2015

TOP 8.5

Wasserstoffstadt Herten
- Antrag des Ratsherrn Jürgens vom 14.09.2015

Bürgermeister Dr. Paetzel geht auf die einzelnen Punkte im Antrag ein. Bezüglich der Internet-Präsenz und des Sachstandsberichtes, der dem Rat vorzulegen ist, sind die beantragten Punkte bereits erledigt. Für das 1. Halbjahr 2016 stellt er die Fortschreibung des Wirtschaftsförderungs-konzeptes in Aussicht, in dem auch das Thema „Wasserstoffstadt" aufgegriffen wird. Weiterge-hende Aktionen seien aktuell jedoch nicht möglich. Mit diesem Verfahren ist der Antrag erledigt.
Zwischen Ratsherrn Jürgens und Bürgermeister Dr. Paetzel ergibt sich eine Diskussion um das Pro-jekt „Blauer Turm" und dessen aktuelle Förderung. Bürgermeister Dr. Paetzel zweifelt die Informa-tionen von Ratsherrn Jürgens an und bittet ihn, falls er schriftliche Unterlagen zu diesem Thema habe, ihm diese vorzulegen, damit die Angelegenheit geprüft werden könne.

Antwort aus dem Ministerium

J.Jürgens

Von: Mees, Klaus <Klaus.Mees@mkulnv.nrw.de>
Gesendet: Freitag, 30. Oktober 2015 13:44
An: Info-JJ
Cc: Thiemler, Frank; Schulz, Reiner; Hager, Frank
Betreff: AW: Ausstehende Antwort Projekt "Blauer Turm" Herten

Sehr geehrter Herr Jürgens,

ich bestätige Ihnen hiermit den Erhalt Ihrer Nachricht, die wir in den Geschäftsgang des Hauses einspeisen werden. Die Beantwortung Ihrer Fragen wird aber wegen notwendiger Recherchen bzw. Rückfragen noch etwas dauern.

Schon jetzt kann ich Ihnen mitteilen, dass das von ihnen angeführte Projekt des Unternehmens Concorde Blue weder vom MKULNV NRW begleitet noch durch Fördermittel unterstützt wird.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

Klaus Mees
MKULNV NRW

Herrn Joachim Jürgens, Schützenstraße 84, 45699 Herten

Anfrage nach § 15 GeschO des Rates und der Ausschüsse der Stadt Herten

– „Wasserstoffstadt Herten“ vom 15.02.2016

Sehr geehrter Herr Jürgens,

nach telefonischer Rückfrage haben die Verantwortlichen der Concord Blue GmbH für 2016 folgende Zeitplanung benannt:

- März 2016: Erstellung der Gutachten für Brand- und Explosionsschutz, Lufthygiene, Lärm- und Geruch
- April 2016: Abgabe des BImSchG-Änderungsgenehmigungsantrages
- März —August 2016: Detail Engineering
- Okt. 2016: Beginn Bauphase

Eine Kopie dieses Schreibens habe ich auch den Fraktionsvorsitzenden und den übrigen Einzelratsmitgliedern zugesandt.

Mit freundlichen Grüßen
In Vertretung
Erster Beigeordneter

2014- Lockheed Martin and Concord Blue Plan to Build New Bioenergy Facility in Herten, Germany

Project expected to fulfill energy needs of 5,000 homes and businesses

BALTIMORE, Md., Nov. 19, 2014 – Lockheed Martin [NYSE: LMT] and teammate Concord Blue announced a new contract to build a power generation facility that will provide a new, clean energy source to meet the needs of 5,000 homes and businesses in Herten, Germany.

The five-megawatt power generation facility will transform forestry waste to power using Concord Blue's Reformer® technology, which converts waste to energy through advanced gasification. Under this engineering, procurement and construction (EPC) contract, Lockheed Martin will provide overall project management, engineering and design, procurement and construction for the new facility.

"Lockheed Martin is excited to manufacture the Concord Blue technology, which advances how the world addresses clean energy and waste reduction challenges," said Mauricio "Mo" Vargas, bioenergy lead for Lockheed Martin's Mission Systems and Training business. "The Herten facility will demonstrate the accessibility of innovative energy technology to global customers."

Concord Blue's Reformer technology is feedstock-flexible, converting nearly any kind of organic waste into clean, sustainable energy. Unlike other available waste-to-energy processes, Concord Blue's unique process employs a patented technology called steam thermolysis to convert waste material using heat transfer instead of incineration.

"Located at the Hydrogen Competence Center in Herten, this Concord Blue Reformer [CBR] will be a landmark in the region that receives international interest," said Concord Blue's founder and CEO Charlie Thannhaeuser. "This project represents the sixth commercial CBR, a testament not only to the technological quality of our waste-to-energy solution, but also to the economic viability."

In 2013, Lockheed Martin and Concord Blue signed an agreement to develop an advanced waste conversion system to address waste disposal, energy security and climate control issues through clean energy production. In Oct. 2014, Lockheed Martin was selected as the exclusive manufacturing provider of the Concord Blue Reformer.

Concord Blue's unique technology benefits the environment, fulfilling all international, Environmental Protection Agency and European regulations for renewable energy and air emissions. Concord Blue operates globally, with offices in the United States, Germany, India and Dubai.

Lockheed Martin takes a comprehensive approach to solving global energy and climate challenges, delivering solutions in the areas of energy efficiency, smart energy management, alternative power generation and climate monitoring. The company brings high-level capabilities in complex systems integration, project management, information technology, cyber security, and advanced manufacturing techniques to help address these challenges. Today, Lockheed Martin is partnering with customers and investing talent in clean, secure, and smart energy – enabling global security, a strong economic future and climate protection for future generations.

Headquartered in Bethesda, Maryland, Lockheed Martin is a global security and aerospace company that employs approximately 113,000 people worldwide and is principally engaged in the research, design, development, manufacture, integration and sustainment of advanced technology systems, products and services. The Corporation's net sales for 2013 were $45.4 billion.

Insolvenz: H2 Herten GmbH meldet Insolvenz an - Ein Unternehmen der Solar Millennium AG

photovoltaik-guide.de / Michael Ziegler | Donnerstag, 09. Februar 2012

Herten, 10. Februar 2012, Die H2 Herten GmbH, eine Projektgesellschaft zum Bau einer neuartigen Anlage zur Erzeugung von Synthesegas aus Biomasse und seit 2008 ein Unternehmen der insolventen Solar Millennium AG (Anteil 90 Prozent), musste in dieser Woche Insolvenz anmelden. Der vorläufige Insolvenzverwalter ist Volker Böhm von der Kanzlei Schultze & Braun, der auch die Solar Millennium AG derzeit vertritt.

Investorensuche geht weiter

Nachdem im Jahr 2010 durch Solar Millennium der Entschluss gefasst wurde, die Geschäftstätigkeit auf solarthermische Anlagen zu konzentrieren, konzentrierte man sich auf die Suche nach möglichen Investoren für die Herten GmbH. Seitdem ruhen die Bauarbeiten an der neuartigen Anlage zur Erzeugung von Synthesegas aus Biomasse infolgedessen seit rund einem Jahr.

Vor etwa neun Monaten wurden schließlich die Verhandlungen mit einem Interessenten aufgenommen. Diese kamen jedoch bis zuletzt nicht zu einem endgültigen Abschluss, da durch die Insolvenz der Solar Millennium AG zusätzliche Haftungsrisiken für einen Käufer entstanden waren. Die Geschäftsführung war daher gestern gezwungen, Insolvenz anzumelden. Durch den Insolvenzantrag ergeben sich jedoch wieder neue Möglichkeiten für eine Investorenlösung und damit zur Weiterführung des Projektes.

Projekt zu 30 Prozent fertig gestellt

Gemessen an der Investitionssumme wurde das Projekt zu 30 Prozent fertig gestellt. Nach Angaben der Geschäftsführung würde die Fertigstellung ca. weitere 18 Monate dauern. Der vorläufige Insolvenzverwalter setzt nun die Verhandlungen mit dem Kaufinteressenten fort und prüft zugleich im Sinne der Gläubiger weitere Möglichkeiten der Verwertung. Die H2 Herten GmbH ist eine reine Projektgesellschaft und beschäftigt keine Mitarbeiter.

Die H2 Herten GmbH hat rund 3,1 Mio. Euro Fördermittel vom Land NRW erhalten. Inwieweit die bereits gewährten Fördergelder zurückgefordert werden, hängt unter anderem vom Verlauf des Investorenprozesses ab. Zurzeit können dazu keine Angaben gemacht werden.

Quelle: Kanzlei Schultze & Braun

Veröffentlichung H2Herten GmbH (Handelsregister, öffentlich)

Amtsgericht Recklinghausen Aktenzeichen: HRB 6076
Bekannt gemacht am: 30.08.2013 12:00 Uhr
In gesetzte Angaben der Anschrift und des Geschäftszweiges erfolgen ohne Gewähr.

Veränderungen 23.08.2013

Anwenderzentrum H2Herten GmbH, Herten, Herner Str. 21, 45699 Herten. Neu bestellt: Geschäftsführer: Pieper, Hermann Josef, Olfen, *12.06.1971.

Amtsgericht Recklinghausen Aktenzeichen: HRB 6076

Bekannt gemacht am: 28.10.2011 12:00 Uhr

In gesetzte Angaben der Anschrift und des Geschäftszweiges erfolgen ohne Gewähr.

Veränderungen 25.10.2011

Anwenderzentrum H2Herten GmbH, Herten, Herner Str. 21, 45699 Herten. Nicht mehr Geschäftsführer: Kreuz, Markus, Herten, *16.02.1977. Nach Änderung des Wohnortes: Geschäftsführer: Brautmeier, Peter, Recklinghausen, *04.10.1953, mit der Befugnis im Namen der Gesellschaft mit sich im eigenen Namen oder als Vertreter eines Dritten Rechtsgeschäfte abzuschließen.

Amtsgericht Recklinghausen Aktenzeichen: HRB 6076

Bekannt gemacht am: 03.07.2009 12:00 Uhr

In gesetzte Angaben der Anschrift und des Geschäftszweiges erfolgen ohne Gewähr.

Neueintragungen 29.06.2009

Anwenderzentrum H2Herten GmbH, Herten, Herner Str. 21[1], 45699 Herten. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gesellschaftsvertrag vom 13.05.2009. Geschäftsanschrift: Herner Str. 21, 45699 Herten. Gegenstand: Erwerb und Betrieb der vom Land NRW im Rahmen des Regionalen Wirtschaftsförderungsprogramms (RWP) geförderten technischen Infrastruktur im Anwenderzentrum H2Herten. Bei dieser technischen Infrastruktur handelt es sich um Geräte und Anlagen zur Herstellung, Speicherung und Abfüllung von Wasserstoff und zu seiner Anwendung in Brennstoffzellen und Motoren. Zum Gegenstand der Gesellschaft gehört auch die Verbreitung der bei der Anwendung der Technologien gewonnenen Erkenntnisse durch Veröffentlichungen, Seminare und Symposien. Die Gesellschaft wird ihre Betätigung auf die Bereitstellung und die Vermarktung dieser technischen Infrastruktur für die Unternehmen des Anwenderzentrums H2Herten sowie für die Unternehmen am Zukunftsstandort Ewald beschränken. Die Gesellschaft wird diese technische Infrastruktur nicht eigenwirtschaftlich nutzen. Die Gesellschaft verpflichtet sich, keine rechtlichen, wirtschaftlichen und personellen Verflechtungen mit den Nutzern des Anwenderzentrum H2Herten einzugehen. Die Gesellschaft wird Überschüsse nicht ausschütten. Die Gewinnerzielung ist nicht Gesellschaftszweck. Stammkapital: 25.000,00 EUR. Allgemeine Vertretungsregelung: Ist nur ein Geschäftsführer bestellt, so vertritt er die Gesellschaft allein. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten. Geschäftsführer: Brautmeier, Peter, Herten, *04.10.1953; Kreuz, Markus, Herten, *16.02.1977, jeweils mit der Befugnis im Namen der Gesellschaft mit sich im eigenen Namen oder als Vertreter eines Dritten Rechtsgeschäfte abzuschließen.

[1] Standort der Stadtwerke Herten

Das Auf und Ab des Blauen Turms in Herten

https://www.hzwei.info/blog/2015/01/28/das-auf-und-ab-des-blauen-turms-in-herten/

28. Januar 2015 von Hydrogeit
Der alte Blaue Turm ist fast entkernt. (Foto: Blue Tower)

Nachdem es lange Zeit viele Unsicherheiten und Mutmaßungen über die Zukunft des *Blauen Turms* gab, hat am 19. November 2014 Lockheed Martin bekanntgegeben, dass das Unternehmen aus Baltimore, USA, gemeinsam mit der Concord Blue GmbH eine neue Anlage zur Erzeugung von Synthesegas aus Biomasse in Herten bauen wird. Hierbei soll ein patentiertes Dampf-Thermolyse-Verfahren zur Anwendung kommen. Anders als ursprünglich geplant, soll diese Anlage jedoch „nur“ 5 MW leisten, nicht 13 MW. Es folgt eine komprimierte Übersicht über das bisherige Geschehen:

Am *Blauen Turm* wird seit dem Jahr 1999 gearbeitet. Ursprünglich war es ein Vorhaben der D.M.2 Verwertungstechnologien Dr. Mühlen GmbH & Co. KG, die ihre selbst entwickelte Technologie zunächst von 2001 bis 2006 in einer 1-MW-Versuchsanlage erprobte. Ab 2002 engagierte sich D.M.2 mit in der H2Herten GmbH, deren Ziel der Aufbau einer großtechnischen Demonstrationsanlage auf der alten Zeche Ewald war, wofür eigens die Blue Tower GmbH gegründet wurde. Nachdem dafür 2009 die Grundsteinlegung erfolgt war und die Bauarbeiten begonnen hatten, wurden diese jedoch aufgrund der Insolvenz der Muttergesellschaft Solar Millennium im Jahr 2011 wieder eingestellt. Infolgedessen wurde auch die Projektgesellschaft H2Herten Anfang 2012 insolvent, nachdem erst 30 Prozent der geplanten 13-MW-Anlage fertiggestellt worden, aber bereits rund 3 Mio. Euro Fördergelder vom Land Nordrhein-Westfalen in dieses Projekt geflossen waren.

Im Anschluss daran sicherte sich die Unternehmensgruppe Concord Blue die Rechte an dem technischen Verfahren der „gestuften Reformierung“. 2013 unterzeichneten Lockheed Martin und die Concord Blue GmbH, die Nachfolgegesellschaft der Blue Tower GmbH, eine Kooperationsvereinbarung. Außerdem übernahm Concord Blue im Februar 2014 das Hertener Grundstück. Kurz bevor allerdings die Gemeinde den Bebauungsplan für dieses Grundstück ändern konnte, erklärte Ende Oktober 2014 Lockheed Martin in einer Pressemeldung: „Concord Blue hat bereits Bautätigkeiten an Grundstück, Tor und Zaun wie auch Abdichtungs- und Fassadenarbeiten an Gebäuden fortgesetzt – mit dem Ziel die Anlage zunächst ‚winterfest‘ zu machen und somit mögliche Folgeschäden in den Betriebsjahren der Anlage zu verhindern. Nach derzeitigem Planungsstand wird ein dauerhafter Betrieb der Anlage mittels Synthesegas ab dem Jahr 2016 angestrebt.“

Charlie Thannhaeuser, deutsch-amerikanischer Gründer und Geschäftsführer von Concord Blue, erklärte dazu: „Dieses Projekt ist der sechste kommerzielle Concord-Blue-Reformer (CBR), was nicht nur ein Beweis für die technologische Qualität unserer Lösung zur Energiegewinnung aus Abfall ist, sondern auch für die wirtschaftliche Machbarkeit steht. Der Standort im Wasserstoff-

Kompetenzzentrum Herten wird diesen CBR zu einem Wahrzeichen der Region machen, das internationales Interesse erregt."

Gänzlich anders schätzen die reichlich vorhandenen Kritiker dieses Vorhaben ein. Dr. Thomas Sonntag-Rösing, der in der Anfangszeit gemeinsam mit Dr. Heinz-Jürgen Mühlen an dieser Technologie gearbeitet hatte, erklärte gegenüber *HZwei*, er sei „skeptisch, ob sich solch eine Anlage in kommerziellem Maßstab liefern" lasse. Er bezeichnete die Hochskalierung um den Faktor 13 als „Gigantomanie", insbesondere vor dem Hintergrund, dass bei dem damaligen 1-MW-Prototyp „der Wärmeträgerkreislauf eigentlich nie störungsfrei funktioniert hat". Bereits 2009 warnte er: „In Herten besteht die Gefahr, viel Geld zu versenken. Erfolg und Misserfolg können schnell sehr nah beieinander liegen."

Auch Claudia Baitinger vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) bekämpft seit zehn Jahren das Vorhaben wegen erheblicher Bedenken aus ökologischer Sicht. Joachim Jürgens, Ratsherr der Stadt Herten, gab ebenfalls zu Protokoll, dass er Zweifel an der Technik und auch dem Geschäftsgebaren von Concord Blue hege. Dokumentiert hat Jürgens seine Bedenken in einem mittlerweile 250 Seiten umfassenden Dokument, in dem diverse Korrespondenzen und Meldungen gesammelt sind (Download: http://bit.ly/12ri3Eh).

Das Hauptproblem des *Blauen Turms* ist mittlerweile, dass kaum noch jemand einen Überblick hat und deswegen arge Verunsicherung herrscht. So bezeichnen beispielsweise Befürworter des Projekts Jürgens als „Querulanten", während die Kritiker den Politiker als skeptischen, aber nicht innovationsfeindlichen Menschen beschreiben. Selbst bei der Journalistin Claudine LoMonaco, die intensiv zu dieser Thematik recherchiert und auch darüber berichtet hat, ist nicht ganz klar, wofür sie steht. Somit kann nur darauf vertraut werden, dass die Ingenieure von Lockheed Martin die Technologie sorgfältig geprüft haben, bevor sie sich dauerhaft gebunden haben.

Ähnliche Beiträge

Windkraft treibt Gasfahrzeuge an

6. November 2013

Solar Millennium insolvent

Die Solar Millennium AG hat am 21. Dezember 2011 Insolvenz angemeldet. Das Erlangener Unternehmen stand – ähnlich wie andere Firmen aus der Solarbranche – bereits seit längerer Zeit unter Druck, weshalb auch bereits einige Veränderungen in der Führungsebene stattgefunden hatten. Aktueller Auslöser waren jetzt Verzögerungen beim Verkauf von Projekten in…

28. Dezember 2011

Vorstoß in den Elektrolyse-Megawatt-Sektor

9. August 2017

Kategorien AllgemeinTags Blauer Turm, BUND, Concord Blue, H2Herten, Heinz-Jürgen Mühlen, Herten, Lockheed Martin Beitrags-Navigation
Indien ist Partnerland der Hannover Messe 2015
Eicke R. Weber ist neuer EUREC-Präsident

5 Gedanken zu "Das Auf und Ab des Blauen Turms in Herten"

Katrin Meyer

28. Januar 2015 um 21:34 | Antworten

Bisher 3 Mio Fördergelder verbrannt. Geld brennt gut, Müll weniger. Vielleicht wurde der Türm ja auf einem alten Germanenfriedhof gebaut.

Achim Behrenwaldt

29. Januar 2015 um 13:53 | Antworten

„Vielleicht wurde der Türm ja auf einem alten Germanenfriedhof gebaut."

Sie meinen H2 aus Leichen ? Warum nicht ? Ist ja auch Biomasse !

Arno A. Evers

28. Januar 2015 um 15:18 | Antworten

Der Wahnsinn.
Zeit, Geld und Leute weg.
Wenn DAS alles so weitergeht wie bisher, dann man vielen Dank.
Irgendwie ist das alles nicht wirklich lustig!

Achim Behrenwaldt

28. Januar 2015 um 13:52 | Antworten

Der Bericht macht zwar klar, dass noch alles unklar ist, aber nicht die Lösung !?

Arno A. Evers

28. Januar 2015 um 15:20 | Antworten

So, wie die Jungs da seit Jahren (= Jahrzehnten) ran gehen,
wird es auch KEINE sinnvolle Lösung mehr geben, Herr Behrenwaldt!

Technologie vor Ort

Im Anwenderzentrum H2Herten sind aktuell folgende Firmen im Bereich der Wasserstoff- und Brennstoffzellentechonologie aktiv:

- **Alternative Energy International (A.E.I)** www.aei-europe.eu
- Regenerativer Wasserstoff und Wasserstoff als Treibstoffzusatz
- **Anwenderzentrum H2Herten GmbH** ohne eigene Homepage
- Betreibergesellschaft der Windstromelektrolyse im Anwenderzentrum H2Herten

Stand Nov. 2014

Im Anwenderzentrum H2Herten sind aktuell folgende Firmen im Bereich der Wasserstoff- und Brennstoffzellentechonologie aktiv:

1	Alternative Energy International (A.E.I)	Regenerativer Wasserstoff und Wasserstoff als Treibstoffzusatz
2	ANLEG GmbH	H2-Technik und Brennstoffzellensysteme
3	Anwenderzentrum H2Herten GmbH	Betreibergesellschaft der Windstromelektrolyse im Anwenderzentrum H2Herten
4	Blue Planet Hydrogen	Beratung, Forschung und Engineering-Kompetenz im Bereich der erneuerbaren Erzeugung von Wasserstoff sowie dessen Anwendung in Verbrennungsmotoren
5	Concord Blue GmbH	Projektgesellschaft zur Errichtung des Blauen Turms - H2 aus Biomasse
6	EazyClean Technologies GmbH	Entwicklung und Produktion von Maschinen für die Textilreinigung
7	Engineering, Procurement & Construction	Planung und Errichtung von Wasserstofftankstellen
8	Fresenius Umwelttechnik GmbH	Forschung und Entwicklung im Bereich Gasmesstechnik
9	GasTech Gastechnik GmbH	Reinstgastechnik: Druckminderer, Gasamaturen, Gasversorgungsanlagen
10	Geschäftsstelle des h2-netzwerk-ruhr e.V.	Netzwerk zur Förderung der Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie
11	HyPower GmbH	Mobile Brennstoffzellensysteme, Sicherheitstechnik und Anwendungen
12	Idatech	Europaniederlassung und Servicecenter f. stat. Brennstoffzellensysteme
13	S&P Gesellsch. f. Entsorgungsengineering mbH	Genehmigungsmanagement für umwelt- und energietechnische Anlagen
13	Westfälische Hochschule	Energieinstitut
13	ZAFCO Europe GmbH	Europaniederlassung der ZAFCO Group für den Bereich Reifendistribution
13	Westfälische Hochschule	Energieinstitut
13	ZAFCO Europe GmbH	Europaniederlassung der ZAFCO Group für den Bereich Reifendistribution
~~13~~	~~Masterflex Brennstoffzellentechnik~~	~~Portable Brennstoffzellensysteme und mobile Anwendungen~~
~~13~~	~~Blue Tower GmbH und H2Herten GmbH~~	~~Projektgesellschaft zur Errichtung des Blauen Turms - H2 aus Biomasse~~

Ratsantrag Wasserstoffstadt Herten

Bürgermeister der Stadt Herten o.V.i.A.
Herrn Dr. Ulrich Paetzel
Kurt-Schumacher-Straße 2
45699 Herten

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren,

ich stelle entsprechend der GO der Stadt Herten -§ 14 – den u.a. Antrag mit der Bitte, diesen in der nächsten Ratssitzung zu beraten und zu beschließen.

U.a. wirbt die Stadt Herten seit 2000 Zitat:… *Was im Jahr 2000 als Vision entstand, ist heute bereits Realität. Auf dem ehemaligen Zechengelände Ewald haben sich in den vergangenen Jahren zahlreiche Unternehmen und Institutionenangesiedelt, die sich für erneuerbare Energien, insbesondere für das Technologiefeld der Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie stark machen. ….* „Zitatende

Bei der Durchsicht der URL http://www.wasserstoffstadt-herten.de stellt sich heraus, dass die Präsentation teilweise:

- fehlerhaft ist,
- nicht mehr aktuell ist und
- teils nicht auf die Kernaussage „Wasserstoff“ bezogen ist.

Eine grobe Einschätzung, z.T. aus dem Handelsregister und hier mein als kursiv dargestellten Kommentar finden sie in der beigefügten Anlage.
Der Rat beschließt:

1. Die Verwaltung wird aufgefordert, die genannte Präsentation zu aktualisieren.
2. Dem Rat ist ein Sachstandsbericht vorzulegen, aus dem die Ergebnisse der „Wasserstoffkompetenz“ hervorgeht (welche Projekte wurden erfolgreich abgeschlossen).
3. Hierzu ist dem Rat eine Bilanz (Kosten/Nutzen) incl. Opportunitätskosten vorzulegen

Mit freundlichen Grüßen
gez. Joachim Jürgens

Anlage kommentierter Auszug aus „Anwenderzentrum H2Herten“ Herten setzt auf Wasserstoff

Quelle: http://www.wasserstoffstadt-herten.de/

Die größte Herausforderung der Energiewende ist der Transport und die Speicherung erneuerbarer Energien. Eine Möglichkeit, diese Herausforderung zu bewältigen, ist die Speicherung von Energie in Wasserstoff und deren Rückgewinnung durch Brennstoffzellen. Energie war in den vergangenen 135 Jahren in Herten immer ein dominierendes Thema: erst als größte Bergbaustadt Europas, heute als einer der bedeutendsten Standorte für die Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie. Wegweisend ist hierbei auch die Gewinnung von sog. „grünem Wasserstoff“ durch Windstromelektrolyse.

Was im Jahr 2000 als Vision entstand, ist heute bereits Realität. Auf dem ehemaligen Zechengelände Ewald haben sich in den vergangenen Jahren zahlreiche Unternehmen und Institutionen angesiedelt, die sich für erneuerbare Energien, insbesondere für das Technologiefeld der Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie stark machen. Zusammen bilden sie das Wasserstoff-Kompetenzzentrum Herten. Die Vision wurde zielstrebig zu einem individuellen Standortprofil ausgebaut. Produktion, Transport oder Anwendungen – Herten fördert entlang der gesamten Wertschöpfungskette diese Zukunftsbranche.

Herten hat sich auf den Weg gemacht.

Im Anwenderzentrum H2Herten sind aktuell folgende Firmen im Bereich der Wasserstoff- und Brennstoffzellentechonologie aktiv:

Alternative Energy International (A.E.I) Regenerativer Wasserstoff und Wasserstoff als Treibstoffzusatz

www.aei-europe.eu ***diese Link ist tot!***

ANLEG GmbH H2-Technik und Brennstoffzellensysteme

www.anleg.de ***diese Link ist tot!***

Anwenderzentrum H2Herten GmbH

Betreibergesellschaft der Windstromelektrolyse im Anwenderzentrum H2Herten

Blue Planet Hydrogen kBeratung, Forschung und Engineering-Kompetenz im Bereich der erneuerbaren Erzeugung von Wasserstoff sowie dessen Anwendung in Verbrennungsmotoren

www.blueplanethydrogen.com

keinerlei Bezug nach Herten auf deren Homepage zu finden

Concord Blue GmbH

Projektgesellschaft zur Errichtung des Blauen Turms – H2 aus Biomasse

“Located at the Hydrogen Competence Center in Herten, this Concord Blue Reformer [CBR] will be a landmark in the region that receives international interest,” said Concord Blue’s founder and CEO Charlie Thannhaeuser. “This project represents the sixth commercial CBR, a testament not only to the	*„Am Wasserstoff-Kompetenzzentrum in Herten, wird dieser Concord Blau Reformer [CBR] ein Wahrzeichen der Region sein, der internationale Interesse erhält sein“, sagte Concord Blau Gründer und CEO Charlie Thannhaeuser. „Dieses Projekt ist der sechste kommerziellen CBR, ein Beweis nicht nur für die*

technological quality of our waste-to-energy solution, but also to the economic viability."	*technische Qualität unserer Waste-to-Energie-Lösung, sondern auch auf die Wirtschaftlichkeit bezogen"*

EazyClean Technologies GmbH Entwicklung und Produktion von Maschinen für die Textilreinigung

www.eazyclean.com

Kein Bezug zum Wasserstoff – bis 1992 Fresenius

Engineering, Procurement & Construction (EPC) Planung und Errichtung von Wasserstofftankstellen

www.epc4h2.de

Fresenius Umwelttechnik GmbH Forschung und Entwicklung im Bereich Gasmesstechnik

www.fresenius-ut.com

GasTech Gastechnik GmbH Reinstgastechnik: Druckminderer, Gasamaturen, Gasversorgungsanlagen

www.gastech.de

Geschäftsstelle des h2-netzwerk-ruhr e.V. Netzwerk zur Förderung der Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie

www.h2-netzwerk-ruhr.de

HyPower GmbH Portable Brennstoffzellensysteme, Sicherheitstechnik und mobile Anwendungen

www.hypower.de Toter Link

Veränderungen 23.01.2012 HyPower Invest GmbH, Düsseldorf, Doncaster-Platz 5, 45699 Herten. Die Gesellschafterversammlung vom 17.01.2012 hat eine Änderung des Gesellschaftsvertrages in § 1 Ziffer (1) und damit der Firma beschlossen. Neue Firma: HyPower GmbH. Nicht mehr Geschäftsführer: Weißer, Jürgen, Düsseldorf, *06.09.1976.

Idatech **Europaniederlasssung und Servicecenter für stationäre Brennstoffzellensysteme**

www.idatech.com

*Veränderungen 10.09.2012 IDATECH Fuel Cells GmbH, Herten, Doncaster Platz 5, 45699 Herten. Nach Änderung: Geschäftsanschrift: c/o ATS Allgemeine Treuhand GmbH Graf-Recke-Str. 17, 40239 Düsseldorf. Ist nur ein Liquidator bestellt, so vertritt er die Gesellschaft allein. Sind mehrere Liquidatoren bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Liquidatoren oder durch einen Liquidator gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten. Neu bestellt Liquidator: Zimmermann, Arnd, Mettmann, *01.01.1962, einzelvertretungsberechtigt mit der Befugnis im Namen der Gesellschaft mit sich im eigenen Namen oder als Vertreter eines Dritten Rechtsgeschäfte abzuschließen. Nicht mehr Geschäftsführer: Otterbach, Michael Alexander, Bend/Oregon/USA, *03.02.1968. Prokura erloschen: Cooke, James, London / Großbritannien, *31.01.1966. Die aufgelöste Gesellschaft befindet sich in Liquidation.*

S&P Gesellschaft für Entsorgungsengineering mbH

Genehmigungsmanagement für umwelt- und energietechnische Anlagen

www.s-p-engineering.de

*Veränderungen 12.01.2015 HRB 4793: IPC Interplan Consulting GmbH, Herten, Doncaster-Platz 5, 45699 Herten. Ist nur ein Liquidator bestellt, so vertritt er die Gesellschaft allein. Sind mehrere Liquidatoren bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Liquidatoren oder durch einen Liquidator gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten. Nicht mehr Geschäftsführer, sondern nunmehr Liquidator: Senner, Hermann, Hagermarsch, *29.05.1949, einzelvertretungsberechtigt mit der Befugnis im Namen der Gesellschaft mit sich im eigenen Namen oder als Vertreter eines Dritten Rechtsgeschäfte abzuschließen. Die Gesellschaft ist aufgelöst.*

Westfälische Hochschule

Energieinstitut

www.w-hs.de

ZAFCO Europe GmbH

Europaniederlassung der ZAFCO Group für den Bereich Reifendistribution

www.zafco.com

Bildquellen: bis auf untere Grafik (Stadt Herten) JJ

Abkehr von der Träumerei, oder sinnvolle Nutzung anstatt “Potjomkinsches Dorf” ?

Ratsantrag - BPlan – Änderung Okt. 2014

Joachim Jürgens

Joachim Jürgens, FDP-Ratsherr, Schützenstr. 84, 45699 Herten
Bürgermeister der Stadt Herten o.V.i.A.
Herrn Dr. Ulrich Paetzel
Kurt-Schumacher-Straße 2
45699 Herten

FDP
Die Liberalen
Joachim Jürgens
Ratsherr im Rat der Stadt Herten
Schützenstraße 84
45699 Herten

Herten, den 20. Oktober 2014

Antrag gemäß § 14 der Geschäftsordnung des Rates und der Ausschüsse der Stadt Herten
Hier: Änderung des Bebauungsplan Ewald-Gelände-Blauer Turm

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit beantrage ich, dass der Rat der Stadt Herten und die dafür notwendigen Ausschüsse nachfolgende Beschlüsse fassen.
Der Bebauungsplan für das Grundstück des Blauen Turms, ursprünglich im B-Plan des Ewald-Geländes für die Errichtung einer Anlage zur Produktion eines wasserstoffhaltigen Gasgemischs aus Grünschnitt vorgesehen, wird aufgrund Baugesetzbuch 1. Kapitel - Allgemeines Städtebaurecht 1. Teil - Bauleitplanung entsprechend § 13 im Vereinfachtes Verfahren geändert, so dass eine weitere sinnvolle Ansiedlung (Nutzung) möglich wird..

Begründung:

Ich Zitiere aus: Vorlagen-Nr. 13/088

4. Projekt Blauer Turm Im Projekt Blauer Turm (Demonstrationsanlage) besteht auf Grund der Insolvenz des Investors Solar Millennium weiterhin Baustopp, da von der Insolvenz die Projektgesellschaft „H2Herten GmbH“ ebenfalls direkt betroffen ist.

Die Blue Tower GmbH wurde durch einen neuen Investor (Concord Blue GmbH) übernommen und liefert weltweit ingenieurtechnische Dienstleistungen für die Errichtung und den Betrieb von Anlagen nach dem Prinzip des Blauen Turms. Das Unternehmen beschäftigt aktuell fünf Mitarbeiter. Da die Festsetzungen des Bebauungsplans für das Grundstück des Blauen Turms durch die bestehende Errichtungsgenehmigung der Bezirksregierung Münster gebündelt werden, ist eine Änderung des Bebauungsplans für eine Umnutzung des Grundstücks zurzeit nicht möglich.

Aktuelle Projekte zur Errichtung von „Blue Tower“-Anlagen:

Indien

- *Mahad 4 MW_{th}, in Betrieb*
- *Pune 3x10 MW_{th},1x in Betrieb*

Japan

- *Izumo, Shimawe Testzentrum*
- *Anan, Tokushima Pilotanlage*
- *Omuta, Fukuoka 5 MW_{th} zur H2-Erzeugung aus Biomassen, seit 10/2012*

u.a.

Ein Meilenstein bei der Realisierung des Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum H2Herten ist erreicht. Im Zukunftszentrum Herten (ZZH) haben am Dienstag die ThyssenKrupp Plant Services GmbH, Bottrop, und die H2Herten GmbH, Herten, den Rahmenvertrag zur Zusammenarbeit bei der Umsetzung des Projektes Blauer Turm auf dem ehemaligen Zechengelände Auf Ewald in Herten unterzeichnet. ThyssenKrupp Plant Services, eine Tochtergesellschaft der ThyssenKrupp Serv AG, Düsseldorf, wird die In-genieur- Dienstleistungen für dieses Projekt erbringen. Bereits im Herbst 2003 soll Auf Ewald mit dem Bau des 30 Meter hohen

Herausgeber: Pressestelle der Stadt Herten

Seit mehr als 10 Jahren hält die Stadt Herten mit ihrer zu hinterfragende Wasserstoffkompetenz an eine nicht umzusetzende Technologie fest. 2003 Dazu die damalige Pressemeldung der H2Herten GmbH.

Neben den HyBikes zerplatzt auch hier der Wasserstoffhype der Wirtschaftsförderung der Stadt Herten wie eine Seifenblase. Wertvolles Gelände für eine sinnvolle zukunftsträchtige Entwicklung steht dem aufgrund des derzeitigen B-Plan entgegen. Es kann als gesichert angesehen werden, dass dies Technologie des „Blauen Turms“ in weitere Zukunft keinen Erfolg auf eine Verwirklichung hat. Internationale Recherchen ergeben nun, dass die in der Vorlage getätigten Aussagen nicht den tatsächlichen Gegebenheiten entsprechen. Ich verweise hierzu auf den Extrakt einer Veröffentlichung im Anhang.[2]

Aus diesem Grund ist die sofortige Änderung im Vereinfachten Verfahren Des BauGB durchzuführen.

Joachim Jürgens

[2] https://www.hcn.org/issues/46.15/lost-in-the-woods

Anlage:

Questionable promises

…….My investigation also raised questions about Concord Blue, the German company Pioneer claimed would make its biodiesel. Thomas Sonntag-Roesing, the former chief engineer at the test plant in Herten, Germany, which developed the technology Concord Blue uses, told me that the plant tried to turn biomass like wood into a synthetic gas, not biodiesel — an entirely different process. And the plant never perfected the technology enough to "scale up" to commercial production of the syngas, he said….

…… He also reported that Concord Blue — the biofuels company that Pioneer worked with in its plan, which would now be Good Earth's partner — had a proven track record and a process for turning biomass, like garbage or wood, into syngas.

Good Earth Power and Concord Blue are both privately held, making it hard to get information about them. Representatives of both companies declined to talk with me, but their websites highlight their global accomplishments. Concord Blue's site says the company "transforms nearly any form of local waste into a variety of clean, renewable fuels" using its patented "steam thermolysis" process "that efficiently … produces the highest quality sustainable energy with virtually no pollutants." The site describes five Concord Blue commercial plants around the world, with apparently up-to-date information on how much electricity or syngas each one produces daily.

I spent months trying to confirm the companies' claims. Concord Blue's website highlights a plant in Mumbai, India, that turns municipal and industrial waste into 20,000 megawatts of energy a day. But the deputy commissioner for Mumbai's solid waste management department, Prakesh Patil, told me in October 2013 that the city has no such plant. Concord Blue inquired about a permit to build one, but didn't pursue it, he said. And Concord Blue's plant in Mahad, India — described as "live" and producing 1,200 cubic meters of syngas a day since 2011 for a pharmaceutical factory — never worked properly, breaking down every 10 to 15 days due to persistent glitches, according to the factory's manager, Drona Chati. The Mahad plant closed in May 2013 for a major overhaul; except for a few failed trial days earlier this year, it has yet to reopen. Concord Blue's website lists two plants in Japan, but my investigation found that one was only experimental and has been closed since June 2012, and the other still hasn't opened due to technical problems. Executives of the two companies that own those Japanese plants told me they have nothing to do with Concord Blue.

Concord Blue touts its Pune, India, facility as the largest "steam thermolysis" plant in the world, processing 700 to 1,000 tons of untreated municipal solid waste per day — roughly 50 to 70 percent of the garbage from the city's 3.1 million inhabitants — into 10 megawatts of electricity. According to my research, the plant processes just 200 tons of garbage a day and turns it into "refuse-derived fuel," a relatively low-tech brick made from pressed garbage and burned for energy. The steam thermolysis technology never worked, Suresh Jagtap, head of Pune's solid waste management department, told me. Still, he thought the problems had been fixed and the plant should be producing energy by the end of September. Even if that promise pans out, a Pune nonprofit watchdog group, Nagrik Chetna Manch, wants the local and state governments in India to force Concord Blue and Rochem, its Indian partner, to close the Pune plant because it pollutes the air and water. Last October, the Maharshtra Pollution Control Board (the equivalent of a state agency) informed the plant it was operating without board approval, discharging untreated waste into the city's sewage system, and creating a "smell nuisance." Though the Pune city government apparently continues to pay the plant to turn garbage into clean electricity, "it is a total fraud that they are playing out on the government," Shrikant Patil, a business owner who volunteers for the group, told me.

The Concord Blue website also described a plant under construction in Herten, Germany, but this came as news to town officials, whom I approached in person.

"Really? We don't see it," Dieter Kwapis, in Herten's economic development department, told me. The photo on the Concord Blue website shows the same abandoned plant that has sat in Herten since its chairs, coffee pots, and all other contents were sold off under a bankruptcy proceeding in 2011.

Übersetzung (ohne Gewähr-Joachim Jürgens (JJ)):

fragwürdige Versprechen

…… Meine Recherchen hatten auch die Frage aufgeworfen, dass Concord Blau, die deutsche Firma als Bahnbrecher der Technologie behauptet, sie würde Biodiesel herstellen. T. S., der ehemalige Chefingenieur der Versuchsanlage in Herten, Deutschland, sagt, dass die Technologie die Concord Blau verwendet, versucht, aus Pflanze und Biomasse wie Holz in ein synthetisches Gas zu erzeugen, nicht jedoch Biodiesel. Er sagte, dass das ist ein ganz anderes Verfahren wäre. Und die Anlage nie die Technologie erreichte, um in einer kommerziellen Produktion des Synthesegases zu erzeugen....

……..Good Earth Power und Concord Blue sind in Privatbesitz, so dass es schwer ist, Informationen über sie zu bekommen. Vertreter beider Unternehmen lehnten es ab, mit mir zu reden, aber ihre Webseiten markieren ihre globalen Leistungen. Auf der Concord Blue Web-Seite sagt die Firma "wir verwandeln nahezu jede Form des lokalen Abfalls in eine Vielzahl von sauberen, erneuerbaren Kraftstoffen" mit dem patentierten "Dampf Thermolyse" Prozess ", effizient und in höchster Qualität einer nachhaltigen Energie praktisch ohne Schadstoffe." Die Website beschreibt fünf kommerzielle Concord Blue Anlagen auf der ganzen Welt, mit scheinbar up-to-date Informationen darüber, wie viel Strom oder Synthesegas täglich produziert wird.

Ich verbrachte Monate damit, die Aussagen der Unternehmen zu bestätigen.
Concord-Blue Website beschreibt eine Anlage in Mumbai, Indien, die kommunale und industrielle Abfälle in 20.000 Megawatt Energie pro Tag erzeugt.
Aber der stellvertretende Beauftragte für Abfallwirtschaft in Mumbai, Prakesh Patil, erzählte mir im Oktober 2013, dass die Stadt keine solche Anlage betreibt.
Concord-Blue beantragte eine Baugenehmigung, dort eine zu bauen, aber bei dem Antrag blieb es.
Und dass das Concord Blue-Werk in Mahad, Indien – täglich "live"1.200 Kubikmeter Synthesegas pro Tag seit 2011 für eine Pharmafabrik erzeugt - wird beschrieben – jedoch hat die Fabrik nie richtiggearbeitet.
Alle 10bis 15 Tage steht sie aufgrund der anhaltenden Pannen still, nach Aussage des Fabrikmanagers Drona Chati. Die Anlage in Mahad wurde Mai 2013 für eine Generalüberholung stillgelegt und ist bis auf ein paar fehlgeschlagene Versuche am Anfang des Jahres nicht wieder in Betrieb gesetzt.
Die Concord-Blue-Website beschreibt zwei Werke in Japan, aber meine Untersuchungen ergaben, dass eine nur als Versuch lief, sie ist seit Juni 2012 außer Betrieb. Die andere Anlage ist wegen technischer Probleme immer noch nicht in Betrieb gegangen. Führungskräfte der beiden Unternehmen, die diese japanischen Betriebe besitzen, erzählten mir, sie haben **nichts mit Concord-Blue** zu tun.
Concord-Blue wirbt seine Anlage in Pune, Indien, als eine der größten "Dampf Thermolyse"-Anlagen der Welt. Sie verarbeitet 700 bis 1.000 Tonnen unbehandelte Siedlungsabfälle pro Tag-etwa 50 bis 70 Prozent des Mülls von 3,1Millionen Einwohnern der Stadt– und erzeugt damit 10 Megawatt Strom.
Nach meinen Recherchen zufolge, verarbeiten die Anlagen jedoch nur 200 Tonnen Müll pro Tag und verwandeln diesen in "Ersatzbrennstoffe", ein relativ Low-Tech-Ziegel aus gepresstem Müll, das nur zur Energiegewinnung verbrannt wird. **„Die Dampf-Thermolyse-Technologie hat noch nie gearbeitet",** teile mir Suresh Jagtap, Leiter der Abteilung Abfallwirtschaft in Pune, mit.
Trotzdem denkt er, dass die Probleme behoben werden und die Anlage sollte Ende September Energie erzeugen. Auch wenn das Versprechen gelingt, eine Non-Profit-Pune Watchdog-Gruppe, Nagrik Chetna Manch, will die lokalen und staatlichen Regierungen in Indien zwingen, Concord-Blue und Rochem, den indischen Partner, das Werk Pune zu schließen, weil es die Luft und das Wasser verschmutzt.
Im vergangenen Oktober, hat das Maharshtra Pollution Control Board(das Äquivalent von einer staatlichen Behörde) das Werk darüber informiert, dass es ohne Genehmigung arbeitet und unbehandelte Abfälle in der Stadt in die Kanalisation zu entsorgen, und damit eine "Geruchsbelästigung schaffte. „Obwohl die Pune Stadtverwaltung offenbarweiter Geld zahlt, um Müll in sauberen Strom zu verwandeln ", ist es ein Betrug, den sie mit der Regierung macht", so sagte mir Shrikant Patil, ein Unternehmer und ehrenamtlicher Mitarbeiter der Gruppe.
Die Concord-Blue Website beschrieb auch eine Anlage im Bau in Herten, Deutschland, aber diese Aussage überraschte den städtischen Angestellten, den ich persönlich ansprach. "Wirklich? Wir sehen es nicht" erzählte mir Dieter Kwapis von der Stadtentwicklungsabteilung Herten. Das Foto auf der Concord- Blue Website zeigt die gleiche verlassene Anlage, die in Herten steht, seitdem die Stühle, Kaffeekannen, und alle anderen Besitztümer in Herten in einem Insolvenzverfahren im Jahr 2011 verkauft wurden.. Den ganzen Artikel im Original unter:
[1] https://www.hcn.org/issues/46.15/lost-in-the-woods
Dieser Antrag sollte im Rat am 3. Nov. Behandelt werden.
Hier las der Baurat folgende Pressemitteilung Datiert v. 30. Okt. 14, Dokumentenerstellungsdatum 03.11.14 10:00 vor

Pressemitteilung Concorde Blue

CONCORD BLUE

„Concord Blue Reformer" in Herten

Im Februar 2014 hat die Unternehmensgruppe Concord Blue das Grundstück Marie-Curie-Str. 1 - 5, 45699 Herten, aus der Insolvenzmasse der H2Herten GmbH erworben. Schon zu einem früheren Zeitpunkt war es Concord Blue gelungen, sich die Rechte an dem Verfahren der „Gestuften Reformierung" zu sichern.

In der Zwischenzeit konnte ein international tätiger Großanlagenbauer als Partner gewonnen werden, der über weitreichende Erfahrungen auf dem Gebiet der Planung, Beschaffung und dem Aufbau von technischen Anlagen samt Projektsteuerung verfügt. „Die Unterzeichnung des Anlagenbauvertrages ist der nächste große Meilenstein für Concord Blue und unser Projekt in Herten gewesen", führte Charlie Thannhäuser - Gesellschafter und Geschäftsführer von Concord Blue - aus. „Das Projekt in Herten wird mit globalem Interesse im Bereich der Vergasung, Erneuerbaren Energien und Wasserstoff- bzw. Treibstoffproduktion verfolgt und wird für das Land NRW sowie die Stadt Herten positive Effekte mit sich bringen", so Charlie Thannhäuser weiter.

Concord Blue hat bereits die Planungen zur Umsetzung des Projektes wieder aufgenommen und sowohl Bautätigkeiten an Grundstück, Tor und Zaun als auch Abdichtungs- und Fassadenarbeiten an Gebäuden fortgesetzt - mit dem Ziel die Anlage zunächst „winterfest" zu machen und somit mögliche Folgeschäden in den Betriebsjahren der Anlage zu verhindern. Parallel hierzu wurden auf Basis der gültigen Genehmigung (AZ 500-53.002/09/0801A1) Gasgeneratoren installiert und Versuche zur Optimierung der Stromerzeugung und Wärmeauskopplung durchgeführt.

Nach derzeitigem Planungsstand wird ein dauerhafter Betrieb der Anlage mittels Synthesegas ab dem Jahr 2016 angestrebt. Die dazu einzusetzende

Biomasse wird aus Pflanzenmaterial - insbesondere Baum- und Strauchschnitt - sowie solches, das bei der Pflege von Wäldern anfällt (sog. Landschaftspflegematerial) bestehen.

Darüber hinaus wird im Hertener Büro mit seinen derzeit 6 Mitarbeitern an der Weiterentwicklung des Verfahrens gearbeitet, wozu Concord Blue derzeit ein Technikum aufbaut, in dem einzelne Verfahrensschritte optimiert werden sollen.

Herten, den 30.10.2014

Die große Nummer: Zwölf quälend lange Jahre dauert nun schon die Hängepartie um den „Blauen Turm". Immer und immer wieder kündigten Investoren an, die Wasserstoff-Anlage auf dem Ewald-Gelände zu errichten – bisher wurde nichts daraus. In der Ratssitzung am Montag zauberte Stadtbaurat Volker Lindner überraschend eine Mitteilung einer Firma namens „Concord Blue" hervor. Sie erklärt darin, den Turm bauen zu wollen. 2016 soll er angeblich in Betrieb gehen. Wir werden sehen... —KARIKATUR: ULI QUESTE

Mit Genehmigung des Karikaturisten, aus der H.A. 08.11.2014

Plötzlich meldet sich ein Investor

H.A. 6.11.14

Blauer Turm soll doch gebaut werden

HERTEN-SÜD. (BMH) In der Politik gibt's mitunter erstaunliche Zufälle. Da beantragte FDP-Ratsherr Joachim Jürgens schon vor Wochen, die Stadtverwaltung möge das Thema „Blauer Turm" zu den Akten legen und das Grundstück für andere Nutzungen freigeben. Doch ausgerechnet am Montag, als der Hertener Rat über den Antrag zu entscheiden hatte, meldete sich plötzlich ein Investor.

Der Blaue Turm galt einst als „Leuchtturm" des Hertener Wasserstoff-Kompetenzzentrums auf dem Ewald-Gelände. Doch in der rund zwölfjährigen, von Rückschlägen geprägten Geschichte der Anlage sind diverse Investoren und Konstrukteure gekommen und gegangen, Steuergelder in Millionenhöhe ohne sichtbare Ergebnisse ausgegeben worden. Der letzte Investor, die Solar Millennium AG, rutschte 2012 in die Insolvenz. Seither lag das mit Hallen und Büros bebaute Grundstück an prädestinierter Stelle neben der Autobahn 2 brach.

Laut Bebauungsplan ist die Fläche ausdrücklich für den Blauen Turm beziehungsweise für eine Anlage zur Wasserstoff-Produktion aus Grünschnitt reserviert. Als es am Montagabend in der Ratssitzung um den FDP-Vorstoß gehen sollte, diese Zweckbindung aufzuheben, verlas Stadtbaurat Volker Linder überraschend eine Mitteilung des Unternehmens „Concord Blue", das in der Vergangenheit als dubiose Briefkastenfirma mit Sitz an der Düsseldorfer Königsallee in Erscheinung getreten war. Die Firma teilte mit, sie besitze bereits seit Februar das Grundstück und darüber hinaus die Rechte an der Technologie des Blauen Turms und eine Genehmigung. Die Anlage solle ab 2015 errichtet werden und 2016 in Betrieb gehen.

Damit war der Antrag von Joachim Jürgens hinfällig. Süffisanter Kommentar von Bürgermeister Dr. Uli Paetzel: „Pech gehabt, Herr Jürgens!"

Neuer Investor für den Blauen Turm: Die Firma „Concord Blue" will ihn bauen.

Anfrage und Antwort bezüglich einer Besichtigung:

Joachim Jürgens

Joachim Jürgens
Ratsherr im Rat der Stadt Herten
Schützenstraße 84
45699 Herten

Herten, den 4. November 2014

Joachim Jürgens, FDP-Ratsherr, Schützenstr. 84, 45699 Herten

Concord Blue Engineering GmbH
Monika Becker
Niederlassung Herten
Doncaster-Platz 5
45699 Herten

via Email/Fax

Sehr geehrte Frau Becker,

wie uns gestern durch den Beigeordneten der Stadt – Herrn Lindner – mitgeteilt wurde, beabsichtigt Concorde Blue, das ehemalige Projekt „Blauer Turm" wieder in Angriff zu nehmen.

Hier frage ich im Auftrag der FDP an, ob die Möglichkeit zu einem Gespräch incl. Besichtigung der derzeitigen Anlage besteht.

Für eine positive Antwort würden wir uns freuen und verbleiben

mit freundlichen Grüßen,

Joachim Jürgens

CONCORD BLUE

Concord Blue Engineering GmbH, Doncaster-Platz 5, 45699 Herten

Herrn
Joachim Jürgens
FDP-Ratsherr
Schützenstr. 84
45699 Herten

Concord Blue Engineering GmbH

Niederlassung Herten
Doncaster-Platz 5
D-45699 Herten
Tel 49 2366 58380 0
Fax 49 2366 58380 299

E-Mail: sf@concordblue.de
www.concordblueenergy.com

Herten, 05.11.2014

Per E-Mail an: jj@pro-herten.de

Sehr geehrter Herr Jürgens,

wir freuen uns über Ihr Interesse am Projekt „Concord Blue Reformer" in Herten und bedanken uns für Ihre Anfrage vom 4. November 2014.

Hiermit bedauern wir es sehr, dass wir Ihnen zum gegenwärtigen Zeitpunkt keinen Termin anbieten können, da zum einen die Planungen zu o.a. Projekt sehr vereinnahmend sind und wir zum anderen einen Gesprächs- und Vororttermin mit allen Stadtratsfraktionen / -mitgliedern koordinieren möchten. Hierzu stehen wir bereits in Kontakt mit der Stadt Herten und wir sind uns sicher, dass wir gemeinsam einen Termin im Fortlauf des Projektes finden werden.

Wir bedanken uns im Voraus für Ihr Verständnis und Ihre Geduld.

Mit freundlichen Grüßen
Concord Blue Engineering GmbH

i.V. Sebastian Flahs

Auszug aus der Webseite von Concorde Blue

Executive Management

Christopher Charlie Thannhaeuser - Chairman and CEO (Geschäftsführer)
Wesley Bilson – President (Geschäftsführung)
Dr. Prayas Goel Chief Technology Officer (Technischer Leiter)
Dr. Juergen Muehlen Director of Research and Development - Leiter Forschung und Entwicklung

History / Historie

Concord Blue is a waste management company that transforms nearly any form of local waste into a variety of clean, renewable fuels. Concord Blue has developed a revolutionary closed-loop system that efficiently and cost-effectively produces the highest quality sustainable energy with virtually no pollutants. Unlike other available waste-to-energy processes, Concord Blue's unique technology benefits

the environment, fulfilling all international, EPA and European regulations for renewable energy and air emissions.
Concord Blue ist ein Entsorgungsunternehmen, das fast jede Form von lokalen Abfällen in einer Vielzahl von sauberen, erneuerbaren Kraftstoffen verwandelt. Concord Blue hat ein revolutionäres effizientes Geschlossenen-System entwickelt, dass kostengünstig nachhaltige Energie in höchster höchste Qualität praktisch ohne Schadstoffe erzeugt. Im Gegensatz zu anderer verfügbarer Abfall-Energie-Prozess profitiert Concord Blue von einer einzigartigen Technologie, die alle internationalen EPA und europäischen Anforderungen der Umwelt für erneuerbare Energien und Luftemissionen erfüllt.

2002

Concord Blue is founded by Charlie Thannhaeuser.
Concord Blue wurde von Charlie Thannhäuser gegründet.

2002

Concord Blue invents steam thermolysis, a revolutionary technology that enables the conversion of nearly any kind of organic waste into clean, sustainable energy. Because the waste material is heated in an oxygen-free environment—not incinerated—steam thermolysis produces no pollutants.
Concord Blue erfindet die Dampf Thermolyse, eine revolutionäre Technologie, die die Umwandlung von fast jede Art von organischem Abfall in saubere, nachhaltige Energie ermöglicht. Da das Abfallmaterial in einer sauerstofffreien Umgebung, die mittels erhitzten nicht verbrannter-Dampf Thermolyse erzeugen keine Schadstoffe.

2002

Concord Blue opens its first Concord Blue Reformer, the facility in which Concord Blue's patented waste-to-energy process takes place. In the CBR, waste material is heated to temperatures above 500 C in an oxygen-starved environment, mineralizing the feedstock and efficiently producing high-quality syngas to be used as fuel.
Concord Blue startete seinen ersten Concord Blue Reformer (CBR), die patentierte Anlage, Abfall-zu-Energieprozess Concord Blue. In der CBR wird Abfallmaterial auf Temperaturen oberhalb 500 C in einer sauerstoffarmen Umgebung erhitzt, Mineralisierung des Ausgangsmaterials und effiziente Herstellung eines hochwertigen Synthesegases, das als Brennstoff verwendet werden kann.

2005

Concord Blue opens its first commercial waste to energy reformer operating successfully in Izumo, Japan.
Concord Blue eröffnet seinen ersten kommerziellen Abfall zu Energie Reformer erfolgreich in Izumo, Japan.

2007

Joint venture with Rochem India, establishing the company's first international office. Rochem offers engineering and waste water treatment expertise with over 2,000 installations worldwide.
Joint Venture mit Rochem Indien, Gründung erste internationale Niederlassung des Unternehmens. Rochem umfasst Engineering- und Abwasserbehandlung Expertise mit über 2.000 Installationen weltweit.

2009

Concord Blue brings a multi-feedstock reformer online in Mumbai, India.
Concord Blue nimmt einen Multi - Einsatzstoff - Reformer in Mumbai, Indien in Betrieb.

2010

Concord Blue partners with Good Earth Power to open waste-to-energy facilities in Africa. By transforming local waste into clean energy, Concord Blue helps solve a pressing environmental problem while enabling energy independence.
Concord Blue *Partner, Good Earth Power startet eine Waste to Energy-Anlagen in Afrika. Durch die Umwandlung von lokalen Abfall in saubere Energie, hilft Concord Blue bei der Lösung eines drängenden Umweltproblemproblems und ermöglicht eine Energie-Unabhängigkeit.*

2011

Concord Blue is awarded a contract to build a Concord Blue Reformer at the German Waste Federation Headquarters.
Concord Blue hat einen Auftrag, einen Concord Blue Reformer für das Hauptquartier des deutschen Abfall Zusammenschluss zu bauen.

2011

Concord Blue brings an industrial waste effluent reformer online in Mahad, India.
Concord Blue nimmt einen für flüssige Industrieabfälle Energie Reformer im Mahad, Indien in Betrieb.

2012

Concord Blue awarded the USDA's Four Forest Restoration Initiative (4FRI) contract in order to use 100 percent of the trees harvested in this historic forest restoration program. http://www.fs.usda.gov/ 4fri
Concord Blue vergibt der USDA's Four Forest Restoration Initiative (4FRI) die Genehmigung, um 100 Prozent der im historischen Waldsanierungsprogrammrestoration Programm gefällten Bäume verwenden. Umfangreicher Bericht hierzu auch [3]

2012

A municipal solid waste facility is brought online in Pune, India to power the local community.
Eine Siedlungsabfälle Anlage wird in Pune, durch die India to power the local community ,Indien in Betrieb genommen.

2012

Established US headquarters in Los Angeles.
US-Hauptquartier (Niederlassung) in Los Angeles gegründet

2013

Concord Blue reaches strategic agreement with Lockheed Martin to provide world class engineering, program management, procurement, manufacturing and integration of the Concord Blue Reformer. Read Press Release
Concord Blue erreicht ein strategisches Abkommen mit Lockheed Martin, provide world class engineering, program management, procurement Fertigung, und Integration der Concord Blue Reformer bereitzustellen. Pressemitteilung lesen
Links zu Concorde-Blue US

- *http://www.energyjustice.net/content/lockheed-martin-inks-agreement-waste-energy-firm*
- *http://www.prnewswire.com/news-releases/concord-blue-and-lanzatech-to-produce-fuels-from-waste-biomass-resources-in-georgia-234500491.html*

Projektbeschreibung (ohne übersetzung)

MAHAD, INDIA

In commercial operation since September 2011, the Mahad facility produces 1,200 m^3 of syngas per hour. The syngas produced by this facility is used for industrial purposes as a replacement for natural gas. Mahad converts toxic industrial effluents as feedstock into our clean syngas.
Status Live Feedstock

- Syn-gas

[3] https://www.hcn.org/issues/46.15/lost-in-the-woods

OMUTA, JAPAN

The Omuta facility has been in commercial operation since March of 2011. Omuta is the first biomass to hydrogen facility in the world, successfully converting 15 dry tons of sewage sludge into 7,200m^3 of pure H2 per day. Owned by IDEX and built by Hitachi.

Status Live Sewage

- Hydrogen 5 dry tons sewage | 7,200m^3 of H2 / day

MUMBAI, INDIA

This facility has been in operation since 2009. Capable of processing multiple types of feedstock, the Mumbai facility takes in municipal solid waste and industrial waste, producing approximately 20kMW for a local manufacturing facility. A third-generation technology, the Mumbai facility has operated successfully for more than 20,000 hours.

Status Live Feedstock

- Electricity 20kMW / Day

IZUMO, JAPAN

The Izumo facility has been in commercial operation since 2006. Processing 1 ton of woodchips per day, Izumo produces .25MW of electricity per hour. The Izumo facility is a model project of the Japanese Ministry of Environment.

Status Live Woodchips

- Electricity 1 ton woodchips/ Day | .25MW /hr

PUNE, INDIA

The Pune facility is the largest steam thermolysis waste-to-energy plant in the world. Operational since March 2012, it processes 700 – 1000 tons of untreated municipal solid waste per day, producing 25-30MWth (or 10MWel) of energy. Concord Blue was awarded a municipal public tender for this project. This project is designed in three modules; the first phase is approx. 3MWel and has been operational since March 2012, the second phase is the remaining two 3MWel modules and is currently under construction.

Status Live

Municipal Waste ▶ Electricity

700 – 1000 tons/Waste/Day | 25-30MWth/Day

HERTEN, GERMANY

The Herten facility will deliver approximately 5MWe to the local energy grid. This project qualifies under the German renewable energy feed-in tariff, generating revenue for energy delivered to the grid. It will process 50,000 tons of raw biomass per year, reducing the need for landfill use of waste disposal.

Status Under Construction BioMass

- Electricity

CHENNAI, INDIA

The facility in Chennai will generate 15MWe of energy, which will be sold to the grid. The facility will treat 1,000 tons per day of fresh and untreated municipal solid waste, reducing the need for landfill use of waste disposal in the surrounding area.

Status Under Construction Municipal Waste

- Electricity

ABUJA, NIGERIA

The Jonathan Goodluck Legacy Estate is part of a development of 100,000 houses and supporting infrastructure in Abuja. This development will provide much needed housing to a growing population, as well as critical infrastructure including renewable energy production from the Concord Blue Reformer. The first facility currently under construction will deliver 1.4MWe to the local grid, which will be used directly by the local community with infrastructure developed by Good Earth Power. Future

Earth Power, the joint venture of Concord Blue and Good Earth Power, will provide all necessary power generation infrastructure. The facility will process 20,000 tons of municipal solid waste and sewage sludge per year.
Status Under Construction

Abschrift

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW – 40190 Düsseldorf

03.05.2012

Seite 1 von 2

Aktenzeichen VII-A-3 bei Antwort bitte angeben

Klaus Mees

Telefon: 0211 4566-655

Telefax: 0211 4566-420

poststelle@mkulnv.nrw.de

Förderprojekt Blauer Turm – Ihr Schreiben vom 20. August 2011

Sehr geehrter Herr Jürgens,

Herr Minister Remmel dankt Ihnen für Ihr Schreiben vom 20.08.2011 und hat mich gebeten, Ihnen zu antworten. Die verspätete Antwort bitte ich zu entschuldigen. Mit dem Hersteller und Zuwendungsempfänger, der H2-Herten GmbH, ist unser Haus fortlaufend in Kontakt. Die aktuelle Situation um die Fortsetzung und Fertigstellung des Projektes gestaltet sich schwierig und kann als ein schwebendes Verfahren angesehen werden, aufgrund dessen eine schnelle, präzise und abschließende Antwort nicht gegeben werden kann. Hierfür bitte ich herzlich um Ihr Verständnis.

Im Folgenden möchte ich Ihre Fragen gerne beantworten.

Das Investitionsvolumen für das Projekt Blauer Turm – Prototypanlage zur gestuften Reformierung von Biomasse mit einer Feuerungswärmeleistung von 13 MW thermisch – war mit über 39 Mio. Euro veranschlagt. Die Förderung für den Bau und Betrieb beläuft sich gemäß Zuwendungsbescheid vom Februar 2009 auf

ca. 7 Mio. Euro. Bislang wurden davon etwa 3 Mio. Euro an den Zuwendungsempfänger ausgezahlt.

Vor dem Hintergrund der bekannten Schwierigkeiten des Zuwendungsempfängers H2 Herten GmbH erscheint die Vollendung des Blauen Turms zurzeit unwahrscheinlich. Deswegen sah sich die Landesregierung gezwungen, den Rückfluss der in das Projekt geflossenen Zuwendungsmittel an das Land sicherzustellen. Hierzu wurden nach durchgeführter Anhörung des Zuwendungsempfängers

entsprechende Widerrufs- und Rückforderungsbescheide erlassen. Darüber hinaus wurde veranlasst zu prüfen, ob und ggfs. in welchem Umfang Fördermittel zweckwidrig verwandt worden sind.

Ich hoffe, dass ich Ihnen mit meinen Ausführungen dienlich sein konnte.
Im Auftrag
(Klaus Mees)

Blue Tower GmbH Doncaster-Platz 5 45699 Herten Deutschland	Telefon: +49 2366 58 38 00 Telefax: +49 2366 58 38 02 99 E-mail: info(at)blue-tower.de	Geschäftsführer: Dr. Helmut Hubert, Dr. Heinz-Jürgen Mühlen Amtsgericht Recklinghausen, HRB 5233

Ein Unternehmen der ***Solar Millennium Gruppe.***
Quelle: http://www.blue-tower.de/
Die Blue Tower GmbH plant, realisiert und vermarktet die nachhaltige Technologie des Blauen Turms. Das Unternehmen gehört seit April 2008 zur Solar Millennium Gruppe. Die Solar Millennium AG mit Sitz in Erlangen projektiert und realisiert Anlagen im Bereich erneuerbarer Energien mit Schwerpunkt auf solarthermischen Kraftwerken.
Die Blue Tower Technologie wurde von einem Team um Dr. Heinz-Jürgen Mühlen entwickelt. Eine Pilotanlage hat zwischen 2001 und 2006 die Funktionsfähigkeit der Technologie unter Beweis gestellt. In einer Demonstrationsanlage soll nun die Marktreife der Technologie nachgewiesen werden. Ab Anfang 2009 entsteht die 13-Megawatt-Anlage im Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum der Stadt Herten.
Die Blue Tower GmbH verfügt über weltweite Nutzungsrechte der Patente an der Technologie des Blauen Turms und ist zur Vergabe von Unterlizenzen berechtigt.

Die Unternehmensstruktur.

Die **Solar Millennium AG** mit Sitz in Erlangen ist ein global tätiges Unternehmen im Bereich erneuerbarer Energien mit dem Schwerpunkt auf solarthermischen Kraftwerken. In diesem Bereich hat sich das Unternehmen auf Parabolrinnen-Kraftwerke spezialisiert, eine erprobte und zuverlässige Technologie, in der der Konzern weltweit eine Spitzenposition einnimmt. Ziel ist es, durch die Kombination mit der Technologie des Blauen Turms einen Rund-um-die-Uhr-Betrieb solarthermischer Kraftwerke zu ermöglichen.

Die Geschäftsführung.
Dr. Helmut Hubert
Dr. Helmut Hubert hat an der Universität Karlsruhe Chemieingenieurwesen studiert. Er war mehr als 20 Jahre in verschiedenen Unternehmen des internationalen Anlagenbaus in leitender Funktion tätig, zuletzt bei Strabag und Linde. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit lag in der Anwendung regenerativer Energien. Seit 1.1.2010 ist Herr Dr. Hubert als Leiter Entwicklung neue Geschäftsfelder für die Solar Millennium AG tätig.
Dr. Heinz-Jürgen Mühlen
Dr. Heinz-Jürgen Mühlen ist Erfinder und Patentinhaber der Blue-Tower-Technologie. Der promovierte Kernphysiker studierte an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Bis 2004 war er bei der DMT GmbH, Essen, tätig, zuletzt als Bereichsleiter „Modern Fuels". Dr. Mühlen ist Gründer der Vorläufergesellschaft der Blue Tower GmbH. Unter seiner Leitung wurde die Funktionsfähigkeit der Technologie in einer Pilotanlage nachgewiesen. Er ist Geschäftsführer und Mitgesellschafter der Blue Tower GmbH.

BLUE TOWER GMBH

Der Blaue Turm H2Herten

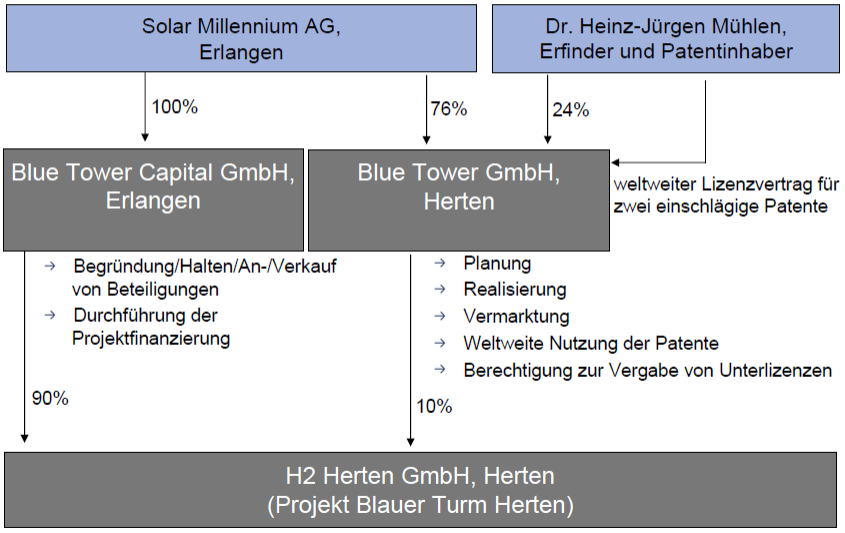
Errichtung des Demonstrationsprojekts Blauer Turm ab Sommer 2008 in Herten

… als Referenzprojekt einer Zukunftstechnologie

… als Voraussetzung für die globale Vermarktung der Technologie und die Vergabe von Unterlizenzen an namhafte Unternehmen im Anlagenbau

BLUE TOWER GMBH

Blue Tower Gruppe



Pressekonferenz zum Einstieg der Solar Millennium AG in die Technologie Blauer Turm Seite 2

Der Blaue Turm H2Herten:

- Forschungs- und Entwicklungsprojekt mit dem Ziel, die Technologie zu optimieren und die Marktreife nachzuweisen
- Geplant als Aushängeschild des Wasserstoff-Kompetenzzentrums mit Synergieeffekten im innovativen Netzwerk mit anderen Unternehmen und Investoren im Kompetenzzentrum
- Fördermittel des Landes NRW bereits beantragt

- Baubeginn: Sommer 2008
- Inbetriebnahme: Ende 2009 (Beginn des Probebetriebs)

Der geplante Blaue Turm H2Herten in Zahlen

Kennzahlen:

→ Investitionsvolumen	ca. 26 Mio. € (internat. Ausschreibung läuft)
→ Arbeitsplätze	10 (umittelbar), 40 (mittelbar)
→ Turmhöhe	42 Meter
→ Eingangsmaterial	48.000 t/a Straßenbegleitgrün
→ Kapazität	13 MW (therm.; entspricht 5,5 MW elektr.)
→ Wasserstoffproduktion	bis zu 150 m^3/h (Wasserstoffbereitstellung für das Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum Herten)
→ Stromerzeugung	ca. 37.500 MWh/a (Versorgung von 12.000 Haushalten mit Strom)
→ Einsparung fossiler Brennstoffe	ca. 17,8 Mio. m^3 Erdgas pro Jahr
→ Vermiedener Schadstoff-Ausstoß	ca. 15,3 Mio. t CO_2 pro Jahr (Erdgasbasis)

Das Management

Dr. Heinz-Jürgen Mühlen (55)

Diplom-Physiker
(Westfälische Wilhelms Universität Münster),
Promotion in technischer Chemie (GHS Essen)

Erfinder und Patentinhaber

Geschäftsführer
Blue Tower GmbH

Thomas Mayer (50)

Diplom-Kaufmann
(Universität Erlangen-Nürnberg)

Vorstandsmitglied Solar Millennium AG

Geschäftsführer
Blue Tower GmbH

Quelle http://www.brennstoffzelle-nrw.de/fileadmin/daten/hydrogen_hyway/Projects/BlauerTurm_he1.pdf

Erstellt am: 15.04.2008 14:07:33

H.F.B.
Hertener-Fraktions-Bündnis

Joachim Jürgens
Hans-Heinrich Holland †

Unsere Zeichen: JJ/HHH Ihr Zeichen Herten, den 20.08.2011

Via: poststelle@mwebwv.nrw.de
Hertener Fraktions Bündnis; Kurt-Schumacher-Str. 2 ; 45699 Herten

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Abt. III; Abt: V

Jürgensplatz 1

40219 Düsseldorf

An Ministerium: Fortschreibung: Projekt Blauer Turm in 45699 Herten

Sehr geehrter Herr Minister, sehr geehrte Damen und Herren

Als Mitglied des Rates der Stadt Herten und aufmerksamer Beobachter der strukturellen Wirtschaftsentwicklung in unserer Kommune begleite ich informell das Projekt „Blauer Turm“ seit dem Jahr 2003.

Seit diesem Jahr fasse ich alle Ereignisse im Zusammenhang mit diesem Projekt in einer Dokumentation zusammen. Diese Dokumentation füge ich dieser Email als Anlage bei.

Anhand dieser Zusammenfassung werden Sie verstehen, dass ich das Projekt „Blauer Turm“ nicht nur sehr differenziert sehe, sondern nicht an einem Fortbestand, bzw. Fertigstellung glaube.

Da der „Blaue Turm“ in seinem Bestand von der Förderung des Landes abhängig ist, werden sie sicherlich verstehen, dass ich als Bürger einerseits, als Mitglied des Rates andererseits, sehr interessiert daran bin, wie das Ministerium das Projekt zukünftig beurteilt.

Aus diesem Grund stehen im Fokus unserer Fragen:

- Mit welcher Summe wurde das Projekt bislang gefördert,
- soll das Projekt weiterhin vom Land gefördert werden und wenn ja
- in welcher Höhe werden sich Förderungen belaufen?

Ich bitte um kurzfristige Beantwortung unserer Fragen und bedanke mich im Voraus für Ihre Bemühungen. Sollten uns die Informationen nicht zustehen, so beantrage ich in der Sache hilfsweise Akteneinsicht nach dem IFG-NRW.

Mit freundlichen Grüßen

Gez. Joachim Jürgens

Anlage: Pressespiegel Blauer Turm 2003 - 2011

Antwort (03.05.2012) des Ministerium auf die Anfrage vom 20.08.2011

Abschrift

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW - 40190 Düsseldorf

Herrn
Joachim Jürgens
Schützenstr. 84
45699 Herten

03.05.2012
Seite 1 von 2
Aktenzeichen VII-A-3 bei Antwort bitte angeben

Klaus Mees

Telefon: 0211 4566-655
Telefax: 0211 4566-420
poststelie@mkulnv.nrw.de

Förderprojekt Blauer Turm –
Ihr Schreiben vom 20. August 2011

Sehr geehrter Herr Jürgens,

Herr Minister Remmel dankt Ihnen für Ihr Schreiben vom 20.08.2011 und hat mich gebeten, Ihnen zu antworten. Die verspätete Antwort bitte ich zu entschuldigen. Mit dem Hersteller und Zuwendungsempfänger, der H2-Herten GmbH, ist unser Haus fortlaufend in Kontakt. Die aktuelle Situation um die Fortsetzung und Fertigstellung des Projektes gestaltet sich schwierig und kann als ein schwebendes Verfahren angesehen werden, aufgrund dessen eine schnelle, präzise und abschließende Antwort nicht gegeben werden kann. Hierfür bitte ich herzlich um Ihr Verständnis.

Im Folgenden möchte ich Ihre Fragen gerne beantworten.

Das Investitionsvolumen für das Projekt Blauer Turm - Prototypanlage zur gestuften Reformierung von Biomasse mit einer Feuerungswärmeleistung von 13 MW thermisch - war mit über 39 Mio. Euro veranschlagt. Die Förderung für den Bau und Betrieb beläuft sich gemäß Zuwendungsbescheid vom Februar 2009 auf ca. 7 Mio. Euro. Bislang wurden davon etwa 3 Mio. Euro an den Zuwendungsempfänger ausgezahlt.

Vor dem Hintergrund der bekannten Schwierigkeiten des Zuwendungsempfängers H2 Herten GmbH erscheint die Vollendung des Blauen Turms zurzeit unwahrscheinlich. Deswegen sah sich die Landesregierung gezwungen, den Rückfluss der in das Projekt geflossenen Zuwendungsmittel an das Land sicherzustellen. Hierzu wurden nach durchgeführter Anhörung des Zuwendungsempfängers entsprechende Widerrufs- und Rückforderungsbescheide erlassen. Darüber hinaus wurde veranlasst zu prüfen, ob und ggfs. in welchem Umfang Fördermittel zweckwidrig verwandt worden sind.

Ich hoffe, dass ich Ihnen mit meinen Ausführungen dienlich sein konnte.

Im Auftrag
(Klaus Mees)

Ewald-Gelände Grundstück des Blauen Turms soll verkauft werden-23. Juli 2012

Von Frank Bergmannshoff am 23. Juli 2012 19:37

Herten. Auf die Nachricht, dass der Blaue Turm endgültig gestorben ist, reagiert Hertens ranghöchster Wasserstoff-Visionär, Stadtbaurat Volker Lindner, einigermaßen entspannt. „Ich will nicht bestreiten, dass dies keine gute Nachricht für unsere Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Aktivitäten ist." Doch der Schwerpunkt der Hertener Aktivitäten liege längst woanders.

Im Anwenderzentrum auf dem Ewald-Gelände werde inzwischen nicht mehr die Produktion von Wasserstoff, sondern, so Lindner, vorrangig die Speicherung von Energie mit Hilfe von Wasserstoff und Brennstoffzellen erforscht.

Unterdessen hat auf der Baustelle für den Blauen Turm der Ausverkauf begonnen. Von der Fußmatte bis zum Gas-Aggregat muss alles raus. Doch was wird aus dem strategisch bedeutsamen Grundstück?

Die Fläche werde ebenfalls veräußert, erfuhr die **Hertener Allgemeine** am Montag von Seiten des Insolvenzverwalters, der Kanzlei Schultze & Braun (Achern). An wen das Grundstück gegebenenfalls verkauft wird, darauf hat die Stadt Herten keinen Einfluss. „Die RAG Montan Immobilien GmbH hat die Fläche beizeiten direkt an die H2Herten GmbH verkauft. Wir haben da als Stadt keine Aktien drin“, erklärt Hertens Stadtbaurat Volker Lindner. „Der Bebauungsplan für das Grundstück sei jedoch sehr spezifisch auf den Blauen Turm zugeschnitten. Eine andere Nutzung ist dort kaum möglich. Über das Planungsrecht haben wir also einen gewissen Einfluss darauf, was künftig auf der Fläche geschieht.“

Der Blaue Turm unterm Hammer 22.07.2012

Heute beginnt auf dem Ewald-Gelände der Ausverkauf / Technologie soll in Indien umgesetzt werden

Abschrift: **Hertener Allgemeine** v. 22.07.2012, von FRANK BERGMANNSHOFF

Der Betonklotz in der Mitte sollte das Treppenhaus des Blauen Turms werden. Links steht ein Blauer Turm im Mini-Format, um Besuchern die Technik vorführen zu können. Jetzt kommt alles unter den Hammer. —FOTO: ADAMEK (ARCHIV)

HERTEN-SÜD. Totgesagte leben länger, und in der Tat wurde der Blaue Turm schon diverse Male für tot erklärt. Doch jetzt kann man wohl mit Fug und Recht vom endgültigen Ende sprechen. Nach der Insolvenz des Hauptinvestors Solar Millennium beginnt am heutigen Montag der Ausverkauf der technischen Anlagen auf dem Ewald-Gelände. Zugleich haben Recherchen der HERTENER ALLGEMEINEN ergeben, dass die mit deutschen Steuergeldern subventionierte Technologie nach Indien geht.

Im Internet sowie in ungezählten Präsentationen, Broschüren und Hochglanz-Magazinen wurde der Blaue Turm vor allem von der Stadt Herten als Leuchtturm-Projekt des gewünschten Wasser- stoff-Kompetenzzentrums auf Ewald in den Vordergrund gestellt. Mit 42 Metern Höhe sollte das blau strahlende Wunderding den höchsten der drei Ewald-Fördertürme überragen und symbolisieren, dass sich Herten nach dem Niedergang des Bergbaus zum „Silicon Valley" der Zukunftsenergien aufschwingen will. Nun erleben die Visionäre ein blaues Wunder und der Steuerzahler gleich mit. Denn der Turm verwandelt nicht wie geplant Grünschnitt in Wasserstoff, sondern Geld in heiße Luft.

Spätestens seitdem der Hauptinvestor, die einst gefeierte Solar Millennium AG (Erlangen), im Frühjahr samt ihrer Tochtergesellschaften in die Insolvenz abgerutscht ist, wurde auf der blauumzäunten Baufläche neben der Autobahn A2 kein Handschlag mehr getan. Zwei Hallen, ein Bürogebäude, ein Treppenhaus aus Beton, eine Prototyp-Anlage, um Besuchern im kleinen Maßstab die Technologie vorzuführen - das alles steht nun in der Gegend herum, setzt Rost und Grünspan an.

Vom Gasaggregat bis zum Seifenspender

Der Insolvenzverwalter hat die technischen Anlagen jetzt auf die Reste-Rampe gepackt und die „Auktionshaus Wilhelm Dechow GmbH" mit Sitz in Hamburg (www.de- chow.de) mit dem Ausverkauf beauftragt. Ab dem heutigen Montag können Interessierte Angebote abgeben. Zu haben sind 28 Objekte. Nicht nur die Prototyp-Anlage des Blauen Turms soll beziehungsweise muss zu Geld gemacht werden, sondern auch der letzte Kleinkram. Die Liste reicht von einem Trafo (Preisvorstellung 7 500 Euro) über das große Bauschild am Straßenrand (500 Euro) bis hin zu einer Geschirrspülmaschine (100 Euro), einer Fußmatte (20 Euro) und zwei Seifenspendern (40 Euro). Summa summarum soll eine gute halbe Million Euro **zusammenkommen.** Den Löwenanteil machen zwei Gas-Aggregate zu je 225 000 Euro aus.

Damit ist auch klar, dass sich die Gläubiger ihre Ansprüche weitgehend von der Backe putzen können. Das Land NRW hatte zugesagt, die mit 40 Millionen Euro veranschlagte Forschungsanlage mit sieben Millionen Euro zu bezuschussen. 3,1 Millionen flössen tatsächlich, bevor Düsseldorf den Geldhahn zudrehte. Jetzt steht der zuständige Umweltminister Johannes Remmel (Grüne) in einer Reihe mit rund 16 000 (!) weiteren Gläubigern.

Dies ist umso bitterer vor dem Hintergrund, dass die in Deutschland mit staatlicher Unterstützung entwickelte Technologie des Blauen Turms jetzt offenbar in Indien praktisch umgesetzt werden soll - und zwar in dreifacher Ausführung (Details siehe Info-Kasten). Damit würde sich eine Befürchtung bestätigen, die die **Hertener Allgemeine** bereits im März geäußert hatte.

Dubiose Firma macht Schnäppchen

Damals hatte die Unternehmensgruppe „Concord Blue" im Zuge der Solar- Millennium-Insolvenz 75 Prozent der „Blue Tower GmbH" übernommen (diese Tochtergesellschaft sollte in Herten den Blauen Turm errichten). Concord Blue sicherte sich so die Technik der sogenannten „gestuften Reformierung". Salopp gesagt ein Insolvenz-Schnäppchen

Concord Blue wirkt nach außen hin dubios. Das Unternehmen sitzt formal an der noblen Düsseldorfer Königsallee. Es nennt auf seiner Internetseite aber keine E-Mail- Adresse und am Telefon weist stets nur eine Stimme vom Band darauf hin, dass alle Leitungen belegt seien - auch sonntags. Zugleich gibt Concord Blue an, Büros und Beteiligungen in Indien (mit Produktionsstätte), Dubai und den USA zu unterhalten. Nun setzt Concord Blue offenbar dazu an, die Technologie des Turms in Indien zu realisieren. In

Deutschland bleiben - neben dem massiven Arbeitseinsatz, der im Hertener Rathaus geleistet wurde - Millionenschulden und eine Industriebrache auf Ewald zurück.

Drei Anlagen in Indien geplant

Ein Deutsch-indisches Konsortium mehrerer Unternehmen, darunter „Concord Blue“ und „Rochem", will offenbar in Indien drei Anlagen mit der Technologie des Blauen Turms errichten. Eine soll konkret in 9er westindischen Millionenstadt Pune entstehen. Über zwei weitere in Trivandrum, ganz im Süden des Landes, sowie in der westindischen Diamanten-Metro- pole Surat wird noch beraten.

Die **Hertener Allgemeine** hat diese Informationen von einer Nicht-Regierungsorganisation erhalten, der „Global Alliance for Incinerator Alternatives" (GAIA; dt.: Globale Allianz für Alternativen zur Müllverbrennung). Der GAIA-Vertreter in Indien heißt Dharmesh Shah. Er berichtet, dass das Vorhaben zumindest in Pune bei den örtlichen Behörden einen rechtlichen Sonderstatus genieße. Daher würden zum Beispiel umweltrechtliche Vorgaben wie Sicherheitsabstände ausgeklammert. Shah: „Das bedeutet, dass die Aussagen des Unternehmens zur Kontrolle von Umweltverschmutzung und zur Technologie nicht von Experten geprüft werden können und dass die Anlage nach dem Gutdünken weniger Regierungsmitglieder vorangehen kann. Wir prüfen dennoch rechtliche Möglichkeiten, da die Anlage ganz in der Nähe von Wohngebieten errichtet werden soll.“

Kommentar

Ziemlich skurril Ein paar Anekdoten über den Blauen Turm erzählt Frank Bergmannshoff

Der Blaue Turm ist eine Geschichte voller Skurrilitäten. Schon die Technologie, die sich hinter der blauen Hülle, verbirgt, mag dem Außenstehenden skurril erscheinen: 48 000 Tonnen Grünschnitt von Ruhrgebietsstraßen sollten jährlich durch Verschwelung in Gas umgewandelt werden. Dieses Gas sollte genutzt werden, um Wasserstoff zu gewinnen und um Strom für 12 000 Haushalte zu erzeugen. Und dabei sollten pro Jahr auch noch 17,8 Millionen Kubikmeter Erdgas und 15 OOO Tonnen Kohlendioxid eingespart werden. Eine Vision, die nicht nur in Herten und Düsseldorf viele Augen glänzen ließ.

Begeistert war in der Anfangsphase auch der inzwischen verstorbene Verleger und Marketing-Stratege Otto Lerchenmüller, der der ersten schnöden Versuchsapparatur an der Hertener Mark ein blaues Gewand verpasste und damit den Namen „Blauer Turm" prägte.

Begeistert äußerten sich auch Vertreter eines Energieunternehmens aus Mexiko, die 2003 in einer skurrilen Nacht- und Nebel-Aktion nach Herten flogen und in Acapulco diverse Blaue Türme errichten wollten. Womöglich auch orangene, was aber egal ist, da aus alledem nichts wurde.

Das Bauschild nach Indien?

Die Geschichte endet nun vorläufig-ebenfalls ziemlich skurril - mit dem Sommerschlussverkauf auf Ewald. Alles muss raus! Neben Deckenlampen und Seifenspendern soll sogar das Bauschild für 500 Euro verhökert werden. Nun ja, es könnte zum Teil in Indien wieder aufgebaut werden. Das wäre eine weitere Skurrilität in dieser Geschichte.

DERWESTEN

http://www.derwesten.de/staedte/unser-vest/land-fordert-millionen-zurueck-id6622912.html

WAZ: Blauer Turm - Land fordert Millionen zurück- 04.05.2012

04.05.2012 | 18:43 Uhr

Rückzahlungsbescheide für den „Blau[en] Turm“. Von sieben Millionen Euro sind bereits 3,1 Millionen ausgezahlt worden

WAZ-5.5.2012 Von Dieter Decker

Herten. Er sollte den Weg in die Zukunft weisen. Der „Blaue Turm“ sollte nicht nur ein Drittel der Hertener Haushalte mit Strom versorgen. Durch die neue Technologie, die mit einem besonderen und innovativen Verfahren regenerative Stoffe in ein Gas verwandeln mit dem Wasserstoff gewonnen und Strom erzeugt sollte, wollte auch die Stadt in ein neue Energiezeitalter aufbrechen.

Doch außer Spesen ist bislang nicht viel gewesen. Nun fordert das Land seinen Zuschuss in Höhe von sieben Millionen Euro zurück. Drei Millionen sind bereits in das Projekt geflossen. Die vorgesehen weiteren vier Millionen Euro wird es nicht mehr geben. Für die bereits gezahlten Gelder hat das Landesumweltministerium Rückzahlungsbescheide an die H2-Herten GmbH, die seinerzeit die Landesmittel für den Bau und den Betrieb der 39 Millionen Euro teuren 14

Megawatt-Anlage beantragt und bewilligt bekommen hat. Außerdem wurde vom Landesumweltminister Remmel veranlasst zu prüfen, inwieweit Fördergelder zweckwidrig ausgegeben wurden. Dies teilte das Ministerium jetzt in einem Schreiben an den heutigen Fraktionsvorsitzenden der FDP im Hertener Stadtrat, Joachim Jürgens, mit. Der hatte bereits im August des vergangenen Jahres im Ministerium um eine Stellungnahme gebeten, wie mit den Steuergeldern weiter verfahren wird.

- Das Umweltministerium geht nicht mehr davon aus, dass der „Blaue Turm“ jemals ans Netz geht. Neben technischen gab es vor allem erhebliche finanzielle Schwierigkeiten. Die Solar Millennium GmbH, die 2009 in das Projekt eingestiegen war, musste Insolvenz anmelden. Auch die H2 Herten GmbH, die den Bau bewerkstelligen sollte, hat im Februar Insolvenz angemeldet. Spätestens seit dieser Insolvenz sorgte sich auch das Land intensiv darüber, ob die Fördergelder in Millionenhöhe auch gut angelegt worden seien. Ob aber von den insolventen Unternehmen noch etwas zu holen ist, ist fraglich.

Währenddessen hat im Februar die Düsseldorfer Firma Concord- Blue-Engineering, 76 Prozent der Anteile der „Blue-Tower-GmbH“ und damit das technische Know How übernommen. Geschäftsführer Christopher Thannhäuser (33) deutete seinerzeit bereits an, dass man auf weitere Steuergelder verzichten werde und den Blauen Turm nicht um jeden Preis bauen werde. Die Technologie sei ausgereift und könne vermarktet werden. Eine kleine, zwei Megawattstarke Referenzanlage soll im münsterländischen Ennigerloh die Alltagstauglichkeit zeigen und den Weg in die Weltmärkte öffnen.

BLAUERTURM Kritik gab es schon früh

Schon früh kritisierten Umweltverbände, wie zum Beispiel der BUND und der Nabu die Technik des Blauen Turms - mit der durch Zersetzung von Biomasse klimaneutrales Gas gewonnen werde sollte - und sprachen von einer Mogelpackung. Lange Zeit hat die Stadt aber an dem Projekt fest- und es vor allem hochgehalten. Es galt als Leuchtturm für das Wasserstoffkompetenzzentrum. Die politische Prominenz gab sich die Klinke in die Hand, um das Vorhaben „Blauer Turm“ in den höchsten Tönen zu loben. Doch davon ist heute keine Rede mehr. Die Stadt ging auf Distanz und wartet ab.

Samstag, 05. Mai 2012
Hertener Allgemeine

http://www.hertener-allgemeine.de/lokales/herten/Land-sieht-keine-Zukunft-fuer-den-Blauen-Turm;art995,737108

H.A.: Umweltministerium schreibt den Blauen Turm ab

Bau des Prestige-Projekts gilt als „unwahrscheinlich"

HERTEN-SÜD. (BMH) Das Landesumweltministerium glaubt nicht mehr ernsthaft daran, dass der Blaue Turm auf dem Ewald-Gelände jemals zu Ende gebaut wird.

Die Anlage, die aus Grünschnitt Wasserstoff erzeugen sollte, galt als Leuchtturmprojekt des Wasserstoffkompetenzzentrums auf dem Zechengelände. 42 Meter hoch - höher als der höchste Ewald Förderturm - sollte der Blaue Turm werden. Doch bisher stehen von der Anlage nur ein Beton-Treppenhaus und ein paar Hallen. Die vor Ort federführenden Firmen „H 2 Herten" und „Blue Tower" sind im Sog des Hauptinvestors, der Solar Millennium AG, in die Insolvenz gerutscht. Vor diesem Hintergrund „erscheint die Vollendung des Blauen Turms zurzeit unwahrscheinlich", resümiert das Landesumweltministerium in einem Brief an den FDP-Ratsherrn Joachim Jürgens.

Rund 40 Millionen Euro sollte der Blaue Turm kosten, das Land wollte sieben Millionen Euro „zuschießen". Drei Millionen wurden bereits ausgezahlt. In Düsseldorf bezweifelt man offenbar, dass dieser Betrag korrekt genutzt wurde. Das Ministerium hat der „H 2Herten GmbH" Rückforderungsbescheide geschickt und lässt außerdem prüfen, „ob und ggf. in welchem Umfang Fördergelder zweckwidrig verwandt worden sind".

WAZ: Wirtschaft - Der Blaue Turm?- 20.03.2012

http://www.derwesten.de/staedte/unser-vest/der-blaue-turm-id6480259.html

20.03.2012 | 18:12 Uhr

Foto: Lutz von Staegmann / WAZ FotoPoolFoto: Der „Blaue Turm“, einst das Vorzeigeprojekt der Stadt bei ihrem Vorhaben „Wasserstoffstadt“ zu werden und bei dem sich die hohe Politik seinerzeit die Klinke in die Hand gab, droht zu einem Millionengrab für Steuergelder zu werden. 3,1 Millionen Euro sind bislang in die Entwicklung und den Bau der Anlage (Kosten ca. 26 Millionen Euro) von Seiten des Landes geflossen. Ob die Anlage jemals, so wie vorgesehen, in Herten ans Laufen kommt, dahinter steht weiterhin ein dickes Fragezeichen. Die H2 Herten GmbH, die den Bau bewerkstelligen sollte, hat im Februar Insolvenz angemeldet.

Spätestens seit dieser Insolvenz sorgt sich offenbar auch das Land intensiver darüber, ob die Fördergelder auch gut angelegt worden seien. Auf Anfrage der WAZ hieß es von Seiten des Umweltministeriums: „Wir prüfen im Interesse des Landes, welche Konsequenzen aus dem Insolvenzverfahren der Muttergesellschaft der H2 Herten zu ziehen sind. Wann diese Prüfung abgeschlossen sein wird, ist bei der schwierigen Sach- und Rechtslage derzeit noch nicht abzusehen.“

Die Düsseldorfer Firma Concord-Blue-Engineering, die jetzt 76 Prozent der Anteile der „Blue-Tower-GmbH“ übernommen hat, ließ die Frage nach dem Bau des Blauen Turms offen. Geschäftsführer Christopher Thannhäuser (33) habe nach eigenen Angaben bereits Kontakt mit der zuständigen Landesbehörde aufgenommen und erklärt, dass er auf weitere Fördergelder verzichte. Insgesamt sieben Millionen sind für das Projekt, das mit einem besonders effizienten Verfahren, Energie gewinnt', seinerzeit bewilligt worden.

Wie und ob es mit dem Standort Herten weitergeht, darüber soll in den nächsten Tagen und Wochen verhandelt werden. „Wir wollen weiterbauen“, sagt Christopher Thannhäuser. Aber nicht um jeden Preis. Das Grundstück und den Turm sei man bereit zu kaufen, wenn im Gegenzug keine bzw. geringe Steuerrückzahlungen fällig werden. Schon seit Jahren habe es eine enge Zusammenarbeit mit Dr. Heinz Mühlen, Erfinder und Patentinhaber sowie Geschäftsführer der Blue-Tower-GmbH gegeben. Die Technologie sei betriebsbereit und könnte im „Blauen Turm“ zum Einsatz kommen, sofern man sich mit dem Ministerium einigen wird.

Einigt man sich nicht, könnte die mit den Steuermillionen geförderte Technologie an anderer Stelle gebaut werden. Dass es sich bei der Technik nicht um Blauen Dunst handele, würden Referenzobjekte zeigen. So werde derzeit in Enigerloh (Kreis Warendorf) beim dortiger Abfallentsorger Ecowest eine zwei Megawatt-Anlage in Betrieb gehen. Diese Technik, so Thannhäuser, soll vermarktet werden. „Wir wollen weltweit Anlagen mit insgesamt 100 Megawatt bauen.“

Von Seiten der Stadtverwaltung hieß es gestern zu der Firmenbeteiligung: „Die Stadt begrüßt, dass ein Investor die Anteile der insolventen Solar Millennium an der Blue Tower GmbH übernommen hat. Damit scheinen zunächst die Arbeitsplätze der Blue Tower GmbH in Herten gesichert zu sein. Die Verwaltung wird mit der Blue Tower GmbH sondierende Gespräche führen, um zu erfahren, wann und wie es mit dem Projekt „Blauer Turm“ weitergeht.“ - Dieter Decker

---

Fraktion der FDP im Rat der Stadt Herten

Anfrage gem. § 15 der Geschäftsordnung der Stadt Herten

Antrag gem. § 14 der Geschäftsordnung der Stadt Herten

Folgenutzung des Geländes „Blauer Turm“.

1. Welche zukünftige Folgenutzungen bezogen auf das ehemalige „Leuchtturmprojekt – Blauer Turm“ sind der Verwaltung bekannt.
2.
3. Es ist der Beschluss zu fassen: Die Verwaltung wird beauftragt – auch im Hinblick möglicher Subventionsverluste – mit den zuständigen Stellen (hier das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen) eine Abstimmung bezüglich möglicher Folgenutzung zu treffen.

Begründung:

Aufgrund von Pressemeldungen4 5 (Ebenfalls verkauft werden die Anteile an der Blue Tower GmbH, an der Solar Millennium zu rund 75 Prozent beteiligt war. Das Unternehmen vermarktet die sog. "Blue-Tower-Technologie", mit der durch Zersetzung von Biomasse klimaneutrales Gas gewonnen werden kann. Erwerber ist die Concord Blue Engineering GmbH. Über den Kaufpreis der beiden Veräußerungen

[4] http://www.wallstreet-online.de/nachricht/4855552-dgap-news-solar-millennium-sells-additional-investments
[5] http://www.boerse.de/nachrichten/Solar-Millennium-Aktie-Insolvenzverwalter-verkauft-weitere-Beteiligungen/7270831

wurde zwischen den Parteien Stillschweigen vereinbart.) wurden die Anteile des Blauen Turm aus der Insolvenzmasse an die Concord Blue Engineering GmbH veräußert.
Als Gesellschafter der Concord Blue Engineering GmbH[6] sowie der Full Market Media GmbH[7] firmiert:

Christopher, gen. Charlie Thannhäuser, Sitz der beiden o.a. Firmen:

Königsallee 6, 40212 Düsseldorf – Friedrichstadt.

Auch die „Full Market Media GmbH“ führt in der Internetpräsenz zur gleichen Domain,
http://www.concordblueenergy.com/ !
Seit 2009 vermarktet offenbar diese „Firma“ nur das „Knowhow“

2009:	CONCORD BLUE ENERGY Energy From Waste Solutions [8]
Nov. 4, 2010:	Climate Friendly Gas Production: Organic Waste to Energy[9]
Feb 13, 2009	German company plans LV site for waste-to-energy plant[10]
Nov. 4, 2011	Climate Friendly Gas Production: Organic Waste to Energy[11]

Wir gehen nicht von einer Renaissance des ursprünglichen Vorhabens der Energiegewinnung durch Grünschnitt am Standort Herten aus.

Auch im Hinblick der gezahlten und möglichen Zahlungen von Subventionen, die sicherlich an anderer Stelle dringend benötigt werden, ist hier diesbezüglich dringender Handlungsbedarf erkennbar.
Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen und verbleiben
mit freundlichen Grüßen
gez. Joachim Jürgens gez. Martina Balzk
FDP-Fraktion im Rat der Stadt Herten

Solar Millennium verkauft weitere Beteiligungen

DGAP-News: Solar Millennium AG / Schlagwort(e): Sonstiges Solar Millennium verkauft weitere Beteiligungen
16.03.2012 / 09:45
Solar Millennium verkauft weitere Beteiligungen
Erlangen, 16. März 2012 - Der Insolvenzverwalter der Solar Millennium AG, Volker Böhm, hat weitere Beteiligungen der Solar Millennium AG an Investoren verkauft.
So erwirbt die Schoeller Renewables GmbH mit Sitz in Pullach im Isartal die Anteile der Solar Millennium AG an der PV Power Holding GmbH mit Sitz in Erlangen. Die Solar Millennium AG war mit 50 Prozent an dem Unternehmen beteiligt, das Photovoltaik-Projekte in Italien entwickelt.
Ebenfalls verkauft werden die Anteile an der Blue Tower GmbH mit Sitz in Herten, an der die Solar Millennium AG zu rund 75 Prozent beteiligt war. Das Unternehmen vermarktet die sog. 'Blue-Tower-Technologie', mit der durch Zersetzung von Biomasse klimaneutrales Gas gewonnen werden kann. Erwerber ist die Concord Blue Engineering GmbH mit Sitz in Düsseldorf. Über den Kaufpreis der beiden Veräußerungen wurde zwischen den Parteien Stillschweigen vereinbart.

http://www.derwesten.de/staedte/unser-vest/kaeufer-fuer-blue-tower-gmbh-gefunden-id6466978.html

Käufer für Blue Tower GmbH gefunden

16.03.2012 | 20:02 Uhr

[6] http://firma-24.de/christopher-gen-charlie-thannh%C3%A4user-concord-blue-engineering-gmbh-k%C3%B6nigsallee-d%C3%BCsseldorf
[7] http://firma-24.de/christopher-gen-charlie-thannh%C3%A4user-full-market-media-gmbh-k%C3%B6nigsallee-d%C3%BCsseldorf
[8] http://www.concordblueenergy.com/index.php?option=com_content&view=article&id=2&Itemid=2
[9] http://www.yasni.de/ext.php?url=http%3A%2F%2Fwww.greenready.info%2Fclimatefriendlygas.htm&name=Charlie+Thannh%C3%A4user&cat=filter&showads=1
[10] http://www.lasvegassun.com/news/2009/feb/13/german-company-plans-lv-site-waste--energy-plant/
[11] http://www.greenready.info/news.htm

Foto: Lutz von StaegmannFoto:

Es ist wieder Bewegung in die Planungen um den „Blauen Turm“ gekommen. Die Düsseldorfer Concord Blue Engineering hat den 75-prozentigen Anteil an der Blue Tower GmbH in Herten gekauft. Dies teilte der Insolvenzverwalter der Solar Millennium AG mit, die diese Anteile bislang inne hatte.

Das Unternehmen hatte kurz vor Weihnachten Insolvenz anmelden müssen. Damit drohte den Plänen, die neuartige Technologie zur Energiegewinnung weiterzuentwickeln, das Aus. Im Zuge der Insolvenz musste die Projektgesellschaft H2 Herten GmbH ebenfalls Insolvenz anmelden. Die sollte den Bau der neuartigen Anlage zur Erzeugung von Synthese-Gas aus Biomasse gewährleisten. Als Solar Millennium den Entschluss fasste, die Geschäftstätigkeit auf solarthermische Anlagen zu konzentrieren, begann Ende 2010 die Investorensuche für das Projekt. Seitdem ruhen allerdings die Bauarbeiten. Bislang sind 3,1 von den bewilligten 7 Millionen Euro Fördermitteln des Landes in die Entwicklung der neuen Technologie geflossen. Die Blue Tower GmbH ist zuständig für die Vermarktung der Blue-Tower-Technologie.

Blauer TurmInsolvenzschnäppchen "zum Abgreifen"

Von Florian Adamek am 20. März 2012 07:07

HERTEN-SÜD. Auferstehung oder Abgesang – diese Frage stellt sich weiter am Blauen Turm. Die Düsseldorfer Concord-Blue-Unternehmensgruppe hat von der insolventen Solar Millennium AG 75 Prozent der Blue Tower GmbH in Herten gekauft. Sicherte sich damit aber letzlich nur das technische Know-how aus dem Projekt.

Mit der neuen Entwicklung hat sich nun ein Käufer für die Technik der sogenannten „gestuften Reformierung“ gefunden. Mit dem Leuchtturmprojekt im Hertener Süden hat der Kauf aber noch nichts zu tun.

Gebäude und Grundstück sowie Verpflichtungen gegenüber Ministerien und Bankhäusern liegen weiterhin in der H2 Herten GmbH, der zahlungsunfähigen Projektgesellschaft. Ob es auch in diesem Fall zu einer Übernahme durch den Düsseldorfer Investor mit Büros in Indien, Dubai und den USA kommt, ist mehr als fraglich.

Wesentlich realistischer wirkt die Variante, dass die mit über drei Millionen Euro Steuergeldern fertig geplante Technik jetzt als Insolvenzschnäppchen abgegriffen wird. Übrig bleibt eine bis auf den letzten Cent ausgeblutete H2 Herten GmbH mit einem in Sichtbeton gegossenen Treppenhaus auf dem ehemaligen Zechengelände in Herten-Süd.

Concord Blue Engineering GmbH	Full Market Media GmbH	Charlie Thannhäuser
Kontaktdaten zum Unternehmen: Firmenname: Concord Blue Engineering GmbH Rechtsform: GmbH Christopher, gen. Charlie Thannhäuser Königsallee Hausnummer: 6 40212Düsseldorf – Friedrichstadt Telefon-Nummer: 0211/320363	Kontaktdaten zum Unternehmen: Firmenname: Full Market Media GmbH Rechtsform:GmbH Christopher, gen. Charlie Thannhäuser Königsallee 6 40212 Düsseldorf Friedrichstadt Telefon-Nummer: 0211/6026328 Fax-Nummer: 0211/6026315 E-mail: info@fmm3d.com	**Kontaktdaten:** Charlie Thannhäuser Straße: Am Bonneshof Hausnummer: 7 40474 Düsseldorf Telefon-Nummer: 0211/6585096

http://www.concordblueenergy.com/

CONCORD BLUE ENERGY

Energy From Waste Solutions

Home | About us | Services | Technology | Environmental | FAQ's | Movies | Contact Us

We are a waste management engineering, manufacturing and EPC general contractor specialized in implementing turn-key waste to energy solutions. CONCORD BLUE is the inventor and owner of the environmentally friendly and economically sustainable Concord Blue Reformer. The Concord Blue Reformer is a state of the art waste to energy thermolysis technology which handles the disposal of multi-feedstock input materials such as municipal solid waste and sewage sludge.

Concord Blue System Waste to Energy Highlights

- Environmentally Friendly: Green Technology – Fulfills / Exceeds EPA & European Standards
- High Input to Output Ratio: 1 ton input = approx. 1.4 MWhrs net electric output to grid
- Self Sustaining Plant: No Additional Fuel Source is Needed to Operate
- Does not Require Additional Water or Fuel Source
- Low Space Requirements
- Unique Thermolysis Oxygen Free Process
- Staged Reforming – Heat Carrier Bunker – Thermolysis – Steam Reformer
- Product: Hydrogen Rich High Quality Product Gas – BLUE GAS

To view our Summary Sheet please click here.
For more information please Contact Us.

©2009 Concord Blue Energy - All Rights Reserved

Sehen Sie auch:
2009: CONCORD BLUE ENERGY Energy From Waste Solutions

Nov. 4, 2010: Climate Friendly Gas Production: Organic Waste to Energy

Feb 13, 2009 German company plans LV site for waste-to-energy plant

Nov. 4, 2011 Climate Friendly Gas Production: Organic Waste to Energy

Unter Charlie Thannhäuser findet ma bei www.yasni.de

Climate Friendly Gas Production: Organic Waste to Energy

November 4, 2010 *D. Mancini*

Could blue become the new "green"? German-based company Blue Tower Energy Inc. seems to think so as it has designed an environmentally friendly waste & sewage remnant disposal system which produces electricity and hydrogen, appropriately named Blue Tower. More importantly, it creates clean renewable energy.

Designed as a replacement for the current environmentally unfriendly method of municipal waste removal, Blue Tower uses multi-feedstock technology utilizing staged steam reformation and pyrolysis, a process in which organic material is decomposed using high temperatures sans oxygen. Blue Tower is unique in that by using separate stages of steam reformation, dust and tar are significantly reduced as the processes are more easily controlled. "Waste" heat is also used to dry the input materials and no waste water is produced.

"It's designed for urban settings to manage the waste problem locally instead of trucking it out," says Charlie Thannhaeuser, chief executive of Blue Tower Energy USA. "The largest cost for waste companies is collection and transporting it to the landfill. We cut that out, and we use the material to create energy." Read More...

Auszug aus:

http://www.yasni.de/ext.php?url=http%3A%2F%2Fwww.greenready.info%2Fclimatefriendlygas.htm&name=Charlie+Thannh%C3%A4user&cat=filter&showads=1

What are the emissions?

The maximum permissible values for the emission of all Concord Blue systems will be within the limits of the very restrictive German law according to TALuft, 4.BImschV and 17.BImschV and the US EPA. Concord Blue plants are among the most environmentally friendly in the world. European technologies must meet strict EU and national standards. Usually with simple filtering systems, a Concord Blue plant easily meets or exceeds environmental standards. No pollutants are created within the Concord Blue system. Of course, as with any process, the output is directly related to the input. Therefore, with some types of input, additional adaptations to the Concord Blue plant and more complex filtering and treating may be necessary, but easily workable. In fact, most organic pollutants (dioxins, furans, etc.) are "cracked" and reformulated in the steam reforming stage. Carbon monoxide gas is an essential part of every gasification plant. However, in the Concord Blue

system, the product gas is handled in a manner that is completely separated from the atmosphere and thus, only negligible CO or other components of the product gas are set free.

Environmental Highlights of Concord Blue:

- CO2 Neutral
- Closed-circuit system
- Process creates no pollutants or heavy metals
- Organic pollutants are decomposed in the process
- Practically no components of the product gas are set free

What is biomass?

All materials from living beings are biomass, but also materials that are generated by plants and animals both as products or droppings and for our purposes oil. Examples are compost, manure, straw, wood and so forth.

In Germany, biomass is legally defined. Since biomass is a regenerative, renewable source of energy, the legislator intends to stimulate the production of energy out of biomass. For example by renewable energy

laws which guarantee certain payments for each kWh of electric power from renewable energy sources like the Concord Blue (EEG).

To us, biomass has a particularly interesting quality: When it is heated up under exclusion of air to high temperatures (> 100 °C) – this is called thermolysis -, around 80% of the biomass converts to a gas. Adding steam and even more heat to this gas will result in a product gas rich in hydrogen (around 50%). Biomass shares this behavior with almost all organic materials, hence with most waste. Therefore, in a broader sense, we define biomass as every organic carbon based material that would release most part of its mass as volatile, gaseous matter under thermolysis conditions. Therefore also paper, plastics, overlapped foods and so forth belong to biomass.

Which biomass can be processed?

In the Concord Blue system every biomass can be processed, technically speaking. Each biomass needs to be examined with respect to the economic feasibility. In order to exactly calculate the efficiency we need the chemical composition of the input material.

Which residues are generated?

In any event, the mineral content of the biomass is left over as a solid residue of the Concord Blue process. Depending on the input material dry additives used for cleaning the product and waste gas can contribute to the solid residues. In case the thermolysis char is used outside of the Concord Blue plant , only very little solid residue is obtained from the gas cleaning process steps. The Concord Blue process can be run without liquid effluents if necessary. If the coke arising in the thermolysis stage may be usable in another way, it can be sold instead of being burned in the Concord Blue plant. In this case, the process heat needed in the Concord Blue process would be produced in a different way e.g. by using a hot flue gas from a different plant next-door. It is important that the heat for the process is available as a hot and inert gas with approx. 1.000 °C in sufficient quantities. The main residue is ash, which can be used / sold for the fertilizer and construction industry. Depending on the input material, typically no more than 5-10 percent of the original feedstock remains as an ash residue.

What happens to the residues?

Landfiling is possible in virtually all cases. However, the ash residue can be disposed of lucratively. As a matter of fact when biomass is gasified the residues can be used as a fertilizer or for phosphate recovery. In single cases even ammonia recovery might be attractive preferably in the form of ammonium salts in a cost-effective way.

Are the residues contaminated?

In the first place this depends on the input and whether the biomass contains pollutants. However, organic pollutants are almost completely decomposed in the Concord Blue plant. The charge of the residues from the gas cleaning process is comparable with the charge through an environmentally sound combustion process. There are no pollutants that were typical for the Concord Blue system or specifically caused by it. The question of the pollutant content of the used biomass and that of the residues can have significant influence on the economic efficiency of a waste disposal technology: High costs for the disposal of the residues of the process can be more than received from the gate fees for the input. Thus, projects

with charged biomass or waste can be very cost-effective in multiple ways. This is particularly true if an organic pollution of the biomass can be decomposed in our Concord Blue plants , which usually is the case.

Can heavy metals or poisonous gases be formed and how would this be controlled?

No. Heavy metals can get into the process as a component of the input material only. There is no chance heavy metals are formed within the process. In special cases, if the input material is highly heavy metal laden, the thermolysis char combustor may be designed and operated in a way that heavy metals are held firmly in the molten and afterwards solidified ash. The carbon monoxide gas is an essential product of every gasification plant. It is combustible and consequently, an energy carrier. It is an important component of the synthesis gas and hence of high value. Unfortunately, carbon monoxide (CO) is poisonous. Therefore, both the Concord Blue and in subsequent applications, the product gas is handled in a way completely separated from the atmosphere and hence, no CO and other components of the product gas are set free. The same is true for hydrocarbon species formed during thermolysis. They are destroyed to a far extent in the Concord Blue system within the reformer by adding of vapor with high temperatures - up to 950 °C.

What distinguishes our technology from wood combustion and from gasification processes?

The biggest difference is that the CBR works completely under the exclusion of oxygen. The essential factor of all combustion processes is that the combustible is completely oxidized, that means burned and that a lot of heat, as much as possible, is extracted from the flue gas for example in a steam boiler. The heat may either be used directly as heat or indirectly for the electric power production. The flue gas would then be given off to the atmosphere through a chimney after thorough cleaning. Two points may be made concerning combustion:

- If only heat is needed, then combustion would be used rather than gasification to convert the biomass.
- Certain types of biomass would not burn properly. These may be still gasified.

The product of the gasification is a combustible gas. Such a gas is much more useful than a hot flue gas.

In the Concord Blue Reformer, steam is used as gasifying agent instead of air or oxygen. Hence, the result of the gasification in the Concord Blue system therefore is an especially high-quality gas that consists about half of hydrogen and to a big part still of other calorific value rich gases (Carbon monoxide, methane and so forth). There are mainly four applications of the product gas:

- In a „classic“ way as fuel gas for motors, boilers, etc.
- As fuel gas in a gas engine or in a fuel cell for electric power production with high efficiency
- For hydrogen production
- As a raw material for synthesis gases

Concord Blue is not the only steam gasifier on the market. But his qualities make it unique:

- It works under atmospheric pressure. There are no big pressure vessels with hot gases inside.
- It is robust and not at all selective with respect to the input material. E.g. fine particles, a big problem for the most air blown gasifiers, can be handled without problems.

- It is efficient and safe: Steam gasification is an endothermic process. Nothing needs to ignite or burn out. The gasification process would run only when heat is provided by the heat carrier.

Which chemical reactions are running in our system ?

In the Concord Blue system - as in any other gasifier - a great number of chemical reactions are running simultaneously. The most important are:

- Thermolysis has a combination of a huge number of chemical reactions running in parallel
- Gasification with vapor (reforming): CmHn + m H2O => (m n/2 +) H2 + m CO

The special feature of the Concord Blue system in comparison with other processes is that both steps - thermolysis and reforming, run separately and subsequently in two different reaction vessels. In the gasification/reforming vessel, only the thermolysis gas is processed. Consequently, the gasification/reforming reaction run more quickly and independently of the pressure leading to a product gas with increased hydrogen content.

Who will deliver the input material and in which condition will it be delivered to us?

This must be answered on a case by case basis. However, as a turn-key solution provider we are able to take just about any type and mix of waste. If necessary as with for example municipal solid waste (MSW) we would install a pre-segregation system, which takes out all inert materials such as rocks, stones & construction dubree, glass and metals. Typically, the business model for Concord Blue plants is to have a long term contract to receive a gate fee (or the cost avoidance of disposing of own waste) for the intake & clean disposal of the waste material and a long term contract for the sale of the energy or gas (again, alternatively an offset of own energy cost). Ususally the local municipalities are in charge of handling, thus delivering the waste and sewage input material.

When is the 12 MW MSW plant in Pune going to be implemented?

At present, the engineering has been completed, the construction has begun and the operation commencement is expected at the end of 2010.

Is there a Danger of Explosion at one of our plants?

When inflammable and explosive gases are handled in a plant, particularly hydrogen, danger of explosion exists in general. With the Concord Blue , however, this danger is rather small in comparison with other gasification plants: The Concord Blue will be implemented always as an open air plant; The Concord Blue wall is formed by a light and air permeable, blue and rather thin sheet material e.g. perforated steel plate or fabric. On the top, the Concord Blue system is completely open to the air. This design philosophy makes the Concord Blue process work like a chimney. Permanent draught prevents ignitable gas or dust/air mixtures to be formed or collected. As soon as the Concord Blue plant is in operation and the reaction vessels get slightly warmer at their exterior shell, this draught motion is started and maintained as long as the process is running. It is self-evident that near the plant as a permanently technically sealed plant, accumulations of ignitable mixtures should not occur under normal conditions. In this way, the safety philosophy of our Concord Blue systems is even redundant.

What is the waste product of our waste to energy systems and what can it be used for?

Primary Output

The primary output material is a **high quality product gas**. The gas typically consists of round about (depending on input material) 50% hydrogen - H_2, 25% carbon dioxide - CO_2, 20% carbon monoxide - CO and 5% methane - CH_4. Nitrogen as part of the air and potentially diluting the product gas of the partial combustion - as for instance during the air gasification – is banned from the process with steam gasification. The Concord Blue product gas has a calorific value (energy value) of 12 - 14 MJ/Nm^3 and can be used in conventional gas motors, boilers, turbines etc. to generate electricity. Through treatment of the syngas we can also produce pure HYDROGEN & ETHANOL.

Bio-Char –

we can generate up to 60% of the input ready material as bio-char. Bio Char is a highly valuable and desired product. It is a favored natural fertilizer and qualifies for carbon sequestration, thus achieving considerable further revenue.

Bi – Output

- Power
- Ash (used in fertilizer & construction industry)
- Heat for conversion of further energy – Kalina / ORC
- Heat for producing hot water
- Heat for cooling / cooling water

Which liquid effluents (waste water) is generated?

The Staged Reforming process conducted in a Concord Blue system is potentially waste water free. This is because the Concord Blue system is a net water consumer - in the form of steam - during the reforming stage. The condensate normally obtained when cooling down product gas of any gasification process, may be recycled. Normal unspecific effluents when produced at a Concord Blue plant, like rainwater, sanitary waste water and so forth – can be drained off in a standard way. If the input material has a higher water content than 20% as in average MSW, if desired we can collect and clean this water by reverse osmosis (to drinking water quality) and use this water in an economically and environmentally beneficial manner.

What distinguishes us from a biogas plants?

Technologically:

In a biogas plant, the biomass is literally eaten up in diluted environment by microorganisms without presence of air. As digestion or metabolism product of these micro-organisms, mainly so-called bio-gas is generated. This process is called fermentation or more specifically anaerobe fermentation. Three points should be made:

- Biogas basically consists of methane (CH4) as a useful component and carbon dioxide CO2 as ballast. In order to get the gas ignited in an engine, the methane concentration should be at least approx. 40 %.

- Biogas arises with temperatures under 100 °C in aqueous diluted environment. Therefore, biogas can be produced from wet or even extremely wet materials - provided they lend themselves for fermentation.
- The microorganisms can not digest everything. The lignin - a wood component - can not be fermented for example. Most toxic substances cannot be fermented either. In some cases, the micro-organism did not succeed for example even in fermenting some liquid manure, because the animals producing the droppings were given too much antibiotics. A complete reduction of the organic substance (mineralization) normally is not possible.

On contrary, the Concord Blue Reformer operates at temperatures well above 500 °C. The input material is completely mineralized. The product gas contains plenty of hydrogen which does not occur in the biogas at all.

Economically:

The input to output ratio for the Concord Blue is around 1 ton of input to 1.4 – 2 MW net electric output. The Concord Blue Reformer has an efficiency of around 80%. The Concord Blue Reformer does not need additional fuel sources to operate. The CBR takes up very little space. The operating costs for the Concord Blue process is around USD 2-4 cents per kilowatt hour.

How does this technology compare to other waste management technologies?

All other technologies known to us eventually fail either due to the high construction and operations costs and/or environmental risks or simply do not achieve such high efficiencies and overall economic sustainability. Incineration and many “waste-to-energy” plants that rely principally on incineration techniques have many environmental pollution issues as well as high maintenance costs. Many types of plants require complex sorting of the waste, as some technologies can only process one sort of waste. Often the by-products from these alternatives have to be land-filled, and raw materials are wasted as they are not used effectively. All these types of plants have relatively low energy creation efficiency, which is particularly disproportional to the huge investment costs. The only debatable alternatives on the market, pyrolysis and gasification, still have enormous technical problems which Concord Blue has overcome.

How much space does the Concord Blue plant require?

This heavily depends on the input material and overall circumstances. For example if the input material requires a lot of pre sorting and separation one would require more space, or if the input material is very wet one would need more space to dry the waste material. Due to the tower-like structure of our reformers, a 20MW Concord Blue plant running on approx. 150,000 tons of fresh/wet MSW per year typically only requires around 2.5 acres or 10,000m^2 / 107,000ft^2 for the entire system including storage, gen-sets, interconnect, etc.

How high is the plant?

The Concord Blue plant is between 10 - 40 meters high (30 - 120 feet). It is easily possible to decrease the total height by placing the base below ground level or rearranging plant design.

Do these plants make money?

Yes. The goal for all Concord Blue plants is to have a high return on investment. Since profit is made both in waste disposal / gate fees and energy sales, Concord Blue plants can make money on both ends of the process. In general a return on investment (ROI) is achieved in 5-6 years with a 15-25 percent (IRR) annual profit of the initial investment sum. We can provide a detailed ROI plan for clients when the necessary information is provided.

How much does the plant cost?

This can only be answered on a case by case basis. This hugely depends on multiple factors which can considerably affect the price. These factors include: input material – what type of pre sorting, drying & other treatment must be executed, is the input material highly corrosive, toxic, etc. what are the climate conditions (temperature, wind, earthquakes, salt level of the air, soil conditions, etc.), environmental regulations (for example: noise, odor, air emissions and carbon emissions), goals of the system i.e. does the operator additionally wish to produce hot or cold water, generate further energy from the process heat, etc. what type of storage facilities are needed, what type of building and foundation is required. These are just a few factors which determine the price. However, one installed turn-key megawatt costs approximately USD five million dollars, hence a 10MW Reformer costs around USD $50 million.

How much staff is required?

For operating a 15 – 30 MW Concord Blue plant with 20,000 – 100,000 tons of waste per year one only requires a staff of 4 – 10 persons. Generally, the Concord Blue system is fully automated.

Who does the operating of the plant?

For a set fee, we will handle the operating and maintenance. If the client wishes to operate the plant themselves we will ensure the client receives all necessary staff training to do so. However, by using our services, the client ensures that the plant always runs at its optimum and that potential major maintenance jobs are avoided by proper operation & continuous overhauls.

Who will build the plant?

The German-Indian engineering and manufacturing company Concord Blue who built the first commercial Concord Blue Reformer and is currently building multiple Concord Blue Reformers will build **all** Concord Blue plants as a turn-key solution, usually in cooperation with a local construction contractor. Concord Blue combines the best of two countries in that it utilizes German engineering and management expertise and low price but high quality Indian labor and materials. This way Concord Blue is able to provide the client with the most sustainable and economical Concord Blue plant by ensuring the highest level of engineering and reliable construction as well as low costs.

Where are plants operating?

Currently two small plants are operating in Japan and one in Mumbai. A 12MW Concord Blue Reformer will commence operating in Pune, India in winter 20010. A 2MW plant will begin operating in Spring 2011

in Ennigerloh, Germany. Another 2MW Reformer will begin operating in New York City in spring 2011. A small demonstration plant is installed in Las Vegas and Herten Germany open for public viewing.

How long does it take to build?

From signing the purchase order contract until operation commencement will take between 6 through 12 months, depending on location and local conditions, plant specifications, plant volume, input material etc.

H.A. 01. 03. 12: Solar Millennium wird zerlegt - Düstere Aussichten für den Blauen Turm

VON Florian Adamek am 01. März 2012 14:22

HERTEN / ERLANGEN. Die Solar Millennium AG aus Erlangen hat das Insolvenzverfahren eröffnet und wird nun vom Insolvenzverwalter in ihre Einzelteile zerlegt. Im Klartext: Die wenigen lukrativen Teile der Aktiengesellschaft werden an den Mann gebracht, der größere Rest: abgewickelt.

Zu welchem Teil das Hertener Engagement der Solar Millennium gehört, dazu gibt es offiziell natürlich keine Stellungnahme. Doch salopp gesagt – das Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Blauer Turm“ zählt nicht gerade zu den Vorzeigebeteiligungen, mit denen der Insolvenzverwalter im Moment hausieren geht, um Bares zu machen. Vielmehr wird immer deutlicher: Mit der Pleite in Erlangen und der Insolvenzanmeldung der H2 Herten GmbH, einer Tochtergesellschaft der Solar Millennium AG, wird die Technik der sogenannten „gestuften Reformierung“ Stück für Stück aus dem Projekt im Hertener Süden herausgelöst.

Alle vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem Land NRW werden nach und nach durch die Insolvenzen gekappt. Immerhin hat der nordrhein-westfälische Steuerzahler 3,1 Millionen Euro in den Blauen Turm investiert, damit der technologische Leuchtturm an der A 2 sichtbar gelungenen Strukturwandel dokumentiert. Jetzt sieht es ganz danach aus, dass sich Umweltminister Johannes Remmel (Grüne) in die Reihe der 16 000 Gläubiger stellen darf – mit trüben Aussichten auf Wiedergutmachung.

Die einzige Hoffnung wäre, ein Schnäppchenjäger greift den Blauen Turm mit allen vertraglichen Pflichten aus der Insolvenzmasse ab, um in den Genuss der restlichen Fördermittel zu kommen – immerhin noch rund 4 Millionen Euro aus dem Umweltministerium. Eine leise Hoffnung: Schließlich ist das Projekt mit dem Geld aus Düsseldorf durchgeplant und fertig für die Abreise, um jenseits des komplizierten und anspruchsvollen deutschen Genehmigungsrechts in aller Welt aufgestellt zu werden.

Hertener Allgemeine: Der Blaue Turm Insolvenzantrag verprellt möglichen Investor

Von Florian Adamek am 14. Februar 2012

HERTEN-SÜD. Neue Runde im Ringen um den Blauen Turm: Dr. Heinz-Jürgen Mühlen, Mitentwickler des Blauen Turms und Gesellschafter der Blue Tower GmbH, meldet sich jetzt in dem bertiebswirtschaftlichen Verwirrspiel zu Wort. „Bei der Pleite der H2 Herten GmbH handelt es sich um eine konstruierte Insolvenz“, sagt der „Vater der gestuften Reformierung“.

Heinz-Jürgen Mühlen wirkt entschlossen, das zu tun, was er die zurückliegenden 14 Jahre getan hat: Kämpfen für seine Technik, kämpfen für den Blauen Turm. Das hat der 60 Jahre alte Wissenschaftler in den zurückliegenden drei Jahren eher im Hintergrund getan – nachdem die Solar Millennium AG Anfang des Jahres 2009 die Regie in der H2 Herten GmbH übernommen hatte.

Der Einstieg des Solarkraftwerkbauers aus Erlangen sollte Mühlens Technik endlich zum Durchbruch verhelfen. Jetzt scheint es so, als reiße die Pleite der Aktiengesellschaft aus Süddeutschland das Projekt Blauer Turm auf dem Ewaldgelände mit in die Tiefen der Insolvenz. Der Technik droht das Aus, noch bevor es überhaupt richtig angefangen hat. Dabei sah 2009 alles ganz anders aus, denn es mangelte weder an Geld noch an Euphorie. Dr. Henner Gladen, damaliges Vorstandsmitglied der Solar Millennium AG, war offensichtlich überzeugt vom Blauen Turm – und überzeugt vom Standort Herten. Doch der mächtige Mann strich im November 2010 bei Solar Millennium in Erlangen die Segel. „Dr. Gladen war ein ausgewiesener Fachmann“, sagt Mühlen, der der Zusammenarbeit spürbar hinterher trauert. Denn: Seit Ende 2010 veränderte sich das Klima zwischen dem Mutterkonzern und Heinz-Jürgen Mühlen. Dem Projekt wurde seiner Ansicht nach die nötige finanzielle Unterstützung versagt, die Gründe dafür sind heute bekannt.

Zu dieser eher zornigen Vergangenheitsbewältigung gesellt sich nun gehöriger Frust über den Insolvenzantrag der H2 Herten GmbH. Für Mühlen genau der falsche Schritt zur falschen Zeit. „Man könnte den Eindruck haben, der Insolvenzverwalter hat die ganze Materie nicht ganz durchdrungen“, sagt Heinz-Jürgen Mühlen. Denn: „Die H2 Herten ist der Lizenznehmer für den Blauen Turm in Herten. Geht die Gesellschaft pleite, gibt es Probleme“. Das habe natürlich auch Auswirkungen auf die Blue Tower GmbH mit ihren fünf Mitarbeitern im Anwenderzentrum am Doncaster Platz. Damit widerspricht Mühlen den Aussagen von Dr. Helmut Hubert, Angestellter von Solar Millennium und ebenfalls Geschäftsführer der Blue Tower GmbH.

Dabei gäbe es durchaus Alternativen: Die Concord-Blue-Gruppe hat offensichtlich seit längerer Zeit ernsthaftes Interesse an der Technik und an dem Standort Herten (die Hertener Allgemeine berichtete), verhandelt seit fast einem Jahr aber ergebnislos mit Solar Millennium. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich der Insolvenzantrag der H2 Herten jetzt verkaufsfördernd auf diese Gespräche auswirkt“, sagt Heinz-Jürgen Mühlen. Während der Insolvenzverwalter offensichtlich die Technik vom Standort Herten loslösen möchte und als Schnäppchen versilbern will, hält Mühlen am Blauen Turm in Herten fest.

HA. 10.02.12 Letzte Chance für den Blauen Turm - die Frage lautet: in Herten?

H2Herten GmbH ist insolvent / Schnäppchenjäger sind wohl auf der Pirsch

VON FLORIAN ADAMEK

HERTEN-SÜD. Es kommt Bewegung in die Hängepartie rund um den Blauen Turm: Die H2Herten GmbH, eine 90-prozentige Tochtergesellschaft der insolventen Solar Millennium AG, meldet Zahlungsunfähigkeit an. Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist eine Projektentwicklungsgesellschaft, die für den Bau des Blauen Turms in Herten verantwortlich ist. Angestellte sind von der Pleite nicht betroffen.

Letztlich handelt es sich bei der insolventen Firma nur um ein betriebswirtschaftliches Dach, unter dem die Blue Tower GmbH in Herten den Blauen Turm bauen soll. Das technische Know-how, das Wissen rund um die sogenannte „gestufte Reformierung", steckt in der Blue Tower GmbH. „Die Insolvenz der H2Herten hat erst einmal keinen Einfluss auf die Arbeit der Blue Tower GmbH", sagt dazu Dr. Helmut Hubert. Der Mann von Solar Millennium muss es wissen, schließlich ist er Geschäftsführer in beiden Gesellschaften.

Derweil sucht der Insolvenzverwalter von Solar Millennium, die Rechtsanwaltsgesellschaft Schultze und Braun, nach einer Lösung für den Blauen Turm. Das Projekt hängt am finanziellen Tropf der Solar

Millennium AG und kostet das Unternehmen Monat für Monat Bares, das die Aktiengesellschaft nicht mehr hat. Entsprechend schreibt

der Insolvenzverwalter in einer Pressemitteilung: Die Investorensuche wird fortgesetzt.

Die brisante Note in dem betriebswirtschaftlichen Verwirrspiel: Der Blaue Turm in Herten soll mit bis zu 7 Millionen Euro vom nordrheinwestfälischen Umweltministerium gefördert werden. Davon sind bisher 3,1 Millionen Euro aus Steuergeldern in Beton und Blaupausen geflossen. Fördermittelnehmer ist die jetzt insolvente H2Herten GmbH. Die Vermutung liegt nahe, dass die Verbindung nach Düsseldorf gekappt werden soll, und zwar über eine Pleite des Fördermittelnehmers. Damit wären eventuelle Regressansprüche der Landesregierung, die einen Investor abschrecken, vielleicht schon vom Tisch. Tritt dieses Szenario ein, dann wären wohl auch für das Umweltministerium von Johannes Remmel (Grüne) die 3,1 Millionen Euro mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit verloren

und der Weg frei für ein auf Steuerzahlerkosten fertig projektiertes Insolvenz-Schnäppchen, mit dem der Schnäppchenjäger auf Reisen gehen könnte.

Ein Name taucht oft auf: Concord Blue

Denn: Dass es Interesse von Seiten eines Investors gab und gibt, bestätigt die Rechtsanwaltsgesellschaft Schultze und Partner, die jetzt versuchen wird, dem Interessenten goldene Brücken zu bauen. Wohin die führen, bleibt bisher strikt geheim. Dennoch tauchen immer öfter zwei Namen auf: die Concord Blue und die Concord Blue Engineering GmbH mit Hauptsitz in Düsseldorf, Königsallee 6 - und Niederlassungen in den

USA, in Indien Und in Dubai. Auf der Internetseite www.concordblueener- gy.com wird der Blaue Turm bereits als Antwort auf viele Fragen der zukünftigen Energieversorgung gehandelt. Der Name Dr. Heinz-Jürgen Mühlen wird ebenfalls genannt, praktischerweise Mitentwickler der Technologie und einer von zwei Geschäftsführern der Blue Tower GmbH. Darüber hinaus spielt Herten keine größere Rolle.

Dem Umweltministerium und der Stadt Herten bleiben im Moment wohl lediglich eine Patronatserklärung der Solar Millennium AG, die für den Bau des Blauen Turms auf dem Ewald-Gelände gerade steht. Sollte die Aktiengesellschaft im Rahmen der eigenen Insolvenz abgewickelt werden, knickt wohl aber auch dieser Strohhalm.

„Guten Morgen"

Liebe Leserin, lieber Leser!

(flo) Mit der Insolvenz derH2Herten GmbH kommt Bewegung in die Hängepartie rund um den Blauen Turm. Die gute Nachricht: Den Schrecken ohne Ende bringt der Insolvenzverwalter der Solar Millennium AG bestimmt zügig über die Bühne. Denn: Jeder Tag Blue Tower GmbH ist teuer für die insolvente Aktiengesellschaft aus Erlangen. Und ganz im Ernst: Es sieht nicht gut aus für Herten und den nordrhein-westfälischen Steuerzahler, der die Pläne für den Turm mit satten 3,1 Millionen Euro mitfinanziert hat. Die Gefahr droht, dass ein Schnäppchenjäger die Blaupausen aus der Konkursmasse abgreift und damit einfach verschwindet.

EUWID NEUE ENERGIEN

Solar-Millennium-Haftungsrisiken ziehen Insolvenz von H2 Herten nach sich

10.02.2012 –

Die H2 Herten GmbH hat als Konsequenz aus der Pleite von Solar Millennium ebenfalls Insolvenz anmelden müssen. Das teilte der vorläufige Insolvenzverwalter von Solar Millennium, Volker Böhm, mit.

Das Unternehmen war 2008 von Solar Millennium zu 90 Prozent übernommen worden, stand aber seit November 2010 zum Verkauf, da sich der Erlanger Kraftwerksbauer auf das Geschäft mit der Solarthermie konzentrieren wollte. Vor ca. neun Monaten wurden schließlich die Verhandlungen mit einem Interessenten aufgenommen. Diese seien jedoch bis zuletzt nicht zu einem endgültigen Abschluss gekommen, da durch die Insolvenz der Solar Millennium AG zusätzliche Haftungsrisiken für einen Käufer entstanden waren, teilte jetzt der vorläufige Insolvenzverwalter Volker Böhm mit. Die Geschäftsführung sei daher gezwungen gewesen, Mitte der Woche Insolvenz an-zu melden. Durch den Insolvenzantrag ergäben sich nun wieder neue Möglichkeiten für eine Investorenlösung und damit zur Weiterführung des Projektes.

Die H2 Herten GmbH ist eine Projektgesellschaft zum Bau einer neuartigen Anlage zur Erzeugung von Synthesegas aus Biomasse in Herten bei Recklinghausen. Infolge der Entscheidung des Haupteigners Solar Millennium, das Synthesegas- und Biomassegeschäft nicht weiter zu verfolgen, ruhen die Bauarbeiten seit rund einem Jahr. Gemessen an der Investitionssumme sei das Projekt zu 30 Prozent fertig gestellt, heißt es.

Nach Angaben der Geschäftsführung würde die Fertigstellung weitere rund 18 Monate in Anspruch nehmen. Der vorläufige Insolvenzverwalter setzt nun die Verhandlungen mit dem Kaufinteressenten fort und prüft zugleich im Sinne der Gläubiger weitere Möglichkeiten der Verwertung. Die H2 Herten GmbH ist eine reine Projektgesellschaft und beschäftigt keine Mitarbeiter.

Die H2 Herten GmbH hat rund 3,1 Mio. € Fördermittel vom Land NRW erhalten. Inwieweit die bereits gewährten Fördergelder zurückgefordert werden, hängt unter anderem vom Verlauf des Investorenprozesses ab. Zurzeit könnten dazu keine Angaben gemacht werden, erklärte Böhm.

Presseservice > www.schubra.de Pressemitteilung
2012-02-09 H2 Herten GmbH

H2 Herten: Investorensuche geht weiter

Auch nach der gestrigen Insolvenzanmeldung der H2 Herten GmbH wird die Investorensuche für das Unternehmen fortgesetzt. Dies teilte der vorläufige Insolvenzverwalter Volker Böhm von der Kanzlei Schultze & Braun heute mit.

Die H2 Herten GmbH ist eine Projektgesellschaft zum Bau einer neuartigen Anlage zur Erzeugung von Synthesegas aus Biomasse in Herten bei Recklinghausen. Das Unternehmen wurde im Jahr 2008 zu über 90 Prozent von der Solar Millennium AG übernommen. Als Solar Millennium rund zwei Jahre später den Entschluss fasste, die Geschäftstätigkeit auf solarthermische Anlagen zu konzentrieren, begann ab November 2010 die Investorensuche für das Projekt. Die Bauarbeiten ruhen infolgedessen seit rund einem Jahr.

Vor ca. neun Monaten wurden schließlich die Verhandlungen mit einem Interessenten aufgenommen. Diese kamen jedoch bis zuletzt nicht zu einem endgültigen Abschluss, da durch die Insolvenz der Solar Millennium AG zusätzliche Haftungsrisiken für einen Käufer entstanden waren. Die Geschäftsführung war daher gestern gezwungen, Insolvenz anzumelden. Durch den Insolvenzantrag ergeben sich jedoch wieder neue Möglichkeiten für eine Investorenlösung und damit zur Weiterführung des Projektes.

Gemessen an der Investitionssumme wurde das Projekt zu 30 Prozent fertig gestellt. Nach Angaben der Geschäftsführung würde die Fertigstellung ca. weitere 18 Monate dauern. Der vorläufige Insolvenzverwalter setzt nun die Verhandlungen mit dem Kaufinteressenten fort und prüft zugleich im Sinne der Gläubiger weitere Möglichkeiten der Verwertung. Die H2 Herten GmbH ist eine reine Projektgesellschaft und beschäftigt keine Mitarbeiter.

Die H2 Herten GmbH hat rund 3,1 Mio. Euro Fördermittel vom Land NRW erhalten. Inwieweit die bereits gewährten Fördergelder zurückgefordert werden, hängt unter anderem vom Verlauf des Investorenprozesses ab. Zurzeit können dazu keine Angaben gemacht werden.

Kontakt für Presseanfragen:

Mail: Presse@schubra.de, Telefon: 0179/1009080

Schultze & Braun Rechtsanwaltsgesellschaft für Insolvenzverwaltung mbH

http://www.schubra.de, Email: mail@schubra.de

2012-02-03 Fragen & Antworten zum Verfahren Solar Millennium AG

Fragen & Antworten zum Verfahren Solar Millennium AG

1. Warum hat die Solar Millenium AG Insolvenz angemeldet?

Als Begründung haben Vorstand und Aufsichtsrat der Solar Millennium AG angegeben, dass das Unternehmen seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr in vollem Umfang nachkommen kann. Wesentlicher Grund dafür sei das Ausbleiben von wesentlichen Transaktionsabschlüssen. Dazu gehörten vor allem die angekündigte Veräußerung der US-Projektpipeline sowie der geplante Finanzierungsabschluss beim Kraftwerksprojekt Projekt Ibersol.

Das Unternehmen habe sich bereits seit September in weit fortgeschrittenen Verhandlungen zum Verkauf der US-Projektpipeline befunden. Es bestehe nun weitgehendes Einvernehmen über die Transaktion; wesentliche Verträge seien bereits unterzeichnet. Allerdings seien einzelne Bedingungen für die Wirksamkeit der Verträge bislang nicht eingetreten. Höhe und Zeitpunkt der Zahlungsflüsse hätten bis zuletzt nicht verbindlich bestätigt werden können.

Auch intensive Verhandlungen mit Investoren über einen Einstieg in das Projekt Ibersol hätten bisher nicht zu einem Abschluss geführt werden können. Beide Transaktionen hätten nach Einschätzung des Unternehmens über den aktuellen Liquiditätsbedarf hinaus Mittel generiert, die die Basis für eine Weiterentwicklung der Gesellschaft gelegt hätten. Der vorläufige Insolvenzverwalter macht sich zurzeit selbst ein Bild der Lage.

2. Wie ist der Stand des Insolvenzverfahrens?

Der vorläufige Insolvenzverwalter der Solar Millennium AG, Volker Böhm, hält den Geschäftsbetrieb des insolventen Unternehmens aufrecht, um eine Investorenlösung zu ermöglichen. Böhms Ziel ist es, die Projektgesellschaften als Paket oder einzeln an einen oder mehrere Investoren zu veräußern. Dieses Vorhaben schließt die amerikanische Tochtergesellschaft „Solar Trust“ sowie die weiteren Unternehmensbeteiligungen mit ein.

3. Sind auch die Tochterunternehmen vom Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens betroffen?

Die Eröffnung des Insolvenzantrags bezieht sich derzeit nur auf die Muttergesellschaft, also auf die Solar Millennium AG. Die Tochtergesellschaften sind rechtlich eigenständig und daher nicht unmittelbar vom Insolvenzantrag betroffen. Sie arbeiten operativ weiter. Inwiefern der Insolvenzantrag der Solar Millennium AG Auswirkungen auf die Tochtergesellschaften hat, ist Teil der Prüfung durch den vorläufigen Insolvenzverwalter und des Managements der Tochtergesellschaften.

4. Was passiert mit den geplanten und im Bau befindlichen Projekten?

Hier werden zurzeit die Optionen durch den vorläufigen Insolvenzverwalter geprüft. Er hat dazu Kontakt mit bestehenden und möglichen Geschäfts- und Vertragspartnern aufgenommen und führt Gespräche.

Bei im Bau befindlichen Kraftwerksprojekten prüft der vorläufige Insolvenzverwalter, inwieweit es möglich ist, diese wie geplant fertig zustellen.

5. Wann wird voraussichtlich ein mögliches Insolvenzverfahren eröffnet?

Das Verfahren wird voraussichtlich Ende Februar 2012 eröffnet.

6. Ist Solar Millennium noch handlungsfähig?

Der vorläufige Insolvenzverwalter führt nun gemeinsam mit dem Vorstand die Geschäfte. Das Unternehmen ist somit handlungs- und entscheidungsfähig.

7. Ich bin der Meinung, ich habe Ansprüche gegenüber der Gesellschaft. Wo und wann kann ich diese geltend machen?

Der vorläufige Insolvenzverwalter wird alle Anstrengungen unternehmen, um vorhandene Werte zu sichern und im Sinne aller Gläubiger und Investoren zu verwerten. Forderungen gegen die Gesellschaft müssen nach Insolvenzeröffnung beim Insolvenzverwalter angemeldet werden. Derzeit befindet sich das Unternehmen im vorläufigen Insolvenzverfahren. Es gibt aktuell keine Fristen, die verpasst werden könnten. Die Gläubiger werden gesondert informiert.

- **Was passiert mit meinen Fondsanteilen?**

Die Solar Millennium AG hat zur Finanzierung von zwei Projekten geschlossene Fonds aufgelegt. Hierbei handelt es sich um die „Andasol Fonds GmbH & Co. KG“ und die „Ibersol Fonds GmbH & Co. KG“. Die gesellschaftsrechtlichen Strukturen der beiden Fonds sind weitestgehend identisch. Beide Fonds haben nicht Insolvenz angemeldet und sind rechtlich selbständige Gesellschaften. Das bedeutet: Anleger, die Fonds-Beteiligungen erworben haben, sind Kommanditisten der jeweiligen Fonds-Gesellschaft und damit nicht unmittelbar Gläubiger der Solar Millennium AG.

Das Andasol-Projekt (rd. 48 Mio. Euro eingesammeltes Kapital; 3.569 Anteilseigner) ist bereits abgeschlossen; das Kraftwerk hat vor kurzem mit der Stromerzeugung begonnen. Der Ibersol-Fonds (rd. 6,6 Mio. Euro eingesammeltes Kapital; 537 Anteilseigner) wurde hingegen noch vor Insolvenzantragstellung vorzeitig beendet. Die bislang eingesammelten Gelder wurden auf einem

Treuhandkonto hinterlegt und sollen nach einer entsprechenden Beschlussfassung der Ibersol Fonds GmbH & Co. KG im Rahmen einer Rückabwicklung des Fonds wieder an die Fondsgläubiger ausgezahlt werden. Die Rückabwicklung wird jedoch nicht von der Solar Millennium AG vorgenommen, sondern von der Fonds-Gesellschaft selbst. Die Anteilseigner werden von ihrem Fonds gesondert unterrichtet.

- **Was passiert mit meinen Aktien?**

Die Aktionäre sind Gesellschafter der Solar Millennium AG und haben als solche in einem Insolvenzverfahren erst Anspruch auf Zahlungen, wenn die Forderungen aller Gläubiger zu 100 % befriedigt wären. Für alternative Lösungen wie ein Insolvenzplanverfahren gibt es zurzeit keine Ansatzpunkte.

- **Was passiert mit Anleihegeldern?**

Die Inhaber der Teilschuldverschreibungen sind Gläubiger im Insolvenzverfahren und erhalten mit Abschluss des Insolvenzverfahrens die gleiche Quote wie alle anderen unbesicherten Gläubiger auch. Dazu müssen sie ihre Forderung beim Insolvenzverwalter anmelden, aber erst nach Verfahrenseröffnung, die voraussichtlich zum 1. März 2012 erfolgen wird. Wie hoch die Quote sein wird, lässt sich heute noch nicht prognostizieren.

- **Was muss ich wann tun? Wie kann ich wann meine Ansprüche als Gläubiger geltend machen?**

Die Gläubiger von Anleihen können nach Eröffnung des Insolvenzverfahrens ihre Ansprüche beim Insolvenzverwalter zur Insolvenztabelle anmelden. Zu diesem Zweck wird der Insolvenzverwalter nach Insolvenzeröffnung allen bekannten Anleihe-Gläubigern den Eröffnungsbeschluss zustellen und ihnen ein Formular zur Forderungsanmeldung überlassen. Über die Insolvenzeröffnung wird zu gegebener Zeit auch auf der Homepage des Insolvenzverwalters und der Solar Millennium AG informiert.

<u>Bitte beachten Sie, dass eine Forderungsanmeldung im jetzigen vorläufigen Insolvenzverfahren noch nicht möglich ist.</u>

- **Welche Fristen muss ich im Falle der Eröffnung des Insolvenzverfahrens beachten, um meine Forderungen zur Insolvenztabelle anzumelden?**

Das Insolvenzgericht wird mit Eröffnung des Insolvenzverfahrens eine Frist zur Anmeldung der Forderungen bestimmen. Innerhalb dieser Frist sollten die Gläubiger ihre Forderungen anmelden, damit eine beschleunigte Bearbeitung möglich ist. Bei dieser Frist handelt es sich zwar nicht um eine Ausschlussfrist, das heißt Anmeldungen sind grundsätzlich auch nach Fristablauf möglich. Allerdings ist zu beachten, dass die nachträgliche Anmeldung von Forderungen zum einen die Verfahrensabläufe verzögern und zum anderen für die Prüfung von nachträglichen Anmeldungen eine Gebühr durch das Insolvenzgericht in Höhe von 15 € pro Anmeldung erhoben werden kann. Die genauen Termine werden dem Eröffnungsbeschluss zu entnehmen sein.

- **Inwieweit kann ich meine Zinsansprüche einfordern?**

Die bis zur Eröffnung des Insolvenzverfahrens aufgelaufenen Zinsansprüche können mit der Anleihe-Forderung angemeldet werden. Die ab Insolvenzeröffnung laufenden Zinsen können nur dann als nachrangige Insolvenzforderungen angemeldet werden, wenn das Insolvenzgericht hierzu auffordert (§ 39 Abs. 1 Nr. 1 InsO). Diese Aufforderung zur Anmeldung der nachrangigen Forderungen wird

voraussichtlich nicht erfolgen, da nicht zu erwarten ist, dass auf nachrangige Forderungen Zahlungen geleistet werden können.

- **Welchen Rang haben meine Anleihe-Anteile im Vergleich zu anderen Forderungen?**

Bei den Anleihe-Forderungen und den bis Insolvenzeröffnung entstehenden Zinsen handelt es sich um nicht nachrangige Insolvenzforderungen im Sinne von § 38 InsO, die gleichberechtigt mit allen anderen Insolvenzforderungen behandelt werden. Nur die ab Insolvenzeröffnung laufenden Zinsen sind nachrangig.

- **Soll ich einen rechtlichen Vertreter bzw. „Aktionärsschützer" mit einbeziehen? Ist es notwendig, sich einer Schutzgemeinschaft anzuschließen?**

Dies ist Ihre ganz persönliche Entscheidung. Weder der vorl. Insolvenzverwalter noch die Solar Millennium Invest AG können hierzu eine Empfehlung aussprechen. Zur Anmeldung von Forderungen im Insolvenzverfahren ist eine Vertretung durch einen Rechtsanwalt aber nicht erforderlich. Auch zu der Frage, sich einer Schutzgemeinschaft anzuschließen, kann der vorläufige Insolvenzverwalter keine Empfehlung aussprechen. Es kann lediglich empfohlen werden, die Seriosität und das angebotene Leistungsspektrum einer kritischen Überprüfung zu unterziehen.

- **Wird es eine Gläubigerversammlung für alle Gläubiger geben? Wie und wann werden die Gläubiger informiert?**

Im eröffneten Insolvenzverfahren wird eine Gläubigerversammlung für alle Gläubiger durchgeführt werden. Daneben ist eine gesonderte Versammlung für die Anleihegläubiger durchzuführen, in der diese einen gemeinsamen Vertreter wählen, der ihre Rechte im Verfahren vertreten kann. Beide Termine werden mit Eröffnung des Insolvenzverfahrens durch das Insolvenzgericht bekannt gegeben. In den Gläubigerversammlungen werden die Gläubiger über das Insolvenzverfahren durch einen Bericht des Insolvenzverwalters informiert.

Weitere Informationen über den Verfahrensfortgang wird der Insolvenzverwalter nach Eröffnung des Verfahrens auf seiner Homepage www.schubra.de in einem für die Gläubiger zugänglichen Bereich veröffentlichen.

- **Wird ein Gläubigerausschuss gebildet? Wie viele und welche Personen werden diesem angehören?**

Die Insolvenzordnung sieht keine feste Anzahl für die Besetzung eines Gläubigerausschusses vor. Bewährt hat sich eine ungerade Zahl von Mitgliedern (3, 5 oder auch 7). Der Gläubigerausschuss wird durch die Gläubigerversammlung gewählt, die Beschlüsse der Gläubigerversammlung werden mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst. Maßgeblich ist die Mehrheit der stimmberechtigten Forderungen. Das Insolvenzgericht kann jedoch bereits mit Verfahrenseröffnung einen vorläufigen Gläubigerausschuss einsetzen.

Aus § 67 Abs. 2 InsO ergibt sich, dass im Gläubigerausschuss Vertreter der verschiedenen Gläubigergruppen vertreten sein sollen, also z. B. Kreditinstitute, Lieferanten, die Agentur für Arbeit, die Finanzverwaltung und die Anleihegläubiger.

8. Werden die Mitarbeiter weiterbeschäftigt?

Alle rund 60 Mitarbeiter der Solar Millennium AG sind derzeit ungekündigt und arbeiten weiter. Die Lohn- und Gehaltzahlungen der Mitarbeiter sind über das Insolvenzgeld für drei Monate, also einschließlich Februar 2012, gesichert.

Die Solar Millennium AG und der vorläufige Insolvenzverwalter werden über den weiteren Verlauf berichten. Wir bitten die Gläubiger um Geduld, da die Prüfung des Antrags aufgrund der komplexen Firmenstruktur einige Zeit in Anspruch nehmen kann. Weiterhin bitten wir um Verständnis, dass Einzelauskünfte zum Verfahrensstand nicht erteilt und Detailinformationen zu den Einzelprojekten derzeit noch nicht veröffentlicht werden können. Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Quelle: photovoltaik

http://www.photovoltaik.eu/nachrichten/details/beitrag/viele-kaufinteressenten-bei-solar-millennium_100007025/

Viele Kaufinteressenten bei Solar Millennium

30. Januar 2012 | Märkte und Trends, Topnews

Die Liste der Unternehmen, die Teile des insolventen Kraftwerkbauers erwerben wollen, ist nach einem Medienbericht groß. Der Insolvenzverwalter hoffe, dass mit etwa einem Dutzend Interessenten auch ernsthafte Verhandlungen geführt werden können.

Der gescheiterte Verkauf der US-Projekte war ein Grund für die Insolvenz

Foto: Solar Millennium AG

Die Veräußerung der Solar Millennium AG, die kurz vor Weihnachten Insolvenz anmelden musste, macht dem vorläufigen Insolvenzverwalter Volker Böhm zufolge Fortschritte. Die Liste der Kaufinteressenten für das insolvente Unternehmen oder Teilen davon umfasse mittlerweile rund 70 Namen, erklärte er auf Anfrage der „Nürnberger Nachrichten“. Er hoffe, dass letztendlich „ein Dutzend ernsthafter Investoren übrigbleibe, mit denen dann Kaufverhandlungen aufgenommen werden könnten. Derzeit prüften die Interessenten noch die Stärken und Schwächen, um die Risiken für einen Kauf abwägen zu können, sagte Böhm demnach weiter.

Solar Millennium hatte am 21. Dezember einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens beim Amtsgericht Fürth gestellt. Als Gründe für die Pleite gab das Unternhemen an, dass zu einem der Verkauf der Photovoltaik-Projekte in den USA nicht realisiert worden sei. Der Vertragsabschluss dazu mit Solarhybrid sei bis zum Jahresende nicht abgeschlossen worden, weil Details nicht verbindlich geklärt werden konnten. Zum anderen scheiterte der Versuch, neue Investoren für das Projekt Ibersol in Spanien zu finden. Allerdings sind mittlerweile auch Stimmen laut geworden, die Bilanzmanipulationen und Betrug bei Solar Millennium vermuten. Insgesamt hat das Unternehmen, das im Juni 1999 an die Börse ging, gerade einmal ein Parabolrinnen-Kraftwerk realisiert und ein weiteres begonnen. (Sandra Enkhardt)

In der kommenden Ausgabe der **photovoltaik** (02/2011) finden Sie einen Beitrag zu den Hintergründen im Fall Solar Millennium. Das Heft erscheint am 2. Februar.

In Verbindung stehende Nachrichten:

- Ferrostaal hat kein Interesse an Solar Millennium vom 17.01.2012
- Geld zurück von Solar Millennium? vom 16.01.2012
- Geschäftsbetrieb bei Solar Millennium geht weiter vom 05.01.2012
- Solarhybrid will weiterhin US-Projekte von Solar Millennium kaufen vom 04.01.2012
- Im Sog von Solar Millennium vom 03.01.2012

NÜRNBERGER Nachrichten 29.Jan. 2012

Solar Millennium: Liste der Kaufinteressenten ist lang

Vorläufiger Insolvenzverwalter spricht von 70 Namen — Prüfung der Bücher begonnen — Vertreter für Anleihengläubiger

ERLANGEN/NÜRNBERG - Der Erlanger Kraftwerksentwickler Solar Millennium musste Ende Dezember Insolvenzantrag stellen. Jetzt zeichnen sich erste Fortschritte bei den Verkaufsverhandlungen ab.

Die Kollektorenfläche eines solarthermisches Kraftwerks der Solar Millenium AG in Kalifornien (Bild).

Foto: dpa

Die Verhandlungen des vorläufigen Insolvenzverwalters von Solar Millennium mit potenziellen Investoren sind in eine konkretere Phase getreten. Die Beratungsfirma Deloitte war beauftragt worden, Käufer für das Unternehmen oder Teile davon zu finden. Die Liste derer, die dafür infrage kommen, umfasst 70 Namen, wie der vorläufige Insolvenzverwalter Volker Böhm auf Anfrage erklärt.

Am Ende, so hofft der Nürnberger Anwalt, bleibt ein Dutzend ernsthafter Investoren übrig, mit denen eingehender verhandelt wird. Interessenten haben die sogenannte Due-Diligence-Prüfung begonnen, sie analysieren also die Stärken und Schwächen des Unternehmens und einzelner Projekte, um die Risiken eines Kaufs abwägen zu können.

Solar Millennium musste Insolvenzantrag stellen, nachdem Zahlungen für den angestrebten Verkauf eines großen US-Projektes ausgeblieben sind und die Finanzierung eines Kraftwerksprojektes in Spanien in der vorgesehenen Form gescheitert war. Das Unternehmen baut selbst keine Kraftwerke, sondern stellt die Projekte auf die Beine, sucht Partner und sammelt dafür Geld ein.

Vordringlichste Aufgabe war für den vorläufigen Insolvenzverwalter die Stabilisierung wichtiger Tochtergesellschaften. Die Kölner Flagsol GmbH gehört dazu, die bisher als Technologiegeber und Generalunternehmen für Parabolrinnen-Kraftwerke fungiert und zu 25 Prozent dem Anlagenbauer Ferrostaal gehört. Ferrostaal hätte im Insolvenzfall ein vorrangiges Zugriffsrecht auf die restlichen Anteile gehabt – zu einem deutlich geringeren Wert als am Markt möglicherweise zu erzielen ist.

US-Tochter ein Sorgenkind

Eines der Sorgenkinder ist derzeit die US-Tochter Solar Trust, bei deren Aktivitäten hauptsächlich das Blythe-Projekt im Blickpunkt steht – ein Wüstensolarprojekt in Kalifornien, das mit 1000-Megawatt Leistung das größte Solarthermiekraftwerk weltweit hätte werden sollen. Auch an Solar Trust ist Ferrostaal beteiligt, und zwar mit 30 Prozent.

Bis zu 100 Mio. € haben die Erlanger bereits in dieses Projekt investiert, es sollte den großen Durchbruch bringen. Überraschend hatte Solar Millennium jedoch im August vergangenen Jahres angekündigt, dass statt der Parabolrinnentechnik jetzt nur noch herkömmliche Photovoltaikmodule eingesetzt werden sollen mit einer installierten Leistung von zunächst nur 500 Megawatt.

Das brachte den Zeitplan und die Finanzierung des Projektes durcheinander. Zudem verliefen Verhandlungen mit dem vorgesehenen Bauunternehmer nicht in der gewünschten Form, so dass sich der Vorstand im Oktober gezwungen sah, die Reißleine zu ziehen und das gesamte Projekt zum Verkauf zu stellen. Geplant war, das komplette, auf vier verschiedene Standorte verteilte US-Geschäft an die solarhybrid AG in Brilon nahe Kassel zu veräußern.

Das Unternehmen sollte alle Rechte, Lizenzen und Genehmigungen der geplanten US-Projekte übernehmen und dafür an die Franken eine einmalige Ablöse für jedes Megawatt anschlussfähiger Leistung bezahlen, die fertiggestellt wird. Doch die erhofften Zahlungen blieben aus, weil der Deal an Bedingungen gebunden war, die so schnell nicht erfüllt werden konnten. Am Ende blieb dann nur der Gang zum Insolvenzgericht.

Böhm sieht in dem US-Projekt wohl eine der wesentlichen Ursachen für die Insolvenz: „Da wurden Fehler gemacht, die ganze Sache war wohl ein Nummer zu groß.“ Den Mitarbeitern bescheinigt der Insolvenzverwalter im Übrigen grundsätzlich, gute Arbeit geleistet zu haben, speziell bei den spanischen Projekten. „Das war alles keine Luftnummer. Und wenn das US-Projekt gut gegangen wäre, dann hätte das Unternehmen durchaus Geld verdient.“

Das Insolvenzverfahren beschränkt sich weiterhin nur auf die Solar Millennium AG. Dort sind rund 60 Mitarbeiter betroffen, die noch bis Ende Februar Insolvenzgeld bekommen. Böhm hofft, dass möglichst viele der – einschließlich Tochtergesellschaften – insgesamt rund 300 Beschäftigten im Falle einer erfolgreichen Veräußerung in den Projekten weiterarbeiten können.

Besondere Herausforderung

Selbst für den Insolvenzerfahrenen Nürnberger Juristen bedeutet die Solar-Millennium-Pleite eine besondere Herausforderung. „Das liegt einerseits an den komplexen Strukturen und Vertragsverbindungen des Unternehmens mit rund 60 Tochterfirmen und Beteiligungen. Das liegt aber auch daran, dass wir es in dem Fall mit besonders vielen privaten Gläubigern zu tun haben.“

Einen Großteil der Projekte hat die Solar Millennium nämlich über fünf sogenannte Inhaber-Teilschuldverschreibungen in einem Anleihenvolumen von knapp 227 Mio. € finanziert. Die rund 16000 Anleihenzeichner sind ganz normale Gläubiger im Insolvenzverfahren und können wenigstens hoffen, am Ende einen Teil ihres Geldes wiederzusehen.

Sie müssen ihre Forderung beim Insolvenzverwalter anmelden. Das geht aber erst, wenn das Verfahren eröffnet wird. Böhm rechnet damit Ende Februar. Dann könne auch die Gläubigerversammlung terminiert werden. Wie Böhm erklärt, sieht das sogenannte „Schuldverschreibungsgesetz“ vor, dass diese

Gläubigerversammlung dann einen gemeinsamen Vertreter bestimmt, der die Interessen dieser Gläubigergruppe vertritt. Nicht jeder Anleihenzeichner muss daher seine Forderung mit einem eigenen Anwalt durchsetzen.

Süddeutsche.de 24.01.2012

Von SdK bis Solar Millennium: Ein Verteidiger vieler Interessen

Der Bayreuther Rechtsanwalt und ehemalige SdK-Vorstand Harald Petersen hält sich eigentlich gerne im Hintergrund. Doch der diskrete Jurist gerät derzeit nicht nur wegen des Münchner Prozesses um mutmaßlich manipulierte Börsenkurse in die Öffentlichkeit. Auch Petersens Rolle bei der insolventen Skandalfirma Solar Millennium (SM) wirft viele Fragen auf. Bei der Pleite des Kraftwerkbauers, einer der größten der vergangenen Jahre, drohen 30000 Anleger mehrere hundert Millionen Euro zu verlieren.

Petersens Rolle bei Solar Millennium ist vielschichtig und undurchsichtig. Mal trat er als Aktionärsschützer in Erscheinung, mal als anwaltlicher Berater des SM-Aufsichtsrates, zuletzt spielten wohl auch eigene geschäftliche Interessen eine Rolle. So bestellte der Aufsichtsrat von Solar Millennium bei Rechtsanwalt Petersen eine Expertise zur aktuellen Kurspolitik des Unternehmens mit dem Ziel, die unter Druck geratene Aktie zu stabilisieren. Petersen lieferte im Januar 2010 konkrete Ratschläge. Man müsse schnell eine 'starke Nachfrage schaffen', war einer der Vorschläge. Diese ähnelten verblüffend jenen Ratschlägen, die ein anderer, im Münchner Börsen-prozess angeklagter früherer SdK-Redner, dem Vorstand und Kontrollgremium der Firma gab: Tobias Bosler. Petersen weist den Verdacht der Absprachen mit Bosler vehement zurück.

Als Solar Millennium kurz vor Weihnachten zusammenbrach und Insolvenz anmelden musste, meldete sich lautstark Petersens SdK zu Wort und spielte sich als Helferin in der Not auf. Vertreter der Schutzgemeinschaft überschlagen sich seither mit öffentlichen Ratschlägen. Kleinanleger sollten ihre Interessen bündeln, hieß es da, und der Einfachheit halber bot sich die SdK selbst als ideale Interessenvertreterin an.

Doch an der Unabhängigkeit der Organisation gab es Zweifel. Es drohten massive Interessenskonflikte. Denn ein mit Petersen eng verbundenes Unternehmen wollte mit der Pleitefirma ins Geschäft kommen: der Kraftwerksplaner Solarhybrid aus Brilon. Ex-SdK-Mann Petersen spielt dort eine wichtige Rolle. Er ist nicht nur Gründer und Großaktionär, sondern auch noch Aufsichtsratschef und gelegentlicher Kreditgeber von Solarhybrid. Die Firma will seit Sommer die US-Sparte von Solar Millennium übernehmen und damit das mutmaßliche Herzstück der Skandalfirma. Angeblich hat Solarhybrid im Vorgriff Solar Millennium bereits 7,6 Millionen Euro geliehen. Nach wie vor ist das Petersen-Unternehmen erklärtermaßen am Kauf interessiert. Dass sich Petersen bei der Beratung der Solar-Millennium-Anleger in der SdK heraushalten wollte, beruhigte andere Anlegerschützer angesichts der möglichen Interessenkollision nicht.

Petersen wies am Montag einen Zusammenhang zurück. Er sei als Aufsichtsratsvorsitzender von Solarhybrid in keiner Weise in die Gespräche involviert. Auch die Rolle als Verteidiger Straubs in der SdK-Affäre stehe in keinem Zusammenhang mit Solarhybrid. 'Ich bin als Vorstand der SdK zurückgetreten, um mich mit voller Kraft um die Verteidigung im jetzt aufgenommenen Verfahren gegen Markus Straub kümmern zu können. Ich bleibe jedoch weiterhin Mitglied der SdK', kündigte Petersen an. Markus Balser und Uwe Ritzer

---

Wirbel um Anwalt im Anlegerschutz-Prozess

Vorwürfe gegen Verteidiger überschatten den Auftakt der Verhandlung gegen den früheren Vizechef der Vereinigung SdK

Anwalt Harald Petersen ist selbst vielfach als Investor und Aufseher aktiv. Nun soll auch er Aktienkurse manipuliert haben

Lang ist die Liste der Vorwürfe gegen Markus Straub. 84 Seiten umfasst die Anklage gegen den früheren Vizechef der Anlegerschutzvereinigung SdK, die die Staatsanwaltschaft zum Prozessauftakt vor dem Münchener Landgericht vortrug. Die Ermittler werfen Straub und seinem einstigen SdK-Kollegen Tobias Bosler Marktmanipulation und Insiderhandel mit Aktien mehrerer Unternehmen vor. Doch im Mittelpunkt stand an diesem ersten Verhandlungstag ein Mann, der neben Straub im Gerichtssaal saß und dem derzeit vergleichsweise wenig zur Last gelegt wird: Harald Petersen, einer der Anwälte Straubs. Ausgerechnet am Wochenende vor dem Prozess wurde bekannt, dass die Staatsanwaltschaft auch gegen ihn ermittelt - wegen "Marktmanipulation in Mittäterschaft". Möglicherweise als Mittäter seines Mandanten.

Petersen ist nicht irgendein Anwalt. Er ist selbst ein SdK-Gewächs, gehörte über Jahre zu den führenden Köpfen der umstrittenen Anlegerschutz-Vereinigung. Bis vergangene Woche saß er sogar in dessen Vorstand - bis er dieses Amt niederlegte, mit Hinweis auf mögliche Interessenskonflikte als Straub-Verteidiger. Da wusste Petersen freilich längst, dass die Staatsanwaltschaft bereits seit Herbst auch gegen ihn selbst ermittelt. Er soll von einem vermeintlich schmutzigen Spiel Straubs mit Aktien des Finanzdienstleisters Wirecard gewusst haben. Die SdK kritisierte öffentlich angebliche Bilanztricks von Wirecard, während ihr Vize Straub auf fallende Kurse bei den Anteilen des Unternehmens setzte. Die Wirecard-Vorwürfe gegen Straub werden in einem gesonderten Verfahren behandelt, nun geht es zunächst um Aktien anderer Firmen. Der Ex-Anlegerschützer, der seit 16 Monaten in Untersuchungshaft sitzt, wies die Vorwürfe gegen ihn ausdrücklich zurück - er habe "niemanden getäuscht und erst Recht niemanden geschädigt".

Zu den Vorwürfen gegen seinen Anwalt Petersen will sich die Staatsanwaltschaft nicht im Detail äußern. Umso lauter schimpft der Beschuldigte, dessen Kanzlei Anfang Januar durchsucht wurde: "Wir weisen den Vorwurf entschieden zurück", lässt er über einen Sprecher ausrichten. "Dieser ist aus unserer Sicht konstruiert und hat das Ziel, Herrn Petersen aus der Verteidigung von Herrn Straub zu drängen und damit dessen Verteidigung zu schwächen." Tatsächlich hat die Staatanwaltschaft im Dezember ein Verfahren eingeleitet, um Petersen vom Straub-Prozess ausschließen zu lassen. Die Verteidiger des SdK-Vizes forderten daher am Montag, die Verhandlung gegen Straub vorerst auszusetzen. Dies lehnte die Vorsitzende Richterin Jutta Zeilinger allerdings ab.

Petersen selbst will an seinem Mandat festhalten. Die Vorwürfe gegen ihn "entbehren jeder Grundlage", ließ er mitteilen. Nach seiner Darstellung entzündet sich die Kritik der Staatsanwälte allein an einer Pressemitteilung der SdK vom 18. Juli 2008, die für einen Kursrutsch der Wirecard-Aktie an jenem Tag mitverantwortlich gewesen sein soll. Petersen betont jedoch, diese Pressemitteilung habe nur über einen Vorstandsbeschluss informiert, an dem er als SdK-Vorstand eben mitgewirkt habe. Straub sei nicht an diesem Beschluss beteiligt gewesen.

Petersen ist es gewohnt, sich zu verteidigen. Er ist selbst als Investor und Aufsichtsrat in einer Vielzahl von Firmen aktiv. In die Schlagzeilen geriet er etwa als Miteigentümer und Aufsichtsratschef des Kraftwerksentwicklers Solarhybrid. Das Unternehmen aus dem Sauerland verhandelt seit Monaten über einen Kauf des US-Geschäfts des inzwischen insolventen Konkurrenten Solar Millennium, dessen Aufsichtsrat Michael Fischer selbst bei Solarhybrid investiert ist. Petersen wiederum beriet Anfang 2010 den Aufsichtsrat von Solar Millennium. Damals ging es um eine vermeintliche Spekulanten-Attacke - und Petersens Vorschläge für Gegenmaßnahmen ähnelten auffällig denen seines SdK-Gefährten Bosler, der damals nach eigenem Bekunden ein maßgeblicher Aktionär von Solar Millennium war. Branchenspekulationen, wonach auch Petersen an dem Kraftwerksentwickler aus Erlangen beteiligt war, weist der Anwalt zurück.

Für Aufsehen sorgte auch, dass im November das Hamburger Handelshaus Münchmeyer Petersen & Co. (MPC) den Kauf des Essener Anlagenbauers Ferrostaal ankündigte - dem langjährigen Solar-Millennium-Partner könnten im Zuge der Insolvenz gemeinsame Tochterfirmen mehr oder weniger in den Schoß fallen. Harald Petersen versichert indes, trotz Namensgleichheit existiere "keine Verbindung" zwischen ihm und MPC.

Doch auch wenn Petersen selbst "keinen Interessenskonflikt" beim Thema Solar Millennium sieht - die SdK ist in Zeiten, in der prominente Ex-Funktionäre vor Gericht stehen, vorsichtig geworden. Zwar buhlt der Anlegerschutz-Verein lautstark um die Gunst geschädigter Anleger der Erlanger Firma - die Rolle Petersens erläutert sie dann aber doch lieber in einem "Hinweis".

Handelsblatt

23. Januar 2012

Kolumne Nachgerechnet Wenig Hoffnung für Solar-Millennium-Anleger

von Gertrud Hussla

Bei dem insolventen Solarkraftwerkshersteller sind Hunderte Millionen Euro in einer komplexen Unternehmensgruppe versandet. Sparer dürften nur einen geringen Teil ihres Einsatzes wiedersehen.

Nun ist es also passiert. Der Solarkrafthersteller Solar Millennium ist pleite. Und schon sind Anwälte und Interessengemeinschaften auf dem Plan, bei denen sich die 30 000 Anleger melden können, die Anleihen oder Aktien des Unternehmens gezeichnet haben. Doch Sparer sollten dem velorenen Geld jetzt nicht noch größere Summen hinterherwerfen. Denn ob bei Solar Millennium noch viel zu holen ist, ist fraglich.

Solar Millennium hatte ja eine Spitzenposition in der Solarthermie, einer Technologie, die es erlaubt, Sonnenenergie zu speichern und damit auch den Grundbedarf einer Kommune an Strom zu decken. Nachdem ein paar kleinere Kraftwerke gebaut waren, setzte Solar Millennium zum Sprung in die USA an.

Dort wollte das Solarunternehmen ein riesiges Kraftwerk bauen und ist gescheitert. Photovoltaik aus Asien ist billiger.

Knapp 230 Millionen Euro hatte Solar Millennium bereits in Form von Unternehmensanleihen von deutschen Privatanlegern eingesammelt, laut Prospekt sollte das Geld überwiegend in das Riesenkraftwerk in den USA fließen. Wir hatten vor der Zeichnung gewarnt. Jetzt ist ein vorläufiger Insolvenzverwalter am Werk.

Geldanlage Beraten und verkauft - die teuren Fehler der Banker

Die Empfehlungen vieler Anlageberater sind katastrophal. Depotauszüge zeigen: Die Kunden leiden unter Unwissen, Provisionsschinderei und Risikolust ihres Bankers. Woran Vermögende einen schlechten Berater erkennen.

Es gibt Fragen über Fragen. Wie viel ist von den 230 Millionen Euro in den USA bereits für Planung und Genehmigungsverfahren des nun abgeblasenen Solarthermie-Werkes Blythe drauf gegangen, wie viel ist an andere Tochterunternehmen weitergereicht worden? Das Anlegergeld war nicht zweckgebunden. Auf rund 60 Firmen ist der vorläufige Insolvenzverwalter Volker Böhm in der Gruppe gestoßen, Flagsol, CSP Solutions Consult, Solar Trust of America sind die bekannteren, dazu kommen Kooperationen, Niederlassungen, vielleicht auch Briefkastenfirmen.

Bei der Technologietochter Flagsol war Solar Millennium eine Partnerschaft mit dem deutschen Anlagenbauer Ferrostaal eingegangen. Sind die Töchter jetzt noch etwas wert?

Vergebliche Suche nach Geld

Interessenten an der Technologiefirma gebe es, meldete Böhm. Er ist auch zuversichtlich, dass genügend Werte da sind, um das Insolvenzverfahren im März zu eröffnen. Bei den vielen Projekten , die Solar Millennium gestartet hat, ist die Frage, ob die Partner Vorkaufsrechte haben, ob sie vielleicht noch Verpflichtungen haben, dann wäre dort noch Geld locker zu machen. Das sortiert Böhm gerade.

Große Erwartungen sollten Anleger dennoch nicht hegen. Bei mittelständischen Insolvenzverfahren sehen die Gläubiger im Schnitt weniger als zehn Prozent ihres Einsatzes wieder.

Bleibt die Hoffnung, dass auch Manager, Wirtschaftsprüfer oder Banken haften. Bei der Staatsanwaltschaft Nürnberg laufen Vorermittlungen. Hat das Management vielleicht schon Dinge gewusst, die Anlegern nicht bekannt waren? Der geräuschvolle Abgang des ehemaligen Vorstandschefs Utz Claassen lässt solche Verdachtsmomente zu. Ist der Prospekt korrekt oder hat es Fehler gegeben? Dann wären auch die Wirtschaftsprüfer mit im Boot.

Sollten sich Manager strafbar gemacht haben, hätten Aktienbesitzer, die ja im Insolvenzverfahren nachrangig nach den Gläubigern bedient werden wieder gleiche Chancen auf Entschädigung wie die Gläubiger. Sollten Manager dabei fahrlässig gehandelt haben, zahlt möglicherweise auch die Managerhaftpflichtversicherung.

Die wichtigsten Urteile für Falschberatung

- Beratung ohne

Die Gerichte müssen sich immer wieder mit dem Thema fehlerhafte Anlageberatung beschäftigen. Die Fälle sind immer individuell. Eine Auswahl von richtungsweisenden Urteilen für verschiedene Lebenslagen zeigt, welche Chancen Opfer von falscher Beratung haben.

- Versteckte Kosten

- Provisionen offenlegen
- Mangelnde Auskunft
- Kritische Presseberichte
- Begrenzte Einlagensicherung
- Schadenersatzansprüche wegen Falschberatung
- Haftung einer Direktbank
- Vermittler haften
- Aufklärungspflicht beachten
- Telefonisch beraten

Die Anlegerschutzvereinigung DSW und andere, von Anwälten vertretene Interessengruppen sammeln bereits Fälle und prüfen jeden einzelnen Punkt. Anleger sollten eine gemeinsame Stimme haben, meint Geschäftsführer Marc Tüngler von der DSW, damit sie gegenüber anderen Ansprüchen mehr Gewicht haben. Für den Insolvenzverwalter sind Anlegervertreter wichtige Gesprächspartner.

Ich persönlich würde mich so einer Gruppe anschließen und auch ein paar Euro dafür ausgeben. Aber einen teuren Anwalt würde ich im Moment nicht aus eigener Tasche bezahlen. Lieber würde ich mich innerlich auf einen Totalverlust einstellen. Bis Geld von Solar Millennium zurückfließt, dürften ohnehin Jahre vergehen.

hussla@handelsblatt.com

Anlegerrecht Wenig Hoffnung für Solar-Millennium-Anleger

von Gertrud Hussla Quelle: Handelsblatt Online

Bei dem insolventen Solarkraftwerkshersteller sind hunderte Millionen Euro in einer komplexen Unternehmensgruppe versandet. Sparer dürften nur einen geringen Teil ihres Einsatzes wiedersehen.

Sonnenfinsternis: Solar Millenium ist Pleite. Quelle: REUTERS

Nun ist es also passiert. Der Solarkrafthersteller Solar Millennium ist pleite. Und schon sind Anwälte und Interessengemeinschaften auf dem Plan, bei denen sich die 30 000 Anleger melden können, die Anleihen oder Aktien des Unternehmens gezeichnet haben. Doch Sparer sollten dem velorenen Geld jetzt nicht noch größere Summen hinterherwerfen. Denn ob bei Solar Millennium noch viel zu holen ist, ist fraglich.

Solar Millennium hatte ja eine Spitzenposition in der Solarthermie, einer Technologie, die es erlaubt, Sonnenenergie zu speichern und damit auch den Grundbedarf einer Kommune an Strom zu decken. Nachdem ein paar kleinere Kraftwerke gebaut waren, setzte Solar Millennium zum Sprung in die USA an. Dort wollte das Solarunternehmen ein riesiges Kraftwerk bauen und ist gescheitert. Photovoltaik aus Asien ist billiger.

Knapp 230 Millionen Euro hatte Solar Millennium bereits in Form von Unternehmensanleihen von deutschen Privatanlegern eingesammelt, laut Prospekt sollte das Geld überwiegend in das Riesenkraftwerk in den USA fließen. Wir hatten vor der Zeichnung gewarnt. Jetzt ist ein vorläufiger Insolvenzverwalter am Werk.

Es gibt Fragen über Fragen. Wie viel ist von den 230 Millionen Euro in den USA bereits für Planung und Genehmigungsverfahren des nun abgeblasenen Solarthermie-Werkes Blythe drauf gegangen, wie viel ist an andere Tochterunternehmen weitergereicht worden? Das Anlegergeld war nicht zweckgebunden. Auf rund 60 Firmen ist der vorläufige Insolvenzverwalter Volker Böhm in der Gruppe gestoßen, Flagsol, CSP Solutions Consult, Solar Trust of America sind die bekannteren, dazu kommen Kooperationen, Niederlassungen, vielleicht auch Briefkastenfirmen.

Bei der Technologietochter Flagsol war Solar Millennium eine Partnerschaft mit dem deutschen Anlagenbauer Ferrostaal eingegangen. Sind die Töchter jetzt noch etwas wert?

Vergebliche Suche nach Geld

Interessenten an der Technologiefirma gebe es, meldete Böhm. Er ist auch zuversichtlich, dass genügend Werte da sind, um das Insolvenzverfahren im März zu eröffnen. Bei den vielen Projekten , die Solar Millennium gestartet hat, ist die Frage, ob die Partner Vorkaufsrechte haben, ob sie vielleicht noch Verpflichtungen haben, dann wäre dort noch Geld locker zu machen. Das sortiert Böhm gerade.

Große Erwartungen sollten Anleger dennoch nicht hegen. Bei mittelständischen Insolvenzverfahren sehen die Gläubiger im Schnitt weniger als zehn Prozent ihres Einsatzes wieder.

Bleibt die Hoffnung, dass auch Manager, Wirtschaftsprüfer oder Banken haften. Bei der Staatsanwaltschaft Nürnberg laufen Vorermittlungen. Hat das Management vielleicht schon Dinge gewusst, die Anlegern nicht bekannt waren? Der geräuschvolle Abgang des ehemaligen Vorstandschefs Utz Claassen lässt solche Verdachtsmomente zu. Ist der Prospekt korrekt oder hat es Fehler gegeben? Dann wären auch die Wirtschaftsprüfer mit im Boot.

Sollten sich Manager strafbar gemacht haben, hätten Aktienbesitzer, die ja im Insolvenzverfahren nachrangig nach den Gläubigern bedient werden wieder gleiche Chancen auf Entschädigung wie die Gläubiger. Sollten Manager dabei fahrlässig gehandelt haben, zahlt möglicherweise auch die Managerhaftpflichtversicherung.

Die Anlegerschutzvereinigung DSW und andere, von Anwälten vertretene Interessengruppen sammeln bereits Fälle und prüfen jeden einzelnen Punkt. Anleger sollten eine gemeinsame Stimme haben, meint Geschäftsführer Marc Tüngler von der DSW, damit sie gegenüber anderen Ansprüchen mehr Gewicht haben. Für den Insolvenzverwalter sind Anlegervertreter wichtige Gesprächspartner.

Ich persönlich würde mich so einer Gruppe anschließen und auch ein paar Euro dafür ausgeben. Aber einen teuren Anwalt würde ich im Moment nicht aus eigener Tasche bezahlen. Lieber würde ich mich

innerlich auf einen Totalverlust einstellen. Bis Geld von Solar Millennium zurückfließt, dürften ohnehin Jahre vergehen.hussla@handelsblatt.com

Quelle: Handelsblatt Online

DERWESTEN

http://www.derwesten.de/wirtschaft/hoffnung-fuer-solar-millennium-dank-ferrostaal-id6241134.html

Solarenergie

Hoffnung für Solar Millennium dank Ferrostaal

13.01.2012 | 12:58 Uhr

Kurz vor Weihnachten musste das Erlanger Unternehmen Solar Millennium Insolvenz anmelden. Foto: dapdFoto:

Für Solar Millennium, den insolventen Solarkraftwerkshersteller, gibt es Kaufinteressenten. Dazu soll auch der Essener Anlagenbauer Ferrostaal gehören. Als eine der weltweit wenigen Firmen hat sich das Erlanger Solarunternehmen auf Solartechnik mit Spiegeln und Turbinen spezialisiert .

Für den insolventen Sonnenkraftwerkshersteller Solar Millennium gibt es offenbar mehrere potenzielle Käufer. „Es gibt bereits Interessenten, wir werden häufig angesprochen“, sagte Insolvenzverwalter Volker Böhm der „Financial Times Deutschland“. Nach Angaben des Blatts sind unter den möglichen Investoren der Essener Industriekonzern und Solar-Millennium-Geschäftspartner Ferrostaal und ein Bauunternehmen. Ferrostaal nahm dazu keine Stellung.

„Es gibt strategische Investoren aus dem In- und Ausland, die sich für das Unternehmen als Ganzes interessieren“, so Böhm. „Das Know-how des Unternehmens ist interessant.“ Als eine der weltweit wenigen Firmen hat sich das Erlanger Unternehmen auf Solartechnik mit Spiegeln und Turbinen spezialisiert .

Von der Pleite Solar Millenniums sind bis zu 16 000 Kleinanleger betroffen. Sie teilen sich Forderungen in Höhe von rund 227 Millionen Euro und müssen diese nach formeller Eröffnung des Insolvenzverfahrens, voraussichtlich im März, bei Böhm anmelden. Dann werden sie entsprechend einer vermutlich niedrigen Quote entschädigt. Ganz schlecht sieht es dagegen für die 14 000 Aktionäre der zahlungsunfähigen Solar Milliennium AG aus. Sie haben erst dann Anspruch auf Geld, wenn alle anderen Gläubiger vollständig befriedigt sind. Das gilt jedoch als unmöglich. Solar Millennium wächst sich so zur größten Anlegerpleite seit zwei Jahren aus.

Börsenwert betrug früher eine halbe Milliarde Euro

Dabei hatte Solar Millennium einmal einen Börsenwert von einer halbe Milliarde Euro. Kurz vor Weihnachten musste das Unternehmen aber Insolvenz anmelden. Seitdem versucht sich der vorläufige Insolvenzverwalter ein Bild von der Lage zu machen. Zumindest aber hat ein erster Blick hinter die

Kulissen des skandalumwitterten Pleiteunternehmens keine Hinweise für kriminelle Aktivitäten zu Tage gefördert.

Doch das muss nicht so bleiben. Es gehöre zu seinen Aufgaben, mögliche Schadenersatzansprüche gegen Verantwortliche zu prüfen und durchzusetzen, betonte Böhm. Anlegerschützer wittern Betrug. Solar Millennium ist in Ermittlungen um Insiderhandel und Untreue verwickelt. Das Unternehmen belasten außerdem ein offenes Gerichtsverfahren mit dem Kurzzeitvorstandschef Utz Claassen und diverse Projekte, bei denen unklar ist, ob sie sich noch umsetzen lassen.

Käufer soll bis Ende Februar gefunden werden

Bis Ende Februar versucht der vorläufige Insolvenzverwalter, Solar Millennium ganz oder in Teilen zu verkaufen und hält den Betrieb so lange aufrecht. Jedoch ist es zweifelhaft, ob es gelingt, Solar Millennium als Ganzes zu verkaufen, hieß es. Schließlich seien die Risiken eben wegen der dubiosen Geschichte des Unternehmens hoch. An Unternehmenswerten gibt es außer einem Team von Projektentwicklern für Sonnenkraftwerke, eine Technologie-Tochter und anderen Beteiligungen sowie insgesamt 60 Projektgesellschaften. Diese verschachtelte Firmenstruktur sei eine besondere Herausforderung für den Verkauf, betont Böhm. Er hat die Unternehmensberatung Deloitte mit der Investorensuche beauftragt.

Bei allen Projekten hat Solar Millenium mit Partnern wie Ferrostaal kooperiert, die infolge der Pleite nun berechtigt sind, die Anteile der Erlanger gegen Entschädigung einzuziehen. Diese Projekte sind Böhms Zugriff entzogen.

Leicht zu durchschauen und in den Griff zu bekommen ist der hinterlassene Scherbenhaufen nicht, obwohl Solar Millennium nur ein kleiner Mittelständler mit gerade elf Millionen Euro Umsatz zum Halbjahr 2011 und 310 Beschäftigten war. Von der Pleite betroffen sind 60 Mitarbeiter, deren Löhne bis Ende Februar über staatliches Insolvenzgeld bezahlt werden. (Zusammen miit dapd)

Thomas Magenheim

13.01.2012

Berichterstattung der Financial Times Deutschland: "Potenzielle Käufer: Reges Interesse an Solar Millennium"

Von Kathrin Werner, Financial Times Deutschland

Schon ab kommender Woche wollen Investoren die Bücher des insolventen Unternehmens prüfen. Zu den Interessenten soll auch der Industriedienstleister Ferrostaal gehören.

Trotz Insolvenz, kollabierender Großprojekte und des Verdachts auf Insiderhandel zieht Solar Millennium potenzielle Käufer an. "Es gibt bereits Interessenten, wir werden sehr häufig angesprochen", sagte Volker Böhm, der vorläufige Insolvenzverwalter des Erlanger Solarkraftwerksentwicklers, der FTD. Mehrere Unternehmen seien schon bereit, die Bücher von Solar Millennium zu prüfen - ein Schritt, der Geld kostet, weil Anwälte und Berater bezahlt werden müssen. "Wir können nächste Woche mit der Due Diligence beginnen", so Böhm.

Für die Gläubiger des Unternehmens, das kurz vor Weihnachten Insolvenz angemeldet hatte, ist das eine gute Nachricht, weil durch einen Verkauf neues Geld in die Kasse kommen würde. An Solar Millennium haben sich vor allem Kleinanleger beteiligt, allein rund 16.000 Anleger fürchten um die Rückzahlung ihrer Anleihen im Gesamtwert von 227 Mio. Euro.

Vor Verfahrenseröffnung habe es bereits Gespräche mit Investoren für einzelne Projekte gegeben, sagte Böhm. An diese knüpfe er an. Es seien auch neue Interessenten hinzugekommen. "Es gibt strategische Investoren aus dem In- und Ausland, die sich für das Unternehmen als Ganzes interessieren", so Böhm. "Das Know-how des Unternehmens ist interessant." Als eine der weltweit wenigen Firmen haben sich die Erlanger auf Solartechnik mit Spiegeln und Turbinen spezialisiert - ein anderes Produkt als Fotovoltaik, auf die der ebenfalls insolvente Hersteller Solon setzt.

Nach FTD-Informationen aus Branchenkreisen zählt der Industriedienstleister und Solar-Millennium-Geschäftspartner Ferrostaal zu den Interessenten. Auch ein Baukonzern ist unter den möglichen Bietern. Es sei aber zweifelhaft, ob es gelingt, Solar Millennium als Ganzes zu verkaufen, hieß es. Schließlich seien die Risiken wegen der skandalumwirbelten Geschichte des Unternehmens hoch.

Solar Millennium ist in Ermittlungen um Insiderhandel und Untreue verwickelt. Außerdem belasten ein offenes Gerichtsverfahren mit dem Kurzzeitvorstandschef Utz Claassen und diverse Projekte, bei denen unklar ist, ob sie sich noch umsetzen lassen.

Hertener Allgemeine v. 09.01.2012: Für den Blauen Turm sieht's zappendüster aus

Blue Tower GmbH hängt am Tropf der insolventen Solar Millennium AG

VON FLORIAN ADAMEK

HERTEN/ERLANGEN.

Die Pleite der Solar Millennium AG in Erlangen dürfte weitreichende Folgen für den Blauen Turm in Herten haben. Auch, wenn es zu diesem Zeitpunkt noch keine offizielle Stellungnahme gibt, die Zukunft des Leuchtturmprojekts sieht Zappen düster aus.

Die Hertener Blue Tower GmbH, die das Forschungsprojekt auf dem Ewaldgelände realisieren soll, hängt komplett am wirtschaftlichen Tropf der insolventen Solar Millennium AG. Mit 76 Prozent ist die Aktiengesellschaft aus Süddeutschland am Blauen Turm beteiligt, deren Pleite nach ersten groben Schätzungen von Anlegerschützern wahrscheinlich einen Schaden von 200 Millionen Euro verursacht hat.

Viel Arbeit für den Insolvenzverwalter Volker Böhm, der im Moment in Erlangen die Scherben zusammenfegen muss. Was für einen Stellenwert der Blaue Turm in dem Insolvenzverfahren haben wird, steht da noch nicht fest. „Die AG hat jetzt absolute Priorität. In einem weiteren Schritt wird sich Rechtsanwalt Volker Böhm die Tochtergesellschaften und Beteiligungen ansehen", sagt Christoph Möller, Pressesprecher der Insolvenzverwaltungskanzlei Schultze & Braun. „Das wird aber noch ein bis zwei Wochen dauern."

Doch ganz im Ernst: Zu welchem Ergebnis wird ein Rechtsanwalt kommen, der als Insolvenzverwalter um das wirtschaftliche Überleben einer Aktiengesellschaft kämpft - und der in dieser Funktion ein Forschungsprojekt bewerten muss? Noch Anfang Dezember hat das Düsseldorfer Umweltministerium den Blauen Turm offiziell jedenfalls so eingeordnet: „Die

Wirtschaftlichkeit wird bei einer Prototyp- und Demonstrationsanlage voraussichtlich eher nicht gegeben sein, sonst wäre eine Förderung der Anlage auch nicht möglich gewesen."

Das Ministerium von Johannes Remmel (Grüne) steckt mit über drei Millionen Euro Steuergeldern in dem Projekt und setzt offenbar weiterhin auf die Patronatserklärung der Solar Millennium AG. Diese hatte sich quasi für den Bau des Blauen Turms verbürgt. Daraufhin gab es den Fördermittelbescheid aus der Landeshauptstadt.

Nur: Gibt es die Aktiengesellschaft nicht mehr, dürfte diese Erklärung wohl weniger Wert sein, als das Stück Papier, auf dem sie festgehalten wurde. Insgesamt wurden in der Baustelle auf dem Ewaldgelände bereits zehn Millionen Euro versenkt.

10 Mio. Euro für betonierte Tristesse

Das sichtbare Ergebnis dieser finanziellen Aufwendungen sieht eher mager aus. Schlichte Industriehallen, ein Verwaltungsgebäude und ein trostloses Treppenhaus, das eher unmotiviert in die Höhe ragt. In diese betonierte Tristesse kann nur ein Bruchteil des bisherigen finanziellen Aufwandes geflossen sein. Der Rest steckt vermutlich in Blaupausen und Gehältern.

Im Klartext: Umweltminister Johannes Remmel bleibt aller Voraussicht nach auf dem teuersten Treppenhaus Nordrhein-Westfalens sitzen, das er von der damaligen Wirtschaftsministerin Christa Toben (CDU) geerbt hat.

Denn auch ein Verkauf oder eine Übernahme des Blauen Turms durch andere Investoren erscheint unwahrscheinlich. Bereits seit einem Jahr bietet Solar Millennium das Pleiten, Pech und Pannen Projekt allen möglichen und unmöglichen Interessenten an - ergebnislos. Und da stand die Aktiengesellschaft noch als Finanzier in der Pflicht. Selbst ein attraktives Insolvenzschnäppchen sieht wohl anders aus.

---

finanztreff.de : Solar Millennium: Insolvenzverfahren 'alles andere als einfach'

07.01.2012 - 19:50 | Quelle: dpa-AFX iwi iata

ERLANGEN (dpa-AFX) - Das komplexe Firmengeflecht des Kraftwerksentwicklers Solar Millennium erschwert das Insolvenzverfahren. Die Struktur des Unternehmens mache das Verfahren "alles andere als einfach", sagte der vorläufige Insolvenzverwalter Volker Böhm der "Welt am Sonntag". Zudem könnte Solar Millennium den Zugriff auf wichtige Tochtergesellschaften verlieren.

Diese wurden vielfach als Gemeinschaftsunternehmen mit anderen Firmen organisiert. Die Mitgesellschafter hätten nun im Zuge der Insolvenz teilweise das Recht, die Solar-Millennium-Anteile an diesen Töchtern gegen eine Entschädigung zu übernehmen, sagte Böhm.

Nach Informationen der "Welt am Sonntag" droht dies unter anderem bei der Kölner Firma Flagsol, in der erhebliche Teile des operativen Geschäfts des Konzerns liegen. Diese Gesellschaft könnte demnach bald vollständig dem Essener Anlagenbauer Ferrostaal gehören, der bislang einen 25-Prozent-Anteil hält. Flagsol wiederum ist Gründungsmitglied des Wüstenstromprojekts Desertec.

Der bereits länger taumelnde Kraftwerkbauer Solar Millennium hatte Ende Dezember 2011 Insolvenzantrag gestellt, nachdem das Unternehmen wegen Verzögerungen beim Verkauf von US-Projekten sowie der Finanzierung eines Kraftwerks in Spanien zahlungsunfähig geworden war.

Der Zugriff auf das US-Geschäft, das als wertvollster Teil des Konzerns gilt, soll erhalten bleiben. Über den 70-Prozent-Anteil an der US-Tochter Solar Trust of America habe man weiter volle Kontrolle, sagte Böhm der Zeitung. In den USA hatte der Konzern mehrere Sonnenkraftwerke geplant, die nach Fertigstellung zu den größten Anlagen weltweit gehören sollten. Über den Verkauf dieser Projekte will Böhm weiter mit dem Kraftwerksentwickler Solarhybrid aus dem Sauerland verhandeln.

Böhm sagte der Zeitung weiter, Solar Millennium sei in erster Linie eine Dachfirma für zahlreiche Projektgesellschaften, die die einzelnen Kraftwerke in Spanien oder in den USA vorantreiben sollten. Allerdings seien die wenigsten Solarkraftwerke bereits fertiggestellt. Stattdessen befänden sich viele Projekte in einem frühen Stadium. Böhm hatte bereits angekündigt, alle bestehenden Möglichkeiten auszuschöpfen, um die bereits in Bau befindlichen Kraftwerke wie geplant fertigzustellen.

Von der Solar Millennium-Pleite sind rund 30 000 Anleger betroffen. Dabei müssten vor allem die 14 000 Aktionäre des Unternehmens um ihr Geld bangen, wie Böhm bereits angekündigt hatte. Ihre Ansprüche rangierten hinter denen aller anderen Gläubiger; erst wenn deren Forderungen zu 100 Prozent erfüllt seien, sähen die Aktionäre Geld./fuw/DP/zb Quelle: dpa-AFX

http://nachrichten.finanztreff.de/ftreff2/news_news.htn?id=7934017&sektion=tickerdpa&rss=1

Welt Online: INSOLVENZ

06.01.12 - 12:20

30.000 Investoren bei Solar Millenium geprellt

"Wir entwickeln Zukunft" - mit diesem Slogan hatte das Unternehmen 30.000 Anleger angelockt. Nach der Pleite müssen nun viele um ihr Geld bangen.

Von der Pleite des Erlanger Solarkraftwerk-Entwicklers Solar Millennium sind nach ersten Erkenntnissen rund 30.000 Anleger betroffen. Dabei müssten vor allem die 14.000 Aktionäre des Unternehmens um ihr Geld bangen, deutete der vorläufige Insolvenzverwalter Volker Böhm in Nürnberg in einer Mitteilung an.

FOTO: PA/DPAEin Solarkraftwerk, gebaut von Solar Millenium. Inzwischen ist die Firma in der Insolvenz

Ihre Ansprüche rangierten hinter denen aller anderen Gläubiger; erst wenn deren Forderungen zu 100 Prozent erfüllt seien, sähen die Aktionäre Geld. Die Gehaltszahlungen der 60 von der Insolvenz betroffenen Mitarbeiter seien dagegen bis Ende Februar gesichert.

Darüber hinaus besitzen nach Angaben des Insolvenzverwalter rund 16.000 Anleger sogenannte Inhaber-Teilschuldverschreibungen des Unternehmens über 227 Millionen Euro; mit ihnen habe Solar Millennium seine Kraftwerksprojekte finanziert.

Auszahlungsquote noch offen

Diese Anleger seien Gläubiger im Insolvenzverfahren; sie erhielten damit die gleiche Quote ausbezahlt wie alle anderen Gläubiger auch. „Wie hoch die Quote sein wird, lässt sich heute noch nicht

prognostizieren“, betonte Böhm laut Mitteilung. Das Unternehmen hatte Ende Dezember 2011 einen Insolvenzantrag gestellt.

Außen vor seien dagegen Anleger, die ihr Geld in die beiden geschlossenen Fonds „Andasol“ und „Ibersol“ investiert hätten. Beide Fonds hätten keine Insolvenz angemeldet. Beide Fonds hatte Solar Millennium zur Finanzierung von zwei solarthermischen Kraftwerken in Südspanien aufgelegt.

Das Andasol-Kraftwerk sei inzwischen in Betrieb. 3569 Anleger hätten dafür ein Kaptal von 48 Millionen Euro aufgebracht. Die von 537 Anlegern stammenden 6,6 Millionen Euro des Ibersol-Fonds seien auf einem Treuhandkonto und sollen nach einer Rückabwicklung des Fonds an die Fondsgläubiger ausgezahlt werden.

Wurde bei Solar Millenium Geld veruntreut?

Zu dem in den vergangenen Tagen aufgetauchten Verdacht, bei Solar Millennium seien auf kriminelle Weise Gelder veruntreut worden, wollte sich der Sprecher des Insolvenzverwalters zunächst nicht äußern. Derzeit konzentriere sich Böhm darauf, vorhandene Werte zu sichern. „Wenn der Insolvenzverwalter allerdings feststellt, dass Geld veruntreut oder in dem Unternehmen schlecht gewirtschaftet wurde, ist es seine Aufgabe, das Geld für die Gläubiger zurückzuholen“, unterstrich der Sprecher.

Unterdessen laufen bei Solar Millennium die Geschäfte weiter. Der Insolvenzverwalter strebt an, den Kern des Unternehmens – die Projektgesellschaft mit ihren 60 Mitarbeitern – als Paket oder einzeln zu verkaufen. Die Unternehmensberatung Deloitte sei inzwischen mit der Investorensuche beauftragt.

Eine besondere Herausforderung im Verkaufsprozess bildet nach Angaben des Insolvenzverwalters die komplizierte Firmenstruktur mit rund 60 Projektgesellschaften und Firmen-Beteiligungen in zahlreichen Ländern, vor allem in Deutschland, USA und Spanien. Das bedeute, dass die Weiterführung oder der Verkauf für jede Gesellschaft einzeln verhandelt werden müsse.

dpa/dma

FOCUS ONLINE MONEY

http://www.focus.de/finanzen/news/unternehmen/insolvenzverwalter-pessimistisch-solar-millennium-anleger-gehen-wohl-leer-aus_aid_699683.html

Focus-Online: Insolvenzverwalter pessimistisch

Solar-Millennium-Anleger gehen wohl leer aus

Donnerstag, 05.01.2012, 14:10

REUTERSSolaranlage bei München

Düstere Aussichten für Aktionäre und Gläubiger von Solar Millennium: Der Insolvenzverwalter des Pleite-Unternehmens rechnet nicht damit, dass sie viel von ihrem Geld wiedersehen. Zunächst sind Andere am Zug.

Der Insolvenzverwalter von **Solar Millennium** macht den mehr als 30 000 Aktionären und Anleihegläubigern des Solar-Kraftwerksentwicklers wenig Hoffnung. Über den geplanten Verkauf von jeder der rund 60 Projektgesellschaften und Beteiligungen müsse einzeln mit einer Vielzahl von Partnern verhandelt werden, erklärte Volker Böhm nach einer ersten Bestandsaufnahme bei Solar Millennium am Donnerstag in Erlangen. Erst im Laufe des Prozesses werde sich der wahre Wert der Projekte ermitteln lassen. „Die Projekte befinden sich überwiegend in sehr frühen Entwicklungsstadien“, sagte er. „Nur ein Kraftwerk ist bereits fertiggestellt, ein weiteres befindet sich im Bau.“

In vielen Fällen hätten die Projektpartner wegen der Insolvenz das Recht, die Anteile von Solar Millennium einfach einzuziehen, erläuterte der Insolvenzverwalter. Das mache das Ziel, die Projekte am Leben zu erhalten, nicht einfacher. Böhm hat sich die Dienste der Unternehmensberatung Deloitte gesichert, die bei der Investoren-Suche helfen soll. Zusammen mit ihr werde mit Hochdruck an Lösungen gearbeitet. Auch die nicht von der Insolvenz betroffene US-Tochter Solar Trust soll verkauft werden. Deren Milliarden-Solarprojekte in Kalifornien und Nevada hatte Solar Millennium eigentlich an den kleinen Konkurrenten Solarhybrid verkaufen wollen. Unter anderem Verzögerungen bei dem Verkauf hatten die Insolvenz kurz vor Weihnachten ausgelöst.

Aktionäre haben das Nachsehen

Am schlechtesten sind die 14 000 Solar-Millennium-Aktionäre dran. Sie müssen sich im Insolvenzverfahren ganz hinten anstellen und dürften daher vollständig leer ausgehen. Für ein Insolvenzplanverfahren, mit dem die Firma als Ganzes gerettet werden könnte, sieht Böhm keine Chance. Einen großen Teil der Projekte hatte Solar Millennium auch über fünf Anleihen im Volumen von 227 Millionen Euro finanziert, in die rund weitere 16 000 Anleger investiert haben. Sie gelten im Insolvenzverfahren als unbesicherte Gläubiger und können ihre Ansprüche nach Eröffnung des Verfahrens, voraussichtlich im März, anmelden. Sie müssen sich wohl mit einem Bruchteil des eingesetzten Geldes zufriedengeben. „Wie hoch die Quote sein wird, lässt sich heute noch nicht prognostizieren“, erklärte Böhm.

Die größten Chancen haben die rund 4000 Investoren in zwei geschlossene Fonds, die Solar Millennium aufgelegt hat, um die Projekte Andasol und Ibersol in Spanien zu finanzieren. Das mit 48 Millionen Euro angestoßene Andasol-Kraftwerk produziere seit kurzem bereits Strom. Das Ibersol-Projekt, für das nur 6,6 Millionen Euro zusammengekommen waren, hatte Solar Millennium noch vor der Insolvenz abgebrochen. Das Geld liegt Böhm zufolge auf einem Treuhandkonto und soll zurückgezahlt werden.

Die 60 Mitarbeiter von Solar Millennium in Deutschland erhalten dem Insolvenzverwalter zufolge noch bis Ende Februar Insolvenzgeld von der Arbeitsagentur. Die 250 Beschäftigten in den Projektgesellschaften seien zurzeit nicht von der Insolvenz betroffen. Böhm schloss nicht aus, Schadenersatzansprüche gegen die ehemaligen Manager von Solar Millennium zu prüfen, gegen die im

Zuge der Pleite schwere Vorwürfe laut geworden waren. Zurzeit stehe aber die Sicherung des Unternehmens und der vorhandenen Werte im Vordergrund.

---

scb/Reuters

Foto: REUTERS

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.

Handelsblatt: Solar MillenniumAuf der Suche nach einem Käufer

von Georg WeishauptQuelle: Handelsblatt Online

Die Pleite des Mittelständlers Solar Millennium stellt den Insolvenzverwalter vor gehörige Aufgaben. Auf der Suche nach Verwertbarem muss sich Volker Böhm durch ein kaum durchschaubares Geflecht an Projekten kämpfen.

Solar Millennium: "Beratungs- und Prüfungsaufwand wie bei einem Großunternehmen."Quelle: dapd

Google-Anzeige

*Düsseldorf*Die Insolvenz von Solar Millennium ist komplizierter als bislang angenommen. "Es gibt ein sehr großes Geflecht an Projekten und Gesellschaften, und das noch weltweit", sagte der vorläufige Insolvenzverwalter Volker Böhm dem Handelsblatt. "Eigentlich ist Solar Millennium ein kleineres, mittelständisches Unternehmen", sagte er. "Aber wir haben hier einen Beratungs- und Prüfungsaufwand wie bei einem Großunternehmen." Kritiker gehen davon aus, dass die Verschachtelung beim Erlanger Projektierer und Finanzierer von Solarkraftwerken System hat.

Solar Millennium hatte kurz vor Weihnachten Insolvenz angemeldet. Zuvor hatte das Unternehmen durch verschobene Quartalszahlen, Auseinandersetzungen mit dem Aufsichtsrat und seinem Ex-Chef Utz Claassen sowie der Abkehr von seiner Solarthermie-Technologie beim Vorzeigeprojekt in den USA für Schlagzeilen gesorgt.

Böhm steht nun vor einem Wust von 60 Projektgesellschaften und Firmenbeteiligungen, die über den ganzen Globus verteilt sind - von den USA über Israel bis nach Marokko. Der Großteil sind Projekte in einem frühen Entwicklungsstadium, an denen Partner aus der Industrie beteiligt sind. Alle Projekte muss Böhm einzeln prüfen, um dann mögliche Investoren dafür zu finden. Beim Verkauf hilft die Unternehmensberatung Deloitte.

Je erfolgreicher Böhm ist, desto eher können die Gläubiger darauf hoffen, wenigstens einen Teil ihres Geldes wiederzusehen. Denn 16.000 Anleger haben knapp 227 Millionen Euro in fünf Anleihen investiert. Vor allem viele Privatanleger vertrauten dem Versprechen, das "größte Solarkraftwerksprojekt der Welt" in den USA zu bauen. Im Sommer aber gab die Firma das Solarthermie-Projekt auf. Statt dessen versuchten die Erlanger, es an den Projektierer Solarhybrid aus dem Sauerland zu verkaufen - ohne Erfolg. Jetzt hat Böhm den Faden wieder aufgenommen. "Wir verhandeln mit Solarhybrid, um eine wirtschaftlich vertretbare Lösung zu finden."

Aber Böhm hat noch weitere Baustellen. So streitet sich das Unternehmen seit Monaten mit seinem Ex-Vorstandschef Utz Claassen vor Gericht, der im März 2010 nach nur 74 Tagen überraschend abtrat. Das

Unternehmen fordert seine millionenschwere Antrittsprämie zurück. Claassen fordert umgekehrt eine Abfindung in Höhe von etwa sieben Millionen Euro. Das Gericht hatte vor Wochen einen Vergleichsvorschlag vorgelegt. "Das werden wir uns in Ruhe ansehen", sagte Böhm. Es wäre in seinem Sinne, "eine gütliche Einigung zu finden".

Besser sieht es für die Anleger aus, die in zwei Fonds investiert haben. Das Andasol-Kraftwerk in Spanien produziert sei kurzem Strom und der Ibersol-Fonds wurde noch vor der Insolvenz geschlossen. Die dort angelegten 6,6 Millionen Euro werden von der Fondsgesellschaft an die Investoren zurückgezahlt.

Wenig Hoffnung besteht für die 14.000 Aktionäre. Sie erhalten erst dann Geld, wenn alle Gläubiger zu 100 Prozent versorgt sind. Und das ist sehr unwahrscheinlich. **Quelle: Handelsblatt Online**

---

*Solar Millennium*Solar Millennium stellt Insolvenzantrag

von Niklas Hoyer Wirtschaftwoche
http://www.wiwo.de/unternehmen/energie/solar-millennium-solar-millennium-stellt-insolvenzantrag/v_detail_tab_comments,5985472.html
Am Ende ging es schnell: Die Erlanger Solar Millennium hat Insolvenz beantragt. Die WirtschaftsWoche hatte schon früh vor den Risiken für Anleger gewarnt.

Wirklich überraschend kam der Schritt nicht mehr, ein schwerer Schlag für alle betroffenen Anleger ist er

überraschend kam der Schritt nicht mehr, ein schwerer Schlag für alle betroffenen Anleger ist er trotzdem: Solar Millennium gab heute bekannt, beim Amtsgericht Fürth Antrag auf Insolvenz gestellt zu haben. Die Aktie, die Anfang 2010 zu über 40 Euro notierte, wurde vom Handel ausgesetzt. Außerbörslich wurde ihr Preis zu etwa 40 Cent taxiert – ein Minus von etwa 60 Prozent. Angesichts von zuletzt nur noch 12 Millionen Euro Börsenwert halten sich diese Verluste in Grenzen. Deutlich härter trifft die Pleite Solar Millenniums Anleiheinvestoren. Sie haben aktuell noch etwa 150 Millionen Euro in Solar Millennium investiert und müssen einen Großteil davon nun wohl abschreiben. Auch der TV-bekannte Bankenprofessor Wolfgang Gerke hatte sie zu Investitionen gelockt. Er war einst das Aushängeschild des Erlanger Solarunternehmens und saß selbst im Aufsichtsrat der Finanztochter Solar Millennium Invest.

In einer Mitteilung begründete das Unternehmen den Insolvenzantrag damit, dass weder der Verkauf der geplanten US-Solarprojekte, noch der Investoreneinstieg beim spanischen Solarprojekt Ibersol zu einem Abschluss geführt werden konnte: „Beide Transaktionen hätten über den aktuellen Liquiditätsbedarf hinaus Mittel generiert, die die Basis für eine Weiterentwicklung der Gesellschaft gelegt hätten."

Doch Zweifel an dieser Darstellung sind angebracht. Die WirtschaftsWoche hatte schon im September berichtet, dass „die Finanz- und Liquiditätslage angespannt ist". Allein für Zins und Tilgung der ausstehenden Anleihen hätte Solar Millennium im seit November laufenden Geschäftsjahr fast 50 Millionen Euro gebraucht. Das Unternehmen hatte laut Halbjahresabschluss aber nur noch 46 Millionen Euro frei verfügbare Geldguthaben und Wertpapiere.

Zweifel an der finanziellen Tragfähigkeit

Schon im August 2009 hatte die WirtschaftsWoche kritisch über den damaligen Börsenliebling und die merkwürdigen Verbindungen der Akteure zum grauen Kapitalmarkt berichtet. Anfang 2010 deckte die WirtschaftsWoche dann auf, dass Solar Millennium mehrfach falsche Unternehmensmeldungen veröffentlicht hatte und schrieb am 18. Januar 2010, dass „sich die wirtschaftlichen Perspektiven des Unternehmens kräftig einzutrüben" scheinen. Zweifel an der finanziellen Tragfähigkeit wurden geäußert.

"Nur so lange, wie das Unternehmen immer wieder neue Anleihen auf dem Markt platzieren kann, geht das gut", sagte ein Unternehmenskenner damals der WirtschaftsWoche. Solar Millennium wies die Vorwürfe in einer Stellungnahme zurück. Analysten hielten sie für unbegründet. So erneuerte die WestLB ihre Kaufempfehlung mit Kursziel 40 Euro.

Der endgültige Niedergang nahm Mitte August dieses Jahres seinen Lauf. Solar Millennium gab überraschend eine Technik-Kehrtwende bei seinem Vorzeigeprojekt, dem geplanten weltgrößten Solarkraftwerk im kalifornischen Blythe bekannt. Das klang für Außenstehende wenig dramatisch, war aber tatsächlich das Platzen einer Milliarden-Luftblase. Die Erlanger wollten nicht mehr Solarthermie einsetzen, eine Technik mit der sie sich seit Jahren auskennen, sondern Photovoltaik, mit der das Unternehmen bislang keine Erfahrungen gemacht hatte. Später wurde dann der komplette Verkauf der US-Projekte an die deutsche Solarhybrid AG angekündigt. Doch auch dieser Verkauf hat nun nicht rechtzeitig geklappt.

Die Solar-Millennium-Pleite ist aber keinesfalls eine direkte Folge des Niedergangs der Solar-Industrie. Die Erlanger müssen sich ihren Misserfolg vielmehr selbst zuschreiben. Mit katastrophalem Management setzten sie sich schweren Vorwürfen aus. Der frühere EnBW-Chef Utz Claassen warf Anfang 2010 nach nur 74 Tagen im Amt das Handtuch, da er sich vom Gründer und Aufsichtsrat Hannes Kuhn getäuscht fühlte. Kuhn selbst zog sich nach heftiger Kritik im September dieses Jahres zurück. Ihm war seit Langem vorgeworfen worden, persönliche Interessen über die des Unternehmens zu stellen. Zudem erhob die Staatsanwaltschaft Düsseldorf im August Anklage wegen Betrugs gegen ihn. Dabei geht es um ein 2006 zusammengebrochenes Schneeball-System, der Düsseldorfer DM Beteiligungen AG. Über 8000 Anleger verloren damals rund 90 Millionen Euro. Die WirtschaftsWoche hatte schon 2009 über Kuhns mögliche Verstrickungen berichtet. Kuhn stritt die Vorwürfe ab.

- ***26.12.2011, 22:53 UhrAnonymer Benutzer: Anlegerschuetzer***

Auszug aus dem Lagebericht der Flagsol GmbH!!

Hingegen konnte der vorgesehene Auftragseingang für ein weiteres spanisches EPC-Projekt, welches wie Andasol von der Gesellschafterin Solar Millennium AG entwickelt wurde - Extremasol -, nicht erreicht werden, da sich die Verhandlungen mit den vorgesehenen Partnern des Abwicklungs-Joint-Ventures (Ferrostaal AG und Duro Felguera S.A.) über das Geschäftsjahresende hingezogen haben. Diese Verhandlungen stehen bei Erstellung dieses Lageberichtes kurz vor dem Abschluss. Auch der geplante Eingang eines Engineeringauftrages für die US-amerikanischen Kraftwerksprojekte Blythe 1 und Blythe 2 hat sich über das Geschäftsjahresende hinaus verzögert und ist bei Erstellung dieses Lageberichts noch in Verhandlung. Schließlich konnten auch geplante Aufträge für kleinere EPC-Anteile an spanischen Projekten, die nicht von den Gesellschaftern entwickelt wurden, nicht realisiert werden, da die Kunden vorzugsweise einzelne Gewerke und keine EPC-Pakete gekauft haben.

Auf einem wesentlichen Zielmarkt der Gesellschaft - Spanien - erfolgte im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Änderung der regulatorischen Rahmenbedingungen, welche im Ergebnis dazu geführt hat, dass die Vergabe von Bauaufträgen für existierende, sog. "vorregistrierte" Projekte nur noch bis Anfang des Kalenderjahres zu erwarten ist, da bei einer späteren Vergabe die Projekte nicht mehr rechtzeitig für die endgültige Registrierung unter dem alten spanischen Einspeisetarif fertiggestellt werden können. Die Veröffentlichung eines neuen, reduzierten spanischen Einspeisetarifs wird für Ende 2011 erwartet. Dies bedeutet, dass im Zielmarkt Spanien derzeit keine neuen Bauvorhaben über die bereits unter der

existierenden Einspeisungsvergütung im Bau befindlichen Projekte gestartet werden. Flagsol wirkt allerdings an drei der unter der existierenden Einspeisungsvergütung registrierten Projekte mit.

10 Kommentare

- **Anonymer Benutzer: opakolja**

Die WW unterschlägt wissentlich,dass die Anleihe sicher auf einem Treuhandkonto liegt und zurückerstattet wird.Aber die WW war schon immer bemüht, Solar Millenium kaputt zu schreiben.

22.12.2011, 00:56 UhrAnonymer Benutzer: vbl

@opakolja ... fruehere Anleihen liegen sicher nicht auf einem Treuhandkonto. Die Anleihen wurden explizit zur Finanzierung des operativen Geschaefts aufgenommen. Der Punkt an einer Insolvenz ist, dass nicht ausreichend Geld zur Deckung der finanziellen Verpflichtungen da ist. Das ist das Risiko mit einer Anleihe. Emittent weg - Geld weg.

- **21.12.2011, 19:56 UhrAnonymer Benutzer: david**

Niklas Hoyer hat in der WiWo vor gut 2 Jahren auf eine mögliche Entwicklung hingewiesen die jetzt eingetreten ist. Als WiWo Leser hab ich auf den Artikel hin meine Aktien verkauft.
Vorher hatte im Wallstreet online Blog zu S2M ein Teilnehmer mit den nickname "Nik" andauernd ähnliches gepostet und ebenfalls auf eine Entwicklung, die in die Insolvenz führen wird, hingewiesen.
Was für ein Zufall! David

- ***22.12.2011, 00:50 UhrAnonymer Benutzer: vbl***

Wie sieht es mit den Fonds-Investments aus (Andasol 3)? Das ist eine interessante Frage.

Das Kraftwerk selbst gehoert der Andasol Kraftwerks GmbH zu 13%, die Andasol Kraftwerks GmbH der SM AG zu 100 %. Den Fondsanlegern gehoert ein Genussrecht der Andasol Kraftwerks GmbH.

Dh - geht die Andasol Kraftwerks GmbH in Anschlusskonkurs, ist das Genussrecht weg (und der Fonds). Kraftwerk und Stromerzeugung gibt es auch noch ... die Andasol Kraftwerks GmbH selbst kann also keinen Verlust gemacht haben - es sei denn, jemand haette der GmbH Geld entzogen.

Passiert? nicht passiert? Legal? Wenn nicht legal, waere das wohl endlich ein Grund fuer die Verantwortlichen, ins Gefaengnis zu wandern ... (die fruehere Ausgabe von Anleihen ist dagegen wohl kaum strafbar, wenn es keine Konkursverschleppung gab ... selbst, wenn das Geld nun weg ist).

- **22.12.2011, 06:43 UhrAnonymer Benutzer: tornado**

ich habe vor 3 jahren eine anleihe abgeschlossen mit fester jährlicher verzinsung. der vertrag läuft normal noch 2 jahre. ist das geld ganz kaputt, oder ist es möglich, noch einen teil zurückzubekommen ?

- **22.12.2011, 11:11 UhrAnonymer Benutzer: Geschaedigter**

Was muss man jetzt machen, um evt. Ansprüche zu wahren?

- **26.12.2011, 21:12 UhrAnonymer Benutzer: Anlegerschuetzer**

Anleihe 2007 bis 2012: 40 Mio. EUR

Anleihe 2008 bis 2013: 40 Mio. EUR

Anleihe 2009 bis 2014: 40 Mio. EUR

Anleihe 2010 bis 2015: 50 Mio. EUR

Anleihe 2011 bis 2016: 60 Mio. EUR (geschätzt)

Summe: 230 Mio. EUR

Lieber Herr Hoyer, da haben Sie sich um satte 70 Mio. EUR verschätzt!!

● 26.12.2011, 21:28 UhrAnonymer Benutzer: Anlegerschuetzer

was kommt als Nächstes?

Zwischen den Jahren wird vermutlich jetzt noch die Solar Millennium Invest AG in den Anschlusskonkurs schlittern. Neben der SMI wird kurzfristig **(spätestens in der ersten Januar-Woche) auch die Blue Tower GmbH einen Antrag auf Insolvenzeröffnung stellen müssen (kein operatives Geschäft, kein Investor in Sicht).**

Mit einer Fortführung des Geschäftsbetriebes der Solar Millennium AG ist nicht mehr zu rechnen. Operativ ist S2M faktisch sowieso bereits am Ende. Die Aufnahme eines Maßekredites würde deshalb die Insolvenzquote nur noch weiter reduzieren.

Die Zukunft der Flagsol GmbH hängt nahezu ausschließlich davon ab, ob die Ferrostaal AG Interesse an einer Komplettübernahme hat oder nicht. Da jedoch Flagsol zur Zeit kaum laufende Projekte aufzuweisen hat (der Wärmespeicher für Arenales wird wohl erst 2013 realisiert, Kuryamat und Andasol 3 sind weitgehend abgeschlossen, Ibersol steht noch in den Sternen.

Somit erscheint es als wahrscheinlich, dass auch die Flagsol GmbH in den Anschlusskonkurs schlittert (vermutlich jedoch erst 2012).

26.12.2011, 22:33 UhrAnonymer Benutzer: Anlegerschuetzer

FLAGSOL GmbH

(vormals: MAN Solar Millennium GmbH)

Köln (vormals: Essen)

Jahresabschluss zum Geschäftsjahr vom 01.01.2010 bis zum 31.10.2010

(veröffentlicht unter www.unternehmensregister.de)

Alle spricht dafür, dass die Flagsol GmbH - jedenfalls bilanziell - überschuldet ist.

Auf folgende Posten in der Bilanz per 31.10.2010 möchte ich besonders aufmerksam machen:

Geschäfts- oder Firmenwert: 30.613.651 EUR

Forderungen gegen verbundene Unternehmen: 5.802.279 EUR

Eigenkapital: 28.708.231 EUR

Operativ ist im laufenden Geschäftsjahr 2010/2011 nicht sehr viel passiert! Vielmehr hat sich die Realisierung der US-Projekte durch Flagsol sich zerschlagen und das Ibersol-Projekt wesentlich verzögert. Aus diesem Grund ist für das laufende Geschäftsjahr mit einem EBITDA in Höhe von mindestens - 10 Mio. EUR zu rechnen. Der per 31.10.2010 ausgewiesene "Geschäfts- oder Firmenwert" muss per 31.10.2011 m.E. vollumfänglich abgeschrieben werden. Die Flagsol GmbH war folglich bereits per 31.10.2011 bilanziell überschuldet. Eine Insolvenzantragspflicht konnte vermutlich nur durch einen Rangrücktritt der Ferrostaal AG vermieden werden. Durchaus denkbar, dass Ferrostaal sich hierfür Sicherheiten von Seiten der Solar Millennium AG hat einräumen lassen.

Szenario:

1. Ferrostaal fordert das 40 Mio. EUR Darlehen zurück,

2. Die Flagsol kann mangels liquider Mittel dieses Darlehen nicht bedienen,

3. S2M wird aufgrund gewährter Sicherheiten für dieses 40 Mio. EUR Darlehen in Anspruch genommen,

4. Nunmehr hätte S2M eine Forderung gegen die Flagsol GmbH iH dieser 40 Mio. EUR,

5. der IV wird versuchen, die Flagol GmbH bzw. deren Geschäftsbetrieb an einen Investor zu verkaufen (hierbei störend ist die Beteiligung der Ferrostaal AG - ggf. könnte es für den Insolvenzverwalter sinnvoll sein, von Ferrostaal die 25,1 % Beteiligung an Flagsol zu erwerben um Flagsol insgesamt verkaufen zu können).

26.12.2011, 22:53 UhrAnonymer Benutzer: Anlegerschuetzer

Auszug aus dem Lagebericht der Flagsol GmbH!!

Hingegen konnte der vorgesehene Auftragseingang für ein weiteres spanisches EPC-Projekt, welches wie Andasol von der Gesellschafterin Solar Millennium AG entwickelt wurde - Extremasol -, nicht erreicht werden, da sich die Verhandlungen mit den vorgesehenen Partnern des Abwicklungs-Joint-Ventures (Ferrostaal AG und Duro Felguera S.A.) über das Geschäftsjahresende hingezogen haben. Diese Verhandlungen stehen bei Erstellung dieses Lageberichtes kurz vor dem Abschluss. Auch der geplante Eingang eines Engineeringauftrages für die US-amerikanischen Kraftwerksprojekte Blythe 1 und Blythe 2 hat sich über das Geschäftsjahresende hinaus verzögert und ist bei Erstellung dieses Lageberichts noch in Verhandlung. Schließlich konnten auch geplante Aufträge für kleinere EPC-Anteile an spanischen Projekten, die nicht von den Gesellschaftern entwickelt wurden, nicht realisiert werden, da die Kunden vorzugsweise einzelne Gewerke und keine EPC-Pakete gekauft haben.

Auf einem wesentlichen Zielmarkt der Gesellschaft - Spanien - erfolgte im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Änderung der regulatorischen Rahmenbedingungen, welche im Ergebnis dazu geführt hat, dass die Vergabe von Bauaufträgen für existierende, sog. "vorregistrierte" Projekte nur noch bis Anfang des Kalenderjahres zu erwarten ist, da bei einer späteren Vergabe die Projekte nicht mehr rechtzeitig für die endgültige Registrierung unter dem alten spanischen Einspeisetarif fertiggestellt werden können. Die Veröffentlichung eines neuen, reduzierten spanischen Einspeisetarifs wird für Ende 2011 erwartet. Dies bedeutet, dass im Zielmarkt Spanien derzeit keine neuen Bauvorhaben über die bereits unter der existierenden Einspeisungsvergütung im Bau befindlichen Projekte gestartet werden. Flagsol wirkt allerdings an drei der unter der existierenden Einspeisungsvergütung registrierten Projekte mit.

• News zu *solar millenium insolvenz*

Solar Millenium meldet *Insolvenz* an
Hamburger Abendblatt -
Wer vorläufiger *Insolvenzverwalter* von *Solar Millennium* wird, soll noch am Mittwoch bekannt werden. Das Erlanger Unternehmen war in den vergangenen Monaten **...**
ROUNDUP: *Solar Millennium* beantragt *Insolvenzverfahren*
Handelsblatt Financial Informer
DAX gibt nach -- *Solar Millennium insolvent* -- Dow Jones weiter **...**
Finanzen.net - 12 weitere Artikel

- *Insolvenzantrag*: Skandalfirma *Solar Millenium* ist pleite - SPIEGEL ...
www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/0,1518,805177,00.html
Ein monatelanger Kampf geht zu Ende: Die Erlanger Ökoenergiefirma *Solar Millenium* hat *Insolvenz* angemeldet. Das Unternehmen hatte sich **...**
- Kraftwerkhersteller - *Solar Millenium* meldet *Insolvenz* an ...
www.abendblatt.de › Wirtschaft
Der Kraftwerkhersteller aus Erlangen hat am Mittwoch in Fürth einen Antrag auf die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gestellt.
- Unternehmenspleite: *Solar Millennium* beantragt *Insolvenz* ...
*www.focus.de/.../unternehmenspleite-**solar-millennium**-beantragt-**ins**...*
Alle Ergebnisse von www.focus.de blockieren
Mit der Energiewende sind für die Branche der erneuerbaren Energien goldene Zeiten angebrochen – möchte man meinen. Doch das trifft **...**
Mehr Ergebnisse der letzten 24 Stunden
- Erlanger Kraftwerkhersteller: *Solar Millennium* stellt *Insolvenzantrag* ...
www.faz.net › Wirtschaft
Nach Solon hat innerhalb weniger Wochen ein zweites bekanntes Unternehmen der Solarbranche *Insolvenz* angemeldet. Ein wichtiger **...**
- Solarbranche: Auch *Solar Millennium* ist *insolvent* - manager ...
www.manager-magazin.de › Unternehmen › Energiewende
Wenige Tage nach dem Berliner Solarzellenhersteller Solon hat auch der Solarkraftwerkshersteller *Solar Millennium* seine **...**
- *SOLAR MILLENNIUM* Aktien | News | 721840 | Nachrichten ...
www.finanznachrichten.de › Aktien
Gerade erreichte uns die Meldung das die *Solar Millennium* AG offenbar pleite ist und einen entsprechenden *Insolvenzantrag* eingereicht hat. **...**
- Aktienkurs bricht ein: *Solar Millennium* beantragt *Insolvenz* ...
*www.handelsblatt.com/.../**solar-millennium**...**insolvenz**/5985190.html*
Vor einer Woche ging Solon Pleite, jetzt hat auch der wirtschaftlich angeschlagene Solarkraftwerk-Hersteller *Solar Millennium Insolvenz* **...**
- Misswirtschaft: *Solar Millennium* beantragt *Insolvenz* | Wirtschaft ...
*www.fr-online.de/.../misswirtschaft-**solar-millennium**-beantragt-**insol**...*
Hoffnungsträger, Visionär und nun *insolvent*: Einst galt der Solartechnik-Hersteller als Branchenprimus auf dem erneuerbaren Energiemarkt.
- Solar-Unternehmen am Ende - *Solar Millennium* meldet *Insolvenz* ...
www.sueddeutsche.de › Wirtschaft Skandale, Klagen und ein bekannter Chef, der nach nur 74 Tagen hinwarf: Die Geschichte des Solarkraftwerk-Herstellers *Solar Millennium* ist **...**
- boerse.ARD.de : *Solar Millennium* zahlungsunfähig
boerse.ard.de/content.jsp?key=dokument_581734

ARD.de) vergrößern *Solar Millennium* stellt *Insolvenzantrag*. Lange hoffte *Solar Millennium* auf eine Geldspritze vom Konkurrenten Solarhybrid **...**

H.A. v. 23.12.2011 - Ewald-GeländeBlauer Turm wackelt immer stärker

23. Dezember 2011 21:17

HERTEN-SÜD. Schlechte Nachrichten gibt es wieder einmal von der geplanten Hightech-Anlage auf Ewald. Die Bauarbeiten am einstigen "Vorzeigeprojekt" stocken, das Insolvenzverfahren des Hauptinvestors Solar Millennium soll voraussichtlich im März beginnen.

Der Blaue Turm sollte ein Aushängeschild des Hertener Wasserstoff-Kompetenzzentrums werden. 28 Millionen Euro waren veranschlagt, mehr als 40 Meter Höhe geplant. Aus Grünschnitt soll auf dem Ewald-Gelände Wasserstoff entstehen.

Auf der Baustelle tut sich jedoch seit Monaten nichts. Die Solar Millennium AG steckt in einer schweren Krise. Am Mittwoch hat das Unternehmen aus Erlangen das Insolvenzverfahren beantragt.

Die Aussichten für den Blauen Turm sind damit derzeit völlig offen. Fest steht nur: Der Turm ist in der Solar-Millennium-Bilanz zurzeit eher teuer als gewinnbringend.

Das Landesumweltministerium fördert den Turm-Bau zu Herten mit 7,1 Millionen Euro. 3,1 Millionen sind bereits geflossen. Die Regierung schreibt das Projekt in Herten zwar bisher nicht ab, hat aber vorerst den Geldhahn zugedreht. Alles Weitere soll im Januar besprochen werden. Hertens Bürgermeister Uli Paetzel will nicht schwarz sehen. Und hofft, dass sich neue Investoren für den Bau finden lassen.

Solar Millenium insolvent: BSZ e.V. bündelt Anlegerinteressen!

Solar Millenium ist pleite! Anleger droht Totalverlust! Forderungen anmelden, Schadensersatzansprüche prüfen! BSZ e.V. gründet Anlegergemeinschaft!

(http://www.lifepr.de/pressemeldungen/bsz-bund-fuer-soziales-und-ziviles-rechtsbewusstsein-ev/boxid/277445)

(lifepr) Dieburg, 23.12.2011, Wie der BSZ e.V. bereits berichtete, hat die Erlanger Ökoenergiefirma Solar Millenium vor einigen Tagen Insolvenz beim Amtsgericht Fürth angemeldet. Solar Millenium begründete den Schritt damit, dass ein wichtiger Vertrag über den Verkauf von US-Projekten nicht abgeschlossen werden konnte, auch intensive Verhandlungen mit Investoren für das Solarkraftwerk Ibersol in Spanien hätten nicht zum Erfolg geführt.

Die Solar Millenium-Aktie verlor inzwischen massiv an Wert. Auch die Anleger der Inhaberschuldverschreibungen sowie Aktien von Solar Millenium fürchten nun um Ihr Geld.

Pressemeldungen der letzten Tage zufolge steht die Rückzahlung von fünf Anleihen im Wert von rund 200 Millionen € noch aus. Inzwischen wurde mit Volker Böhm auch ein Insolvenzverwalter bestellt. „Wir rechnen mit einem weitgehenden Totalverlust für die Anleger, raten aber auf jeden Fall zur Forderungsanmeldung, da nicht ausgeschlossen ist, dass im Insolvenzverfahren noch Gelder zurück geführt werden können," so BSZ e.V.-Vertrauensanwalt und Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht Dr. Walter Späth, MSc (Nottingham), von der Berliner Kanzlei Rohde & Späth Rechtsanwälte

Der BSZ e.V. hatte bereits vor Monaten auf die Unregelmäßigkeiten bei Solar Millenium durch den Rücktritt von Ex-Vorstandschef Utz Claasen hingewiesen, der nur 74 Tage im Amt war und anschließend von der Firma Schadensersatz forderte. Derzeit läuft ein Zivilverfahren von Claasen gegen Solar Millenium

vor dem Landgericht Nürnberg. „Ich vermute, dass hinter dem schnellen Rücktritt von Claasen die Befürchtung von ihm stand, in dubiose Machenschaften verwickelt zu werden," so BSZ e.V.-Vertrauensanwalt Dr. Walter Späth.

Auch der Firmengründer Hannes Kuhn hatte Mitte September sein Mandat als Aufsichtsrat niedergelegt. Nach verschiedenen Strafanzeigen waren bei der Staatsanwaltschaft Nürnberg Vorermittlungen gegen Kuhn wegen des Verdachts des Insiderhandels eingeleitet worden. Insgesamt soll Kuhn Medienberichten der letzten Tage (siehe z.B. www.sueddeutsche.de vom 23.11.2011) zufolge in 20 straf- und zivilrechtliche Verfahren verstrickt sein. Kuhns Name taucht auch bei zwei anderen Anlageskandalen auf. In Düsseldorf war er einer von drei Angeklagten im Fall DM-Beteiligungen. Er war auch als Steuerberater über seine Firmen im Skandal der Wohnungsbaugesellschaft Leipzig-West AG verwickelt, wo ca. 500 Mio. € an Anlegergeldern versickerten. Nach Einschätzung von Ermittlern könnte es sich sowohl bei DM Beteiligungen als auch bei der WBG Leipzig-West AG um zusammengebrochene Schneeballsysteme prüfen.

BSZ e.V.-Vertrauensanwalt Dr. Walter Späth hierzu: „Ich halte auch bei Solar Millenium einen Fall von Kapitalanlagebetrug keineswegs für ausgeschlossen, wir prüfen Schadensersatzansprüche der Anleger in jede Richtung und gegen alle in Betracht kommenden Verantwortlichen.

Der BSZ e.V. konnte für die Interessengemeinschaft „Solar Millenium" mit der Kanzlei Dres. Rohde & Späth eine der führenden Kanzleien in Deutschland im Bereich Inhaberschuldverschreibungs- und Anleiherecht für die Zusammenarbeit gewinnen. ……..

Anleger im Fall Solar Millenium sollten unbedingt ihre Interessen bündeln, ihre Forderungen zur Insolvenztabelle anmelden, außerdem prüft die BSZ e.V.-Vertrauenskanzlei Dres. Rohde & Späth mögliche Schadensersatzansprüche in jede Richtung.

……Dieser Text gibt den Sachstand und Beitrag vom 23.Dezember 2011 wieder. Eventuell später eintretende Veränderungen des Sachverhaltes sind nicht berücksichtigt und können zu einer anderen Einschätzung führen.

Hat der blaue Turm noch Zukunft?

- WDR-LZ Donnerstag, 22.12.2011, 19:30 - 20:00 Uhr .

Er ist ein Vorzeigeprojekt der alternativen Energienutzung. Der blaue Turm in Herten sollte mit Brennstoffzellen und Wasserstofftechnologie aus regenerativen Reststoffen umweltfreundliche Energie produzieren. Doch auf der Baustelle tut sich zur Zeit nichts und nun hat auch noch der Hauptinvestor, der Kraftwerksbetreiber Solar Millennium Insolvenz angemeldet.

Stirbt Projekt "Blauer Turm" in Herten? – Betreiber meldet Insolvenz an

Der "Blaue Turm" in Herten steht noch nicht einmal und wackelt bereits. Das Vorzeigeprojekt der alternativen Energienutzung sollte mit Brennstoffzellen und Wasserstofftechnologie aus regenerativen Reststoffen umweltfreundliche Energie produzieren. Das Vorhaben klang gut: Im "Blauen Turm" sollten Grünabfälle aus der Region zu Wasserstoff und Strom

umgewandelt werden – ein ökologisch sinnvolles Projekt, das Bürger, Experten und Politiker gleichermaßen begeisterte. Jetzt scheint der Traum zu platzen, denn auf der Baustelle tut sich seit Monaten nichts mehr und nun hat auch noch der Hauptinvestor, der Kraftwerksbetreiber Solar Millennium, Insolvenz angemeldet. Die Aktien sackten um mehr als 55 Prozent auf 0,48 Euro ab. Ende Dezember 2010 lagen die Solar-Millennium-Papiere noch bei rund 20 Euro – ein Minus von mehr als 97 Prozent.

Strukturwandel: Landesförderung von rund 7 Mio Euro

Das Land Nordrhein-Westfalen fördert das Projekt mit 7,1 Millionen Euro. Wirtschaftsministerin Christa Thoben unterstrich anlässlich der Grundsteinlegung 2009 die Bedeutung des Projekts: „Der Blaue Turm wird ein wesentlicher Baustein des Wasserstoff-Kompetenzzentrums der Stadt und ein Zeichen für den erfolgreichen Strukturwandel in der Energiestadt Herten - von der ehemals großen Bergbaustadt hin zur führenden Wasserstoffstadt."

Zukunft des "Blauen Turms" nach Insolvenzantrag ungewiss

Und jetzt die Insolvenz der Solar Millennium AG. Das Unternehmen mit Sitz in Erlangen baute erfolgreich Solarkraftwerke. Was aus dem Unternehmen und den einzelnen Projekten und Anlagen wird, ist völlig offen. Von einer Rettung durch den Insolvenzverwalter bis hin zur Zerschlagung und Abwicklung ist alles denkbar. Für den "Blauen Turm", der als energiepolitisches "Leuchtturm-Projekt" des Landes NRW und als Aushängeschild des Hertener Wasserstoff-Kompetenzzentrums gilt, gibt es allerdings kaum Hoffnung – so Fachleute.

Mehr zum Thema

- Link: Funktionsbeschreibung „Blauer Turm“ Pdf-Dokument
- Solar-Millennium-Homepage
- Bürgerinitaitive Pro Herten zum „Blauen Turm“ Pdf-Dokument

Stand: 22.12.2011

WAZ-22.12.2011: Blauer Turm

Das Zittern geht weiter

http://www.derwesten.de/staedte/unser-vest/das-zittern-geht-weiter-id6187866.html

Es gibt mehr offene Fragen als Antworten: Die Zukunft des Vorzeigeprojekts Blauer Turm bleibt ungewiss. Nach dem Insolvenzantrag des Kraftwerksentwickler Solar Millennium aus Erlangen steht auch die Zukunft der Blue-Power GmbH, die das innovative Biokraftwerk bauen und betreiben will, auf dem Spiel.

Im Umweltministerium zeigte man sich gestern besorgt. „Wir werden im Januar Gespräche darüber führen, ob und wie es weitergeht. Wir sind sehr daran interessiert“, sagte gestern ein Sprecher des Umwelt-Ministeriums des Landes. Das Land NRW fördert das Vorhaben (Gesamtvolumen etwa 28 Millionen Euro) mit **7,1 Mio Euro. 3,1 Millionen Euro sind bereits ausgezahlt.** Weitere Zahlungen wird es nicht geben. In den letzten Monaten seien auch keine weiteren Gelder abgerufen worden, hieß es gestern aus dem Umweltministerium.

Auch bei Solar Millennium gab es gestern keine belastbaren Aussagen, ob die Anteile an der GmbH – 76 Prozent – gehalten werden können. „Es geht jetzt darum, die Zahlungsfähigkeit sowie Mitarbeiter und den Weiterbetrieb des Unternehmen abzusichern. Was mit der Firmenbeteiligung passiert, darüber wird erst danach gesprochen“, sagte gestern ein Sprecher des Insolvenzverwalters für das Erlanger Unternehmen, das 2008 in die Hertener Blue-Tower GmbH eingestiegen ist. Zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellte das Gericht Rechtsanwalt Volker Böhm vom Nürnberger Büro der Insolvenzverwaltungskanzlei Schultze & Braun.

Dort müssen je nach Projektstatus die Optionen durch den vorläufigen Insolvenzverwalter geprüft werden. Bei im Bau befindlichen Kraftwerksprojekten werde der vorläufige Insolvenzverwalter alle bestehenden Möglichkeiten ausschöpfen, diese wie geplant fertigzustellen.

Bei der Blue-Power GmbH in Herten wollte gegenüber der WAZ niemand eine Einschätzung der Lage abgeben. Geschäftsführer und Mitinhaber der GmbH ist Dr. Heinz-Jürgen Mühlen. Er hält insgesamt 24 Prozent der Anteile, und ist zugleich der Erfinder und Patentinhaber der Blue-Tower-Technologie. Man führe weitere Gespräche, hieß es gestern lediglich aus dem Unternehmen. Dieter Decker

---

Hertener Allgemeine v. 21.12. 11- Blauer TurmSolar Millennium ist zahlungsunfähig

Von Frank Bergmannshoff am 21. Dezember 2011 15:42

HERTEN. Die Solar Millennium AG ist zahlungsunfähig. Das Unternehmen, das in Herten den Blauen Turm baut, hat nach eigenen Angaben die Eröffnung des Insolvenzverfahrens beantragt.

Wenig Strahlkraft - viel Tristesse. Die Baustelle für den Blauen Turm auf dem Ewald-Gelände- Foto: Florian Adamek

Hauptgeschäftsfeld der Solar Millennium AG mit Sitz in Erlangen ist der Bau von Solarkraftwerken. Als Ergänzung dazu war das Unternehmen im Jahr 2009 in das Hertener Pleiten-Pech-und-Pannen-Projekt "Blauer Turm" eingestiegen. Für mehr als 20 Millionen Euro wollte Solar Millennium auf dem Ewald-Gelände in Herten-Süd eine Anlage errichten, die aus Grünschnitt Wasserstoff gewinnt. Doch auf der Baustelle stehen bisher nur ein paar Gebäude und ein Treppenhaus. Keine Spur vom eigentlichen Turm. Seit Monaten herrscht weitgehend Stillstand.

Ebenso lange gibt es Gerüchte, dass das einstige Vorzeigeunternehmen der Solar-Branche vor dem Aus steht. Mit dem Antrag auf ein Insolvenzverfahren haben sich diese nun bewahrheitet.

Was aus dem Unternehmen und den einzelnen Projekten und Anlagen wird, ist aktuell völlig offen. Von eine Rettung durch den Insolvenzverwalter bis hin zur Zerschlagung und Abwicklung ist alles denkbar. Für den Blauen Turm, der als energiepolitisches "Leuchtturm-Projekt" des Landes NRW und als Aushängeschild des Hertener Wasserstoff-Kompetenzzentrums gilt, stehen die Karten jedenfalls nicht sonderlich gut.

Solar Millennium hatte in den vergangenen Monaten immer wieder schlechte Nachrichten verkündet, vor allem mit Blick auf Großprojekte in den USA. Auch bei einem Kraftwerk in Spanien gab es

Schwierigkeiten mit der Finanzierung, wie das Unternehmen nur wenige Stunden vor dem Antrag auf ein Insolvenzverfahren beim Amtsgericht Fürth mitteilte.

WAZ 22.12.11 Der Blaue Turm wackelt

Hauptinvestor Solar Millennium meldet Insolvenz an. Bürgermeister Paetzel setzt auf alternative Investoren

Dieter Decker Norbert Ahmann

D.decker@waz.de

Herten. Er soll das Vorzeigeprojekt werden, der Leuchtturm, das innovative Aushängeschild für Brennwerttechnologie in der Region schlechthin. Doch möglicherweise kommt es anders. Der „Blaue Turm" in Herten, für viele Kritiker seit jeher ohnehin ein „totgeborenes Kind", hängt seit gestern bildlich gesehen und wieder einmal am seidenen Faden.

Der Grund: Der Kraftwerkshersteller Solar Millennium aus Erlangen, der Hauptinvestor für den Blauen Turm, hat seine Zahlungsunfähigkeit bekanntgegeben und einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gestellt. Damit dürfte das Vorhaben in Herten einen herben Rückschlag erlitten haben, das Projekt, bei dem Stadtbaurat Volker Lindner einst ins Schwärmen geriet: *„Wir wollen hier das Silicon Valley der Brennstoffzellen und Wasserstofftechnologie werden."*

» Ein elementarer Baustein unserer Technologien«

Man habe am Mittwoch einen Insolvenzantrag beim Amtsgericht Fürth gestellt, teilte Solar Millennium mit. Begründet wird der Schritt mit Verzögerungen beim Verkauf des US-Geschäfts an die Solarhybrid AG aus dem Sauerland. Zwar seien wesentliche Verträge unterschrieben worden, allerdings sei nach einer ersten Zahlung dann kein weiteres Geld mehr geflossen. Dies habe „gravierende Auswirkungen" auf die Zahlungsfähigkeit der Firma.

Das Erlanger Unternehmen war zuletzt mehrmals in die Schlagzeilen geraten. Unter anderem, weil Ex-Vorstandschef Utz Claassen für seine nur 74 Tage andauernde Amtszeit Schadenersatz in Millionenhöhe fordert, Solar Millennium im Umkehrschluss aber dessen Antrittsprämie (rund neun Mio. Euro) zurückhaben will: Mitte September hatte dann Firmengründer Hannes Kuhn sein Mandat als Aufsichtsrat niedergelegt. Von der Insolvenz sind laut Unternehmenssprecher Obermeier rund 60 Mitarbeiter betroffen.

Ob und wenn wie sich ein mögliches Aus der Erlanger auf das Projekt in Herten auswirkt, vermag auch ein intimer Kenner wie Bürgermeister Dr. Uli Paetzel aus dem Stand kaum zu beurteilen. „Ich habe bei dem Projekt schon so viel erlebt. Die Probleme sind ja schon länger bekannt, an der Gefechtslage hat sich aktuell nur bedingt etwas geändert." Man stehe in regelmäßigem Kontakt mit der Tochterfirma, der Blue Tower GmbH, mitunter biete ein Ausstieg von Solar Millennium sogar neue Anreize für andere Investoren.

Aktuell wäre es angemessen abzuwarten, ob die sich mitunter aus der Deckung wagten. „Klar ist doch: Es wird preiswerter." Wie auch immer sich das Projekt entwickelt, Paetzel ist nach wie vor sehr überzeugt von der Idee. „Ein elementarer Baustein unserer neuen Technologien, einer mit Strahl Wirkung."

Seit 2009 sitzt das Erlanger Unternehmen federführend in der Blue Tower GmbH. 7,1 Mio. Euro Landesmittel sind für die Entwicklung des innovativen Kraftwerks vorgesehen. Über drei Millionen sollen

bereits geflossen sein. Weitere 17,5 Mio. Euro wollte Solar-Millennium dazu steuern. Die Gesamtkosten der Anlage sollten 28 Mio. Euro betragen. Solar-Millennium wollte sich auf die Suche nach weiteren Partnern begeben. Doch passiert ist seitdem recht wenig auf dem Standort der ehemaligen Zeche im Hertener Süden.

INTERESSANTER ANSATZ - Verwertung regenerativer Reststoffe
Anders als bei den bekannten Technologien der Biomassenutzung soll das Kraftwerk im Blauen Turm regenerative Reststoffe verwerten. Es können unterschiedliche Stoffe eingesetzt werden, beispielsweise Grünschnitt, Straßengrün, Olivenkerne oder auch Hühnermist. Daraus wird ein Gas gewonnen. das sich durch einen
hohen Wasserstoffanteil auszeichnet und andere wertreiche Bestandteile enthält. Es kann als Brenngas bereitgestellt oder direkt in Gasmotoren zur Stromerzeugung verwendet werden. Des Weiteren dient es als Rohstoff für Synthese-Gas und soll als nachhaltiger Wasserstoff- und Energielieferant genutzt werden.

Dieter Decker

d.decker@waz.de 02361 9370-202

Ein Schlag für die Region

Keine schöne Bescherung: Die Hoffnung mit einem High-Tech-Biomasse-Kraftwerk im Blauen Turm das Zentrum für innovative Technologie zu werden, hat in Herten mit dem Insolvenzverfahren des federführenden Unternehmens Solar Millennium einen herben Dämpfer erhalten. Zweifel an dem Vorhaben gab es schon immer. Zu lange ist viel versprochen und wenig realisiert worden. Nun scheint es so, dass außer Spesen nichts gewesen ist. Ein völliges Aus würde nicht nur den Standort Herten in seiner wirtschaftlichen Weiterentwicklung, sondern auch die Region erheblich zurückwerfen.

Hertener Allgemeine v. 6.12. 11-Vorzeigeprojekt „Blauer Turm" steckt in einer Krise / Was bleibt vom Kompetenzzentrum?

VON FLORIAN ADAMEK

HERTEN-SÜD. Es soll ein blau strahlender Leuchtturm werden, der 42 Meter hoch in den Himmel ragt und vom geglückten Strukturwandel kündet. Doch wie es auf dem ehemaligen Zechengelände in Herten-Süd mit dem „Blauen Turm" weitergeht, scheint derzeit völlig offen.

Geplant ist das beeindruckende Bauwerk als Wahrzeichen für die Wasserstoffstadt Herten. In Sichtweite zur A2 soll der Blaue Turm symbolträchtig den lange ersehnten Strukturwandel dokumentieren. Hochtechnologie im Themenfeld Wasserstoff löst die Kohle ab - das ist die Botschaft, mit der Bürgermeister Dr. Uli Paetzel und Baurat Volker Lindner lange die Werbetrommel rührten: für das Ewald-Gelände, für die Stadt Herten - und für sich.

Und das sehr erfolgreich: Unter größter medialer Aufmerksamkeit liefen im Schatten der Halde Hoheward nacheinander alle sozialdemokratischen Alpha-Tiere auf, die derzeit im Frühstadium um die Kanzlerkandidatur ringen: Peer Steinbrück kam als Ministerpräsident und schaute; Siegmar Gabriel lobte als Umweltminister; Frank Walter Steinmeier staunte als Kanzlerkandidat.

Immer mit im Fokus der regionalen und überregionalen Presse: die lokalen Vordenker der energetischen Zukunft, die das Thema Wasserstoff Ende der 1990er-Jahre entdeckten und besetzten. Im Zentrum dieser Strategie: der Blaue Turm der Solar Millennium AG aus Erlangen, um den herum ein Wasserstoffkompetenzzentrum in Herten entstehen soll. Doch ausgerechnet das Vorzeigeprojekt steckt offensichtlich in einer schweren Krise. Es geht nicht vorwärts, ein Zurück ist im Moment auch nur schwer vorstellbar. So siecht die Baustelle seit Monaten dahin - und mit ihr die Entwicklung des Kompetenzzentrums. Denn letztlich setzt die Vermarktung der Wasserstoffstadt Herten stark auf den symbolträchtigen Blauen Turm, mit dessen Schicksal das Themenfeld Wasserstoff eng verwoben ist. Eine Vision, so flüchtig wie Wasserstoff.

In das Anwenderzentrum, das die Stadt Herten in direkter Nachbarschaft vermarktet, ist bereits eine Stadt-Tochter eingezogen, die mit Wasser stoff gar nichts zu tun hat: die Software-Schmiede Prosoz.

Hertener Allgemeine v. 6.12. 11 - Leuchtturmprojekt leuchtet nicht (Titelseite)

Peinlich fürs Energieland NRW: Blauer Turm hat alle

Voraussetzungen für ein Millionengrab

VON FLORIAN ADAMEK

HERTEN. Für die Solar Millennium AG ist es offenbar ein unfinanzierbarer Klotz am Bein, für das Umweltministerium in Düsseldorf peinlich und für die Staat Herten ein handfestes Desaster: Das Leuchtturmprojekt Blauer Turm leuchtet nicht.

Ein Beton-Treppenhaus ragt in den Himmel, Gras wächst auf dem ehemaligen Zechengelände in Herten-Süd. Die Turbinenhalle für die Stromerzeugung und der Lager-Bunker für den Grünschnitt sind leer. Im Verwaltungsgebäude brennt Licht. Das alles ist feinsäuberlich eingezäunt mit einem blauen Zaun. An Zukunft erinnert wenig, an Aufbruch noch weniger. Denn nach eineinhalb Jahren hat sich der Betrachter an die Innovationskraft von leeren Hallen und blankem Beton gewöhnt.

Im Klartext: Seit dem Sommer 2010 tut sich auf der Baustelle, die ein Stück Zukunft im strukturschwachen Energieland Nordrhein-Westfalen darstellen sollte, gar nichts.

Aus der Düsseldorfer Perspektive sieht das anders aus: Das Umweltministerium von Minister Johannes Remmel (Grüne) arbeitet den Förderbescheid vom 20. Februar fleißig ab. Damals bewilligte noch das Wirtschaftsministerium von Christa Thoben (CDU) 7,1 Mio. Euro für das Forschungs- und Entwicklungsprojekt. Davon sind bereits 3,1 Mio. Euro in Steine und Blaupausen geflossen. Eigentlich sollte der Turm seit 2010 durch die Verschwelung von Grünabschnitt Wasserstoff und Strom produzieren.

Während die Landesregierung den Städten mit dem Stärkungspakt die finanziellen Daumenschrauben anlegt, ist das Umweltministerium der Ansicht, dass es sich bei der „gestuften Reformierung" um eine vielversprechende Innovation handelt. Für 2012 sollen die restlichen vier Millionen Euro für das umstrittene Projekt in den Haushalt eingestellt werden.

Kritiker spotteten schon vor Jahren: Die Technik, die Dr. Heinz-Jürgen Mühlen 2008 an Solar Millennium verkauft hatte, wäre nicht ausgereift. Zwischenzeitlich nahm die Grundsteinlegung im März 2009 den Gegnern zwar den Wind aus den Segeln, doch der andauernde Projekt- Nicht-Fortschritt scheint die schlimmsten Befürchtungen zu bestätigen.

Zwischenzeitlich zog sogar Solar Millennium die Notbremse. Dr. Mühlen und der Anlagenbauer M+W Zander hatten offensichtlich weder Technik noch Kosten im Griff. Mit Dr. Helmut Hubert wurde vom Mutterkonzern aus Erlangen im August 2010 ein neuer Geschäftsführer in Herten installiert. Hubert stellte die Projektierung vom Kopf auf die Beine und begab sich mit den Plänen vor gut einem Jahr auf Investorensuche.

„Börsen-Stern" ist bereits verglüht

Ein potenter Partner sollte im Sommer dieses Jahres präsentiert werden. Doch ohne Erfolg: Solar Millennium bietet seit einem Jahr den Turm wie Sauerbier in der überschaubaren Branche an.

Gefunden wurde aber noch kein solventer Partner, der Vertrauen in das Projekt und die Technologie aufbringt. Dazu kommt die Einschätzung des Umweltministeriums: „Die Wirtschaftlichkeit wird bei einer Demonstrationsanlage voraussichtlich eher nicht gegeben sein, sonst wäre eine Förderung der Anlage nicht [möglich gewesen." Echte Verkaufsschlager werden anders angepriesen. Scheint also, als liebe Solar Millennium auf dem Turm und bisher sieben Millionen Euro Invest sitzen. Das börsennotierte Unternehmen gab 2009 eine Patronatserklärung ab und steht für die Realisierung gegenüber dem Land in der Pflicht. Die Erlanger zählten zu dem Zeitpunkt zu den Börsenstars der Solar-Branche, besaßen Vertrauen bei den Anlegern und Geld in den Kassen. Beides hat das Unternehmen seitdem nachhaltig verspielt. Dass die angeschlagene Aktiengesellschaft den Blauen Turm aus eigener Kraft realisieren kann, erscheint unwahrscheinlich.

Vom Börsenstar zum Sorgenkind

Solar Millenium verliert das Vertrauen der Anleger

VON FLORIAN ADAMEK

DÜSSELDORF/ERLANGEN.

Querelen, unternehmerische Fehlschläge und eine schwierige Marktlage: Die Solar Millennium AG aus Erlangen kämpft im Moment an vielen Fronten gegen einen kontinuierlichen Imageverlust. Gerade als Aktiengesellschaft ist der gute Ruf ein wichtiger Teil des wirtschaftlichen Erfolgs.

„Da wundert es mich nicht wenn sich auf der Baustelle des Blauen Turms in Herten wenig tut", sagt Marco Cabras, Pressesprecher der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW) in Düsseldorf. „Das Erlanger Unternehmen hat im Moment wahrlich andere Sorgen", sagt Cabras. Denn: Der einstige Börsenstar der Solarbranche hat sich zum Sorgenkind entwickelt. „Es gibt Probleme mit der eigenen Technik und mittlerweile mit dem Eigenkapital", erklärt Cabras das doppelte Dilemma, aus dem sich ein enormer Vertrauensverlust der Anleger ergeben hat Solar Millennium entwickelte selber eine Parabolspiegeltechnik, mit der Sonnenstrahlen gebündelt werden So werden hohe Temperaturen erreicht, mit denen Dampf und damit in Turbinen Strom erzeugt wird

Aber: Die Branche ist "in einer Konsolidierungsphase, die früher preiswerte Parabolspiegeltechnik hat gegenüber der Photovoltaik keinen nennenswerten Wettbewerbsvor-Ein Prestigeprojekt in Kalifornien platzte bereits aus diesem Grund. „Das ist eine extrem schwierige Geschäftsphase", sagt Wertpapierschützer Cabras. Entsprechend gierig nehmen Anleger im Moment gute Nachrichten auf. Die kamen Ende November von einem Projekt in Spanien, aber nicht aus Herten vom Blauen Turm. Die Aktie rangierte gestern bei magerem 1,80 Euro.

Quelle:Solar Millenium v. 6.12.2011

So schreibt die Süddeutsche Zeitung , 7. Okt. 2011:

Solar Millenium Einstürzende Traumwelten

Süddeutsche Zeitung , 7. Okt. 2011 – Nr231

Das Kerngeschäft ist weg, der Chef auch: Die Kraftwerksfirma Solar Millennium gerät immer mehr in einen trüben Strudel. Anleger fürchten den Ausverkauf, Firma warnt vor Millionen Risiken

Von Markus Baiser und Uwe Ritzer

Erlangen/München - Und wieder ist ein Traum geplatzt, löst sich ein hochtrabender Plan kläglich auf. Die angeschlagene Kraftwerksfirma Solar Millennium AG trennt sich überraschend vom US- Geschäft - dem bisherigen Herzstück des gesamten Unternehmens. Der Deal birgt allerhand Merkwürdigkeiten in sich und reiht sich nahtlos ein in eine Fülle dubioser Vorgänge bei der Firma, die in den vergangenen Jahren nicht zuletzt mit Hinweisen auf ihre großen US-Pläne bei Anlegern einen dreistelligen Millionenbetrag eingesammelt hat. Ein heikle Frage beschäftigt nun Aktionäre und Investoren: Beginnt mit dem Deal der Ausverkauf der angeschlagenen Firma?

Denn eigentlich hatte Solar Millennium doch viel vor in der amerikanischen Wüste. Die Pläne waren ohne Beispiel, und sie klangen unglaublich gut: Das weltweit größte Sonnenkraftwerk wollte Solar Millennium im kalifornischen Ort Blythe bauen - mit der revolutionären Solarthermie-Technik. Zum Spatenstich mit großem Pomp flog Mitte Juni gar der US-Innenminister ein. Nur zwei Monate später warf Solar Millennium alles über den Haufen; anstatt der so „zukunftsweisenden" Solarthermie sollte nun eine Photovoltaik- Anlage entstehen. Man werde aber im US-Geschäft bleiben, hieß es damals. Sieben Wochen später gilt auch das nicht mehr. Am Donnerstag verabschiedete sich Solar Millennium von seinem größten und wichtigsten Projekt. Was bleibt nun von der Firma überhaupt noch übrig?

Die abrupte neuerliche Kehrtwende wirft immer mehr kritische Fragen auf. Denn trotz des harten Einschnitts verdient das Unternehmen erst mal offenbar nichts am rätselhaften Geschäft. Zunächst sollen nur die bisherigen Investitionen zurückfließen. Erst an möglichen späteren Gewinnen soll man beteiligt worden. Profitieren könnten davon die Käufer: Solarhybrid - eine weitgehend unbekannte Solarfirma aus Bayreuth.

Neben diesen seltsamen Pirouetten verschärft sich auch die Führungskrise bei Solar Millennium. Fast beiläufig wurde am Donnerstag nach Veröffentlichung des Verkaufs bekannt, dass Vorstandschef

Christoph Wolff die Firma verlässt. Aus Unternehmenskreisen verlautete, er sei bereits seit Freitag beurlaubt gewesen. An den Verhandlungen mit Solarhybrid sei er nicht mehr beteiligt gewesen. Künftig soll Vorstand Jan Withag die Geschäfte führen. Vor wenigen Wochen war bereits Finanzvorstand Oliver Blamberger von Bord gegangen. Für Furore hatte Anfang 2010 der Abgang von Utz Claassen nach nur 74 Tagen im Amt als Vorstandschef gesorgt. In den vergangenen zwei Jahren hat Solar Millennium vier Vorstandschefs verschlissen.

Rücktritt und rätselhafter Verkauf des US-Geschäftes reihen sich ein in eine lange Kette von fragwürdigen Geschäften. In einer Liga mit Technologie-Giganten wie Siemens wollte sie eigentlich spielen. Stattdessen wurde Solar Millennium in den vergangenen Monaten zum Fall für Staatsanwälte, Gerichte und die Börsenaufsicht. Es geht um die Zusammenarbeit mit mysteriösen Geschäftspartnern und Briefkastenfirmen. Um den Verdacht schwerer Untreue und des Betruges, um etwaige Insidergeschäfte mit Solar Millennium-Aktien, um Steuerhinterziehung und andere unappetitliche Anschuldigungen.

Rücktritt und Verkauf des US-Geschäfts reihen sich in eine Kette fragwürdiger Geschäfte.

Mal richten sie sich gegen das Unternehmen, häufig aber gegen Firmengründer Hannes Kuhn, der unter dem Eindruck von etwa einem Dutzend Verfahren, in die er bei Solar Millennium und anderen Firmen verstrickt ist, seinen Posten als Aufsichtsrat vor wenigen Tagen aufgab. So ist Kuhn in Düsseldorf wegen Betrugs angeklagt. Dabei geht es um den Untergang der Immobilienfirma DM Beteiligungen - eines zusammengebrochenen Schneeballsystems.

Kuhn galt bislang als Drahtzieher bei Solar Millennium. Er und nicht der jeweilige Vorstandsvorsitzende, habe das Sagen, hieß es häufig. Nun wundern sich Anleger bei Solar Millennium immer unumwundener über die Geschäfte ihrer Firma. Zuletzt mussten sie zusehen, wie das Unternehmen kaum noch Umsätze, dafür aber große Verluste machte. Als Hoffnungswert galt vor allem das US-Geschäft, und Blythe sollte der strahlende Leuchtturm werden. „Das Unternehmen trennt sich auf einen Schlag von seinem Herzstück", sagt ein Ex-Manager. „Das US-Geschäft war der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeiten von Solar Millennium in den vergangenen zwei bis drei Jahren." Über den Käufer Solarhybrid, der nach Angaben in Wirtschaftsdatenbanken rund 7 0 Mitarbeiter hat. sei in der Solarbranche kaum etwas bekannt, rätseln Branchenkenner über die Motive für den Verkauf. Insider fragen sich, warum Solarhybrid und nicht eines der Schwergewichte der Branche nun das Milliardenprojekt Blythe vorantreiben soll.

Nach SZ-Informationen bestehen enge Verflechtungen zwischen der Konzernspitze von Solar Millennium und Solarhybrid. So soll Aufsichtsrat Michael Fischer den Verkauf eingefädelt haben. Er selbst hält Aktien am Käufer Solarhybrid. Der Bayreuther Rechtsanwalt Harald Petersen, der mehrfach für Solar Millennium tätig war, soll ebenfalls Anteile an Solarhybrid halten. Er ist zudem Aufsichtsratschef des kleinen Unternehmens - und kurioserweise auch Vorstand der Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger (SdK). Gegen einige der ehemals führenden SdK-Köpfe geht die Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts des Insiderhandels vor; einer sitzt in Untersuchungshaft.

Ein Sprecher von Solar Millennium bestätigte die Angaben zu Fischer. Er habe den Kontakt zu Solarhybrid hergestellt. Dabei habe er, wie es die Geschäftsordnung vorsehe, den Aufsichtsrats-Vorsitzenden und den Vorstand von Beginn an darauf hingewiesen, dass er Aktien an diesem Unternehmen halte. In der Folge habe er sich bei Beratungen und Entscheidungen enthalten. Petersen äußerte sich bis Redaktionsschluss nicht zu möglichen Interessenskonflikten.

Für das Unternehmen geht es derzeit um viel. Es sieht offenbar selbst die Gefahr der Insolvenz. Sollten Rechtsstreitigkeiten mit wesentlichen Vertragspartnern wie Ex-Chef Utz Claassen, und zwei weitere Fälle

verloren gehen, könne dies „bei Liquiditätsschwierigkeiten die Insolvenz der Solar Millennium AG bzw. ihrer Konzerngesellschaften nach sich ziehen", heißt es in einem Anfang September veröffentlichten Nachtrag zum Anleiheprospekt. Ein Sprecher sagte dazu, die im Prospekt angegeben Risiken ließen keinen Rückschluss auf deren Wahrscheinlichkeit zu.

Fakt ist aber: Es brennt an allen Ecken und Enden. Gleich mehrere Prozesse bergen ein hohes Kostenrisiko für die Firma, die im ersten halben Jahr ganze elf Millionen Euro Umsatz erzielte und 33 Millionen Euro Verlust einfuhr. Erst vorige Woche hatte Aufsichtsratschef Hannes Kuhn, der in anderem Zusammenhang in Düsseldorf wegen gewerbsmäßigem, schwerem Betrug von Kapitalanlegern angeklagt ist. bei Solar Millennium seinen Rücktritt erklärt. Er fühle sich von den Medien verfolgt, hatte er mitgeteilt. Kuhn war es, der Top-Manager Utz Claassen mit Millionen-Versprechen als Chef angelockt hatte. Angesichts dessen, was er bei Solar Millennium vorfand, ergriff Claassen jedoch im März 2010 nach nur 74 Tagen die Flucht aus Erlangen.

Der Ex-EnBW-Chef wirft Kuhn und dessen beiden Vertrauten aus dem Aufsichtsrat, Helmut Pflaumer und dem Kieler Hochschulprofessor Michael Fischer, vor, sie hätten ihn getäuscht. Sie hätten ihm Dutzende laufende Projekte vorgegaukelt, die es so gar nicht gab, macht Claassen in einem Zivilprozess mit Solar Millennium vor dem Landgericht Nürnberg geltend. Luftnummern also anstelle von tatsächlichem Geschäft.

Solarworld investiert in Katar

Der Bonner Photovoltaik-Konzern Solarworld setzt verstärkt auf eine eigene Silizium-Produktion und baut mit Partnern in Katar ein großes Werk. Die Gesamtinvestition des für das Projekt gebildeten Gemeinschaftsunternehmens liege bei einer Milliarde US-Dollar, wie das im TecDax notierte Unternehmen am Donnerstag in Bonn berichtete. Wie viel davon allein Solarworld investiert, wurde nicht mitgeteilt. Silizium ist ein Vorprodukt für die Solartechnologie.

In dem Werk sollen künftig jährlich bis zu 8000 Tonnen Silizium hergestellt werden, das für die Weiterverarbeitung zu Solarwafern geeignet ist. Mit der Fabrik will Solarworld - nicht zuletzt aus Kostengründen - selbst mehr Silizium produzieren. Bisher kauft Solarworld

den Großteil der benötigten Siliziummengen von mehreren internationalen Anbietern zu. Die Produktion soll im zweiten Halbjahr 2013 beginnen. Solarworld gründete dafür gemeinsam mit dem Unternehmen Qatar Solar und der Qatar Development Bank das Joint Venture Qatar Solar Technologies. Lieferant für Technik und Anlagen ist der Solarmaschinenbauer Centrotherm. Die Qatar Solar Technologies will nach Angaben von Solarworld ein weltweit führendes Solarenergieunternehmen werden, Solarworld ist nach eigenen Angaben einer der weltweit führenden Anbieter von Solarstromtechnologie. Die Geschäfte leiden aber zunehmend unter billigen Angeboten von chinesischen Solarfirmen. *dpa*

Utz Claassen schreibt Krimi über Strombranche

09. Oktober 2011 16:13

Hamburg (dpa). Utz Claassen, früherer Chef des Energiekonzerns EnBW, schreibt einen Krimi über die Strombranche. Auf die Idee habe ihn seine 87 Jahre alte Mutter gebracht, sagte Classen dem «Hamburger Abendblatt».

Utz Claassen geht unter die Krimi-Autoren. Foto: Uli Deck

Der Manager, derzeit ohne feste Anstellung, will unter dem Titel «Atomblut» die aktuelle Entwicklung in der Branche als Wirtschaftskrimi schildern. Die Handlung spiele «zu Zeiten der Energiewende, also jetzt und heute», sei allerdings fiktiv. Auch die in dem Buch vorkommenden Personen seien frei erfunden.

Der 48 Jahre alte Claassen, der auch Miteigentümer des Fußballklubs RCD Mallorca ist, war von 2002 bis 2007 Vorstandschef des Karlsruher Energiekonzerns EnBW. Seine Tätigkeit als Chef des Solarunternehmens Solar Millennium legte er 2010 nach nur 74 Tagen im Amt nieder. In einem laufenden Rechtsstreit geht es unter anderem um die Frage, ob er die bei seinem Antritt kassierten 9,2 Millionen Euro zurückzahlen muss.

Claassen hat bereits Bücher veröffentlicht, zum Beispiel mit den Titeln «Wir Geisterfahrer» und «Mut zur Wahrheit». Dabei handelte es sich jedoch nicht um Krimis.

Aufsichtsrat beschließt Wechsel im Vorstandsvorsitz und Aufsichtsrat der Solar Millennium AG

Quelle: Solar Millennium AG

photovoltaik-guide.de / Michael Ziegler | 09.10.2011

Erlangen, 09. oktober 2011, Der Aufsichtsrat der Solar Millennium AG (ISIN DE0007218406) hat nach der Restrukturierung des US-Geschäfts den Vorstandsvorsitz des Unternehmens neu geordnet. Das Kontrollgremium entsprach am Donnerstag dem Wunsch von Dr. Christoph Wolff, das Amt des Vorstandsvorsitzenden in bestem Einvernehmen mit sofortiger Wirkung niederzulegen. Dr. Wolff bleibt dem Unternehmen freundschaftlich und beratend verbunden. Zum neuen Vorstandsvorsitzenden bestellte der Aufsichtsrat das bisherige Vorstandsmitglied Dr. Jan Withag.

Dr. Wolff sagte zu seiner Entscheidung: „Die Vereinbarung mit solarhybrid ist unter den gegebenen Marktbedingungen für das Unternehmen und seine Aktionäre der beste Weg, um den Wert unserer Investitionen in den USA zu sichern und Solar Millennium an künftigen Erträgen dort partizipieren zu lassen. Diese Sicherheit zu schaffen, war gemeinsames Ziel von Vorstand und Aufsichtsrat. Dies haben wir erreicht, und damit ist für mich der richtige Zeitpunkt gekommen, den Vorstandsvorsitz in neue Hände zu geben."

Aufsichtsratsvorsitzender Helmut Pflaumer dankte Dr. Wolff für seinen hohen Einsatz und seine Leistung bei der Anpassung der Unternehmensstrategie an geänderte Marktanforderungen, die Verbreiterung der Technologiebasis und der Eintritt in neue Wachstumsmärkte wie den Mittleren Osten. „Dr. Wolff hat Solar Millennium durch schwierige Zeiten geführt. Wir bedauern seinen Wunsch, respektieren ihn und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute", sagte Helmut Pflaumer.

Gleichzeitig erklärte er: „Wir sind froh, dass mit Dr. Withag eine Persönlichkeit die Führung des Unternehmens übernimmt, die die Vertragsverhandlungen über das US-Geschäft zusammen mit Dr. Wolff erfolgreich geleitet hat und der wesentliche Impulse für den inneren Zusammenhalt und die strategische Fokussierung des Unternehmens auf neue Wachstumsmärkte setzen wird."

Dr. Withag wird seine bisherigen Vorstandsressorts neue Märkte, Technologie, Personal und Organisationsentwicklung bis auf weiteres in Personalunion weiterführen.

Neues Mitglied im Aufsichtsrat der Solar Millennium AG ist seit Donnerstag der belgische Industriemanager und stellvertretender Vorsitzender des Kontrollgremiums Marc Van Herreweghe. Der studierte Ingenieur und Rechtswissenschaftler arbeitet seit 1993 in verschiedenen Führungspositionen beim weltweit zweitgrößten privatwirtschaftlichen Tabakkonzern British American Tobacco (BAT). Herr Van Herreweghe leitet derzeit den Bereich Operations der BAT in Deutschland sowie die Produktion des Unternehmens in Westeuropa. Er verfügt über vielfältige Erfahrungen mit internationalen Industrieprojekten.

Im Aufsichtsrat der Solar Millennium AG nimmt Marc Van Herreweghe die Position von Hannes Kuhn ein, der Ende September alle Mandate aus persönlichen Gründen niedergelegt hatte.

Studio Franken (zur Startseite Studio Franken)

Erlangen Solar-Millennium-Chef geht

Das krisengeschüttelte Erlanger Energieunternehmen Solar- Millennium braucht einen neuen Chef. Der Vorstandsvorsitzende Christoph Wolff trat auf eigenen Wunsch zurück. Daneben will das Unternehmen sein USA-Geschäft an einen Photovoltaikspezialisten verkaufen.

Stand: 06.10.2011

Christoph Wolff war angeblich zuletzt nicht mehr mit der Firmenstrategie einverstanden. Er hatte den Chefposten erst im vergangenen Januar angetreten und sich zum Ziel gesetzt, den Konzern in ruhigeres Fahrwasser zu bringen. Nach Angaben des Unternehmens wird Jan Withag nun neuer Vorstandsvorsitzender. Der Manager werde, neben dem Amt des Vorstandschefs, weiterhin für die Ressorts neue Märkte, Technologie, Personal und Organisationsentwicklung verantwortlich bleiben. Solar Millennium erlebt damit den dritten Führungswechsel innerhalb von nur drei Jahren.

Neuordnung des US-Geschäfts

In einer vom Unternehmen veröffentlichten Stellungnahme begründete Wolff seinen Rücktritt mit der Neuordnung des US-Geschäfts von Solar-Millennium. Damit sei der richtige Zeitpunkt gekommen, den Vorstandssitz in neue Hände zu geben. Am Donnerstagmorgen (06.10.11), wenige Stunden zuvor, hatte das Unternehmen bekannt gegeben, dass es sein Vorzeigeprojekt in Kalifornien an ein Solarunternehmen aus Nordrhein-Westfalen verkaufen will.

Über Kaufpreis wird geschwiegen

Die solarhybrid AG in Nordrhein-Westfalen habe den ersten Teil des Kaufpreises bereits bezahlt. Die beiden Firmen hätten sich darauf geeinigt, dass die bisherigen Investitionen für die US-Projekte an die Erlanger Firma zurück fließen, heißt es in einer Mitteilung von Solar-Millennium. Darüber hinaus erhalte Solar-Millennium für jedes Megawatt Strom, dass im kalifornischen Wüstenort Blythe erzeugt werden wird, einen Fixbetrag, sagte Unternehmenssprecher Hans Obermeier. Über die Höhe des Kaufpreises wurde Stillschweigen vereinbart.

Kreditgarantien erloschen

Das ursprünglich in Parabolrinnentechnik geplante Vorzeigeprojekt soll nun als Photovoltaik-Kraftwerk realisiert werden. Der Baustart soll "aus heutiger Sicht" im Jahr 2013 erfolgen, so das Unternehmen. Für Blythe bereits zugesagte Kreditgarantien der US-Regierung seien mit der Umstellung auf die andere Technik allerdings erloschen, sagte Unternehmenssprecher Obermeier weiter.

Parabolrinnen-Technik im Fokus

Solar Millennium und solarhybrid wollen die Verhandlungen bis Ende Oktober abschließen. Das Erlangen Unternehmen will sich künftig auf die Realisierung von Mega-Kraftwerken in Parabolrinnen-Technik konzentrieren. Solar Millennium verweist auf bereits realisierte Projekte in Spanien und Ägypten. Weitere Kraftwerke seien in Spanien, dem nahen Osten sowie Nordafrika in Planung.

Ex-Manager sorgt für Schlagzeilen

Erst Ende September hatte Solar-Millennium-Aufsichtsrat und -Mitbegründer Hannes Kuhn sein Mandat zurück gegeben. Ihm folgte der belgische Industriemanager Marc Van Herreweghe in den Aufsichtsrat nach. In der Vergangenheit hatte Solar-Millennium immer wieder mit Personalwechseln im Top-Management für Schlagzeilen gesorgt. Prominentestes Beispiel war Manager Utz Claassen, der mit dem Unternehmen vor Gericht immer noch um Millionenbeträge streitet.

---

manager magazin

URL: http://www.manager-magazin.de/unternehmen/energie/0,2828,790384,00.html

06. Oktober 2011, 18:26 Uhr

Rückschlag

Solar Millennium verliert Chef und US-Geschäft

Der Kraftwerkshersteller Solar Millennium kommt nicht zur Ruhe: Wenige Tage nach dem Ausscheiden von Firmengründer Hannes Kuhn aus dem Aufsichtsrat tritt nun auch Vorstandschef Christoph Wolff ab. Zudem macht das Unternehmen auch noch sein US-Geschäft dicht.

Hamburg - Nur neun Monate nach seinem Amtsantritt wirft Vorstandschef Christoph Wolff das Handtuch. Wie die Erlanger Firma am Donnerstag mitteilte, tritt mit sofortiger Wirkung Vorstandsmitglied Jan

Withag seine Nachfolge an. Er muss Solar Millennium nun in neue Gefilde führen, da das Unternehmen den einst vielversprechenden US-Markt aufgibt.

Wolff begründete seine Entscheidung in der Pressemitteilung mit der Restrukturierung des US-Geschäfts. Wolff erklärte, der Verkauf sei für Solar Millennium derzeit der beste Weg, die Investitionen in den USA zu sichern. "Dies haben wir erreicht, und damit ist für mich der richtige Zeitpunkt gekommen, den Vorstandsvorsitz in neue Hände zu geben."

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Helmut Pflaumer, sagte, Wolff habe Solar Millennium durch schwierige Zeiten geführt. "Wir bedauern seinen Wunsch, respektieren ihn und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute".

Die auf Photovoltaik-Anlagen spezialisierte Solarhybrid übernimmt nun das US-Projektportfolio der Solar Millennium im Umfang von 2,25 Gigawatt, das auch ein geplantes Großkraftwerk im kalifornischen Blythe umfasst. Die bislang geleisteten Investitionen fließen an Solar Millennium zurück, einen Teil des Kaufpreises hat Solarhybrid bereits gezahlt. Zudem erhält Solar Millennium nach dem Bau der US-Kraftwerke eine Gewinnbeteiligung.

Kräftiger Schub für Solar-Millenium-Aktie

An der Börse sorgten die Pläne, die noch unter dem Vorbehalt einer bereits eingeleiteten Buchprüfung (Due Diligence) stehen, für einen Kurssprung, der auch durch den Vorstandswechsel nicht geschmälert wurde. Die Aktie von Solar Millennium notierte mit einem Aufschlag von 20 Prozent bei drei Euro, liegt damit aber immer noch meilenweit unter dem Jahreshoch von 24,25 Euro.

Das auf Parabolrinnen-Kraftwerke spezialisierte Erlanger Unternehmen hatte im August eine technologische Kehrtwende bei seinen US-Vorhaben einläuten müssen. Statt milliardenschwerer solarthermischer Großkraftwerke, in denen mit Sonnenenergie Wasser erhitzt wird, sollen in Kalifornien und Nevada nun Fotovoltaikanlagen gebaut werden. Zur Begründung hieß es, nach dem Preisverfall bei Solarmodulen sei die Nachfrage in den USA nach Fotovoltaik stärker als nach Solarthermie.

Ursprünglich sollte in Blythe das Pilotprojekt für das Wüstenstromvorhaben Desertec entstehen. Auf einer Fläche von 24 Quadratkilometern sollten in den kommenden Jahren vier Parabolrinnen-Kraftwerke mit jeweils 242 Megawatt gebaut werden. Diese sind vor allem wegen ihrer Fähigkeit, Energie zu speichern, deutlich effizienter als Fotovoltaikkraftwerke. Diese Pläne und die Aussicht auf sprudelnde Einnahmen hatten seinerzeit den Börsenkurs von Solar Millennium beflügelt. Nun will sich die Firma auf Projekte in Europa, Asien, Nordafrika und Lateinamerika konzentrieren.

Solar Millennium war in den vergangenen Monaten immer wieder in die Schlagzeilen geraten. Neben wirtschaftlichen Rückschlägen sorgten staatsanwaltliche Ermittlungen gegen Firmengründer Hannes Kuhn und der öffentlich ausgetragene Streit mit Ex-Firmenchef Utz Claassen für Furore. Claassen hatte das Unternehmen im vergangenen Jahr nach nur 74 Tagen im Amt verlassen. Zuvor hatte er eine Antrittsprämie von neun Millionen Euro erhalten. Das Unternehmen will das Geld zurück, Claassen dagegen pocht auf die Rechtmäßigkeit seiner Kündigung sowie der Prämie und fordert Schadenersatz und eine Abfindung von sieben Millionen Euro.

Für Hannes Kuhn wurde Marc Van Herreweghe neu in den Aufsichtsrat gewählt. Er leitet derzeit den Bereich Operations beim Tabakkonzern British American Tobacco in Deutschland sowie die Produktion des Unternehmens in Westeuropa.

ms/dpa-afx/apd/rtr

APA-dpa-AFX-Analyser · Mehr Nachrichten von **APA-dpa-AFX-Analyser** · Archiv

WestLB senkt Solar Millennium auf 'Sell' - Ziel 1,90 Euro

WestLB hat Solar Millennium nach dem angekündigten Rückzug vom US-Markt von "Reduce" auf "Sell" abgestuft und das Kursziel von 2,80 Euro auf 1,90 Euro gesenkt. Mit dem geplanten Verkauf der Rechte an US-Solarprojekten schwinde die letzte Möglichkeit für einen steigenden Aktienkurs, schrieb Analyst Peter Wirtz in einer Studie vom Freitag.

AFA0088 2011-10-07/14:24

ISIN: DE0007218406

QUELLE: URL: http://www.resch-rechtsanwaelte.de/C-1042-Sueddeutsche-Zeitung--27.08.2011--Don-Hannes.aspx

27.08.2011, Süddeutsche Zeitung - Markus Balser und Uwe Ritzer

Süddeutsche-Zeitung - 27.08.2011 : Don Hannes

Der einstige Kurzzeit-Chef Utz Claassen erhebt schwere Vorwürfe gegen Solar Millennium. Die Firma soll ihr Geschäft zu sehr aufgehübscht haben. Anlegerschützer sind alarmiert. Spuren führen zu einem Drahtzieher, zu Hintermännern vom grauen Kapitalmarkt ? und zu einer spektakulären Pleite Von Markus Balser und Uwe Ritzer

(Der ganze Artikel als PDF)

München/Erlangen – Ein kleines Beispiel nur, aber es ist bezeichnend: Ein weithin sichtbarer Meilenstein für das moderne Deutschland sollte der so genannte „Blaue Turm“ bei Herten im Ruhrgebiet werden. Eine Energiefabrik in bunter Hülle und ein Symbol für eine neue Ära. Mit dem 40 Meter hohen Gebäude an der A42 bekomme das Ruhrgebiet ein Wahrzeichen der Zukunft, kündigten Manager der Firma Solar Millennium zum Projektstart vor zweieinhalb Jahren schwärmerisch an. Aus Abfällen könne hier Energie werden. Selbst „Straßenbegleitgrün“ sollte der Turm in Gas für die Stromproduktion umwandeln. So viel Öko-Zauber war noch nie.

Ein Plan, der unglaublich gut klingt, wie so vieles bei Solar Millennium. „Wir entwickeln Zukunft“, verspricht die Firma in ihrem Slogan. Bei Sonnenkraftwerken sieht sich das überschaubare Unternehmen mit 300 Mitarbeitern aus Erlangen bereits an der globalen Spitze. Das größte der Welt will man in Kalifornien bauen und auch beim Wüstenstromprojekten in Nordafrika mischt man mit. Doch so glänzend und bunt die Unternehmensbroschüren die Zukunft auch ausmalen: Verdächtig viele der angeblichen Großvorhaben leiden unter seltsamen Verzögerungen, müssen gerade neu aufgesetzt oder verschoben werden.

Wer sich intensiver mit Solar Millennium beschäftigt, stößt auf allerhand Merkwürdigkeiten. So ging es auch dem einstigen Chef Utz Claassen, der die Firma Anfang 2010 ganze 74 Tage lang als

Vorstandsvorsitzender geführt und dabei tiefe Einblicke gewonnen hat. Was er sah, beunruhigte ihn derart, dass er am 10. Februar per Boten seine Kündigung an den Aufsichtsrat schickte – nach Informationen der Süddeutschen Zeitung mit einer hochbrisanten Begründung.

In dem mehrseitigen Brief erhebt Claassen einen ungeheuerlichen Verdacht: Unternehmen und Aufsichtsrat von Solar Millennium sollen die Geschäftslage zu positiv dargestellt haben. Claassen begründet seinen überstürzten Abschied mit höchst erstaunlichen Erkenntnissen: Bei einer Vorstandssitzung habe er „in Erfahrung bringen müssen, dass das Unternehmen in der in den Medien kommunizierten Markt- und Technologieführerschaft weit entfernt ist und keine Ressourcen hat, diesen Mangel zu beheben“, schrieb Claassen. Laut Claassen soll das auch Teilen des Aufsichtsrats bei seinem Engagement bekannt gewesen sein. Ein Vorstandschef erklärt die Projekte des von ihm geführten Unternehmens zu Luftschlössern und steigt aus – das dürfte einmalig sein.

Dabei waren zumindest die Absichten doch gewaltig. Ein der SZ vorliegender Fünf-Jahres-Plan listete im November 2009 exakt 32 Kraftwerksprojekte auf, die in „Bearbeitung“ seien. Claassen ist überzeugt, dass keine konkreten Projekte existierten. Es habe nur Projekt-Ideen gegeben. Selbst in den USA, einem der wichtigsten Märkte von Solar Millennium, wo die Vorhaben dem Vernehmen nach vergleichsweise am weitesten gediehen seien, könne nach Angaben von Verantwortlichen von Projekten, die als wahrscheinlich und konkret einzustufen seien, nicht die Rede sein, schreibt der Ex-Chef weiter. Laut Claassen äußerte ein verantwortlicher Manager in der Vorstandssitzung vom 27. Januar 2010 explizit, es gebe derzeit keine „Projekte“.

Liest man aber die schönen Unternehmensbroschüren, dann brummt das Geschäft. „Das Geschäftsjahr 2008/2009 war das mit Abstand erfolgreichste in der Geschichte der Solar Millennium“, heißt es im nur wenig später veröffentlichten Geschäftsbericht.

In Wirklichkeit scheint Solar Millennium schon mal ums Überleben gekämpft zu haben. Darauf lassen Unterlagen schließen, die der SZ vorliegen. Demnach soll der Aufsichtsrat und Firmengründer Hannes Kuhn den Manager Claassen davon unterrichtet haben, dass die Gesellschaft Mitte 2009 in eine existenzielle Krise zu schlittern drohte. Ende November 2009 stellt ein anderes Aufsichtsratsmitglied in einer E-Mail sogar fest, die Firma sei einer „existenziellen Bedrohung“ ausgesetzt, weil auch Siemens ins Solarthermiegeschäft eingestiegen sei. Könnten die ambitionierten Ziele des Fünf-Jahres-Plans nicht erreicht werden, habe die Gesellschaft auf lange Sicht „keine Überlebenschance“, heißt es darin. Dabei wollte man doch eigentlich in den Dax.

Im Fall einer Berichterstattung drohte er mit Schadenersatzforderungen

.

Und auch der „Blaue Turm“ droht Utopie zu bleiben. Seit Anfang 2009 sei kommuniziert worden, dass der Zeitplan von Blue Tower aktualisiert würde, weil Komponenten optimiert und neu ausgeschrieben werden müssten, schreibt Claassen. „Eine solche Aktualisierung ist jedoch nicht erfolgt. Vom Blue Tower, von dem bisher nur das Betontreppenhaus steht, ist nichts zu sehen.“ Intern warnten Mitarbeiter deshalb vor einer „Zeitbombe“, sollte die Öffentlichkeit davon Wind bekommen.

Unternehmen und Aufsichtsrat lehnten am Freitag Antworten auf SZ-Fragen ab. Die Vorwürfe seien „über weite Strecken grob verzerrt und in entscheidenden Punkten unwahr“, erklärte ein Anwalt von Solar Millennium. Im Fall einer Berichterstattung drohte er mit Schadenersatzforderungen.

Anlegerschützer sind alarmiert, denn es geht um viel Geld. Der Börsenwert von Solar Millennium lag zeitweise bei rund 500 Millionen Euro. Heute sind es noch gut 50 Millionen. Allein über Anleihen es noch gut 50 Millionen. Allein über Anleihen sammelte das Unternehmen mindestens 170 Millionen Euro bei Anlegern ein. Und die große Kollekte läuft weiter. Gerade bewirbt Solar Millennium eine neue Anleihe. Emissionsvolumen: stattliche 100 Millionen Euro – „zum attraktiven Festzins von sechs Prozent“, wie es heißt. Laufzeit: fünf Jahre. „Think Big“, tönt das Management und schwärmt vor allem von riesigen Perspektiven in den USA. „Die Solar-Millennium-Gruppe in den USA – rechtzeitig in der Pole Position“, wirbt der Prospekt. Das Ringen um Investoren läuft auf vollen Touren. Vom operativen Geschäft konnte man das zuletzt nicht behaupten. Der Umsatz lag im ersten Halbjahr bei gerade mal elf Millionen Euro. Dabei fiel ein Verlust von 33 Millionen Euro an.

Wer hinter die Kulissen der fränkischen Solarfirma blickt, stößt auf allerhand Ungereimtheiten. So stecken hinter der Firma einige Akteure, die schon bei dubiosen Geschäften auf dem grauen Kapitalmarkt auffielen.

Beispiel Aufsichtsrat Hannes Kuhn: Vor wenigen Tagen erhob die Staatsanwaltschaft Düsseldorf Anklage gegen ihn. Der Verdacht: schwerer Betrug. Es geht um die Pleite der Düsseldorfer DM Beteiligungen AG, die als Teil der Wohnungsbaugesellschaft Leipzig West zu einem im Sommer 2006 geplatzten Schneeballsystem gehört haben soll, so der Vorwurf (SZ vom Dienstag).

DM Beteiligungen und Leipzig West sollen das Geld der Anleger aus Anleihen zunächst in Unternehmensbeteiligungen und Immobilien gesteckt haben, die sich später als weitgehend wertlos erwiesen. Neues Geld soll nicht mehr nur in solche dubiosen Geschäfte gesteckt, sondern auch für Auszahlungen an Alteigner verwendet worden sein. Bis der Geldfluss versiegte. 9000 Anleger bei der DM Beteiligungen und rund 30 000 bei Leipzig West verloren viele hundert Millionen Euro, die in dunklen Kanälen versickerten. Hannes Kuhn sei als Vorstand der Balance AG Steuerberater eines Großteils der DM-Gesellschaften gewesen, sagen Düsseldorfer Ermittler. Auch bei Solar Millennium ist Kuhn, der „Don Hannes“ von Solar Millennium, eine große Nummer. Der gelernte Steuerberater mit Wohnsitz in Großbritannien gilt vielen als der starke Mann hinter der Firma.

Kuhn, und nicht wie in solchen Fällen üblich der Aufsichtsratschef Helmut Pflaumer, führte nach Claassens Angaben die Verhandlungen über dessen Engagement. Viele im Umfeld der Firma sagen, Hannes Kuhn sei die graue Eminenz im Hintergrund, ohne oder gegen die nichts laufe. Auch Claassen soll das gespürt haben. Er beschwerte sich darüber, der Aufsichtsrat habe „in vollkommen inakzeptabler Weise Druck auf den Vorstand ausgeübt“, damit dieser eine nicht näher bezeichnete „Position bei der Deutschen Bank“ schließen konnte. Es ging offenbar um einen möglichen Kredit der Firma an den Aufsichtsrat Kuhn.

Auch bei Solar Millennium gerät Mitgründer Kuhn ins Visier der Justiz. Mit Blick auf den üppigen Vorstandsvertrag für Claassen, der nach Angaben seines Anwalts in fünf Jahren bei Solar Millennium bis zu 100 Millionen Euro hätte verdienen sollen, ermittelt die Nürnberger Staatsanwaltschaft gegen den Aufsichtsrat wegen Untreue. Die Bafin geht obendrein dem Vorwurf des Insidergeschäftes nach. Auch hier geht es um ein Aktiengeschäft Kuhns.

Immer wieder stoßen Ermittler in einem undurchsichtigen Firmennetz, das Kuhn umspannt, auf die Balance AG, deren Vorstand er war. Das Unternehmen mit Sitz in Erlangen und einem Ableger in Dubai, taucht auch bei Solar Millennium seit Jahren regelmäßig auf. Balance sei eine „Kooperation von rechtlich selbstständigen Gesellschaften“, heißt es auf der ansonsten nur spärlich bestückten Internetseite.

Tatsächlich gibt es eine ganze Reihe von Balance-Gesellschaften. In ihren Jahresabschlüssen taucht der Name Hannes Kuhn mal als Mitglied des Vorstands, mal des Aufsichtsrats auf. Im Mai, bei der phasenweise sehr kontroversen Hauptversammlung von Solar Millennium in Erlangen, wollten kritische Aktionäre endlich Klarheit.

Kontrolleur Kuhn wurde nach seiner Rolle bei der Balance AG gefragt, die als Steuerberaterin nicht nur für das Pleiteunternehmen DM Beteiligungen, sondern auch für Solar Millennium agiert. „Ich bin seit 2007 nicht mehr an der Balance AG beteiligt“, antwortete Kuhn auf Aktionärsfragen, „ich habe die Balance AG an meine Mitarbeiter verkauft.“ Gleichwohl findet sich auch nach 2007 noch elektronischer Schriftverkehr Kuhns mit dem Absender der Balance-Geschäftsleitung sowie dem Unterzeichner Hannes Kuhn.

Merkwürdig: So vielfältig aktiv der Steuerberater auch ist – im überschaubaren Franken kennt ihn kaum jemand.

Aktionärsschützer reagieren auf die Vorgänge zunehmend beunruhigt und fürchten mögliche Zusammenhänge. Die Balance AG gehöre zum Netzwerk der DM-Beteiligungsgesellschaft und sei auch in eine andere Immobilienpleite verwickelt, mutmaßt der auf Anlageschutz spezialisierte Berliner Rechtsanwalt Jochen Resch. „Vor diesem Hintergrund könnte die Rolle von Kuhn bei Solar Millennium Anlass zur Sorge geben.“

Das Unternehmen weist derweil im Internet schon mal auf wohlgesonnene Analystenkommentare hin. „Solar Millennium: Analyst sieht keine Insolvenzgefahr“, lautet der Titel eines Interviews. Eine Selbstverständlichkeit, könnte man meinen, noch dazu für eine Firma mit globalem Geschäft in einem brummendem Zukunftsmarkt. Für Solar Millennium ist es aber offenbar eine Nachricht wert.

Das Unternehmen soll ums Überleben gekämpft haben.

„Die Rolle von Hannes Kuhn könnte Anlass zur Sorge geben.“

Solarthermiekraftwerk in Kalifornien: Rückschläge treffen das Unternehmen Solar Millennium hart. Foto: picture alliance/dpa

Als PDF-Dokument anzeigen
Scroll upScroll down

30.08.2011 Ministerantwort,

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Der Leiter des Ministerbüros

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf

Herrn
Joachim Jürgens
Schützenstraße 84
45699 Herten

30 August 2011
Seite 1 von 1

Aktenzeichen
(bei Antwort bitte angeben)

Andreas Hilden
Telefon 0211 3843-1000
Fax 0211 3843-9000
andreas.hilden@mwebwv.nrw.de
Dienstgebäude
Jürgensplatz 1

Ihre E-Mail vom 20. August 2011
Subventionsprojekt „Blauer Turm" in Herten

Sehr geehrter Herr Jürgens,

vielen Dank für Ihr o. g. Schreiben an Herrn Minister Voigtsberger. Das angesprochene Thema fällt nicht in den Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr. Ich habe Ihr Schreiben deshalb an das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen, Schwannstraße 3, 40476 Düsseldorf mit der Bitte um Übernahme abgegeben.

Sie werden von dort weitere Nachricht erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Hilden

Dienstgebäude und Lieferanschrift
Abteilungen Bauen, Wohnen und Verkehr
Jürgensplatz 1
40219 Düsseldorf
Telefon 0211 3843-0
Telefax 0211 3843-9110
poststelle@mwebwv.nrw.de
www.mwebwv.nrw.de
Abteilungen Wirtschaft und Energie
Haroldstr. 4
40213 Düsseldorf
Telefon 0211 837-02
Telefax 0211 837-2200
poststelle@mwebwv.nrw.de
www.mwebwv.nrw.de
Öffentliche Verkehrsmittel:
Straßenbahnlinien 704, 709, 719 bis Haltestelle Poststraße bzw. Landtag/Kniebrücke

H.F.B.
Hertener-Fraktions-Bündnis

Joachim Jürgens
Hans-Heinrich Holland

Unsere Zeichen: JJ/HHH Ihr Zeichen Herten, den 20.08.2011

Via: poststelle@mwebwv.nrw.de
Hertener Fraktions Bündnis; Kurt-Schumacher-Str. 2 ; 45699 Herten

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr

des Landes Nordrhein-Westfalen

Abt. III; Abt: V

Jürgensplatz 1

40219 Düsseldorf

An Ministerium: Fortschreibung: Projekt Blauer Turm in 45699 Herten

Sehr geehrter Herr Minister, sehr geehrte Damen und Herren

Als Mitglied des Rates der Stadt Herten und aufmerksamer Beobachter der strukturellen Wirtschaftsentwicklung in unserer Kommune begleite ich informell das Projekt „Blauer Turm“ seit dem Jahr 2003.

Seit diesem Jahr fasse ich alle Ereignisse im Zusammenhang mit diesem Projekt in einer Dokumentation zusammen. Diese Dokumentation füge ich dieser Email als Anlage bei.

Anhand dieser Zusammenfassung werden Sie verstehen, dass ich das Projekt „Blauer Turm“ nicht nur sehr differenziert sehe, sondern nicht an einem Fortbestand, bzw. Fertigstellung glaube.

Da der „Blaue Turm“ in seinem Bestand von der Förderung des Landes abhängig ist, werden sie sicherlich verstehen, dass ich als Bürger einerseits, als Mitglied des Rates andererseits, sehr interessiert daran bin, wie das Ministerium das Projekt zukünftig beurteilt.

Aus diesem Grund stehen im Fokus unserer Fragen:

- Mit welcher Summe wurde das Projekt bislang gefördert,
- soll das Projekt weiterhin vom Land gefördert werden und wenn ja
- in welcher Höhe werden sich Förderungen belaufen?

Ich bitte um kurzfristige Beantwortung unserer Fragen und bedanke mich im Voraus für Ihre Bemühungen. Sollten uns die Informationen nicht zustehen, so beantrage ich in der Sache hilfsweise Akteneinsicht nach dem IFG-NRW.

Mit freundlichen Grüßen

Gez. Joachim Jürgens

Anlage: Pressespiegel Blauer Turm 2003 - 2011

30.08.2011. Plus-Minus Fördermittel-Grab

Warum Millionen in eine zweifelhafte Biosprit-Produktion gesteckt wurden

(Joachim Jürgens) warum sehe ich nur hier Parallelen zum BT ??

(© MDR) 2008 besuchte Bundeskanzlerin Angela Merkel das damalige sächsische Vorzeigunternehmen Choren in Freiberg. Da war die Welt noch in Ordnung. Choren wollte die Produktion von Sundiesel, dem "Sprit der Zukunft" im großen Stil starten. "Wir sind stolz, das in Deutschland die Zukunft produziert wird", sagte die Kanzlerin damals. Heute, drei Jahre später, ist Choren pleite. Die Produktion ist immer noch nicht angelaufen. Kein einziger Liter des neuen Sprits wurde bisher verkauft. Obwohl fast 100 Millionen Euro in das Unternehmen geflossen sind. Davon 30 Millionen Euro Steuergelder.

Das Debakel war absehbar

Bildunterschrift: Choren wollte Biosprit herstellen.]

Für Prof. Manfred Kaltschmitt, Biokraftstoffexperte an der Universität Hamburg, war das Debakel seit Jahren absehbar. Als Gutachter im Auftrag der Bundesregierung kam er zu dem Schluss, dass das Verfahren, obwohl es im Labor funktioniert, für die industrielle Produktion längst nicht ausgereift sei.

"Meiner Meinung nach sind sie relativ blauäugig an die ganze Sache herangegangen und haben in der Tat die Komplexität der technischen Anlagen, die hinten dran sind, unterschätzt."

Dabei war die Idee reizvoll. Nicht aus Nutzpflanzen, die der Nahrung dienen, sondern aus Holz sollte der Hightech-Sprit entstehen. Choren ging dabei von einem Holzpreis von 40 bis 60 Euro pro Tonne aus. Doch Landwirtschaftsexperten, wie Dr. Armin Vetter von der Thüringischen Landesanstalt für Landwirtschaft, warnte schon vor Jahren, dass dieser Preis viel zu niedrig angesetzt sei.

"Das ist völlig unrealistisch. Schon damals lagen die Preise bei 80 Euro pro Tonne, und wenn man sich ein bisschen auskennt, dann weiß man, dass die Tendenz steigend ist. Die Preise werden schon bald bei 100 Euro pro Tonne liegen."

Unrealistische Konzepte

Holz wird seit Jahren immer knapper auf dem Weltmarkt. Choren wollte dieses Problem durch den Anbau schnell wachsender Pappeln entschärfen. Doch für den erforderlichen Ertrag hätte es riesige Plantageflächen gebraucht. Und die Kosten hätte man damit auch nicht in den Griff bekommen, sagt Dr. Armin Vetter:

"Die Anlage ist für 1 Million Tonnen Holz ausgelegt. Dafür bräuchte man Pappelplantagen von 100.000 Hektar. Solche Größenordnungen sind in Deutschland nicht machbar – realistisch sind maximal 10.000 Hektar."

All diese Probleme würden den Preis für Sundiesel extrem in die Höhe treiben. Biokraftstoffexperte Claus Sauter von der Verbito AG in Leipzig hat ausgerechnet, dass der Kraftstoff unbezahlbar wäre:

"Nach den heutigen Rohstoffkosten und den Investitionskosten, müssen Sie mit einem Preis zwischen drei und fünf Euro pro Liter rechnen. Das ist abartig! Der Sprit der sogenannten ersten Generation kostet nicht einmal ein Fünftel oder maximal ein Zehntel des Preises."

Kritik unerwünscht

Doch die Warnungen aller Experten verhallten ungehört. Blieben jedenfalls ohne Konsequenzen. Claus Sauter machte auf einem Fachkongress die Erfahrung, dass kritische Analysen unerwünscht waren.

"Ich erinnere mich noch ganz genau, als ich das Rohstoffszenario und die Investitionskosten ins Verhältnis gesetzt hatte und nur eine Abschätzung gegeben hatte, welcher Preis da raus kommt, da wurde mir das Mikrofon abgedreht."

Großkonzerne als Bürgen

Bildunterschrift: Trotz finanzieller Förderung im großen Stil ist Choren pleite.]

Doch warum die öffentlichen Geldgeber Kritiker jahrelang ignoriert haben, bleibt unklar. Auf eine entsprechende Anfrage an das zuständige Bundesministerium für Umwelt bekam "Plusminus" keine Antwort. Das sächsische Wirtschaftsministerium, das Choren ebenfalls förderte, will nun die Gelder zurückverlangen. Pressesprecherin Isabel Siebert erklärt, warum damals überhaupt Geld geflossen ist:

"Shell, VW und Daimler sind an dem Projekt beteiligt gewesen und das war ein schwerwiegender Grund dafür gewesen."

Für Biokraftstoffexperten Claus Sauter ist das unverständlich. Wenn man schon den großen Namen vertraut habe, hätten spätestens 2009 die Alarmglocken läuten müssen. Denn da stieg Shell bei Choren aus. Über die konkreten Gründe wurde Stillschweigen vereinbart. Doch Shellsprecherin Cornelia Wolber sagte "Plusminus":

" Wie alle anderen Geschäftsbereiche unterziehen wir aber auch unsere Aktivitäten im Bereich der Biokraftstoffe einer ständigen Kontrolle, und da sind wir damals im Fall Choren zu dem Ergebnis gekommen, dass die anderen Kooperationen und Beteiligungen zielführender sind. Deshalb haben wir unsere Anteile an Choren damals verkauft."

"Wir haben schon zuviel investiert"

Zum Sundiesel von Choren gibt es offenbar Alternativen. Doch mit viel Publicity und verheißungsvollen Versprechen hielten die Manager die Politiker bei der Stange, weiß Prof. Manfred Kaltschmitt von der Uni Hamburg. Und er weiß, wovon er spricht, denn Kaltschmitt hat sein Wissen aus erster Hand.

"Da hat einer der Fördergeber einmal zu mir gesagt: 'Herr Kaltschmitt, wir haben jetzt so viel Geld in Choren investiert, wenn wir jetzt etwas anderes untersuchen, dann könnte ja rauskommen, dass das nicht der ideale Weg war, und das wollen wir nicht.' Ergo wir fördern weiter Choren und was anderes nicht."

Fatal. Denn bisher hat Choren den Sundiesel weder technologisch noch ökonomisch im Griff.

Dieser Text informiert über den Fernsehbeitrag vom 30.08.2011. Eventuelle spätere Veränderungen des Sachverhaltes sind nicht berücksichtigt.

Spiegel Online 29. August 2011 Solar-Millennium-Streit

Utz Claassen will Millionenabfindung stiften

Utz Claassen sorgt im Streit ums Geld mit Solar Millennium für eine Überraschung: Der Ex-Manager des Energieunternehmens will eine Stiftung gründen - allerdings nur, wenn er die Millionenabfindung seines ehemaligen Arbeitgebers bekommt.

Hannover - Utz Claassen kann gute Nachrichten gebrauchen - nun sorgt er selbst dafür: Der kurzzeitige Vorstandschef von Solar Millennium will Erträge aus seinem Rechtsstreit mit der Aktiengesellschaft in eine Energiestiftung einbringen. Falls die Klage gegen Solar Millennium auf Zahlung von 7,12 Millionen Euro erfolgreich sei, werde Claassen mit diesen Mitteln "eine Stiftung zur Förderung der Solarenergie gründen", sagte dessen Anwalt am Montag in Hannover. Ob es dabei um die gesamte Summe geht, blieb unklar.

Claassen hatte Anfang 2010 für nur 74 Tage als Vorstandsvorsitzender bei Solar Millennium neun Millionen Euro erhalten. Er verklagte das Unternehmen zudem auf gut sieben Millionen Euro Abfindung. Ein Gutachten bestätige, dass Claassens Kündigung bei der AG "berechtigt, begründet und rechtmäßig" gewesen sei, erklärte der Anwalt weiter.

Das Erlanger Unternehmen hatte erst kürzlich angekündigt, Claassen auf rund neun Millionen Euro verklagen zu wollen und dies damit begründet, dass eine außergerichtliche Einigung immer unwahrscheinlicher erscheine. Das Unternehmen wirft Claassen vor, nur 15 ganze Tage im Büro gewesen zu sein. Der Ex-Manager weist die Vorwürfe zurück.

Betrugsvorwürfe gegen Firmengründer

Das Unternehmen selbst kämpft derzeit mit großen Schwierigkeiten. Nach dem Verdacht des Insiderhandels wird der Firmengründer und Aufsichtsrat des Kraftwerksentwicklers inzwischen auch des Betrugs beschuldigt. Hannes Kuhn und zwei weitere Personen sind nach Angaben der Düsseldorfer Staatsanwaltschaft wegen Betrugs im besonders schweren Fall angeklagt. Ihnen wird vorgeworfen, Kapitalanleger zwischen 2002 und 2006 mit geschönten Bilanzen der inzwischen insolventen DM Beteiligungen AG geworben zu haben.

Es seien Inhaberschuldverschreibungen über 143 Millionen Euro von rund 9000 Anlegern gezeichnet worden, hatte eine Richterin Anfang vergangener Woche erklärt. Bei der Insolvenz im Jahr 2006 hätten 90 Millionen Euro gefehlt. Die Kammer des Düsseldorfer Landgerichtes werde nun über die Zulassung der Anklage und die Eröffnung des Verfahrens entscheiden.

yes/dapd

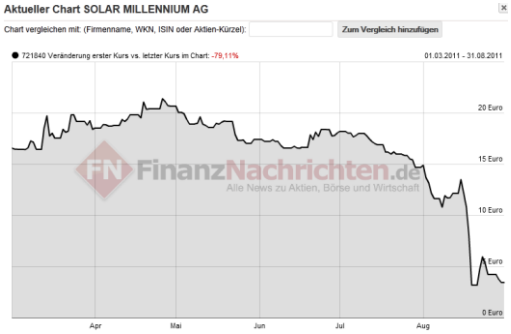
NZ – Nürnberger Zeitung Solar Millennium droht der Absturz

Rechtsgutachten stärkt die Position von Kurzzeit-Chef Utz Claassen – Aktienkurs fällt - 31.08.

ERLANGEN - Dem im Kreuzfeuer stehenden Erlanger Solarunternehmen Solar Millennium droht eine teure juristische Niederlage. Zudem stürzt der Aktienkurs weiter ab.

Laut einem Rechtsgutachten hat der ehemalige Firmenchef Utz Claassen Anspruch auf die Zahlung einer Abfindung von 7,12 Millionen Euro – für 74 Tage an der Spitze der Erlanger Firma.

Das Gutachten des Frankfurter Professors Andreas Cahn, das der NZ in Auszügen vorliegt, kommt zu dem Schluss, dass Claassen „vom Aufsichtsrat bei den Vertragsverhandlungen bewusst irregeführt worden“ und ihm eine „Fortsetzung der Tätigkeit für die Gesellschaft auch aus diesem Grund nicht mehr zumutbar war“. Claassens Rechtsanwalt Frank Silinger geht noch einen Schritt weiter: Damit sei belegt, dass die Kündigung Claassens durch den Aufsichtsrat „provoziert“ worden sei.



Das Unternehmen wollte sich zu dem Gutachten nicht äußern, dies sei eine Angelegenheit des Aufsichtsrats. Dessen Sprecher zog die Ergebnisse des Gutachtens mit dem Verweis, dass sie auf der Klageschrift Claassens beruhen, in Zweifel: „Unsere Forderung steht: Herr Claassen soll umgehend neun Millionen Euro zurückerstatten, die ihm zu Beginn seiner kurzen Amtszeit ausbezahlt worden waren. Wenn er jetzt ein einseitiges Parteigutachten vorlegt, dann ist das nicht mehr als die Hoffnung, sich vor dem Gerichtstermin am 9. September eine bessere Ausgangsposition zu verschaffen, ebenso wie mit seiner rund

4000 Seiten umfassenden Klageschrift. Wer sich am Ende schämen muss, wird das Gericht entscheiden.“ Zudem verwies er auf eine Gegenklage des Aufsichtsrates: „Wir sind überzeugt, dass 74 Tage im Amt weder die Zahlung von neun Millionen Euro noch eine Abfindung rechtfertigen“, sagte der Sprecher weiter.

Claassen, ehemaliger Chef des Energieriesen EnBW, war Anfang 2010 an die Spitze von Solar Millennium gerückt, hatte das Unternehmen aber nach gut zehn Wochen wieder verlassen. Er hatte seinen schnellen Abschied damit begründet, bei den Verhandlungen vom Aufsichtsrat über die Situation der Firma getäuscht worden zu sein. Zudem führte Claassen undurchsichtige Interessensverquickungen zwischen dem Unternehmen und dem Mitbegründer und Aufsichtsrat Hannes Kuhn für seine Entscheidung ins Feld. Im Falle eines Sieges vor Gericht will Claassen die Millionen-Abfindung in eine Stiftung einbringen, hat er angekündigt.

Zuletzt wurden zunehmend Zweifel an der Werthaltigkeit des Geschäftskonzeptes von Solar Millennium laut. Sie wurden noch dadurch gestärkt, dass das Erlanger Unternehmen seine Pläne für das größte Projekt, ein Solarkraftwerk in den USA, kürzlich komplett umgeworfen hat.

Die Fülle schlechter Nachrichten und Spekulationen hat den Börsenwert der Firma dramatisch schrumpfen lassen. Noch vor rund 20 Monaten wurde Solar Millennium nach dem Einstieg Claassens von den Anlegern mit etwa 550 Millionen Euro bewertet. Gestern waren es nach einem weiteren Kurssturz um über sieben Prozent noch knapp 45 Millionen Euro.

Nachrichten: http://www.4investors.de/php_fe/index.php?sektion=stock&ID=50643

Solar Millennium: Der Abgrund droht

31.08.2011 (www.4investors.de) - Die Aktionäre von **Solar Millennium** dürften weiter gebannt auf den Aktienkurs des Solartitels blicken. Der ist in den vergangenen Wochen und Monaten stark gefallen, eine zwischenzeitliche Erholung von 2,91 Euro auf 6,44 Euro wurde mittlerweile aber nahezu komplett wieder abverkauft. Der Kurs des Papiers hat den gestrigen Börsenhandel mit 3,52 Euro nach einem Tagestief bei 3,41 Euro beendet.

Die charttechnische Lage: Das Tageshoch bei 3,79 Euro zementiert eine sich unterhalb von 3,87 Euro andeutende charttechnische Hürde, deren Break einen Anstieg in Richtung der Zone 4,47/5,06 Euro bedeuten könnte. Darüber liegt bei 6,11/6,44 Euro ein weiteres wichtiges Hindernis. Nach unten hin ist es vor allem der Bereich oberhalb von 2,91 Euro der als Unterstützung anzusehen ist. Ein Rutsch hierunter lässt die Aktie möglicherweise weiter in den Abgrund purzeln, nach unten hin wäre der Kurs von Solar Millennium dann erst einmal offen.

Angesichts der hohen Volatilität des Papiers von Solar Millennium müssen derzeit Fehlsignale jederzeit einkalkuliert werden!

Ausführliche Nachrichten und Berichte zu Aktien der Branche Regenerative Energien und der Cleantech-Branche lesen Sie auf unserer Partnerseite www.cleantech-aktien.de: hier klicken!

(mic)

Neueste Nachrichten zu diesem Unternehmen:

29.08.2011 - Solar Millennium übernimmt Tochtergesellschaft komplett

Solar Millennium hat die restlichen Anteile an der Vertriebstochter Solar Millennium Invest AG übernommen. Bisher war man zu 55 Prozent im Besitz des Unternehmens. Verkäufer der Antei - weiterlesen

26.08.2011 - Solar Millennium: Wird das Tief bei 2,91 Euro noch einmal getestet?

24.08.2011 - Solar Millennium: Weiterer Anstieg in Richtung 7 Euro?

23.08.2011 - Solar Millennium zahlt Anleihe zurück

23.08.2011 - Solar Millennium: Die Gegenbewegung läuft

http://www.de.sharewise.com/aktien/DE0007218406-solar-millennium/analyse/2011083119014501

31.08.2011

Technische Entwicklung falsch eingeschätzt

Leider hat die rasante Entwicklung der Solartechnik Solar Millennium überholt. SM muss mit immensen Kosten nicht nur die US-Kraftwerke den neuen Techniken anpassen. Obwohl SM sowieso schon hoch verschuldet ist, müssen neue Bankkredite aufgenommen werden. Mit Renditen ist in den nächsten Jahren nicht zu rechnen. Im Gegenteil: Die Befriedigung der Anleihen und der Banken wird wahrscheinlich auf Dauer nicht zu schultern sein**. Insolvenzgefahr**.

Hertener Allgemeine v. 23.08.2011: Ende September soll es weiter gehen

Serie von Verzögerungen reißt nicht ab / Solar Millennium hat offenbar einen Partner für den Blauen Turm

VON FLORIAN ADAMEK

HERTEN. Die Vertragsverhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. „Aber in fünf Wochen ist alles unterschrieben", sagt Dr. Helmut Hubert, Geschäftsführer der Blue Tower GmbH in Herten. Bei so viel Optimismus liegt ein Rückschluss nahe: Es wurde nach langer Suche ein Unternehmen gefunden, das gemeinsam mit der Solar Millennium AG den Blauen Turm in Herten bauen will.

„Mehr kann ich während der laufenden Verhandlungen dazu aber nicht sagen", sagt Helmut Hubert und mauert vehement.

Bereits im Frühjahr sollte ein potenter Partner aus dem Bereich Anlagenbau präsentiert werden, der sich mit Knowhow und Geld bei dem Projekt einbringt. Aus dem Frühjahr wurde Ende Juni - jetzt ist also Ende September angepeilt. Nicht die erste Verzögerung im Zusammenhang mit dem Blauen Turm, der eigentlich schon Anfang dieses Jahres Wasserstoff und Strom produzieren sollte. Der sogenannte Regelbetrieb ist offiziell auf 2013 verschoben.

Unbeeindruckt von der Serie von Verzögerungen bleibt das Umweltministerium in Düsseldorf, das sich mit Fördermitteln in Höhe von rund sieben Millionen Euro an der Realisierung des Projektes beteiligen will. Das Geld wurde bisher nicht abgerufen, steht aber weiterhin zur Verfügung. „Der Blaue Turm ist gut und energiepolitisch richtig", fasst Stephan Malessa, Pressesprecher im Umweltministerium, auf Anfrage der HERTENER ALLGEMEINEN die Stimmungslage zusammen.

Auf der Baustelle im Hertener Süden hat sich nach der Fertigstellung der Gebäude Ende letzten Jahres nichts Nennenswertes mehr verändert. Dafür sorgte der Investor Solar Millennium in der zurückliegenden Woche für reichlich Schlagzeilen. Die Aktie des Unternehmens aus Erlangen ging auf Talfahrt und war zwischenzeitlich nur noch 3,20 Euro wert. Solar Millennium hatte angekündigt, bei einem geplanten Großkraftwerk in Kalifornien noch einmal ganz von vorne beginnen zu müssen. Statt wie bislang auf Solarthermie wird das Unternehmen in den USA nun auf herkömmliche Photovoltaik-Module setzen. Zudem rutschte das Unternehmen im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres tief in die roten Zahlen. Der Nettoverlust stieg um 42 Prozent auf 40,7 Millionen Euro.

Das alles hat auf die Realisierung des Blauen Turms auf dem Ewald-Gelände offensichtlich keinen Einfluss. „Herten wird den Blauen Turm bekommen. Ende September werden wir den Partner präsentieren", sagt Susanne Krebs, Pressesprecherin der Solar Millennium AG, betont optimistisch.

Der Westen 22.08.2011: Projekt Blauer Turm Investor sucht Investoren

Herten, 22.08.2011, Norbert Ahmann

Umstritten: Der Blaue Turm an der Ewaldstraße. Foto: Lutz von Staegmann

Herten. Wäre die Angelegenheit nicht so ernst, man könnte sie bald für einen Satire-Preis vorschlagen. Gleichwohl hat das Projekt Blauer Turm für viele Menschen der Stadt längst den Charakter einer unendlichen Geschichte und erscheint geradezu peinlich. Tenor vor allem der Kritiker: Letztlich werden seit Jahren doch nur Steuer- und Fördergelder versenkt.

Also ist der Blaue Turm letztlich nicht mehr als nur Blauer Dunst? Ein Prestigeobjekt, mit dem sich Herten als selbst ernannte Wasserstoff-Hochburg schmücken möchte? Wann wird es endlich möglich sein, im Blauen Turm, wie geplant, aus regenerativen Reststoffen Produktgas zur klimafreundlichen Wasserstoff- und Stromproduktion zu gewinnen? Fragen, die seit Jahren unbeantwortet geblieben sind, denn wirklich Konkretes ist bislang nicht passiert.

Die Solar Millennium AG, bisher der Haupt- und auch alleinige Investor, spielt, so hat es bei Kritikern den Anschein, weiter auf Zeit. Mitte Mai noch hieß es aus der Zentrale in Erlangen, man habe „eigens das Management verstärkt und prüfe Optionen, das Projekt endlich fertigzustellen“.

Gestern räumte Sprecherin Susanne Krebs ein, dass es durchaus Probleme gibt. „Wir suchen zusätzliche Investoren, die uns unterstützen, stehen derzeit auch in Verhandlungen.“ Zudem liefen aktuell Gespräche mit dem Landeswirtschaftsministerium. Ergebnisse in beiden Fällen erwarte man Ende September. Dass das gesamte Projekt aber gefährdet sei, wie es nun etwa Joachim Jürgens von der Bürgerinitiative Pro-Herten munkelte, wies Krebs zurück.

Berichte von Spiegel online über massive Kurseinbrüche bei Solar Millennium hatten bei Jürgens, der das Projekt Blauer Turm seit 2003 intensiv verfolgt, die Alarmglocken schellen lassen. Seine Befürchtung: „Wenn Solar Millennium erst platt ist, ist auch der Blaue Turm gestorben.“ Ein Zusammenhang, den es für Susanne Krebs schlichtweg nicht gibt. „Der fallende Aktienkurs hat mit unserem operativen Geschäft nichts zu tun. Da einen Zusammenhang herzustellen, ist doch völlig absurd.“

Aber Jürgens lässt nicht locker, will wissen, was nun wirklich im Busch ist. So hat der Mann nun einen offenen Brief an das Haus von NRW-Wirtschaftsminister Harry K. Voigtsberger geschrieben.

Auszugsweise heißt es darin: „Da der Blaue Turm“ in seinem Bestand von der Förderung des Landes abhängig ist, bin ich als Bürger und als Ratsmitglied sehr interessiert daran, wie das Ministerium das Projekt zukünftig beurteilt. Mit welcher Summe wurde das Projekt bislang gefördert? Soll das Projekt weiterhin vom Land gefördert werden und wenn ja, in welcher Höhe werden sich Förderungen belaufen?“ Jürgens hofft auf eine baldige Antwort.

Spiegel online Solar-19. August 2011, 13:41 Uhr Millennium-Aktie verliert fast 60 Prozent an Wert

Investorenwatsche für Solar Millennium: Der Aktienkurs des Unternehmens bricht zeitweise um fast 60 Prozent ein. Anleger sind enttäuscht von der Strategie und den Geschäftszahlen des Solartechnik-Herstellers.

Erlangen - Das neue Geschäftsmodell von Solar Millennium stößt auf wenig Gegenliebe bei Investoren. Nach einer radikalen Kehrtwende des Unternehmens bei einem Prestigeprojekt in den USA ging die Aktie

des Solartechnik-Herstellers am Freitag auf Talfahrt. Das Papier verlor in der Spitze 59 Prozent auf 3,20 Euro. Im Handelsverlauf reduzierte sich das Minus etwas, dennoch lag der Verlust gegenüber dem Vortag immer noch bei mehr als 40 Prozent.

Solar Millennium hatte am Donnerstag angekündigt, bei einem geplanten Großkraftwerk in Kalifornien noch einmal ganz von vorne beginnen zu müssen. Statt wie bislang auf Solarthermie will das Unternehmen nun auf herkömmliche Photovoltaikmodule setzen. Zudem rutschte das Unternehmen im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres noch tiefer in die roten Zahlen. Der Nettoverlust stieg um 42 Prozent auf 40,7 Millionen Euro.

"Man weiß nicht mehr, wo das Unternehmen hin will", sagte Analyst Sebastian Zank von Quandt Research. Damit sei die Glaubwürdigkeit von Solar Millennium nicht zum ersten Mal beschädigt.

Vorstandschef Christoph Wolff begründete den Strategiewechsel in den USA mit veränderten Marktbedingungen: "Während vor weniger als zwei Jahren solarthermische Kraftwerke den günstigeren Strom lieferten, hat sich das Verhältnis mit den stark fallenden Photovoltaik-Modulpreisen insbesondere aus Asien in das Gegenteil verkehrt." Kurzfristige Erhöhungen bei Rohstoff- und Baupreisen hätten dagegen beim ursprünglich geplanten Projekt die Eigenkapitalrendite und die Risikovorsorge in Gefahr gebracht.

Photovoltaik-Projekt fortan auf dem freien Kapitalmarkt finanzieren

Eigentlich wollte Solar Millennium am Standort Blythe in der kalifornischen Wüste riesige Parabolspiegel zur Bündelung des Sonnenlichts aufstellen. Die dadurch entstehende Wärme soll Wasser zum Kochen bringen und mit dem Dampf Turbinen antreiben. Das Blythe-Projekt sollte die Leistungsfähigkeit eines Atomkraftwerks erzielen. Dafür lagen alle Genehmigungen und Förderungen vor. Trotzdem gelang die Finanzierung nicht. 2,8 Milliarden Dollar sollte der erste Teil des Projekts kosten, 75 Prozent davon waren durch Garantien der US-Regierung abgesichert.

Darauf verzichtet das Unternehmen nun. Stattdessen will es das Photovoltaik-Projekt fortan auf dem freien Kapitalmarkt finanzieren. Es gelte aber als fraglich, ob für das Solarthermiekraftwerk abgeschlossene Stromabnahmeverträge mit einem lokalen Versorger bestehen bleiben, sagte Analyst Zank. Zudem ist Solar Millennium in der Photovoltaik-Branche bislang nicht aufgefallen, auch wenn Vorstandschef Wolff sagte, dass bei der US-Tochter "bereits entsprechende Expertisen aufgebaut" worden seien.

Zudem erläuterte der Manager, dass die Entscheidung keine Abkehr von der Kerntechnologie seines Unternehmens sei. "Wegen der Grundlastfähigkeit messen viele Regionen auch weiterhin dieser Technologie eine hohe Bedeutung in ihrem Energiemix bei und stützen damit die Wachstumsaussichten von Solar Millennium." Die Technik soll etwa beim Wüstenstromprojekt Desertec eine wichtige Rolle spielen.

- http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/0,1518,781187,00.html

Mehr auf SPIEGEL ONLINE:

- Insider-Ärger: Anlegerschützer wollen Mitglieder schärfer kontrollieren (14.03.2011)
- http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/0,1518,750910,00.html
- wollte mit dem weltgrößten Solarkraftwerk Geschichte schreiben

- http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-74822615.html

SPD-Generalsekretärin besucht Wasserstoff-Zentrum

Von Frank Bergmannshoff am 18. August 2011 16:13

HERTEN. Die Generalsekretärin der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), Andrea Nahles, wird im Rahmen ihrer Sommertour auch in Herten Station machen.

Andrea Nahles. Foto: SPD/Florian Jaenicke

Am Freitag, 26. August, wird sie durch Nordrhein-Westfalen reisen. Neben der Integration werden Zukunftsenergien und Elektromobilität einen thematischen Schwerpunkt bilden.

Von 17.45 bis 18.45 Uhr will die SPD-Spitzenpolitikerin als letzte Station des Tages gemeinsam mit Bürgermeister Dr. Uli Paetzel (SPD) das Wasserstoffkompetenzzentrum „H2Herten“ auf dem Ewald-Gelände besichtigen. Ebenfalls geplant ist ein Gespräch über alternative Energien sowie über den „Fünf-Punkte-Plan“, mit dem sich die Stadt Herten bekanntlich zur „Energiesparstadt“ wandeln will.

Anm. J.Juergens Wasserstoffkompetenz- nur für Genoss(inn)en

Herten – das Tal der Träume gerade richtig für Genoss(inn)en Herten mit seiner Wasserstoffblase international bekannt. Dort in San Francisco- California unter dem Link http://www.greenready.info/climatefriendlygas.htm wird ein kleiner Baurat einer kleinen deutschen Stadt ohne Bahnhof aber mit Berufsfeuerwehr wie folgt zitiert:

An initial investment of €24.6 million resulted in a pilot project from 2001-2006, proving the feasibility of the technology. In 2009 an additional demonstration plant was constructed to demonstrate market readiness in Herten, Germany, which aims to be the “silicon valley of the hydrogen and fuel cell industry” according to the city planning director Volker Linder. The plant provides enough electricity to power 12,000 homes.

Lese ich richtig, 2009 ist dort eine Anlage entstanden, die rund ¼ der Hertener Bevölkerung mit Strom versorgen kann? Jetzt wird mir klar, warum bei so vielen Politiker das Licht ausgegangen ist!

18.06.2011 - US-Innenminister Salazar und Kaliforniens Gouverneur Brown legen Grundstein für das größte Solarkraftwerksprojekt der Welt im kalifornischen Blythe

Erlangen, Blythe 18.06.2011 In einem feierlichen Akt haben am Freitag US-Innenminister Ken Salazar, Kaliforniens Gouverneur Jerry Brown und Joseph DeConinck, Bürgermeister von Blythe, zusammen mit Vertretern von Solar Millennium (ISIN DE0007218406) und Solar Trust of America den Grundstein für den Solarkraftwerksstandort Blythe gelegt. Die Arbeiten für die ersten zwei Kraftwerke mit einer Nettoleistung von jeweils 242 Megawatt (MW) haben Ende 2010 begonnen. Solar Trust of America, die US-amerikanische Unternehmenseinheit innerhalb der Solar Millennium Gruppe, plant an diesem Standort bis zu vier solarthermische Kraftwerke mit

insgesamt rund 1.000 MW Leistung. Zusammen können die vier Solarkraftwerke genügend Strom für über 300.000 amerikanische Haushalte produzieren und damit rund zwei Millionen Tonnen Kohlendioxidemissionen pro Jahr einsparen. Dass die kalifornische Mojave-Wüste zu den weltweit besten Standorten für Solarenergie gehört, zeigte sich während der Zeremonie an den 45° Celsius Außentemperatur im Schatten.

“Der Grundstein für den dann größten Solarkraftwerksstandort der Welt ist nicht nur ein Meilenstein für eine nachhaltige Energiewirtschaft unserer Nation, sondern zeigt auch, dass die Vereinigten Staaten beabsichtigen, bei Zukunftstechnologien die Führungsrolle zu übernehmen“, sagte Ken Salazar im Rahmen der Zeremonie. „Dieses Projekt führt uns deutlich vor Augen, wie wir durch die Nutzung unserer erneuerbaren Ressourcen gleichzeitig Arbeitsplätze vor Ort schaffen und dabei zur Energiesicherheit unseres Landes beitragen.“

Dr. Christoph Wolff, Vorstandsvorsitzender der Solar Millennium AG ergänzte: „Blythe stellt zugleich einen Meilenstein für Solar Millennium als auch für die Erfolgsgeschichte der Solarenergie dar: Erstmals wird hier Solarenergie in Leistungsgrößen von Kernenergie oder großen Kohlekraftwerken nutzbar gemacht. Ich freue mich, dass wir einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen der ehrgeizigen Klimaziele Kaliforniens und zur regionalen Wirtschaft leisten können, und danke allen, die durch ihren unermüdlichen Einsatz und ihr Vertrauen dazu beigetragen haben.“ Die Gesamtinvestitionssumme für die ersten zwei geplanten solarthermischen Kraftwerke am Standort Blythe beträgt insgesamt rund 2,8 Milliarden US-Dollar.

Erst vor wenigen Wochen hatte US-Energieminister Dr. Steven Chu der Projektgesellschaft das sogenannte Conditional Commitment offeriert, die bedingte Zusage für Kreditgarantien (Loan Guarantees) in Höhe von 2,1 Milliarden US-Dollar. Die Kreditgarantien sind die Voraussetzung für die Fremdkapitalfinanzierung von rund 75% der Baukosten für die ersten beiden 242 MW Kraftwerke. Das Conditional Commitment enthält die Vertragsbedingungen, die der Antragsteller erfüllen muss, um die Kreditgarantien des US-Energieministeriums zu erhalten. Der Vorstand von Solar Millennium geht davon aus, dass alle Bedingungen, insbesondere der Finanzierungsabschluss für die beiden Kraftwerke, bis zum Spätsommer dieses Jahres erfüllt werden können.

Solar Trust of America rechnet während der Bauphase mit der Schaffung von rund 1.000 direkten Arbeitsplätzen plus mehrerer tausend indirekter Arbeitsplätze durch die Lieferbeziehungen. Die beiden Kraftwerke sollen bis 2014 ans Netz gehen. Die finale Baugenehmigung für alle vier geplanten Kraftwerke am Standort Blythe wurde bereits im Herbst 2010 erteilt.

Der Strom von Blythe 1 und 2 wird vom amerikanischen Energieversorger Southern California Edison (SCE) abgenommen. SCE erfüllt damit Vorgaben des Staates Kalifornien zur Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien an der gesamten Stromproduktion. Die kalifornischen Energieversorger sind seit Anfang des Jahres dazu verpflichtet, bis zum Jahr 2020 33% ihrer Stromerzeugung durch erneuerbare Energien abzudecken (sogenannte Renewable Portfolio Standards - RPS).

Über die Solar Millennium AG:

Die Solar Millennium AG, Erlangen, (ISIN DE0007218406) ist ein global tätiges Unternehmen im Bereich erneuerbarer Energien mit dem Schwerpunkt auf solarthermischen Kraftwerken. Zusammen mit seinen Tochter- und Beteiligungsgesellschaften hat sich das Unternehmen auf Parabolrinnen-Kraftwerke spezialisiert und in diesem Bereich eine Spitzenposition im globalen Wettbewerb erreicht. Solar Millennium ist bestrebt, die Kompetenz im Bereich solarthermischer Kraftwerke weiter auszubauen mit dem Ziel, eine nachhaltige Technologieführerschaft zu erarbeiten und zu sichern. Dabei werden alle wichtigen Geschäftsfelder entlang der Wertschöpfungskette solarthermischer Kraftwerke abgedeckt: von der Projektentwicklung und -finanzierung über die Technologie bis hin zum schlüsselfertigen Bau und dem Betrieb der Anlagen. Solar Millennium hat in Spanien die ersten Parabolrinnen-Kraftwerke Europas entwickelt und zusammen mit Partnern realisiert. Weitere Projekte mit einer Leistung von über 2.000 Megawatt befinden sich weltweit in Planung: Regionale Schwerpunkte sind dabei derzeit Spanien, USA, der Nahe Osten und Nordafrika.

Über die Solar Trust of America und Solar Millennium LLC:

Die Solar Trust of America (STA) ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Solar Millennium Gruppe (70%) und der Ferrostaal Inc. (30%). Die STA deckt in der Region Nordamerika mit den Geschäftsbereichen Projektentwicklung, -finanzierung, Engineering, schlüsselfertiger Anlagenbau und Betrieb von Kraftwerken wichtige Geschäftsfelder der Wertschöpfungskette solarthermischer Kraftwerke ab. Die Solar Millennium LLC ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Solar Trust of America.

Über die Technologie:

Jerry Brown, Gouverneur Kaliforniens

Solarthermische Kraftwerke erzeugen aus der in Wärmeenergie umgewandelten Sonnenstrahlung Strom. Bei einem Parabolrinnen-Kraftwerk bündeln rinnenförmige Spiegel die einfallenden Strahlen auf ein Rohr in der Brennlinie des Kollektors. Durch ihre Absorption wird im Rohr eine Wärmeträgerflüssigkeit erhitzt, die im Kraftwerksblock mittels Wärmetauscher Dampf erzeugt. Wie bei konventionellen Kraftwerken wird der Dampf in einer Turbine zur Stromgewinnung genutzt. Bei Integration eines thermischen Speichers kann der Strom planbar bereitgestellt werden. Die Solarkraftwerke können dann auch nach Sonnenuntergang Strom erzeugen.

Am Freitag, 17. Juni 2011 erfolgte der offizielle Spatenstich durch US-Innenminister Ken Salazar und Kaliforniens Gouverneur Jerry Brown für das solarthermische Kraftwerk Blythe, die weltweit größte

Anlage dieser Art. Die Solar Millennium Gruppe plant an diesem Standort bis zu vier solarthermische Kraftwerke mit insgesamt rund 1.000 Megawatt Leistung. Zusammen können die vier Solarkraftwerke genügend Strom für über 300.000 amerikanische Haushalte produzieren und damit rund zwei Millionen Tonnen Kohlendioxidemissionen pro Jahr einsparen. Impressionen vom Baubeginn finden Sie hier

Blue Tower GmbH

Standort: Herten

Die Blue Tower GmbH plant, realisiert und vermarktet die nachhaltige Technologie des Blauen Turms. Aus regenerativen Reststoffen wird im Blauen Turm im Prozess der gestuften Reformierung ein sauberes und wasserstoffreiches Produktgas, das so genannte Blaue Gas, hergestellt. Das Blaue Gas wird zur klimafreundlichen Wasserstoff- und Stromproduktion genutzt.

Zum Nachweis der Marktreife wird derzeit ein Blauer Turm im Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum in Herten (Nordrhein-Westfalen) errichtet. Der Blaue Turm H2Herten wird rund ein Drittel der Haushalte der Stadt Herten mit Strom versorgen.

Mit 76 % ist die Solar Millenium AG der größte Anteilseigner der Blue Tower GmbH, die restlichen Anteile hält der Patentinhaber Heinz-Jürgen Mühlen. Bei der Blue Tower Technologie handelt es sich um ein Verfahren zur Thermolyse und Reformierung biogener Reststoffe. Verwendet werden können unterschiedliche Stoffe wie Holzabfälle, Grünschnitt, Olivenkerne oder Hühnermist. Die Solar Millenium AG, ein Hersteller solarthermischer Kraftwerke, will die Blue Tower Technologie einsetzen, um Solarkraftwerke zu Hybrid-Kraftwerken auszubauen.

Anmerkung J.J.: Solar Millenium, in Herten soll der Blaue-Turm ca. **15.000** Haushalte mit Strom versorgen können, trotz Aktientalfahrt, in Kalifornien? Die Solar Millennium Gruppe plant an diesem Standort bis zu vier solarthermische Kraftwerke mit insgesamt rund 1.000 Megawatt Leistung. Zusammen können die vier Solarkraftwerke genügend Strom für über **300.000** amerikanische Haushalte ….klick

Das Verhältnis Bauer Turm zu Salzar beträgt somit ca. 5%

Aktuelle Aktienkurse.

Börse	Datum	Uhrzeit	Kurs	Veränderung absolut	Veränderung relativ	Tages Tief	Tages Hoch	52-Wochen Tief	52-Wochen Hoch
Xetra	19.08.11	17:38	3,35	-4,41	-56,82%	2,91	7,11	2,91	24,25

http://www.solarmillennium.de/deutsch/investoren/aktie/aktienkurs/aktienkurs.html

18.05.2011: Ehe Solar Millenium / Blauer Turm gescheitert?

Wie wir soeben aus zuverlässlicher Quelle erfahren haben, soll die Ehe zwischen Solar Millenium und dem Blauen Turm gescheitert sein. Solar Millenium will sich angeblich von dem Projekt "Blauer Turm" distanzieren und die Beteiligung an der Blue Tower GmbH kurzfristig aufgeben.

Solar Millenium will sich nun voll auf die eigenen Solarprojekte in Spanien und USA konzentrieren . sh. Pressemeldung SM.v.18.5.[12]

Ein möglicher neuer Investor - neben anderen Interessenten - soll ein gewisser Charlie Thannhäuser aus Düsseldorf sein, der ein enger Freund Heinz-Jürgen Mühlen's ist.

Wir kennen diesen Herren aus diversen Presseartikeln: Blauer Turm in Indien, in Las Vegas usw.(sh. ltz. Eulenspiegel „Herten Silicon-Valley in Sachen Wasserstoff“)[13].

Derzeit sollen durch Thannhäuser bereits die Bilanzen und Bücher in Herten geprüft werden(Due diligence Verfahren[14]).

[12] http://www.solarmillennium.de/deutsch/presse/meldungen/2011_05_18-ausbau-solarstrategie.html
[13] http://www.jidv.de/Pro-herten/GasProduction.pdf
[14] http://de.wikipedia.org/wiki/Due-Diligence-Pr%C3%BCfung

Hat Thannhäuser überhaupt das technische Verständnis im Anlagenbau?

Sollte die Übernahme durch Thannhäuser erfolgen, so würde Mühlen wieder vollständig das Sagen in "Herten" haben. Teile des heutigen Personals werden sich in diesem Fall möglicherweise von der Blue Tower Gesellschaft trennen.

Derzeitig ist immer noch kein qualifizierter Engineeringpartner (Anlagenbauer) für das Projekt gefunden.

Das Projekt in Herten ist mehr denn je in Gefahr, die Steuergelder ebenso. Bei der finanziellen Lage des NRW-Haushalts (900 Mio. Euro mehr Schulden als gestattet) stellt dies einen große Schande dar. BUND, UWG, last not least Pro-Herten sahen das Projekt von Beginn an kritisch. Wir fragen uns nach all den Wasserstoffpleiten, welche Rolle spielt eigentlich unsere Stadt in dieser Inszenierung? Williger Subventionsbeschaffer?

18.05.2011 | H.A. | Blauer Turm sucht Investor

Von Florian Adamek

HERTEN-SÜD. Minimale Baufortschritte, brodelnde Gerüchteküche, wachsende Ungeduld. Im Mittelpunkt dieser Gemengelage: der Blaue Turm, der in den zurückliegenden zehn Jahren schon zum neuen Wahrzeichen der Stadt Herten stilisiert wurde – aber immer noch nicht steht.

Das Gelände um den Blauen Turm.
Foto: Martin Pyplatz

Wohl auch deshalb nimmt die Bürgerinitiative Pro-Herten das Projekt jetzt mal wieder auf ihrer Homepage ins Visier. Unter Berufung auf informierte Kreise spricht Pro-Herten davon, dass die Ehe zwischen dem Unternehmen „Solar Millennium“ und dem Blauen Turm gescheitert sei. Solar Millennium wolle sich angeblich von dem Projekt „Blauer Turm“ distanzieren und die Beteiligung an der Blue Tower GmbH kurzfristig aufgeben.

Der Zeitpunkt wäre nachvollziehbar: Bisher investierte Solar Millennium lediglich in Steine und grauen Sichtbeton auf dem ehemaligen Zechenstandort in Herten-Süd. Die Kosten dafür sind im Vergleich zum Gesamtbudget wahrscheinlich verschwindend gering, denn hinter den leblosen Fassaden befindet sich noch keine teure Technik – wie in feinsten Potemkinschen Dörfern.

Aber allen Unkenrufen zum Trotz: „Solar Millennium wird dieses Projekt erfolgreich abschließen“, sagt Sven Moormann, Pressesprecher der Solar Millennium AG, auf Nachfrage der Hertener Allgemeinen.

Nachdem der Blaue Turm seit August 2010 unter der Leitung des neuen Geschäftsführers Dr. Helmut Hubert komplett neu projektiert wurde, liegt jetzt vermutlich eine belastbare Kalkulationsbasis vor – wohl erstmals im Verlauf des Projektes. Die Vermutung liegt nahe, dass das Budget zur Realisierung des Blauen Turms, der mit 28 Millionen Euro gestartet ist, in den zurückliegenden Monaten deutlich gesprengt wurde.

„Es ist richtig, dass wir einen Partner suchen, mit dem wir gemeinsam das Projekt realisieren wollen“, sagt Moormann, stellt aber fest: „Das machen wir bei allen unseren Projekten so.“ Auf der gestrigen Hauptversammlung der AG grenzte Vorstand Christian Beltle im Rahmen der Generaldebatte die

Partnersuche zeitlich ein: Bereits Ende Juni soll ein entsprechender Vertrag unter Dach und Fach sein, sagt Beltle. Von einem Rückzug aus dem Projekt war in der Debatte mit den Aktionären keine Rede.

Vermutlich verhandelt Solar Millennium – wie bei anderen Großprojekten auch – mit einem Anlagenbauer, der dann gleich maßgeblich die Realisierung begleiten würde. Das schränkt die Zahl der möglichen Partner natürlich erheblich ein. Eine solche Kooperation mit einem Anlagenbauer, der dann auch sein technisches Know-how in die Partnerschaft einbringt, würde wohl auch die Kritiker verstummen lassen, die dem Blauen Turm die technische Machbarkeit absprechen.

19.05.2011 | WAZ | Der Blaue Turm Eine unendliche Geschichte

Norbert Ahmann

Umstritten: Das Projekt Blauer Turm an der Ewaldstraße. Foto: Lutz von Staegmann

Herten. Der Blaue Turm in Herten, mittlerweile fast so bekannt wie die Blaue Mauritius. Was aktuell aber eher daran liegt, dass sich mehr und mehr Menschen fragen, ob es denn langsam mal etwas wird mit den großen Plänen, oder ob vielleicht nur Steuer- und Fördergelder versenkt werden.

Seit Jahren schon gilt er als Prestigeobjekt, steht in Rede, dass im blauen Turm aus regenerativen Reststoffen Produktgas zur klimafreundlichen Wasserstoff- und Stromproduktion gewonnen wird. Passiert ist bisher so viel nicht.

„Wir haben eigens das Management verstärkt und prüfen Optionen, das Projekt fertigzustellen“, so Sprecher Sven Moormann vom Hauptinvestor Solar Millennium. Stimmen, etwa von Pro-Herten, wonach Solar Millennium aus dem Projekt aussteigt, erteilte Moormann eine wachsweiche Absage. „Dazu gibt es keinen Vorstandsbeschluss.“

Die Stadt ist nach wie vor brennend an der Realisierung des Projekts interessiert. Baurat Volker Lindner: „Die zeitlichen Abläufe können wir aber nicht beeinflussen.“

Pressemitteilung der Stadt Herten vom 19. Mai 2011

Stadtbaurat Lindner besucht Staatssekretär Paschedag Wasserstofftechnologie im Mittelpunkt

Herten. Mit einer Präsentation zum Thema Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie im Gepäck haben Stadtbaurat Volker Lindner in seiner Funktion als 1. Vorsitzender des h2-netzwerk-ruhr und Dr.

Emanuel Grün, 2. Vorsitzender des Netzwerks und technischer Vorstand der Emschergenossenschaft, Staatssekretär Udo Paschedag im Umweltministerium in Düsseldorf besucht.

Ziel war es, die Aufgaben und Tätigkeitsfelder des Netzwerkes sowie die starke unternehmerische und wissenschaftliche Ausrichtung der Metropolregion Ruhr auf die neue Technologie darzustellen.

Schnell entwickelte sich eine Fachdiskussion zum Thema "Wasserstoff als Speicher für erneuerbare Energien". Sowohl die Projekte auf der Kläranlage in Bottrop (Wasserstoff aus Klärgas) als auch die geplante Windstromelektrolyse in Herten wurden seitens des Staatssekretärs als wichtige und zukunftsweisende Bausteine für den Klimaschutz eingestuft. Auch die der breite Mitgliedermix des Netzwerkes mit Vertretern aus Großindustrie, Mittelstand, Kommunen und Wissenschaft fand Anerkennung.

Volker Lindner: "Unsere Besuche in Düsseldorf haben schon Tradition. Wir freuen uns, dass das Thema Wasserstoff auch für die neue Landesregierung eine wichtige Rolle spielt und Projekte in diesem Bereich von dort aktiv unterstützt werden. Da dies in enger Absprache mit dem Wirtschaftsministerium erfolgt, zeigt auch, dass hier ein Beschäftigungspotential gesehen wird."

Als Ergebnis des Gespräches wurde eine konkrete Zusammenarbeit in Bezug auf die Planung und Organisation einer Fachveranstaltung vereinbart. Auch in Hinblick auf die für 2020 anvisierte KlimaExpo wird der Kontakt zwischen Land und Netzwerk weiter gepflegt.

Dieser Meldung ist ein Medium zugeordnet:S tadtbaurat Lindner bei Staatssekretär Paschedag http://www.presse-service.de/medienarchiv.cfm?medien_id=103229

07.12.2010 | H.A. | geplante Fertigstellung Ende 2012

VON FLORIAN ADAMEK

HERTEN-SÜD. Die schlechte Nachricht vorweg: Wasserstoff wird der Blaue Turm in Herten frühestens 2013 produzieren. Die gute Nachricht ergibt sich aus der schlechten: Der Blaue Turm wird in Herten gebaut - geplante Fertigstellung Ende 2012.

Ein sehr ernüchternder Zeitplan, der alle bisher kommunizierten Verzögerungen weit in den Schatten stellt. Bei der Grundsteinlegung im März mit der damaligen Landesministerin für Wirtschaft, Christa Thoben wurde als Fertigstellungstermin noch Mai angegeben. Ministerin und Termin sind lange Geschichte, zwischenzeitlich wurde für Ende 2010 die Wasserstoffproduktion avisiert. Jetzt die Verschiebung der Verschiebung um satte zwei Jahre, bis der Turm (wie die Demonstrationsanlage Bild unten) blau leuchtet.

Wie groß die Probleme in der Projektplanung sein müssen, lässt der Termin 2012/2013 nur vermuten. Bestätigen will Sven Moormann, Pressesprecher Solar Millennium AG, das nicht. „Im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten ist eine solche zeitliche Verschiebung möglich", sagt Moormann gebetsmühlenartig.

Eine Argumentation, der auch das Umweltministerium folgt. Das bewilligte für 2009 sieben Millionen Euro Fördermittel, verlängerte den Förderbescheid auf 2010, denn bisher wurde davon ʳ kein Cent

ausgezahlt. Mit dem neuen Zeitplan und einem neuen Projektmanagement soll jetzt der Antrag auf Verlängerung bis Mitte 2013 einschließlich Inbetriebnahme und Beginn kommerzieller Betrieb gestellt werden. „Wir sind zuversichtlich, dass Düsseldorf den Antrag positiv bewertet", sagt Moormann.

Wohl auch, weil der Mutterkonzern der Hertener Blue Tower GmbH, die Solar Millennium AG aus Erlangen, trotz steigender Investitionskosten zum Projekt steht. „Der Blaue Turm kann zu den Techniken zählen, die Energie aus regenerativen Quellen zuverlässig

Projekt komplett neu geplant

und planbar machen", sagt Moormann dazu. Die Umwandlung von Biomasse in Energie und Gas könnte bisherige Energiekonzepte des weltweit agierenden Konzerns sinnvoll ergänzen.

Aus diesem Grund wurde das Team in Herten verstärkt und das Projekt seit dem Frühjahr hinter den betonierten Kulissen auf dem Ewaldgelände komplett neu durchgeplant. An der Spitze der Blue Tower AG steht seit September mit D. Helmut Hubert ein weiterer Geschäftsführer (die **HERTENER ALLGEMEINE** berichtete), der das Projekt mit Dr. Heinz Jürgen Mühlen - dem Erfinder des Blauen Turms - verantwortet. „Wir haben das gesamte Projekt auf eine neue Basis gestellt", sagt der neue Geschäftsführer. Das sichtbarste Ergebnis: Die Trennung vom bisherigen Anlagenbauer M+W Zander. Das neue Ausschreibungsverfahren geht auf die Zielgerade, zwei Anbieter sind im Rennen. „Wir wissen, wie die Anlage zu bauen ist", sagt Hubert.

Zu den in diesem Zuge neu veranschlagten Kosten macht Solar Millennium derzeit keine Angaben. Der Startwert von 28 Millionen Euro ist jedenfalls nicht mehr zu halten. „Es wird um mehrere Millionen Euro teurer", sagt Moormann - nicht mehr und nicht weniger. Die genaue Kostenrechnung steht erst, wenn der Auftrag an den neuen Anlagenbauer unterschrieben ist.

An die Firma Zander wurden die Aufträge stufenweise vergeben. Eine verlässliche Kostenplanung war nach den ersten Schwierigkeiten und Verzögerungen nicht mehr möglich. „Deshalb schnüren wir jetzt ein Gesamtpaket", sagt Dr. Hubert, der zuversichtlich ist, die Wirtschaftlichkeit des Blauen Turms nachweisen zu können

Warten auf das Wahrzeichen

(flo) Als neues, rund 40 Meter hohes Wahrzeichen für Herten wurde er gepriesen, als weithin sichtbares Monument der Zukunftsfähigkeit einer ganzen Region stilisiert. Der Blaue Turm, er wird kommen, aber erst 2013 wird er Wasserstoff produzieren. Ein Rückschlag für Solar Millennium, das Anwenderzentrum auf dem Ewaldgelände, ein Rückschlag für

Auf welcher Basis wurde gearbeitet?

die Wasserstoffstadt Herten. Um mehr als zwei Jahre verzögert sich das Projekt, und man fragt sich unweigerlich: Auf welcher Basis wurden die bisherigen Zeitpläne erstellt, auf welcher Basis wurden die Fördermittelzusagen des Landes gemacht. Die weiteren Verzögerungen lassen reichlich Spielraum für Spekulationen.

26. Februar 2010 | H.A.|- Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum - Zweiter Bauabschnitt ist denkbar

Von Erwin Kitscha

HERTEN-SÜD. Das Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum (H2Herten) scheint auf einem guten Weg zu sein. Firmen aus der Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Branche stehen Schlange, um dort zu forschen und zu produzieren.

Auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Ewald wurden ein Bürokomplex mit 1 830 Quadratmetern Flächen sowie eine Betriebshalle mit 1 200 Quadratmetern Fläche aus dem Boden gestampft. Der Name: H2Herten (Bild). Die Mieter: Firmen aus der Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Branche, die dort forschen und Wasserstoff produzieren sollen. Wahrzeichen wird der Blaue Turm sein. In ihm wird Wasserstoff aus Grünschnitt erzeugt. Beim Bau gab's Verzögerungen. Wegen des Wetters und weil die Anlage eben nicht aus technischen Standardkomponenten besteht. So die Begründung der Solar Millennium AG. „Solar Millenium sagt: ‚Wir ziehen das durch.' Bis Ende des Jahres wird der Turm stehen", so Stadtbaurat Volker Lindner im Ausschuss für Arbeit, Stadtentwicklung und Umwelt. 80 Prozent der Büro- und Hallenflächen im H2Herten-Zentrum sind belegt. Lindner geht davon aus, dass auch der Rest zügig vermarktet wird. Verhandlungen mit weiteren Interessenten laufen. Schon jetzt müsse man über einen zweiten Bauabschnitt nachdenken.

15.02.2010 | WAZ | Wirtschaft : Der Turm wächst nicht

Friedhelm Pothoff

Herten. Das Wasserstoffkompetenzzentrum auf Ewald gehört zu den Hertener Attraktionen in punkto Innovation.

Die Baustelle Blauer Turm auf Ewald gleicht im tiefen Winter einem Stillleben. Der israelische Botschafter Yoram Ben-Zeev war da, Frank-Walter Steinmeier, damals Außenminister und SPD-Kanzlerkandidat, ließ sich hier im Sommer medial in Szene setzen. Dann aber wurde es zunehmend ruhiger, weil die Fertigstellung des Blauen Turms auf sich warten lässt.

Der Blaue Turm der Solar Millenum AG aus Erlangen. Er soll als Demonstrationsanlage die Marktreife der Blue-Tower-Technologie zur Verwertung regenerativer Reststoffe nachweisen. Und er soll neben Strom auch reinen Wasserstoff für das erwähnt benachbarte Wasserstoffkompetenzzentrum liefern. Im Mittelpunkt der Technik steht ein so genannter Elektrolyseur, der mit Hilfe von elektrischer Energie reinen Wasserstoff erzeugen kann. In Herten wird der Strom dafür aus Windenergie gewonnen – vom Windrad der Stadtwerke auf der benachbarten Halde Hoppenbruch. Regenerativer geht's kaum.

Kritiker indes klopfen gerne mal auf das Uhrglas und sehen das Projekt mit Fragezeichen behaftet, nicht zuletzt wegen des lähmenden Stillstandes. Das wiederum lockte die Solar Millenium AG aus der Deckung. Mit dem Hinweis, dass die zugesagten Fördermittel durch das Land Nordrhein-Westfalen durch die Verzögerungen nicht gefährdet seien und im Jahr 2010 in voller Höhe abgerufen werden können.

Die Verzögerungen, sagte Millenium-Sprecherin Susanne Krebs, würden aus dem kalten Winter resultieren, der Arbeiten auf der Baustelle unmöglich mache. Nach Ende des Frostwetters gehe es aber umgehend weiter.

Verzögerungen in der Projekt-Umsetzung werden aus Sicht des Unternehmens auch so erklärt: Es handele sich um eine neue, noch nicht marktreife Technologie, und der Betrieb der Demonstrationsanlage solle zeigen, ob bestimmte Komponenten und Teilprozesse noch zu optimieren sind. Bei Forschungs- und Entwicklungsprojekten würden sich Zeitpläne im Vorfeld nur ungenau festlegen lassen.

„Der Blaue Turm ist noch nie in diesem großen Maßstab gebaut worden", sagt Susanne Krebs. Selbst wenn das Gesamtverfahren unverändert feststehe, stelle die Planung eine Herausforderung dar, die erst mit| Projektfortschritt erkannt und gelöst werden könne. „Für zahlreiche Komponenten müssen Varianten oder

Modifikationen erarbeitet werden und anschließend auf ihre technische Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit hin überprüft werden."

Entsprechend habe sich während der Planung des Blauen Turms herausgestellt, dass bei einigen Bestandteilen wie der Abgasreinigung und der Produktgasaufbereitung keine Standardelemente verwendet werden können, sondern marktgängige Lösungen auf das Verfahren angepasst und als Sonderanfertigung bestellt werden müssen.

30.10.2009 | H.A. | Millionen stehen auf der Kippe

Frank Bergmannshoff

HERTEN-SÜD. Die Erbauer des Blauen Turms hinken ihrem Zeitplan Monate hinterher. Noch dieses Jahr sollte die 24,6 Millionen Euro teure Prestigeanlage starten. Doch jetzt ist nicht mal sicher, ob sie zur Weltwasserstoffkonferenz fertig wird, die im Mai 2010 im Ruhrgebiet stattfindet. Fördergelder des Landes in Millionenhöhe drohen zu verfallen.

Jahrelang "wackelte" das Projekt. Irgendwas fehlte immer: ein Investor, ein Anlagenbauer, Genehmigungen... Im Januar schien die Odyssee beendet. NRW - Wirtschaftsministerin Christa Thoben (CDU) überbrachte einen Förderbescheid über 7,1 Millionen Euro. Doch diese Zusage ist nur bis zum Jahresende gültig. Das bestätigt der Sprecher des Ministeriums, Joachim Neuser, auf Anfrage der Hertener Allgemeinen. Und er stellt klar: Eine Verlängerung ist nicht möglich.

Ein Blick auf die Baustelle: Die Fundamente und ein Beton-Treppenhaus sind fertig. Doch von der eigentlichen Stahlkonstruktion, in der aus Grünschnitt Wasserstoff und Strom erzeugt werden soll, ist nichts zu sehen. Hier bis Ende Dezember 7,1 Millionen Euro zu verbauen, ist kaum möglich. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird also ein Teil der Fördergelder verfallen. Das hieße nicht zwangsläufig, dass der Blaue Turm "gestorben" ist. Aber das hieße, dass der private Investor - in erster Linie die Solar Millennium AG (Erlangen) - tiefer in die eigene Tasche greifen müsste.

Bisher, so Ministeriumssprecher Neuser, sei noch kein Fördergeld ausgezahlt worden. Um daran zu kommen, müsse Solar Millennium drei Bedingungen erfüllen:

Das Unternehmen braucht eine Genehmigung nach Bundesimmissionsschutzgesetz. Die werde voraussichtlich in den nächsten Tagen erteilt.

Das Land zahlt Fördergelder nicht im Voraus, sondern erstattet nur Ausgaben für beauftragte oder durchgeführte Arbeiten. Solar Millennium muss Rechnungen vorlegen.

Bevor der erste Cent aus Düsseldorf fließt, muss die Solar Millennium AG zusichern, dass sie den Turm auf jeden Fall fertig stellt. Auch dann, wenn Fördergeld weg bricht.

Die HA hakte bei dem Unternehmen nach. Es bestätigte den Zeitverzug. Dieser sei für ein Forschungsprojekt nicht ungewöhnlich. Man bekomme die Bauteile nicht "von der Stange", sondern müsse sie bei verschiedenen Herstellern beschaffen und aufeinander abstimmen. Dies dauere länger als geplant. Solar Millennium machte zur Fördergeld-Problematik keine Angaben, versicherte aber, dass man am Blauen Turm festhalte.

02.06.2009 Ruhrbarone Blaue Hoffung in Herten

Am 2 Juni 2009 | Von David Schraven

Seit Jahren wird in Herten an einem Blauen Turm experimentiert. Damit soll aus Biomasse Wasserstoff für die Energieerzeugung gewonnen werden. Das Pilotprojekt hat nicht geklappt, jetzt will die Firma Solar Millennium die Großversion starten. Doch noch immer gibt es Zweifel, ob die Nummer laufen kann. Unser Gastbaron *Ralf Köpke* berichtet:

Der Lärm von der nahen Bundesautobahn A2 bricht nicht ab. Kaum ein Fahrer, der Richtung Hannover unterwegs ist, dürfte bei dem prasselnden Dauerregen an diesem Märztag kurz vor dem Autobahnkreuz Recklinghausen in Höhe des Stadtgebietes Herten einen Blick nach rechts werfen. Unübersehbar steht da ein Monument einer fast untergegangenen Industrieepoche: Der wuchtige Doppelbock-Förderturm von Schacht 7 auf Zeche Ewald, auf der Ende April 2000 der letzte Deckel fiel.

Spätestens Anfang kommenden Jahres wird die A2 an dieser Stelle um eine Attraktion reicher sein, besonders zu Nachtstunden. Ein neuartiges Biomassekraftwerk wird die Blicke dank einer blau schimmernden Hülle um das Stahlgerüst und reichlich Illuminierung im Inneren auf sich ziehen. Der Markenname steht damit fest: Blauer Turm. Mit 42 m Höhe überragt die Anlage den historischen Förderturm.

Moderne schlägt Tradition. So klingt es auch bei Christa Thoben. „Der Blaue Turm ist ein zukunftsweisendes Projekt, das beweist, dass die Region Ruhrgebiet wieder aufbricht“, sagte die Düsseldorfer Wirtschaftsministerin bei der Grundsteinlegung Anfang März.

Aufbricht in eine neue Energiezukunft, muss der fehlende Halbsatz noch lauten; denn der Blaue Turm kann dank eines mehrstufigen Verfahrens nicht nur Strom, sondern auch Wasserstoff produzieren. Grünen Wasserstoff, da die Einsatzstoffe wie Straßenbegleitgrün und Kleinholz aus der Forstwirtschaft regenerativen Ursprungs sind. Die Demonstrationsanlage bezuschusst Thoben, von der jeder auf dem politischen Parkett in Düsseldorf weiß, dass sie ein Faible für Wärmepumpen, Brennstoffzellen und Wasserstoff hat, mit immerhin 7,1 Mio. Euro. Weitere 17,5 Mio. Euro kommen aus dem Frankenland vom Investor Solar Millennium AG.

Thobens prosaische Worte machen gerade in Herten Sinn: Noch in den achtziger Jahren förderten gleich drei Pütts in der Stadt täglich 36 000 t Steinkohle und gaben 23 000 Kumpel Arbeit. Gestern war Herten Europas größte Bergbaustadt, morgen will die Revierkommune so etwas wie die Welt-Wasserstoffhauptstadt sein. „Wir wollen das Silicon Valley der Brennstoffzellen- und Wasserstofftechnologie werden“, formulierte Hertens Stadtbaurat Volker Lindner die ehrgeizigen Ziele bei der Gründung des „h2- Netzwerk Ruhr“. Herten verspricht sich ein neues Image und längerfristig auch neue Arbeitsplätze.

Strukturwandel heißt so etwas im Ruhrgebiet. Deshalb erhielt Anfang der Dekade ein Trio um Heinz-Jürgen Mühlen, der damals für die Bergbauforschung des RAG-Konzerns arbeitete, erste Fördergelder des Landes für eine Miniaturausgabe des Blauen Turmes mit 1 MW Feuerungswärmeleistung.

Nicht nur die erste Wasserstoffproduktion, sondern auch die Ankündigung, dass der Blaue Turm neben Grünschnitt auch Biomüll, Tiermehl oder Altöle zu Strom und sauberer Energie umwandeln könne, ließen den Informationsdienst Ruhr Anfang 2002 vom „Verkaufsschlager aus dem Ruhrgebiet“ schwärmen. Diese Option eines „Alles-Müllschluckers“ rief damals nicht nur die Aktivisten der Initiative „pro herten“ sondern auch Umweltschützer auf den Plan. In der ehemaligen Bergbaustadt laufen auch die

Hausmüllöfen der Abfallgesellschaft Ruhrgebiet. „Wir wollten in Herten keine zweite Verbrennungsanlage in der Stadt haben, zumal die Anlagentechnik uns nie überzeugt hat“, erzählt Joachim Jürgens vom „pro herten“-blog. Dass die Bezirksregierung Münster den Anlagenbetreibern nur Straßenbegleitgrün als Brennstoff genehmigte, konnten die Aktivisten als ihren größten Erfolg verbuchen.

Das Kapitel Blauer Turm schien erledigt zu sein. Von einem Verkaufsschlager sprach niemand mehr in Herten, dem Erfinder-Trio war zudem das Geld ausgegangen; auch hatte es Streit untereinander gegeben. Im vergangenen Frühjahr übernahm die Solar Millennium AG mehrheitlich das Projekt, was auch die Fachwelt überraschte. Der Name des Erlanger Unternehmens steht für große Parabolrinnenkraftwerke, von denen das erste Ende 2008 in der spanischen Provinz Granada ans Netz gegangen ist. Rund 2 000 MW an Projekten für solarthermische Kraftwerke hat Solar Millennium nach eigenen Angaben in der Pipeline.

Mit dem Einstieg in den Blauen Turm erschließen sich die Franken nicht nur ein neues Geschäftsfeld, mit dem sich über Lizenzen oder im Eigenbetrieb Geld verdienen lässt. Dank der verschiedenen Boni im Erneuerbare- Energien-Gesetz wird jede Kilowattstunde aus einer Blauen-Turm-Anlage hierzulande mit annähernd 15 Cent vergütet. Der eigentliche Kick für Technologievorstand Henner Gladen ist die Kombination beider Anlagentechniken, die das Unternehmen für künftige Standorte plant: „Durch das Zusammenspiel mit dem im Blauen Turm erzeugten Gas können wir die Betriebsstunden unserer solarthermischen Kraftwerke bis in die Nachtstunden ausweiten, also auch dann Strom produzieren, wenn die Sonne nicht scheint.“

Herten ist für Solar Millennium der Probelauf, der zeigen soll, dass die Technik in dem Demonstrationskraftwerk ausgereift ist. Von solchen Hybrid- Kraftwerken, also Parabolrinnen plus Blauer Turm, soll es viele angedachte Projekte im Sonnengürtel geben. „In diesen Regionen kann die Biomasse weitestgehend aus Olivenkernen oder Apfelsinenschalen bestehen“, sagt Gladen. Für ihn ist es keine Frage, dass die Technik beim vergrößerten Blauen Turm mit 13 MW Leistung mitspielt: „Wir sind von der Technologie des Blauen Turmes voll überzeugt, sonst hätten wir nicht das Geld unserer Aktionäre investiert.“

Dass die Franken die Feuerungswärmeleistung in einem Schritt um den Faktor 13 erhöhen wollen, stößt dagegen bei Thomas Sonntag-Rösing auf Unverständnis: „Dieses Upscaling erscheint mir zu groß und zu risikoreich zu sein, da die bekannten Probleme nicht ausgeräumt sein können.“ Der promovierte Chemiker gehörte zu dem Erfinder-Trio und weiß, wovon er beim Blauen Turm redet. Seine Erfahrungen bringt er so auf den Punkt: „Die Anlage lief eher schlecht als recht, aber immerhin konnte das grundsätzliche Funktionsprinzip getestet und bestätigt werden. Zeit und Geld für weitere Optimierungen waren nicht da.“

Ungelöste Probleme sieht Sonntag- Rösing vor allem beim „Wärmeträgerkreislauf“, dem eigentlichen Herzstück der Anlage. Zum Hintergrund: Um die Biomasse zu zersetzen und das wichtige Produktgas zu gewinnen, sind während der verschiedene Prozessstufen Temperaturen bis zu 950 °C notwendig. Die benötigte Wärme liefern zuvor erhitzte zigtausende Keramikkügelchen mit vielleicht einem Zentimeter Durchmesser, deren Gesamtgewicht bei etlichen Tonnen liegt. „Diese Kugeln sind nicht gleichmäßig geformt. Bei ihrem Weg durch den Turm reiben sie aneinander, wobei unweigerlich Staub entsteht“, erklärt Sonntag-Rösing.

Die Entwicklung dieses Staubes, der immer wieder die Funktion wichtiger Anlagenbauteile beeinträchtigte und damit die Gesamtanlage blockierte, hätten die Entwickler damals nicht richtig in den

Griff bekommen. Vor allem deshalb sei die Pilotanlage nur 3,8 Prozent der möglichen Betriebsstunden gelaufen. Dass die Reinigung des erzeugten Produktgases in der Pilotanlage auch nie erprobt worden sei, könnte nach Worten des Mitentwicklers zu einem weiteren Problem werden.

Abhaken will Sonntag-Rösing die Biomassevergasung in dem Blauen Turm nicht per se: „Ich glaube nach wie vor, dass das Verfahrensprinzip des Blauen Turmes eine gute Lösung bietet, einzelne ausgewählte Biomassen zu verwerten. Die technische Umsetzung allerdings ist sehr anspruchsvoll und derzeit noch nicht in allen Bereichen für einen Dauerbetrieb gelöst." Seine Warnung lautet deshalb: „In Herten besteht die Gefahr, viel Geld zu versenken. Erfolg und Misserfolg können schnell sehr nah beieinander liegen."

Auch sein früherer Mitstreiter Christoph Schmid, der ebenfalls zum Gründungs-Trio zählte, bricht nicht den Stab über das Anlagenprinzip: „Es ist wichtig, mit dem Verfahren weiterzumachen, dessen Konzept grundsätzlich eine gute Sache ist." Dass der Wärmeträgerumlauf in der Tat „einige Risiken" birgt, ist auch für Schmid eine Schwachstelle: „Es gibt ein Restrisiko für die Investoren – aber wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Das Verfahren hat ganz klar Potenzial und braucht einen Investor mit breiten Schultern."

Wie breit die Schultern von Solar Millennium sind, wird sich in den kommenden Monaten zeigen. Gladens Vorstandskollege Thomas Meyer sieht den Blauen Turm jedenfalls „schon seinen Siegeszug von Herten" aus antreten. Für „pro herten"-Sprecher Jürgens sind dagegen die „grundsätzlichen Bedenken an der Funktionsfähigkeit der Anlage nicht ausgeräumt", weshalb er von „rausgeworfenen Steuergeldern" spricht.

Ein Flop des Blauen Turms wäre jedenfalls für die Landesregierung und für Herten peinlich. Im Mai 2010 findet die Welt-Wasserstoffkonferenz im nahen Essen statt. Im Rahmenprogramm ist ein Abstecher nach Herten fest eingeplant.

---

http://www.derwesten.de/staedte/unser-vest/ein-symbol-fuer-kompetenz-id3492228.html

Ein Symbol für Kompetenz

Wirtschaft
27.04.2010 | 17:43 Uhr

Foto:

Die Messe Essen hat schon viele Veranstaltungen gesehen. Vom 16. bis 21. Mai wird dort die 18. Weltwasserstoffkonferenz durchgeführt.

Wasserstoff?

Ein guter Grund, den Blick auf Herten zu richten, wo auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Ewald neben dem bereits fertiggestellten Wasserstoffkompetenzzentrum derzeit der Blaue Turm wie ein Spargel aus dem Boden sprießt. Als müsse er zu St. Johannis fertig sein.

Der Turm nimmt also endlich Konturen an. Ein Fakt, den Kritiker vor wenigen Monaten schon fast nicht mehr für möglich gehalten hatten. Doch die Solar Millenum AG aus Erlangen ließ sich durch den harten Winter nicht schockgefrieren, zumal ihr die Fördermittel des Landes NRW in Höhe von 7,1 Millionen Euro auch dieses Jahr zur Verfügung stehen.

Ende 2010, so die Planung, soll der Blaue Turm als Demonstrationsanlage die Marktreife der Blue-Tower-Technologie zur Verwertung regenerativer Reststoffe nachweisen. Und er soll neben Strom reinen Wasserstoff für das Wasserstoffkompetenzzentrum liefern. Im Mittelpunkt der Technik steht ein Elektrolyseur, der mit Hilfe elektrischer Energie, die aus einem Windrad auf der Halde Hoheward gewonnen wird, den Wasserstoff erzeugt.

Ist das Hertener Projekt für sich genommen schon ein wichtiges und innovatives, verdeutlicht das „h2-netzwerk-ruhr“ eine geradezu einzigartige Bündelung von Kompetenz in Sachen Wasserstoff.

Die Einzigartigkeit liegt in der Zusammensetzung und in seinen Kompetenzen. Den Verbund bilden über 20 Institutionen aus Wirtschaft, Forschung und Politik. Außerdem unterstützt und berät ein Beirat den Vorstand.

Das h2-Netzwerk hat es sich zum Ziel gesetzt, die Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie in der Region zu stärken, für einen Technologietransfer zu sorgen und die Unternehmensansiedlung zu unterstützen. Ein besonderer Blick wird auf die Produktion von sogenanntem „grünem“ Wasserstoff gelegt. Langfristig ist nur er zukunftsfähig. Seine herausstechende Eigenschaft: Er wird möglichst CO2-neutral produziert und ist dadurch nahezu klimaneutral.

Womit der Bogen zurück nach Herten geschlagen ist. Denn ein Symbol der neuen Energie im Revier und ein weithin sichtbares dazu ist der am Ende der Bauphase rund 40 Meter hohe Blaue Turm auf Ewald.

Das alles geschieht in direkter Nachbarschaft zum Anwenderzentrum h2herten, in dem 80 Prozent der 3000 qm Fläche an Firmen vermietet sind, die sich mit Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie beschäftigen.

„Wasserstoff wird im Energiemix der Zukunft eine wichtige Rolle spielen“, sagt Volker Lindner. Der Hertener ist Baurat der Stadt und Vorsitzender des h2-netzwerk-ruhr. Wie diese Rolle aussieht, verdeutlichen etwa die Wasserstofftankstellen in Bottrop und Herten, die Wasserstoffbusse der Vestischen Straßenbahnen GmbH in Herten, die Fahrzeuge im kommunalen Einsatz oder die Produktion von industriellem und grünem Wasserstoff.

Volker Lindner ist felsenfest überzeugt: „Wir haben in der Region ein einzigartiges Portfolio, das es sonst nirgendwo gibt. Es hat sich hier in den letzten zehn Jahren ein echtes und starkes Kompetenzzentrum für Unternehmen entwickelt. Wer hier investiert, der tut das in ein funktionierendes Wasserstoffumfeld und in die Zukunft.“

Friedhelm Pothoff

19.05.2009 | WAZ | Alles ganz normal

Thomas Schmidt

Wasserstoffkompetenzzentrum Herten: Richtfest am 4. Juni. Bagger für Blauen Turm rollen diese Woche an

Herten. Mit großem Tamtam und Ministerin Thoben (CDU) ließ die Solar Millennium AG (Erlangen) Anfang März auf Ewald den Grundstein für das Biomassekraftwerk Blauer Turm legen. Fortschritte sind auf der Baustelle zehn Wochen später allerdings nicht zu erkennen. Was ist los?

Alles ganz normal, sagen die Verantwortlichen. „Wir gehen mit den Vorgaben aus dem Förderbescheid halt sehr gewissenhaft um", erklärt Unternehmenssprecherin Susanne Krebs. Im Klartext: Zurzeit laufen in erster Linie Ausschreibungen für das 24,6 Millionen Euro teure Kraftwerk, das aus Kleinholz und Straßenbegleitgrün schon in diesem Jahr probeweise Strom und Wasserstoff erzeugen soll.

Der Blaue Turm ist der wichtigste Baustein für das Wasserstoffkompetenzzentrum (WKZ), das auf Ewald entstehen wird. Das Land Nordrhein-Westfalen fördert Das Projekt daher mit stattlichen 7,1 Millionen Euro. „Davon haben wir noch keinen Cent abgerufen", sagt Krebs.

„Noch in dieser Woche werden die ersten Bagger anrollen", sagt indes Dr. Heinz-Jürgen Mühlen. Der Kernphysiker ist Erfinder und Patentinhaber des Turms. In einem ersten Schritt sollen bis Anfang August die Fundamente für das Kraftwerk erstellt werden. Dazu gehören 36 Betonsäulen mit einem Durchmesser von einem Meter, die viele Meter tief in den Boden gegossen werden. Die Werkshalle und der Turm, der seinen Namen von der geplanten blauen Blechhaut hat, folgen laut Mühlen im Spätsommer.

Gleich nebenan wird bereits seit Wochen kräftig in die Hände gespuckt. Für das 6,3 Millionen Euro teure Anwenderzentrum (2,7 Mio gibt's vom Land) steht bereits der Rohbau. „Am 4. Juni um 15 Uhr feiern wir das Richtfest", sagt Hertens Stadtbaurat Volker Lindner. „Das Zentrum wird pünktlich im Oktober eröffnet."

Bauherr des Gebäudes ist die Firma Zabel (Castrop-Rauxel, ehemals Datteln). Sie will dort Flächen an Unternehmen vermieten, die im Bereich Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie forschen. Im Mittelpunkt steht ein so genannter Elektrolyseur, der mit Hilfe von elektrischer Energie reinen Wasserstoff erzeugen kann. In Herten wird der Strom dafür aus Windenergie gewonnen – vom Windrad der Stadtwerke auf der benachbarten Halde Hoppenbruch.

der WDR berichtet und verlinkt "Pro-Herten"

Fördergeld für "Blauen Turm" in Herne -Nachrichten -WDR.de Seite 1 von 1

Fördergeld für "Blauen Turm" in Herne

Auf dem ehemaligen Zechengelände Ewald in Herten soll eine Anlage entstehen, die aus Biomasse Wasserstoff gewinnt. Der so genannte Blaue Turm soll Mittelpunkt eines Wasserstoffkompetenz-Zentrums werden. NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben ließ es sich am Mittwoch (21.01.09) nicht nehmen, den Förderbescheid des Landes NRW der Projektgesellschaft "H2Herten" persönlich zu überreichen. Das Land schießt 7,1 Millionen Euro zu der insgesamt 24,6 Millionen Euro teuren Anlage zu. Gebaut wird das Demonstrationsobjekt von der Erlanger Aktiengesellschaft "SolarMillenium".Nach

Angaben des Betreibers verwertet der Blaue Turm regenerative Reststoffe zu Energieerzeugung und könnte so 12.000 Haushalte mit Strom versorgen. Durch das Verschwelen von Biomasse, wie zum Beispiel Grünschnitt, Olivenkernen oder Hühnermist entstehe ein klimaneutrales, blaues, wasserstoffreiches Gas. Die Demonstrationsanlage soll im Sommer 2009 gebaut werden und die Marktreife der Technologie zeigen. Zwischen 2001 und 2006 war bereits eine Pilotanlage in

Herten betrieben worden.

RWE-Projekt im Vergleich zum Blauen-Turm

Quelle-URL: http://www.rwe.com/generator.aspx/presse/language=de/id=76858?pmid=4002950

Dortmund/Goch, 30. Januar 2009, RWE Innogy GmbH

RWE Innogy, Nähr-Engel und Stadtwerke Goch errichten Biomasse-Heizkraftwerk

- Konsortialvertrag für gemeinsame Projektgesellschaft unterzeichnet
- Dritte Anlage der RWE Innogy Cogen in NRW auf Basis naturbelassenen Holzes

RWE Innogy plant gemeinsam mit dem Lebensmittelproduzenten Nähr-Engel GmbH und den Stadtwerken Goch GmbH ein Biomasse-Heizkraftwerk zu errichten. Heute wurde der entsprechende Konsortialvertrag zur Gründung der Projektgesellschaft „GBE-Gocher Bioenergie GmbH“ geschlossen. An dieser Gesellschaft hält die RWE Innogy Cogen GmbH einen Anteil von 80 Prozent. 20 Prozent liegen bei der PBG GmbH-Projektgesellschaft Biomassefeuerung Goch, an der Nähr-Engel und die Stadtwerke Goch jeweils zur Hälfte beteiligt sind. Das geplante Investitionsvolumen liegt bei ca. 30 Millionen Euro.

Die mit naturbelassenem Holz befeuerte Anlage soll die Wärme für die Herstellung der Trockenprodukte der Firma Nähr-Engel liefern. Johannes Anton van den Boom, Managing Director von Nähr-Engel: „Mit dem neuen Heizkraftwerk stärken wir unsere Wettbewerbsfähigkeit und sichern Arbeitsplätze. Davon profitieren der Wirtschaftsstandort Goch ebenso wie unsere regionalen Zulieferer aus der Landwirtschaft.“

Zusammen mit dem in Bau befindlichen Biomasse-Heizkraftwerk Wittgenstein und der geplanten Anlage in Troisdorf ist die Anlage in Goch das dritte aktuelle Biomasseprojekt der RWE Innogy Cogen in NRW. Dr. Hans Bünting, Mitglied der Geschäftsführung von RWE Innogy: „RWE will die CO_2- neutrale Produktion von Wärme und Strom auf Basis nachwachsender Rohstoffe ausbauen. Hier in Goch zeigt sich erneut, dass wir mit unserer Biomasse-Strategie die Nachhaltigkeits-ziele regionaler Unternehmen und von Partnern der RWE realisieren können.“ Stephan Lohr, Geschäftsführer der RWE Innogy Cogen ergänzt: „Allen drei Projekten gemeinsam ist der Einsatz von heimischem, naturbelassenem Holz als Brennstoff sowie die Technik der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK). Die Anlagen stehen somit zugleich für Energieeffizienz, Versorgungssicherheit und regionale Wertschöpfung.“

Das Heizkraftwerk Goch ist mit einer Leistung von rund 30 MW thermisch und 7 MW elektrisch geplant. Der erzeugte Strom wird in das öffentliche Netz eingespeist. Rudolf Lange, Geschäftsführer der Stadtwerke Goch: „Die Stromversorgung von Goch wird grüner: Der produzierte Strom entspricht

dem Verbrauch aller Gocher Haushalte. Mit unserem Engagement leisten wir einen Beitrag zur CO_2-Reduktion und zum Klimaschutz.“ Die Anlage in Goch wird im Jahr mit etwa 90.000 Tonnen naturbelassenem Holz – insbesondere Landschaftspflegeholz – befeuert, das aus der Region stammt. Da Holz CO_2-neutral verbrennt, kann jährlich ein CO_2-Minderungseffekt von ca. 37.000 Tonnen erzielt werden.

Im weiteren Projektverlauf wird jetzt das Detail-Engineering weitergeführt und das Genehmigungsverfahren eingeleitet. Mit dem Bau der Anlage soll im Herbst 2009 begonnen werden.

Die RWE Innogy Cogen GmbH verantwortet unter dem Dach der RWE Innogy GmbH die Erzeugung von Strom und Wärme aus biogenen Festbrennstoffen. Das Unternehmen betreibt in Deutschland holzbefeuerte Biomasse-Anlagen in Kehl, Berlin und Bergkamen. In Bau bzw. in Planung sind derzeit drei weitere Biomasse-Heizkraftwerke in Siegen-Wittgenstein, Troisdorf und Goch. Außerhalb Deutschlands ist RWE Innogy Cogen derzeit vor allem in Großbritannien, Tschechien, Italien und Spanien aktiv.

Datenvergleich:
MW, KW = Leistung (mögliche Generatorleistung)
MWh, KWh = Energiemenge
1 Ws = 1 J(oule)
1 kWh = 3,6 MJ

RWE
Goch ist mit einer Leistung von rund **30 MW** thermisch und **7 MW** elektrisch geplant.
Angenommene Betriebsstunden = **7500 * 7 MW = 52.500 MWh**
90.000 Tonnen naturbelassenem Holz
entspricht ca. 1,71 MWh/t

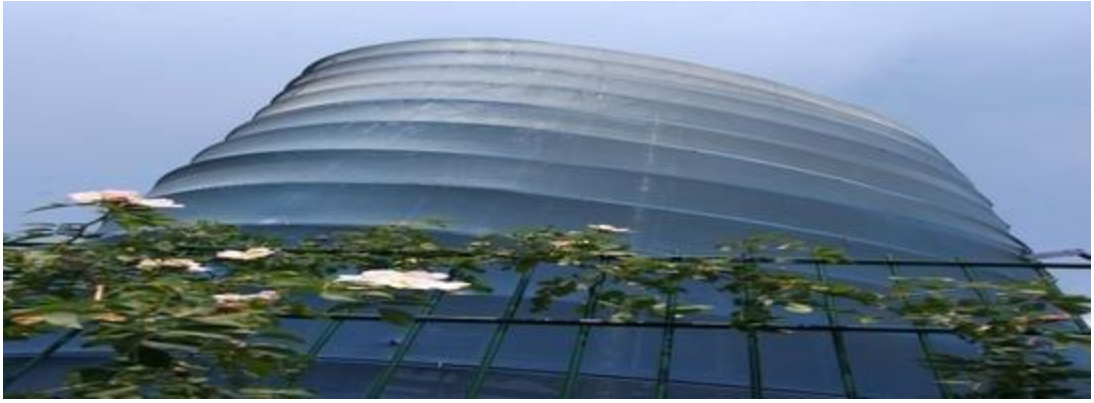
Das geplante Investitionsvolumen liegt bei ca. 30 Millionen Euro

Solar-Millennium

37.500 MWh Strom
48.000 t Eingangsmaterial pro
Jahr entspricht ca. 1,28 MWh/t

21.01.2009 WAZ Wasserstoff-Kompetenzzentrum Startschuss für den Blauen Turm

Unser Vest, , Thomas Schmitt



Herten. Was lange währt, wird endlich gut. NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben (CDU) gab mit einem Förderbescheid in Höhe von 7,1 Millionen Euro am Mittwoch den Startschuss für den seit Jahren geplanten Blauen Turm auf Ewald.

Großer Bahnhof am Mittwochmittag im Zukunftszentrum Herten. Vertreter aus der Wirtschaft, Politiker und eine stattliche Anzahl von Medienvertretern wohnten der Übergabe der Fördermillionen an den Erfinder des Blauen Turms Dr. Heinz-Jürgen Mühlen bei. Der Geschäftsführer der H2 Herten GmbH erinnerte an die Anfänge des Projekts und an die Pilotanlage im Hertener Süden. „Der heutige Tag ist fast schon ein krönender Abschluss“, sagte Mühlen.

Hertens Bürgermeister Dr. Uli Paetzel verglich die Geschichte des Blauen Turms mit den Irrfahrten des Odysseus, weil ja lange nicht klar war, ob das Projekt überhaupt noch zu realisieren sein würde. Schon einmal hatte das Land ja 6,4 Millionen Euro bewilligt, Dr. Mühlen fand aber niemanden, der die Anlage bauen wollte.

Realisieren will das Projekt nun die Solar Millennium AG, die Gesamtinvestition für das Biomassekraftwerk beträgt 24,6 Millionen Euro. Für das Unternehmen aus Erlangen ist das Biomassekraftwerk eine willkommene Ergänzung zu den eigenen Solar-Kraftwerken. Der Blaue Turm soll in den Nachtstunden die Stromversorgung sicher stellen. In der nun in Herten geplanten Großanlage soll das Verfahren exportreif gemacht werden. „Wir haben Anfragen aus der ganze Welt“, sagte ein Sprecher des Unternehmens.

Wenn also 2010 in Essen die Welt-Wasserstoffkonferenz eröffnet, steht ein Ausflugsziel für die Experten wohl fest: das Wasserstoffkompetenzzentrum Herten. Auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Ewald wird man sich dann davon überzeugen können, wie aus regenerativen Energien reiner Wasserstoff gewonnen werden kann, um Brennstoffzellen-Fahrzeuge zu versorgen. Das Motto: vom schwarzen Gold zum grünen Wasserstoff.

Das Land Nordrhein-Westfalen setzt auf die Technologien und fördert daher die Hertener Projekte mit fast zehn Millionen Euro. Nach den 2,7 Millionen Euro, die Staatsekretär Dr. Jens Baganz am Sonntag für die technische Infrastruktur des Anwenderzentrums zusagte, war der Besuch von Christa Thoben am Mittwoch ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zur Wasserstoff-Stadt Herten.

Während in dem Anwenderzentrum aus Windenergie zuerst Strom und daraus Wasserstoff gewonnen werden soll, verschwelt das Blaue Turm genannte Kraftwerk Straßenbegleitgrün zu einem Gas. Diesem wird Wasserstoff entzogen, ehe es eine Stromturbine antreibt. Rund 12 000 Haushalte können dem

Ministerium zufolge so dauerhaft mit Elektrizität versorgt werden, pro Stunde sollen 150 Kubikmeter Wasserstoff anfallen.

22.01.2009 Anfrage an Solar Millenium

Von: J.Jürgens [mailto:jj@pro-herten.de]
Gesendet: Donnerstag, 22. Januar 2009 13:06
An: 'Sven Moormann'
Cc: 'u.paetzel'
Betreff: Energiebilanz Blauer Turm.pdf

Sehr geehrter Herr Moormann,

wie Sie ja wissen, begleiten wir – zugegebener Maßen kritisch – das Projekt „Blue-Tower" – ehemals Blauer Turm.

Da uns sehr an einer Versachlichung des Themas gelegen ist, und wir keinen populistischen Unsinn veröffentlichen wollen, bitte wir Sie in Ihrem Hause, unsere beigefügte Berechnung kurzfristig überprüfen zu lassen.

Erst dann werden wir das Thema auf unserer Internetpräsenz weiter thematisieren.

Für eine kurzfristige Antwort bedanken wir uns, verbunden mit den besten Wünschen verbleibe ich,

Joachim Jürgens, Pro-Herten

Energiebilanz
Blauer Turm

13 MW thermische Leistung / Feuerungswärmeleistung (= das was an Energie reingeht)

Einsatzmaterial (angenommen): holzartige Stoffe, 20% Restfeuchte = Heizwert ca. **4 kWh / kg**

Ergibt sich 13 MW = 13.000 kW / 4 kW /kg = 3.250 kg Einsatzmaterial pro Stunde

Gasausbeute nach Umwandlung im Blauen Turm:

Annahme: 0,8 bis 1 m³ Gas pro kg Einsatzmaterial = 0,8 * 3.250 bzw. 1 * 3.250

= 2.600 bis 3250 m3/h (roh - nicht weiter gereinigt!)

darin: ca. 25 - 30% Wasserstoffanteil (evtl. auch etwas mehr!) = 780 - 975 m3 Wasserstoff (roh)

150 m³ ist wohl vergleichsweise wenig, es sei denn, dass nicht der gesamt Wasserstoff abgetrennt werden soll. Es wird wohl eine Druckwechseladsorptions-Anlage eingesetzt werden.

Stromausbeute :

Angenommen: Vergasungswirkungsgrad (Kaltgaswirkungsgrad) = 70%

= 13.000 kW mal 0,7 = **9.100 kW**

Wirkungsgrad Energiewandlung

(z.B. Motor) = um ca. 38% = 9.100 kW mal 0,38 = **3.458 kW**

der Turm kann ca. 3,5 MW elektr. Leistung erzeugen, abzgl. des Eigenbedarfs, der wegen des Aufbringens der Temperaturen, der Fördereinrichtungen, der Gasaufbereitung (Reinigung) und Wasserstoffabtrennung nicht gering sein dürfte

wir schätzen, dass günstigstenfalls 2,8 - 3 MW übrig bleiben, um ins Netz eingespeist zu werden.

Investitionen / Subventionen

26 Mio. Kosten für max. 3 MW(elektr.) netto plus einige m3 Wasserstoff **das ist schon eine recht kostenintensive Angelegenheit**
Bei den Presseveröffentlichung wurden 48.000t/a genannt.
Danach würde nach unseren vorsichtigen Schätzungen ein stündlicher Durchsatz von 8 t erforderlich sein

Antwort Solar Millennium
Von: Sven Moormann [mailto:moormann@SolarMillennium.de]
Gesendet: Montag, 26. Januar 2009 16:38
An: jj@pro-herten.de
Cc: u.paetzel@herten.de
Betreff: WG: Stellungnahme zur Anfrage "Energiebilanz" der Pro-Herten

Sehr geehrter Herr Jürgens,

vielen Dank für Ihre Energiebilanz, die wir gerne versucht haben, nachzuvollziehen.

Erlauben Sie mir bitte vorab einige Hinweise zum Projekt Blauer Turm in Herten. Es handelt sich um ein Demonstrationsprojekt, somit um ein Projekt, das am Ende eines längeren Forschungs- und Entwicklungsvorhabens steht. Forschung und Entwicklung bedeutet immer Kosten, die allerdings zukunftsgerichtet sind, somit also Investitionen in die Zukunft sind. Dies ist auch eine Motivation des Landes NRW zur finanziellen Unterstützung des Projektes. Herten benötigt die Ansiedlung neuer Technologien, um den Standort voranzubringen, neue Investitionen und Unternehmen anzulocken. Da fossile Energieträger weltweit keine nachhaltige Energieversorgung darstellen, ist ein Umsteuern hin zu regenerativen Energieträgern erforderlich. Gleichzeitig spart sich die Gemeinschaft hohe externe Kosten, also etwas durch Luftverschmutzung, Klimawandel, Rohstoffabbau.

Das Ruhrgebiet ist gekennzeichnet durch den Abbau und die Nutzung fossiler Energieträger. Diese historische Phase ist für das Ruhrgebiet im Wesentlichen beendet. Die Narben sind in Form der begradigten und betonierten Emscher, Geländesenkungen mit der Folge, dass riesige Gebiete für alle Ewigkeit gepoldert werden müssen, Bergehalden, Altlastengebieten und einer vernarbten Landschaft sichtbar.

Der Blaue Turm versucht nun, regenerative Reststoffe, also Stoffe, die ohnehin anfallen, sinnvoll energetisch zu nutzen. Dabei baut er auf Techniken und Verfahren auf, die im Ruhrgebiet auch entwickelt wurden, z.B. bei der Kohlevergasung. Jede neue Technologie benötigt Pilot- und

Demonstrationsprojekte, in denen die Technik optimiert wird bzw. ihre kommerzielle Einsetzbarkeit nachgewiesen wird. Daher sind beim Blauen Turm in Herten einige Komponenten auch redundant ausgelegt bzw. mit Reserven versehen. Bei Energieerzeugungsanlagen finden Pilot- und Demonstrationsprojekte aufgrund ihrer Größe, anders als beispielsweise bei der Heimelektronik, unter den Augen der Öffentlichkeit statt. Somit nehmen auch die Öffentlichkeit und Bürgerverbände wie Sie enger an den Entwicklungsschritten teil. Selbstverständlich ist eine Neuentwicklung einer Technik immer mit Kosten für Forschung- und Entwicklung sowie für erste Projekte verbunden. Bei einigen Techniken, z.B. der Transrapid-Technik, gehen diese Kosten sogar in Milliardenhöhen. Von diesen Kostendimensionen ist der Blaue Turm weit entfernt.

Selbstverständlich handelt es sich hier um ein Demonstrationsprojekt, so dass die spezifischen Investitionskosten beim Blauen Turm Herten höher liegen als bei bereits erprobten Techniken, wie z.B. bei einem Kohlekraftwerk. Die deutlich niedrigeren Kosten bei einem Kohlekraftwerk liegen an der jahrzehntelangen Weiterentwicklung der eingesetzten Techniken, der Größe solcher Anlagen (und der entsprechenden Degression der spezifischen Kosten) sowie an dem deutlich höherwertigen Brennstoff. Die Technik der Kohleverstromung ist eine etablierte, breit angewendete Technik, die über viele Jahrzehnte optimiert wurde.

Wird dagegen der Blaue Turm verglichen mit anderen Anlagen zur Erzeugung von Strom aus regenerativen Quellen, so liegen die spezifischen Herstellkosten bereits heute absehbar am unteren Ende der Kostenskala.

Zum Thema finanzieller Ausgleich durch die Hertener Stromkunden, wie Sie schreiben: In den Blauen Turm Herten investiert die Solar Millennium AG. Das Projekt wird außerdem gefördert durch das Land Nordrhein-Westfalen. Die Vergütung der erzeugten Energie erfolgt nach den generell gültigen Sätzen des Erneuerbare Energien Gesetzes (EEG), also ein gültiges Bundesgesetz. Wenn Sie an

diesem Gesetz Kritik üben möchten, bitte ich Sie, dies unabhängig vom Projekt Blauer Turm in Herten zu tun, zumal Sie hier Ihre Überparteilichkeit aufgeben würden.

Folgende Anmerkungen zu Ihrer Rechnung im Einzelnen:

Wesentlich ist, dass die Stromerzeugung des ORC-Moduls in Ihrer Berechnung noch nicht berücksichtigt wurde (Modulgröße etwa 600 - 700 kW). Dies ist für den Output des Blauen Turms insofern wesentlich, weil dadurch der Gesamtoutput deutlich höher wird als angegeben.

An einigen Stellen haben Sie außerdem etwas zu niedrige Wirkungsgrade angenommen. So wurden uns beispielsweise vom BHKW-Lieferanten höhere Wirkungsgrade zugesichert.

Auch liegt der Wasserstoffanteil im Produktgas deutlich höher als von Ihnen angegeben - so wie dies allgemein für allotherme Wasserdampfvergasungen gilt. Korrekt ist, dass in der ersten Phase der Projektrealisierung nur ein Teil des Wasserstoffs abgetrennt wird, das Blaue Gas ansonsten zur Stromproduktion verwendet wird.

Wir erzeugen außerdem deutlich mehr Nettostrom als von Ihnen abgeschätzt. Auch unser

Gesamtinvestitionsvolumen wir in unserer börsenpflichtigen Meldung am letzten Mittwoch mit 24,6

Mio. Euro angegeben, nicht mit 26 Mio. Kosten. Berücksichtigt sind hierbei bereits Grundstückkosten etc. Außerdem vergleichen Sie beim Output Leistungs- und Arbeitsangaben. Der Blaue Turm soll rund

37.500 MWh Strom im Jahr und 150 m3 Wasserstoff in der Stunde erzeugen. Die erzeugte

Strommenge reicht für rund 12.000 Haushalte und somit ein Drittel der Haushalte der Stadt Herten aus, mit dem stündlich erzeugten Wasserstoff können drei Busse einen ganzen Tag unterwegs sein.

48.000 t Eingangsmaterial pro Jahr durch 7.500 Betriebsstunden ergeben nach meiner Rechnung 6,4 t pro Betriebsstunde bzw. ca. 150 t pro Betriebstag, wofür durchschnittlich ca. 5 bis 6 LKW- Lieferungen pro Betriebstag erforderlich sind (beantragt werden etwas mehr, um flexibel reagieren

zu können). Bezogen auf das Kalenderjahr ergeben sich selbstverständlich noch niedrigere Wert, zum

Beispiel rund 130 t pro Kalendertag und entsprechend weniger Transportleistung durchschnittlich pro Kalendertag. Da der Standort verkehrstechnisch günstig erreichbar ist, wird dieser Standort bereits ohnehin durch die angesiedelten Logistikunternehmen zahlreich durch Lastkraftwagen

frequentiert, so dass wir die geringe Mehrbelastung für verträglich halten, zumal die eingesetzten regenerativen Reststoffe, d.h. das Straßenbegleitgrün, aus der Region stammt.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung. Mit freundlichen Grüßen aus Erlangen

Dipl.-Ing. Sven Moormann

Leiter Unternehmenskommunikation (Head of Corporate Communications) Solar Millennium AG , Nägelsbachstr. 40

27.01.2009 Hierzu unsere Stellungnahme v. 27.01.2009:

- 7.500 Betriebsstunden pro Jahr sind nach unseren Einschätzungen m.E. zu hoch gegriffen für eine Anlage, die in diesem Maßstab noch nie gelaufen ist. Aus diesem Grund hatten wir die Betriebsstunden auf 6.000 Std./Jahr angesetzt . S.h. auch dazu den Bericht das 90% Syndrom - WAZ 3.10.06. Da nun hier von einem „Demonstrationsprojekt“ gesprochen wird – in Anlehnung an das „Pilotprojekt“ des „kleinen Blauen Turm“ – sollte man alle die dort gewonnen Erfahrungen berücksichtigen.

(Quelle WAZ 3.10.06 Zitat: NACHGEFRAGT: Hat der Blaue Turm aus ihrer Sicht eine Chance verdient? Kritiker sagen, der Turm wäre nur 3,8 Prozent aller möglichen Betriebsstunden auch in Betrieb gewesen.

Schmid: Ob diese Zahl stimmt, kann ich nicht beurteilen. Richtig ist: Der Probebetrieb verlief nicht zufriedenstellend. Es gab viele Störungen. Gleichwohl hat der Blaue Turm ein Gasgemisch produziert, das zu 40 bis 50 Prozent aus Wasserstoff besteht. Das ist ein gutes Ergebnis.

Ab wie viel Prozent gilt die Wasserstoff-Produktion als rentabel? Schmid: Deutlich über 30 Prozent sollten es schon sein.

Wie viele Stunden ist der Probebetrieb gelaufen?

Schmid: Ich schätze mal, dass der Turm ungefähr 1000 Stunden heiß war und die Biomasse- Vergasung einige hundert Stunden lang lief. Zum Vergleich: Die DMT-Versuchsanlage zur Kohlevergasung in Essen

hat es im Zeitraum 1978 bis 1986 auf 27 000 Betriebsstunden gebracht und für enormes Wissen gesorgt. ….Zitat Ende)

Der Interviewpartner Dr.-Ing. Christoph Schmid war Mitentwickler des Blauen Turms [3]

- Mag sein, dass der Wasserstoffanteil höher als 35% liegt, über 50% wird er wahrscheinlich nicht kommen (wurde am kl. Turm nach unserem Kenntnisstand auch nie erreicht!)

- Der Wirkungsgrad des Blockheizkraftwerks (BHKW) mit 38% ist schon OK, so doch ein wasserstoffreiches Gas im BHKW umgesetzt wird. Dies erfordert ein geschicktes Motor- und Verbrennungsmanagement und der Motor hat einen schlechteren Wirkungsgrad im Vergleich zum Erdgasbetrieb.

- Ein nachgeschalteter ORC-Prozeß [4] ist in Zusammenhang mit einer solchen Biogasanlage nach unserem Kenntnisstand noch nicht erprobt (weitere Wärmenutzung zur Stromerzeugung)

- Der Vergasungswirkungsgrad wird nicht besser als 70 - 75% sein

- Die Wärmeübertragung und der Wärmeträgertransport ist in diesem Maßstab noch nicht erprobt. Es werden etliche Tonnen Keramikkugeln transportiert und bewegt, die auf dem Weg durch den Turm aneinander reiben und verschleißen. Dabei produzieren sie Staub, der u.U. zu Problemen führen kann.[5] Entweder bleibt der Staub in der Anlage (was nicht gut wäre), oder er wird mit der Asche ausgetragen. Entsorgung?

- Schwermetalle entstehen natürlich nicht im Blauen Turm, sondern sie werden zwangsweise über das Einsatzmaterial eingetragen. [6]

Entweder sie gelangen als Aschebestandteil aus dem Prozess, oder sie gelangen in die Gasphase, aus welcher sie abgeschieden werden müssen.

- Zum Thema Gasreinigung / -aufbereitung wird nichts gesagt, obschon zwei Gaswege gereinigt bzw. aufbereitet werden müssen:

1) das Produktgas und

2) das Rauchgas nach der Koksverbrennung

- Wie die Abwärme genutzt wird bleibt unbekannt, außer, dass ein Teil für den ORC-Prozeß genutzt werden soll. Generell meinen wir, dass man realistische Wirkungsgrade ansetzen und Annahmen treffen, nicht nur optimistische bzw. euphorische.

Bearbeitet:

Joachim Jürgens, 27.01.2009

[1] Sh. http://de.wikipedia.org/wiki/Blockheizkraftwerk

[2] Sh http://www.tbm-gas.com/technik/aer-verfahren/ sowie www.erneuerbareenergien.de/0105/ee0105_s_66-67.pdf

[3] Dr. rer. nat. Heinz-Jürgen Mühlen und Dr.-Ing. Christoph Schmid, D.M.2 Verwertungstechnologien, Konrad-Adenauer-Straße 9-13, D-45699 Herten und Deutsche Montan Technologie GmbH

[4] ORC steht für Organic-Rankine-Cycle, es handelt sich hierbei somit um einen Kreisprozess, dessen Grundlage ein organisches Arbeitsmedium bildet. Die gezeigte Struktur stellt ein solches Molekül dar. Sh. auch http://www.gmk.info/ORC.133.html#

[5] Die Staubprobleme führten in der Pilotanlage u.a. zu häufigen Problem in den installierten Ventilen.

[6] Schadstoffbelastung von Straßenbegleitgrün – 1.Gehalte des Mähgutes an Schwermetallen (Cd, Cr, Cu, Hg, Pb, Pt, Zn),
von Seling, Simone und Fischer, Peter .

Aus öffentlichem Interesse wird auch dieses Schreiben den Medien zugänglich gemacht. Ihre Nachricht
An: poststelle@mwme.nrw.de
Betreff: Min.Thoben_BT.pdf -
Gesendet: 24.01.2009 20:41 wurde am 24.01.2009 20:42 gelesen.

An Frau Ministerin Christa Thoben Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes

Nordrhein-Westfalen
Haroldstr. 4,
40213 Düsseldorf
Postanschrift: 40190 Düsseldorf vorab via: poststelle@mwme.nrw.de

Sehr geehrte Frau Ministerin,
als Bürger von Herten bedanke ich mich dafür, dass Sie einen Teil unserer Steuergelder wieder nach

Herten gebracht haben. Ich spreche hier die Fördermittel für das Vorhaben „Blauer Turm“ an, das wir

– eine Handvoll kritischer Bürger, nicht nur aus Herten – sehr differenziert betrachten. Neben Umweltverbänden, politischen, lokalen Parteien und Fachleuten aus Herten und Umgebung begleitet auch die Presse das Projekt seit seiner Entstehung 2003.

Gerade in der heutigen wirtschaftlich schwierigen Situation ist eine gezielte Förderung von ernst zu nehmenden Projekten wichtig und unerlässlich. Die Vergabe von Fördermittel stellt hier eine besondere diffizile Aufgabe dar. Einerseits hilft uns hier kein pessimistisches Schwarzsehen, jedoch ist bei der Vergabe ein besonderes Augenmerk auf die erzielten Ergebnisse zu legen.

Aus der Berichterstattung der Presse bei Ihrer Übergabe des „Schecks“ war zu entnehmen, dass selbst Sie das Projekt und die daraus resultierende Nutzbarkeit überschätzen. Wir gewinnen den Eindruck, dass Sie kaum in der Lage sind, den „Blauen Turm“ fachlich beurteilen zu können. Das erwarte ich auch nicht von einem Minister oder einer Ministerin. Ich darf – wenn es um unsere Steuergelder geht – jedoch erwarten, dass Sie sich Mitarbeiter bedienen, die frei von jeglichem politischen Kalkül, eine

wertneutrale, qualifizierte Beurteilung des jeweiligen Vorhabens abgeben können und Ihnen somit eine Entscheidung ermöglichen.

Mit Verlaub, bei dem Projekt „Blauer Turm“ vermisse ich jeglichen Ansatz einer vernünftigen Ermessenentscheidung. Allein ein solches Projekt wie eine PR-Aktion zu verkaufen, wo in der Region der Euro dreimal umdreht werden muss, kann doch auch nicht in Ihrem Interesse sein.

Wenn ein börsennotiertes, erfolgreiches Unternehmen von einem solchen Vorhaben so überzeugt wäre, sollte es in der Lage sein, auch ohne Fördergelder das Projekt zu verwirklichen. Wir haben das Vorhaben durch einen uns nahestehenden, unabhängigen Fachmann zur Begutachtung übergeben. Seine Einschätzung haben wir fairerweise der zuständigen Projektfirma (Solar Millennium AG) zur Überprüfung gegeben. Natürlich werden wir auch die Antwort auf unserer Homepage http://www.pro-herten.de/wirtschaft/blauer_turm.htm veröffentlichen und hoffen, dass hier bei solch einem Beispiel eine breite Diskussion über Sinn und Zweck von Fördergeld entsteht.

Sehr geehrte Frau Ministerin – wer tadelt muss auch loben. Wir finden es als eine bemerkenswerte gute und nachhaltige Idee, dass Sie NRW zur Modellregion für Elektroautos machen wollen. In diesem Punkt eine bescheidene Bitte. Wie wir wissen, will Evonik (ehemals die RAG) sich intensiv bei

der Entwicklung von Lithium-Ionen Batterie beteiligen. Herten, die ehemals größte Bergbaustatt Europas, hat mit den dauernden Problemen des Kohlerückzuges zu kämpfen. Wir haben derzeit zwei Zechenbrachen, die sich für ein solches Projekt vorzüglich, auch aufgrund der hervorragenden Verkehrsanbindungen, eignen könnten. Wir würden sehr dankbar sein, wenn Sie hier bei diesem Projekt nicht an Herten vorüber gehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung, Joachim Jürgens

Silicon Valley des Ruhrgebiets

DasParlament

Mit der Beilage Aus Politik und Zeitgeschichte

Quelle: http://www.das-parlament.de/2009/36-37/Themenausgabe/26907728.html

Rolf Schraa

Aufbruch statt Abbruch

STRUKTURWANDEL

Die frühere Bergbaustadt Herten setzt auf sanfte Energie aus Wasserstoff

Andre Meichle löst die Handbremse und setzt sich auf das silbern lackierte Lasten-Dreirad mit dem Telekom-Schriftzug. Der 27-Jährige tritt leicht an und dreht zugleich den Gasgriff am Lenker auf. Lautlos schiebt das schwere Rad mit bis zu 150 Kilogramm Zuladung los und beschleunigt -getrieben von einer 200-Watt-Brennstoffzelle und 120 Gramm Wasserstoff. Zukunftstechnik, die das Experimentierstadium lange hinter sich hat, schafft im einstigen Kohle- und Stahlrevier im Ruhrgebiet

neue Arbeitsplätze. In Herten, der einst größten Bergbaustadt Europas zwischen Dortmund und Gelsenkirchen, lässt sich das exemplarisch beobachten. Die traditionsreiche Hertener Zeche Ewald ist nach 130 Jahren Steinkohleabbau seit dem jahr 2000 geschlossen. Wo einst bis zu 5.000 Kumpel schufteten, bauen die Hertener jetzt auf dem mehr als 50 Hektar großen Zechengelände eine patentgeschützte 42 Meter hohe Biogasanlage. Sie soll vom kommenden Sommer an nach einer bundesweit in diesem Umfang einmaligen Technik aus am Straßenrand gewonnenem Grünschnitt Strom und Wasserstoff produzieren.

In der Stadt verkehren Wasserstoffbusse, die auf dem Zechengelände Wasserstoff tanken, und Meichles Firma Masterflex schraubt für Großkunden wie die Telekom jährlich schon 50 der rund 10.000 Euro teuren Wasserstoff-Lastenfahrräder zusammen. Eingesetzt werden sollen sie in Berlin und auf Nordseeinseln.

Eine leichtere und nur etwa 3.500 Euro teure Version könnte in Innenstädten für viele Familien den Zweitwagen ersetzen, sagt der Hertener Masterflex-Geschäftsführer Stefan Schulte: "Wir rechnen mit mehreren tausend Fahrzeugen Absatz pro Jahr innerhalb von fünf bis zehn Jahren." Die Zahl der Jobs werde sich dann von derzeit zehn mehr als verdoppeln.

Silicon Valley des Ruhrgebiets

In diesem Herbst steht die Eröffnung eines Wasserstoff-Anwenderzentrums auf dem Zechengelände mit rund 35 Stellen an. Dort werden etwa der US-Brennstoffzellenhersteller Ida-Tech und das Münchner Unternehmen Proton angesiedelt, das unter anderem Hybrid-Gabelstapler anbietet. **"Wir wollen das Silicon Valley der Wasserstofftechnik werden", sagt Hertens Stadtbaurat Volker Lindner (SPD) selbstbewusst.**

Wenn die Biogasanlage "Blauer Turm" vom Sommer 2010 an neben der Stromlieferung für etwa 12.000 Haushalte Wasserstoff produziert, decke die Ruhrgebietsstadt nämlich als erster Standort die gesamte Wasserstoff-Prozesskette ab - von der umweltneutralen Produktion über die Tankstelle für Fahrräder und Busse bis hin zur Forschung an Brennstoffzellen. 15 Kilogramm Wasserstoff soll die Anlage pro Stunde herstellen - ein Drittel des täglichen Energiebedarfes für einen großen Gelenkbus und das mit einem Grundstoff, der außer den Sammel- und Lagerkosten umsonst ist. "Wir sind die Wasserstoffstadt", sagt der Sozialdemokrat stolz. Das bringt zwar noch nicht die vielen tausend Kohlejobs zurück, die in Herten weggefallen sind, aber gibt neues Selbstbewusstsein für die gebeutelte Stadt.

Selbstbewusstsein, das Herten dringend nötig hat. Als die denkmalgeschützten Fördertürme der Zeche im Frühjahr 2000 endgültig stillgelegt wurden, verlor die Stadt allein auf Ewald 3.700 Jobs. In der 65.000-Einwohner-Stadt schien sich die Spirale aus Arbeitslosigkeit, leeren Kassen, fehlender Attraktivität und Bevölkerungsverlust unaufhaltsam zu drehen. Die Stadt schrumpfte besorgniserregend. 2002 gab es in ganz Herten nur noch 12.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Das Landesamt für Statistik prognostizierte der Stadt einen Absturz der Bevölkerung um mehr als 15 Prozent bis 2020. Jetzt schwärmte NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben (CDU) im März bei der Grundsteinlegung für das Anwenderzentrum von einem "zukunftsweisenden Projekt" und einem "neuen Aufbruch des Ruhrgebiets". Das Land beteiligt sich mit rund sieben Millionen Euro am Blauen Turm, der direkt neben der Autobahn aufgebaut und mit blauen Lochplatten verkleidet auch äußerlich ein klares Zeichen für die neue Ausrichtung des Zechenstandortes setzen soll. Die Mehrheit an dem Projekt wird zur Freude der öffentlichen Wirtschaftsförderer privat finanziert: Der

Erlanger Solar-Kraftwerk-Hersteller Solar-Millennium hat drei Viertel der Projektgesellschaft für das 26 Millionen Euro teure Projekt übernommen.

Die Anlage löst nämlich zugleich ein Grundsatzproblem der Solarbranche: die Abhängigkeit von der Sonnenscheindauer. Solar-Millennium möchte mit Hilfe der blauen Technik auch nachts, wenn die Sonnenkraftwerke keine Energie liefern, umweltfreundlichen Strom produzieren.

Außerdem eignet sich Wasserstoff selbst als Speichermedium. So können beispielsweise die 1,3 Megawatt Strom des Windrades, das sich schon seit vielen Jahren auf der Hertener Zechenhalde dreht, in Wasserstoff umgewandelt werden. Aus diesem Wasserstoff lässt sich dann Strom machen, wann immer man ihn braucht, sagt Lindner. Die dafür nötige Technik, die sogenannte Windstromelektrolyse, wird mit 2,7 Millionen Euro von der öffentlichen Hand gefördert und im Anwenderzentrum für alle Unternehmen am Standort angeboten.

Neues Aushängeschild

Dass noch so perfekte Hightech die Strukturprobleme des Ruhrgebiets nicht allein lösen kann, ist dabei allen Beteiligten klar. Immerhin sind in der Region seit den Kohle-Hochzeiten Ende der 50er Jahre im Steinkohlebergbau rund 600.000 Stellen weggefallen. "Hightech kann das Ruhrgebiet nicht retten. Das ist ein Sahnehäubchen", sagt der Vorstandschef der Ruhrkohle-Tochter RAG Montan Immobilien, Hans-Peter Noll. Aber es lockt als technologisches Aushängeschild weitere Investitionen und Spitzenfirmen an.

Auch die Politik schmückt sich gern mit erfolgreichem Strukturwandel: Als SPD-Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier vor kurzem zum Auftakt seiner Wahlkampf-Sommerreise nach Herten kam, verbreiteten alle Nachrichtenkanäle das Lob der Wasserstoffstadt. So werden aus zweistelligen Jobzahlen bald dreistellige und dann eine neue Zukunft, hoffen die Wirtschaftsförderer. Die Stadt kalkuliert derzeit mit 300 neuen Stellen rund um die Wasserstofftechnik bis zum Jahr 2015. Weitere 600 könnten hinzukommen, wenn sich etwa andere Firmen der erneuerbaren Energie, des Maschinenbaus, der Regeltechnik oder Dienstleister dazu ansiedelten.

Außerdem arbeiten längst traditionelle Gewerbebetriebe im bunten Mix auf dem Zechengelände. Dabei reicht die Palette von einem mittelständischen Bauunternehmen über Sanitär- und Softwarebetriebe bis zur Kochschule eines früheren Sternekochs. Ende Oktober eröffnet auf Ewald sogar ein Revue-Theater. "Freizeitangebote für die Stadt gehören dazu. Der Standort muss auch abends leben", sagt Noll.

Neue Freizeitangebote

RAG-Mann Noll kommt als Herner ganz aus der Nähe und ist zugleich oberster Immobilienverwalter des alten Kohlekonzerns in der ganzen Region und im Saarland. Er muss unzählige alte Zechen- und Betriebsgelände sanieren und in moderne Industriestandorte umwandeln und ist dabei für rund 130 Quadratkilometer Fläche verantwortlich - dreieinhalb mal so viel wie das Stadtgebiet von Herten. Bei den Projekten setzt er neben Gewerbe, Freizeit und Wohnen immer stärker auf erneuerbare Energien. So will Noll die ehemalige Zeche Hugo an der Gelsenkirchen Stadtgrenze direkt neben Ewald in einen 28 Hektar großen Biomassepark mit schnell wachsenden Bäumen wie Pappeln und Weiden verwandeln.

Auf Ewald haben sich die Investitionen der RAG von 20 Millionen Euro für die Sanierung und Aufbereitung des Zechengeländes schon gelohnt. "Rund drei Viertel des Geländes sind vermarktet, es

arbeiten schon wieder mehr als 1.000 Leute da - und wir verdienen mit dem Standort unter dem Strich Geld", sagt Noll. Sein Herz hängt am Bergbau: Sein Vater, sein Onkel und der Opa haben auf Ewald gearbeitet. Er selbst war als "Beflissener" (Praktikant) auf der Zeche - um dann doch nicht Bergbau, sondern Geografie zu studieren und schließlich oberster Ewald-Abwickler zu werden. Seitdem hat Noll einen Traum: "Mein Sohn studiert Kommunikationswissenschaften in Wien", erzählt er. "Wenn der Junge mit einem guten Job bei einer Firma, vielleicht als Öffentlichkeitsarbeiter, auf die alte Zeche zurückkommen könnte - dann würde sich ein Kreis schließen."

Der Autor ist leitender Redakteur

der dpa in Essen.

Wirtschaftsblatt

http://www.wirtschaftsblatt.de/index.php?ID=N8897&PRINT=1

Datum nicht verzeichnet

Wirtschaftsblatt: Ewald und der Blaue Turm

24,6 Millionen Euro ist den Investoren die 42 Meter hohe blaue Wasserstoff-Pilotanlage auf der einstigen Zeche Ewald wert. Für die Stadt Herten ist sie weitaus wertvoller, wie die rasante Vermarktung des Anwender-Zentrums H2Herten beweist.

Staatssekretär Jens Baganz bei der Eröffnung des Anwender Zentrums

Die Metropole Ruhr will weg von der Kohleförderung, aber nicht weg von Energieträgern. „Das Gewerbegebiet auf der einstigen Zeche Ewald ist Symbol für den Wandel von alten zu neuen Energiequellen“, beschreibt Volker Linder, erster Beigeordneter der Stadt Herten, die ersten weithin sichtbaren Ergebnisse von Hertens Strukturwandel. Derzeit werden mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen 40 Unternehmen und Kommunen mit innovativen Projekten im Bereich der Energieeffizienz und der Erneuerbaren Energien unterstützt. „Dabei sei Herten einer der aktivsten Standorte und wichtiger Teil der Gesamtstrategie des Landes.“ Die 64.000 Einwohner zählende Mittelstadt im Kreis Recklinghausen nimmt eine Sonderstellung ein: „Das Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum H2Herten ist ein sehr prestigeträchtiger Standort“, so Dr. Andreas Ziolek, Leiter des Netzwerks Brennstoffzelle und Wasserstoff der Energie Region. NRW. Nach sieben Jahren planungs- und bautechnischer Vorbereitung sind auf dem ehemaligen Zechengelände über 40 Hektar hochwertige Dienstleistungs-, Gewerbe- und Industrieflächen entstanden. Auf etwa einem Drittel schlagen seit Mitte 2008 die angesiedelten Logistiker rund um die Uhr ihre Waren um.

Die Bestandsgebäude rund um den alten Förderturm sind bereits zu zwei Drittel veräußert. 21 Unternehmen mit rund 1.000 Mitarbeitern haben sich auf dem Zukunftsstandort Ewald inzwischen angesiedelt. Jetzt entsteht hier mit dem Anwender-Zentrum H2Herten, einer großtechnischen Demonstrationsanlage zur Herstellung von H2-reichem Produktgas aus Grünschnitt nebst entsprechender Tankstelle, der Erzeugung von regenerativem Wasserstoff mittels

Windstromektrolyse, sowie der zentralen Koordinierungsstelle für die Wartung und den Service der ersten Testfahrzeuge des europäischen Leitprojekts HYCHAIN MINI-TRAN eine europaweit einmalige Agglomeration.

Zentrum des Wasserstoffs

„Das Anwenderzentrum H2Herten ist Deutschlands einziges kommunales Technologiezentrum, das auf die Anforderungen dieser aufstrebenden Branche ausgerichtet ist. Hier werden viele Fäden des nordrhein-westfälischen Wasserstoff-Clusters zusammenlaufen“, erklärt Hertens Bürgermeister Dr. Uli Paetzel, womit seine Stadt auch international reüssieren will. Schon im Frühjahr dieses Jahres beginnen hier Entwickler und Anwender, unter einem Dach an der Nutzung der Wasserstofftechnologie zu arbeiten. 1.800 Quadratmeter Büro- und 1.200 Quadratmeter Technikraumfläche sind im ersten Bauabschnitt des Anwenderzentrums (AWZ) bereits zu drei Viertel vermietet. Seit Anfang des Jahres fahren die Umzugswagen vor. Am Eingang findet man bereits internationale Namen wie IdaTec aus den USA oder eine Niederlassung der Alternative Energy International aus Australien. Beide haben hier ihre europäischen Vertriebsniederlassungen sowie Service- und Wartungsstützpunkte. LiEtec Full Cell Technologies verlegt Entwicklung und Serienproduktion von Brennstoffzellen vom Chemiepark Leverkusen in das AWZ, und mehrere junge Start-Ups nutzen die Möglichkeit, in kleinen Büroeinheiten ihre ersten Schritte zu wagen „Erweiterungsoptionen bestehen“, verrät Volker Lindner, Stadtbaurat und erster Beigeordneter der Stadt Herten. Sicherheitshalber hat deshalb auch die RAG Montan Immobilien, Eigentümer der freien Gewerbeflächen, weitere zehn Hektar für die Ansiedlung von Unternehmen aus dem Bereich „Neue Energien“ reserviert. Mit großem Eigeninteresse verfolgt man aber auch im Blauen Turm die Fortschritte im AWZ. Im Frühjahr 2009 hat die Blue Tower GmbH, ein Unternehmen der Solar Millennium Gruppe, mit der Errichtung einer großtechnischen Demonstrationsanlage begonnen. Mit einem Investitionsvolumen von rund 24,6 Millionen Euro entsteht diese Anlage direkt gegenüber dem AWZ.

Schnelle Expansion

In der 42 Meter hohen Produktionsstätte soll ab Mitte 2010 aus Straßenbegleitgrün, Verwaltungsdeutsch für Grünschnitt und Laub aus öffentlichen Grünflächen, zunächst ein sauberes, wasserstoffreiches Produktgas, das sogenannte „Blaue Gas“, hergestellt werden, das in einem Blockheizkraftwerk zur Stromerzeugung genutzt wird. Jährlich 37.500 Megawattstunden Strom wären das Ergebnis von rund 48.000 Tonnen dieser im Ruhrgebiet überflüssigen Biomasse; genug, um rund 12.000 und damit etwa ein Drittel aller Hertener Haushalte mit Strom zu versorgen. Zusätzlich wird die Anlage in der ersten Ausbaustufe bis zu 150 Kubikmeter Wasserstoff pro Stunde produzieren, der dem benachbarten AWZ bereitgestellt wird.

Konstante Drehzahlen

Die zweite Pilotanlage auf dem Gelände integriert ein gewöhnliches Windrad, will jedoch ein typisches Problem dieser von der Wetterlage abhängigen Stromerzeugung lösen. „Wir nutzen die bei starkem Wind produzierten Überschüsse, um Wasserstoff per Elektrolyse zu erzeugen. Der gespeicherte Wasserstoff wird dann Brennstoffzellen speisen, die wiederum bei Flaute die Stromversorgung übernehmen“, erklärt Professor Dr. Karl Klug von der Fachhochschule Gelsenkirchen die Technik hinter den Rotorblättern. Die Experten seines Energieinstituts stehen dem Hertener Kompetenzzentrum beim Bau der Windstromelektrolyseanlage mit Rat und Tat zur Seite. Im Gegenzug verfolgen die Studenten der Fachhochschule die Anwendung in der Praxis und forschen an deren Optimierung. Ziel ist es, das Anwenderzentrum mit dem Strom der Anlage unabhängig vom Stromnetz rund um die Uhr zu versorgen. „Die Idee an sich ist nicht neu, einzigartig ist aber ihre Umsetzung in industrieller

Größenordnung“, so Klug. Dem stimmt Bürgermeister Paetzel gerne zu: „Am Zukunftsstandort Ewald können wir den gesamten Prozess der Wasserstofftechnologie – von der Forschung und Entwicklung über die Produktion bis hin zur praktischen Anwendung – abbilden.“

Stadt Herten: Projekt Ewald – Ein Standort von Europäischen Format

B l a u e r T u r m[15] - Auf der Grundlage der bisherigen positiven Versuchsergebnisse an der Pilotanlage wird aktuell die Gründung einer Projektgesellschaft für die Errichtung und den Betrieb der Demonstrationsanlage am Standort des Wasserstoffkompetenzzentrums vorbereitet.

Diese Gesellschaft wird das gesamte Projektmanagement für die Realisierung des Vorhabens durchführen, insbesondere die Erstellung eines Förderantrags nach dem Programm „Regenerative Energien“ des Landes Nordrhein - Westfalen, die Sicherstellung der anteiligen Eigenfinanzierung, die Koordinierung beim Bau der Anlage sowie die zukünftige

Betriebsführung.

Der Technologiegeber, die Dr. Mühlen GmbH, führt aktuell die Verhandlungen mit Unternehmen über eine Beteiligung an der Gesellschaft, die für diese Aufgabenstellung besonders qualifiziert sind.

A n w e n d e r v o r h a b e n –

[15] http://www.dbu.de/media/240506041256da6f.pdf

Im Bereich der Entwicklung von Demonstrationsvorhaben haben zwischenzeitlich verschiedene regionale Unternehmen die Wirtschaftsförderung der Stadt Herten kontaktiert und ihre jeweiligen Vorhaben skizziert. Hierbei handelt es sich auch um Projekte im Bereich der Brennstoffzellentechnologie, wie z.B.:

- Komponentenentwicklung für Brennstoffzellen
- Verfahren zur Herstellung eines hoch reinen Brenngases
- Prüftechnologien für komplette Brennstoffzellensysteme
- Entwicklung einer Produktionstechnologie für die

Serienfertigung von Mini-Brennstoffzellen

David Schraven : Blaue Hoffung in Herten

In Glaube, Sitte, Heimat | Am 2 Juni 2009 | Von David Schraven

http://www.ruhrbarone.de/blaue-hoffung-in-herten/

Seit Jahren wird in Herten an einem Blauen Turm experimentiert. Damit soll aus Biomasse Wasserstoff für die Energieerzeugung gewonnen werden. Das Pilotprojekt hat nicht geklappt, jetzt will die Firma Solar Millennium die Großversion starten. Doch noch immer gibt es Zweifel, ob die Nummer laufen kann. Unser Gastbaron *Ralf Köpke* berichtet:

Der Lärm von der nahen Bundesautobahn A2 bricht nicht ab. Kaum ein Fahrer, der Richtung Hannover unterwegs ist, dürfte bei dem prasselnden Dauerregen an diesem Märztag kurz vor dem Autobahnkreuz Recklinghausen in Höhe des Stadtgebietes Herten einen Blick nach rechts werfen. Unübersehbar steht da ein Monument einer fast untergegangenen Industrieepoche: Der wuchtige Doppelbock-Förderturm von Schacht 7 auf Zeche Ewald, auf der Ende April 2000 der letzte Deckel fiel.

Spätestens Anfang kommenden Jahres wird die A2 an dieser Stelle um eine Attraktion reicher sein, besonders zu Nachtstunden. Ein neuartiges Biomassekraftwerk wird die Blicke dank einer blau schimmernden Hülle um das Stahlgerüst und reichlich Illuminierung im Inneren auf sich ziehen. Der Markenname steht damit fest: Blauer Turm. Mit 42 m Höhe überragt die Anlage den historischen Förderturm.

Moderne schlägt Tradition. So klingt es auch bei Christa Thoben. „Der Blaue Turm ist ein zukunftsweisendes Projekt, das beweist, dass die Region Ruhrgebiet wieder aufbricht“, sagte die Düsseldorfer Wirtschaftsministerin bei der Grundsteinlegung Anfang März.

Aufbricht in eine neue Energiezukunft, muss der fehlende Halbsatz noch lauten; denn der Blaue Turm kann dank eines mehrstufigen Verfahrens nicht nur Strom, sondern auch Wasserstoff produzieren. Grünen Wasserstoff, da die Einsatzstoffe wie Straßenbegleitgrün und Kleinholz aus der Forstwirtschaft regenerativen Ursprungs sind. Die Demonstrationsanlage bezuschusst Thoben, von der jeder auf dem politischen Parkett in Düsseldorf weiß, dass sie ein Faible für Wärmepumpen, Brennstoffzellen und Wasserstoff hat, mit immerhin 7,1 Mio. Euro. Weitere 17,5 Mio. Euro kommen aus dem Frankenland vom Investor Solar Millennium AG.

Thobens prosaische Worte machen gerade in Herten Sinn: Noch in den achtziger Jahren förderten gleich drei Pütts in der Stadt täglich 36 000 t Steinkohle und gaben 23 000 Kumpel Arbeit. Gestern war

Herten Europas größte Bergbaustadt, morgen will die Revierkommune so etwas wie die Welt-Wasserstoffhauptstadt sein. „Wir wollen das Silicon Valley der Brennstoffzellen- und Wasserstofftechnologie werden“, formulierte Hertens Stadtbaurat Volker Lindner die ehrgeizigen Ziele bei der Gründung des „h2- Netzwerk Ruhr“. Herten verspricht sich ein neues Image und längerfristig auch neue Arbeitsplätze.

Strukturwandel heißt so etwas im Ruhrgebiet. Deshalb erhielt Anfang der Dekade ein Trio um Heinz-Jürgen Mühlen, der damals für die Bergbauforschung des RAG-Konzerns arbeitete, erste Fördergelder des Landes für eine Miniaturausgabe des Blauen Turmes mit 1 MW Feuerungswärmeleistung.

Nicht nur die erste Wasserstoffproduktion, sondern auch die Ankündigung, dass der Blaue Turm neben Grünschnitt auch Biomüll, Tiermehl oder Altöle zu Strom und sauberer Energie umwandeln könne, ließen den Informationsdienst Ruhr Anfang 2002 vom „Verkaufsschlager aus dem Ruhrgebiet“ schwärmen. Diese Option eines „Alles-Müllschluckers“ rief damals nicht nur die Aktivisten der Initiative „pro herten“ sondern auch Umweltschützer auf den Plan. In der ehemaligen Bergbaustadt laufen auch die Hausmüllöfen der Abfallgesellschaft Ruhrgebiet. „Wir wollten in Herten keine zweite Verbrennungsanlage in der Stadt haben, zumal die Anlagentechnik uns nie überzeugt hat“, erzählt Joachim Jürgens vom „pro herten“-blog. Dass die Bezirksregierung Münster den Anlagenbetreibern nur Straßenbegleitgrün als Brennstoff genehmigte, konnten die Aktivisten als ihren größten Erfolg verbuchen.

Das Kapitel Blauer Turm schien erledigt zu sein. Von einem Verkaufsschlager sprach niemand mehr in Herten, dem Erfinder-Trio war zudem das Geld ausgegangen; auch hatte es Streit untereinander gegeben. Im vergangenen Frühjahr übernahm die Solar Millennium AG mehrheitlich das Projekt, was auch die Fachwelt überraschte. Der Name des Erlanger Unternehmens steht für große Parabolrinnenkraftwerke, von denen das erste Ende 2008 in der spanischen Provinz Granada ans Netz gegangen ist. Rund 2 000 MW an Projekten für solarthermische Kraftwerke hat Solar Millennium nach eigenen Angaben in der Pipeline.

Mit dem Einstieg in den Blauen Turm erschließen sich die Franken nicht nur ein neues Geschäftsfeld, mit dem sich über Lizenzen oder im Eigenbetrieb Geld verdienen lässt. Dank der verschiedenen Boni im Erneuerbare- Energien-Gesetz wird jede Kilowattstunde aus einer Blauen-Turm-Anlage hierzulande mit annähernd 15 Cent vergütet. Der eigentliche Kick für Technologievorstand Henner Gladen ist die Kombination beider Anlagentechniken, die das Unternehmen für künftige Standorte plant: „Durch das Zusammenspiel mit dem im Blauen Turm erzeugten Gas können wir die Betriebsstunden unserer solarthermischen Kraftwerke bis in die Nachtstunden ausweiten, also auch dann Strom produzieren, wenn die Sonne nicht scheint.“

Herten ist für Solar Millennium der Probelauf, der zeigen soll, dass die Technik in dem Demonstrationskraftwerk ausgereift ist. Von solchen Hybrid- Kraftwerken, also Parabolrinnen plus Blauer Turm, soll es viele angedachte Projekte im Sonnengürtel geben. „In diesen Regionen kann die Biomasse weitestgehend aus Olivenkernen oder Apfelsinenschalen bestehen“, sagt Gladen. Für ihn ist es keine Frage, dass die Technik beim vergrößerten Blauen Turm mit 13 MW Leistung mitspielt: „Wir sind von der Technologie des Blauen Turmes voll überzeugt, sonst hätten wir nicht das Geld unserer Aktionäre investiert.“

Dass die Franken die Feuerungswärmeleistung in einem Schritt um den Faktor 13 erhöhen wollen, stößt dagegen bei Thomas Sonntag-Rösing auf Unverständnis: „Dieses Upscaling erscheint mir zu groß

und zu risikoreich zu sein, da die bekannten Probleme nicht ausgeräumt sein können.“ Der promovierte Chemiker gehörte zu dem Erfinder-Trio und weiß, wovon er beim Blauen Turm redet. Seine Erfahrungen bringt er so auf den Punkt: „Die Anlage lief eher schlecht als recht, aber immerhin konnte das grundsätzliche Funktionsprinzip getestet und bestätigt werden. Zeit und Geld für weitere Optimierungen waren nicht da.“

Ungelöste Probleme sieht Sonntag- Rösing vor allem beim „Wärmeträgerkreislauf“, dem eigentlichen Herzstück der Anlage. Zum Hintergrund: Um die Biomasse zu zersetzen und das wichtige Produktgas zu gewinnen, sind während der verschiedene Prozessstufen Temperaturen bis zu 950 °C notwendig. Die benötigte Wärme liefern zuvor erhitzte zigtausende Keramikkügelchen mit vielleicht einem Zentimeter Durchmesser, deren Gesamtgewicht bei etlichen Tonnen liegt. „Diese Kugeln sind nicht gleichmäßig geformt. Bei ihrem Weg durch den Turm reiben sie aneinander, wobei unweigerlich Staub entsteht“, erklärt Sonntag-Rösing.

Die Entwicklung dieses Staubes, der immer wieder die Funktion wichtiger Anlagenbauteile beeinträchtigte und damit die Gesamtanlage blockierte, hätten die Entwickler damals nicht richtig in den Griff bekommen. Vor allem deshalb sei die Pilotanlage nur 3,8 Prozent der möglichen Betriebsstunden gelaufen. Dass die Reinigung des erzeugten Produktgases in der Pilotanlage auch nie erprobt worden sei, könnte nach Worten des Mitentwicklers zu einem weiteren Problem werden.

Abhaken will Sonntag-Rösing die Biomassevergasung in dem Blauen Turm nicht per se: „Ich glaube nach wie vor, dass das Verfahrensprinzip des Blauen Turmes eine gute Lösung bietet, einzelne ausgewählte Biomassen zu verwerten. Die technische Umsetzung allerdings ist sehr anspruchsvoll und derzeit noch nicht in allen Bereichen für einen Dauerbetrieb gelöst.“ Seine Warnung lautet deshalb: „In Herten besteht die Gefahr, viel Geld zu versenken. Erfolg und Misserfolg können schnell sehr nah beieinander liegen.“

Auch sein früherer Mitstreiter Christoph Schmid, der ebenfalls zum Gründungs-Trio zählte, bricht nicht den Stab über das Anlagenprinzip: „Es ist wichtig, mit dem Verfahren weiterzumachen, dessen Konzept grundsätzlich eine gute Sache ist.“ Dass der Wärmeträgerumlauf in der Tat „einige Risiken“ birgt, ist auch für Schmid eine Schwachstelle: „Es gibt ein Restrisiko für die Investoren – aber wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Das Verfahren hat ganz klar Potenzial und braucht einen Investor mit breiten Schultern.“

Wie breit die Schultern von Solar Millennium sind, wird sich in den kommenden Monaten zeigen. Gladens Vorstandskollege Thomas Meyer sieht den Blauen Turm jedenfalls „schon seinen Siegeszug von Herten“ aus antreten. Für „pro herten“-Sprecher Jürgens sind dagegen die „grundsätzlichen Bedenken an der Funktionsfähigkeit der Anlage nicht ausgeräumt“, weshalb er von „rausgeworfenen Steuergeldern“ spricht.

Ein Flop des Blauen Turms wäre jedenfalls für die Landesregierung und für Herten peinlich. Im Mai 2010 findet die Welt-Wasserstoffkonferenz im nahen Essen statt. Im Rahmenprogramm ist ein Abstecher nach Herten fest eingeplant.

DerWesten - 14.01.2009

http://www.derwesten.de/nachrichten/nachrichten/staedte/herten/2009/1/14/news-

105063701/detail.html

14.01.2009 | WAZ | Ministerin kommt mit Millionen im Gepäck

Herten. Was lange währt... NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben wird am kommenden Mittwoch den lang ersehnten Förderbescheid für das Biomassekraftwerk Blauer Turm überreichen.

Das lässt sich kein Minister entgehen. Zumal in einem Wahljahr. Offiziell hieß es am Mittwoch, Ministerin Thoben (CDU) wolle sich in Herten über Fortschritte in der Wasserstoff-Technologie informieren. Mit im Gepäck habe sie einen Förderbescheid „über eine stattliche Summe", so die Hertener Pressestelle.

Nach WAZ-Informationen wird es um das Projekt Blauer Turm gehen. In dem auf dem ehemaligen Gelände der Zeche Ewald geplanten Biomassekraftwerk soll Grünschnitt zu Wasserstoff verschwelt werden. Mehr als zehn Millionen Euro könnte demnach das Land zu dem mittlerweile 26 Millionen Euro teuren Vorhaben beisteuern.

Das Ende des Piloten. Die erste Versuchsanlage ist mittlerweile Geschichte.

Die Bezirksregierung Münster hat erst Ende Dezember die Betriebsgenehmigung bis zum 31. Dezember 2009 verlängert. Realisieren will das Vorhaben die Solarmillenium AG aus Erlangen (WAZ berichtete).

Hier das Glanzlicht unserer Wirtschaftministerin C. Thoben, RVR/Brochier

2006 - Zitat:"Christa Thoben (CDU), die heutige NRW-Wirtschaftsministerin, übernimmt für fünf Monate das Ruder im neuen Regionalverband Ruhr (RVR). Die Direktorin gibt den Auftrag, Brochier endlich zu verkaufen."Zitat ende –Quelle: http://www.westline.de/nachrichten/index_20219.php 2006 - Zitat:" Wer gestern Abend die Sendung Frontal 21 gesehen hat, musste über den Beitrag Brochier bestimmt lachen über soviel Dummheit von der jetzigen Wirtschaftsministerin Christa Thoben ! Der 1,- Euro Verkauf der verlustreichen Firma Brochier war unter Ihrer Obhut und Sie untersuchte nicht einmal die Briefkastenfirmen wo Sie Ihren Sitz hatten ! und verschenkte dazu noch

11 Mill. Euro an den Insolventen Briten da ja angeblich nur als Vermittler auftrat ! Zitat ende, Quelle: http://www.ariva.de/Frontal_21_interessante_Themen_hier_als_Link_t277411

Kommentar:

26 Mio. Euro soll der Turm kosten und NRW gibt 10 Mio. Euro dazu? Kaum zu glauben, noch schwerer zu glauben, dass man so etwas wirtschaftlich betreiben will bzw. kann. In Wahljahren scheint alles möglich zu sein. Im Ernst:

Einer seriösen Technologie drücken wir immer die Daumen, wir habe aber wirklich Zweifel, dass das angedachte Konzept in diesem Maßstab beherrschbar ist und im Sinne einer sicheren und umweltverträglichen Anlage funktioniert. Es gilt noch viel Entwicklungsarbeit in diese Sache zu stecken und damit verbunden ein langer Atem. Der Scaleup von < 1 MW (Pilotanlage in Herten) 13 MW (Turm auf Ewald) und dann am C-Port im Emsland 30 MW ist m.E.n. nicht nur nach unserer Einschätzung deutlich zu hoch. Bleibt zu hoffen, dass der Ingenieurpartner gute Arbeit leistet!

From: Eller, Peter
To: Claudia Baitinger
Sent: Monday, December 15, 2008 3:16 PM

Subject: Ihre UIG-Anfrage vom 30.11.2008

Sehr geehrte Frau Baitinger,

vielen Dank für Ihre UIG-Anfrage vom 30.11.2008 zur genehmigungsrechtlichen Situation des "Blauen

Turms". Ihre Fragen beantworte ich wie folgt:

Bitte geben Sie mir Auskunft, ob die Genehmigungsfrist ein 2. Mal verlängert wurde bzw. wird. Bis wann und mit welchem gemäß § 18 (3) BImSchG "wichtigen Grund" erfolgt(e) dies ggf.?

Die H2 Herten GmbH hat mit Schreiben vom 09.10.2008 einen Antrag nach § 18 Abs. 3 BImSchG auf Fristverlängerung bis zum **31.12.2009** bei mir eingereicht. Der Antrag wird im Wesentlichen damit begründet, dass der Förderantrag erst sehr spät gestellt werden konnte, da die Rahmenbedingungen des Förderprogramms erst vor kurzer Zeit verabschiedet wurden. Es wir dargelegt, dass die erwartete Fördersumme für die Projektrealisierung essenziell sei und daher nicht bis zum 31.12.2008 mit der Errichtung der Anlage begonnen werden könne.
Den Antrag auf Fristverlängerung habe ich derzeit in Bearbeitung. Bislang sind keine Hinderungsgründe für eine erneute Fristverlängerung zu Tage getreten.
Bitte geben Sie Auskunft, ob inzwischen ein Antrag auf wesentliche Änderung, z. B. des Brennstoffes gestellt und ggf. genehmigt wurde. Wenn ja, wo kann ich den Vorgang einsehen?
Bisher wurde kein Antrag auf wesentliche Änderung des "Blauen Turms" bei mir gestellt. Aus Gesprächen mit Vertretern der H2 Herten GmbH ist mir jedoch bekannt, dass ein solcher Antrag zurzeit erarbeitet wird.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag
Peter Eller

07.5.08 | H.A. | Skepsis in Herten und an der Ems

Stadt hält sich beim Blauen Turm 'raus

HERTEN. (BMH) Die Pläne für den Blauen Turm auf dem Ewald-Gelände sind schon sehr konkret, die für den Turm im Emsland weniger. Doch eines besteht hüben wie drüben: Skepsis.

Wie berichtet, laufen zur zeit zwei Turm-Projekte. Auf Ewald in Herten- Süd will die Solar Millennium AG einen 13-Megawatt-Turm bauen, der aus Grünabfällen durch Pyrolyse (Verschwelung) Strom und reinen Wasserstoff erzeugt. Baubeginn könnte schon im Sommer sein.

Noch in der politischen Debatte befinden sich dagegen die Pläne für eine 30-Mega-watt-Anlage im Industriepark „c-port" im Kreis Cloppenburg. Sie soll aus Geflügelmist Strom gewinnen. Die ALR Projektgesellschaft aus Schortens will den Turm mit einer Lizenz von dessen Erfinder Dr. Heinz-Jürgen Mühlen bauen.

Die Bürgerfraktion Barßel (acht Sitze im Rat der 12 400-Einwohner-Gemeinde Barßel im Kreis Cloppenburg) ist gegen das Projekt. Sie hat einen Chemie-Ingenieur und Pyrolyse-Fachmann namens Dieter Zündorf zu Rate gezogen. Er begutachtete die zurzeit offen liegenden Pläne der ALR und warnt vor dem Bau eines 30-Megawatt-Turms. Dieser Maßstab sei viel zu groß. Sinnvoll und üblich sei es, zunächst eine Anlage zu bauen, die drei- bis viermal größer ist als der inzwischen abgebaute Ein-

Megawatt-Versuchsturm in Herten- Süd. Indirekt äußert Zündorf damit auch Zweifel am 13- Megawatt-Turm auf Ewald.

Zweifel, die in Herten zumindest die Unabhängige Wähler-Gemeinschaft (UWG) teilt. Die Pilotanlage sei „den Beweis ihrer sicheren Funktionalität schuldig geblieben'', meint Fraktionsvorsitzender Horst Urban. Sie sei nur einen Bruchteil der möglichen Zeit tatsächlich gelaufen, das Pyrolyse-Verfahren lediglich „unter laborähnlichen Bedingungen" erprobt worden. Aus Urbans Sicht sind die wirtschaftlichen Risiken so groß, dass er in einem Ratsantrag gefordert hat, die Stadt Herten und ihre Tochterfirmen sollen sich in keiner Weise finanziell am Turmbau auf Ewald beteiligen. Der Antrag wurde in der letzten Ratssitzung einstimmig so beschlossen.

Zur Erinnerung: Die Hertener Stadtwerke haben das Turm-Projekt vor vier Jahren mit einem Darlehen in Höhe von 255000 Euro angeschoben. Nun sollen sie das - zwischenzeitlich schon verloren geglaubte Geld - nach Fertigstellung des Turms von Solar Millennium zurückerhalten. An der ebenfalls nicht unriskanten Erweiterung der RZR- Müllverbrennungsanlage sind die Stadtwerke mit 15 Millionen Euro beteiligt

20.04.08 | BUND | Zur erhofften Renaissance des Blauen Turms in Herten

Landesarbeitskreis Abfall Kreisgruppe

Mit Erstaunen verfolgt der BUND die Anstrengungen einer börsennotierten süddeutschen Firma mit dem verheißungsvoll klingenden Namen Solar Millennium, die Pilotanlage "Blauer Turm" in Herten nach Jahren der Pleiten, Pech und Pannen doch noch zu errichten. Ob den neuen Betreibern allerdings die immer noch gültige und im letzten Oktober um 13 Monate verlängerte immissionsschutzrechtliche Genehmigung in Form des Vorbescheids und der 1. Teilgenehmigung bekannt ist, wenn sie von ihrer "Multifeedstock-Anlage" zur Verschwelung tierischer Exkremente und Straßenbegleitgrün sprechen, muss angesichts euphorischer Presseveröffentlichungen bezweifelt werden. Deshalb erinnert der BUND hiermit an die immer noch gültigen, umweltrelevanten Genehmigungsauflagen für diese unerprobte Müllverschwelungsanlage:

Auf S. 16 des Bescheides der Bezirksregierung Münster ist festgelegt: Für die Übernahme in die Anlage sind ausschließlich Holzhackschnitzel ... gemäß Altholzkategorie A I und A II der Altholzverordnung vorgesehen.

Auf S. 43 steht: Der Betrieb der Anlage unterliegt der Altholzverordnung, die als unmittelbar geltendes Recht zu beachten ist. Auf S. 11 wird ergänzend klargestellt, dass nur "Pflanzen und Pflanzenbestandteile nach Ziffer 1.3 der 4. BImSchV, sofern es sich nicht um Abfall handelt", eingesetzt werden dürfen.

Auf eine Anfrage des BUND gemäß Umweltinformationsgesetz angesichts Cloppenburger Pläne antwortete jüngst die Münsteraner Genehmigungsbehörde: "Für die geplante Anlage in Herten ist Hühnerkot weder genehmigt noch aktuell beantragt. Für einen Einsatz von Hühnerkot in dieser Anlage wäre ein Änderungsgenehmigungsverfahren nach § 16 BImSchG erforderlich, da bislang nur solche Abfälle zugelassen sind, die den Kriterien des § 1 Abs. 3 der 17. BImSchV entsprechen. Hühnerkot entspricht nicht diesen Kriterien." Ferner: "Somit ist auch der in der 1. Teilgenehmigung aufgeführte Katalog der zugelassenen Abfallarten abschließend und hat weiterhin Gültigkeit."

Der Grund für die genehmigungsrechtlichen Einschränkungen beim beantragten Abfalleinsatz liegt in der nach Meinung des BUND offensichtlichen Unerfahrenheit der Betreiber beim Betrieb der inzwischen eingestellten und im Abbau begriffenen 1 MW Versuchsanlage, die nachweislich nur 3.8 % der genehmigten Betriebsdauer von 3 Jahren funktioniert hat. Dadurch wurde dem bislang virtuellen Blauen Turm die Genehmigung einer thermischen Abfallbeseitigungsanlage gem. 17. BImSchV verwehrt und seine wirtschaftliche Grundlage weitestgehend entzogen.

Im Weiteren verweist der BUND erstaunt auf die in den aktuellen Presseveröffentlichungen angegebene anvisierten Energieausbeute von 13 MW statt der erteilten Genehmigung von max. 10 MW thermisch. Auch hier müsste bei der wunschgemäßen Verwirklichung genehmigungsrechtlich "nachgebessert" werden.

Es ist also davon auszugehen, dass im Vorfeld des ersten Spatenstiches noch ein umfangreiches Genehmigungsverfahren durchzuführen ist, ehe die Genehmigung am 31.12.08 verfällt. Bis dahin nämlich muss mit dem Bau der Anlage begonnen sein.

Der BUND fordert die Fördergeldgeber des Landes eindringlich auf, bei Vergabe der ca 10 Millionen € öffentlicher Gelder genau hinzuschauen und zu prüfen, ob der "Chemische Tausendsassa" bis zum Ablauf der bereits in die Verlängerung gegangenen Genehmigungsfrist überhaupt zu realisieren ist. Ob dann die Störfall-Anlage auch wirklich funktionieren wird, steht zumindest für den BUND noch auf einem anderen Blatt, denn ausgerechnet Keramikkugeln als Wärmeträger unter enormen mechanischen Belastungen einzusetzen ist technisch schwer vorstellbar und lässt sich nur als ein blaues Wunder beschreiben. Auch die Abtrennung des sogen. Blauen (Wasserstoff-)Gases steht nach Überzeugung des BUND genehmigungsrechtlich und technisch noch in den Sternen. Der mitgenehmigte 29 t ! fassende Propangastank ist ja wohl nicht dazu vorgesehen, um EEG-subventionierten „Grünen Strom“ zu produzieren…ViSdP: Claudia Baitinger, In der Furge 13, 46286 Dorsten, T 02369 24296

Pro-Herten - Wunschdenken oder Realität?

Pro-Herten hält das Projekt "Grünschnitt" weiterhin für interessant und im Ansatz begrüßenswert, trotzdem bleiben Fragen offen.

Wir haben wirklich große Zweifel und Bedenken, dass das alles so funktioniert, wie SolarMillenium sich das vorstellen.

Z.B. gab es – wie uns bekannt – erhebliche Schwierigkeiten mit dem Einsatz der Keramikkügelchen als Wärmeträger. Infolge von Reibung der Kugeln untereinander und dem damit verbundene Abrieb (=Staub), gab es wohl offensichtlich im Probebetrieb Probleme im Zusammenhang mit den Ablagerungen in der mechanischen Komponenten (Ventile, Klappen, Antriebe).

Fragen stellen sich uns auch u.a. bezüglich der enorm wichtigen Gasaufbereitung , so auch von der

Wasserstoffabtrennung (Druckwechseladsorption).

Ebenfalls können wir können nicht ganz den zukünftigen Einsatzplänen der SolarMillenium folgen, die das Gas aus dem Blauen Turm "zunächst verfeuern" wollen, um Dampf für die Turbinen zu erzeugen. Im Falle von unbelasteter Biomasse wäre eine "normale Feuerung" zur Dampferzeugung sicherlich

effizienter. Dass sich die Technik - bei aller Euphorie - am Markt durchsetzen wird, wenn sie denn in die Nähe der Markttauglichkeit kommt, bezweifeln wir stark.

25 Mio. für 13 MW ist schon üppig, u. U. reicht die Summe aber trotzdem nicht aus. Da die Stahl- und Montagepreise sind in den letzten Monaten derart stark angezogen haben - sagt der "Markt"- , dass längst nicht mehr alle Komponenten eines (kleinen) "Kraftwerks" zügig zu bekommen sind. Aufgrund dieser Verteuerung hat letztendlich EVONIK den Kraftwerksneubau in Herne gestoppt.

So denken wir, dass es praktisch nicht möglich sein wird, den Blue Tower auf Auf Ewald Ende 2009 erwartungsgemäß in Betrieb nehmen zu können.

Sehr kritisch ist die Aussage in der Pressekonferenz am 15.4.08 der Solar M. zu werten: "Funktionsweise der Technologie ist in einer ersten Pilotanlage in Herten von 2001 – 2006 nachgewiesen"

In einem Interview antwortete Dr. Schmid (damalig intensiv mit der Entwicklung des Projektes beschäftigt) auf die Frage :

Kritiker sagen, der Turm wäre nur 3,8 Prozent aller möglichen Betriebsstunden auch in Betrieb gewesen.

Schmid: Ob diese Zahl stimmt, kann ich nicht beurteilen. Richtig ist: Der Probebetrieb verlief nicht zufriedenstellend. Es gab viele Störungen.

Wir wünschen jedoch dem Projekt vorerst insofern alles Gute, da hier auch unsere Steuern eingebracht wurden. - J. Jürgens, Pro-Herten

17.04.2008 | UWG | „Neuer Anlauf für den Blauen Turm"

WAZ 17. April 2008

Neuer Anlauf für Blauen Turm

Das Land soll statt 6 nun über 10 Millionen Euro zuschießen. Baubeginn im Sommer 2008

Herten. Vier Jahre sind ins Land gezogen seit der letzten großen Präsentation. Anlass im Frühjahr 2004 war der Förderbescheid für das Biomassekraftwerk, das auch Wasserstoff erzeugen soll. 6,27 Millionen wurden seinerzeit in Düsseldorf bewilligt, 20,2 Mio € sollte die Anlage kosten.

Vier Jahre und null Fortschritte später stellte Patentgeber Dr. Heinz-Jürgen Mühlen gestern seinen neuen Partner für das Projekt im Glashaus vor: die Solar Millennium AG, Erlangen (WAZ berichtete).

Der Blaue Turm der direkt an der A 2 auf dem Ewald-Areal entstehen soll, wird demnach noch größer (42 Meter hoch) und leistungsfähiger (13 MW, thermisch), aber auch teurer. 26 Millionen soll die Anlage nun kosten, mehr als 10 Mio € soll das Land beisteuern. Schon Ende 2009 sollen Strom und Wasserstoff fließen. Wenn dieses Mal alles funktioniert. **thom**

Tot geglaubte leben länger, sagt der Volksmund.
Jetzt soll das schon tot geglaubte Projekt „Blauer Turm" durch eine zusätzliche kräftige Finanzspritze von 10 Mio Euro des Landes, sprich Steuergelder, zu neuem Leben erweckt werden.
Grundsätzlich begrüßen wir in Herten jeden Investor mit großer Freude der sich hier ansiedeln will und neue Arbeitsplätze schafft. Doch im Fall „Blauer Turm" hält sich unsere Freude in Grenzen. Ist doch die Pilotanlage im Hertener Süden den Beweis ihrer sicheren Funktionalität schuldig geblieben, irgendwo zwischen 2 und 4% lag die Einschaltdauer, nicht gerade ein Renommee für ein anspruchsvolles technisches Gebilde.
Warum soll jetzt die mehrfach größere Anlage es auf einmal können? Eigentlich sollten wir uns zurücklehnen und die Dinge auf uns zukommen lassen, wenn da nicht diese 10 Mio Euro wären. Was könnte man damit nicht alles wirklich sinnvolles anfangen?

16.04.2008 | H.A. - Nicht nur der Erfinder strahlt

Von Gregor Spohr

HERTEN. Freude bei Bürgermeister Dr. Uli Paetzel, sichtliche Erleichterung beim "Turm-Erfinder" Dr. Heinz-Jürgen Mühlen (55): Sein Traum vom "Blauen Turm" scheint nun doch Wirklichkeit zu werden. Ende 2009 soll die Anlage auf Ewald in Betrieb gehen.

Die Solar Millennium AG, weltweit Marktführer beim Bau solarthermischer Kraftwerke, will mit EU-Fördergeldern das 26-Millionen-Projekt finanzieren (wir berichteten). "Wir freuen uns, dass ein so renommiertes Unternehmen den Kontakt zu Dr. Mühlen gefunden hat", bedankte sich Dr. Paetzel bei der Vorstellung der Pläne im Glashaus. Der 42-Meter-Turm soll an der A2 weithin sichtbares Zeichen des Wasserstoff-Kompetenzzentrums werden. Produziert wird daher aus dem Grünschnitt von Straßenbäumen nicht nur Gas zur Stromerzeugung - genug für halb Herten - sondern auch Wasserstoff für Unternehmen wie Masterflex, die damit ihre Fahrzeuge betanken können. Mit dem neuen Turm, 13-mal so groß ausgelegt wie das mittlerweile abgebaute Pilottürmchen an der Hohewardstraße, soll die Marktreife der Technologie nachgewiesen werden. Solar Millennium hofft, mit dieser Technik seine Solar-Kraftwerke rund um die Uhr betreiben zu können.

Die Finanzierung steht, der Anlagenbauer soll nach dem Ende der Ausschreibung am Freitag ausgewählt werden. Baubeginn könnte - wenn die Förderzusage kommt - im Sommer sein. Erste Gespräche über den Energieeinspeise-Vertrag mit den Hertener Stadtwerken hat es bereits gegeben. Und Dr. Mühlen versichert: Es gibt keine Geruchsbelästigungen und keine Schadstoff-Belastungen. siehe Wirtschaft Seite 17

08.04.2008 | H.A. | Grünes Licht für Blauen Turm

von Gregor Spohr

HERTEN. Nun scheint die unendliche Geschichte des Blauen Turms ein gutes Ende zu nehmen. Die Aktiengesellschaft Solar Millennium aus Erlangen, bisher vor allem bekannt für ihre Solar-Kraftwerke, hat über eine Tochtergesellschaft die Patentrechte für den Blauen Turm erworben und will ihn auf Ewald bauen.

Dr. Heinz-Jürgen Mühlen, der "Vater" der Technologie, bei der aus Bioabfall wasserstoffreiches Gas und Strom erzeugt wird, ist als Geschäftsführer der Tochtergesellschaft "Blue Tower" tätig, an der er mit 24 Prozent beteiligt ist. Er wird in dieser Funktion laut Dr. Henner Gladen, Vorstandsmitglied von Solar Millennium, auch zukünftig Ideengeber für Weiterentwicklungen der Technologie sein.

Im Gespräch mit der Hertener Allgemeinen betonte Dr. Gladen, die Technologie des Blauen Turms sei eine ideale Ergänzung, um die Marktposition der Gesellschaft im Bereich erneuerbarer Energien zu stärken.

In den solarthermischen Kraftwerken des Unternehmens werden Sonnenstrahlen konzentriert und absorbiert. Die gewonnene Wärmeenergie wird in Dampfturbinen genutzt, um Strom zu erzeugen. Mit dem im Blauen Turm aus organischen Reststoffen, z.B. Holz und Grünschnitt, gewonnenen "Blue Gas", so Dr. Gladen, könne man mittels Gasmotoren ebenfalls Strom erzeugen. "Bei Kopplung beider

Technologien in einem Kraftwerk kann sowohl mittels Solarenergie als auch des Blue Gas die Dampfturbine angetrieben werden. So kann das Kraftwerk auch über die Sonnenscheinstunden hinaus Strom erzeugen." Die Rechnung: 2 000 Stunden Energie aus Sonne, 2 000 Stunden Energie aus Wärmespeichern und weitere 2 000 bis 4 000 Stunden Energie aus dem wasserstoffreichen Blue Gas, die ins Stromnetz eingespeist wird. Damit soll der Betrieb solartechnischer Kraftwerke rund um die Uhr möglich sein. "Das Verfeuern des Gases ist unser erstes Ziel", betont Dr. Gladen. Aber daneben solle in Herten natürlich auch "grüner" Wasserstoff erzeugt werden, der im Wasserstoff- Kompetenzzentrum auf Ewald eingesetzt werden kann.

Auf Ewald ist eine 13-Megawatt-Anlage geplant. Sie ist damit etwas größer als die ursprünglich von Dr. Mühlen und der Gesellschaft H2Herten im Wasserstoff-Kompetenzzentrum Herten angedachte Zehn-Megawatt-Anlage. Zum Investitionsvolumen will sich Dr. Gladen noch nicht äußern. "Wir befinden uns mitten in einer EU-weiten Ausschreibung. Mehrere namhafte Anlagenbauer haben bereits ihr Interesse bekundet." Bei der alten Planung, für die Dr. Mühlen keine Geldgeber fand und die daher jahrelang auf Eis lag, gingen Experten zuletzt von einem Investitionsvolumen in Höhe von 25 Millionen Euro aus.

"Für uns ist die Finanzierung unproblematisch", erklärt Dr. Henner Gladen. Eine Reihe von Banken hätten bereits Angebote unterbreitet. Außerdem rechnet die Gesellschaft mit einer Förderung. Der entsprechende Antrag wurde bereits beim NRW-Wirtschaftsministerium eingereicht. Dr. Gladen: "Ich rechne im Spätsommer mit der Genehmigung. Dann wird auch sofort mit dem Bau begonnen." Voraussichtlich Ende 2009 soll die Anlage fertig sein. Grundsätzlich lässt die Technologie auch den Einsatz von Olivenkernen oder Hühnermist zu. In Herten soll aber nur Holz eingesetzt werden, betont Dr. Gladen. "Verarbeitet wird ausschließlich Grünschnitt, überwiegend Astschnitt, der bei Pflegearbeiten an Straßen und Autobahnen im Ruhrgebiet anfällt." Vom Erfolg der Technologie ist Dr. Gladen überzeugt. Man habe bereits sehr viele Anfragen aus unterschiedlichen Ländern. "Aber wir wollen erst wissen, dass wir es können."

Die Technologiegesellschaft Blue Tower besitzt zugleich zehn Prozent der Anteile an der Projektgesellschaft H2Herten GmbH. Die übrigen 90 Prozent besitzt Solar Millennium mittelbar über ihre hundertprozentige Tochter Blue Tower Capital GmbH.

Der auf Ewald geplante Blaue Turm wird etwa 40 Meter hoch sein und in der Nähe der Autobahn 2 stehen. In einer Woche will die Gesellschaft das Projekt in einer Pressekonferenz in Herten vorstellen.

09.04.2008 | WAZ | Neues Projekt für Ewald

Blaues Wunder

Thomas Schmitt

Totgesagte leben länger. Schon im Sommer dieses Jahres will die Solarmillennium AG (Erlangen) mit dem Bau eines großen Blauen Turmes auf Ewald beginnen.

Aus Biomasse (Grünschnitt, Straßenbegleitgrün, Hühnermist, etc.) soll ein Gas entstehen, aus dem Strom und Wasserstoff erzeugt werden kann. Die Leistung der Demonstrationsanlage wird 13 Megawatt (thermisch) betragen.

Wie ein Sprecher der Aktiengesellschaft (Börsenwert rund 350 Mio Euro) bestätigte, ist die Übernahme der H2Herten GmbH am Dienstag besiegelt worden. Erfinder und Patentgeber Dr. Heinz- Jürgen

Mühlen, der die erste, mittlerweile abgebaute Pilotanlage im Emscherbruch gebaut hatte, ist mit 24 Prozent an der Blue Tower GmbH beteiligt, 76 Prozent hält die Solarmillenium AG.

Für den Bau der Anlage, die rund 20 Millionen Euro kosten und die zu fast 50 Prozent aus Fördermitteln finanziert werden wird, wird eine Projektgesellschaft gegründet. Im Herbst 2009 soll bereits der Probebetrieb starten.

Die Solarmillennium AG beschäftigt weltweit mehr als 100 Mitarbeiter und baut solarthermische Kraftwerke, zurzeit in Spanien, Ägypten und Dubai. Mit Sonnenkraft werden dabei Turbinen zur Stromerzeugung angetrieben. Das „Blaue Gas" aus dem Blauen Turm soll in den Nachtstunden solche Kraftwerke künftig unterstützen.

Die Pilotanlage Blauer Turm in Süd wird abgebaut. Die Betriebserlaubnis für jene Anlage, in der Biomasse verwertet und wasserstoffreiches Gas gewonnen werden sollte, lief im Februar 2006 ab und wurde nicht verlängert.

Lesen Sie dazu das 90% Syndrom

7. April 2008 | Pro-Herten | Renaissance des Blauen Turms

Nach unbestätigter Information will die Solar Millennium AG (ISIN DE0007218406) im Projekt „Blauer Turm" einsteigen!

Im Bundesanzeiger wird in der Tagesordnung zur ordentlichen Hauptversammlung, die am 29.04.2008 stattfindet, nichts darüber erwähnt, oder wir haben es schlicht überlesen? Wir sind schon gespannt, wie sich der „Blaue Turm" in das Geschäftsmodell der Solar Millennium AG einfügen wird?

Strengste Geheimhaltung, warum? Dazu auch die Pressemeldung der H.A. vom 28.11.07

H.A. Der Blaue Turm hängt in der Luft

HERTEN. (sp) Joachim Jürgens (Pro-Herten) hat den Bürgermeister aufgefordert, die Öffentlichkeit über den aktuellen Sachstand in Sachen "**Blauer Turm**" zu informieren. -

Seit Jahren hängt die Planung dieser Anlage, in der aus Holz und andere Bioabfällen Strom, Wärme und Wasserstoff erzeugt werden soll, in der Luft. Grund: "**Turm**-Vater" Dr. Heinz-Jürgen Mühlen findet keinen Investor für die über 21 Millionen Euro teure Anlage, die auf Ewald gebaut werden soll. Jürgens: "Wir fragen uns, ob die Stadt als finanziell Beteiligte nicht die Solvenz des Unternehmers prüfen sollte und Strafanzeige wegen Insolvenzverschleppung stellen muss." Sollte die Stadt nicht schnellstens den Sachstand öffentlich machen, erwäge man, Akteneinsicht zu nehmen.

zum Blauen Turm erreichte uns folgende Antwort auf eine UIG-Anfrage der Bez.Reg. Münster:

----- Original Message ----- **From:** Eller, Peter

To: C. Baitinger
Cc: Braun, Michaela
Sent: Tuesday, February 26, 2008 1:02 PM
Subject: WG: UIG-Anfrage wg Blauer Turm AVV-Nr. Sehr geehrte Frau Baitinger,
im Nachgang zu unserem Telefonat vom 15. Febr. 2008 beantworte ich Ihre per E-Mail vom 10. Febr.

2008 übermittelten Fragen wie folgt:

Wie Sie wissen, habe ich am 02. Nov. 2004 die 1. Teilgenehmigung mit Vorbescheid für den "Blauen Turm" auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Ewald erteilt. Abgesehen von dem zwischenzeitlich erteilten Fristungsbescheid vom 30. Okt. 2007, mit dem die **Frist zur Errichtung des Blauen Turms bis zum 31. Dez. 2008 verlängert wurde**, haben sich keine Änderungen ergeben. Somit ist auch der in der 1. Teilgenehmigung aufgeführte Katalog der zugelassenen Abfallarten abschließend und hat weiterhin Gültigkeit.

Ich bitte um Verständnis, dass ich zu der von Ihnen angesprochenen Anlage in Niedersachsen keine Aussagen treffen kann.

Für die geplante Anlage in Herten ist Hühnerkot weder genehmigt, noch aktuell beantragt.

Für einen Einsatz von Hühnerkot in dieser Anlage wäre ein Änderungsgenehmigungsverfahren nach § 16 BImSchG erforderlich, da bislang nur solche Abfälle zugelassen sind, die den Kriterien des § 1 Abs. 3 der 17. BImSchV entsprechen. Hühnerkot entspricht nicht diesen Kriterien.

Der "kleine Blaue Turm" auf der Hohewardstraße wird derzeit rückgebaut. Weitergehende Fragen zum Rückbau der Anlage bitte ich an das Bauordnungsamt der Stadt Herten zu richten.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag, Peter Eller

9.02.2008 | H.A. Stadtwerke bekommen Darlehen zurück

Von Frank Bergmannshoff

HERTEN-SÜD. Bekanntlich soll man den Tag nicht vor dem Abend loben. Aber es scheint so, als seien die Hertener Stadtwerke beim Projekt "Blauer Turm" finanziell aus dem Schneider. -

Bekanntlich hatten die Stadtwerke und die Abfallentsorgungs-Gesellschaft Ruhrgebiet (AGR) vor vier Jahren Darlehen in Höhe von jeweils 255000 Euro zur Verfügung gestellt - quasi als Anschubfinanzierung für den Bau eines großen Turms auf Ewald, der aus Biomasse ein wasserstoffreiches Gas und Strom erzeugen soll.

Weil sich jedoch für Bau und Betrieb der Anlage über Jahre hinweg kein Investor fand, glaubten nicht nur die Kritiker des Projekts, der Turm sei "gestorben" und das Geld verloren.

Doch inzwischen will eine Aktiengesellschaft aus Baden-Württemberg den Turm tatsächlich errichten - die Verhandlungen sind offenbar weit fortgeschritten -und die Darlehen zurückzahlen. Allerdings nicht sofort, sondern erst, wenn der Turm steht und das Unternehmen die zugesagten Förder- Millionen von Land und EU erhalten hat. Einen entsprechenden Rückzahlungsplan hatte der Investor den Hertener Stadtwerken vorgelegt. Deren Aufsichtsrat wiederum hat dem Plan am Montagabend zugestimmt. Er sieht vor, dass die 255000 Euro - zuzüglich 7,5 Prozent Zinsen - über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren hinweg in Raten zurückerstattet werden. Das erklärte Stadtwerke- Geschäftsführer auf Anfrage der Hertener Allgemeinen .

Auch die AGR soll ihr Geldzurückbekommen. "Die Gespräche mit dem Investor laufen noch", teilt AGRPressesprecher Heinz Struszczynski mit. In der nächsten Sitzung des Aufsichtsrates Ende Februar/Anfang März sei die Rückzahlung Thema. Ob dazu dann auch schon ein Beschluss falle, sei noch offen.

06.02.2008 | H.A. | Gute Chancen für den Blauen Turm

SÜD. Nimmt die unendliche Geschichte des "Blauen Turms" doch noch ein gutes Ende? Zumindest standen die Chancen lange nicht so gut wie jetzt. Es gibt einen konkreten Investor. - Bekanntlich soll auf dem Ewald-Gelände ein Zehn-Megawatt-Turm entstehen. Als Herzstück eines Wasserstoff-Zentrums soll er aus Bioabfall ein wasserstoffreiches Gas und Strom erzeugen.

Die Hertener Stadtwerke und die Abfallentsorgungs-Gesellschaft Ruhrgebiet sind an dem Projekt mit Darlehen in Höhe von jeweils 255000 Euro beteiligt. Geld, das Kritiker und einige Politiker bereits verloren glaubten. Denn über Jahre hinweg ist es Dr. Mühlen nicht gelungen, einen Investor für den 25 Millionen Euro teuren Turm zu finden.

Wie Stadtwerke-Chef Gisbert Büttner gestern auf Anfrage der Hertener Allgemeinen bestätigt hat, beabsichtigt nun eine Aktiengesellschaft aus Baden-Württemberg, den Blauen Turm auf Ewald zu bauen und die Darlehen zuzüglich Zinsen an Stadtwerke und AGR zurückzuzahlen.

In trockenen Tüchern ist die Sache aber noch nicht. Am 18. Februar beschäftigt sich der Aufsichtsrat der Stadtwerke mit dem Thema. Stimmt der zu und bleibt der Investor am Ball, könnten im März die Verträge unterzeichnet werden. Wenn alles klappt, hält Bürgermeister Dr. Uli Paetzel einen Baubeginn noch in diesem Jahr für möglich.

04.02.2008 | H.A. | Blauer Turm in Norddeutschland?

Sh. hier:

SÜD. (BMH) In Friesoythe bei Oldenburg gibt es Pläne für den Bau eines "Blauen Turms". Er soll aus

Geflügelmist Strom gewinnen. -

Entwickelt wurde der Turm von Dr. Heinz-Jürgen Mühlen. Ziel war es, aus Bioabfall ein wasserstoffreiches Gas sowie Strom zu erzeugen. Die Versuchsanlage in Herten-Süd ging 2001 in Betrieb, 2006 erlosch die Genehmigung, aktuell wird die Anlage abgebaut. Was aus dem geplanten Zehn-Megawatt-Turm auf Ewald wird, ist weiter offen.

Unterdessen plant die in Schortens ansässige "ALR Projektgesellschaft" mit einer Lizenz von Dr. Mühlen einen 30-Megawatt-Turm. Die Anlage - dreimal so leistungsfähig wie die Hertener - soll im Industriepark "c-port" bei Friesoythe entstehen. Auf Antrag der dortigen SPD - alleinige Opposition im CDU-beherrschten Zwei-Parteien-Stadtrat - beschäftigte sich jetzt der Umwelt- und Planungsausschuss mit dem Vorhaben. Nach Angaben von Bürgermeister Johann Wimberg rechnet der Landkreis Cloppenburg als Genehmigungsbehörde noch in diesem Jahr mit einem Antrag für den Bau des Turms. Er soll jährlich 90000 Tonnen Geflügelmist - neun Prozent des Gesamtaufkommens im Kreis Cloppenburg - zu Strom verarbeiten.

Klingt gut, hat nur einen Makel: Die ALR Projektgesellschaft wirbt mit der Hertener Versuchsanlage - die es seit zwei Jahren nicht mehr gibt.

Großanlage macht aus Mist Strom

http://www.nwzonline.de/

BISHER IST DIE GROßANLAGE AM C-PORT NUR EINE VISION. WIRD DIE VISION REALITÄT, SOLL DER BETRIEB JÄHRLICH BIS ZU 90 000 TONNEN GEFLÜGELMIST "VERSTROMEN".

FRIESOYTHE - Auf Antrag der SPD beschäftigte sich der Planungs- und Umweltausschuss der StadtFriesoythe am Mittwochabend mit dem so genannten Vorhaben "Blauer Turm" im Bereich des C- Port. Dahinter verbirgt sich ein Projekt, bei dem ein noch zu errichtender Großbetrieb Strom aus Geflügelmist produzieren will. Nach Auskunft von Bürgermeister Johann Wimberg liegt der zuständigen Genehmigungsbehörde, in diesem Fall der Landkreis Cloppenburg, noch kein Antrag für ein solches Vorhaben vor. "Allerdings wird damit gerechnet, dass ein solcher Antrag noch in diesem Jahr gestellt wird", so der Friesoyther Bürgermeister.

Die industrielle Großanlage soll jährlich bis zu 90 000 Tonnen Geflügelmist aus der Region zu Strom verarbeiten, hieß es. Das entspreche rund neun Prozent des derzeitigen Geflügelmistaufkommens im Nordkreis Cloppenburg, berichtete Wimberg. Damit sei nicht mit einem - wie die SPD-Mitglieder im Ausschuss befürchteten - Geflügelmisttourismus aus anderen Regionen zur Anlage zu rechnen. Ebenso gäbe es keine Geruchsbelästigungen durch die Anlage, da es sich bei dem Betrieb um ein geschlossenes System handele. Das Investitionsvolumen für die Anlage liege laut Wimberg im "mehrstelligen Millionenbereich".

03.11.2006 | WAZ | Das 90-Prozent-Syndrom

NACHGEFRAGT: Hat der Blaue Turm aus ihrer Sicht eine Chance verdient?

Schmid: Da stecken gute Grundideen drin, und die Testphase hat trotz vieler Betriebsstörungen gezeigt: Es lohnt sich weiterzumachen. Aus technischer und wissenschaftlicher Sicht. Aber da muss noch Entwicklungsarbeit reingesteckt werden, so dass die wirtschaftlichen Risiken groß sind.

Kritiker sagen, der Turm wäre nur 3,8 Prozent aller möglichen Betriebsstunden auch in Betrieb gewesen.

Schmid: Ob diese Zahl stimmt, kann ich nicht beurteilen. Richtig ist: Der Probebetrieb verlief nicht zufriedenstellend. Es gab viele Störungen. Gleichwohl hat der Blaue Turm ein Gasgemisch produziert, das zu 40 bis 50 Prozent aus Wasserstoff besteht. Das ist ein gutes Ergebnis.

Ab wie viel Prozent gilt die Wasserstoff-Produktion als rentabel?

Schmid: Deutlich über 30 Prozent sollten es schon sein.

Wie viele Stunden ist der Probebetrieb gelaufen?

Schmid: Ich schätze mal, dass der Turm ungefähr 1000 Stunden heiß war und die Biomasse- Vergasung einige hundert Stunden lang lief. Zum Vergleich: Die DMT-Versuchsanlage zur Kohlevergasung in Essen hat es im Zeitraum 1978 bis 1986 auf 27 000 Betriebsstunden gebracht und für enormes Wissen gesorgt.

Kann der Blaue Turm direkt Wasserstoff produzieren?

Schmid: Nein. Da müsste eine Zusatzanlage gebaut werden. Aber man muss sich fragen: Wofür eigentlich? Im Moment ersäuft die Industrie doch im Wasserstoff. Das mag in der Zukunft anders werden, aber derzeit ist der Bedarf an Wasserstoff nicht sehr groß.

Die Verwirklichung des Turms scheitert daran, dass Dr. Mühlen niemanden findet, der ihm 12 Mio Euro zusätzlich zur Landesförderung von 9 Mio Euro gibt. Was würden Sie als Gutachter einer Bank raten?

Schmid: Ich würde raten, den Anlagenbauer genau unter die Lupe zu nehmen. Der muss nämlich ein breites Kreuz haben, sowohl finanziell als auch vom Sachverstand her. Bei der Neuentwicklung solcher Anlagen sind Zeit- und Budgetüberschreitungen absolut üblich. Eines muss jedem klar sein: Auch die neue Anlage wird ihre Kinderkrankheiten haben, und niemand weiß, wie viele und wie schwerwiegend die sind.

Ist der Anlagenbauer verantwortlich für das Gelingen?

Schmid: Der Anlagenbauer wird den Einsatz bester Komponenten garantieren - aber nicht das Funktionieren des Verfahrens. Bei dem Entwicklungsstand von heute kann niemand eine Verfahrensgarantie übernehmen. Und wie will eine Einzelperson wie Dr. Mühlen für ein Millionenprojekt gerade stehen? Natürlich wird sich jede Bank schwer tun, solange die Frage der Garantie nicht geklärt ist. Dr. Mühlen läuft ja schon lange möglichen Geldgebern hinterher. Seit Jahren sagt er, dass er damit kurz vor dem Abschluss steht. Das typische 90-Prozent-Syndrom.

Warum sind Sie aus dem Projekt ausgestiegen?

Schmid: Das hat in erster Linie persönliche Gründe. Außerdem habe ich damals nicht gesehen, wie die richtigen Mitspieler in absehbarer Zeit zusammenkommen sollen. Ganz ehrlich: Ich würde mich freuen, wenn der Blaue Turm realisiert würde, und bei angemessener Vergütung würde ich mein Wissen wieder zur Verfügung stellen. Wenn gewünscht.

Der Blaue Turm sollte mal nach Acapulco verkauft werden. Als Verwerter von Hausmüll. Ist er dort eigentlich gebaut worden?

Schmid: Ach was. Auch da leidet das Projekt seit Jahren unter dem 90-Prozent-Syndrom. Auch ist der Blaue Turm nicht dafür gemacht, Müllprobleme zu lösen.

Das Land will den Blauen Turm mit mehr als 9 Mio Euro unterstützen. Es gibt Stimmen, die sprechen von Subventionsbetrug. Halten Sie das für denkbar?

Schmid: Nein. Das hat Dr. Mühlen nicht verdient. Er mag Fehler gemacht haben, aber er ist kein Subventionsbetrüger.

Welche Fehler meinen Sie?

Schmid: Alle Firmen, die für dieses Projekt gegründet wurden, sind zentriert auf eine Person: Dr. Mühlen. Man verliert außerdem seine Glaubwürdigkeit, wenn man über Jahre immer nur von 90 Prozent spricht.

Die Stadt plant derzeit, dass bis Mitte 2007 eine Investitions-Entscheidung für den Blauen Turm vorliegen muss.

Schmid: Ich begrüße es, dass die Stadt Herrn Dr. Mühlen jetzt nicht fallen lässt. Sie täte aber gut daran, ihm jemanden zur Seite zu stellen, der unabhängig von ihm beurteilt, wie die Dinge stehen.

Das Gespräch führte WAZ-Redakteur Günter Mydlak "Alle Firmen wurden zentriert auf eine Person: Dr. Mühlen" 03.11.2006

08.06.06 | WAZ | Der alte Blaue Turm wird abgebaut - Lizenz gefragt

Betriebsgenehmigung ist erloschen.

Die neue Anlage ist noch in der Schwebe

Die Pilotanlage Blauer Turm in Süd wird abgebaut. Die Betriebserlaubnis für jene Anlage, in der Biomasse verwertet und wasserstoffreiches Gas gewonnen werden sollte, lief im Februar ab und wurde nicht verlängert. Dies bestätigte Dr. Heinz-Jürgen Mühlen, der Erfinder des Turms und Chef der Betreiberfirma H2Herten.

"Am liebsten wäre mir ein Verkauf der Anlage, und es gibt auch Interessenten dafür im In- und Ausland", sagte Dr. Mühlen. Vor allem Industriebetriebe suchten derzeit nach Alternativen zum teuren Erdgas, und der Blaue Turm könne aus fester Biomasse ein Erdgas ersetzendes Gas zum Heizen produzieren, so Mühlen. "Dafür kann man die Anlage mit wenig Geld aufrüsten." Die Frage, ob er mit einem etwaigen Verkaufserlös auch Fördergelder zurückzahlen würde, verneinte Dr. Mühlen: "Das Projekt ist zu hundert Prozent abgeschlossen und damit aus der Bindung." Das Land hatte das 5,8 Mio D-Mark teure Pilotprojekt mit 2,9 Mio D-Mark gefördert. Andreas Kersting, Sprecher des Landes-Wirtschaftsministeriums, bestätigte: "Die Zweckbindungsfrist betrug fünf Jahre und ist abgelaufen. Deshalb kann Dr. Mühlen die Erlöse für sich behalten." Verkauft ist der Turm aber noch nicht.

Ob der "große Bruder" des Blauen Turms auf dem Ewald-Gelände gebaut wird, ist immer noch in der Schwebe. Wie berichtet, hatte das NRW-Wirtschaftsministerium von Dr. Heinz-Jürgen Mühlen bis zum 31. Mai die Vorlage einer Finanzierung des 21-Mio-Euro-Projektes verlangt. Das Land hat bekanntlich eine Förderung in Höhe von 6,27 Mio Euro bewilligt, die aber erst dann fließen, wenn Mühlen den Turm auch wirklich bauen kann. Die Frage, ob er denn eine gesicherte Finanzierung vorgelegt habe, beantwortete Dr. Mühlen wie folgt: "Ich habe einen Investor beigebracht, und noch im Laufe dieses Monats wird Düsseldorf entscheiden." Sollte die Entscheidung positiv ausfallen, rechnet Dr. Mühlen mit einer Inbetriebnahme auf Ewald zum 1. Juli 2008. G.M.

Wie Dr. Mühlen bestätigte, interessiert sich die niedersächsische "ALR Projektgesellschaft" für die Lizenz des Blauen Turms, und zwar zum Zwecke der Verwertung von Hühnerkot. Pro Jahr fallen in Niedersachsen rund 850 000 Tonnen Hühnerkot an. Die kleine Pilotanlage des Blauen Turms in Süd kommt dafür nicht in Frage, denn die, so Mühlen, schafft pro Tag zwei Tonnen. ALR will deshalb selber bauen. In Lizenz.

01.02.2006 | WAZ | Blauer Turm, Ministerium wartet nun auf Verträge

Es bleibt dabei: Heinz-Jürgen Mühlen, der Erfinder des Blauen Turms, der aus Biomasse Strom, Wärme und Wasserstoff erzeugen soll, ist ein Mann für den „letzten Drücker". Wie die' WAZ berichtete, hegt das NRW-Energieministerium mittlerweile Zweifel, ob der auf dem Ewald-Gelände geplante rund 21 Mio € teure Blaue Turm noch rechtzeitig bis Ende 2008 fertig werden kann. Daher sollte spätestens Ende Januar entschieden werden, ob die zugesagte Förderung (6,2 Mio€) aufrecht erhalten bleibt, wenn bis dahin keine Finanzierung für das Projekt vorliegt.

Gestern nun, am 31. Januar, legte Heinz-Jürgen Mühlen im Ministerium eine schriftliche Finanzierungszusage eines Investors vor. „Sollten daraufhin nun die erforderlichen Kreditverträge

abgeschlossen werden, könnte der Turm gebaut werden", sagte ein Sprecher des Ministeriums am Dienstag der WAZ. „Mit dem Bau muss aber hoch in der ersten Jahreshälfte begonnen werden." Heinz-Jürgen Mühlen war gestern für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

thom

10.01.2006 | H.A. | Zukunft sieht schwarz aus

"Die Zukunft leuchtet blau!" So lautet der Werbespruch für die zukünftige Landmarke "Blauer Turm" auf dem Gebiet der ehemaligen Zeche Ewald. In Wahrheit sieht die Zukunft für den Blauen Turm eher schwarz aus: Das NRW-Energieministerium prüft zurzeit, ob das Projekt überhaupt noch bis Ende 2008 fertiggestellt werden kann.

von Thorsten Fechtner

Das bestätigt der Pressesprecher des Ministeriums, Andreas Kersting. Bis zum Ende des Jahres 2008 muss der Blaue Turm gebaut und abgenommen sein. Das sehen die Richtlinien für die EU- Fördergelder vor, die unter anderem in das Projekt fließen sollen. Nur: Bevor die gesamte Förderung von 6,3 Mio. " gezahlt wird, muss ein umfassender Antrag mit dem vollständigen (Finanz-) Konzept vorliegen. Und diesen hat der Geschäftsführer der H2Herten GmbH und Erfinder des Blauen Turmes, Dr. Heinz-Jürgen Mühlen, bis heute noch nicht eingereicht. Das hätte er eigentlich bis zum 31. Dezember tun müssen. Einen Tag vorher stellte Dr. Mühlen einen Antrag auf Verlängerung – allerdings ohne Begründung. Die muss er nun bis Ende Januar nachreichen. Parallel dazu prüft das Düsseldorfer Ministerium, ob das Projekt überhaupt noch im Zeitrahmen durchgeführt werden kann und daher eine Fristverlängerung gerechtfertigt ist. Die Förderzusage könnte auch zurückgezogen werden.

Wie zu hören ist, hakt das Konzept an der Finanzierung des Eigenkapitals. Rund drei Mio. " muss die H2Herten GmbH selbst aufbringen. Investoren dafür sucht Dr. Mühlen noch. Ein zweites Problem hat er gelöst: Einen Anlagenbauer hat er angeblich gefunden. Das jedenfalls bestätigte Peter Brautmeier, Chef der städtischen Wirtschaftsförderung. Er will das Projekt nicht als gescheitert betrachten, bevor die Fristen nicht verstrichen sind. Dr. Heinz-Jürgen Mühlen konnten wir nicht befragen. Er ist nach Auskunft seines Bruders erkrankt.

10.01.2006 | UBP | Anfrage gem. § 15 GeschO/Blauer Turm auf Ewald

An den
Rat der Stadt Herten
z. Hd. Herrn Bürgermeister Dr. Paetzel
Kurt-Schumacher-Str. 2
45697 Herten

Herten, 10.01.2006

Anfrage gem. § 15 GeschO/Blauer Turm auf Ewald

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

hiermit bitten wir um die Beantwortung folgender Fragen.

1. Welchen Betrag hat die Stadt Herten bzw. der Konzern Stadt Herten bisher in das Projekt „Blauer Turm“ investiert?

2. Welche Chancen sieht die Wirtschaftsförderung zur Umsetzung des Projektes und welche Maßnahmen werden z. Zt. begleitet?

3. Wie beurteilen Sie das Gesamtverhältnis zwischen den Fördergeldern (Steuergeldern) und den entstehenden Arbeitsplätzen in diesem Segment?

Begründung:

Das Projekt „Blauer Turm“ wurde von der Stadtspitze bisher immer als das „Leuchtturmprojekt“ für den Standort Ewald bezeichnet. In den letzten Wochen und Monaten hat es in der Öffentlichkeit immer wieder Diskussionen und offene Fragen zu dem Projekt gegeben. Das Energieministerium sieht das Projekt mittlerweile äußerst kritisch, weil gewisse Standards nicht eingehalten werden konnten. Die Stadt Herten und insbesondere die Wirtschaftsförderung haben dem Projekt immer höchste Priori-tät zugeschrieben und die Realisierung des Projektes schon überregional als Erfolg der Stadt Herten verkauft. Die Stadtspitze sollte deshalb im Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit aber spätestens im Rat Farbe bekennen, wie es um das Projekt steht. Vor der entsprechenden Diskussion bitte ich um die Beantwortung der oben gestellten Fragen.

Mit freundlichen Grüßen

Tobias Köller

Fraktionsvorsitzender

WAZ 03.11.2006 Herten Freitag, 03.11.2006 Das 90-Prozent-Syndrom

NACHGEFRAGT:

Hat der Blaue Turm aus ihrer Sicht eine Chance verdient?

Schmid: Da stecken gute Grundideen drin, und die Testphase hat trotz vieler Betriebsstörungen gezeigt: Es lohnt sich weiterzumachen. Aus technischer und wissenschaftlicher Sicht. Aber da muss noch Entwicklungsarbeit reingesteckt werden, so dass die wirtschaftlichen Risiken groß sind.

Kritiker sagen, der Turm wäre nur 3,8 Prozent aller möglichen Betriebsstunden auch in Betrieb gewesen.

Schmid: Ob diese Zahl stimmt, kann ich nicht beurteilen. Richtig ist: Der Probebetrieb verlief nicht zufriedenstellend. Es gab viele Störungen. Gleichwohl hat der Blaue Turm ein Gasgemisch produziert, das zu 40 bis 50 Prozent aus Wasserstoff besteht. Das ist ein gutes Ergebnis.

Ab wie viel Prozent gilt die Wasserstoff-Produktion als rentabel?

Schmid: Deutlich über 30 Prozent sollten es schon sein.

Wie viele Stunden ist der Probebetrieb gelaufen?

Schmid: Ich schätze mal, dass der Turm ungefähr 1000 Stunden heiß war und die Biomasse-Vergasung einige hundert Stunden lang lief. Zum Vergleich: Die DMT-Versuchsanlage zur Kohlevergasung in Essen hat es im Zeitraum 1978 bis 1986 auf 27 000 Betriebsstunden gebracht und für enormes Wissen gesorgt.

Kann der Blaue Turm direkt Wasserstoff produzieren?

Schmid: Nein. Da müsste eine Zusatzanlage gebaut werden. Aber man muss sich fragen: Wofür eigentlich? Im Moment ersäuft die Industrie doch im Wasserstoff. Das mag in der Zukunft anders werden, aber derzeit ist der Bedarf an Wasserstoff nicht sehr groß.

Die Verwirklichung des Turms scheitert daran, dass Dr. Mühlen niemanden findet, der ihm 12 Mio Euro zusätzlich zur Landesförderung von 9 Mio Euro gibt. Was würden Sie als Gutachter einer Bank raten?

Schmid: Ich würde raten, den Anlagenbauer genau unter die Lupe zu nehmen. Der muss nämlich ein breites Kreuz haben, sowohl finanziell als auch vom Sachverstand her. Bei der Neuentwicklung solcher Anlagen sind Zeit- und Budgetüberschreitungen absolut üblich. Eines muss jedem klar sein: Auch die neue Anlage wird ihre Kinderkrankheiten haben, und niemand weiß, wie viele und wie schwerwiegend die sind.

Ist der Anlagenbauer verantwortlich für das Gelingen?

Schmid: Der Anlagenbauer wird den Einsatz bester Komponenten garantieren - aber nicht das Funktionieren des Verfahrens. Bei dem Entwicklungsstand von heute kann niemand eine Verfahrensgarantie übernehmen. Und wie will eine Einzelperson wie Dr. Mühlen für ein Millionenprojekt gerade stehen? Natürlich wird sich jede Bank schwer tun, solange die Frage der Garantie nicht geklärt ist. Dr. Mühlen läuft ja schon lange möglichen Geldgebern hinterher. Seit Jahren sagt er, dass er damit kurz vor dem Abschluss steht. Das typische 90-Prozent-Syndrom.

Warum sind Sie aus dem Projekt ausgestiegen?

Schmid: Das hat in erster Linie persönliche Gründe. Außerdem habe ich damals nicht gesehen, wie die richtigen Mitspieler in absehbarer Zeit zusammenkommen sollen. Ganz ehrlich: Ich würde mich freuen, wenn der Blaue Turm realisiert würde, und bei angemessener Vergütung würde ich mein Wissen wieder zur Verfügung stellen. Wenn gewünscht.

Der Blaue Turm sollte mal nach Acapulco verkauft werden. Als Verwerter von Hausmüll. Ist er dort eigentlich gebaut worden?

Schmid: Ach was. Auch da leidet das Projekt seit Jahren unter dem 90-Prozent-Syndrom. Auch ist der Blaue Turm nicht dafür gemacht, Müllprobleme zu lösen.

Das Land will den Blauen Turm mit mehr als 9 Mio Euro unterstützen. Es gibt Stimmen, die sprechen von Subventionsbetrug. Halten Sie das für denkbar?

Schmid: Nein. Das hat Dr. Mühlen nicht verdient. Er mag Fehler gemacht haben, aber er ist kein Subventionsbetrüger.

Welche Fehler meinen Sie?

Schmid: Alle Firmen, die für dieses Projekt gegründet wurden, sind zentriert auf eine Person: Dr. Mühlen. Man verliert außerdem seine Glaubwürdigkeit, wenn man über Jahre immer nur von 90 Prozent spricht.

Die Stadt plant derzeit, dass bis Mitte 2007 eine Investitions-Entscheidung für den Blauen Turm vorliegen muss.

Schmid: Ich begrüße es, dass die Stadt Herrn Dr. Mühlen jetzt nicht fallen lässt. Sie täte aber gut daran, ihm jemanden zur Seite zu stellen, der unabhängig von ihm beurteilt, wie die Dinge stehen.

Das Gespräch führte WAZ-Redakteur Günter Mydlak "Alle Firmen wurden zentriert auf eine Person: Dr. Mühlen"

WAZ 08.06.06 Herten Der alte Blaue Turm wird abgebaut - Lizenz gefragt Betriebsgenehmigung ist erloschen.

Die neue Anlage ist noch in der Schwebe

Die Pilotanlage Blauer Turm in Süd wird abgebaut. Die Betriebserlaubnis für jene Anlage, in der Biomasse verwertet und wasserstoffreiches Gas gewonnen werden sollte, lief im Februar ab und wurde nicht verlängert. Dies bestätigte Dr. Heinz-Jürgen Mühlen, der Erfinder des Turms und Chef der Betreiberfirma H2Herten.

"Am liebsten wäre mir ein Verkauf der Anlage, und es gibt auch Interessenten dafür im In- und Ausland", sagte Dr. Mühlen. Vor allem Industriebetriebe suchten derzeit nach Alternativen zum teuren Erdgas, und der Blaue Turm könne aus fester Biomasse ein Erdgas ersetzendes Gas zum Heizen produzieren, so Mühlen. "Dafür kann man die Anlage mit wenig Geld aufrüsten."

Die Frage, ob er mit einem etwaigen Verkaufserlös auch Fördergelder zurückzahlen würde, verneinte Dr. Mühlen: "Das Projekt ist zu hundert Prozent abgeschlossen und damit aus der Bindung." Das Land hatte das 5,8 Mio D-Mark teure Pilotprojekt mit 2,9 Mio D-Mark gefördert. Andreas Kersting, Sprecher des Landes-Wirtschaftsministeriums, bestätigte: "Die Zweckbindungsfrist betrug fünf Jahre und ist abgelaufen. Deshalb kann Dr. Mühlen die Erlöse für sich behalten." Verkauft ist der Turm aber noch nicht.

Ob der "große Bruder" des Blauen Turms auf dem Ewald-Gelände gebaut wird, ist immer noch in der Schwebe. Wie berichtet, hatte das NRW-Wirtschaftsministerium von Dr. Heinz-Jürgen Mühlen bis zum 31. Mai die Vorlage einer Finanzierung des 21-Mio-Euro-Projektes verlangt. Das Land hat bekanntlich eine Förderung in Höhe von 6,27 Mio Euro bewilligt, die aber erst dann fließen, wenn Mühlen den Turm auch wirklich bauen kann. Die Frage, ob er denn eine gesicherte Finanzierung vorgelegt habe, beantwortete Dr. Mühlen wie folgt: "Ich habe einen Investor beigebracht, und noch im Laufe dieses Monats wird Düsseldorf entscheiden." Sollte die Entscheidung positiv ausfallen, rechnet Dr. Mühlen mit einer Inbetriebnahme auf Ewald zum 1. Juli 2008. G.M.

Wie Dr. Mühlen bestätigte, interessiert sich die niedersächsische "ALR Projektgesellschaft" für die Lizenz des Blauen Turms, und zwar zum Zwecke der Verwertung von Hühnerkot. Pro Jahr fallen in Niedersachsen rund 850 000 Tonnen Hühnerkot an. Die kleine Pilotanlage des Blauen Turms in Süd kommt dafür nicht in Frage, denn die, so Mühlen, schafft pro Tag zwei Tonnen. ALR will deshalb selber bauen. In Lizenz.

WAZ 12.05.06 Herten Erneut Fristverlängerung für Projekt Blauer Turm

NRW-Energieministerium verlangt Vorlage von Finanzierungsverträgen bis 31. Mai. Baubeginn muss im ersten Halbjahr 2006 erfolgen

Die Frist für die Bereitstellung von 6,2 Mio Euro an Fördergeldern zum Bau des Blauen Turms ist erneut verlängert worden: Bis zum 31. Mai hat Dr. Heinz-Jürgen Mühlen, Erfinder des Turms und Chef der Firma H2Herten, nun Zeit, die Finanzierungsverträge für das insgesamt 21 Mio Euro teure Projekt auf dem Ewaldgelände dem NRW-Energieministerium vorzulegen.

Schon zweimal waren vorgegebene Fristen verstrichen, ohne dass Dr. Mühlen unterschriebene Kreditverträge vorweisen konnte. Wie Ministeriumssprecher Andreas Kersting mitteilte, müssen die Fördergelder bis Ende 2008 verbaut und abgerechnet sein. "Deshalb muss der Baubeginn noch im ersten Halbjahr 2006 erfolgen", so Kersting. Die Landesregierung glaube aber grundsätzlich an das Konzept zur Verwertung von Biomasse, so der Ministeriumssprecher.

Der Standort Ewald ist derweil online gegangen. Unter www.projekt-ewald.de können Interessierte die Veränderungen auf dem ehemaligen Zechengelände verfolgen. Dabei wirbt der Zukunftsstandort mit einer Computersimulation, die neben den drei Ewaldschächten 1, 2 und 7 einen Blauen Turm zeigt als Mittelpunkt eines Wasserstoff-Kompetenz-Zentrums. "Dr. Mühlen hat uns von der Fristverlängerung bis zum 31. Mai informiert", sagte Stadtsprecherin Svenja Küchmeister. "Und er hat verlautbaren lassen, er sei guter Dinge, die Finanzierungsverträge bis zu diesem Tag vorlegen zu können." G.M.

H.A. - 2.Febr. 2006 Mit viel "Aua" zum Ministerium

Totgesagte leben länger – das trifft offenbar auch auf den Blauen Turm zu. Am letzten Tag der Frist, die ihm das NRW-Wirtschaftsministerium auferlegt hat, quasi um fünf vor Zwölf, nannte Erfinder Dr. Heinz-Jürgen Mühlen (kl. Foto) in Düsseldorf einen Investor, der das Projekt auf der Ewald-Zechenbrache finanzieren will. Dennoch bleiben Fragen offen.

Von Frank Bergmannshoff

Bekanntlich musste Dr. Mühlen dem Ministerium für die 21 Mio. Euro teure Anlage, die aus Biomasse Strom und Wasserstoff gewinnen soll, bis zum 31. Januar ein Finanzierungskonzept vorlegen. Sonst wären 6,3 Mio. Euro Fördergeld von Land und EU verfallen. Dr. Mühlen, der noch krank zu Hause sitzt und erst nächste Woche wieder ins Büro zurückkehren will, fuhr selbst nach Düsseldorf. "Mit viel Aua", wie er gestern auf Anfrage der HA berichtete.

Im Ministerium legte er die "bindende Erklärung" (Mühlen) eines Investors vor, den Bau des Turms finanzieren zu wollen. "Es handelt sich um einen neuen Partner, der bisher nicht beteiligt war." Mehr will Dr. Mühlen nicht verraten. Denn unterschrieben sei der Kreditvertrag noch nicht. Darauf warte auch das Wirtschaftsministerium, erklärt Sprecher Andreas Kersting.

Wie geht es weiter? Damit das Fördergeld fließt, muss der Blaue Turm 2008 fertig sein. Das Ministerium hält einen Baubeginn in der ersten Jahreshälfte 2006 für nötig. Dr. Mühlen dazu: "Der Termin dafür steht fest, aber ich weiß ihn gerade nicht." Er ist jedoch überzeugt davon, dass das Geld

des Investors in der ersten Jahreshälfte auf dem Konto zur Verfügung steht. Auf die Mittel aus Düsseldorf wird Dr. Mühlen noch warten müssen. Pressereferent Kersting:"Das Ministerium zahlt nach Baufortschritt. Wir treten nicht in Vorkasse."

Bevor auf Ewald die Bagger rollen, müssen weitere Punkte geklärt werden. Abgesehen vom Kreditvertrag sind Dr. Mühlen zufolge auch der Grundstücksvertrag und der Vertrag mit dem Anlagenbauer noch nicht unterschrieben.

WAZ: 1.Febr. 2006 Blauer Turm Ministerium wartet nun auf Verträge

Es bleibt dabei: Heinz-Jürgen Mühlen, der Erfinder des Blauen Turms, der aus Biomasse Strom, Wärme und Wasserstoff erzeugen soll, ist ein Mann für den „letzten Drücker". Wie die' WAZ berichtete, hegt das NRW-Energieministerium mittlerweile Zweifel, ob der auf dem Ewald-Gelände geplante rund 21 Mio € teure Blaue Turm noch rechtzeitig bis Ende 2008 fertig werden kann. Daher sollte spätestens Ende Januar entschieden werden, ob die zugesagte Förderung (6,2 Mio€) aufrecht erhalten bleibt, wenn bis dahin keine Finanzierung für das Projekt vorliegt.

Gestern nun, am 31. Januar, legte Heinz-Jürgen Mühlen im Ministerium eine schriftliche Finanzierungszusage eines Investors vor. „Sollten daraufhin nun die erforderlichen Kreditverträge abgeschlossen werden, könnte der Turm gebaut werden", sagte ein Sprecher des Ministeriums am Dienstag der WAZ. „Mit dem Bau muss aber hoch in der ersten Jahreshälfte begonnen werden."

Heinz-Jürgen Mühlen war gestern für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

thom

H.A 10. Januar 2006 | Zukunft sieht schwarz aus

"Die Zukunft leuchtet blau!" So lautet der Werbespruch für die zukünftige Landmarke "Blauer Turm" auf dem Gebiet der ehemaligen Zeche Ewald. In Wahrheit sieht die Zukunft für den Blauen Turm eher schwarz aus: Das NRW-Energieministerium prüft zurzeit, ob das Projekt überhaupt noch bis Ende 2008 fertiggestellt werden kann.

von Thorsten Fechtner

Das bestätigt der Pressesprecher des Ministeriums, Andreas Kersting. Bis zum Ende des Jahres 2008 muss der Blaue Turm gebaut und abgenommen sein. Das sehen die Richtlinien für die EU-Fördergelder vor, die unter anderem in das Projekt fließen sollen. Nur: Bevor die gesamte Förderung von 6,3 Mio. " gezahlt wird, muss ein umfassender Antrag mit dem vollständigen (Finanz-) Konzept vorliegen. Und diesen hat der Geschäftsführer der H2Herten GmbH und Erfinder des Blauen Turmes, Dr. Heinz-Jürgen Mühlen, bis heute noch nicht eingereicht. Das hätte er eigentlich bis zum 31. Dezember tun müssen. Einen Tag vorher stellte Dr. Mühlen einen Antrag auf Verlängerung – allerdings ohne Begründung. Die muss er nun bis Ende Januar nachreichen. Parallel dazu prüft das Düsseldorfer Ministerium, ob das Projekt überhaupt noch im Zeitrahmen durchgeführt werden kann und daher eine Fristverlängerung gerechtfertigt ist. Die Förderzusage könnte auch zurückgezogen werden.

Wie zu hören ist, hakt das Konzept an der Finanzierung des Eigenkapitals. Rund drei Mio. " muss die H2Herten GmbH selbst aufbringen. Investoren dafür sucht Dr. Mühlen noch. Ein zweites Problem hat er gelöst: Einen Anlagenbauer hat er angeblich gefunden. Das jedenfalls bestätigte Peter Brautmeier,

Chef der städtischen Wirtschaftsförderung. Er will das Projekt nicht als gescheitert betrachten, bevor die Fristen nicht verstrichen sind. Dr. Heinz-Jürgen Mühlen konnten wir nicht befragen. Er ist nach Auskunft seines Bruders erkrankt.

UBP: 10.01.2006 Rat der Stadt Herten

Anfrage gem. § 15 GeschO/Blauer Turm auf Ewald

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

hiermit bitten wir um die Beantwortung folgender Fragen.

1. Welchen Betrag hat die Stadt Herten bzw. der Konzern Stadt Herten bisher in das Projekt „Blauer Turm“ investiert?
2. Welche Chancen sieht die Wirtschaftsförderung zur Umsetzung des Projektes und welche Maßnahmen werden z. Zt. begleitet?
3. Wie beurteilen Sie das Gesamtverhältnis zwischen den Fördergeldern (Steuergeldern) und den entstehenden Arbeitsplätzen in diesem Segment?

Begründung:

Das Projekt „Blauer Turm“ wurde von der Stadtspitze bisher immer als das „Leuchtturmprojekt“ für den Standort Ewald bezeichnet. In den letzten Wochen und Monaten hat es in der Öffentlichkeit immer wieder Diskussionen und offene Fragen zu dem Projekt gegeben. Das Energieministerium sieht das Projekt mittlerweile äußerst kritisch, weil gewisse Standards nicht eingehalten werden konnten. Die Stadt Herten und insbesondere die Wirtschaftsförderung haben dem Projekt immer höchste Priori-tät zugeschrieben und die Realisierung des Projektes schon überregional als Erfolg der Stadt Herten verkauft. Die Stadtspitze sollte deshalb im Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit aber spätestens im Rat Farbe bekennen, wie es um das Projekt steht. Vor der entsprechenden Diskussion bitte ich um die Beantwortung der oben gestellten Fragen.

Mit freundlichen Grüßen

Tobias Köller

Fraktionsvorsitzender

WAZ - 08.01.2006 Turmbau steht in den Sternen

Energieministerium prüft, ob das Projekt noch eine Chance hat

"Auf des Messers Schneide" steht nach Auskunft eines Sprechers des NRW-Energieministeriums der mehr als 20 Mio E teure Bau eines Blauen Turms auf Ewald. Noch im Januar werde sich entscheiden, ob das Leitprojekt für das geplante Wasserstoffkompetenzzentrum im Hertener Süden gebaut wird oder nicht.

Strom, Wärme und Wasserstoff - all das soll der so genannte Blaue Turm aus Biomasse erzeugen. Dass die Technik funktioniert, glaubt Erfinder Heinz-Jürgen Mühlen mit der Pilotanlage, die im Mai 2001 in Herten-Süd eingeweiht worden ist, ausreichend nachgewiesen zu haben. Während Kritiker das stark

bezweifeln, reichten die Ergebnisse des "Piloten" aus, um vom Land im Mai 2004 eine Förderzusage in Höhe von 6,27 Mio E für den geplanten großen Turm zu erhalten.

Mehr noch, der Bewilligungszeitraum wurde zurückdatiert, so dass Mühlen auch Kosten aus 2003 abrechnen konnte (WAZ berichtete). Während das Projekt nunmehr seit fast zwei Jahren nicht vorankommt, sind schon fast 500 000 E aus dem Fördertopf geflossen. Hinzu kommt ein Darlehen der Hertener Stadtwerke und der Abfallentsorgungsgesellschaft Ruhrgebiet (AGR) in gleicher Höhe. Beide Unternehmen warten nach WAZ-Informationen seit Wochen auf die fälligen Darlehenszinsen von der H2 Herten GmbH. Pro Quartal sind das fast 20 000 Euro.

Unterdessen schaffte es Dr. Mühlen im vergangenen Jahr, die vom Ministerium gesetzten Fristen jeweils verlängert zu bekommen. Zuletzt verlangte Düsseldorf bis zum Stichtag 31.12. 2005 einen Anlagenbauer genannt und eine sichere Finanzierung vorgelegt zu bekommen. Dr. Mühlen beantragte stattdessen am 30. Dezember eine Fristverlängerung bis Ende Mai 2006.

"Wir werden nun prüfen, ob das Projekt überhaupt noch bis Ende 2008 realisiert werden kann", sagte Ministeriumssprecher Andreas Kersting im Gespräch mit der WAZ. Diese Prüfung verlaufe parallel zur Prüfung des Antrags von Dr. Mühlen, den der Turmbauer erst Mitte Januar begründen will.

Im Hertener Rathaus spricht unterdessen kaum noch jemand vom Blauen Turm. Selbst die Wirtschaftsförderung zeigt sich skeptisch. Das Projekt sei "im Hinblick auf die Finanzierung in einer schwierigen Phase", heißt es in einem Schreiben des Zukunftsbüros an die Hertener CDU-Fraktion. Nachwievor fehle es an den erforderlichen "Eigenmitteln in Höhe von 20 Prozent der Projektkosten. Hierfür wird ein Leitinvestor gesucht". Ein Kölner Unternehmen soll sich nach Angaben des Hertener Zukunftsbüros immerhin zum Bau der Anlage bereit erklärt haben.

H.A. 2.6.2005 Zukunft des Turms noch ungewiss

Der "Blaue Turm" lässt weiter auf sich warten. Der ursprünglich für diesen Monat geplante Baubeginn ist laut neuestem Zeitplan um ein Jahr verschoben. Während sich viele fragen, ob aus den Plänen überhaupt noch etwas wird, gibt sich Dr. Heinz-Jürgen Mühlen, Vater des Blauen Turms, nach wie vor optimistisch. Auch der Regierungswechsel in Düsseldorf ändert daran nichts. "Wasserstoff ist eigentlich ein Thema, das auch die CDU favorisiert."

von Gregor Spohr

Hinzu komme, dass es sich um ein EU-kofinanziertes Projekt handele. "Wir sind in den letzten Monaten in vielen kleinen Dingen deutlich weiter gekommen", betont Dr. Mühlen (kl. Foto). So seien beispielsweise alle versicherungstechnischen Aspekte endlich gelöst, betont der Geschäftsführer der H2Herten GmbH. Ende Februar sollte der Vertrag mit einem "namhaften Anlagenbauer" unter Dach und Fach sein. Mühlen: "Wir haben aber festgestellt, dass wir die Arbeiten europaweit ausschreiben müssen." Diese so genannte "Interessenbekundung" sei jetzt initiiert. "Wir haben dies in enger Abstimmung mit dem Ministerium gemacht, damit uns kein Fehler unterläuft." Die ursprünglich im Juli ablaufende Frist für den Baubeschluss sei vom Ministerium deshalb bis September verlängert worden. Zur Finanzierung des 20-Millionen-Objektes stünden "abschließende Gespräche kurz bevor". Eine Formulierung, die ähnlich seit Monaten benutzt wird.

In der 10-MW-Anlage sollen Holz und Biomasse zu einem wasserstoffreichen Gas verarbeitet werden, aus dem Strom, aber auch Reinstwasserstoff, gewonnen werden können. Die Genehmigung zum Betrieb der kleinen Versuchsanlage an der Hohewardstraße erlischt im Februar 2006. "Für die Anlage, wie sie dort steht, ist der Versuch dann beendet." Der "kleine" Blaue Turm ist seit Dezember 2001 in Betrieb.

WAZ 12.Nov. 2004 Münster genehmigt den Blauen Turm

Die Bezirksregierung Münster hat am Mittwoch den Blauen Turm genehmigt. Die Firma H2Herten hatte beantragt, im Blauen Turm unbehandeltes Altholz zu einem wasserstoffreichen Gas zu verschwelen. "Jetzt darf H2Herten bauen und auch fertig bauen", so Stefan Bergmann, Pressesprecher der Bezirksregierung.

Die Betriebsgenehmigung werde jedoch erst nach einer eingehenden Bauabnahme nach der Fertigstellung erteilt, so Bergmann. Der Text der Baugenehmigung wird ab Montag, 15. November, für vier Wochen in Herten öffentlich ausgelegt. Zu den Öffnungszeiten des Rathauses können interessierte Bürger im Bürgerservice Bauen, Zimmer 334, Einblick erhalten.

Im Blauen Turm soll Biomasse zu einem wasserstoffreichen Gas verschwelt werden, mit dem man Strom erzeugen und Brennstoffzellen betreiben kann. Der Blaue Turm gilt als Kernstück eines Wasserstoff-Kompetenz-Zentrums, das auf Ewald entstehen soll.

Die Betreiberfirma H2Herten hatte zunächst beantragt, auch behandeltes und belastetes Altholz wie Bahnschwellen verschwelen zu dürfen. Umweltverbände wie der BUND und der Nabu hatten dagegen protestiert. Seit einer Gesetzes-Novelle vom 28. Juni 2004 bringt die Verstromung belasteter Althölzer jedoch keinen Cent mehr, und H2Herten beschränkte sich daraufhin im Antrag auf unbehandeltes Holz (der Klassen A 1 und A 2). Wie Stefan Bergmann bestätigte, schließt die jetzt erteilte Baugenehmigung ausdrücklich auch den Probebetrieb mit belasteten Hölzern im Blauen Turm aus.

In der Probephase der schon existierenden Pilotanlage in Herten-Süd hatten die Betreiber im Sommer 2003 den Betrieb versuchsweise mit belasteten Hölzern gefahren und den Regierungspräsidenten im Wege des so genannten "Anzeigeverfahrens" davon in Kenntnis gesetzt. "Per Anzeige geht jetzt gar nichts mehr", so Stefan Bergmann. "Wenn andere Stoffe als die genehmigten im Blauen Turm eingesetzt werden sollen, muss ein neues Genehmigungsverfahren in Gang gesetzt werden." G.M.

2.6.2005 | H.A. Zukunft des Turms noch ungewiss

Der "Blaue Turm" lässt weiter auf sich warten. Der ursprünglich für diesen Monat geplante Baubeginn ist laut neuestem Zeitplan um ein Jahr verschoben. Während sich viele fragen, ob aus den Plänen überhaupt noch etwas wird, gibt sich Dr. Heinz-Jürgen Mühlen, Vater des Blauen Turms, nach wie vor optimistisch. Auch der Regierungswechsel in Düsseldorf ändert daran nichts. "Wasserstoff ist eigentlich ein Thema, das auch die CDU favorisiert."

von Gregor Spohr

Hinzu komme, dass es sich um ein EU-kofinanziertes Projekt handele. "Wir sind in den letzten Monaten in vielen kleinen Dingen deutlich weiter gekommen", betont Dr. Mühlen (kl. Foto). So seien

beispielsweise alle versicherungstechnischen Aspekte endlich gelöst, betont der Geschäftsführer der H2Herten GmbH. Ende Februar sollte der Vertrag mit einem "namhaften Anlagenbauer" unter Dach und Fach sein. Mühlen: "Wir haben aber festgestellt, dass wir die Arbeiten europaweit ausschreiben müssen." Diese so genannte "Interessenbekundung" sei jetzt initiiert. "Wir haben dies in enger Abstimmung mit dem Ministerium gemacht, damit uns kein Fehler unterläuft." Die ursprünglich im Juli ablaufende Frist für den Baubeschluss sei vom Ministerium deshalb bis September verlängert worden. Zur Finanzierung des 20-Millionen-Objektes stünden "abschließende Gespräche kurz bevor". Eine Formulierung, die ähnlich seit Monaten benutzt wird.

In der 10-MW-Anlage sollen Holz und Biomasse zu einem wasserstoffreichen Gas verarbeitet werden, aus dem Strom, aber auch Reinstwasserstoff, gewonnen werden können. Die Genehmigung zum Betrieb der kleinen Versuchsanlage an der Hohewardstraße erlischt im Februar 2006. "Für die Anlage, wie sie dort steht, ist der Versuch dann beendet." Der "kleine" Blaue Turm ist seit Dezember 2001 in Betrieb.

01 02. 2005 FIRMEN MIT BETEILIGUNG VON HEINZ-J. MÜHLEN:

H2Herten GmbH

Geschäftsführer:

- **Heinz-Jürgen** Mühlen
- Hermann Senner

Gesellschafter:

- Dr. Mühlen GmbH & Oo.KG (**Heinz-Jürgen Mühlen**, 36%)
- S&P Gesellschaft für Entsorgungsengineering mbH (Hermann Senner, 32%)
- **Haidhausen-Verlag Grafik-PR-Werbung GmbH (Otto Lerchenmüller, 32%)**

der Haidhausenverlag veröffentlicht die von den Hertener Stadtwerke mitfinanzierte Hochglanzbroschüre **"Herten Erleben"**http://www.herten-erleben.de/

D.M.2 Verwertungstechnologien Dr. Mühlen GmbH & Co. KG Engineering

(Nachfolgegesellschaft für: Dr. Mühlen GmbH & Co. KG, die den Piloten baute und Zuwendungsempfänger war) Gesellschafter: Mühlen Verwaltungs- GmbH

Kommanditisten:

- Hans-Jürgen Muß 153 400 €
- Hans-Dieter Mühlen 7100 €
- **Heinz-Jürgen Mühlen** 5900 €
- **Otto Lerchenmüller 1500 €**
- Joachim Sombert 500 €

Mühlen Verwaltungs GmbH

Gesellschafter:

- **Heinz-Jürgen Mühlen** (65%),
- **Otto Lerchenmüller (15%),**
- Hans-Dieter Mühlen (5%)

Geschäftsführer:

- **Heinz-Jürgen Mühlen**,
- Hans-Dieter Mühlen

D.M.2 Projekt GmbH

(Rechtsnachfolger Modern Fuels der DMT, Essen)

Geschäftsführer:

Heinz-Jürgen Mühlen;

Gesellschafter:

Heinz-Jürgen Mühlen

MSS Patentverwertungs oHG

Gesellschafter:

- **Heinz-Jürgen Mühlen (**einzelvertretungsbefugt),

Alter Markt (Gastronomie in Essen, von Frau Mühlen betrieben):
Geschäftsführer:
Heinz-Jürgen Mühlen

Hertens Kompetenz

in Wasserstoff und gutgläubige Dummheit ?

Hertens Kompetenz - weniger in Wasserstoff als in Gutgläubigkeit?

Talfahrt, Flaute.

02.02.2005 | WAZ | Stadtwerke lassen Rechnungen prüfen

Die Stadt Herten strebt vorerst keine weitere finanzielle Beteiligung an dem Projekt Blauer Turm an. Das sagte Bürgermeister Dr. Uli Paetzel Mittwochabend im Rat der Stadt Herten auf Nachfrage des CDU-Fraktionschefs Stefan Grave.

Wie die WAZ berichtete, hegt die CDU-Fraktion nach dem Streit zwischen den drei Gesellschaftern der H2Herten GmbH, die das Projekt Blauer Turm und das Wasserstoffkompetenzzentrum auf Ewald vorantreiben soll, den Verdacht, "dass einige Gelder nicht zweckgerichtet verwandt worden sind" (Grave). Dabei geht es um 1 Mio E, die von Stadtwerken und Abfallentsorgungsgesellschaft Ruhrgebiet

(je 255 000 E) sowie vom Land NRW (500 000 E) für eine Untersuchung zur Realisierbarkeit des Projektes zur Verfügung gestellt wurden.

Sowohl im Aufsichtsrat der Hertener Stadtwerke am Montag als auch im Rat (schriftlich) wiesen die Vertreter der Stadtverwaltung den Vorwurf der CDU zurück. 902 000 E, so geht es aus einer Aufstellung hervor, sind bereits ausgegeben worden. Im Rat hieß es nun, dass ein Abschlussbericht über die Probeversuche in der Pilotanlage in Süd vorliege.

"Die Verwaltung wird veranlassen, dass dieser der AGR zur Begutachtung zugeleitet wird", teilte Wirtschaftsförderer Peter Brautmeier mit. Weder Stadtwerke noch Stadt hatten diesen zuvor angefordert, weil, so die Begründung nach Informationen der WAZ, der Sachverstand nicht ausreiche, ihn überhaupt zu bewerten.

Nicht nur der Abschlussbericht soll nun unter die Lupe genommen werden, sondern auch die Verwendung der Mittel, die zu großen Teilen in Firmen der H2H-Gesellschafter flossen. Die Stadtwerke werden dazu einen Wirtschaftsprüfer beauftragen.

"Ich gehe davon aus, dass die Stadt keine weitere monetäre Beteiligung an dem Blauen Turm anstrebt", fragte Grave daraufhin gestern Bürgermeister Paetzel. Und dieser antwortete: "Dem kann ich nur zustimmen. Das steht momentan nicht an."

02.02.2005 Von Thomas Schmitt

Pro-Herten Bezug: Blauer Turm; letzte Zeitungsberichte (HA, WAZ)

Sehr geehrter Herr Brautmeier,

es ist erstaunlich, mit welcher Hartnäckigkeit Kommune an der von Anbeginn haltlosen Idee des Turmes festhält. Spricht die Verwaltung hier noch mit einer Stimme? Und was sagen die Verantwortlichen der Stadtwerke?

Wir unsererseits haben viel Zeit, Mühe und Geld sowie unsere bescheidene Intelligenz investiert, die öffentliche Hand von unsinnigen und abenteuerlichen Ausgaben zu bewahren. Dank des Vaterlandes erwarten wir nicht, aber vielleicht erstaunt es Sie nicht, wenn wir nun zum Ausdruck bringen möchten, dass uns Pro-Hertenern langsam die Geduld ausgeht?

Es kann doch nicht sein, dass das Land NRW nunmehr motiviert werden soll, einen noch höheren Steuergeldanteil in ein längst gefallenes Projekt zu stecken, dem von Anfang an die Privaten im PPP-Verbund nur dieses Anteils wegen anhingen. So möchte ich auch fragen, welche Rolle eigentlich unser aller Landtagsabgeordneter, in diesem Steuer verschwendenden Zusammenhang spielt?

Außerdem ist es wohl an der Zeit, der Öffentlichkeit eine fiskalische Zwischenbilanz des Projektes zu präsentieren. Die Abschreibungs- und Risikosumme dürfte inzwischen beträchtliche Höhen erklommen haben.

Kurzum, es ist höchste Zeit, ein Schaden minimierendes Ausstiegszenario zu realisieren.

Mit freundlichen Grüßen

Manfred Michael Schwirske

Pro-Herten, gez. Claudia Baitinger/Reinhard Boemke/Ingo Goedecke/Joachim Jürgens

21. 01 2005 | H.A. | Die "Väter" des Turms wehren sich

Das Projekt "Blauer Turm" ist nach wie vor auf einem guten Weg. Das betonten gestern die Geschäftsführer der H2Herten GmbH, Dr. Heinz-Jürgen Mühlen und Hermann Senner, im Gespräch mit unserer Zeitung. Gleichzeitig wiesen sie Andeutungen des CDU-Fraktionschefs Stefan Grave zurück, hier seien durch ein undurchsichtiges Geflecht von Firmen möglicherweise öffentliche Fördergelder in falsche Kanäle geflossen. "Jeder Cent der eine Mio. Euro von Land, AGR und Stadtwerken Herten ist wie geplant in die Untersuchung zur Wirtschaftlichkeit und technischen Machbarkeit geflossen. Alles ist korrekt gelaufen."

von Gregor Spohr

In den letzten Wochen hatte es hinter den Kulissen unter den H2H-Gesellschaftern mächtig geknirscht. "Der Konflikt ist beigelegt", betonte Mühlen, dem als zweiter Geschäftsführer jetzt Hermann Senner zur Seite steht. Grund? "Es ist in dieser Phase der Umsetzung besser, die Verantwortung auf zwei Schultern zu verteilen." Mühlen, Erfinder der Blaue-Turm-Technologie hebt hervor, dass weder er noch sein Bruder (er war bei H2H als Prokurist tätig) dafür ein Gehalt kassiert hätten.

Die Notwendigkeit, weitere Firmen zu gründen, habe sich schlicht aus den Aufgaben (Patentübertragung, Förderantrag, Auslagerung) ergeben. "Daran ist nichts geheimnisvoll oder Mauschelei." Bei Verhandlungen und Auftragsvergaben sei er zu keinem Zeitpunkt als Geschäftsführer in Doppelfunktionen beteiligt gewesen. Andeutungen, die Versuchsanlage in Herten-Süd laufe nicht zufriedenstellend, seien falsch. "Sie war nie für einen mehrtägigen Betrieb gebaut, sondern sollte lediglich bestätigen, dass der Prozessbetrieb funktioniert." Der Schlussbericht läge vor und sei Arbeitsgrundlage für den Anlagenbauer.

Mühlen und Senner sind zuversichtlich, dass Ende Februar der Vertrag mit einem "namhaften" Anlagenbauer unter Dach und Fach ist. "Ein Vertragsentwurf wird in der nächsten Woche konkret verhandelt."

Schweizer und E.ON interessiert

Auch die Gespräche mit möglichen Finanzierern des 20-Millionen-Projektes, das Kern eines Wasserstoff-Kompetenz-Zentrums auf "Ewald" werden soll, stimmen Mühlen und Senner optimistisch. Interessiert – auch an einer strategischen Beteiligung – seien ein Schweizer Energieversorger und ein Schweizer Biomassefonds. Auch E.ON zeige Interesse. Am Donnerstag – so Mühlen – wurde ein Evaluierungs-Vertrag unterzeichnet für einen Langzeittest, den zwei E.ON-Ingenieure begleiten sollen. Fällt die Bewertung positiv aus, ist eine finanzielle Beteiligung angedacht.

Höherer Zuschuss vom Land?

Aus Sicht der Stadtverwaltung, so erklärte Wirtschaftsförderer Peter Brautmeier auf unsere Anfrage, läuft das Projekt bisher in geordneten Bahnen. "Wir haben alle Schritte begleitet. Aus unserer Sicht gibt es keine Beanstandungen." Das NRW-Energieministerium habe außerdem die Bereitschaft erkennen lassen, unter bestimmten Voraussetzungen über einen höheren Zuschuss nachzudenken. Bisher hat das Land für den Bau der 10 MW-Anlage 6,27 Mio. Euro bewilligt. Zum Zeitpunkt der Bewilligung war man allerdings von erheblich geringeren Investitionskosten in einer Größenordnung von knapp 13 Millionen Euro ausgegangen.

18.01.2005 | WAZ | H2Herten-Gesellschafter liegen über Kreuz

Mit dem Projekt Blauer Turm könnte die Stadt Herten alsbald ihr blaues Wunder erleben. Jedenfalls dann, wenn Stefan Grave (CDU) recht behält. "Die Pilotanlage im Hertener Süden läuft schlecht und zum größten Teil gar nicht. Gleichzeitig ist die Kasse der H2Herten GmbH leer."

Zur Erinnerung: Erst im Dezember legte die Abfallentsorgungsgesellschaft Ruhrgebiet (AGR) ihr Engagement für das mittlerweile fast 21 Mio E teure Projekt auf Eis und Pressesprecher Otto Lerchenmüller trat zurück. Bis heute gibt es zudem weder einen Anlagenbauer noch eine Finanzierung. Allein das Land NRW hat eine Förderung in Höhe von 6,7 Mio E zugesagt. Und laut Stadtbaurat Volker Lindner diese Mittel auch für 2005 reserviert.

Hinter den Kulissen tobt allerdings ein erbitterter Streit zwischen den H2H-Gesellschaftern S&P Engineering (Geschäftsführer Hermann Senner), Haidhausen-Verlag (GF Otto Lerchenmüller) und Dr. Mühlen GmbH (GF Dr. Heinz-Jürgen Mühlen). Im Dezember forderten Senner und Lerchenmüller Mühlen auf, als H2H-Geschäftsführer zurückzutreten. U.a. weil die Glaubwürdigkeit des Projektes Blauer Turm darunter leide, dass Mühlen in den beteiligten Firmen (D.M.2, H2H und neuerdings D.M.2-Projekt) jeweils Geschäftsführer sei.

"Mühlen beauftragt sich quasi selbst", sagte Stefan Grave der WAZ auf Anfrage. "Wir haben mittlerweile die Sorge, dass einige Gelder nicht zweckgerichtet verwandt worden sind." Dem CDU-Mann geht es dabei um die 255 000 E, die die Hertener Stadtwerke für eine 1 Mio E teure Untersuchung zur Wirtschaftlichkeit und technischen Realisierbarkeit des Projektes beigesteuert haben. AGR (255 000 E) und das Land NRW trugen den Rest.

"Von diesem Geld ist nichts mehr vorhanden", so Grave, "gleichzeitig gibt es aber keine Dokumentationen oder Ergebnisse über die Versuche, die in der Pilotanlage in Herten-Süd stattgefunden haben." Grave verfügt nach eigenen Angaben nun über "gesicherte Erkenntnisse", dass eine Wirtschaftlichkeit des Verfahrens zurzeit nicht gegeben ist und die Pilotanlage immer nur stundenweise läuft. Auf der anderen Seite beschäftige die Gesellschaft drei bezahlte Geschäftsführer und rechne gut fünfstellige Euro-Beträge für Dienstwagen ab. Grave: "Für eine Gesellschaft, die am Futtertrog der öffentlichen Hand hängt, ist das ein bisschen viel."

Grave will nun wissen, wofür genau das Darlehen des Konzerns Stadt Herten und Fördermittel des Landes ausgegeben wurden und in welchen der beteiligten Unternehmen Dr. Mühlen oder Familienangehörige Mühlens tätig sind. Einen entsprechenden Antrag an den Rat stellte er am Dienstag. Von Thomas Schmitt

19. 01. 2005 | BUND | Kreisgruppe Recklinghausen

Blauschillernde Seifenblase platzt!

Offener Brief an Herrn Grave

Sehr geehrter Herr Grave

Der BUND begrüßt Ihren Vorstoß als CDU-Fraktionsvorsitzender im Hertener Stadtrat, die Honorigkeit des Unternehmens „Blauer Turm“ zu hinterfragen. Warum brauchte es jedoch dreiviertel Jahr, bis diese schillernde Seifenblase platzt?

Wir vom BUND haben im Genehmigungsverfahren längstens die Fakten auf den Tisch der Genehmigungsbehörde gelegt, die Sie nun „aus sicherer Quelle“ erfahren haben: Wäre auch nur ein Politiker (UWG-Mitglied H.Rohmann ausgenommen) oder eine Politikerin beim 2-tägigen Erörterungstermin Anfang April in der Ewald-Kaue anwesend gewesen und hätte uns 3 auswärtigen Umweltschützer nicht alleine gelassen, wäre vielleicht schon früher in der Politik (Opposition?) Fraktur geredet worden.

In unserer 19-seitigen Einwendung von Mitte März 2004 könnten Sie dann gelesen haben: *„Die Genehmigung für die 1 MW Versuchsanlage, die zunächst auf 1 Jahr begrenzt war, wurde auf 3 Jahre verlängert, da der Versuchsbetrieb nicht innerhalb eines Jahres abgeschlossen werden konnte, bis Februar 2004 konnte die Anlage lediglich 1.000 Betriebsstunden, das entspricht etwa 3,8% der möglichen Betriebsstunden, arbeiten. Das Konzept ist, wie diese extrem mangelhafte Betriebsauslastung zeigt, völlig unausgereift.“…*

Die "Erfinder" und Betreiber des Blauen Turms haben mit der Pilotanlage zunächst lediglich geringe Mengen Grünschnitt als Biomasse verschwelt und vergast. Für die plakativ als "Allesfresser" von der Betreiberfirma im Internet beworbene Anlage besitzen die Erfinder und Betreiber keinerlei Kompetenz, irgendwelche aussagefähigen Angaben zur Verschwelung und Vergasung anderer Einsatzstoffe als Grünschnitt oder unbelastetes Altholz zu tätigen, geschweige denn seriöse Werbung ihrer Holzvergaser als Sondermüllschlucker zu tätigen“

Betreiben Sie Schadensbegrenzung, damit nicht noch mehr EU-, Land-, Kreis- und Stadtgelder – alles Steuergelder der Bürger - für diese Fata Morgana verschwelt werden. Denken Sie an das Märchen von des Kaisers neuen Kleidern und schauen Sie sich den Kaiser genau an. Wir sind gerne dabei behilflich (s. auch www.pro-Herten.de)

ViSdP: Claudia Baitinger, BUND-Kreissprecherin,

21. 01.2005 |UWG | HertenUNABHÄNGIGE WÄHLERGEMEINSCHAFT e.V.

Ansprechpartner/in: Horst Urban

Stellungnahme der UWG Herten zu dem Bericht Dr. Mühlen nicht mehr „H2-Solist“ vom 20. Januar 2005

Ach, was ist nur aus dem Blauen Wunderturm geworden?

Erst zieht sich ein gewichtiger Investor zurück, eine Firma die das Projekt ausführen soll kriegt schon im Vorfeld kalte Füße, dann sucht der Pressesprecher das Weite und jetzt liegen sich auch noch die Gesellschafter in den Haaren.

Langsam aber sicher scheint es auch den wohlwollensten Befürwortern des Projektes „Blauer Turm“ zu dämmern, dass doch nicht alles Gold ist, was Herr Lerchenmüller so glänzend darstellte.

Was wurde den Bürgern incl. Ratsmitgliedern alles vorgegaukelt:

Die Pilotanlage im Hertener Süden hat ihren Probebetrieb hervorragend bestanden, Vertreter aus Acapulco und sonst woher geben sich die Klinke in die Hand und wollen angeblich lieber heute als morgen eine Großausgabe der Wundermaschine usw.

Der Nachfolgeturm, viel größer und schöner als das alte Modell, sollte sogar das Herzstück des Wasserstoff- Kompetenz- Zentrums werden, nach dem Motto Biomüll rein- Wasserstoff raus.

Die UWG Herten hat sich frühzeitig, auch auf Grund der negativen Erfahrungen mit dem Thermoselect-Verfahren**, sehr umfassend mit der geplanten Technik des Blauen Turms auseinandergesetzt und ist schon frühzeitig zu dem Ergebnis gekommen, dass auf Grund vieler ungelöster technischer Probleme beim Bau und Betrieb einer großtechnischen Anlage in der vorgestellten Form eine finanzielle Beteiligung der Stadt Herten an H2H weder direkt noch indirekt zu vertreten ist. Die Notwendigkeit einer städtischen Beteiligung wegen kommunaler Daseinsvorsorge war und ist nicht gegeben.

Für diese eindeutige Positionierung ist die UWG seinerzeit von allen im Rat vertretenen Parteien angegriffen worden.

Bei der Anhörung zum Genehmigungsverfahren (die UWG war durch Herrn Harald Rohmann als einzige politische Gruppierung an beiden Tagen vertreten) wurde für uns ganz deutlich, es geht gar nicht um Wasserstoff-Gewinnung oder –Kompetenz, vielmehr standen massive wirtschaftliche Interessen Einzelner im Vordergrund.

Hier sollte schnelles Geld gemacht werden, einmal durch die Annahme von belasteten Hölzern aus nah und fern, gegen gute Bezahlung natürlich, und zum anderen noch durch die hoch subventionierte Netz-Einspeisung von dem Strom, der aus der Müllverschwelung gewonnen werden sollte.

Nur durch das massive Engagement der Naturschützer konnte dieses Ansinnen gestoppt werden- und das Projekt „Blauer Turm“ war für einige der Beteiligten plötzlich nicht mehr interessant.

Jetzt können wir im Interesse der Stadt nur noch hoffen, dass der Blaue Spuk ein Ende hat und das Ganze nicht am Ende noch zu einem Fass ohne Boden wird.

Bleibt zum Schluss noch die Frage: Müssen wir die 255.000,- Euro wirklich in den Schornstein schreiben und wer trägt dann die Verantwortung für diesen herben Verlust?

Solange der Verbleib aller öffentlichen Gelder nicht restlos geklärt ist, darf kein Cent an Steuergeldern weiter in dieses Projekt fließen.

Mit freundlichen Grüßen

Horst Urban

(Fraktionsvorsitzender)

** zur Erinnerung: Die AGR hat für Thermo- Select 10 Mio DM an Lizenzgebühren ausgegeben und eigentlich nichts dafür bekommen.

19.01.2005 |H.A.- Dr. Mühlen nicht mehr "H2-Solist"

Dr. Heinz-Jürgen Mühlen, der "Vater" des Blauen Turms, ist nicht mehr "Alleinherrscher" bei der H2Herten GmbH. Die Gesellschafterversammlung beschloss jetzt eine neue Führungsstruktur. Als weiterer Geschäftsführer wurde Hermann Senner bestellt, als Prokurist Unternehmensberater Hans Hemschemeier. Mit diesem Umbau wollen die Gesellschafter die Chancen zur Realisierung des "Blauen Turms" auf Ewald verbessern.

von Gregor Spohr

Zur "Entmachtung" gehört auch der Rücktritt von Dieter Mühlen, dem Bruder des Geschäftsführers, der bisher als Prokurist tätig war.

Der Blaue Turm – benannt nach der blauen Außenhülle – soll Kern eines Wasserstoff-Kompetenzzentrums auf Ewald werden.

In den letzten Wochen hatte es zwischen den H2Herten-Gesellschaftern D.M.2-Verwertungstechnologien Dr. Mühlen GmbH (Geschäftsführer Dr. Mühlen), S&P Engineering (Geschäftsführer Hermann Senner) und Haidhausen-Verlag (Geschäftsführer Otto Lerchenmüller) heftige Auseinandersetzungen über die weitere Zusammenarbeit gegeben.

Dabei ging es u.a. um das wenig transparente Geflecht von Firmen rund um H2Herten und den daraus resultierenden Vertrauensverlust bei Projektpartnern. Und das in einer Zeit, wo die Gesellschaft händeringend nach einem Anlagenbauer und einer Bank sucht, die den Bau des "Blauen Turms" ermöglichen sollen.

Die Vorgänge um die H2 Herten GmbH haben die CDU hellhörig gemacht. Ihr Fraktionsvorsitzender Stefan Grave äußerte im Gespräch mit unserer Zeitung die Befürchtung, einige Gelder seien möglicherweise nicht zweckgerichtet verwandt worden.

Die Hertener Stadtwerke (255 000 Euro), die AGR (255 000 Euro) und das Land hatten rund 1 Million Euro für Untersuchungen zur Wirtschaftlichkeit und Realisierbarkeit des Projektes zur Verfügung gestellt.

Welche Leistungen wurden finanziert?

Welche Leistungen wurden damit finanziert? Mit welcher Zweckbindung sind Förderbeträge der öffentlichen Hand geflossen? In welchen Firmen ist Dr. Mühlen oder ein Familienangehöriger Geschäftsführer?

Fragen, die Grave jetzt an den Bürgermeister gerichtet hat mit Bitte um Antworten in der nächsten Sitzung des Rates. Dann will er auch detailliert zum Sachverhalt Stellung nehmen. Grave: "Nach meinen Erkenntnissen gibt es zudem weder Dokumentationen noch Ergebnisse über die Versuche, die in der Pilotanlage in Herten-Süd stattgefunden haben."

20.12.2004 | WAZ | Lerchenmüller nicht mehr H2H-Sprecher

Die Abfallbeseitigungs-Gesellschaft Ruhrgebiet (AGR) hat ihr Engagement für den Bau des Blauen Turms auf Eis gelegt. Und Otto Lerchenmüller, der Pressesprecher der Turm-Betreiberfirma H2Herten, hat sein Amt aufgegeben.

"Die Entscheidung der AGR-Geschäftsführung ist noch kein Ausstieg aus dem Projekt", sagte AGR-Pressesprecher Heinz Struszczynski, "aber solange die wichtigsten Rahmenbedingungen nicht erfüllt sind, stellt die AGR ihre praktische Arbeit an diesem Projekt ein." Das bedeutet: Solange die Betreiberfirma H2Herten keinen Anlagenbauer und keine Finanzierung vorweist, wird die AGR der Betreiberfirma nicht beitreten.

H2Herten hatte damit kalkuliert, dass sowohl die AGR als auch die Hertener Stadtwerke mit jeweils 12,5 Prozent Teilhaber werden und zum Bau des Blauen Turms jeweils 1,5 Mio Euro beitragen. 6,7 Mio. Euro sind vom Land als Förderung zugesagt, und den Rest von etwa 11 Mio. Euro wollte H2Herten per Kreditaufnahme finanzieren. Da die Stadtwerke ihr Engagement immer an eine Zusage der AGR gekoppelt haben, liegen also derzeit zweimal 1,5 Mio. Euro auf Eis, so dass die Eigenfinanzierung von H2Herten auf 14 Mio Euro wachsen würde.

Die Firma Thyssen, die als Anlagenbauer 2003 sogar einen Vorvertrag unterschrieben hatte, hat sich bereits im September 2004 aus dem Projekt verabschiedet. Ein anderer Anlagenbauer ist bisher nicht gefunden worden.

In dieser für H2Herten prekären Situation trat auch Pressesprecher Otto Lerchenmüller zurück. "Ich muss mich ab dem 1. Januar neuen Aufgaben widmen", nannte er als Begründung gegenüber der WAZ. "In der jetzigen Situation kann die Geschäftsführung getrost auch die Pressearbeit übernehmen", sagte er.

H2H-Geschäftsführer Dr. Jürgen Mühlen war gestern nicht erreichbar, und Dr. Christoph Schmid, der mit Mühlen den Blauen Turm entwickelt hat, mochte keine Stellungnahme abgeben. G.M.

Dazu: ZWISCHENRUF

Kein Geld/kein Anlagenbauer, den Quasi-Rückzug der AGR und dann auch noch der Rücktritt des Pressesprechers Otto Lerchenmüller: Das alles sind Meilensteine einer Talfahrt für den Blauen Turm. In einer Phase, in der die Betreibergesellschaft H2Herten 11 Mio Euro bei der Bank aufnehmen muss, haben vor allem die letzten beiden Nachrichten verheerende Auswirkungen. Wer einen Banker von der Wirtschaftlichkeit seines Projekts überzeugen will, der braucht neben einer intakten Zahlenwelt vor allem Rückenwind und Optimismus.

Begründeten! Wenn aber die AGR sich abwartend zurückzieht und der eigene Pressesprecher seinen Hut nimmt, dann kommt der Wind von vorn. Zumal: Otto Lerchenmüller ist ja auch Gesellschafter von H2Herten und müsste doch alles tun, damit der Turm vor den Bankern in bestem Lichte dasteht. Das setzt aber voraus, dass er noch an den Blauen Turm glaubt. Und eben diesen Eindrücke vermittelt er nicht. Ganz und gar nicht. Günter Mydlak

20. 12. 2004 | H.A. | "Ross und Reiter" noch geheim

Der H2Herten GmbH fehlen für das Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum (Blauer Turm) drei Mio. Euro (wir berichteten). Einen Pressesprecher gibt es seit gestern auch nicht mehr. Otto Lerchenmüller: "Ich widme mich anderen Aufgaben."

Von Dagmar Hojtzyk

Das Verfahren sei in der Entwicklung so weit fortgeschritten, dass die Öffentlichkeitsarbeit vom Geschäftsführer Dr. Mühlen selbst wahrgenommen werden könne. Otto Lerchenmüller, der auch einer der insgesamt drei Gesellschafter ist, bleibt nach eigenem Bekunden dem Unternehmen verbunden. Nach der finanziellen Entwicklung des Wasserstoff-Kompetenz-Zentrums befragt, betonte Dr. Heinz-Jürgen Mühlen gestern auf Anfrage: "Wenn wir es schaffen, die Finanzierung frei auf dem Markt zu erhalten, dann tun wir unseren Partnern einen Gefallen." Gemeint sind die Abfallentsorgungsgesellschaft Ruhrgebiet (AGR) und die Stadtwerke, die mit je 1,5 Mio. Euro in das

geplante Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum investieren wollten, zwischenzeitlich aber auf Distanz gingen.Die Suche nach Geld geht weiter. Aber: Wegen laufender Verhandlungen will Dr. Mühlen zurzeit "Ross und Reiter noch nicht nennen".

---

17. 12 2004 | H.A | Der Blaue Turm gerät ins Wanken

Der "Blaue Turm", Kernstück des geplanten Wasserstoff-Kompetenz-Zentrums auf dem alten Ewald-Gelände, gerät ins Wanken. Die Abfallentsorgungs-Gesellschaft Ruhrgebiet (AGR) – zusammen mit den Stadtwerken Herten die "Wunschpartner" der Turm-Gesellschafter – geht auf Distanz. "Es gibt im Hause den Beschluss, die praktische Arbeit an dem Projekt einzustellen", erklärte AGR-Pressesprecher Heinz Struszczynski auf unserere Anfrage.

von Gregor Spohr

Die Gründe? "Es ist nicht erkennbar, dass die Vorgaben des AGR-Aufsichtsrates eingehalten werden können." Dies betreffe den Anlagenbau, die wirtschaftliche Situation, die Einsatzstoffe und die Finanzierungsbedingungen.

Otto Lerchenmüller, Gesellschafter und Pressesprecher der Projektgesellschaft H2Herten GmbH, zeigte sich von dem Beschluss der AGR-Geschäftsführung überrascht. "Ich gehe nach wie vor davon aus, dass wir die Kriterien noch schaffen." Bis zum Jahresende erwarte er den Abschluss eines Grundlagenvertrags mit dem neuen Anlagenbauer. Im Januar seien die nächsten Projektsitzungen geplant. "Dann muss die Finanzierung stehen."

Bisher sieht die Ideal-Kalkulation der H2Herten-Gesellschafter für das 20-Millionen-Projekt so aus: 6,27 Mio. " vom Land (bereits bewilligt), je 1,5 Mio. " von AGR und Stadtwerken, die restlichen 11 Mio. " von den Banken. Der drohende Ausstieg der AGR, die selbst finanziell zur Zeit nicht auf Rosen gebettet ist, macht auch die Stadtwerke-Beteiligung fraglich. Der Aufsichtsrat der Hertener Stadttochter hatte immer wieder betont, er mache nur mit, wenn auch die AGR dabei sei.

Anlagenbau und Finanzierung offen

Mitte November hatte H2Herten nach der ersten Teilbaugenehmigung mitgeteilt, man plane den Baubeginn im Frühjahr 2005. In der geplanten 10 MW-Anlage sollen Hölzer und Biomasse zu einem wasserstoffreichen Gas verarbeitet werden, aus dem Strom, aber auch Reinstwasserstoff gewonnen werden können. Finanzierung und Anlagenbau – die Antworten auf diese Fragen entscheiden, ob der Turm noch zu retten ist. -siehe Auf ein Wort

AUF EIN WORT

Der Blaue Turm und das Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum stehen für ein wichtiges Stück Zukunft auf dem alten Ewaldgelände. Und bisher lief alles nach Plan: Geld vom Land und der EU, großes Interesse ausländischer Investoren am Verfahren und der Lizenz, Genehmigung für den Bau einer 10-MW-Anlage- der Blaue Turm ließ Hoffnung aufkeimen.

Im Moment sieht die Zukunft alles andere als blau aus

Doch im Moment sieht die Zukunft für dieses „Leuchtturmprojekt" alles andere als blau aus. Die Abfallentsorgungs-Gesellschaft Ruhrgebiet (AGR), die selbst mit dem Cent ; rechnen muss, scheint die Lust verloren zu haben, sich weiter zu engagieren.

Das deutete sich bereits an, als im September der renommierte Anlagenbauer Thyssen Krupp (TKPS) ausstieg. Ein Nachfolger ist noch nicht gefunden. Er muss - so die AGR -nicht nur die Technik beherrschen, sondern den Prozess auch mit Funktionsgarantien begleiten können.

Und wenn die AGR aussteigt, steigen auch die Stadtwerke Herten aus.

Es wird also entscheidend darauf ankommen, dass die H2Herten-Gesell-schafter so schnell wie möglich einen überzeugenden Anlagenbauer und ein schlüssiges Finanzierungskonzept für das 20-Millionen-Ding präsentieren. Sonst kippt der Turm - und das wäre fatal.

—Gregor Spohr

Dazu: Leserbrief C. Baitinger Nichts lief nach Plan - alles nur blauer Dunst!
Es ist schlichtweg falsch zu behaupten "Bislang lief alles nach Plan".

Nichts lief "nach Plan" seit der nicht zum Stichtag 28. Juni 2004 fristgerecht erteilten aber heiß herbeigesehnten Genehmigung zum Bau des so genannten Blauen Turms! Das hat der Hertener Wirtschaftsförderer laut taz Mitte Juni bereits glasklar erkannt: *"Wichtig ist **jetzt**, dass wir die Genehmigung von der Bezirksregierung Münster erhalten."*

Nur wenn diese bis zum 30. Juni vorliege, könne der Turm wirtschaftlich arbeiten.

Zur Erklärung von Brautmeiers Sorgen: Bis Ende Juni war es möglich, Geld damit zu machen, dass man Strom ins Netz einspeist, den man aus der Verschwelung oder Verbrennung von belastetem Sondermüllholz (z.B. Bahnschwellen) herstellt. Seit dem 28. Juni sagt das Erneuerbare-Energien-Gesetz: Nur noch giftfreies Holz kann man gewinnbringend verstromen - Strom aus belasteten Hölzern bringt null Euro. Da die Genehmigung für den Blauen Turm am 28.6. nicht vorlag, änderte H2Herten, u.M.n. um ohne Gesichtsverlust aus dem Desaster herauszukommen, den Antrag und verzichtete auf den Einsatz belasteter Hölzer.

Und damit entsprachen sie offensichtlich nicht mehr den Vorgaben z. B. der

Abfallentsorgungs- und Müllverbrennungsfirma AGR.

Die Lizenznehmer in Acapulco haben nun ein dickes Problem - und nicht nur sie:

Es fehlt ihnen schlicht die Referenz- und Versuchsanlage, nachdem sie den sirenenhaften Innovationsversprechungen eines Dr. Otto Lerchenmüller und seines Kompetenzteams erlegen sind und die Müllbehandlung einer Millionenstadt vertrauensvoll in die Hände der H2 Herten legen wollten - im Stadium lediglich einer Blaupause. Diesen offensichtlich gutgläubigen Menschen kann nur gesagt werden: Besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende, soll heißen: Besser jetzt die Lizenzgebühren in den Sand setzen als später vor einer Millionen Euro schweren Investitionsruine zu stehen!

Das Thermoselect-Desaster von Karlsruhe - die Anlage hat soeben ihre Verschwelungs- (!)-Öfen endgültig gelöscht - ist ein beredtes Beispiel für den Kauf von heißer Luft entgegen jeglichem ingenieurtechnischen Sachverstand!

Hier hat vor Zeiten die AGR Millionen von Euros für eine exklusive Luftnummer-Lizenz verspielt. War das ein Lehrstück?

Es soll übrigens Interessenten am Blauen Turm gegeben haben, die rechtzeitig die Notbremse zogen. Vielleicht hätte die H2 Herten auch ein Hotel neben ihren Turm bauen sollen wie einstmals Thermoselect in Fondotoce am lieblichen Gardasee. Mit glasigen Augen sieht man nicht mehr so genau hin...

Claudia Baitinger, BUND Kreisgruppe Recklinghausen,

Sprecherin des BUND Landesarbeitsreises Abfall NRW

18.12.2004

12.11. 2004 | WAZ | Münster genehmigt den Blauen Turm

Die Bezirksregierung Münster hat am Mittwoch den Blauen Turm genehmigt. Die Firma H2Herten hatte beantragt, im Blauen Turm unbehandeltes Altholz zu einem wasserstoffreichen Gas zu verschwelen. "Jetzt darf H2Herten bauen und auch fertig bauen", so Stefan Bergmann, Pressesprecher der Bezirksregierung.

Die Betriebsgenehmigung werde jedoch erst nach einer eingehenden Bauabnahme nach der Fertigstellung erteilt, so Bergmann. Der Text der Baugenehmigung wird ab Montag, 15. November, für vier Wochen in Herten öffentlich ausgelegt. Zu den Öffnungszeiten des Rathauses können interessierte Bürger im Bürgerservice Bauen, Zimmer 334, Einblick erhalten.

Im Blauen Turm soll Biomasse zu einem wasserstoffreichen Gas verschwelt werden, mit dem man Strom erzeugen und Brennstoffzellen betreiben kann. Der Blaue Turm gilt als Kernstück eines Wasserstoff-Kompetenz-Zentrums, das auf Ewald entstehen soll.

Die Betreiberfirma H2Herten hatte zunächst beantragt, auch behandeltes und belastetes Altholz wie Bahnschwellen verschwelen zu dürfen. Umweltverbände wie der BUND und der Nabu hatten dagegen protestiert. Seit einer Gesetzes-Novelle vom 28. Juni 2004 bringt die Verstromung belasteter Althölzer jedoch keinen Cent mehr, und H2Herten beschränkte sich daraufhin im Antrag auf unbehandeltes Holz (der Klassen A 1 und A 2). Wie Stefan Bergmann bestätigte, schließt die jetzt erteilte Baugenehmigung ausdrücklich auch den Probebetrieb mit belasteten Hölzern im Blauen Turm aus.

In der Probephase der schon existierenden Pilotanlage in Herten-Süd hatten die Betreiber im Sommer 2003 den Betrieb versuchsweise mit belasteten Hölzern gefahren und den Regierungspräsidenten im Wege des so genannten "Anzeigeverfahrens" davon in Kenntnis gesetzt. "Per Anzeige geht jetzt gar nichts mehr", so Stefan Bergmann. "Wenn andere Stoffe als die genehmigten im Blauen Turm eingesetzt werden sollen, muss ein neues Genehmigungsverfahren in Gang gesetzt werden." G.M.

17. 11. 2004 | H.A. | Blauer Turm hat Hürde genommen

Mitte nächsten Jahres soll mit dem Bau des "Blauen Turms" auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Ewald begonnen werden. Nach der ersten Teilbaugenehmigung durch die Bezirksregierung Münster sind die Gesellschafter von H2Herten zuversichtlich, die Verträge zum Bau und zur Finanzierung des 20-Millionen-Projektes unter Dach und Fach zu bekommen.

von Gregor Spohr

Der "Blaue Turm" – so genannt nach blauen Außenhülle der Pilot- und Testanlage an der Hohewardstraße – soll Kern eines Wasserstoff-Kompetenz-Zentrums werden. Im Gegensatz zu früheren Planungen, die für Unruhe in der Bevölkerung gesorgt hatten, sollen in der 10 MW-Anlage ausschließlich unbehandelte Hölzer und Biomasse, wie zum Beispiel Baum- und Strauchschnitt aus der Land- und Forstwirtschaft, eingesetzt werden. Die Einsatzstoffe werden zu einem wasserstoffreichen Gas verarbeitet, aus dem Strom, aber auch Reinstwasserstoff gewonnen werden können.

Suche nach einem Anlagenbauer

Otto Lerchenmüller, Pressesprecher der H2Herten, betonte gestern vor der Presse, die Wirtschaftlichkeit dieser innovativen technischen Anlage sei dokumentiert.

Ein wichtiger Aspekt bei den Gesprächen zur Finanzierung der Anlage. 6,27 Millionen Euro sind bereits als Landeszuschuss bewilligt, auf jeweils rund 1,5 Millionen Euro hofft H2Herten durch eine Beteiligung der Hertener Stadtwerke und der Abfallentsorgungs-Gesellschaft Ruhrgebiet (AGR). Die restlichen 11 Millionen Euro sollen Banken finanzieren. Lerchenmüller: "AGR und Stadtwerke sind unsere Wunschpartner." Sie müssen nun über die mögliche Beteiligung (gemeinsam maximal 24,9 Prozent der Gesellschaftsanteile) nachdenken. Für sie entscheidend: Wer baut die Anlage? TKPS, eine ThyssenKrupp-Tochter, hat die Basis-Pläne erarbeitet, ist aber im September "im Rahmen einer Neuorientierung des Konzerns" ausgestiegen. Aktuell wird mit vier Anlagenbauern verhandelt. Hans Moll, Geschäftsführer des RZR Herten, betont, eine Beteiligung der AGR hänge entscheidend auch vom Anlagenbauer ab. Er müsse die Technik beherrschen und den Prozess mit Funktionsgarantie begleiten können. Wenn alles wunschgemäß klappt, soll der Blaue Turm Mitte 2006 in Betrieb gehen.

05.03.2004 | H.A. | Neutrale Information längst überfällig

Den Wirbel um den **Blauen Turm** hat sich die Stadt selbst zuzuschreiben, meint HA-Redakteur **Frank Bergmannshoff**

Ende Januar beschließt der Rat, die Stadtverwaltung solle die Hertener Bürger über das Projekt „Blauer Turm" informieren. Am 1. März nennt Peter Brautmeier, Leiter des städtischen Zukunftsbüros, zumindest schon mal den 9. März als Termin - nachdem die UWG diesen angemahnt hatte. Dabei merkt Brautmeier an, es hätten noch nicht alle Gesprächspartner zugesagt. Deren Namen reicht er am 4. März nach.

Wieso findet die Bürger-Information erst am 9. März statt- sechs Tage, bevor die Frist für Einwände bei der Bezirksregierung abläuft? Wieso haben am 1. März die Gesprächspartner noch nicht festgestanden? Wie kurzfristig hätte Brautmeier die Versammlung angekündigt, wenn die UWG nicht

nachgehakt hätte? Ist die Organisation des Abends - unbeabsichtigt oder gezielt -verschleppt worden? Diese Fragen muss sich der Leiter des Zukunftsbüros gefallen lassen.

Das alles riecht nach planloser Hektik in der Verwaltung. Dass Peter Brautmeier auf die Vorwürfe der Turm-Kritiker zunächst mit einer in Wut verfassten Stellungnahme reagiert, diese bundesweit verbreitet, dann widerruft und durch eine moderatere Fassung ersetzt, komplettiert das Bild. Als Moderator der Bürger-Information hat er sich damit vorab disqualifiziert.

Als Moderator disqualifiziert

Abfallentsorgung ist gerade am RZR- Standort Herten ein hochsensibles Thema. Dass die Stadt beim „Blauen Turm" als Gesellschafterin mit im Boot sitzt, macht die Sache noch brisanter. So steht nach dem Wirbel der vergangenen Tage der Vorwurf im Raum, die Stadt behindere aus Eigeninteresse mögliche Bürgerkritik.

Die Wogen zu glätten, erfordert jetzt ein Höchstmaß an Transparenz bei technologischen und formellen Fragen. Eine Bürgerversammlung, bei der neutrale Gesprächspartner offen und verständlich informieren, ist längst überfällig und durch „Tage der offenen Tür" der Turm-Erfinder nicht zu ersetzen.

Kritik an Fördergeld für den Blauen Turm

Dass die Pilotanlage des Blauen Turms in Süd mit Landes- und EU-Geldern gefördert wird, halten die Grünen angesichts der geringen Betriebsdauer für "nicht nachvollziehbar". "Zum großen Teil stand die Anlage still", schreibt Dipl.-Ing. Karl Kneip in einem Brief an die Stadt sowie an die Landesminister Bärbel Höhn und Michael Vesper. Jetzt die Pilotanlage als technisch ausgereift anzusehen, sei nicht verantwortbar. Es müsse geklärt werden, ob die Anlage angesichts der geringen Laufzeit den Bau einer zehnfach größeren Anlage rechtfertige.

Die Förderwürdigkeit wird Kneip zufolge auch dadurch in Frage gestellt, dass "über die Hintertür der ‚Anzeige' weitere Abfallarten unter Ausschluss der Öffentlichkeit von der Genehmigungsbehörde (...) zugelassen werden können". Das Projekt werde sich immer weiter vom Ziel der Wasserstoffgewinnung entfernen, "wahrscheinlichster Zweck" sei eine "Sondermüllverbrennung". -BMH

27.01.04 | BUND | Modifiziertes Prinzip des Ingo Gödeke†

Quelle: http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/vvv/fzk/6556/6556.pdf

In Deutschland sind an mehreren Universitäten (Stuttgart, Freiberg, München u.a.) und Institutionen teilweise in Zusammenarbeit mit industriellen Partnern insbesondere ingenieurwissenschaftliche Untersuchungen (Wärme- u. Stofftransport) bis zum halbtechnischen Maßstab an verschiedenen Vergasertypen unterwegs. Im Folgenden soll auf einige Verfahrensvorschläge näher eingegangen werden, für die der Bau von größeren Versuchsanlagen vorgesehen bzw. schon geschehen ist.

Die Deutsche Montan Technologie Essen, arbeitet an einem Verfahren mit einem Wärmeüberträger-Kreislauf (Sand, metallisches Granulat),das aus drei Prozeßstufen besteht, s Fig.7.Die drei Stufen des Verfahrens - Pyrolysator, Reformer und Wärmeträger / Rauchgas-WT sind über den Wärmeträger-Kreislauf verbunden. Die Vergasungswärme wird durch Verbrennung des Pyrolysekokes, der für Biomassen in geringeren Anteilen anfällt als bei der Kohlevergasung, via fest/gasförmig WT mit dem Wärmeträger dem Reformer und anschließend dem Pyrolysator zugeführt. Danach wird durch Verbrennung des Pyrolysekokes, der für Biomassen in

geringeren Anteilen anfällt als bei der Kohlevergasung, via fest/gasförmig WT mit dem Wärmeträger dem Reformer und anschließend dem Pyrolysator zugeführt. Nach Trennung von Wärmeträger und Pyrolysekoks wird der Koks der Feuerung zugeführt und der Wärmeträger zum WT rezykliert. Nach Passage des Reformers wird die sensible Wärme des Rohgases zur Dampferzeugung genutzt, das Rohgas gequencht (gelöscht/abgeschreckt) und zur Gasreinigung geführt. Die Überschüsse des Vergasungsmittels Dampf (allothermer Prozeß; das Rauchgas verdünnt das Produktgas nicht !), die aus der Feuchte der Biomasse, dem Reaktionswasser bei der Pyrolyse und aus dem der Dampferzeugung zugeführtem Wasser entstehen, sollen weitestgehend rezykliert werden (Kondensatrückführung).

Der Grundgedanke des Verfahrens - auf die Vergasung des Kokses zu verzichten und diesen zur Wärmeerzeugung zu nutzen und Überschüsse zu exportieren - wird reaktionstechnisch begründet. Die heterogene Wassergasreaktion (2, Tab.4) läuft bei Normaldruck sehr viel langsamer ab als die Reaktionen in der Gasphase. Es wird mit einem Produktgas (trocken, 1,5 Nm^3/kg trockenes Holz) folgender Zusammensetzung gerechnet: H_2 57, CO 18, CO_2 24 u. $CH_4$1,5 V%, Heizwert 9 MJ/Nm^3.

Die essentiellen Teile des Verfahrensvorschlages sollen in einer 1 MWth (200 kg Holz waf/h) Versuchsanlage (Dr. Mühlen GmbH / NRW-EU-Förderung) noch in diesem Jahr (2003) demonstriert werden. Die Prozesswärme wird dabei über einen Gasbrenner erzeugt, der Koks ausgeschleust und das Produktgas verbrannt. Zur Kreislaufförderung des Wärmeüberträgers ist ein Becherwerk vorgesehen.

Für die Zukunft wird das Verfahren ab einer Anlagengröße von 2,5 MWth für wirt- schaftlich gehalten, wenn das Edukt.Holz (aus Rohstoffen abgeschiedener Stoff (z.B. Öl aus Sonnenblumenkernen) gratis zur Verfügung steht.

(Quelle Otto Lerchenmüller, 27.1.04)

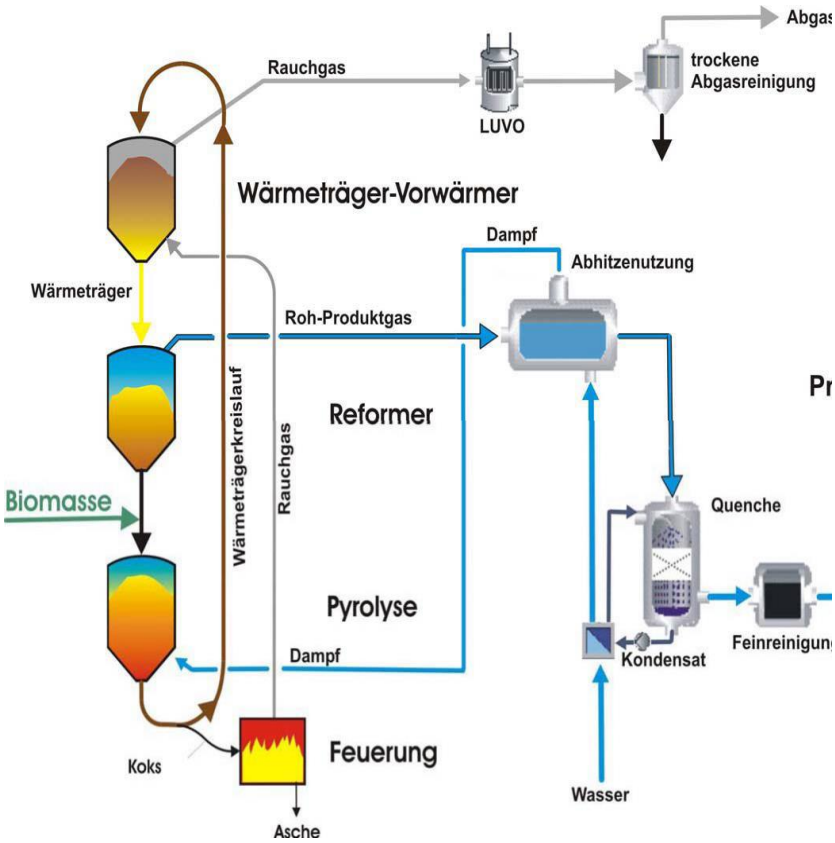


Fig.7 Prinzip des "Gestuften Reforming" der DMT

Prinzip des "Gestuften Reforming" der DMT

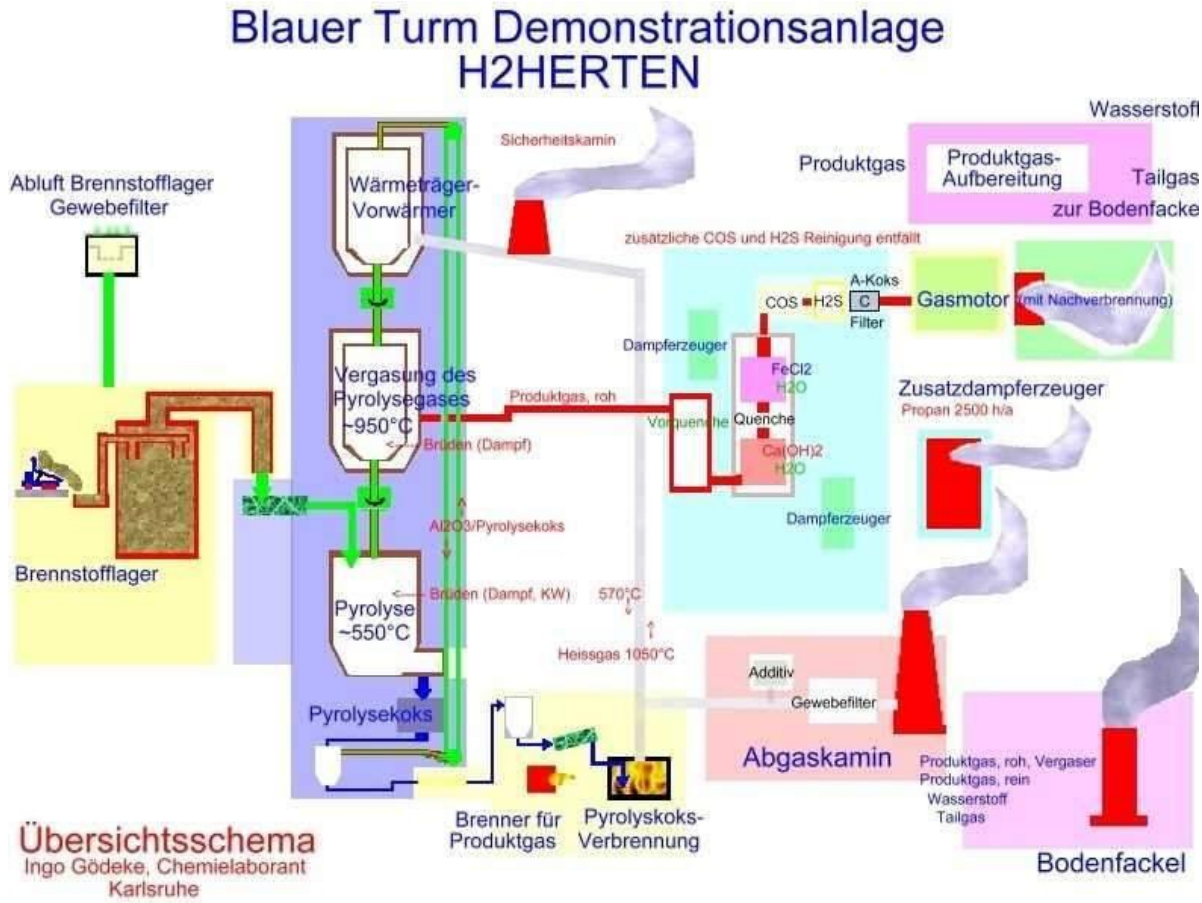
Das Verfahren der Gestuften Reformierung

Die Umsetzung des Einsatzmaterials erfolgt in drei Festbettreaktoren ohne spezielle mechanische Einbauten: Wärmeträger - Vorwärmer, Reformer und Pyrolysereaktor. Hinzu kommen ein Wärmeträgerkreislauf und eine Koksfeuerung. In der Pyrolyse wird das Einsatzmaterial in Koks (ca. 20 Masse-%) und Pyrolysegas (ca. 80 Masse-%) zersetzt. Das Gas steigt in den Reformer auf und wird dort durch Umsetzung mit Wasserdampf zu einem wasserstoffreichen Produktgas (H2 > 50 Vol.-%) veredelt, welches weitestgehend frei von kondensierbaren Kohlenwasserstoffen ist. Nebenbestandteile des Produktgases sind im Wesentlichen Kohlendioxid (CO2 ca. 25 Vol.-%), Kohlenmonoxid (CO ca. 15 Vol.-%) und ein Restanteil von Methan (CH4 ca. 5 – 8 Vol.-%).

Der Heizwert des Gases beträgt etwa 12 MJ/Nm3. Der Koks wird aus der Pyrolyse geschleust und zur Erzeugung der Prozesswärme in einer externen Feuerung verbrannt. Dabei entsteht ein heißes Rauchgas. Die Wärme dieses Rauchgases, es besteht im Wesentlichen aus Kohlendioxid und Stickstoff, wird an einen keramischen Wärmeträger übertragen, der bei seinem Weg durch Reformer und Pyrolyse für die notwendigen Reaktionstemperaturen sorgt. Das Rauchgas vermischt sich nicht mit dem Produktgas. Das Verfahren arbeitet abwasserfrei; hingegen wird Wasser für die Reformierung in Form von Dampf benötigt. Dieser Dampf wird über die Nutzung der Restwärme des Produktgases kostengünstig und einfach erzeugt.

Als Reststoff des gesamten Prozesses der Gestuften Reformierung bleibt Asche aus der Koksfeuerung übrig. Diese Asche kann wasserunlöslich verglast, entsorgt oder in günstigen Fällen wirtschaftlich genutzt werden. Die Höhe ihres Anteils und die Art ihrer Verwendung hängen vom verarbeiteten Einsatzmaterial ab.

Modifizierte Fassung: Ingo Gödeke †



4. März 2004 Pressemitteilung der GAIA

(Global Alliance for Incineration Alternatives) vom Ingo Gödeke, Hallesche Allee 19, 76139 Karlsruhe, Tel.: 0721-678555

Leiter des Büros für Wirtschaftsförderung und Zukunftsplanung der Stadt Herten vertraut anscheinend Waschmittelwerbung der Altholzverschwelungsfirma in Unkenntnis der Genehmigungsunterlagen Umweltschützer aus Mexico besorgt über Import unausgereifter Müllverschwelungstechnik

Karlsruhe, 4. März 2004, GAIA.

Besorgt blicken Umweltschützer und Bürger aus Mittelamerika gen Herten. Dort befindet sich eine 10 MW Demonstrationsanlage zur Altholzverschwelung und Vergasung der Schwelgase im Genehmigungsverfahren. In Acapulco (Mexico) will die H2Herten GmbH mit dieser unerprobten Technik (bislang ca. 1000 Betriebsstunden in der 1 MW Pilotanlage ohne Abgasreinigung, hauptsächlich mit unbelasteter Biomasse in mehr als 3 Jahren entspricht ca. 3,8% Funktionsnachweis) in großen Mengen Müll verschwelen.

Indes wirft in Herten der Leiter der städtischen Wirtschaftsförderung Umweltschützern Technikfeindlichkeit vor, ohne sich mit der Technik, geschweige denn mit den Genehmigungsunterlagen und den immissionsschutzrechtlichen Vorschriften befasst zu haben. Dies geht aus einer entsprechenden Stellungnahme hervor. Herr Brautmeier behauptet unter anderem, die

Anlage in Herten-Süd werde nach den Vorschriften des Bundesimmissionsschutzgesetzes genehmigt, so auch der 17.BImSchV. Bahnschwellen würden definitiv nicht vergast, es sei unwahr, daß ein großer Teil der Abluft ungefiltert ins Freie gelange, die Umweltverbände gingen sorglos mit den Fakten um. Es ist bedauerlich, daß anscheinend die Interessen des Leiters der städtischen Wirtschaftsförderung derart mit der Firma H2Herten GmbH verquickt sind, daß er solche Firmenpropaganda unreflektiert und in Unkenntnis der Fakten an die Presse kolportiert.

Zu den Fakten, die im Gegensatz zu diesen Behauptungen stehen:

Laut Genehmigungsantrag ist eine Lagerkapazität von 200 Tonnen "Biomasse" beantragt. Des Weiteren ist laut Genehmigungsantrag die zeitweilige Lagerung von 200 Tonnen besonders überwachungsbedürftiger Abfälle beantragt, im Klartext heißt dies bis zu 100% der Lagerkapazität. Der beantragte Abfallschlüssel besonders überwachungsbedürftiger Abfälle, die Nummer 191206* nach der Abfallverzeichnisverordnung AVV, beinhaltet

a) Sortierfraktion "Holz" aus der Sortierung von gemischtem Abfall, z.B. Gewerbemüllsortierung

b) Sortierfraktion "schadstoffbelastetes Holz", d.h. was zurückbleibt, nachdem Holz der Kategorien AI und AII (nach AltholzV) aussortiert wurde und geschreddertes Material aller Altholzkategorien (Hackschnitzel) zur energetischen Verwertung (entspricht 170204* ohne Monochargen)

c) zerkleinerte Bahnschwellen (siehe auch 170204*, PAK-Gehalt bis 90g/kg)

d) Feinfraktion aus mechanischer Aufbereitung (Schreddern, Sieben, Sichten) von Altholz, insbesondere Feinfraktionen aus der Aufarbeitung von Holz zu Holzwerkstoffen oder Feinfraktionen/Staub aus der Herstellung von Hackschnitzeln zur energetischen Verwertung (Schadstoffe Blei, Chrom, Zink, Barium, Quecksilber, chlororganische Stoffe) e) belastete Fraktionen aus der Dekontaminierung oberflächenbehandelter Hölzer. (Quelle: ATUS Datenblätter für Biomassesortimente zur energetischen Verwertung)

Nach der Altholzverordnung darf Holz einer energetischen Verwertung nur nach Entfrachtung von Störstoffen zugeführt werden. Beantragt sind aber bis zu 4% Störstoffe im Brennstoff, beantragt ist unter anderem als Störstoff ein Anteil von bis zu 1% PVC im Brennstoff.

Für die Abfallart 191206* ist ein Chlorgehalt >10g/kg, entspricht größer 1%, möglich. Der ebenfalls beantragte Abfallschlüssel 200138 kann sogar bis zu 5% Chlor enthalten. Hierfür ist nach 17.BImSchV eine Verbrennung oberhalb 1100°C bei 2 sec Verweilzeit vorgeschrieben, was bei der Verschwelung (ca. 550°C) und Vergasung (ca. 950-1000°C) der geplanten Anlage nicht gewährleistet ist. In diesem Punkt irrt Herr Brautmeier, die Vorgaben der 17.BImSchV werden nicht eingehalten.

Ebenso irrt er in Bezug auf Einhaltung der 17.BImSchV bei der Verbrennung des Produktgases in den Gasmotoren. Beantragt wurde hierfür ein Schadstoffausstoss von 650 mg/Nm³ Kohlenmonoxid im Abgas, 500 mg/Nm³ Stickoxide im Abgas der Gasmotoren. Die Begrenzung der 17.BImSchV sieht hier einen Maximalwert von 50 mg/Nm³ an Kohlenmonoxid im Tagesmittel und 200 mg/Nm³ Stickoxide im Tagesmittel vor. Mit SCR-Entstickung und Oxidationskatalysator mit Harnstoffeindüsung wären die Immissionsschutzgesetze einhaltbar. Aber die H2Herten GmbH schreibt in Kapitel 5.2.2.4 des Genehmigungsantrages, daß diese Maßnahme ein Motor-BHKW erheblich verteuern würde. Profitstreben geht anscheinend nicht nur bei H2Herten vor Einhaltung immssionsschutzrechtlicher

Vorschriften. Sollte Herr Brautmeier diesen Teil des Antrages gelesen haben, könnte ich seine jetzigen Äußerungen nämlich nicht nachvollziehen.

§3 der 17.BImSchV fordert eine Absaugung der Abluft der Brennstofflagerung und Zuführung zur Feuerung. Entgegen dieser Bestimmung wird, lediglich durch Gewebefilter auf 10 mg Staub pro Kubikmeter teilgereingt, laut Genehmigungsunterlagen stündlich ein Strom von 27.500 Kubikmetern mit Partikeln besonders überwachungsbedürftiger Abfälle beladener Staub über die Brennstofflagerentlüftung in die Umgebung abgelassen. Auch hier spricht Herr Brautmeier die Unwahrheit, wenn er behauptet, die Anlage sei nach der 17.BImSchV beantragt.

Von den beantragten Abgasströmen verlassen die Gasmotoren ohne Nachreinigung 14.350 Normkubikmeter pro Stunde, während über die Rauchgasreinigung lediglich 3.600 Kubikmeter beantragt sind. Rund um die Uhr ist des weiteren am Sicherheitskamin in der Gaserzeugereinheit ein Abblasen von 2.000 Kubikmetern Abgas beantragt (Quelle 600 im Emissionsquellenverzeichnis des Antrages), unabhängig von der antragsgemäß auf 50 Stunden jährlich begrenzten offenen Abfackelung von Pyrolysegas und/oder Produktgas über die Sicherheitsfackel (10.428 Normkubikmeter pro Stunde). Zudem ist am Produktgas-Gasometer im Falle eines Überdruckes ein Ablassen von Produktgas über ein Wasserschloss beantragt. Das zum Thema "Dichtung und Wahrheit" bezüglich der ungereinigten Abgasströme.

Als Umweltschützer habe ich gerade als Kenner der Pyrolyse- und Vergasungstechnik und gerade weil ich mit Technik befasse, nicht als Technikfeind, berechtigte Kritik an der beantragten Altholzverschwelung und Vergasung anzumelden. Gerade geht hier in Karlsruhe die Ära von THERMOSELECT, einer ähnlich waschmittelmäßig beworbenen Verschwelungstechnik, auf die Lokalpolitiker und auch das BADENWERK hereinfielen, zu Ende, für die Anlagen in Karlsruhe und Ansbach mußten jetzt 263 Mio. EUR abgeschrieben werden. Auch die Müllverschwelung von SIEMENS-KWU fand ein unrühmliches Ende, nach einem Störfall im Jahr 1998 mit Austritt von Pyrolysegas mit 72

Verletzten. Die Müllverschwelung von PKA in Aalen ist ebenfalls erfolglos beendet worden, technische Probleme und eine Kostenexplosion der Müllgebühren waren aufgetreten, ebenso erwies sich die Verschwelung und Vergasung der Firma Bright Star mit der Pilotanlage in Wollongong in Australien als Flop. Es gibt also genügend Beispiele aus der Verschwelungs-/Vergasungstechnik, die gesunde Skepsis mehr als berechtigt erscheinen lassen. 1.000 tatsächliche Betriebsstunden von mehr als 26.000 möglichen Betriebsstunden in der H2 Pilotanlage sprechen nicht gerade für eine erprobte und ausgereifte Technik. Beleg hierfür ist der Versuchsbetrieb der Pilotanlage. Immerhin war vom Staatlichen Umweltamt Herten die Genehmigung für die Versuchsanlage verlängert worden, weil der Versuchsbetrieb nicht wie geplant innerhalb eines Jahres abgeschlossen werden konnte (Quelle Immissionsschutzrechtlicher Genehmigungsbescheid des StUA Herten vom Februar 2003).

Hätte sich Herr Brautmeier mit der Verschwelungs- und Vergasungstechnik vertraut gemacht und die Antragsunterlagen gelesen anstatt der Werbebroschüren der Firma H2Herten, würde er diese kritische Ansicht

---

14.08.2004 | Die Welt |Ein Schritt vom Sonnenstrahl zum Treibstoff.

Systeme zur direkten Umwandlung von Licht in Wasserstoff verbessert - Halbleiter und Katalysator in einem

von Wolfgang W. Merkel

Guildford - Der Preis für Erdöl ist auf einem Rekordstand. Da passt es gut, wenn eine billige Alternative präsentiert wird. Die britische Firma Hydrogen Solar aus Guildford verkündet jetzt, einen Fortschritt bei der Nutzung der Sonnenenergie erzielt zu haben. Deren Techniker entwickeln Systeme, die Licht in einem einstufigen Prozess direkt in Wasserstoff verwandelt. Aus zwei Prozessen - Stromgewinnung und Wasserstofferzeugung - einen zu machen, bietet potenziell den Vorteil eines höheren Wirkungsgrades. Es sei gelungen, durch neue Materialien, so genannte nanokristalline Halbleiter, den Wirkungsgrad deutlich zu verbessern. Und bekanntlich ist Wasserstoff als Energielieferant ein Hoffnungsträger.

Kernstücke der "photoelektrokatalytischen Tandem-Zelle" sind zwei Halbleiterschichten. Sie absorbieren Sonnenlicht und produzieren damit Strom. Die erste durchsichtige Schicht nimmt dabei die UV- und Blau-Anteile des Sonnenlichts auf, die zweite die grünen, gelben und roten Anteile. Tandemzellen nutzen somit einen größeren Anteil des Lichts als eine einfache photoaktive Schicht. Beide stromliefernde Schichten grenzen an Elektrolyte - Flüssigkeiten, in denen mittels des Stroms chemische Stoffe gespalten werden. Eine Halbzelle von Hydrogen Solar spaltet Wasser und liefert so den begehrten Wasserstoff. Die lichtabsorbierende Halbleiterschicht besitzt also zugleich die Fähigkeit der katalytischen Wasserspaltung.

Die britischen Ingenieure reklamieren für sich, den Gesamtwirkungsgrad solcher Systeme von sechs auf acht Prozent erhöht zu haben. Damit nähere man sich, so Hydrogen Solar- Chef David Auty, der Zehn-Prozent-Hürde, ab der die Industrie solche Systeme auf den Markt bringen könnte. Hauptgrund für die Verbesserung sei der Gebrauch von nanokristallinem Wolframtrioxid in der UV-absorbierenden Schicht. Die 15 bis 20 Nanometer großen Partikel des neuartigen Materials besitze mit seiner großen Oberfläche eine hohe Fähigkeit, Licht zu absorbieren.

Professor Helmut Tributsch, Leiter der Abteilung Solare Energetik am Berliner Hahn- Meitner-Institut hält die Arbeiten der britischen Forscher für interessant. Er warnt jedoch vor verfrühten Hoffnungen, dass solche Systeme bald in jedermanns Auto auftauchen. Ein grundsätzliches Problem aller solcher Systeme sei die Stabilität der

lichtabsorbierenden und katalytischen Schichten: "Für die eine hier verwendete Halbzelle, die Graetzel-Zelle, wurde eine Haltbarkeit von 20 Jahren angegeben, unsere Überprüfungen ergaben nur zwei Jahre Stabilität." Auch die neue Wolframtrioxidschicht müsse beweisen, dass sie haltbar genug ist.

Den Gesamtwirkungsgrad von acht Prozent sieht Tributsch durchaus als Fortschritt, wobei nicht ganz klar sei, wie er zu Stande kommt. Die Bezeichnung "nanokristallines Wolframtrioxid" sei trivial, solches Material würde schon verwendet, nur habe man bisher von "gesintertem Material" gesprochen. "Es gibt eine Palette von Konzepten für die direkte Umwandlung von Licht in Wasserstoff. Ausgereift sind sie noch nicht. Aber möglicherweise werden einige Systeme für bestimmte Nischen schon auf den Markt kommen, bevor der Wirkungsgrad ausgereizt ist", resümiert Tributsch.

*Wasserstoff bleibt knapp**Der Kommentar***

von Norbert Lossau

Wasserstoff gilt als Energieträger der Zukunft. Nicht nur Autos und Flugzeuge könnten mit diesem energiereichen Gas angetrieben werden, sondern mit Hilfe von Brennstoffzellen könnte auch Strom erzeugt werden. Die Nachricht, dass jetzt mit speziellen Solarzellen Sonnenenergie gleichsam direkt in Wasserstoff verwandelt werden kann, ist zweifelsohne erfreulich. Sie macht aber auch noch einmal deutlich, dass Wasserstoff eben nicht wie Öl, Kohle, Sonne oder Wind ein primärer Energieträger ist, sondern vielmehr - wie der Strom - eine veredelte Energieform, die zunächst einmal produziert werden muss. So wenig wie der elektrische Strom von allein aus der Steckdose kommt, so wenig werden wir künftig im Wasserstoffschlaraffenland leben.

Mit der mehrheitsfähigen Vision von der Wasserstoffwirtschaft wird indes die zentrale Frage verdrängt, wie eigentlich das Wasserstoffgas großtechnisch gewonnen werden könnte: mithilfe von Solarzellen und Windkraftanlagen oder doch unter Ausnutzung der Kernenergie?

Mit dem Bekenntnis zum Wasserstoff ist eben noch nicht gesagt, welchen Energiemix eine Gesellschaft tatsächlich nutzen will und kann. Hier zu Lande macht sich die Politik scheinbar nicht viele Gedanken darüber, wie die Energieversorgung denn in 15 oder 20

Jahren konkret aussehen soll. Doch die Weichen dazu müssen heute gestellt werden - mit oder ohne Wasserstoff.

15. 09.2004 Ingo Gödeke Einwendung gemäß § 12 der 9. BImSchV

An die Bezirksregierung Münster, Dez. 56
Domplatz 1-3
48128 Münster

Karlsruhe, am 15. September 2004

Ingo Gödeke

Hallesche Allee 19

76139 Karlsruhe

Tel.: 0721-678555

gegen den Genehmigungsantrag der H2Herten GmbH, Konrad-Adenauer-Straße 13, 45699 Herten gemäß § 4 BImSchG -auf Erteilung eines Vorbescheides für die Errichtung und den Betrieb einer Anlage zur Herstellung von Wasserstoff und Produktgas bzw. Strom, als sogen. "Blauer Turm" auf dem Gelände der ehem. Zeche Ewald gemäß Ziffer 8.1, Spalte 1 und weiterer Bezeichnungen des Anhangs der 4. BImSchV, wie im Antrag vom 28.07.2004 aufgeführt,

und die Teilgenehmigung für die Errichtung auf dem Grundstück in 45699 Herten, Ewaldstraße 261, Gemarkung Herten, Flur 82, Flurstücke 58, 84 und 85

Hiermit erhebe ich Einwendungen gegen eine Genehmigung des "Blauen Turms" in Herten Süd aus folgenden Gründen:

- Durch den Bau und Betrieb der Anlage sehe ich das Recht der Anwohner und Passanten auf den angrenzenden Verkehrswegen auf Leben und körperliche Unversehrtheit (Art. 2 GG) verletzt.
- Die beantragte Pyrolyse-, Vergasungs- und Abfallentsorgungsanlage fällt zwar auch unter den Oberbegriff gemäß Ziffer 8.1, Spalte 1 des Anhangs der 4. BImSchV. Konkretisiert fällt die beantragte Anlage aber unzweifelhaft unter Ziffer 8.1.1, Spalte 1 der Liste der UVP-pflichtigen

Vorhaben (thermische Verfahren, insbesondere Entgasung, Plasmaverfahren, Pyrolyse, Vergasung, Verbrennung oder eine Kombination dieser Verfahren, ausgenommen Fälle der Nummern 8.1.2 und 8.1.4) sowie unter Ziffer 1.11 Spalte 1 des Anhanges der 4. BImSchV. Damit ist das Vorhaben zum einen voll UVP-pflichtig, zum anderen fällt das Vorhaben unter die Abstandsklasse I(1500 m) des Abstandserlasses NRW vom 02.04.1998. Damit ist der beantragte Standort nicht genehmigungsfähig, die Genehmigung ist zu versagen.

- Essentielle Genehmigungsvoraussetzungen sind nicht erfüllt, ich fordere Sie daher auf die von der H2Herten GmbH beantragte Genehmigung der Anlage zu versagen.
- Die den Antragsunterlagen beigefügte UVU (Firma Planquadrat, Dortmund, Büro für Raumplanung, Städtebau und Architektur, Grünkonzept, Landschaftsarchitekten) ist unplausibel. Beide Büros besitzen keinerlei anlagentechnische und immissionsschutzrechtliche Qualifikation, wie aus deren Text ersichtlich ist.
- Die von der Antragstellerin angegebene Abluftbehandlung entspricht nicht dem Stand der Technik. Die Anlage wird krebsfördernde bzw. krebserzeugende Stoffe ausstoßen, die das Krankheitsrisiko erhöhen wird.
- Der Umgang mit besonders überwachungsbedürftigen Abfällen und deren Behandlung führt zu einer zusätzlichen Verschlechterung der Lebens- und Umweltsituation im Hertener und Recklinghäuser Süden.
- Von der geplanten anlage gehen gerichtete und diffuse Emissionen aus. Es fehlt eine Ausbreitungsrechnung für die anlagenbedingten gerichteten und diffusen Emissionen und eine dem UVPG entsprechende Ermittlung der Vorbelastung. Eine anhand der Vorgaben der TA Luft 2002 zu erstellende Berechnung/Prognose der Immissionsbelastung wurde nicht durchgeführt.
- Nach der Altholzverordnung darf Holz einer energetischen Verwertung nur nach Entfrachtung von Störstoffen zugeführt werden. Auch die BiomasseV begrenzt den Anteil an Nicht-Biomasse bzw. schliesst diese von der Annahme in einer Anlage zur Verwertung von Biomasse aus. Beantragt sind aber bis zu 8% Störstoffe im Brennstoff. Im Gegensatz zu den Scopingunterlagen (mit 2% Störstoffanteil im Brennstoff) hat die H2Herten GmbH somit einen gegen die Altholzverordnung und Biomasseverordnung verstoßenden Störstoffanteil beantragt. Offenbar ist der Lieferant der H2Herten GmbH nicht zuverlässig im Sinne der AltholzV und kann die geforderte Begrenzung des Störstoffanteils nicht gewährleisten. Somit ist für die beantragte Anlage die Genehmigung zu verweigern. Für die beantragte 11,67 MW (10) MW Pyrolyse-Vergasungsanlage wurde unter anderem die Abfallart 170204* als möglicher Bestandteil im Störstoff beantragt.
- Der Genehmigungsantrag sieht vor, daß auch besonders überwachungsbedürftige Abfälle eingesetzt werden. Dem beantragten Abfallkatalog wäre dies die Altholzart 170204* im Störstoff
- Von der Anlage geht ein hohes Störfallrisiko und ein Sicherheitsrisiko für die
- Belegschaft und die Anwohner aus. Ein Katastrophen- und Evakuierungsplan ist den Antragsunterlagen nicht beigefügt.

Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass die immissionsschutzrechtlichen Bedenken im Zusammenhang mit einem Bebauungsplan "Projekt Ewald" in vollem Umfang aufrecht erhalten werden. Dies betrifft sowohl Bedenken in Bezug auf störfallrelevante Anlagen, insbesondere für den 30 t-Propangastank, die Nähe zur Wohnbebauung, etc. pp. als auch das fehlende Baugrundgutachten, eine UVU mit

veralteten, unvollständigen und unzutreffenden Angaben zur Luftqualität und unzureichender Emissions- Immissionsprognose wird weiterhin als irrelevant angemahnt. Letztere "krankt" unter anderem an der Tatsache, dass die aus nicht dem Stand der Technik entsprechend beantragter Rauchgasreinigung resultierende zusätzliche Belastung unberücksichtigt bleibt.

Die vom Bürgermeisteramt der Stadt Herten vorgebrachte Stellungnahme bezüglich des Bebauungsplanes geht in verschiedenen auch immissionsschutzrechtlichen Belangen und denen der Störfallvorsorge am Thema vorbei. Die in diesem Zusammenhang getätigte Aussage zur Irrelevanz der Messergebnisse der Luftqualitätsüberwachungsstationen sollte das Bürgermeisteramt besser Fachleuten überlassen, ich weise hier unter anderem zu diesem Punkt darauf hin, dass für spezifische, von der geplanten Anlage ausgehenden Emissions/Immissionsparameter wie die Belastung durch anlagenspezifisch bedingte Schwermetallimmissionen, durch Messwerte an Vorbelastung bzw. Messungen an Immissionskonzentrationen keine Daten erhoben wurden.

Die vom Bürgermeisteramt der Stadt Herten diesbezüglich getätigten Aussagen sind wohl auch durch die materielle Involvierung von Teilen der Stadtverwaltung Herten in das Projekt erklärbar, wodurch sich der mangelnde Gehalt an realer Aussage auf Grund einer einseitigen Interessenlage der betreffenden Teile der Stadtverwaltung Richtung der H2Herten GmbH zu Lasten der betroffenen Bürger/innen zwanglos erklärt. Die Äusserungen des Bürgermeisteramtes können daher nicht als die eines Trägers

öffentlich-rechtlicher Belange, sondern als die eines privatwirtschaftlichen Firmeninteresses verstanden werden. Soweit die diesbezüglichen Einwände im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren erhoben wurden, bleiben diese selbstverständlich weiterhin als Bestandteil der Einwendung in vollem Umfang aufrecht erhalten.

Die H2Herten GmbH beantragt eine Ausnahmeregelung nach §1 (3.1 und 3.5) der 17.BImSchV, nach der die Pyrolyse- und Vergasungsanlage nicht den Regelungen der 17.BImSchV unterliege.

Dies wird in Unkenntnis des Bundesimmissionsschutzgesetzes und der dazugehörigen Verordnungen beantragt. Es handelt sich hier nämlich nicht um Verbrennung oder Mitverbrennung von ausschließlich pflanzlichen Abfällen aus der Land- und Forstwirtschaft, sondern um Verbrennung fester, flüssiger oder gasförmiger Stoffe, die bei der Pyrolyse oder Vergasung von Abfällen entstehen (§1 1.3 der 17.BImSchV).

Daher sind die Regelungen der 17.BImSchV in vollem Umfang anzuwenden. Zudem hat die H2Herten GmbH einen Anteil von 8 Gew.-% Verunreinigungen, die unter anderem in Pflanzenstöcken charakterisiert sind, die dem Schlüssel 170204* für besonders überwachungsbedürftige Abfälle zuzuordnen sind, als Bestandteil des Regelbrennstoffes beantragt.

Der beantragte Störstoffanteil übersteigt mit 8 Gew.-% bei weitem den nach BiomasseV und AltholzV zulässigen Anteil und läßt entweder auf einen unzuverlässigen Lieferanten schließen oder den Versuch vermuten, besonders überwachungsbedürftige Abfälle auf dem Umweg über die Deklarierung als "Verunreinigung" am Immissionsschutz- und Abfallrecht vorbei zu pyrolysieren, zu vergasen und zu verbrennen.

Störstoffe sind auf maximal 2 Gew.-% zu begrenzen und diesbezüglich von der H2Herten GmbH ein seriöser Lieferant anzugeben sowie besonders überwachungsbedürftige Abfälle als Störstoff auszuschließen und dies auch unmißverständlich als Genehmigungsauflage festzuschreiben.

Zur Sicherstellung, daß derartige unzulässiger Input ausgeschlossen wird, ist, wie in der Genehmigung für das BMHKW der Fa. ENRO AG als Nebenbestimmung in der Genehmigung durch die BR Düsseldorf festgeschrieben, durch ein Betriebslabor mit fachkundigem Personal eine kontinuierliche Beprobung der Lieferungen und Prüfung wesentlicher Parameter an Schadstoffgehalten durchzuführen.

Es muss leider festgestellt werden, daß die H2Herten GmbH weiterhin nicht in der Lage ist, einen beurteilungsfähigen Genehmigungsantrag, der den abfallrechtlichen, genehmigungsrechtlichen und immissionsschutzrechtlichen Vorgaben entspricht, einzureichen. Die Firma verwechselt die 4.BImSchV (Verordnung über genehmigungsbedürftige Anlagen) mit dem Abfallartenkatalog. Es wird nur eine Abfallart, nämlich 191207 angegeben, im Antrag umschrieben als naturbelassenes Holz und Holzhackschnitzel aus naturbelassenem Holz, andere Abfallarten werden von der H2Herten GmbH in Unkenntnis des Abfallartenkataloges nur prosaisch und fälschlicherweise mit Bezug auf die Verordnung über genehmigungsbedürftige Anlagen verbal verklausuliert.

Der Abfallartenkatalog charakterisiert den Schlüssel 191207 in der Abfallverzeichnisverordnung AVV als "Holz mit Ausnahme desjenigen, das unter 191206 fällt". Die ATUS Datenbank präzisiert hier unter anderem 191207 als Holz, das bei der mechanischen Behandlung von Abfällen der Altholzkategorien AI bis AIII anfällt.

Aus den verbal angesprochenen Abfallarten ergeben sich weitere Zuordnungen zum Abfallartenkatalog, die im Genehmigungsantrag offenbar mangels Sachkenntnis der Antragstellerin fehlen.

So sind beispielsweise kompostierbare Abfälle, hier Holz- und Strauchwerk, Überkorn aus der Siebung von Kompost dem Abfallschlüssel 200201 zuzuordnen.

Abfälle aus pflanzlichen Geweben sind dem Abfallschlüssel 020103 zuzuordnen. Pflanzliche Abfälle aus der Forstwirtschaft sind dem Abfallschlüssel 020107 zuzuordnen.

Rinden- und Korkabfälle sind dem Abfallschlüssel 030301 zuzuordnen.

Verschnitt, Späne ohne schädliche Verunreinigungen aus der Forstwirtschaft (naturbelassenes Holz) sowie naturbelassenes Vollholz sind dem Abfallschlüssel 030103 zuzuordnen.

Die Beantragung von Pflanzen und Pflanzenbestandteilen in Verbindung mit dem hohen beantragten Störstoffanteil legt die Vermutung nahe, daß auch Geflügelmist, wie bereits schon einmal in der Pilotanlage versucht, in den Abfallartenkatalog, in diesem Fall mit Schlüssel 020106, aufgenommen werden soll.

Auch weitere ursprünglich bereits versuchsweise beantragten Abfallarten lassen sich aus den nebulösen Formulierungen im Genehmigungsantrag ableiten, als da sind:

Kompost aus der Champignonzucht, Abfallschlüssel 200201, Orangenschalen (Pellets) Abfallschlüssel 020704.

Des weiteren ist der vagen Abfallartenbeschreibung der Antragstellerin nach nicht ausgeschlossen, dass unter Pflanzen- und Pflanzenbestandteilen auch die Abfallschlüssel 020304 (für Verzehr und Verarbeitung ungeeignete Stoffe, z.B. Speisereste, Kaffee, Tabak etc.) sowie 020601 für Verzehr und Verarbeitung ungeeignete Stoffe (Back- und Süsswaren, trockenes oder verdorbenes Brot und Gebäck etc.) mit beantragt sind.

Grundsätzlich schliessen die Formulierungen im Genehmigungsantrag auch die heizwertreiche Fraktion aus Hausmüll, Abfallschlüssel 200301, nicht aus.

Da bereits für die Pilotanlage derartige Abfälle zum Teil als Input beantragt worden waren, ist zu besorgen, dass auf dem Umweg über eine vage verbale Beschreibung im Genehmigungsantrag einer erneuten Beantragung der genannten Abfallarten Vorschub geleistet werden soll.

Die hier angesprochenen Abfallarten 200301 (heizwertreiche Fraktion aus Hausmüll),

020106 (Geflügelmist), 200201 (Kompost aus Champignonzucht) und 020704 (Orangenschalen, Pellets) entsprechen einer Beantragung von Abfällen, die keine Biomasse nach BiomasseV sind.

Es sind daher die genannten Abfallarten explizit von der Annahme auszuschliessen, sofern die Anlage, wie im Genehmigungsantrag ausgeführt, als Anlage zur Biomassevergasung beantragt wird. Der Genehmigungsantrag ist dahingehend zu präzisieren und neu einzureichen.

Es handelt sich bei den im Genehmigungsantrag verklausulierten Aussagen zum beantragten Abfallartenkatalog im Input m.E. entweder um eine bewusste Irreführung gegenüber der Genehmigungsbehörde oder um völlige Unkenntnis der abfallrechtlichen Belange seitens der Antragstellerin.

Um daher den genehmigungsrechtlichen Vorschriften Genüge zu tun, ist von der H2Herten GmbH ein vollständiger Genehmigungsantrag mit einem verbindlichen Abfallartenkatalog einzureichen. Hierzu wäre es m.E. erforderlich, seitens der Genehmigungsbehörde der H2Herten GmbH anzuraten, fachkundiges Personal mit immissionsschutzrechtlicher, abfall- und genehmigungsrechtlicher Kenntnis für die Antragstellung einzustellen. Das derzeitige Personal der H2Herten GmbH scheint hiermit überfordert zu sein. Bereits in dem zur Erörterung vorgelegten Genehmigungsantrag waren unter anderem Metallabfälle als Input in Unkenntnis des Abfallartenkataloges beantragt worden.

Mit einem korrekt bezeichnetem und bewertetem Abfallartenkatalog ergeben sich auch von den jetzt beantragten Werten abweichende Schadstoffgehalte im Abfallinput der Anlage. So ergibt allein der Störstoffanteil von 8 Gew.-% im zu bewertenden "worst case", beispielsweise Pflanzenstöcke als Störstoff betrachtet, ein Gehalt an PAK mit 270 mg/kg im Input bei teerbehandelten Pflanzenstöcken oder beispielsweise bei anorganischer Imprägnierung hohe Fluoridwerte, und/oder hohe Gehalte an Bor und Schwermetallen As, Cu, Pb, bei Behandlung mit chlororganischen Imprägnierungsmitteln hohe Chloridwerte.

Zur konkreten Bewertung des Schadstoff-Inputs ist ein verbindlicher Abfallannahmekatalog und eine Begrenzung des Störstoffanteils und Ausschluß von besonders überwachungsbedürftigen Abfällen als Störstoff unerlässlich.

Zu wesentlichen Schadstoffen im Input macht die Antragstellerin keinerlei Angaben zur Begrenzung des Gehaltes, so für mehrere Schwermetalle, die nach 17.BImSchV für Belastungen luftfremder Schadstoffe im Abgas zu bewerten sind. Auch hier ist der Genehmigungsantrag völlig unvollständig.

An Schwermetallen, die nach der 17.BImSchV als luftfremde Schadstoffe zu begrenzen sind, sollten Angaben über Gehalte an Cd,Tl, Hg sowie As, Sb, Pb, Co, Cu, Cr, Mn, Ni, V und Sn im Brennstoff enthalten sein, wie dies auch bei anderen Genehmigungsanträgen für Altholz- oder Biomasseverwertungsanlagen durchgeführt ist. Auch die H2Herten GmbH sollte in der Lage sein, einen dahingehend vollständigen Genehmigungsantrag einzureichen.

Zu der beantragten Schadstoffbegrenzung ist festzustellen, dass die Antragsangaben von den Erfahrungswerten für den Abfallschlüssel 191207 erheblich abweichen. Der Wert für As ist gemäss ATUS Datenbank hierfür maximal 2 mg/kg, während 3 mg/kg beantragt werden. Bei anderen Schadstoffen ist der im Antrag angegebene Wert weit unter dem Erwartungswert. So beträgt der Erwartungswert für Pb maximal 500 mg/kg, während der Antrag <30 mg/kg angibt. Fluor ist zu maximal mit 100 mg/kg zu erwarten, im Mittel bei

30 mg/kg im Gegensatz zu den Antragsangaben von <10 mg/kg. Für bereits angesprochene Abfallarten, wie sie aus den verbalen Angaben im Antrag abgeleitet werden können, ergeben sich laut ATUS Datenbank folgende maximale Schadstoffgehalte:

	Angabe im Genehmigungsantrag mg/kg TM	Maximalwert 191207 mg/kg TM	200201 kompostierbare Abfälle	030101 und 030301 Rinden- und Korkabfälle	020103 Abfälle aus pflanzlichem Gewebe	020304 für Verzehr ungeeignete Stoffe	020107 Abfälle aus der Forstwirtschaft
Arsen	<3*	<2	k.A.	<2	4		<2
Blei	<30	500	38	<30	40	3	<30
Cadmium	<2	<2	<2	<2	1	4	<2
Chrom	<30	<30	123	<30	<30		<30
Kupfer	<20	<20	30	<20	<20		<20
Quecksilber	<0,08	<0,4	0,052	<0,4	0,1	3	<0,4
Chlor	<2200**	3000	k.A.	3000	k.A.		<600
Fluor	<10	<100	k.A.	<100	350	330	<100
Schwefel	<1200		k.A.	k.A.	k.A.		
PCB/PCP	<1,5	PCP <6 PCB/PCT <5	kein Verdacht	PCB/PCT <5	PCB/PCT <5 Regelwert		PCB/PCT <5
Zink	k.A.	600	k.A.				

Die vorangehende tabellarische Aufstellung zeigt, dass die Angaben aus dem Genehmigungsantrag zur Schadstoffbegrenzung im Input fern jeder Realität sind. Insbesondere für Fluor, PCB/PCT, Quecksilber und Blei liegen die Erwartungswerte für maximale Schadstoffbelastung oberhalb der im Antrag angegebenen Werte. Daher ist zusätzlich zu einem konkreten Inputkatalog nach Abfallverzeichnisverordnung auch das Schadstoffinventar im Brennstoff den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend im Genehmigungsantrag darzustellen. Angegeben sind in der Tabelle sind auszugsweise reale Daten zu der im Antrag nur in Form einer vagen verbalen Beschreibung der beantragten Abfälle, sortiert nach Abfallschlüsseln gemäss AVV.

Hier ist eine verbale Bewertung der Antragstellerin, der veränderte Input führe zu einer geringeren Umweltbelastung, ohne jedwede faktische Grundlage vorgenommen worden. Mit einem konkreten Abfallartenkatalog nach Abfallverzeichnisverordnung und einer vollständigen Inputangabe an Schadstoffen ist daher von der Antragstellerin bzw. deren Gutachter eine dem geänderten Genehmigungsantrag entsprechende Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen und einem nachzureichenden vollständigen immissionsschutzrechtskonformen Antrag einzureichen. Ein nachgebesserter und vollständiger Genehmigungsantrag ist dann auch den Einwendern und Naturschutzvervänden zur Verfügung zu stellen.

Der geänderte beantragte Input an Abfall weicht auch bezüglich des Wassergehaltes und des "Heizwertbandes" vom ursprünglichen Antrag ab. Dies hat sowohl energetische als auch verschwelungstechnische Auswirkungen. Die Pyrolyse und Vergasung feuchter organischer Substanz unterliegt völlig anderen Bedingungen als die trockener. Insbesondere bei An- und Abfahrvorgängen der Anlage kann die beantragte Pyrolysetemperatur von ca. 550°C nicht eingehalten werden. Daher ist zu besorgen, dass eine nur unvollständige Pyrolyse stattfindet, was Auswirkungen auf die Zusammensetzung und den Schadstoffgehalt des Pyrolysekokses und des Pyrolysegases hat. Da der Pyrolysekoks anschliessend mit unzureichender Rauchgasreinigung - ich weise hier auf die Stellungnahme zum Erörterungstermin hin - verbrannt wird, ist ein höherer Schadstoffoutput zu besorgen. Die diesbezüglichen Angaben der Antragstellerin in den immissionsschutzrechtlichen Formblättern sind daher nachzubessern und neu einzureichen. Eine entsprechende UVU fehlt naturgemäss auch im Genehmigungsantrag.

Zur Trocknung von Abfallinput mit beantragtem maximalem Wassergehalt von 40 Masse-% sind 903 MJ/t allein durch die Verdampfungsenthalpie des Wassers einzusetzen. Das entspricht für sich bereits 0,25 MW Nettoverlust an Energie durch Einsatz feuchten Inputs. Die energetische Effizienz weicht entsprechend von der ursprünglichen Antragstellung ab.

Auch ist das "Heizwertband" im Genehmigungsantrag für wasser- und aschefreies Inputmaterial angegeben, was unzulässig ist. In der für die Beurteilung, ob der Input die Richtlinien für energetische Verwertung von Abfall respektive Biomasse gemäss Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz erfüllt, ist der Roh-Heizwert anzugeben. Dieser beträgt für Biomasse mit 40 Gew.-% Wassergehalt lediglich 10,75 MJ/kg, liegt also unter der auf 11 MJ/kg festgesetzten Grenze für energetische Verwertung. Berücksichtigt man weiterhin, dass 8 Gew.-% "Verunreinigungen", die laut Antrag auch Unbrennbares wie Sand, Lehm, Metall etc. sein können, sinkt der Heizwert weiter. Die Anlage erfüllt daher dem beantragten Abfallinput nach nicht die Voraussetzungen für thermische Verwertung.

Im aktuellen Genehmigungsantrag wird ausgeführt, dass die Kurzbeschreibung für die beantragte Anlage, in der Form wie bislang beantragt, auch weiterhin gültig ist. Dies impliziert auch, dass für ein technisches Funktionieren des beantragten Pyrolyseverfahrens ein Wassergehalt von 15 Masse-% im Input Voraussetzung ist. Eine Neubewertung mit dem geänderten Feuchtigkeitsgehalt nimmt die Antragstellerin nicht vor. Eine veränderte Zusammensetzung des Inputs verändert aber zwangsläufig die Zusammensetzung des Pyrolysegases und somit bei der Vergasung auch die Zusammensetzung des Produktgases.

Die im Genehmigungsantrag beschriebene Produktgasqualität stellt nicht, wie behauptet, die typische Qualität eines Regelbrenngases dar. Zum einen wird Bezug auf Stadtgas genommen, wie es, produziert durch Verkokung von Stein- und Braunkohle seit Jahrzehnten nicht mehr in nennenswertem Mass für

Heizzwecke öffentlicher Energieversorgung eingesetzt wird. Daher ist Kokereigas nicht als Regelbrennstoff anzusehen und ein diesbezüglicher Vergleich als Begründung für hohe Schadstoffgehalte eine inakzeptable Begründung.

Insbesondere die Gehalte an Benzolkohlenwasserstoffen (BTEX) von 10 g/m³, Naphthalin (50 mg/m³) und Cyanwasserstoff (150 mg/m³) sind im üblichen, aus der Petrochemie stammenden Gas für Heizzwecke nicht enthalten. Die in der Anlage der H2Herten GmbH geplante Produktgasreinigung ist nicht in der Lage, das Produktgas von diesen Schadstoffe hinreichend zu entfrachten. Eine Quenche ist für leichterflüchtige Benzolkohlenwasserstoffe als Reinigung ungeeignet, wie Quenchanlagen anderer Anlagen zeigen.

Cyanwasserstoff ist bei Raumtemperatur gasförmig und daher zu hohem Anteil nach Quenche im Gas enthalten. Im Quenchwasser gelöste Anteile der Cyanwasserstoff-Schadstofffracht werden beim Abdampfen komplett in

die Umgebung freigesetzt. Es ist daher anlagentechnisch auszuschliessen, dass Quenchwasser oder dessen Anteile anlageninternen Kreisläufen zugeführt werden, die einen Kontakt des Cyanwasserstoffes mit Umgebungsluft ermöglichen. Für die Verbrennung des 2,5 bar Überschussdampfes aus dem Quenchwasser in der Koksfeuerung wurde keine Betrachtung für Auswirkungen im Abgas angestellt.

Eine nachgeschaltete Entschwefelung mit Eisenoxid-Redoxreaktionen ist zur Cyanwasserstoff-Abscheidung ungeeignet ebenso wie ein Aktivkoksfilter zwecks COS Reduzierung. Gleiches gilt auch für BTEX. Der Abscheidegrad für PAH ist an Aktivkoks lediglich 73%, für BTEX in Aktivkoksfiltern ist dies in ähnlicher Grössenordnung der Fall.

Auch die sich aus den immissionsschutzrechtlichen Datenblättern Antrag alt/ Antrag neu ergebenden Diskrepanzen zeugen von einem unausgegorenen Versuch einer Neubeantragung. Am einfachsten überprüfbar ist dies für die Betriebseinheiten 1000, 2000 und 3000. Grundlage für die kritische Bewertung ist der jeweils angegebene Input und Output der jeweiligen Betriebseinheiten. Dies führe ich zunächst einmal auf Basis derstöchiometrisch leicht prüfbaren Hauptkomponenten an Elementen, nämlich Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff durch. Im Brennstoffinput ist der jeweilige Gehalt durch den Wassergehalt und den Anteil an organischem Material und dessen Elementarzusammensetzung charakterisiert. Desweiteren ist für die Pyrolyse und Vergasung die Zufuhr an Brüden (Wasserdampf) als Bilanzierungsgrösse einzusetzen. Der Output, die Pyrolyse und Vergasung betrachtet, ist in erster Linie das Produktgas mit dessen Elementarzusammensetzung, der Pyrolysekoks mit dessen Zusammensetzung und das mit dem Pyrolysekoks mitgeführte Traggas mit dessen Elementarzusammensetzung zu bilanzieren. Die Summe der Elemente müsste bei korrekter Bilanzierung der Massen im Input und Output gleich sein, da Masse bekanntlich nicht verschwindet. Ich komme nun zu den einzelnen Betriebseinheiten:

BE 1000, Brennstoffanlieferung

Im Antrag, der Grundlage für die Erörterung war, war als Brennstoffinput, bezogen auf Altholz, ein Durchsatz von maximal 3.000 kg/h angegeben, der Wassergehalt wurde mit 15 Masse-% angegeben, der Aschegehalt mit 5% vom wasserfreien Brennstoff, entsprechend 4,25 Gew.-% vom Rohbrennstoff.

Demnach betrug im ursprünglich beantragten Brennstoff der Gehalt an Brennbarem 80,75 Gew.-%, den Störstoff in Bezug auf brennbare Anteile zunächst unberücksichtigt lassend, der in dieser Menge mit eingeschlossen ist.

Die stündlich durchgesetzte Menge entspricht dann in Summe 2422,5 kg Brennbares einschliesslich Störstoffe. Die angegebene Elementarzusammensetzung, wie ursprünglich beantragt, wurde für den brennbaren Anteil, bezogen auf C,H und O wie folgt angegeben: C 50,5% waf, H 5,9% waf, O 42,0% waf. N ist angegeben mit 0,8% waf.

Störstoffe sind angegeben mit: Mineralien 1%, Kunststoffe 4%, PVC 1%, Metall 0,5%. Die Rechnung ergibt eine Einsatzmenge von Kohlenstoff von 1223,4 kg/h, die in umgesetzter Form im Output wieder erscheinen muss.

Die BE 2000 dient der Gaserzeugung. Der betrachtete Input ist hier die bereits errechnete Inputmenge an Elementen aus dem Altholz mit der daraus resultierenden Elementarzusammensetzung. Desweiteren werden Brüden (Wasserdampf) zugeführt, ebenso ist der Wassergehalt des Brennstoffes aus Altholz als Input einzusetzen, da dieser an Pyrolyse und Vergasung teilnimmt. Wasser aus Brennstoffwassergehalt ist mit 450 kg einzusetzen, Brüden werden in Summe mit maximal 2.300 m³/h Wasserdampf angegeben.

Der Output aus der BE 2000 ist als Pyrolysekoks, Traggas und Produktgas zu bilanzieren. Die Summe der Elementarzusammensetzung des Outputs muss mit der des bereits angesprochenen Inputs übereinstimmen. In den ursprünglichen Genehmigungsunterlagen ist die Produktgasmenge mit maximal 5.000 Nm³/h angegeben. Traggas ist mit 100 Nm³/h angegeben, Pyrolysekoks mit 450 kg/h.

Die hier aufgeführten Stoffströme sind einem gemeinsamen Bilanzraum zuzuordnen, dessen Input und Output in gleichen Mengen resultieren muss, wenn die Massenströme korrekt angegeben sind. Die nachfolgenden Berechnungen zeigen, dass die H2Herten GmbH keine korrekten Angaben zu den Massenströmen im Genehmigungsantrag getätigt hat. Dies gilt sowohl für den ursprünglichen als auch für den im Juli 2004 gestellten Genehmigungsantrag, wie im Folgenden exemplarisch anhand der Kohlenstoffbilanz nachgewiesen wird.

Für den Pyrolysekoks kann von vernachlässigbarem Wassergehalt ausgegangen werden, es sind hierzu auch keine Angaben gemacht worden. Der Aschegehalt wird mit 40% wf angegeben, für den Brennbaren Anteil ergibt demnach die Rückrechnung 60% oder 270 kg/h. Dessen Elementarzusammensetzung wird wie folgt angegeben: C 90,2% waf, H 2,5% waf, O 5% waf. Dies ergibt in der Elementarbilanz beim Pyrolysekoks einen Kohlenstoffanteil von 243,5 kg.

Das Produktgas wird mit der folgender Zusammensetzung angegeben: Kohlendioxid 16 Vol.-%, Kohlenmonoxid 21,9 Vol.-%, Methan 8 Vol.-%, Wasserstoff 32,6 Vol.-%, Wasserdampf 40 Vol.-%, Stickstoff 1 Vol.-%, Kohlenwasserstoffe 2 Vol.-%. Aus 12,01115 kg Kohlenstoff entsehen jeweils 22,414 m³ Kohlenmonoxid, Kohlendioxid oder Methan. Die Summenvolumina dieser Gase geben direkten Rückschluss auf den Kohlenstoffinput, unabhängig von dem Volumenverhältnis dieser Gase untereinander. Die Summe dieser Gase im Produktgas entspricht 45,9% entsprechend 2295 Nm³/h. Dies entspricht 1240 kg/h Kohlenstoff als Produktgasoutput.

Der Kohlenstoffoutput in der Summe von Produktgas und Pyrolysekoks beträgt 1483,5 kg/h. Dies ist aber abweichend vom errechneten Kohlenstoffinput von 1223,4 kg/h.

Für die Neubeantragung ergeben sich analog folgende Werte gemäss der Formulare nach Immissionsschutzrecht: Input an Brennstoff Durchschnitt 3.250 kg/h, maximal 4.000 kg/h. Wassergehalt 30%, Aschegehalt 8,0% wf entspricht 5,6% roh. Verunreinigungen, nicht spezifiziert, werden mit ca. 8,0% roh angegeben. Die Verunreinigungen unberücksichtigt, ergibt sich ein Anteil an Brennbarem einschliesslich Störstoffe von 62,0%, entsprechend maximal 2480 kg. Die Zusammensetzung des Brennbaren wird mit C 49,2% waf, H 5,5% waf, O 44,4% waf und N 0,8% waf angegeben. Der Kohlenstoffinput entspricht demnach 1220,6 kg/h. Dies entspräche in etwa dem des Ursprungsantrages, bei dem 1223,4 kg/h Kohlenstoff bilanziert wurden.Der Output aus der BE 2000 wird hier mit maximal 4.200 m^3/h Produktgas, ca. 250 m^3/h Traggas und 600 kg/h Pyrolysekoks angegeben. Dem Koks wird 55,5% wf als Ascheanteil zugeschrieben sowie ein Kohlenstoffanteil von 91,5% waf. Brennbares ist demnach hier 267 kg/h, der Kohlenstoffanteil 244,3 kg/h.

Aus dem Produktgas ist für den Kohlenstoffgehalt ein Anteil an Methan von 6,6 Vol.-%, ein Anteil von Kohlenmonoxid von 10,3 Vol.-% und ein Anteil von Kohlendioxid von 18,0 Vol.-% zu bilanzieren. Summarisch ergibt sich für diese drei Gase ein Volumenanteil von 34,9 Vol.-%, entsprechend maximal 1465,8 m^3/h. Die rückgerechnete Kohlenstoffbilanzierung ergibt 791,9 kg/h Kohlenstoff im Produktgas.

Summarisch ist nach stöchiometrischer Rechnung die Kohlenstoff-Outputbilanz Produktgas + Pyrolysekoks mit

1.036,2 kg/h berechnet. Zum Input aus der Kohlenstoffbilanz des Brennstoffes von 1220,6 kg/h besteht eine erhebliche Diskrepanz in der Massenbilanzierung der H2Herten GmbH.

Diese exemplarisch für den Kohlenstoffmassenstrom in BE 1000 und BE 2000 durchgeführte Input-Output- und Massenbilanzüberprüfung ergibt erhebliche Fehlbilanzen, sowohl im ursprünglichen Antrag als auch im nun vorliegenden Antrag. Der Kohlenstoffstrom in Verbindung mit dem Traggas, das zusammen mit dem Pyrolysekoks als Stoffstrom in den Antragsunterlagen aufgeführt ist, kann die Diskrepanzen der Stoffstrombilanz in den Genehmigungsunterlagen nicht erklären. Die Kohlenstofffracht des Traggases errechnet sich im ursprünglichen Antrag zu 12,4 kg/h, im neuen Antrag zu 21,9 kg/h. Analog zur Kohlenstoffbilanz sind auch die übrigen Massenströme abweichend von einer korrekten Bilanz in den H2Herten GmbH Antragsunterlagen dargestellt.

Die Wasserstoffbilanz für die BE 2000 als Bilanzraum ist im Input charakterisiert durch die Inputströme Brennstoff, wobei zum einen der Wassergehalt des Brennstoffes, zum anderen der Wasserstoffgehalt des brennbaren Anteiles des Brennstoffes zu bilanzieren ist, sowie durch den Stoffstrom Brüden (Wasserdampf), der der BE 2000 zugeführt wird. Im Output ist der Wasserstoffstrom als Produktgas und Pyrolysekoks mit Traggas zu bilanzieren. Auch hier gilt: Input und Output müssen übereinstimmen. In der Rechnung wird der besseren Nachvollziehbarkeit Wasser als Bezugsgrösse für die Wasserstoffbilanzierung genommen.

Hier ergibt sich im ursprünglichen Antrag über den Brennstoffinput bei einem Wassergehalt von Gew.-15% und einem Brennstoffdurchsatz von 3000 kg/h ein Anteil an Eintrag von Wasser in das Bilanzsystem mit einem rechnerischen Wert von 450 kg/h. Der Wasserstoffanteil im Brennbaren ist mit 5,9% bei einem Input an Brennbarem von 2422,5 kg/h mit 143 kg/h zu bilanzieren. Dies entspricht gemäss stöchiometrischer Rechnung einem Eintrag von 1278 kg. Der Eintrag in das System in Form von Brüden (Wasserdampf) ist mit maximal

2300 m³/h angegeben. Dies entspricht 1848,6 kg Wasser.

Der Gesamteintrag in das System an Wasserstoff, berechnet als Wasser, beträgt dann in Summe 3576,6 kg. Diese Menge muss auch im Output bilanziert sein.

Hier wird mit dem Pyrolysekoks 6,75 kg Wasserstoff entsprechend 60,3 kg Wasser ausgetragen. Mit dem Traggas wird 9 m³/h Wasserdampf ausgetragen entsprechend 48,5 kg. Mit dem Produktgas wird max. 2000 m³/h Wasserdampf, entsprechend 1607,5 kg Wasser ausgetragen. An Methan wird 200 m³/h Wasserdampf ausgetragen, entsprechend 160,7 kg Wasser, den Wasserstoffgehalt des Methans in Wasser umgerechnet. An Wasserstoff wird, diesen als Wasserdampf berechnet, 1180 m³/h, entsprechend 948,4 kg ausgetragen. Die Summe an Wasserstoff, berechnet als Wasser, ist im Output 2825,4 kg. Dies entspricht 316,2 kg Wasserstoff in der Bilanz. Dies steht einem Wasserinput von 3576,6 kg, entsprechend 400,25 kg Wasserstoff, gegenüber.

Auch hier ist im Ursprungsantrag von der Antragstellerin im ursprünglichen Antrag eine Fehlbilanzierung vorgenommen worden.

Für den neuen Antrag sieht die Fehlbilanzierung der Antragstellerin wie folgt aus:

Wassereintrag bei max. 4000 kg/h Brennstoffeinsatz mit 30% Feuchte 1200 kg, mit 40% Feuchte 1600kg. Eintrag durch Wasserstoffgehalt des brennbaren Anteiles des Brennstoffes 136,4 kg entsprechend 1218,8 kg Wasser bei 30% Feuchte, 114,4 kg/h entsprechend 1022,3 kg Wasser bei 40% Feuchte. Summarisch wird maximal 2418,8 kg/h Wasser bei 30% Feuchte im Brennstoff eingetragen, 2622,3 kg/h Wasser bei 40% Feuchte im Brennstoff, den Brennstoff-Wasserstoff als Wasser berechnet. Brüden (Wasserdampf) werden wie im Ursprungsantrag mit maximal 2300 m³/h angegeben, entsprechend 1848,6 kg Wasser. Der Wasserinput beträgt demnach in der Summe 4470,9 kg/h bei 40% Feuchte im Brennstoff, 4267,4 kg/h bei 30% Feuchte im Brennstoff.

Als Output ist max. 4200 m³/h Produktgas angegeben sowie 250 m³/h Traggas und 600 kg Pyrolysekoks. Mit dem Pyrolysekoks wird 6,94 kg Wasserstoff, entsprechend 62,0 kg Wasser ausgetragen. Mit dem Traggas wird

21 m³/h Wasserdampf, entsprechend 16,9 kg Wasser ausgetragen. Mit dem Produktgas wird 1457,4 m³/h Wasserdampf ausgetragen. Der Wasserstoff im Produktgas entspricht, auf Wasserdampf umgerechnet, 1150,8 m³/h. Methan, in Wasserdampf bilanziert, entspricht 138,6 m³/h Wasserdampf. Die Summe des Austrags über das Produktgas beträgt für Wasserstoff, berechnet als Wasserdampf, 2746,8 kg/h. Die Outputsumme Produktgas + Pyrokoks + Traggas beträgt 2825,7 kg/h Wasserdampf, entsprechend 316,2 kg Wasserstoff. Dem steht ein Input von 4267,4 kg/h bzw. 4470,9 kg/h Wasserdampf, entsprechend 477,55 kg bzw. 500,3 kg Wasserstoff im Input laut Antragsunterlagen gegenüber. Die H2Herten GmbH liefert auch im neuen Genehmigungsantrag eine komplett unschlüssige Wasserstoffbilanz in den Angaben zu den Stoffströmen.

Es wird daher von uns der Genehmigungsbehörde dringend angeraten, die Antragstellerin aufzufordern, einen von der Massenstrombilanz her zutreffend und korrekt ausgefüllten Genehmigungsantrag einzureichen.

In Anbetracht dieser Fehlbilanzierung der Stoffströme im Genehmigungsantrag ergibt sich zwangsläufig, das auch die Schadstoffströme fehlbilanziert sind.

Neben den hier aufgeführten Punkten zum Genehmigungsantrag haben wesentlichen Inhalte der Einwendung

14. März 2004 weiterhin Bestand, so lange die Antragstellerin keinen schlüssigen Abfallkatalog und eine schlüssige Stoffstrombilanzierung einreicht. Daher wird weiterhin auf die Emissionsquellen der beantragten Anlage verwiesen, wie bereits in der Einwendung vom 14. März 2004 aufgeführt. Geringfügige Änderungen in den Mengenangaben zu den jeweiligen Quellen, wie im neuen Antrag angegeben, können mangels plausibler Stoffstrombilanz hierbei im Zahlenwert angezweifelt werden. Daher wird weiterhin von einer Bilanz wie im Ursprungsantrag ausgegangen, solange die Antragstellerin keine plausible Stoffstrombilanz vorlegt.

Gas- und staubförmige Emissionen laut Antragsunterlagen:

Emissionsquelle	Einzelheiten	Emissionsdauer	Art der Reinigung	Abgasmenge, Temperatur	Höhe, Quelle lt. Schema
BE 1000 Biomasseanlieferung	Absaugung Anlieferhalle	lt. Richter&Hüls 1.250 h/a	Staubfilter	27.500 Nm³/h	
BE 2000 Gaserzeugung	Im Antrag nicht näher benannt, Absaugung	8.760 h/a	Staubfilter	2.000 Nm³/h 250°C	43 m 600
BE 2000, BE 3000 Sicherheitskamin	zwischen BE 3000 Pyrokoks Feuerung und Wärmeträgervorwärmer	50 h	Heissgas aus Pyrokoks Verbrennung, Staubfilter	10.428 Nm³/h 1050°C	43 m 900
BE 4000 Gasreinigung	Ca(OH)2-Silo		Staubfilter	1.950 Nm³/h	
BE 4000 Gasreinigung	FeCl2-Silo		Staubfilter	1.950 Nm³/h	
BE 5000 Rauchgasreinigung	Abgas Verbrennung Pyrolysekoks	8760 h/a	Kalkhydrat, Herdofenkoks	3.600 Nm³/h 150°C	43 m 630
BE 6000 Fackel	Abfackeln von Produktgas bzw. Pyrolysegas		Verbrennung	16.500 Nm³/h	43 m 640
BE 7000 Zusatzdampferzeuger	Dampferzeuger, Propan	2.500 h/a	Verbrennung	1.950 Nm³/h	43 m 095
BE 8000 Energiezentrale	Gasmotor, Produktgas	8.760 h/a	Verbrennung	14.350 Nm³/h	43 m 086
BE 8000 Energiezentrale	Gasometer Produktgas, Abgasrohr	bei Ansprechdruck Wasserschloss	keine	keine Angabe	10m 096 (1) ansonsten nur im Antragstext
BE 9000 Druckwechseladsorption	Adsorber, Luft mit Adsorberrückständen	8.760 h/a	keine, Luft mit Produktgasrückständen	29,6 Nm³/h	10 m 087

Die hier aufgeführten Emissionsmassenströme sind, mit geringfügigen Änderungen, weiterhin zu berücksichtigen. Auch zur Beurteilung der Störfallbetrachtung ergeben sich keine grundlegenden Änderungen.

Anlagensicherheit, Störfallrisiken:

Die beantragte Anlage fällt unter die 12. BImSchV (Störfallverordnung) Die Pilotanlage 1 hat eine Betriebserfahrung von 3,8% der möglichen Betriebsstunden. Daher ist auch die geplante Anlage ebenfalls eine

Pilotanlage und nicht eine Demonstrationsanlage, es sind völlig andere Einsatzstoffe und eine abweichende Verfahrenstechnik geplant.

- Die laut Geräteaufstellungsliste (Apparatelisten je Betriebseinheit) wesentlichen Anlagenteile (Pyrolysereaktor, Vergasungsreaktor, Wärmeträgervorwärmer, Gasreinigungsanlage, Wasserstoffanlage) befinden sich noch im Vor-Entwicklungsstadium (basic engineering) der THYSSEN- KRUPP AG und besitzen keine Bauartzulassung. Gutachten über Tauglichkeit und Nachweise zur Anlagensicherheit wurden nicht vorgelegt.
- Es werden hochentzündliche, explosionsfördernde und zum Teil giftige Gase produziert bzw. gelagert. Unter anderem wird ein Propan-Flüssiggastank von 30 Tonnen installiert.
- Dazu kommt ein Gasometer für Produktgas mit Kohlenmonoxid und ein Speicher für eine
- Tagesproduktion Wasserstoff.
- Propan ist im Anhang I zur 12. BImSchV in Verbindung mit Anhang I der RL 2001/59/EG (28. Anpassung), die gemäß § 1a GefStoffV ab 30. Juli 2002 rechtsverbindlich ist, mit der Kenngröße F+ (hochentzündlich) versehen, die Mengenschwelle des Anhang I Spalte 4 der
- 12. BImSchV von 10.000 kg ist damit überschritten und die Anlage fällt damit in den
- Geltungsbereich der Störfallverordnung.

Eine diesbezügliche Störfallanalyse im Rahmen eines Brand- bzw. Explosionsschutzgutachtens ist in den Antragsunterlagen nicht enthalten. Der Antrag erfüllt damit nicht die Voraussetzungen für Genehmigungsfähigkeit.

In den Unterlagen zum Brandschutz (Halfmann & Kirchner) fehlt eine Aufstellung der Brandlasten und eine Störfallbetrachtung, unter anderem für die Lagerung hochentzündlicher Stoffe oberhalb der Mengenschwelle nach 12. BImSchV (Propangastank), für die Lagerung des Brennstoffes in der Anlieferungshalle, es fehlt ein Explosionsschutzgutachten.

Die Anlieferhalle ist nicht mit einer Konstruktion in der Feuerschutzklasse F90 nach DIN 4102 beantragt, dies ist vom Brandschutzgutachter nicht bemängelt worden.

Es ist keine Ausbildung spezieller Löschwasserrückhaltevolumina gemäß LöRüRL vorgesehen, die

Anlieferhalle ist nicht als Wanne mit ausreichendem Rückhaltevolumen beantragt. Eingangskontrolle der Brennstoffanlieferung:

Die Eingangskontrolle der Anlagen zur thermischen Nutzung von Althölzern ist als mangelhaft zu bezeichnen. Dies entspringt allerdings den mangelhaft durchdachten Vorschriften in der Altholzverordnung. Neben einer bloßen Lieferscheinkontrolle ist stichprobenartig eine Sichtprobe bzw. Geruchsprobe durch einen "qualifizierten Altholzprüfer" vorgesehen. Die Qualifikation eines solchen Prüfers läßt sich anhand der Ausbildungszeit von einem Tag!!! erkennen. Chlorgehalte und viele Schadstoffe sind farb- und geruchlos, bei einer solch simplen Augenscheinnahme nicht zu erkennen. Verhältnismäßig leicht zu erkennen ist massive Teerölbehandlung wegen dunkler Färbung und starkem Eigengeruch der Ausdunstungen.

Ob sich ein solcher organoleptisch basierter Altholzprüferarbeitsplatz vom Arbeitsschutz her überhaupt praktikabel ist, ist äußerst fraglich: Die per Geruch zu prüfenden PAKs sind hochgradig cancerogen, der Prüfer müßte also nach einigen Jahren wegen zu erwartender Krebserkrankung ersetzt werden. Das hört sich recht sarkastisch an, der Sachverhalt als solcher ist aber wohl vom Autor der Altholzverordnung offenbar arbeitsschutzrechtlich nicht durchdacht, wie es scheint.

BImSchG, § 3, vom Stand der Technik abweichende Emissionen der beantragten Anlage:

Die Abluft aus der Biomasseanlieferung wird nicht, wie in der 17.BImSchV vorgesehen, als Verbrennungsluft der Feuerung zugeführt, auch in diesem Punkt ist die Anlage nicht nicht genehmigungsfähig. 27.500 Nm³/h staubbeladener Abluft werden, lediglich mit einem Gewebefilter auf 10 mg/Nm³ Staubgehalt reduziert, in die Umgebung abgegeben.

Von der Abgasseite her geht ein Großteil der Abgase ungereinigt in die Atmosphäre. Für die Gasmotoren wurden stündliche Schadgasemissionen von 14.350 Nm³ beantragt und Abgaswerte von 650 mg/Nm³

Kohlenmonoxid und 500 mg/Nm³ NOx mit der Begründung, Abgasreinigung sei zu teuer.

Bei Verwendung nicht naturbelassener Hölzer ergeben sich mehrere Randbedingungen für die Anlagen zur energetischen Nutzung des Heizwertpotenzials. Wie bereits angeführt, ist der Abfallschlüssel 170204* im beantragten Störstoff enthalten.

Besondere Anforderungen sind auch an die Rauchgasreinigungsanlagen der thermischen Verwertung von schadstoffbeladenen Althölzern zu stellen. Hier ist der in §3 konkretisierte Stand der Technik einzusetzen. Dies ist, wie der Gesetzgeber ausführt, für die Anlagenplaner/-betreiber wirtschaftlich zumutbar. Stand der Technik ist nicht, wie viele Betreiber fälschlich behaupten, maximale Ausschöpfung der gesetzlich festgelegten Emissionsgrenzwerte, hier als Regelwerk die 17.BImSchV zu Grunde gelegt, sondern aktuelle Technik vergleichbarer Anlagen. Stand der Technik im Sinne des Gesetzes ist für thermische Abfallverwertung/- beseitigung die in vorhandenen Anlagen erreichbare Emissionsbegrenzung. Damit ist eine derzeit größtmögliche Begrenzung der Umweltauswirkungen erreicht. Eine moderne MVA mit Stand der Technik besitzt mehrere Rauchgasreinigungsstufen und unterschreitet bei weitem die gesetzlich geregelten Schadstoffgrenzwerte. Die von den Müllverbrennungsanlagen in Bayern vom dortigen LfU veröffentlichten Abgasdaten belegen dies unzweifelhaft. Für Biomassekraftwerke wird häufig eine Zyklonabscheidung von Flugasche und eine Kalkhydrat- Herdofenkoks Trockensorption mit Schlauch-Gewebefilter eingesetzt, die allerdings insbesondere bei Einsatz belasteter Althölzer nicht einmal die gesetzlich festgelegten Grenzwerte einhält.

- Die vom Betreiber beantragte Abluftreinigungstechnik entspricht nicht dem Stand der Technik gemäß § 3 BImSchG. Die Hauptmenge der Verbrennungsabgase, die der Gasmotoren für die Produktgasverbrennung, überschreiten in den beantragten Emissionen die Grenzwerte der 17. BImSchV. Die Antragstellerin H2Herten GmbH führt als Grund für die in der Emissionskonzentration immissionsschutzrechtswidrig die Grenzwerte der 17. BImSchV überschreitende Beantragung an, sie scheue die Kosten einer die immissionsschutzrechtlichen Vorgaben erfüllenden Abgasreinigung.
- Es sind zudem mehrere Ableitungen ungereinigter Abgase/Abluft beantragt.
- Es gibt des weiteren einen Sicherheitskamin und eine Notfackel zum ungereingten Ablassen von Abgas.
- Vom Produktgas-Gasometer wird bei Überduck (mittels Wasserschloss) Produktgas ungereinigt in 12 m Höhe abgelassen.

Von der Anlieferungshalle wird 27.500 Kubikmeter Abgas stündlich, mit Holzstäuben auch von A IV Holz aus dem Störstoff befrachtet, lediglich über einen Gewebefilter teilgereinigt, in die Umgebung abgelassen. Laut Antragsunterlagen ist 8,6% der Korngröße im Brennstoff unter 0,5 mm, entsprechend

auch die Staubentwicklung lungengängiger Holzstäube. Dies geschieht über eine beantragte Zeit von 1250 h/a.

§3 der 17.BImSchV fordert eine Absaugung der Abluft der Brennstofflagerung und Zuführung zur Feuerung. Entgegen dieser Bestimmung wird, lediglich durch Gewebefilter auf 10 mg Staub pro Kubikmeter teilgereingt, laut Genehmigungsunterlagen stündlich ein Strom von 27.500 Kubikmetern mit Partikeln besonders überwachungsbedürftiger Abfälle beladener Staub über die Brennstofflagerentlüftung in die Umgebung abgelassen.

Von den beantragten Abgasströmen verlassen die Gasmotoren ohne Nachreinigung 15.700 Normkubikmeter pro Stunde, während über die Rauchgasreinigung lediglich 3.664 Kubikmeter beantragt sind. Rund um die Uhr ist des weiteren am Sicherheitskamin in der Gaserzeugereinheit ein Abblasen von 2.000 Kubikmetern Abgas beantragt (Quelle 600 im Emissionsquellenverzeichnis des Antrages), unabhängig von der antragsgemäß auf 50

Stunden jährlich begrenzten offenen Abfackelung von Pyrolysegas und/oder Produktgas über die Sicherheitsfackel (ca. 10.000 Normkubikmeter pro Stunde). Zudem ist am Produktgas-Gasometer im Falle eines Überduckes ein Ablassen von Produktgas über ein Wasserschloss beantragt.

Die Einhaltung der 17.BImSchV bei der Verbrennung des Produktgases in den Gasmotoren ist nicht gegeben. Beantragt wurde hierfür ein Schadstoffausstoss von 650 mg/Nm³ Kohlenmonoxid im Abgas, 500 mg/Nm³ Stickoxide im Abgas der Gasmotoren. Die Begrenzung der 17.BImSchV sieht hier einen Maximalwert von 50 mg/Nm³ an Kohlenmonoxid im Tagesmittel und 200 mg/Nm³

Stickoxide im Tagesmittel vor. Mit SCR-Entstickung und Oxidationskatalysator mit Harnstoffeindüsung, welches Stand der Technik ist, wären die Immissionsschutzgesetze einhaltbar. Aber die H2Herten GmbH schreibt in Kapitel 5.2.2.4 des Genehmigungsantrages, daß diese Maßnahme ein Motor-BHKW erheblich verteuern würde.

Im Bereich der Gaserzeugung (Pyrolyse und Vergasung) ist ein Bypass zum Sicherheitskamin (offene Abfackelung) beantragt mit 10.428 Nm³/h Abgas. Die gesetzlich geforderte Begrenzung auf 50 Stunden jährlich kann die unerprobte DMT-Technik (3,8% Betriebserfahrung) nicht einhalten. In Karlsruhe wurde bei der

Pyrolyse-Vergasungs Müllverbrennungsanlage wegen einer solchen Notfackel die komplette Anlage wegen Überschreitung der Emissionsdauer und -konzentration bis zum Einbau einer geschlossenen Notbrennkammer zwangsstillgelegt. Eine offene Abfackelung von Schwelgasen und Vergaserrohgas ist unakzeptabel.

Der einzige Abgasstrom, der nach Verbrennung, wo insbesondere auch die Dioxinproblematik zu beachten wäre, überhaupt gereinigt wird, wenn auch lediglich mit einer Kalkhydrat/HOK Trockensorption mit Gewebefilter, ist das Abgas aus der Verbrennung der Pyrolyserückstände. Mit 3.664 Nm³/h ist dieser Strom vergleichsweise gering gegenüber 15.700 Nm³ Abgasen aus den Gasmotoren.

Für 2.500 Stunden jährlich wird Propangasverbrennung im Zusatzdampferzeuger beantragt bei 1.950 Nm³/h Abgas. Mit regenerativer Energie hat dies nichts zu tun.Mit der Trennung von Wärmeträger und

Pyrolysekoks besitzt die Firma keine Erfahrung. Aufgrund der Korngrößen kann erwartet werden, daß der Wärmeträger zu mehr als 10% mit Pyrolysekoks verunreinigt ist, wenn er in den Vorwärmer gefördert wird.

Dort wird der mit den Wärmeträgerkugeln vermischte Pyrolysekoks vom Heißgas weiter vergast und verursacht Emissionen.

Auch mit der Verbrennung des Pyrolysekoks und der für die entstehenden Rauchgase erforderlichen Rauchgasreinigung verfügt die Firma H2Herten GmbH keinerlei Erfahrung, da in der 1 MW Pilotanlage der Pyrolysekoks nicht verwendet wurde und die Anlage keine Rauchgasreinigung besitzt.

Ich behalte mir vor, weitere Bedenken vorzutragen. Ingo Gödeke _____

12.09.2004 | WAZ| Kritik am Blauen Turm: Alter Wein in neuen Schläuchen

Der Streit um die Genehmigung des Biomasse-Kraftwerks Blauer Turm auf dem Ewald- Gelände geht in die nächste Runde. Zwar hat der Betreiber H2Herten den Antrag auf Verschwelung von belasteten Hölzern zurückgezogen, doch der BUND sagt: "Alter Wein in neuen Schläuchen."

Am 28. Juni 2004 lief für den Blauen Turm eine wichtige Frist ab. Bis zu jenem Tag war es möglich, Geld damit zu verdienen, dass man Strom ins Netz einspeist, den man aus der Verschwelung oder Verbrennung von belastetem Holz (z.B. Bahnschwellen) gewonnen hat. Seit dem 28. Juni sagt das Erneuerbare-Energien-Gesetz: Nur noch giftfreies Holz kann man gewinnbringend verstromen - Strom aus belasteten Hölzern bringt null Euro. Da die Genehmigung für den Blauen Turm am 28.6. nicht vorlag, änderte H2Herten den Antrag und verzichtete auf den Einsatz belasteter Hölzer.

"Dafür wurde aber im Antrag der Anteil von verunreinigten Störstoffen von zwei Prozent auf acht Prozent erhöht", sagte Claudia Baitinger vom BUND, "und für Stoffe wie Arsen, Blei, Cadmium oder Chlor innerhalb dieser acht Prozent wurden deutlich höhere Begrenzungen beantragt." Deshalb ist Claudia Baitinger der Meinung, dass die belasteten Hölzer, die aus dem Antrag herausgenommen wurden, unter dem Stichwort "acht

Prozent Verunreinigungen" wieder dabei sind. "Durch die Hintertür ist alles wieder drin" (Baitinger).

Das weist Dr. Michael Mayer von H2Herten zurück. "Wir haben den Anteil der Störstoffe deshalb auf acht Prozent angesetzt, weil wir nicht genau wissen, was alles an dem Grünschnitt, den man uns anliefert, anhaftet." Er versicherte, dass man nur naturbelassene Stoffe verarbeiten werde - "und keine Gebrauchthölzer." Erste Probelieferungen von Grünschnitt hätten jedoch einen hohen Anteil an Sand und Steinen gehabt. "Und damit sind wir auch nicht zufrieden, denn das bringt uns ja gar nichts. Da muss der Lieferant besser werden, oder wir müssen eine Vorsortierung vorschalten", sagte Dr. Mayer. Die hohe Begrenzung für einen Schadstoff wie Chlor (bis 2200 mg je kg Trockenmasse) begründete er wie folgt: "Grashaltige Stoffe enthalten viel Chlor."

Die Bezirksregierung wägt nun die Stellungnahmen gegeneinander ab. Wie eine Sprecherin gestern mitteilte, soll die Entscheidung über den Genehmigungsantrag Ende Oktober fallen. G.M.

11.09.2004 | H.A. |BUND sieht Täuschung

Der Blaue Turm, der auf der Ewald-Zechenbrache entstehen soll, ist erneut in die Kritik von Umweltschützern geraten. Im Juli reichte die Betreiberfirma H2Herten bei der Bezirksregierung einen veränderten Antrag ein, in dem nicht mehr von der Verschwelung schadstoffhaltiger Hölzer die Rede war. "Dafür wurden statt bisher zwei nun acht Prozent Störstoffe wie Chlor und Quecksilber beantragt", ärgert sich Claudia Baitinger vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND). Sie meint: "Der neue Antrag ist noch schlimmer als der alte!". Die H2Herten GmbH weist die Kritik zurück.

Von Frank Bergmannshoff

Hätte bis zum 28. Juni 2004 die Genehmigung der Bezirksregierung für den Turm vorgelegen, hätte H2Herten durch die Verschwelung von belastetetem Holz Strom erzeugen und damit Geld verdienen können. Seither geht das nur noch mit naturbelassenem Holz – so will es das "Erneuerbare-Energien-Gesetz". In der Folge reichte H2Herten einen veränderten Antrag ein. Dieser sieht nur noch die Verschwelung von naturbelassenen Holz- und Pflanzenresten vor und nicht mehr von belasteten Holzresten.

"Das sieht aber nur auf den ersten Blick so aus", sagt Claudia Baitinger vom BUND. In dem neuen Antrag habe die H2Herten GmbH statt bisher zwei nun acht Prozent Störstoffe beantragt: Chlor, Arsen, Blei, Cadmium, Quecksilber, Kupfer. "Auf diesem Weg sind alle Schadstoffe wieder mit im Boot", meint Baitinger. Ihr Fazit: "Die Anlage ist so nicht genehmigungsfähig".

Baitinger ist überzeugt davon, dass die Bezirksregierung ihre Zweifel teilt: "Es ist doch bezeichnend, dass die Genehmigung nicht bis zum 28. Juni erteilt wurde. Und nicht umsonst bittet die Bezirksregierung uns jetzt erneut um eine Stellungnahme, obwohl sie dazu nicht verpflichtet ist."

"Sand und Steine im Grünschnitt"

Der Erfinder des Blauen Turms und Geschäftsführer der H2Herten GmbH, Dr. Heinz- Jürgen Mühlen, weist die Kritik auf Anfrage unserer Zeitung zurück. "Das ist so hanebüchen, dass ich zum jetzigen Zeitpunkt eigentlich keine Stellungnahme abgeben möchte." In dem veränderten Antrag seien deshalb acht Prozent Störstoffe angesetzt worden, weil Grünschnitt direkt vom Straßenrand häufig mit Steinen, Sand und Schlamm verunreinigt sei und außerdem viel Chlor enthalte. Die ursprünglich beantragten belasteten Hölzer würden dagegen vor der Auslieferung abgesiebt.

Dr. Mühlen betont noch einmal, dass nur naturbelassene Stoffe im Turm verschwelt werden, dass es ihm aber im Prinzip egal sei, welche Materialien verwendet werden: "Uns geht es nur darum zu demonstrieren, dass die Technologie funktioniert."

Bis Ende Oktober will die Bezirksregierung über den Antrag entschieden haben.

02.03.2004 |WAZ | Verbände laufen Sturm gegen den Turm

Die Hertener Umweltverbände schlagen Alarm: "Der neue Blaue Turm ist eine Mogelpackung", sagte Roland Kerutt vom BUND, und Herbert Beste vom Nabu fügte hinzu: "Wir fordern die Bürger auf, sich mit Einwänden am laufenden Genehmigungsverfahren zu beteiligen." Die Frist dafür endet am 15. März.

Auf großes Unverständnis stößt bei den Verbänden die Haltung der Stadt: "Der Rat hat im Dezember beschlossen, eine Bürgerinformation durchzuführen, aber bis heute ist nichts geschehen", sagte Beste. Auf Anfrage der WAZ hatte Verwaltungssprecher Peter Brautmeier den 9. März als Termin für die Bürgerversammlung genannt. "Das heißt, die Leute haben danach nur noch sechs Tage Zeit, und die Antragsunterlagen liegen jetzt schon nicht mehr öffentlich aus", so Kerutt.

Kernpunkt der Kritik am geplanten Blauen Turm auf Ewald ist nach wie vor die anvisierte Verschwelung von Sonderbiomüll. Die Betreibergesellschaft H2Herten hat zwar nach Protesten den Genehmigungsantrag geändert und bis auf einen Sonderbiomüll-Posten alle anderen gestrichen, aber: "Unter der jetzt noch beantragten Schlüsselnummer

191206 sind alle anderen Sonderbio-Müllarten enthalten" (Baitinger).

Nach Informationen des BUND beinhalten die beantragten Sonderbiomüllarten beispielsweise folgende Stoffmengen: Arsen 23 mg/kg Trockenmasse Holz, Blei 110 mg/kg, Cadmium 1,3 mg/kg, Chlor 5500 mg/kg und Fluor 300 mg/kg.

Außerdem ziehen BUND und Nabu in Zweifel, dass der neue Blaue Turm wirklich als Grundlage für ein Wasserstoffkompetenz-Zentrum taugt. "Es ist ja nur ein kleiner Tank für den zu gewinnenden Wasserstoff beantragt", sagte Roland Kerutt. "Da muss man sich fragen, ob es für ein Wasserstoffkompetenz-Zentrum nicht besser wäre, auf den Blauen Turm zu verzichten und den Wasserstoff auf dem freien Markt einzukaufen."

Auch die Grünen gehen auf Distanz zum Blauen Turm: "Die Pilotanlage für technisch ausgereift und zuverlässig anzusehen, ist angesichts der geringen Laufzeit nicht verantwortbar", so Sprecher Karl Kneip. Wie Claudia Baitinger vorrechnete, kam der Blaue Turm in Herten Süd in drei Jahren der Testphase nur auf 1000 Betriebsstunden (3 Jahre = 26 280 Stunden).

02.03.2004 | H.A. | "Beteiligung eine Farce"

Die Hertener Umweltverbände NABU und BUND werfen der Stadt vor, die Bürgerbeteiligung zum Bau des Blauen Turms gezielt verschleppt zu haben, um den Betroffenen die Möglichkeit zu nehmen, das laufende Genehmigungsverfahren zu beeinflussen.

Von Frank Bergmannshoff

Wie berichtet, soll auf der Ewald-Zechenbrache ein Blauer Turm entstehen, der nach Angaben der Betreiber durch Verschwelung aus Biomasse Wasserstoff gewinnt. Wie die Stadt die dazu vorgeschriebene Bürgerbeteiligung organisiert, stößt bei Herbert Beste (NABU) und Claudia Baitinger (BUND) auf Kritik: Am 20. Dezember 2003 habe der Rat die Beteiligung beschlossen, doch erst jetzt habe die Stadt den Termin mitgeteilt: 9. März, 19 Uhr, im Glashaus sechs Tage, bevor die Frist für Einwände abläuft. Zudem, so die Umweltschützer, habe die Stadt die Pläne für den Turm nur bis zum 28. Februar ausgelegt. Baitinger: "Jetzt kann die Unterlagen keiner mehr einsehen. Auslegung und Anhörung hätten doch zeitgleich stattfinden müssen. Diese Art der Beteiligung ist eine Farce!"

Die zwei Verbände appellieren an alle Bürger, Fragen und Bedenken sofort formlos der Bezirksregierung mitzuteilen. Die künftigen "Nachbarn" des Blauen Turms sollen mit Flugblättern informiert werden.

In der Sache geht es den Verbänden um folgendes: "Mit dem Blauen Turm entsteht in der Nähe der Wohnbebauung eine Anlage, die wegen der Explosionsgefahr der Störfallverordnung unterliegt", sagt Claudia Baitinger. "Müllverbrennung im Vordergrund"

Die Betreiberfirma H2Herten GmbH die Stadt ist als Gesellschafterin mit im Boot habe beantragt, dass im Turm hochbelastetes Holz (Bahnschwellen, imprägnierte Möbel usw.) verschwelt werden darf. Baitinger: "Ein großer Teil der schadstoffhaltigen Abluft gelangt ungefiltert ins Freie." Dass jemand die Anlieferung dieser Hölzer per Sicht- oder Riechprüfung verhindern soll, hält die BUND-Expertin für unrealistisch: "PCB und Schwermetalle riecht und sieht man nicht." Damit die Anlage die belasteten Hölzer aufnehmen darf, so die Umweltschützerin, müsse die Genehmigung bis zum 28. Juni vorliegen. "Kein Wunder, dass die Stadt es eilig hat."

Für das wasserstoffreiche Gas, um dessen Gewinnung es nach Angaben der Turm- Betreiber vor allem geht, ist Baitinger zufolge nur ein Tank für eine Tagesmenge geplant: "Im Vordergrund steht also die Verbrennung von Sondermüll." Das Thema Wasserstoff diene nur dazu, Akzeptanz und Fördergelder zu erhalten. - Adresse für Einwände: Bezirksregierung Münster, Dezernat 56, Domplatz 1, 48143 Münster

- Hilfe und Infos: 0 23 66 / 93 47 60 (Herbert Beste), Tel. 0 23 66 / 88 57 46 (Roland Kerutt)

Stadt Herten

Durch ein Versehen der Stadt ist eine nichtautorisierte Mitteilung um 11:48 als Pressemitteilung veröffentlicht worden. Herr Brautmeier bat mich, diese gegen eine autorisierte auszutauschen. Ich sagte zu, nach Erhalt der neuen Version, dieses durchzuführen. Diese nichtautorisierte Pressemitteilung der Stadt Herten hatte ich ursprünglich an dieser Stelle veröffentlicht. Um 16:24 habe ich die neue Version erhalten und um 17:15 veröffentlicht. Trotzdem kam es noch zu folgender Email!

Email-Eingang 17:05

Sehr geehrter Herr Jürgens,

Ihre auf der Seite "Sturm gegen den Turm" von pro-Herten veröffentlichte Stellungnahme der Stadt Herten zu den beiden dort abgedruckten Presseartikeln ist nicht von mir autorisiert und nicht freigegeben. Dies wissen Sie seit ungefähr zwei Stunden auch, die freigegebene Version liegt Ihnen inzwischen vor. Durch ein Gespräch mit der städt. Rechtsdirektorin Annegret Sickers sind Sie auch darüber informiert, dass es unrechtmäßig ist, diese - ohne mein Wissen und Zutun an die Öffentlichkeit gelangte - Version weiter öffentlich zu verbreiten. Ich bitte Sie deshalb, schnellstmöglich dafür zu sorgen, dass diese Version aus Ihrem Internetauftritt entfernt wird.

Persönlich bin ich enttäuscht von Ihrem Verhalten: mir haben Sie zugesagt, die Seite zu löschen, durch Ihr Handeln und der Presse gegenüber jedoch das Gegenteil getan. Ich hatte mich auf Ihr Wort verlassen!

Mit freundlichem Gruß
Peter Brautmeier

03.03.2004 | Stadt Herten | Stadtverwaltung weist Vorwürfe der Umweltverbände entschieden zurück

Pressemitteilung von Mittwoch, 3. März 2004 17:15 Uhr

Herten. Bei einer Informationsveranstaltung am 9. März um 19 Uhr im Glashaus wird die Stadt Herten interessierte Bürgerinnen und Bürger über den geplanten "Blauen Turm" auf Ewald informieren. Damit kommt die Verwaltung einem Beschluss des Rates nach. Dieser hatte auf Antrag der UWG am 28. Januar beschlossen, eine Bürgerinformationsveranstaltung zum Blauen Turm nach § 23 Gemeindeordnung durchzuführen.

Peter Brautmeier, Leiter des Büros für Wirtschaftsförderung und Zukunftsplanung weist nun darauf hin, dass diese Bürgerinformation nichts mit dem Genehmigungsverfahren für den Blauen Turm zu tun hat. Deswegen gebe es auch keine Verbindung mit der Auslegung der Planungsunterlagen und der Anhörung, die die Bezirksregierung Münster Ende März durchführen wird.

"Es handelt sich also nicht um die vorgeschriebene Bürgerbeteiligung, wie die Vertreter der Umweltverbände vermuten, sondern um eine davon unabhängige Veranstaltung der Stadt," erklärte Peter Brautmeier.

Die Behauptungen, die im Zusammenhang mit der Anlage von den Umweltverbänden aufgestellt werden, weist die Stadt Herten ausdrücklich zurück. "Bahnschwellen werden hier definitiv nicht vergast. Es ist außerdem unwahr, dass 'ein großer Teil der Abluft ungefiltert ins Freie' gelange." Die Anlage werde nach den Vorschriften des Bundesimmissionsschutzgesetzes genehmigt. "Das ist die strengste Abgasvorschrift, die wir kennen und sie zwingt die Betreiber zu aufwändiger Filtertechnik!" so Peter Brautmeier.

Der Blaue Turm ist der Einstieg in die Wasserstofftechnik, weil mit diesem Verfahren gezeigt wird, wie aus Bioabfällen mit umweltfreundlichen Methoden der Energieträger der Zukunft gewonnen werden kann. "Wenn man nicht jeder Technik feindlich gegenübersteht, die mit Strom betrieben wird, kann man dieses Verfahren nur begrüßen," erklärte Brautmeier.

Die Umweltverbände seien eingeladen, ihre Sorgen auf der Veranstaltung der Stadt Herten vorzutragen. Dort seien renommierte Experten anwesend, die überparteilich ihren Sachverstand in die Diskussion einbrächten. - Pressekontakt: Peter Brautmeier, Telefon: 02366-303262

03.03.2004 | H.A. | Wirbel um Blauen Turm

Innerhalb von Stunden reagierte die Stadt gestern auf die Vorwürfe der Umweltverbände zum Thema "Blauer Turm" und das gleich mehrfach. Peter Brautmeiter, Leiter der städtischen Wirtschaftsförderung, nahm Stellung zu den Vorwürfen, zog seinen Text dann aber zurück und ersetzte ihn durch eine neue, moderater formulierte Fassung.

In seiner zweiten, autorisierten Stellungnahme verweist Brautmeier vor allem darauf, dass die für den 9. März (19 Uhr im Glashaus) angekündigte Bürgerinformation nichts zu tun habe mit dem

Genehmigungsverfahren der Bezirksregierung Münster und der darin vorgeschriebenen Bürgeranhörung.

Die Stadt lade am 9. März zu ihrem Info-Abend ein, weil der Rat das nach einem Antrag der UWG am 28. Januar so beschlossen habe. Deshalb gibt es laut Brautmeier auch keinen Zusammenhang zwischen diesem Termin und dem der öffentlichen Auslegung von Planungsunterlagen, wie von den Verbänden gestern behauptet (wir berichteten). Ausdrücklich lädt Brautmeier die Vertreter der Verbände ein, "ihre Sorgen auf der Veranstaltung der Stadt Herten vorzutragen". Im Glashaus seien renommierte Experten anwesend, um überparteilich zu informieren und ihren Sachverstand einzubringen.

Auch in der Sache widerspricht Brautmeier der Darstellung der Umweltverbände. Der Wirtschaftsförderungschef im Rathaus erklärte gestern mit Blick auf den Blauen Turm: "Bahnschwellen werden hier definitiv nicht vergast. Es ist außerdem unwahr, dass 'ein großer Teil der Abluft ungefiltert ins Freie' gelange." Die Anlage in Herten- Süd werde nach den Vorschriften des Bundesimmissionsschutzgesetzes genehmigt. Brautmeier: "Das ist die strengste Abgasvorschrift, die wir kennen, und sie zwingt die Betreiber zu aufwändiger Filtertechnik. Wenn man nicht jeder Technik feindlich gegenübersteht, die mit Strom betrieben wird, kann man dieses Verfahren nur begrüßen."

Harald Rohmann (UWG), der mit seinem Antrag den Beschluss zum Info-Abend auslöste, erklärte gestern: "Die Grünen und die Umweltverbände stehen mit uns auf der gleichen Seite." -rkl

03.03.2004 | H.A. Stadt weist Kritik am Turm zurück

Zur Kritik der Umweltverbände an dem geplanten Blauen Turm auf Ewald (WAZ,

3.3.04), nimmt Peter Brautmeier für die Stadtverwaltung Stellung: "Die Behauptungen, die im Zusammenhang mit der Anlage von den Umweltverbänden aufgestellt werden, weist die Stadt ausdrücklich zurück."

Bei einer Informationsveranstaltung am 9. März (19 Uhr, Glashaus) werde die Stadt

die Bürger über den geplanten Blauen Turm auf Ewald informieren. Damit, so

Brautmeier, komme die Verwaltung einem Beschluss des Rates vom 28. Januar

2004 nach. Diese Veranstaltung habe aber nichts mit dem Genehmigungsverfahren bei der Bezirksregierung zu tun. Die Verbände hatten moniert, dass die Stadt erst sechs Tage vor Ende der Frist für Einwände (15. März) die Bürger informiert. Zur Technologie und zu Abfallstoffen erklärte Brautmeier: "Bahnschwellen werden hier definitiv nicht vergast." Und der Blaue Turm sei der Einstieg in die Wasserstofftechnik, und "wenn man nicht jeder Technik feindlich gegenübersteht, die mit Strom betrieben wird, kann man dieses Verfahren nur begrüßen.

Die Unabhängige Wählergemeinschaft weist darauf hin, dass der Rat nur deshalb eine Bürgerinformation über den Blauen Turm beschlossen hat, weil die UWG dies beantragt hat. Wegen der Wichtigkeit ruft UWG-Sprecher Harald Rohmann die Bürger ausdrücklich zur Teilnahme auf.

04.03.2004 | Stadt Herten Informationsveranstaltung zum Projekt Blauer Turm Herten Programmübersicht und Informationen zu den Referenten

Pressemitteilung von Donnerstag, 4. März 2004 Stadt Herten

Informationsveranstaltung zum Projekt Blauer Turm Herten Programmübersicht und Informationen zu den Referenten

Herten. Am Dienstag, 9. März 2004, findet um 19 Uhr

die Informationsveranstaltung zum Projekt Blauer Turm Herten statt. Zweieinhalb Stunden lang wird es für interessierte Bürger Informationen rund um das Projekt auf dem Ewaldgelände geben.

Den Einstieg in die Veranstaltung macht Stadtbaurat Volker Lindner. Er wird die Pläne für das Wasserstoffkompetenzzentrum Herten und die Ziele der Stadt Herten für die Entwicklung auf Ewald vorstellen.

Als weitere Vorträge stehen auf dem Programm "Energetische Verwertung von Biomassen" von Leonhard Thien (Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW, Leiter der Arbeitsgruppe Biomasse der Landesinitiative Zukunftsenergien des Landes NRW) und "Technologie des Blauen Turms" von Dr. Markus Ising (Fraunhofer Gesellschaft Umsicht , Oberhausen, Experte im Arbeitsgebiet Thermische Biomassenutzung).

Im Anschluss an die Vorträge besteht die Möglichkeit zur Diskussion mit den Referenten und den Technologiegebern des Blauen Turms, Dr. Heinz-Jürgen Mühlen (DM2 GmbH) und Dr. Christoph Schmidt (DMT). Die Moderation der Veranstaltung übernimmt Peter Brautmeier.

10.03.2004 | H.A. | "Der Blaue Turm hat eine Chance verdient"

Mit so großem Interesse am Blauen Turm hat die Stadt offenbar nicht gerechnet: Die Bürger-Information im Glashaus läuft bereits, als noch zusätzliche Stühle für die rund 120 Besucher herangeschafft werden müssen. Viele von ihnen wollen Fakten zu der auf Ewald geplanten Anlage wissen und ihre Sorgen äußern. Stadtbaurat Volker Lindner ist um verständliche und präzise Antworten bemüht, hakt bei den Experten nach. Dennoch bleiben auch nach drei Stunden Fragen offen.

Von Frank Bergmannshoff

Turm-Kritiker und -Befürworter schenken sich nichts. Sie verlieren sich zeitweise – auch lautstark – in rechtlichen und technischen Details, denen der Laie nicht mehr folgen kann. Viele Bürger gehen vorzeitig nach Hause.

Der Rahmen: Stadtbaurat Lindner und Leonhard Thien von der "Landesinitiative Zukunftsenergien" (Träger sind vier NRW-Ministerien) sehen im Blauen Turm das Herzstück eines Wasserstoffkompetenzzentrums, das Zukunftsunternehmen und Arbeitsplätze nach Herten holen soll. Beide appellieren mehrfach an die Bürger, diese Chance nicht zu zerreden. Lindner: "Daran ist vor 35 Jahren schon die Ansiedlung eines Ford-Werkes in Süd gescheitert".

Den Vorwurf, es sei genug Wasserstoff vorhanden, weist Turm-Entwickler Dr. Christoph Schmid zurück: "Bisher wird Wasserstoff aus Erdgas gewonnen. Der Blaue Turm vergast dagegen nachwachsende Biomasse."

Die Technik: Dr. Markus Ising, unabhängiger Experte der "Fraunhofer Gesellschaft Umsicht", bricht trotz heftiger Zuhörer-Kritik eine Lanze für den Turm: "Das Verfahren funktioniert, die Versuchsanlage produziert Gas. Alle angestrebten Leistungsdaten, zum Beispiel die Gasausbeute, sind erreichbar. Der Blaue Turm hat eine Chance verdient!"

"Abfluft wird gefiltert"

Was kommt in den Blauen Turm? Umweltschützer und Entwickler streiten über den

Antrag, auch stark belastete Hölzer (Bahnschwellen usw.) vergasen zu dürfen. "Der Turm könnte diese Hölzer verarbeiten", bestätigt Hermann Senner von der Hertener Ingenieurgesellschaft S&P. Peter Brautmeier, Leiter des städtischen Zukunftsbüros, verweist jedoch auf die Ankündigung der Bezirksregierung, diese Hölzer auszuschließen.

Offen bleibt die Frage von Claudia Baitinger (BUND), warum sich die Betreiber des bestehenden Turms Hausmüll und Kunststoffverpackungen haben genehmigen lassen. Erfinder Dr. Heinz-Jürgen Mühlen betont lediglich, bisher seien nur Gras, Heu, Holz und ähnliches vergast worden.

Was kommt raus? "Da soll lackiertes Holz vergast werden, das macht mir Angst", erklärt eine Süderin. "Die Abluft wird entsprechend der Gesetze gefiltert", verspricht Dr. Mühlen. Aus dem 46 Meter hohen Kamin werde nichts Gesundheitsschädliches herauskommen. Selbst Dioxine würden nachweislich zersetzt.

Finanzielles Risiko: Manfred Schwirske (Pro-Herten) und Herbert Beste (Nabu) sorgen sich um die Belastung der Stadt, die beim Blauen Turm als Gesellschafterin mit im Boot sitzt, im Falle eines Fehlschlags. Brautmeier zufolge trägt das Land 45 Prozent der Gesamtinvestition von etwa 15 000 Euro, die Stadt sei mit rund zwei Mio. Euro dabei.

Wie geht es weiter? Bis zum 15. März können Bürger Einwände an die Bezirksregierung Münster senden. Am 30. März ab zehn Uhr findet in der Zeche Ewald die offizielle Anhörung zum Genehmigungsverfahren statt.

10.03.2004 | WAZ | Betreiber sieht im Blauen Turm keine Gefahr für Bürger Kontroverse Diskussion bei Info-Abend

Auf großes Interesse stieß der Informationsabend der Stadt zum Projekt Blauer Turm. Rund 100 Bürger, Politiker und Fachleute diskutierten drei Stunden im Glashaus kontrovers mit Betreibern und Fachleuten.

Plötzlich wird es sehr unruhig unter den zahlreichen Zuhörern in der Rotunde, als Dr. Christoph Schmid, einer der Väter des Blauen Turmes, das Projekt auf besorgte Nachfragen von Bürgern mit den Worten verteidigt: "Die Anlage ist keine Störfallanlage. Deswegen gibt es auch keinen Störfall. Es kommt nichts aus der Anlage heraus, was ihre Gesundheit schädigen könnte." Ratsmitglied Harald Rohmann (UWG) ruft spontan in den Raum: "Wenn da nichts herauskommen würde, dann bräuchten sie keinen Kamin."

46 Meter hoch ist dieser Kamin am Blauen Turm, der das Herzstück des Wasserstoff-Kompetenzzentrums bilden soll, auf das die Stadtverwaltung bei der Entwicklung des Ewaldgeländes so sehr setzt. Deshalb stellt sich Baurat Volker Lindner hinter das Projekt, von dem er sich viele Arbeitsplätze und die Ansiedlung neuer Firmen verspricht. Er mahnt: "Wir brauchen ein Klima, das die Entwicklung positiv begleitet."

Auch Turmerfinder Dr. Heinz Mühlen verteidigt sein Projekt vehement gegen Kritiker aus dem Publikum. Als BUND-Sachberater Ingo Gödeke behauptet, aus Antragsunterlagen der Betreiber zum Genehmigungsverfahren entnommen zu haben, eine Gasreinigung wäre dem Betreiber zu teuer und auf mögliche Dioxin-Emissionen hinweist, kontert Dr. Mühlen erregt: "Warum informieren sie nicht sachlich?"

Claudia Baitinger (BUND), zählt auf, dass Hausmüll, Papier, Pappe, Kunststoffe und Metall in die Anlage wandern könnten. "Wo ist da die Biomasse?" fragt sie. Leonhard Thien (Umweltministerium) und Dr. Markus Ising, Experte für Thermische

Biomassenutzung, sprechen sich für die Turm-Technolgie aus. Alt-Bürgermeister Willi Wessel gibt zu bedenken, wenn man nicht bereit sei, neue Wege zu gehen, werde manden Strukturwandel nicht bestehen.

Der Sprecher Hertener Bürgerinitiativen, Manfred Schwierske, wirft Fragen nach Emissionen, sowie der möglichen Verschwendung öffentlicher Gelder auf. Dass weitere Diskussionen folgen sollen, kündigt die Verwaltung an. 10.03.2004 Von Detlef Niemand

10.03.2004 | BUND | Der Blaue Turm in Herten: Alles Bio oder was?

Je risikoreicher eine Müllbehandlungsanlage ist, desto blumiger wird sie der Bevölkerung von „Public Affairs“ Agenturen verkauft.

Diese augenblicklich landesweit bei sogenannten Biomasseheizkraftwerken zu beobachtende Strategie wird insbesondere in der von der Politik vor Jahren bereits zur Müllhauptstadt Europas deklarierten Stadt Herten im Kreis Recklinghausen bislang (noch) erfolgreich angewandt. Scheiterte vor geraumer Zeit der Bau einer Thermoselect-Anlage an der von der Bezirksregierung Münster festgestellten Nichtgenehmigungsfähigkeit, gibt es nun einen neuen Versuchsballon: Einen Blauen Turm (s. www.dm1-2.de), der direkt an der A 2 als „Landmarke“, wie man im Ruhrgebiet die Verschönerungsversuche der Bergbauhinterlassenschaften nennt, errichtet werden soll.

Unter dem vertrauenseinflößenden Label „Biomasse“ verbirgt sich eine breite Palette an besonders überwachungsbedürftigen Abfällen, beispielsweise dioxinbelastete Brandhölzer, Munitionskisten, PCB-belastete Telegrafenmasten, Kühltürme, Hafenverbauungen, Schiffswracks, Bahnschwellen u.v.m. – alles natürlich „aus regionalem Anbau“, wie die Betreiber uns versuchen, glaubhaft zu machen (Seit wann liegt das Ruhrgebiet am Meer?).

Konkrete Nachfragen der Umweltschützer im bereits angelaufenen Genehmigungsverfahren ergaben, dass die geplante großtechnische Referenzanlage zur Sondermüllverschwelung bislang lediglich eine „Vision“ darstellt, bei der jegliche Erfahrung mit der Beseitigung dieser Risiko-Abfälle fehlt, was vor dem Hintergrund der bereits vor Jahren bundesweit gescheiterten Pyrolysetechnik im Abfallbereich besonders prekär ist. Das alles hielt die Betreiber aber nicht davon ab, zusammen mit der Stadtspitze

des „Stadt-Herten-Konzerns“ die noch nicht einmal auf dem Reißbrett fertige Anlage als umfassende Lösung mexikanischer Müllprobleme anzupreisen...

Um auf möglichst allen Ebenen bis hin zur EU an öffentliche Fördertöpfe zu gelangen, deklariert man das Hertener blaue Wunder als Herzstück eines sogenannten Wasserstoffkompetenzzentrums, verschweigend, dass es technisch nicht möglich und daher auch nicht geplant ist, reinen Wasserstoff aus dem Phosgen und Cyanwasserstoff enthaltenden Pyrolysegas beispielsweise für die Brennstoffzellentechnik zu gewinnen. Aber Klappern gehört zum Handwerk!

Merke: Wo Bio drauf steht, muss nicht immer Bio drin sein, zumindest nicht bei den sich epidemisch ausbreitenden „Biomasseheizkraftwerken“, soweit sie (hoch)belastete Althölzer verbrennen. Aber nur diese Brennmaterialien bringen neben der EEG-Subventionierung richtig Geld in die Kasse! Der BUND hofft, dass der Spuk alsbald mit dem Auslaufen der Genehmigungsfähigkeit Mitte nächsten

Jahres ein Ende findet. Die bis dahin errichteten bzw genehmigten Anlagen stellen jedoch bis zu ihrem technisch oder wirtschaftlich bedingten Ende eine Belastung für Mensch und Umwelt dar, trotz 17. BImSchV! Ihre Mutation zu ordinären MVAs ist zu befürchten! Insofern sollte es unsere Aufgabe sein, nicht den Sirenengesängen

interessierter Kreise zu verfallen, sondern offensiv diese Müllverbrennungsanlagen im Schafspelz zu bekämpfen! Dieser Kampf ist durchaus aussichtsreich, wie BUNDler deutschlandweit zu vermelden haben (Kehl, Kirchhundem...) In Herten haben wir uns auf den Weg begeben, zusammen mit kritischen Bürgern den Blauen Turm in blauen Dunst aufzulösen und sowohl die Steuerzahler als auch die Umwelt vor der Blauäugigkeit der Politiker zu bewahren.

Weitere Infos: Claudia Baitinger, BUND KG Recklinghausen und Sprecherin des BUND Landesarbeitskreises Abfall NRW. Tel. 02369 24296, Email Claudia.Baitinger@bund.net,

20.12.2003 | UWG HERTEN | Antrag gem. § 14 Geschäftsordnung

Die UWG beantragt, der Rat möge beschließen:

Im Hinblick auf das sich im Genehmigungsverfahren befindliche Projekt

"Blauer Turm" unterrichtet der Rat die Einwohner auf Grundlage des § 23

GO NRW zeitnah und umfassend in einer eigens dazu einberufenen

Veranstaltung. Begründung:

Wie aus Funk und Presse zu vernehmen ist, gibt es derzeit kontroverse

Veröffentlichungen zum beantragten Vorhaben „Blauer Turm" auf Ewald. Einerseits kritisiert die Verwaltung in der Verantwortung des Bürgermeisters in ihrer Presseerklärung vom 18.12.03 den BUND, andererseits berichten die Medien über Fragen und Kritikpunkte von BUND, NABU und Pro-Herten.

Zwar hat der PR-Agent des Betreiberkonsortiums, Herr Otto Lerchenmüller, zu einer Veranstaltung am 27.01.04 eingeladen, doch es kann nach unserer Auffassung nicht sein, dass lediglich ein Privatinvestor die eigentliche Aufgabe des Rates übernimmt und die Bürger aus seiner Sicht „aufklärt". Hierbei könnte

leicht der merkantile Nutzen über das grundgesetzlich verbriefte Recht der Bürger auf Leben und körperliche Unversehrtheit gemäß Artikel 2.2 GG gestellt werden. Das ist nicht zum Wohle der Hertener Bevölkerung! Hier hat der Rat ggfs unter Mithilfe der

Verwaltung die Pflicht zur neutralen Information, damit es innerhalb der Bevölkerung zu einer Meinungsbildung kommen kann. Nur eine breite, unabhängige Information erzeugt das nötige Vertrauensverhältnis zwischen Bürgern, Politik, Verwaltung und Investor und führt zu Genehmigungssicherheit ohne zeitverzögernde und für beide Seiten teure Klageverfahren.

Hierzu möchten wir nochmals den § 23 GO-NRW in Erinnerung rufen:

§ 23 GO NRW Unterrichtung der Einwohner

(1) Der Rat unterrichtet die Einwohner über die allgemein bedeutsamen Angelegenheiten der Gemeinde. Bei wichtigen Planungen und Vorhaben der Gemeinde, die unmittelbar raum- oder entwicklungsbedeutsam sind oder das wirtschaftliche, soziale oder kulturelle Wohl ihrer Einwohner nachhaltig berühren, sollen die Einwohner möglichst frühzeitig über die Grundlagen sowie Ziele, Zwecke und Auswirkungen unterrichtet werden.

(2) Die Unterrichtung ist in der Regel so vorzunehmen, dass Gelegenheit zur Äußerung und zur Erörterung besteht. Zu diesem Zweck kann der Rat Versammlungen der Einwohner anberaumen, die auf Gemeindebezirke (Ortschaften) beschränkt werden können. Die näheren Einzelheiten, insbesondere die Beteiligung der Bezirksvertretungen in den kreisfreien Städten, sind in der

Hauptsatzung zu regeln. Vorschriften über eine förmliche Beteiligung oder Anhörung bleiben unberührt.

gez Horst Urban gez Harald Rohmann

19.11.2003 | Pro-Herten | Emailverkehr

Das Blaue vom Himmel und der Turm Herten blüht ein „Sondermüll-Kompetenzzentrum“

Am 19.11.2003 erhielten Aktive aus Pro-Herten nebst Umweltverbände und etlichen andern Adressaten seitens Otto Lerchenmüller, Pressesprecher der „H2 Herten GmbH“, An- und Einladungsschreiben zwecks Information, bzw. Aufklärung über das den Hertener Bürgern aus Hochglanzbroschüren und Propagandaberichten bereits vertraute

„Wasserstoffkompetenz“-Projekt „Blauer Turm“.

Professionelles Timing: denn auf den 28.11. hatte die Bezirksregierung Münster den Scoping-Termin, zur Einleitung des Genehmigungsverfahren für das geplante Wasserstoff-Kompetenzzentrum auf dem Ewald-Gelände angesetzt. Und Profis wussten, dass dies der Auftakt zum Widerstand gegen das Vorhaben sein würde.

Nachstehend ein Briefwechsel mit Herrn Lerchenmüller

Pro-Herten, mms, jj, cb, hb 2.12.2003

Die Mail von Herrn Lerchenmüller (in Kopie):

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe von Ihrem Interesse an bzw. Ihrer Beschäftigung mit der Technologie des Blauen Turms und der geplanten Anlage Auf Ewald erfahren und mich darüber gefreut. Gerne würde ich Sie deshalb zu einer Informationsveranstaltung einladen, wo Sie mit der Geschäftsführung und den Erfindern dieser Technologie alle Fragen und den aktuellen Stand des Verfahrens diskutieren können. Selbstverständlich können wir im Rahmen des Treffens auch die Pilotanlage der D.M.2 Verwertungstechnologien (Dr. Mühlen GmbH & Co. KG) in Herten Süd besuchen. Die aktuellen Mess- und Versuchsergebnisse stehen

dort dann auch aktuell zur Verfügung. Denkbar wäre aus unserer Sicht ein Termin Mitte

Dezember oder Mitte Januar.

Bitte lassen Sie mich wissen, ob Sie grundsätzlich an einem derartigen Informationsgespräch interessiert sind. Ich werde mich dann gerne bemühen, eine Termin zu koordinieren. Selbstverständlich stehen wir Ihnen auch für kurzfristige Informationen zur Verfügung.

Sollten Sie weitere am Blauen Turm Interessierte kennen, sind auch diese sehr herzlich eingeladen. Ich freue mich, von Ihnen zu hören.

Grüß Gott und Glück Auf! Otto Lerchenmüller

Antwort M.Schwirske am 29.11.2003:

Sehr geehrter Herr Lerchenmüller, zuvor vielen Dank für Ihre Anfrage. Grundsätzlich bin ich an Ihrem Informationsangebot interessiert.

Es sei aber gleich gesagt, dass ich Ihr Projekt mit großen Vorbehalten betrachte und - der Realitätsnähe wegen - darauf bestehe, von der „Sondermüllbehandlungsanlage des

Dr. Mühlen“ statt vom „Blauen Turm Auf Ewald“ zu sprechen.

Mit freundlichen Grüßen Manfred Michael Schwirske (pro-herten)

Antwortschreiben des Herrn Lerchenmüller vom 1.12.2003, 16.12 Uhr:

Sehr geehrter Herr Schwirske,

haben sie vielen Dank für Ihre Mail. Bis auf zwei der von mir Angeschriebenen haben jetzt alle geantwortet und ihr Interesse bekundet. Und fast alle bevorzugen einen Termin im Januar. (Baitingers haben noch nicht geantwortet, aber da unterstelle ich mal die Interessenslage).

Dass Sie unser Projekt bis jetzt mit großem Vorbehalt betrachten, ist ja nicht weiter tragisch. Schön ist, dass Sie mir es gleich sagen. (Wäre ja auch langweilig, wenn alle Hurra brüllen würden). Und es gibt ja in diesem technischen Bereich der thermischen Behandlung von Biomasse sehr wohl viele berechtigte Fragen, Hinweise oder auch Zweifel. Ich hoffe natürlich - und bin davon überzeugt - dass ich am Ende

unserer Diskussion doch den einen oder anderen Vorbehalt gegenüber dem Blauen Turm AufEwald bei Ihnen abbauen kann (alle wahrscheinlich nicht).

Der Blaue Turm: so heißt er und wird auch weiter so heißen. Da besteh ich drauf, als der Namensgeber. Wie nennen Sie eigentlich Ihr Auto? Dumme Frage von mir. Sie fahren natürlich kein Auto. Denn sonst hätte das Ding einen noch bedrohlicheren Namen als den, den Sie dem Turm verpasst haben. Und in so was müssten Sie dann jeden Tag einsteigen.....

Ich werde mich bei Ihnen und all den anderen melden, sobald der Termin feststeht.

Bis dahin wünsche ich Ihnen eine gute Zeit. Otto Lerchenmüller.

Antwort M.Schwirske am 2.12.2003, 0.20 Uhr:

Sehr geehrter Herr Lerchenmüller, ich danke für Ihre inhaltliche Antwort und erwarte natürlich mit Spannung Ihren Terminvorschlag.

Um Missverständnisse nicht aufkommen zu lassen: Ihre derzeit versuchsweise betriebene Verwertung von Biomassen ist ein Projekt, dem man gewisse Sympathien vielleicht zugestehen sollte, was Sie z.B. daran erkennen mögen, dass sich Kritiker bislang zurückhielten. Glückwunsch: dass die Namensgebung von Ihnen persönlich ist, hatte ich mir so gedacht.

Meinen Namensvorschlag mögen Sie bitte als Bekenntnis zu Sachlichkeit sowie als Ehrung des Erfinders verstehen. Denn ganz anders sind nun Ihre zukünftigen Vorhaben zu bewerten: da geht es nämlich um die thermische Behandlung fester und flüssiger Sonderabfälle. Im Umgang mit Sondermüllanlagen und deren Betreibern haben wir in Herten dank der hartnäckig und fälschlich "RZR" genannten Dreckschleuder der AGR sowie auch dank "Thermoselect" reichlich Erfahrung sammeln dürfen. Ihr Hinweis auf den Automobilverkehr: der ist - da gebe ich Ihnen Recht - eine wahre Pest des 20. Jahrhunderts. Eine Ablichtung meines VRR-Dauertickets sende ich Ihnen gern zu.

Im Übrigen würde ich gern davon ausgehen, dass unser Disput - dank sachlich gehaltvoller Argumente - in Kürze ein wesentlich höheres Niveau erreichen wird.

Mit freundlichen Grüßen Manfred Schwirske

21.11.2003 Email Otto Lerchenmüller / Herr Koch

Wg. Information erbeten

Sehr geehrter Herr Koch,

jetzt kommen bei mir doch einige Irritationen auf, die ich gerne geklärt hätte. Damit wir beide künftig von den gleichen Sachen reden, bzw. ein gemeinsames Ziel verfolgen: eine gegenseitige offene Information. Dazu bin ich gerne bereit. Und wie Sie ja aus Ihrer Arbeit wissen, kommt dabei der Sprache und Diktion unter "Informationspartnern" eine große Bedeutung zu.

Also nochmals zum Sachstand:

1. Ich habe am 19.11.2003 Hertener Interessierten, Parteien, Umweltverbänden, Nachbarn usw. die Teilnahme an einer ersten Informationsveranstaltung angeboten. Diese Mail wurde an Sie weitergeleitet. Von wem weiß ich nicht. Aber für die Weiterleitung bin ich sehr dankbar, da Sie, bzw. Ihre Verband nicht in meinem Verteiler war.

2. Sie haben am 20.11. um 03.13 Uhr mir geschrieben und um Unterlagen gebeten, da Sie von Anliegern um eine Stellungnahme gebeten worden seien. Um 10.15 Uhr am selben Tag habe ich Ihnen geantwortet, dass ich mich bemühen werden, Material zu Ihren Fragen zu beschaffen. Und ich habe Sie auf die Stellungnahme des NABU zu dieser Technologie hingewiesen. Um 12.48 Uhr antworteten Sie mir. Nicht die von mir angesprochene Informationsveranstaltung sei der Grund Ihrer Anfrage, sondern "der derzeitig zur Einsicht für die betroffene Bevölkerung ausliegende Antrag zur Genehmigung" und "da die Frist für Einwendungen alsbald abläuft, drängt die Zeit". Deshalb müssten Sie kurzfristig die Unterlagen haben.

3. Nun das Problem: Möglicherweise sprechen Sie von einem ganz anderen Vorhaben, einer anderen Projektplanung als ich. Bei mir handelt es sich um das Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum AufEwald, dem ehemaligen Zechengelände im Hertener Süden, wo als "Gas- und Wasserstofflieferant" Der Blaue Turm, basierend auf der Technologie der Gestuften Reformierung, errichtet werden soll. Ziel ist es, dort mit Hilfe dieser Technologie aus Biomasse, biogenen Reststoffen wie Straßenbegleitgrün, Holz usw., ein wasserstoffreiches Gas zu gewinnen und den daraus gewonnen Strom und die Wärme in die entsprechenden Netzte einzuspeisen. Nur: für dieses Vorhaben der H2Herten GmbH gibt es bis jetzt keinen Genehmigungsantrag. Es gibt folglich auch keine öffentliche Auslegung, wo alle, auch die Nachbarn, ihre Anregungen und Bedenken vortragen können. Es können deshalb auch keine Fristen ablaufen.

4. Zum Sachstand unseres Projektes AufEwald: Die BR Münster hat für nächste Woche zu einem Scoping-Termin geladen. Erst bei diesem Termin wird auch der Umfang der erforderlichen Gutachten (so auch die erforderliche UVU) festgelegt. Die von Ihnen gewünschten Unterlagen können, so wurde mir mitgeteilt, Ihnen zum jetzigen Zeitpunkt nicht zur Verfügung gestellt werden, weil es sie schlicht nicht gibt.

5. Nach Fertigstellung und Einreichung der endgültigen Antragsunterlagen bei der BR Münster, werden diese gemäß § 4 Abs. 3 der 9. BImSchV als Kurzbeschreibung öffentlich ausgelegt. Das wäre der Zeitpunkt, und darum werde ich mich bemühen, dass Sie, sehr geehrter Herr Koch, unverzüglich die Möglichkeit bekommen, in die wirklichen Antragsunterlagen Einblick zu bekommen, um dann auch entsprechende Stellungnahmen erarbeiten zu können. Ich werde unaufgefordert auf Sie zukommen, sobald mir dann die entsprechenden Unterlagen vorliegen. Unabhängig davon werde ich Sie natürlich auch zu den von uns geplanten Informationsveranstaltungen einladen.

Bis dahin alles Gute. Otto Lerchenmüller

-----Ursprüngliche Nachricht-----
07.12.2003 Von: Claudia Baitinger [mailto:Willy.Baitinger@t-online.de] Gesendet: Sonntag, **7. Dezember 2003 22:54**

An: Otto Lerchenmüller

Betreff: Re: Informationsveranstaltung: Der Blaue Turm AufEwald

Sehr geehrter Herr Lerchenmüller

Dank für die untenstehende Mail, aus der ich entnehme, dass Sie "Baitingers" zu einer Info-Veranstaltung zur Sondermüllverschwelungsanlage, genannt "Blauer Turm" in Herten, eingeladen haben. Ich habe bislang noch keine Einladung zu Ihrer PR-Aktion erhalten, das nur zur Klarstellung. Aber vielleicht holen Sie das freundlicherweise nach...

Mit freundlichem Gruß

Cl. Baitinger, BUND Kreisgruppe Recklinghausen

Sehr geehrter Herr Lerchenmüller

Dank für Ihre Mail, in der ich unter Cc nichts finde, was darauf hinweist, dass Sie mir resp. der BUND Kreisgruppe Recklinghausen eine Mail bislang haben zukommen lassen, eine Einladung betreffend.

Ich habe mir den 27. 1. 04 in meinem Terminkalender vorgemerkt und bin auf Ihre Public- Affairs - Veranstaltung gespannt Hoffend, dass Ihnen im Laufe des Genehmigungsverfahrens der Vision einer Sondermüllverschwelungsanlage Ihr feinsinniger Humor (s.u.) nicht abhanden kommt, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Claudia Baitinger - Sprecherin des Landesarbeitskreises Abfall des BUND NRW e.V. Claudia.Baitinger@bund.net

----- Original Message -----

08.12.2003 From: "Otto Lerchenmüller" To: "Claudia Baitinger"

Cc: <Lerchenmüller; "Otto" <otto.lerchenmueller@haidhausen-verlag.de; "Mau, Oliver" <oliver.mau@haidhausen-verlag.de; "Moll, Hans" <hmoll@agr.de; <Mühlen; "Heinz-Jürgen" <muehlen@dmt.de; "Schmid, Christoph" <C.Schmid@dmt.de; "Kwapis, Dieter" <d.kwapis@herten.de; "Senner, Hermann" <petra.thomas@s-p-engineering.de

Sent: Monday, December **08, 2003 12:12** PM

Subject: AW: Informationsveranstaltung: Der Blaue Turm AufEwald

Sehr verehrte Frau Baitinger,

haben Sie vielen Dank für Ihren Mail-Kontakt. Wie Sie unter Cc sehen, haben ich an Willy

.Baitinger gemailt. Aber eben nicht als BUND Kreisgruppe Recklinghausen. Ich bitte um Nachsicht. Ich stand aber auch mit dem Besseren Müllkonzept in Kontakt. Offensichtlich auch hier die falsche Adresse bzw. der falsche Ansprechpartner. Wenn Sie mir liebenswürdigerweise Ihre Kommunikationsdaten zukommen lassen könnten, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Vielleicht liegt "das Nichtankommen meiner Nachricht" ja daran, dass Ich zu einer Info-Veranstaltung "Blauer Turm AufEwald" und nicht zu einer Info- Veranstaltung "zur Sondermüllverschwelungsanlage" eingeladen habe. Der Termin der H2Herten Veranstaltung im Januar ist voraussichtlich der 27.1.

Es würde mich freuen, wenn Sie an diesem Tag Zeit hätten und an der Veranstaltung teilnehmen könnten.

Hier also nochmals meine erste Einladungs-Mail vom 19.11. und die an das Bessere Müllkonzept vom 21.11.:

Betreff: Informationsveranstaltung: Der Blaue Turm AufEwald 19.11.2003

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe von Ihrem Interesse an bzw. Ihrer Beschäftigung mit der Technologie des

Blauen Turms und der geplanten Anlage AufEwald erfahren und mich darüber gefreut. Gerne würde ich Sie deshalb zu einer Informationsveranstaltung einladen, wo Sie mit der Geschäftsführung und den Erfindern dieser Technologie alle Fragen und den aktuellen Stand des Verfahrens diskutieren können. Selbstverständlich können wir im Rahmen des Treffens auch die Pilotanlage der D.M.2 Verwertungstechnologien (Dr. Mühlen GmbH & Co. KG)in Herten Süd besuchen. Die aktuellen Mess- und Versuchsergebnisse stehen dort dann auch aktuell zur Verfügung. Denkbar wäre aus unserer Sicht ein Termin Mitte Dezember oder Mitte Januar.

Bitte lassen Sie mich wissen, ob Sie grundsätzlich an einem derartigen

Informationsgespräch interessiert sind. Ich werde mich dann gerne bemühen, eine Termin zu koordinieren. Selbstverständlich stehen wir Ihnen auch für kurzfristige Informationen zur Verfügung.Sollten Sie weitere am Blauen Turm Interessierte kennen, sind auch diese sehr herzlich eingeladen. Ich freue mich, von Ihnen zu hören.

Grüß Gott und Glück Auf! Otto Lerchenmüller H2Herten GmbH
- Pressesprecher -
Konrad Adenauer Straße 9 - 13
45699 Herten

In die Luft geblasen?

Stadtwerke Herten	255.000€
AGR	255.000€
Kreis RE	ca. = 80.000€
Land NRW	ca. = 500.000€

Pro-Herten 2.12.2003: Gewitterwolken überm "Blauem Turm".

WORST-CASE-NOW?
Die Wellen schlagen zusammen über Märchen-Müller & Co
Die Ratten verlassen das sinkende Schiff?
Die Anlagen-Kapitäne peilen den schützenden Hafen an.
Bringt am Ende jeder sein Schäfchen (Subventionen?) ins Trockene?

Den Letzten beißen die Hunde.
Wer zahlt die Zeche? - fragten wir mit Bert Brecht.
Wie sagte Baurat Lindner im Glashaus, gefragt nach dem
"Worst-Case", wie viel € Herten (Stadtwerke, Rathaus) in den Sand setzt?
Das Blaue vom Himmel und der Turm Herten blüht ein „Sondermüll-Kompetenzzentrum“

Am 19.11.2003 erhielten Aktive aus Pro-Herten nebst Umweltverbände und etlichen andern Adressaten seitens Otto Lerchenmüller, Pressesprecher der „H2 Herten GmbH“, An- und Einladungsschreiben zwecks Information, bzw. Aufklärung über das den Hertener Bürgern aus Hochglanzbroschüren und Propagandaberichten bereits vertraute „Wasserstoffkompetenz“-Projekt „Blauer Turm“.

Professionelles Timing: denn auf den 28.11. hatte die Bezirksregierung Münster den Scoping-Termin, zur Einleitung des Genehmigungsverfahren für das geplante Wasserstoff-Kompetenzzentrum auf dem Ewald-Gelände angesetzt. Und Profis wussten, dass dies der Auftakt zum Widerstand gegen das Vorhaben sein würde.

Nachstehend ein Briefwechsel mit Herrn Lerchenmüller

Pro-Herten, mms, jj, cb, hb 2.12.2003

Die Mail von Herrn Lerchenmüller (in Kopie):

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe von Ihrem Interesse an bzw. Ihrer Beschäftigung mit der Technologie des Blauen Turms und der geplanten Anlage Auf Ewald erfahren und mich darüber gefreut. Gerne würde ich Sie deshalb zu einer Informationsveranstaltung einladen, wo Sie mit der Geschäftsführung und den Erfindern dieser Technologie alle Fragen und den aktuellen Stand des Verfahrens diskutieren können. Selbstverständlich können wir im Rahmen des Treffens auch die Pilotanlage der D.M.2 Verwertungstechnologien (Dr. Mühlen GmbH & Co. KG) in Herten Süd besuchen. Die aktuellen Mess- und Versuchsergebnisse stehen dort dann auch aktuell zur Verfügung. Denkbar wäre aus unserer Sicht ein Termin Mitte Dezember oder Mitte Januar.

Bitte lassen Sie mich wissen, ob Sie grundsätzlich an einem derartigen Informationsgespräch interessiert sind. Ich werde mich dann gerne bemühen, eine Termin zu koordinieren. Selbstverständlich stehen wir Ihnen auch für kurzfristige Informationen zur Verfügung.

Sollten Sie weitere am Blauen Turm Interessierte kennen, sind auch diese sehr herzlich eingeladen. Ich freue mich, von Ihnen zu hören.

Grüß Gott und Glück Auf! Otto Lerchenmüller

****

Antwort M.Schwirske am 29.11.2003:

Sehr geehrter Herr Lerchenmüller,

zuvor vielen Dank für Ihre Anfrage. Grundsätzlich bin ich an Ihrem Informationsangebot interessiert. Es sei aber gleich gesagt, dass ich Ihr Projekt mit großen Vorbehalten betrachte

und - der Realitätsnähe wegen - darauf bestehe, von der „Sondermüllbehandlungsanlage des Dr. Mühlen“ statt vom „Blauen Turm Auf Ewald“ zu sprechen.

Mit freundlichen Grüßen Manfred Michael Schwirske (pro-herten)

Antwortschreiben des Herrn Lerchenmüller vom 1.12.2003, 16.12 Uhr:

Sehr geehrter Herr Schwirske,

haben sie vielen Dank für Ihre Mail. Bis auf zwei der von mir Angeschriebenen haben jetzt alle geantwortet und ihr Interesse bekundet. Und fast alle bevorzugen einen Termin im Januar. (Baitingers haben noch nicht geantwortet, aber da unterstelle ich mal die Interessenslage). Dass Sie unser Projekt bis jetzt mit großem Vorbehalt betrachten, ist ja nicht weiter tragisch. Schön ist, dass Sie mir es gleich sagen. (Wäre ja auch langweilig, wenn alle Hurra brüllen würden). Und es gibt ja in diesem technischen Bereich der thermischen Behandlung von Biomasse sehr wohl viele berechtigte Fragen, Hinweise oder auch Zweifel. Ich hoffe natürlich - und bin davon überzeugt - dass ich am Ende unserer Diskussion doch den einen oder anderen

Vorbehalt gegenüber dem Blauen Turm AufEwald bei Ihnen abbauen kann (alle wahrscheinlich nicht).

Der Blaue Turm: so heißt er und wird auch weiter so heißen. Da besteh ich drauf, als der Namensgeber. Wie nennen Sie eigentlich Ihr Auto? Dumme Frage von mir. Sie fahren natürlich kein Auto. Denn sonst hätte das Ding einen noch bedrohlicheren Namen als den, den Sie dem Turm verpasst haben. Und in so was müssten Sie dann jeden Tag einsteigen.....

Ich werde mich bei Ihnen und all den anderen melden, sobald der Termin feststeht.

Bis dahin wünsche ich Ihnen eine gute Zeit. Otto Lerchenmüller.

Antwort M.Schwirske am 2.12.2003, 0.20 Uhr:

Sehr geehrter Herr Lerchenmüller, ich danke für Ihre inhaltliche Antwort und erwarte natürlich mit Spannung Ihren Terminvorschlag.

Um Missverständnisse nicht aufkommen zu lassen: Ihre derzeit versuchsweise betriebene Verwertung von Biomassen ist ein Projekt, dem man gewisse Sympathien vielleicht zugestehen sollte, was Sie z.B. daran erkennen mögen, dass sich Kritiker bislang zurückhielten. Glückwunsch: dass die Namensgebung von Ihnen persönlich ist, hatte ich mir so gedacht.

Meinen Namensvorschlag mögen Sie bitte als Bekenntnis zu Sachlichkeit sowie als Ehrung des Erfinders verstehen. Denn ganz anders sind nun Ihre zukünftigen Vorhaben zu bewerten: da geht es nämlich um die thermische Behandlung fester und flüssiger Sonderabfälle. Im Umgang mit Sondermüllanlagen und deren Betreibern haben wir in Herten dank der hartnäckig und fälschlich "RZR" genannten Dreckschleuder der AGR sowie auch dank "Thermoselect" reichlich Erfahrung sammeln dürfen.

Ihr Hinweis auf den Automobilverkehr: der ist - da gebe ich Ihnen Recht - eine wahre Pest des 20. Jahrhunderts. Eine Ablichtung meines VRR-Dauertickets sende ich Ihnen gern zu.

Im Übrigen würde ich gern davon ausgehen, dass unser Disput - dank sachlich gehaltvoller Argumente - in Kürze ein wesentlich höheres Niveau erreichen wird.

Mit freundlichen Grüßen Manfred Schwirske

----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: jj [mailto:dk3rr(at)versanet.de]

Gesendet: Dienstag, 9. Dezember 2003 09:34

An: lemue.unterwegs(at)haidhausen-verlag.de

Betreff: Copyright "Blauer Turm"

Sehr geehrter Herr Lerchenmüller.

Um mich ein wenig auf Ihre geplante Marketingveranstaltung bezüglich des als „Blauen Turm“ bezeichneten Sondermüllentsorgungskonzepts vorzubereiten habe ich in juristischer Sicht folgende Frage:

Ist der Name „Der Blaue Turm“ rechtlich geschützt und wer besitzt an der Namensgebung die Rechte.

Sollte der Name geschützt sein, kann Pro-Herten diesen Name in unseren zukünftigen Dokumentationen so nutzen oder ist eine Copyrightvermerk („Der Blaue Turm“ ©) erforderlich?

Für Ihre kurzfristige Antwort bedanke ich mich im Voraus und verbleibe

Mit freundlichem Glückauf Joachim Jürgens

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: Otto Lerchenmüller [mailto:lemue.unterwegs(at)haidhausen-verlag.de]

Gesendet: Dienstag, 9. Dezember 2003 11:20

An: jj

Cc: Penzkofer, Heidi; Lerchenmüller; Otto; Mau, Oliver; Mühlen; Dieter

gesch; Mühlen; Heinz-Jürgen

Betreff: AW: Copyright "Blauer Turm"

Sehr geehrter Herr Jürgens, schön, dass Sie sich auf die Informationsveranstaltung "Der Blaue Turm AufEwald" vorbereiten wollen. Zum

Verfahren der "Gestuften Reformierung" finden Sie weitere Informationen unter www.dm1-2de. "Der Blaue Turm" ist als Marke beim Deutschen Patent- und Markenamt eingetragen. Markeninhaber ist die D.M.2 Verwertungstechnologien Dr. Mühlen GmbH & Co. KG, Herten.

Nochmals auch an Sie ein bescheidener Hinweis zum Stil und zur Wortwahl unserer Informationskommunikation: Ihre bewusst pejorativ gewählte Diktion in Ihrer Mail, wie z. B. "Marketingveranstaltung" oder "Sondermüllentsorgungskonzept", halte ich für schlechten Stil und einer sachlichen Informationskommunikation nicht dienlich. Ich bezeichne Ihre Pro-Herten Organisation auch nicht als eine Vereinigung von notorischen Nörglern und Besserwissern, deren Mitglieder unter einer erheblichen Selbstüberschätzung und Profilierungssucht leiden. Also schon krankhafte Züge haben. Nein, ich nehme Sie ernst als ein Forum von

Umweltverbänden und engagierten Bürgern, die zusammen ein "Diskussionsforum zwischen den Bürgern und der Hertener Lokalpolitik" sein wollen. Und so kommuniziere ich mit Ihnen. Das ist mein Informations- oder (wenn Sie so wollen) Marketingstil. Übrigens: als Termin für die angesprochene Informationsveranstaltung ist der 27. Januar 2004 geplant. Sobald der Termin endgültig feststeht, werde ich auch Sie informieren. Bis dahin wünsche ich Ihnen eine gute Zeit.

Otto Lerchenmüller

-Pressesprecher-

H2Herten GmbH

Sehr geehrter Herr Lerchenmüller,

recht herzlichen Dank für Ihre prompte Antwort. Bezüglich des "Blauen Turms (C)" sind wir auch schon - Technik betreffend -, nicht zuletzt auf die Uni-Karlsruhe gestoßen.

Ich sehe den Begriff "Marketingveranstaltung" sowie "Sondermüllkonzept" durchaus nicht negativ. Jedes wirtschaftlich tätige Unternehmen muss, auch zur Konkurrenzfähigkeit, Marketing betreiben. Sondermüllkonzepte sind nötig, da halt dieser "Mist" zwangsläufig anfällt, es sei, wir beamen uns in die Steinzeit. Insofern ist gegen ein sinnvolles Sondermüllkonzepte, den neusten ökologischen und technischen Kenntnissen entsprechend, durchaus nichts einzuwenden.

Bezüglich der Namensgebung bin ich natürlich skeptisch. Dieses beruht auf negativen Erfahrungen, die ich z.B. mit dem (marketingträchtigen) Namen RZR in Zusammenhang bringen muss. Wo ist der Rohstoff ECO Brikett geblieben, mit dem uns diese Anlage damals euphorisch "untergejubelt" wurde?

Mit der bekannten "Rathauseinschätzung" zu Pro-Herten können wir leben. Ja, manchmal klingt gerade diese "Meinungsmache" für uns wie die Verleihung eines Ordens.

Wie sagt man doch so schön, wo Fakten fehlen, aus welchen Gründen auch, kochen Emotionen hoch!

In der Erwartung einer fairen Meinungsbildung beider Seiten verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

JJ

Sehr geehrte Damen und Herren,
wie zum Teil schon im November angekündigt, will die H2Herten GmbH, zusammen mit den Realisierungs- und Projektpartnern, alle Interessierten zur einer Informationsveranstaltung über das **Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum AufEwald** und den geplanten Bau des **Blauen Turms** auf dem ehemaligen Zechengelände in Herten einladen. Nach Terminabstimmung und dem Vorliegen der Genehmigung lade ich Sie nun heute sehr herzlich zu dieser Veranstaltung für **Dienstag, 27. Januar 2004** in die ehemaligen Zeche Ewald ein. Beginn der Veranstaltung 19.30 Uhr.
Tag des offenen Turms
Am **Samstag, 24. Januar 2004** haben Sie zusätzlich die Möglichkeit, zwischen 11 und 14 Uhr den Blauen Turm im Industriegebiet Herten Süd, Hertener Mark 1, Ecke Hohewardstraße, zu besichtigen. Unter anderem werden die Erfinder der Technologie der Gestuften Reformierung, die in dieser Versuchsanlage zum erstenmal zum Einsatz kam, durch die Anlage führen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir kurz mitteilen, ob Sie an der Veranstaltung am 21. und/oder am 24. teilnehmen. Um eine optimale Vorbereitung und Durchführung gewährleisten zu können und aufgrund der Sicherheitsbestimmungen, ist diese Rückmeldung notwendig.

Ich wünsche Ihnen, auch im Namen aller Projektbeteiligten, eine schöne Weihnachtszeit und ein zufriedenes Neues Jahr.

Grüß Gott und Glück Auf!

Otto Lerchenmüller

H2Herten GmbH
Pressesprecher
Konrad Adenauer Straße 9 - 13
45699 Herten
mailto lemue.unterwegs(at)haidhausen-verlag.de
Telefon 0 23 66 / 305-280 Fax 0 23 66 / 305-281

Anregungen und Bedenken zum Bebauungsplan

Anmerkung J.Jürgens

Spielen hier die Verwaltung und die Lobbyisten mit unseren „gern überforderten (?)“ Volksvertreter.

Ein Amt (StUA) erhebt Bedenken – unsere Verwaltung, weil es ihr und offensichtlich den Lobbyisten nicht in den Kram passt, nimmt dieses nur zu Kenntnis!

Eine Änderung des Bebauungsplanes hätte eine Zeitverzögerung zur Folge, dieses würde aufgrund neuer Gesetzeslage das Projekt "Blauer Turm" in Frage stellen! Also muss für den "Blauen Turm" dass Verfahren "durchgepaukt" werden, koste es was es wolle. Im Hinblick auf die geäußerten "Bedenken" hätten klagende Betroffene durchaus gute Erfolgsaussichten vor Gericht - aber da hier offensichtlich keine aufschiebende Wirkung stattfindet, wäre das Kind in den Brunnen gefallen. All dieses kalkuliert das "Kartell" mit ein !

„Wer“ oder „Was“ hat in Herten die Macht? Die Lobbyisten mit ihrer krakenhaften Verwaltungs-umklammerung?

Bei Kommunalwahlen haben Lobbyisten offensichtlich keine Mehrheit. Ist das der Grund, warum unser Bürgermeister im September freiwillig das Handtuch als Bürgermeister wirft? Leider nimmt er seinen Baurat nicht gleich mit!

Abschrift aus den Beschlussunterlagen

Originalvorlagen des "Staatlichen Umweltamtes"

Beschlussvorschlag:

Der Hinweis zu Punkt 6.1 wird zur Kenntnis genommen. Den Anregungen zu Punkt 6.2 und

Punkt 6.6 wird nicht gefolgt.

Die Anregungen zu Punkt 6.3, 6.4 und 6.5 wird - wie in der Stellungnahme ausgeführt - gefolgt.

7. Staatliches Umweltamt Herten vom 12.05.2004

7.1 Es werden Bedenken zur Zulässigkeit von Betriebswohnungen in den Gewerbegebietsteilen westlich der

Planstraße Ost vorgebracht. Da östlich dieser Planstraße Logistikbetriebe angesiedelt werden sollen, ist eine Sicherstellung des Immissionsschutzes insbesondere zur Nachtzeit problematisch, zumal die Betriebswohnungen

ab dem II. Obergeschoss allgemein zulässig sind.

Es wird empfohlen, die Betriebswohnungen in diesem Bereich auszuschließen oder so auszurichten, dass

die Fenster der schutzbedürftigen Räume nicht zu den Logistikbetrieben, sondern nach Westen ausgerichtet

werden.

7.2Die Zulässigkeit von Betriebswohnungen in den Bereichen GE^5

(Flächen westlichdes „Blauen Bandes" / „historische Schicht") und GE^6 kann darüber hinaus zu

erheblichen Problemen bei der Ansiedlung von Logistikbetrieben in dem Bereich GE^6 führen.

In diesem Zusammenhang wird auf die unter Punkt 0 genannten Ausführungen verwiesen.

7.3 Der Bereich unmittelbar nördlich des Mi-Gebietes sollte zumindest bis an den ehemaligen Schacht nicht

als GE^5 sondern als GE^4 ausgewiesen werden.

7.4 Es wird die Empfehlung ausgesprochen, den Standort für den „BlauenTurm[11] an einer Stelle im Plangebiet zu errichten, die weiter entfernt von der nördlichen Wohnbebauung und damit aus der Sicht des Immissionsschutzes geeigneter für eine genehmigungspflichtige Anlage nach dem BlmSchG ist. Spätere Erweiterungen und Veränderungen an dem von der Stadt gewählten Standort können zu Problemen mit der Nachbarschaft führen.

Stellungnahme der Verwaltung:

zu 7.1 Die Bedenken hinsichtlich der allgemeinen Zulässigkeit von Betriebswohnungen in den Baufeldern

westlich der Planstraße Ost sind im Hinblick auf die mögliche und wahrscheinliche Nachtarbeit

in den östlich benachbarten Logistikflächen begründet. Zwar gelten auch für Betriebswohnungen

grundsätzlich die Immissionsrichtwerte, die für das betreffende Gebiet (hier GE-Gebiet) zulässig

sind; bei Nachtbetrieb in dem benachbarten GI-Logistikgebiet kann jedoch dieser Wert leicht

überschritten werden. Das StUA Herten weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass bei der

Bewertung von Gewerbelärm nach der TA Lärm ein passiver Schallschutz (z.B. Schallschutzfenster)

nicht berücksichtigt wird.

Aufgrund des dargelegten Sachverhaltes wird daher die Festsetzung zur Zulässigkeit von Betriebswohnungen

in den Baufeldern zwischen dem "Blauen Band" und der Planstraße Ost wie folgt geändert: Die 44 m tiefe,

überbaubare Grundstücksfläche wird planungsrechtlich nochmals in eine westliche und östliche Baugebiets-

fläche geteilt. Die allgemeine Zulässigkeit von Betriebswohnungen wird auf die westliche,

zum „Blauen Band" hin ausgerichtete Teilfläche begrenzt. Im Bereich der östlichen Teilfläche hingegen

wird die allgemeine Zulässigkeit von Betriebswohnungen aufgehoben.

zu 7.2 Die Situation im Bereich GE^6 (Fläche zwischen „Blauem Band") und Planstraße Ost wird - entgegen der

Auffassung des StUA Herten - im Hinblick auf mögliche Immissionskonflikte anders bewertet. Bereits

aufgrund der Grundstückstiefe von 52 m können in diesem Bereich nur kleinere bis mittlere Betriebe

angesiedelt werden. Darüber hinaus sollen hier vornehmlich dienstleistungsorientierte Betriebe der Logistikbranche

(Logistik-affine Betriebe) angesiedelt werden. Darüber hinaus handelt es sich hier um ein GE-Gebiet,

so dass auch die gegenüber den östlich benachbarten GI-Logistikflächen niedrigeren Immissionsrichtwert

für GE-Gebiete einzuhalten sind. Wie bereits oben ausgeführt, haben Betriebswohnungen keinen über

die in GE-Gebieten geltenden Inimissionsrichtwerte höheren Anspruch, so dass Immissionskonflikte hier

nicht gesehen werden.

zu 7.3 Analog der Festsetzung eines GE^4-Gebietes (zulässig sind nur das Wohnen und nicht wesentlich

störende Betriebe) östlich des Mischgebietes an der Ewaldstraße ist auch für das Teilgebiet unmittelbar

nördlich des Mi-Gebietes (westliche Teilfläche bis an den ehemaligen Schacht) die gleiche Festsetzung

sinnvoll.

zu 7.4 Die im Bebauungsplan getroffenen Festsetzungen zum „Blauen Turm" sind mit dem StUA Herten

bgestimmt worden und erfüllen die Voraussetzungen zur Sicherstellung des Immissionsschutzes

gegenüber der nächstgelegenen Wohnbebauung.

Das StUA Herten trägt daher auch keine Bedenken vor. Die Empfehlung einer anderen Standortwahl erfolgt insbesonde

re unter dem Aspekt möglicher späterer Erweiterungen und Veränderungen dieser Anlage.

Hierzu ist anzumerken, dass bei der Aufstellung eines Bebauungsplanes nicht alle denkbaren und möglichen

Eventualitäten einer späteren Entwicklung antizipiert werden können, diese vielmehr dann bei konkretem Planungsanlass zu prüfen sind.

Beschlussvorschlag:

Den Anregungen zu Punkt 7.1 und 7.3 wird gefolgt. Der Anregung zu Punkt 7.2 wird nicht gefolgt.

Die Empfehlung zu Punkt 7.4 wird zur Kenntnis genommen.

8. BUND, LNV, NABU vom 17.05.2004

Die im immissionsschutzrechtlichen Verfahren „Blauer Turm" erhobenen Einwände gegen die Errichtung und den Betrieb

des Blauen Turms und seiner Nebenanlagen werden auch in diesem Bebauungsplanverfahren erhoben.

Insbesondere wird auf folgende, die nordöstliche GI-Fläche betreffende Punkte verwiesen:

- Beeinträchtigung der Naherholungsfunktion (Landschaftspark Emscherbruch) gemäß § 35 (2) Punkt 5
- Beeinträchtigung der Sicherheitsbelange der A 2 durch Wasserdampfschwaden und die blaue

„Landmarke" gemäß FStrG

- Störfallrelevante Anlagen gemäß 12. BImSchV, insbesondere der 30t-Propangastank nahe des bereits bestehenden Methangas-BHKW sind in dieser Kumulation unzulässig
- Die gemäß 4. BImSchV zu erwartenden Auswirkungen verbieten eine weitere „Verwertung" der benachbarten

GI/GE-Flächen, s. auch Abstandserlass NRW 1998

- Die Nähe zur Wohnbebauung - nicht nur in nördlicher Richtung - verbietet einen Betrieb der Abfallverschwelung-sanlage „Blauer Turm" auf dem dafür ausgewiesenen Gebiet
- Es fehlt nach wie vor ein Baugrundgutachten
- Die Luftqualitätsangaben sind irrelevant, da veraltet

Stellungnahme der Verwaltung

- Es ist nicht erkennbar, dass durch die Errichtung des „Blauen Turms" eine Beeinträchtigung der Naherholungsfunktion des Landschaftsparks Emscherbruch erfolgt. Der "Blaue Turm" befindet sich räumlich innerhalb eines bislang schon bergbaulichindustriell genutzten Areals, welches der Naherholung nie zur Verfügung gestanden hat. Die Lage der Anlage unmittelbar südlich der stark befahrenen A 2 lässt ebenfalls erkennen, dass dieser Bereich nicht der Naherholung dienen kann. Auch eine Beeinträchtigung des Orts- und Landschaftsbildes ist mit der Errichtung des „Blauen Turms" nicht gegeben. Der gesamte Bereich südlich der A 2 und östlich der Ewaldstraße ist durch die frühere bergbauliche Nutzung stark überformt und weist keine natürlichen Landschaftsbereiche mehr auf. Es hat sich jedoch mit der ehemaligen Zeche Ewald und den Halden Hohlware und Hoppenbruch eine der

prägnantesten Industrielandschaften des Ruhrgebietes entwickelt in diese seit über einem Jahrhundert das Landschafts- und Siedlungsbild prägende Situation passt sich der „Blaue Turm" ein und ergänzt das unter Denkmalschutz: stehende Ensemble der ehemaligen Zeche mit den beiden Fördertürmen.

• Die geplante Anlage einschl. der Nebenanlagen liegt außerhalb der 40 m- Anbauverbotszone gem. FStrG. Die Anlage liegt tlw. innerhalb der 100 m- Baubeschränkungszone gem. FStrG. In dieser Zone dürfen - wie auch im Bebauungsplan unter III. Hinweise aufgeführt - nur solche baulichen Anlagen errichtet werden, welche die Sicherheit und Leichtigkeit des Autobahnverkehrs weder durch Lichteinwirkung, Dämpfe, Gase, Rauch, Geräusche, Erschütterungen oder dergleichen gefährden und beeinträchtigen. Der diesbezügliche Nachweis der Einhaltung dieser Bestimmungen ist im Genehmigungsverfahren zu erbringen. Nach Aussagen der zuständigen Fachbehörden im Anhörungstermin des Genehmigungsverfahrens nach BlmSchG werden durch die Anlage nur geringe Wasserdampfmengen freigesetzt, die zu keiner Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit der A 2 führen.

• Die Beachtung der Bestimmungen der Störfallverordnung (Propangastank) sind Gegenstand des laufenden Genehmigungsverfahrens nach BlmSchG, berühren jedoch keine planungsrechtlich relevanten Aspekte.

• Die Aussage, dass die von der Anlage ausgehenden Auswirkungen eine weitere „Verwertung" der benachbarten GI/GE-Flächen verbiete, ist sachlich nicht haltbar. Es ist nicht erkennbar, dass von der Anlage Belästigungen oder Störungen ausgehen, die i. S. des § 15 BauNVO nach der Eigenart des Baugebietes (GI/GE-Gebiet) unzumutbar wären. Der Hinweis auf den Abstandserlass ist ebenfalls sachlich nicht richtig, da der Abstandserlass keine Abstände innerhalb eines Gewerbe- und Industriegebietes regelt.

• Der Abstand der geplanten Anlage zur nächstgelegenen Wohnbebauung hat im Bebauungsplan hinreichende Beachtung gefunden.

Durch die Festsetzung flächenbezogener Schallleistungspegel für die Projektfläche wird die Einhaltung der maßgeblichen Immissionsgrenzwerte an der nächstgelegenen Wohnbebauung eingehalten.

Die Einhaltung der sonstigen immissionsrelevanten Belange (gasförmige Immissionen, Geruch) unter Beachtung der nächstgelegenen Wohnbebauung ist im Genehmigungsverfahren gem. BlmSchG nachzuweisen.

• Die evtl. Notwendigkeit eines Baugrundgutachtens ist nicht Gegenstand des Bebauungsplanverfahrens. Der Nachweis der Standsicherheit einer Anlage ist Gegenstand des Bauantragsverfahrens.

• Die Luftqualitätsangaben beruhen auf den Messungen der Luftqualitätsüberwachungsstationen Gelsenkirchen und Herten des Landesumweltamtes für die Jahre 2001 und 2002. Eine Irrelevanz aufgrund veralteter Messergebnisse ist daher nicht erkennbar

Beschlussvorschlag: Den Anregungen wird nicht gefolgt.

WAZ 11.06.2004 StUA stellt die Standortfrage

Das Staatliche Umweltamt empfiehlt der Stadt, die geplante Anlage zur Verschwelung von Biomasse (Blauer Turm) an einer anderen Stelle auf dem Ewald-Gelände anzusiedeln - "weiter entfernt von der nördlichen Wohnbebauung".

Derzeit wird ein Bebauungsplan für das Ewald-Gelände aufgestellt, und in diesem Plan ist der Standort des Blauen Turms in unmittelbarer Nähe zur Autobahn vorgesehen - etwa 200 m von der Wohnbebauung Im Dahl entfernt. Vertreter von Umweltverbänden hatten schon vor Monaten darauf hingewiesen, dass dieser Standort problematisch sei, zumal das Verschwelen von belasteten Hölzern (wie Bahnschwellen) beantragt sei. Laut Abstandsflächenerlass NRW sei der Blaue Turm deshalb als "Schwelerei" in die Abstandsklasse 1 einzuordnen, und das bedeute: Im Umkreis von 1500 m darf keine Wohnung stehen.

Strittig ist jedoch, ob und wann der Abstandsflächenerlass überhaupt zur Anwendung kommt. Nach Meinung der Umweltschützer muss der Abstandsflächenerlass bei der Aufstellung von Bebauungsplänen (wie jetzt für Ewald) berücksichtigt werden. Und in diesem Verfahren rät das StUA, für den Blauen Turm eine andere Stelle zu benennen, "die aus Sicht des Immissionsschutzes geeigneter für eine genehmigungspflichtige Anlage nach dem Bundes-Immissions-Schutzgesetz ist". Und: "Spätere Erweiterungen und Veränderungen können zu Problemen mit der Nachbarschaft führen." Die Verwaltung will dem Rat nicht folgen. Baurat Volker Lindner misst dem Abstandserlass keine so große Bedeutung bei. Im Planungsausschuss wies er außerdem darauf hin, dass das StUA die Standortfrage nur als "Empfehlung" und nicht als "Bedenken" gestellt habe. Und: "Wenn wir den Standort verändern, muss der Bebauungsplan erneut offengelegt werden, und wir verlieren viel Zeit" (Lindner).

Andrea Bikowski (Grüne) beantragte, den Blauen Turm weiter südlich anzusiedeln. SPD und CDU lehnten dies ab und empfahlen dem Rat, den Bebauungsplan so zu beschließen. Der Rat tagt am 30.6.

G.M.,

11. Juni 2004 | Quelle: Umweltamt hat Bedenken zum Standort Blauer Turm

Das Staatliche Umweltamt empfiehlt, den Standort des Blauen Turmes zu überdenken. Er solle weiter von der nördlichen Wohnbebauung entfernt liegen.

Der Ausschuss für Bauen, Planen und Umwelt verabschiedete den Bebauungsplan für die Ewald-Nachfolgenutzung mit dem Baugebiet des Blauen Turmes. Es ging dabei auch um die Prüfung und Stellungnahme der sogenannten "Träger öffentlicher Belange" zu der Bebauung. Darin befindet sich auch der Hinweis des Staatlichen Umweltamtes. "Das StUA Herten empfiehlt weiterhin den Standort für den Blauen Turm an einer Stelle im Plangebiet zu errichten, die weiter entfernt von der nördlichen Wohnbebauung und damit aus Sicht des Immissionsschutzes geeigneter für eine genehmigungspflichtige Anlage ist. Spätere Erweiterungen und Veränderungen an dem von der Stadt gewählten Standort können zu Problemen mit der Nachbarschaft führen!" So lautet die Formulierung. Die Verwaltung wies in ihrer Antwort darauf hin, dass ein Bebauungsplan nicht allen Eventualitäten vorgreifen könne. Weiter sieht das StUA die geplanten Betriebswohnungen auf dem Gelände als problematisch an. Wegen der Logistikfirmen auf dem Gelände komme es "zu jeder Tages- und Nachtzeit" zu Fahrzeugverkehr. Die Grünen-Politikerin Andrea Bikowski wollte die StUA-Bedenken im Bebauungsplan berücksichtigt sehen. Die Mehrheit im Ausschuss teilte nicht diese Meinung und verabschiedete mit einer Enthaltung den Bebaungsplan in ursprünglicher Form. -thofe

WAZ 29.11.2003 - Umweltverbände sehen im Turm hohe Risiken, Genehmigungsverfahren startete Freitag in Münster

Von Günter Mydlak

Die Bezirksregierung Münster startete gestern das Genehmigungsverfahren für das geplante Wasserstoff-Kompetenzzentrum auf dem Ewald-Gelände. Bei einem so genannten Scoping-Termin klärten die beteiligten Behörden, Verbände und Projektträger, welchen Umfang der Bauantrag haben muss - Schwerpunkt: die Umweltverträglichkeitsprüfung.

Wie mehrfach berichtet, soll auf Ewald ein „großer Bruder" des Blauen Turms sowie ein Blockheiz-Kraftwerk plus Betriebsgebäude entstehen. In dem Kraftwerk soll der aus dem Turm gewonnene Wasserstoff zur Stromerzeugung genutzt werden. Etwa 10 Mio t Biomüll sollen dafür jährlich im neuen, großen Blauen Turm (10 Mega-Watt) in Gas und Koks umgewandelt werden. Betreiber ist die Gesellschaft H2Herten, zu der unter anderen der Turmerfinder Dr. Heinz-Jürgen Mühlen gehört.

„Wir haben mit der Bezirksregierung vereinbart, dass wir bis zum 31. Dezember den kompletten Genehmigungsantrag vorlegen", sagte Otto Lerchenmüller, Pressesprecher von H2Herten gegenüber der WAZ. „Dann rechnen wir mit einer Bearbeitungszeit von fünf Monaten bis zu einer Entscheidung, so dass der Baubeginn für den neuen Blauen Turm im Juni erfolgen kann. Für die anderen Betriebsgebäude werden wir sogar einen vorgezogenen Baubeginn beantragen", so Otto Lerchenmüller.

Auch Sonder-Biomüll soll entsorgt werden

Die Umweltverbände Nabu und BUND, die von Beginn an in das Verfahren als Träger öffentlicher Belange einbezogen werden,, brachten gestern in Münster ihre Bedenken vor, „Wir halten den Blauen Turm für eine Hochrisiko-Technologie", sagte Claudia Baitinger (BUND) auf Anfrage der WAZ. Laut bisherigem Antrag, so Baitinger, soll auch Sonder-Biomüll wie Bahnschwellen, Munitionskisten, Telegrafenmasten etc. im Turm entsorgt werden. „Dabei entsteht zum Beispiel Blausäuregas und Phosgen, und die Betreiber konnten gestern nicht erklären, wie damit umgegangen werden soll", sagte die BUND-Vertreterin. „Es handelt sich nämlich um eine völlig neue Verschwelungstechnik. In dem bisherigen Blauen Turm wurde jedenfalls nur Grünschnitt verwertet und kein Sonder-Biomüll", so die Naturschützerin.

Der Fragenkatalog des BUND fließt in das Genehmigungsverfahren ein, und Otto Lerchenmüller sagte zu: „Wir werden diese Fragen im Rahmen der Umweltverträglichkeits-Prüfung bis zum Jahresende alle beantworten."

H.A. 16. 12. 2003 Kritiker formieren sich

Gegen die Pläne für den Blauen Turm und das Wasserstoff-Kompetenzzentrum auf der Ewald-Brache formiert sich Widerstand. Die Bürgerinitiative gegen die RZR-Müllverbrennungsanlage, um die es zuletzt ruhig geworden war, will mit den Umweltverbänden die Hertener Bürger aufklären. Befürchtung: In Süd soll Sondermüll verschwelt werden, wobei angeblich giftige Gase entstehen.

Von Frank Bergmannshoff

Bekanntlich will die "H2Herten GmbH" einen Blauen Turm bauen, in dem aus Biomasse Wasserstoff gewonnen wird. Die Genehmigung soll bis Mitte 2004 vorliegen. Ein Versuchsturm steht bereits an der Hohewardstraße. "Was dort verarbeitet wird, etwa Strauchschnitt, ist unbedenklich", gibt Claudia Baitinger zu. Doch was der neue Turm laut Genehmigungsunterlagen aufnehmen soll, treibt der Chemielehrerin und Abfall-Expertin des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND) Sorgenfalten auf die Stirn: "Alle möglichen Holzreste mit Holzschutzmitteln, Industriefußböden, Bahnschwellen, Brandholz usw." Bei der Verschwelung würden Dioxine, Blausäure und PCB frei. Doch erst dieser Sondermüll mache die Anlage rentabel.

Dass der angepeilte Wasserstoffgehalt im Gas von 60 Prozent erreicht wird, hält sie für unrealistisch. Wasserstoff von anderen Gasen zu trennen, sei ebenfalls nicht möglich. Also würde das gesamte giftige Gas in einem Blockheizkraftwerk verbrannt. Noch gefährlicher schätzt sie die Verschwelung von flüssigem Sondermüll wie Altöl ein. Diese Überlegung gibt es für den kleinen Turm, wenn die große Version steht.

"Nicht auszudenken, welche Folgen ein Störfall für die Anwohner hätte", sorgt sich Baitinger. "Wir werden den Bürgern daher reinen Wein einschenken!" Von einem Wasserstoffkompetenzzentrum könne keine Rede sein.

BUND und NABU (Naturschutzbund), die RZR-Initiative und "Pro Herten" wollen das Genehmigungsverfahren "kritisch begleiten", kündigt Manfred Schwirske an. Dass sich darum die Stadt als Aufsichtsbehörde kümmert, bezweifelt er. Hinter dem Blauen Turm stehe eine PR-Kampagne, in die die Stadt in großem Umfang eingebunden sei.

Hertener Allgemeine –

WAZ 18.12.2003 Stadt weist BUND-Kritik am Blauen Turm scharf zurück

Die Stadt Herten stellte sich gestern der Realisierung des Wasserstoff- Kompentenzzentrums auf dem Ewald-Gelände mit deutlichen Worten zur Seite. Umweltverbände hatten beim Genehmigungsverfahren in Münster Bedenken wegen der beantragten Verschwelung von Sonderbiomüll angemeldet (WAZ berichtete).

Stadtsprecher Peter Brautmeier teilte mit, dass Bürgermeister Klaus Bechtel verärgert sei, "das bei allem Neuen sofort die Technologiekritiker aufschreien und irrationale Ängste schüren." Man habe klare Aussagen investitionsbereiter Unternehmen, die ihre Ansiedlung vom Blauen Turm abhängig machten - "hier geht es in erster Linie um Arbeits- und Ausbildungsplätze."

Bechtel warf der BUND-Sprecherin Claudia Baitinger vor, die Bürger in die Irre zu führen: "Das wasserstoffreiche Gas lässt sich sehr wohl zu reinem Wasserstoff aufbereiten." Die Behauptung, im Hertener Blauen Turm sollten Bahnschwellen, belastete Industriehölzer und Brandholz verschwelt werden, entbehre jeder Grundlage.** Bechtel: "Es stimmt, dass diese Hölzer theoretisch im Turm eingesetzt werden können. Dies ist in Herten aber nicht geplant und nicht beantragt." Weiter heißt es: "Ich frage mich, wie sich der BUND die Zukunft unseres Landes vorstellt ohne Kernkraft, ohne Kohle, ohne Wasserstoff? Wir können auf Hertens Industrieflächen nicht nur Rasen sähen und Sonnenblumen pflanzen."

Der BUND, der vom Regierungspräsidenten als Träger öffentlicher Belange in das Genehmigungsverfahren einbezogen wurde, hatte unter anderem auf die Liste der Einsatzstoffe verwiesen, die vom Betreiber H2Herten in Münster zur Genehmigung vorgelegt wurde. Darin heißt es: "In Anlehnung an die aktuelle Altholzverordnung werden folgende Einsatzstoffe beantragt:" Dann folgt eine Aufzählung von 35 Stoffen, von denen 16 Stoffe in die Kategorie "besonders überwachungsbedürftige Abfälle" (Sondermüll) fallen. Z.B.: Munitionskisten, Fenster, Außentüren, Bahnschwellen, Leitungsmasten oder imprägnierte Bauhölzer aus dem Außenbereich.

Manfred Schwirske aus der früheren Bürgerinitiative gegen den Bau des RZR folgert daraus: "Das ist kein Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum sondern eine Sondermüll-Verschwelungsanlage." G.M.

**Anmerkung Pro-Herten: Im Produktkatalog gibt der Betreiber folgende Stoffe an: "Die Palette der Einsatzstoffe reicht von Altölen, Schmierstoffen, Emulsionen, Fetten aller Art, über halogenierte Lösungsmittel, PCB-haltige Öle, FCKW-Abfälle, organisch belastete Abwässer".

Unser Bürgermeister sollte sich doch er einmal informieren, bevor er zum unqualifizierten Rundumschlag ausholt!

18.12.2003 Pro-Herten - UNSERE ANTWORT

Der Ärger eines schlecht und einseitig informierten Bürgermeisters kann und sollte eine ernsthafte Auseinandersetzung mit kritischen Fragen nicht wirklich verhindern.

Der Vorwurf der Technikfeindlichkeit zielt ins Leere: unter den Kritikern der Technik befinden sich keine Traumtänzer, sondern Menschen, die täglich mit Technik umgehen oder auch selbst Techniker sind. Mehr

noch: Kritik und Selbstkritik gehört zum täglichen Brot in Wissenschaft und Technik. Unser Rathaus funktioniert möglicherweise anders.

Der Vorwurf zielt auch deshalb ins Leere, weil sich z.B. der Rat der Stadt Herten ähnliche Bedenken wie die jetzt zu erwägenden in der Vergangenheit hinsichtlich des "RZR" selbst zu eigen machte, was dazu führte, dass dieser Müllofen (der keineswegs Rohstoffe zurückgewinnt) technologisch nachgebessert, somit das Gefährdungspotential für Mensch und Umwelt gemindert wurde. Und scheiterte nicht Thermoselekt (eine andere thermolysierende Anlage zur

Abfallbehandlung) noch vor wenigen Jahren in Herten bereits im Genehmigungsverfahren, letztlich wohl an schwer beherrschbaren Technik- und Umweltproblemen?

Technische Beherrschbarkeit und einen genehmigungsfähigen Stand der Technik nachzuweisen, steht den Entwicklern und Betreibern der jetzt projektierten Sondermüllverschwelungsanlage offen. Voraussetzung ist, dass die Probleme auf den Tisch kommen.

Es bleibt gerade deshalb bedauerlich, dass die von Bürgermeister Bechtel geführte Verwaltung keinerlei Problembewusstsein besitzt - oder besitzen darf?

Während die Behandlung von sauberer Biomasse im "blauen Türmchen" ein durchaus lobenswerter und akzeptabler Ansatz wäre, stellt sich die Sache bei Sonderabfällen ganz anders dar; denn Sonderabfälle werden genau deshalb gesetzlich deklariert und kontrolliert, weil es hier einen Bedarf an behördlichem Schutz für Umwellt und Gesundheit gibt.

Dies ist ein objektiver Tatbestand, an dem weder Schönfärberei noch Wunschdenken (?) wie es von Bürgermeister Bechtel beschworen wird - vorbeiführen kann. Man wird sich damit auseinandersetzen müssen, u.a.

auch im Rathaus. Je früher das geschieht, desto besser für unsere Lebensqualität, wozu selbstverständlich auch Arbeitsplätze zählen.

Herten, 18.12.2003

- Baitinger, C. **BUND;**
- Böhmke-**Kreis NABU** ,Beste, **NABU-Herten,**
- Jürgens,J.; Müller, N., Schwirske, M.M - **Pro-Herten**

WAZ 20.12.2003 Schlüssige Antworten sind jetzt gefragt

Das Genehmigungsverfahren für den großen Blauen Turm auf Ewald ist in Gang gekommen, und das ist eine gute Nachricht. Die Gewinnung von Wasserstoff ist zukunftsträchtig, und wenn Herten dabei zu einem Zentrum (zu einem Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum) werden kann, dann ist das ein großer Wurf; vor allem in Sachen Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Der kleine Blaue Turm hat bisher bewiesen, dass man aus dem nachwachsenden Rohstoff Biomasse ein wasserstoffreiches Gas gewinnen und damit eine nachhaltige, ökologisch saubere Energieträger-Produktion gewährleisten kann. Was er jedoch noch nicht bewiesen hat, ist, dass er auch belastete Hölzer wie Bahnschwellen, Leitungsmasten oder imprägnierte Industrie-Hölzer umweltverträglich verwerten kann.

Aber genau dieser Sonderbiomüll wird jetzt von den Betreibern des Turms für den Einsatz im großen Blauen Turm beantragt. Immerhin 16 der 35 beantragten Einsatzstoffe fallen unter die Kategorie "besonders überwachungsbedürftig".

Nicht umsonst hat der Regierungspräsident von sich aus (!) die Umweltverbände BUND und Nabu als Träger öffentlicher Belange in das Verfahren aufgenommen. Beide Verbände haben ihre Sachkompetenz in solchen Fragen schon mehrfach in Münster unter Beweis gestellt - z.B. im Thermoselect-Verfahren, das sich bis heute noch nicht als beherrschbar erwiesen hat.

Dass der BUND jetzt Fragen stellt zum Sondermüll im Blauen Turm, liegt in der Natur der Sache. Wer eine noch nie erprobte Sondermüll-Behandlung beantragt, bei der im Falle des Einsatzes von Bahnschwellen Dioxine, Furane und ähnliche Giftstoffe freiwerden, der muss sich solche Fragen gefallen lassen. Und vor allem: Er muss sie schlüssig beantworten. Zum Beispiel: Wie und wo diese belasteten Hölzer gelagert werden oder wie man mit einem Brand in der Lagerstätte umgeht, wo ja keine Rauchgasfilter vorgesehen sind.

Bürgermeister Klaus Bechtel und Stadtsprecher Peter Brautmeier reagierten äußerst gallig auf diese Fragen. Abgesehen davon, dass sie tatsächlich und fälschlicherweise behaupteten, Sonderbiomüll sei gar nicht beantragt, stellten sie die BUND-Sprecherin Claudia Baitinger in die Querulantenecke: Man könne in Herten eben nicht nur Sonnenblumen pflanzen. Tja, solches spricht wohl für sich . . .

Ausgerechnet Claudia Baitinger hat doch angeregt, die Verschwelung von Sonderbiomüll im kleinen Blauen Turm auszuprobieren und die Ergebnisse in das Genehmigungsverfahren einzubringen (und man fragt sich: Warum haben die Betreiber des Turm das nicht längst schon gemacht?). Man ist gut beraten, die Auseinandersetzung um den Blauen Turm auf der Sachebene auszutragen. Denn die Chancen, die diese Technologie bietet (siehe oben), sind viel zu wertvoll, als dass man mit ihnen auf der Ebene der persönlichen Verunglimpfung hantiert. Ein sauberes und sicheres Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum mit Forschungs- und Produktionsstätten auf Ewald wäre ein Segen für die Zukunft dieser Stadt. Ein Blauer Turm als verkappte Sonderbiomüll-Verschwelungsanlage wäre das nicht.

19.12.2003 Von Günter Mydlak **Herte(n)-Fälle**

TAZ 19.12.2003 "Blauer Turm" kriegt Sondermüll

HERTEN taz Die Stadt Herten legt sich mit UmweltschützerInnen an. Sie weist Kritik am Wasserstoff-Kompetenzzentrum "Blauer Turm" harsch zurück. Umweltverbände wie der BUND hatten beim Genehmigungsverfahren in Münster die beantragte Verschwelung von Sonderbiomüll kritisiert.

"Bei allem Neuen schreien sofort die Technologiekritiker auf und schüren irrationale Ängste", sagt SPD-Oberbürgermeister Klaus Bechtel. Große Sorgen bereitet ihm der Umweltschutz nicht: "Hier geht es um Arbeitsplätze". Er frage sich, wie sich der BUND die Zukunft vorstelle. "Wir können auf Hertens Industrieflächen nicht nur Rasen säen und Sonnenblumen pflanzen."

Der BUND hatte die Liste der Einsatzstoffe für den Blauen Turm kritisiert. Unter den 35 Stoffen seien 16 "besonders überwachungsbedürftige Abfälle", also Sondermüll wie Fenster, Außentüren, Bahnschwellen und Leitungsmasten. Der Blaue Turm werde so zu einer Sondermüll-Verschwelungsanlage. " JOE taz Ruhr Nr. 7238 vom 19.12.2003, Seite 4, 34 TAZ-Bericht JOE

19.03.2003 | Herten "Blauer Turm" wird Nukleus für das Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum

19.03.2003 | Herten

Auf Ewald soll der 30 Meter hohe Turm aus Biomasse Strom erzeugen

Rahmenvertrag zum Bau des Blauen Turms unterzeichnet Nukleus des Wasserstoff-Kompetenz-Zentrums Auf Ewald

Ein Meilenstein bei der Realisierung des Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum H2Herten ist erreicht. Im ZukunftsZentrum Herten (ZZH) haben am Dienstag die ThyssenKrupp Plant Services GmbH, Bottrop, und die H2Herten GmbH, Herten, den Rahmenvertrag zur Zusammenarbeit bei der Umsetzung des Projektes Blauer Turm auf dem ehemaligen Zechengelände Auf Ewald in Herten unterzeichnet. ThyssenKrupp Plant Services, eine Tochtergesellschaft der ThyssenKrupp Serv AG, Düsseldorf, wird die Ingenieur-Dienstleistungen für dieses Projekt erbringen.

Bereits im Herbst 2003 soll Auf Ewald mit dem Bau des 30 Meter hohen Turms begonnen werden. Damit entsteht die weltweit erste Anlage, mit der jährlich aus 18.000 Tonnen Biomasse drei Megawatt Strom erzeugt wird. Mit der Unterzeichnung des Rahmenvertrags zum Bau des Blauen Turms ist nun ein wesentlicher Schritt für die Bewilligung der Förderanträge durch das Land und die EU erfüllt.

Für die H2Herten GmbH, die den Turm in Auftrag geben wird, erklärte deren Geschäftsführer Dr. Heinz-Jürgen Mühlen: "Mit ThyssenKrupp Plant Services steht uns der starke und kompetente Partner zur Seite, den wir uns immer gewünscht haben. Ich hoffe, dass wir gemeinsam noch viele Blaue Türme bauen werden. Wasserstoff wird der Energieträger der Zukunft sein. Es ist eine saubere und sichere Technologie und, dank des Blauen Turms, kann Wasserstoff künftig in schier unbegrenztem Maße verfügbar sein." Heinz-Jürgen Mühlen ist Miterfinder dieser patentierten Technologie.

Das Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum Herten ist ein Leitprojekt der Emscher-Lippe-Region im Bereich Zukunftsenergien und wird gemeinsam mit den Regionen Mailand und Grenoble Partner im EU-Verbundprojekt zur Förderung der Wasserstoffwirtschaft zusammen arbeiten.

Derzeit werden verschiedene Modelle einer Betreibergesellschaft geprüft. Die Hertener Technologie und Verwertungsgesellschaft (H.T.V.G.), eine Tochter der Stadt Herten, und die AGR Unternehmensgruppe (Essen/Herten) haben grundsätzlich ihr Interesse bekundet. Eine Entscheidung fällen die jeweiligen Gremien dieser Unternehmen in den nächsten Wochen.

"Mit dem Rahmenvertrag wird der Realisierung des Nukleus des Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum Auf Ewald der Weg geebnet", unterstrich Hertens Stadtbaurat Volker Lindner die Bedeutung für die Stadt. Dieses Kompetenzzentrum in Herten biete innovativen Unternehmen der Wasserstoffwirtschaft Hilfestellung bei der Umsetzung ihrer jeweiligen Technologieprojekte. Im Entwicklungsbereich werden Unternehmen bei der anwendungsbezogenen Abwicklung von Demonstrationsvorhaben unterstützt. So zum Beispiel die Entwicklung von Verfahren zur Herstellung von hochreinem Wasserstoff, Vorhaben im Bereich der Speichertechnik, Komponenten für Brennstoffzellen und die Entwicklung von Produktionstechnologien zur Serienfertigung von Brennstoffzellen. Eine enge Kooperation mit der Landesinitiative Zukunftsenergien, dem Kompetenz-Netzwerk Brennstoffzelle NRW, sowie den Hochschulen und Forschungsinstitutionen des Landes Nordrhein-Westfalen sei vorgesehen.

Pressekontakt: Pressestelle, Svenja Küchmeister, Telefon: 02366-303227

Zu dieser Meldung können wir Ihnen folgende Medien anbieten:

Unterschrift Rahmenvertrag Blauer Turm (03.03)

Vertragsunterzeichnung (03.03)

Herausgeber: Pressestelle der Stadt Herten

45697 Herten

Telefon: (0 23 66) 303-357

Fax: (0 23 66) 303-523

Web: http://www.herten.de

E-Mail: pressestelle@herten.de

Sämtliche Texte und Fotos können unter Angabe der Quelle frei veröffentlicht werden, Belegexemplare sind willkommen.

Rahmenvertrag zum Bau des Blauen Turms in Herten unterzeichnet

Herten, 19. März 2003 - Ein Meilenstein bei der Realisierung des Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum H2Herten ist erreicht. Im ZukunftsZentrum Herten (ZZH) haben am Dienstag die ThyssenKrupp Plant Services GmbH, Bottrop, und die H2Herten GmbH, Herten, den Rahmenvertrag zur Zusammenarbeit bei der Umsetzung des Projektes Blauer Turm auf dem ehemaligen Zechengelände Auf Ewald in Herten unterzeichnet.

ThyssenKrupp Plant Services, eine Tochtergesellschaft der ThyssenKrupp Serv AG, Düsseldorf, wird die Ingenieur- Dienstleistungen für dieses Projekt erbringen.

Bereits im Herbst 2003 soll Auf Ewald mit dem Bau des 30 Meter hohen Turms begonnen werden. Damit entsteht die weltweit erste Anlage, mit der jährlich aus 18.000 Tonnen Biomasse drei Megawatt Strom erzeugt wird. Mit der Unterzeichnung des Rahmenvertrags zum Bau des Blauen Turms ist nun ein wesentlicher Schritt für die Bewilligung der Förderanträge durch das Land und die EU erfüllt.

Für die H2Herten GmbH, die den Turm in Auftrag geben wird, erklärte deren Geschäftsführer Dr. Heinz-Jürgen Mühlen: *"Mit ThyssenKrupp Plant Services steht uns der starke und kompetente Partner zur Seite, den wir uns immer gewünscht haben. Ich hoffe, dass wir gemeinsam noch viele Blaue Türme bauen werden. Wasserstoff wird der Energieträger der Zukunft sein. Es ist eine saubere und sichere Technologie und, dank des Blauen Turms, kann Wasserstoff künftig in schier unbegrenztem Maße verfügbar sein."* Heinz-Jürgen Mühlen ist Miterfinder dieser patentierten Technologie.

Das Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum Herten ist ein Leitprojekt der Emscher-Lippe-Region im Bereich Zukunftsenergien und wird gemeinsam mit den Regionen Mailand und Grenoble Partner im EU-Verbundprojekt zur Förderung der Wasserstoffwirtschaft zusammen arbeiten.

Derzeit werden verschiedene Modelle einer Betreibergesellschaft geprüft. Die Hertener Technologie und Verwertungsgesellschaft (H.T.V.G.), eine Tochter der Stadt Herten, und die AGR Unternehmensgruppe (Essen/Herten) haben grundsätzlich ihr Interesse bekundet. Eine Entscheidung fällen die jeweiligen Gremien dieser Unternehmen in den nächsten Wochen.

"Mit dem Rahmenvertrag wird der Realisierung des Nukleus des Wasserstoff-Kompetenz-Zentrum Auf Ewald der Weg geebnet", unterstrich Hertens Stadtbaurat Volker Lindner die Bedeutung für die Stadt. Dieses Kompetenzzentrum in Herten biete innovativen Unternehmen der Wasserstoffwirtschaft Hilfestellung bei der Umsetzung ihrer jeweiligen Technologieprojekte. Im Entwicklungsbereich werden Unternehmen bei der anwendungsbezogenen Abwicklung von Demonstrationsvorhaben unterstützt. So zum Beispiel die Entwicklung von Verfahren zur Herstellung von hochreinem Wasserstoff, Vorhaben im Bereich der Speichertechnik, Komponenten für Brennstoffzellen und die Entwicklung von Produktionstechnologien zur Serienfertigung von Brennstoffzellen. Eine enge Kooperation mit der Landesinitiative Zukunftsenergien, dem Kompetenz-Netzwerk Brennstoffzelle NRW, sowie den Hochschulen und Forschungsinstitutionen des Landes Nordrhein-Westfalen sei vorgesehen.

(Pressemeldung der H2Herten GmbH)

Die Informationen dieses Nachrichtenbeitrags wurden sorgfältig geprüft und redaktionell bearbeitet.

Dennoch kann für die Inhalte keine Gewähr übernommen werden.

Hühnermist im Emsland

Münstersche Zeitung (Rheine) 23. 12. 2003 Aus für Biomasse-Kraftwerk"

Rheine - Das im Gewerbegebiet Nord geplante Biomasse-Heizkraftwerk ist "gestorben". In nichtöffentlicher Sitzung beschloss der Rat der Stadt, dem Betreiber das Grundstück in der Nähe des Kanals nicht zur Verfügung zu stellen.

Das Aus kam nicht ganz unerwartet, nachdem bekannt geworden war, dass die Betreiberfirma, die Epping-Kesselmann Projektentwicklung GbR aus Münster (EKP), auch belastetes Material verbrennen wollte. Gemeint waren damit die A ltholzklassen A3 (beschichtete Materialien mit halogenhaltigen Verbindungen) und A4 (mit Holzschutzmitteln bearbeitetes Holz)

Schadstoffklassen

Bis dato " und das war Grundlage der bisherigen Zustimmung des Rates und seiner Gremien zum Projekt " war stets von unbelastetem Holz der Klassen A1 und A2 die Rede gewesen. Martin Kesselmann von EKP erläuterte gestern gegenüber unserer Zeitung, dass man nicht nachträglich das Spektrum der zu verbrennenden Stoffe erweitern wollte. Es habe aber eine Änderung der entsprechenden Immissionsverordnung des Bundes gegeben, die bestimmte Holzklassen höher eingestuft habe.

Auch um dies darzustellen, waren Vertreter der Betreiberfirma bereits im Wirtschaftsauschuss der Stadt (AWWL) vorstellig geworden und hatten ihr Anliegen erläutert. Die Selbstverpflichtung, auf bestimmte Stoffe der Klasse A3 und A4 freiwillig zu verzichten, kam da etwa zur Sprache. So sollten Bahnschwellen und Rebstöcke grundsätzlich nicht in der Anlage verbrannt werden.

55 Mio. " -Projekt

Die EKP-Vertreter machten auch deutlich, dass sie stets für eine Begleitung ihres Projekts in der Öffentlichkeit eingetreten seien. Alle Erläuterungen zum geplanten Heizkraftwerk, das natürlich konform der Richtlinien des Bundesimmissionsschutzgesetzes (kurz Bimsch) errichtet würde, führten für die Investoren allerdings nicht zum gewünschten Ergebnis. Die Entscheidung lag letztlich beim Rat.

Am Donnerstag Abend kam dann das Aus. Mehrheitlich wurde beschlossen, das Grundstück nicht zu verkaufen. Vom Tisch ist damit die 55 Millionen " -Investition am Kanal, die etwa 20 bis 25 Arbeitsplätze bedeutet hätte.

210000 Tonnen Altholz pro Jahr sollten zur Energiegewinnung verbrannt werden.

Genügend Infos"

Was führte letztlich zu dieser Entscheidung" Der Investor stellt die Frage in den Raum, ob der Rat ausreichend informiert wurde. So sei kurz vor der Ratssitzung eine Stellungnahme aufgetaucht, in der der Bau des Biomasse-Heizkraftwerks von einem Betrieb aus der Nachbarschaft, der durch Abgase tangiert sein könnte, abgelehnt worden sei. Der EKP-Vertreter:

"Dieses Schreiben ist aber unter gänzlich falschen Voraussetzungen entstanden. Das Unternehmen sollte zu einer Anlage Stellung beziehen, die wir so niemals bauen wollten und auch niemals bauen werden!"

Ein Kommunikationsproblem also, das möglicherweise mit entscheidend war für das Aus der Anlage am Kanal" Der Anregung, vor einer Entscheidung noch einmal aktuelle Stellungnahmen betroffener Anlieger einzuholen " auch in Form einer öffentlichen Bürgerversammlung " mochte die Mehrheit des Rates nicht folgen. Zu einer Vertagung bis in die nächste Hauptausschuss-Sitzung Ende Januar kam es folglich nicht mehr. Wurde die Entscheidung übers Knie gebrochen"

Für Günter Thum als Vorsitzender der SPD-Fraktion wurde die Chance verpasst, nochmals alle Argumente auf den Tisch zu legen und dann eine Entscheidung zu fällen. "Das ist nicht im Sinne einer ordentlichen Wirtschaftsförderung", so Thum.

"Neue Qualität"

Für die CDU-Fraktion, die laut ihrem Fraktionschef Josef Wilp die Entscheidung gegen die Ansiedlung einstimmig getragen hat, waren vor allem die "qualitativ neuen" Angaben in der Antragstellung " sprich die höheren Schadstoffklassen " entscheidend. Man habe in der Fraktion zuvor lange diskutiert und sich die Entscheidung nicht leicht gemacht, betonte Wilp.

Die EKP ist trotz der Entscheidung des Rates auch weiterhin am Standort Rheine interessiert. "Der ist für das Objekt geradezu prädestiniert", versucht Martin Kesselmann für den Investor die Tür noch offen zu halten. Dieter Huge sive Huwe

Münstersche Zeitung (Rheine) Dienstag, 23. Dezember 2003

Hier auch folgende Meldung aus dem Emsland:

Der C-Port am Küstenkanal bei Sedelsberg ist ein interkommunales Gewerbegebiet, das vom Landkreis Cloppenburg, der Stadt Friesoythe und den Gemeinden Barßel, Bösel und Saterland entwickelt worden ist.

Sedelsberg

NWZ 20.01.2009 Blauer Turm am C-Port kommt später

Von Karl-Heinz Janßen

Gas statt Strom soll die Anlage liefern, in der Hühnerkot verarbeitet werden soll. Die Umplanungen brauchen Zeit. Zudem sind dem Planungsbüro zwei Investoren vorerst von der Fahne gegangen. Ein börsennotiertes Unternehmen hat jedoch Interesse signalisiert, als Geldgeber einzusteigen.

Sedelsberg - Auch am Projekt „Blauer Turm" für den C-Port am Küstenkanal ist die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise nicht spurlos vorüber gegangen: Zwei Investoren, die das Projekt bei Sedelsberg mitfinanzieren wollten, lassen ihre Beteiligung vorerst ruhen. Dies bestätigte auf Anfrage der Chef der Planungsgesellschaft in Schortens, Jörg Reents.

Das Schortenser Büro plant am Küstenkanal eine Anlage, in der Hühnerkot und andere Materialien vergast und so für die Energiegewinnung genutzt werden können. Inzwischen habe man aber ein großes börsennotiertes Unternehmen für das Projekt interessieren können, sagte Reents.

Das Gas mit Erdgas-Qualität könnte vor Ort genutzt werden Das bei der Vergasung in den geplanten zwei Blauen Türmen entstehende Gas in wollen die Planer auf Erdgas-Qualität optimierteren und ins

Erdgasnetz einspeisen. So könne es vor Ort, zum Beispiel in Blockheizkaftwerken bei Industrie- und Gewerbebetrieben, genutzt werden.

Ursprünglich sollte aus dem Gas Strom gewonnen und verkauft werden. Durch die Umplanungen verlängertsich die Vorbereitung nun jedoch um 18 Monate.

Unsere Anmerkung zu diesem Bericht:

Die Gasproduktion und die anschließende Aufbereitung auf Erdgasqualität ist alles andere als einfach und nach unseren Erkenntnissen überhaupt noch nicht im Ansatz beim Blauem Turm erprobt. Am C-Port entwickelt man offensichtlich eine weitere Pilot- oder Demonstrationsanlage, diesmal mit 30

MW Leistung. Kann man dieses noch als seriös bezeichnen?

Ist das "börsennotierte Unternehmen" wieder Solar Millennium?

Hier stellt sich die Frage zu diesem Konzept: Liegen praktische Erfahrungen vor? Wer kauft das Gas ab?

Kein Gasnetzbetreiber würde ein Gas einer unerprobten Technologie in das Versorgungsnetz einspeisen, wenn die Gasqualität im Netz leiden könnte. Was macht der Turm, wenn das Gas nicht eingespeist werden kann? Wird es als Fackel die Umgebung erwärmen und erhellen? Hoffentlich werden die Verantwortlichen auch „erhellt“!

NWZ: DISKUSSION Dieter Zündorf sieht derzeitige Pläne für Hähnchenmistverstromung kritisch

vom 25.04.2008 Chemie-Ingenieur warnt vor „Turm der Blauäugigen“

ELISABETHFEHN - „Ich hoffe, dass aus dem Blauen Turm kein Turm der Blauäugigen wird", sagt Dieter Zündorf. Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion über die Pläne zum Bau einer Hähnchenmist-Verstromungsanlage am C-Port in Sedelsberg begann der Elisabethfehner, sich mit den offenliegenden Plänen der Betreiberfirma ALR auseinanderzusetzen.

Die Analyse warf bei dem Chemie-Ingenieur, der bei der Bergbau-Forschung/Abteilung Physikalische Chemie und Verfahrenstechnik unter anderem für den Anlagenbau zur Trocknung, Pyrolyse und Vergasung von kohlenstoffhaltigen Materialien zuständig war, technische und verfahrenstechnische Fragen auf.

So sei derzeit noch nicht geklärt, unter welchen Bedingungen die Trocknung des Hähnchenmists durchgeführt werden soll und wohin die Asche entsorgt werden soll, die nach Pyrolyse und Koksverbrennung immerhin mit etwa 250 kg/Stunde anfällt (bei 8000 Betriebsstunden pro Jahr wären das immerhin 2000 Tonnen). Es sei zudem davon auszugehen, dass diese Asche wie Sondermüll zu behandeln sei, so der Elisabethfehner weiter.

Auch bei den chemisch-technischen und thermischen Abläufen innerhalb des Blauen Turms sieht Zündorf großen Klärungsbedarf. „Ich bin überhaupt nicht gegen den Einsatz von neuen Technologien. Aber sie müssen gewissenhaft erprobt sein und letztendlich auch funktionieren. Und da habe ich meine Zweifel“, sagt Zündorf.

So warnt er davor, dass die Anlage im Vergleich zur Versuchsanlage in Herten in einem viel zu großen Maßstab vergrößert werden soll. Die Anlage solle zwar 2-strängig gefahren werden – aber die zu produzierende Energie-Menge sei auf den Faktor 10 angesetzt. Der Blaue Turm im C-Port solle also zehnmal größer werden als die Versuchsanlage in Herten. Üblich sei eine Vergrößerung um den Faktor 3 bis 4.

Das hat für Zündorf, den die Bürgerfraktion Barßel als Experten zu Rate gezogen hat, auch technische Folgen.

In dem Reaktionsbehälter zur Reformierung der aus dem Hähnchenmist entstandenen Gase soll Gas mit einem Volumen von etwa 2 mal 23 000 Kubikmeter pro Stunde bei etwa 1000 Grad Celsius eingesetzt werden. Wie das in einem so riesigen Behälter ohne Gebläse geschehen soll, ist ihm unklar.

Auch glaubt er aus der Darstellung von ALR entnehmen zu können, dass neben dem eigentlichen Blauen Turm noch ein druckloser Gasbehälter vorgesehen ist. Bei solchen Anlagen sei es üblich, dass das Gas, wenn es nicht sofort weiterverarbeitet werden kann, zwischengespeichert werden muss. Üblich sind Speicher für einen stündlichen Vorrat. Zündorf geht davon aus, dass hier etwa 12 000

Kubikmeter gespeichert werden müssten. „Das wäre ein ‚Baudenkmal' mit einer Höhe von 40 Metern bei einer Grundfläche von 300 Quadratmetern", so Zündorf.

Offene Kritik äußerte Dieter Zündorf auch an den Angaben der Betreiber über den Wirkungsgrad der Anlage. Die Zahlen seien geschönt. Mit den von ALR gemachten Angaben über die Produktgas-Zusammensetzung ließen sich diese Ergebnisse nicht errechnen. Seine Bedenken hat der Elisabethfehner auch Barßels Bürgermeister Bernd Schulte vorgetragen. Der versprach, Zündorfs Fragen von den Experten der Betreiberfirma klären zu lassen.

Weiter regte Zündorf an, den Blauen Turm bei all diesen Unzulänglichkeiten zunächst als Versuchsanlage laufen zu lassen, um so europäische Fördergelder aus dem Agrar-Fond beantragen zu können. „Warum die Betreiber dies nicht wollen, weiß ich nicht, vielleicht aber fürchten sie die strengen Auflagen der Prüfungsgremien."

19.04.08 Bürgermeister setzen auf Arbeitsplätze

http://www.nwzonline.de/index_regionalausgaben_kreis_cloppenburg_friesoythe_artikel.php?id=1643365&

NWZ: BLAUER TURM „Irreführende Vergleiche"

DIE BÜRGERMEISTER WEISEN DIE KRITIK AUS DER BEVÖLKERUNG ZURÜCK. DAS 50 MILLIONEN EURO TEURE PROJEKT WERDE ZU „GEGEBENER ZEIT" ÖFFENTLICH VORGESTELLT.

FRIESOYTHE - Die Bürgermeister der vier Nordkreisgemeinden brechen eine Lanze für die geplante Hähnchenmistverstromungsanlage („Blauer Turm"), die am C-Port am Küstenkanal zwischen Friesoythe und Sedelsberg entstehen soll. In einer Presseerklärung weisen sie Vorwürfe aus der Bevölkerung zurück, dass die Anlage den Bau weiterer Geflügelmastställe provoziere und die Umwelt

belaste. Die Bürgermeister Johann Wimberg, Bernd Schulte, Hermann Block und Hubert Frye kündigen „zu gegebener Zeit“ eine öffentliche Veranstaltung zur Vorstellung des Projektes an.

Vergleiche mit einer Versuchsanlage in Herten (Nordrhein-Westfalen) seien ungeeignet und irreführend. Wissenschaftliche Erprobungen hätten gezeigt, dass das Verfahren funktioniere, hätten die Fachleute versichert. Nicht richtig sei, dass der kommunale C-Port-Zweckverband für Planungskosten der Anlage aufkomme. Der Zweckverband verkaufe lediglich das Grundstück für die Ansiedlung des Projektes.

Die anfallende Abwärme könne nicht abgegeben werden. Sie werde als Prozesswärme in der Anlage benötigt. Falschinformationen verunsicherten die Bürger. Sie schürten Ängste. Die Bürgermeister in ihrer Presseerklärung: „Wir haben nichts gegen kritische Begleitungen von Planungen, auf Fakten beruhende begrüßen wir sogar.“

Die Bürgermeister verfolgten gemeinsam das Ziel, dass der C-Port „ein Erfolgsmodell für die Menschen in unserer Region“ wird. Die Personen, die im Hafen künftig einen Arbeitsplatz erhielten, hätten die Anstrengungen der Bürgermeister verdient. Ein Baustein dieser Zielsetzung könne der

„Blaue Turm“ werden. Nicht nur die künftigen Arbeitskräfte in dieser Anlage hätten eine Zukunftschance, auch die Investition von 50 Millionen Euro bedeute Arbeitsplätze. Daneben böten Pflege- und Wartungsarbeiten in so einer großen Anlage Chancen auf Arbeit.

Selbstverständlich sei, dass alle Produktionsanlagen so realisiert würden, dass sie zu keinen gesundheitlichen Belastungen führen. Das werde von den Fachbehörden im Genehmigungsverfahren geprüft und später überwacht. Die Bürgermeister: „Hier gilt für uns und den Anlagenbetreiber: Sicherheit geht vor Schnelligkeit.“

zum Blauen Turm erreichte uns folgende Antwort auf eine UIG-Anfrage der Bez.Reg. Münster:

----- Original Message -----

From: Eller, Peter
To: C. Baitinger
Cc: Braun, Michaela

Sent: Tuesday, February 26, 2008 1:02 PM
Subject: WG: UIG-Anfrage wg Blauer Turm AVV-Nr.

Sehr geehrte Frau Baitinger,

im Nachgang zu unserem Telefonat vom 15. Febr. 2008 beantworte ich Ihre per E-Mail vom 10. Febr.

2008 übermittelten Fragen wie folgt:

Wie Sie wissen, habe ich am 02. Nov. 2004 die 1. Teilgenehmigung mit Vorbescheid für den "Blauen Turm" auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Ewald erteilt. Abgesehen von dem zwischenzeitlich erteilten Fristungsbescheid vom 30. Okt. 2007, mit dem die **Frist zur Errichtung des Blauen Turms bis zum 31. Dez. 2008 verlängert wurde**, haben sich keine Änderungen ergeben. Somit ist auch der in

der 1. Teilgenehmigung aufgeführte Katalog der zugelassenen Abfallarten abschließend und hat weiterhin Gültigkeit.

Ich bitte um Verständnis, dass ich zu der von Ihnen angesprochenen Anlage in Niedersachsen keine

Aussagen treffen kann.

Für die geplante Anlage in Herten ist Hühnerkot weder genehmigt, noch aktuell beantragt.

Für einen Einsatz von Hühnerkot in dieser Anlage wäre ein Änderungsgenehmigungsverfahren nach §

16 BImSchG erforderlich, da bislang nur solche Abfälle zugelassen sind, die den Kriterien des § 1 Abs.

3 der 17. BImSchV entsprechen. Hühnerkot entspricht nicht diesen Kriterien. Der "kleine Blaue Turm" auf der Hohewardstraße wird derzeit rückgebaut. Weitergehende Fragen zum Rückbau der Anlage bitte ich an das Bauordnungsamt der Stadt Herten zu richten.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag, Peter Eller

aus: http://www.blauer-turm-im-c-port.de/Das%20Projekt.html

Anm.: Seit kurzen existiert diese Homepage offensichtlich nicht mehr (Stand:14.03.08)

... "Das Kompetenzteam "Der Blaue Turm" kooperiert seit langem erfolgreich und effizient in Projekten, die sich schwerpunktmäßig mit der Nutzung regenerativer Energien vorzugsweise zum Nutzen der Landwirtschaft beschäftigen. Ein Schwerpunkt der gegenwärtigen Aktivitäten ist die Schaffung der erforderlichen Randbedingungen zur Planung und Realisierung von Anlagen zur Gestuften Reformierung nachwachsender Rohstoffe." ...

BARßEL/FRIESOYTHE/SEDELSBERG:

09.04.2008 - Blauer Turm: „Offene Fragen bleiben“

http://www.nwzonline.de/index_regionalausgaben_kreis_cloppenburg_saterland_artikel.php?id=1634146&

DISKUSSION Bürgerfraktion Barßel hat weiter Bedenken – Umweltministerium hat Prüfung zugesagt

LANDRAT BETONT TRANSPARENZ DER PLANUNGEN. DER OLDENBURGER GEWERBEAUFSICHT LIEGT KEIN GENEHMIGUNGSANTRAG VOR.

VON SVEN KAMIN

BARßEL - In der Diskussion um den Bau der Energiegewinnungsanlage aus Hühnermist – den sogenannten „Blauen Turm“ – am C-Port in Sedelsberg hat Landrat Hans Eveslage (CDU) gegenüber der Bürgerfraktion Barßel (BfB) Stellung genommen. Die BfB hatte in einem offenen Brief unter anderem an Eveslage ihre Bedenken gegenüber dem Blauen Turm geäußert (die **NWZ** berichtete).

Eveslage tritt dem Eindruck entgegen, über das Projekt werde nur hinter verschlossenen Türen gesprochen: In fast allen Sitzungen der Gremien des Zweckverbandes Interkommunaler Industriepark Küstenkanal (IIK) nach dem 22. März 2007 sei der Blaue Turm Thema gewesen, so Eveslage.

Der Zweckverband sei darüber hinaus in keiner Weise finanziell an Planung, Bau und Betrieb, des Unternehmens Blauer Turm beteiligt, und würde lediglich bei Genehmigung des Vorhabens das Grundstück bereitstellen, so Eveslage weiter.

Zuständig für die Genehmigung sei das Gewerbeaufsichtsamt (GAA) Oldenburg, wo bereits im September 2005 ein entsprechender Antrag gestellt worden sei. Der Antrag habe jedoch bisher nicht abschließend bearbeitet werden können, da nach den Eveslage vorliegenden Erkenntnissen die Unterlagen noch nicht vollständig vorgelegt worden seien.

GAA-Behördenleiter Uwe Rottmann bestätigte auf Nachfrage nach dem Stand des Genehmigungsverfahrens gegenüber der **NWZ** zwar, dass im September 2005 sogenannte Scoping-Gespräche als Vorbereitung für das Genehmigungsverfahren geführt worden seien: „Ein Antrag für das Projekt Blauer Turm liegt bei uns aber nicht vor“, sagte Rottmann. Seines Wissens nach werde aber derzeit an einem Antrag gearbeitet, so der Behördenleiter. Beim Landkreis Cloppenburg war gestern niemand für eine Stellungnahme zum aktuellen Stand des Genehmigungsprozesses erreichbar.

Für den BfB-Fraktionsvorsitzenden Josef Wagner bleiben auch nach der Antwort des Landrates Fragen offen: „Uns hat immer noch niemand schlüssig erklärt, wo bei der Verbrennung des Geflügelmistes die geruchsbelästigenden Bestandteile bleiben. Wir haben zudem mit einem Fachmann gesprochen, der davon ausgeht, dass bei einer Anlage wie dem Blauen Turm täglich etwa acht Tonnen Asche entstehen. Woraus diese besteht und wohin sie anschließend kommen soll, wurde uns auch nicht gesagt“, so Wagner.

In der Pilotanlage des Blauen Turms im nordrhein-westfälischen Herten sei lediglich Grünschnitt verbrannt worden. Ob nun, da in der Anlage am C-Port Geflügelmist verbrannt werden soll, neue Immissionsrechtliche Genehmigungsverfahren beantragt werden müssten, sei zu prüfen, so Wagner.

20.03.2008 Ab 2010 soll Strom aus Hähnchenmist fließen

WIRTSCHAFT Suche nach Investoren – „Blauer Turm“ im C-Port soll 55 Millionen Euro kosten – 18 Monate Bauzeit

ES SOLLEN 15 ARBEITSPLÄTZE ENTSTEHEN. 17 MILLIONEN EURO SOLLEN PRIVATE GELDGEBER AUFBRINGEN, 38 MILLIONEN EURO WERDEN ÜBER KREDITE FINANZIERT.

VON HEINZ-JOSEF LAING

FRIESOYTHE/SEDELSBERG - Das im Industriegebiet am C-Port geplante Projekt „Blauer Turm“, in dem durch Vergasung aus Hühnermist alternativer Strom gewonnen werden soll, wird nach Angaben der Planer und künftigen Betreiber bereits im Jahr 2010 seinen Betrieb aufnehmen können. Die Bauzeit betrage etwa 18 Monate.

Geruchsbelästigungen für die Bevölkerung seien durch den Betrieb der Anlage nicht zu erwarten, sagte Thomas Lüdtke, Projektleiter beim Stuttgarter Anlagenbauer M+W Zander. Das weltweit tätige

Unternehmen soll den „Blauen Turm“ – wie berichtet– im Auftrag einer Investoren- und Planungsgruppe bauen.

Hauke Petersen, ebenfalls Mitarbeiter von M+W Zander, und Thomas Lüdtke wiesen Befürchtungen zurück, dass von der Anlage Umweltbelastungen ausgehen würden. Der Hähnchenmist werde in geschlossenen Lastwagen angeliefert und in einer Unterdruckhalle entladen und gelagert. Die Abluft aus der Halle werde verbrannt. Der Hühnermist werde vergast und nicht verbrannt. Dadurch werde ein höherer Wirkungsgrad erzielt. Lüdtke: „Das bringt ein Drittel mehr Strom und ist ein Beitrag zum Umweltschutz.“ Petersen betonte die Ernsthaftigkeit des Zander-Engagements:

„Das ist keine Luftnummer, sondern eine ganz ernste Geschichte.“.

Planer und Betreiber hatten am Mittwoch zu einem Informationsgespräch in das C-Port-Gebäude eingeladen. Daran nahmen Vertreter des Landkreises und der Nordkreisgemeinden teil. Geplant und künftig betrieben wird die Anlage von der Firma ALR aus Schortens (Kreis Friesland). Firmenchef Jörg Reents erklärte, der aus zwei 42 Meter hohen Anlagen bestehende „Blaue Turm“ werde rund 55

Millionen Euro kosten. 17 Millionen Euro müssten von privaten Kapitalgebern eingesammelt werden. Damit sei sein Unternehmen derzeit beschäftigt. Die restlichen Gelder sollen über Bankkredite aufgebracht werden.

14.03.08 TIERMAST BUND gegen C-Port-Projekt

Meinsen befürchtet mehr Stallanlagen

BUND-SPRECHER MANFRED MEINSEN WENDET SICH GEGEN DEN BAU WEITERER HÄHNCHENSTÄLLE. DER GEPLANTE „BLAUE TURM“ ZIEHE WEITERE MASTANLAGEN NACH SICH.

FRIESOYTHE/SEDELSBERG - Gegen den Bau einer Hähnchenmistverstromungsanlage („Blauer Turm“) auf dem Areal des C-Ports am Küstenkanal hat sich jetzt auch die Kreisgruppe Cloppenburg des BUND (Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland) ausgesprochen.

BUND-Sprecher Manfred Meinsen aus Altenoythe sagte, es sei zu befürchten, dass die Großanlage am Kanal eine Sogwirkung auf die Landwirtschaft ausüben werde und die Massentierhaltung in der Region weiter voranschreiten dürfte. Private Geldgeber wollen – wie berichtet – rund 50 Millionen Euro in den Bau der Hähnenmistverstromungsanlage stecken. Vorgesehen ist der Bau eines hochmodernen Industriekomplexes, in dem aus Hähnchenmist aus den Ställen der Region Strom durch Vergasung gewonnen werden soll. Vorgesehen ist die Verarbeitung von 90 000 Tonnen Hähnchenmist jährlich.

Nach Ansicht von Manfred Meinsen hat die „flächenunabhängige Hähnchenmastindustrie“ im Gehlenberger Raum ein Ausmaß erreicht, das die Lebensqualität aller Dorfbewohner empfindlich schädige. Eine Ausweitung sei nicht hinnehmbar.

Das Futter für die Mastanlagen müsse aus immer größeren Entfernungen herangefahren werden und verringere die Energieeinsparung durch vermiedene Misttransporte. Selbst wenn in der Anlage die

mineralischen Düngestoffe wiedergewonnen werden könnten, würden mit jeder Tonne Hähnchenmist rund 30 Kilogramm Stickstoffdünger verbrannt.

01.02.2008 Großanlage macht aus Mist Strom

BISHER IST DIE GROßANLAGE AM C-PORT NUR EINE VISION. WIRD DIE VISION REALITÄT, SOLL DER BETRIEB JÄHRLICH BIS ZU 90 000 TONNEN GEFLÜGELMIST „VERSTROMEN“.

FRIESOYTHE - Auf Antrag der SPD beschäftigte sich der Planungs- und Umweltausschuss der Stadt Friesoythe am Mittwochabend mit dem so genannten Vorhaben „Blauer Turm“ im Bereich des C- Port. Dahinter verbirgt sich ein Projekt, bei dem ein noch zu errichtender Großbetrieb Strom aus Geflügelmist produzieren will. Nach Auskunft von Bürgermeister Johann Wimberg liegt der zuständigen Genehmigungsbehörde, in diesem Fall der Landkreis Cloppenburg, noch kein Antrag für ein solches Vorhaben vor. „Allerdings wird damit gerechnet, dass ein solcher Antrag noch in diesem Jahr gestellt wird“, so der Friesoyther Bürgermeister.

Die industrielle Großanlage soll jährlich bis zu 90 000 Tonnen Geflügelmist aus der Region zu Strom verarbeiten, hieß es. Das entspreche rund neun Prozent des derzeitigen Geflügelmistaufkommens im Nordkreis Cloppenburg, berichtete Wimberg. Damit sei nicht mit einem – wie die SPD-Mitglieder im Ausschuss befürchteten – Geflügelmisttourismus aus anderen Regionen zur Anlage zu rechnen. Ebenso gäbe es keine Geruchsbelästigungen durch die Anlage, da es sich bei dem Betrieb um ein geschlossenes System handele. Das Investitionsvolumen für die Anlage liege laut Wimberg im

„mehrstelligen Millionenbereich“.

14.03.08 „Keine neuen Ställe wegen des Blauen Turms“

Landkreis wirft Panikmache vor Friesoythe (hu) – Die geplante Ansiedlung einer Anlage zur Stromgewinnung aus Geflügelmist im c-Port am Küstenkanal (sogenannter Blauer Turm) erregt weiter die Gemüter. Durch diese Anlage werde keinesfalls der Bau von neuen Geflügelmastställen ausgelöst, betonte gestern Ansgar Meyer, Sprecher des Landkreises Cloppenburg. Er reagierte damit auf Vorhaltungen des BUND und der Bürgerfraktion Barßel (BFB).

Mit rund 14 Millionen Stück Geflügel sei im Landkreis Cloppenburg bereits jetzt eine extreme Tierdichte vorhanden, die wegen der einzuhaltenden Immissionsgrenzwerte kaum noch Stallneubauten zulasse, so Ansgar Meyer. Die öffentliche Diskussion wegen der Stallbauanträge in Friesoythe zeige, dass in der Bevölkerung keine weitere Ansiedlung von großen Mastanlagen akzeptiert werde. Vom Landkreis werde derzeit rechtlich geprüft, wie die Wohnbevölkerung wirksam vor weiteren Immissionen aus Tierhaltungsanlagen geschützt und gleichzeitig gemeindliche Entwicklungen in den Bereichen Wohnen, Gewerbeansiedlungen und Tourismus gesichert werden könnten. Hierzu werde der Kreis in Kürze Ergebnisse vorlegen.

BFB und BUND nutzten „offenbar gezielt die laufende öffentliche Diskussion zu Stallneubauten, um in der Bevölkerung Ängste zu schüren und so eine zukunftsträchtige Industrieansiedlung im c-Port zu verhindern“, betonte der Kreissprecher. Die Energiegewinnung aus Geflügelmist im „Blauen Turm“

könne vielmehr dazu beitragen, einen kleinen Teil des hier bereits jetzt anfallenden Geflügelmistes sinnvoll zu verwerten, so dass dieser nicht in andere Regionen abtransportiert werden müsse.

Auch der c-Port-Zweckverband schlug in die gleiche Kerbe. Die von der BFB geäußerten Bedenken am Projekt „Blauer Turm“ seien „sachlich falsch“, bezog sich Geschäftsführer Martin Kropp auf Äußerungen von Heinrich Albers von der ALR Projektgesellschaft mbH &Co.KG, die rund 50 Millionen Euro in das Projekt im c-Port investieren will. Offensichtlich sollten hier „mit Unwahrheiten und falschen Aussagen Ängste geschürt werden“.

Seitens des Zweckverbandes „Interkommunaler Industriepark Küstenkanal“ würden keine Mittel in das Projekt fließen, heißt es in der Mitteilung. Der Zweckverband werde gegebenenfalls ein entsprechendes Grundstück an den Investor zu den im Verband festgelegten Preisen verkaufen.

Die BFB fordert in einem offenen Brief Kommunal-, Kreis- und Landespolitiker – darunter Ministerpräsident Wulff und Landrat Eveslage – dazu auf, sich gegen die Anlage auszusprechen. „Die Verbrennungsanlage wird wie ein Magnet Agrarindustrielle anziehen, die in der Nähe dieser Anlage weitere Geflügelgroßmastställe hochziehen werden“, mutmaßt die BFB. Nach den Unterlagen der Betreibergesellschaft könnten in der Anlage zudem unter anderem auch hochbelastete Hölzer und Schlämme sowie Schlacht- und Fischabfälle verbrannt werden

---

Ähnliche Projekte:

Wasserstoffproduktion aus Biomasse

Seitdem der Mensch das Feuer entdeckte und zum Heizen nutzte, bediente er sich der thermochemischen Umwandlung von Biomasse in Wasserstoff. Jedenfalls teilweise, denn neben Kohlendioxid entsteht bei der Oxidation von Holz auch Kohlenmonoxid und Wasserstoff. Drosselt man die Sauerstoffzufuhr und verwendet besonders nasses Holz, steigert man die Wasserstoffproduktion. Prinzipiell funktioniert genau so die thermochemische Konversion von Biomasse in Wasserstoff. Bisher war bei der Umwandlung von Biomasse in Endenergie aber selten Wasserstoff das Ziel. Die Zielsetzung des Prozess ist aber ganz entscheidend für die technische Durchführung, wie sich später noch zeigen wird. Zunächst einmal soll der Prozess der Dampfreformierung („Steam-Reforming“), zur industriellen Wasserstofferzeugung, beschrieben werden. Dieser wird heute schon mit Erdgas, also Methan, betrieben, um den Wasserstoffbedarf der (chemischen) Industrie zu decken.

(1) $CH_4 + H_2O \dashrightarrow CO + 3\ H_2$ Wasserdampf- Methan-Reaktion

Es kann aber auch Biomasse eingesetzt werden:

(2) Biomasse + $H_2O \dashrightarrow CO + H_2$ Wasserdampf-Kohlenstoff-Reaktion ***[1]***

Biomasse und Wasserdampf reagieren in einem Vergasungsprozess endotherm zu Kohlenstoffmonoxid und Wasserstoff. Dieses Gasgemisch heißt auch Synthesegas, es wird bei ca. 850°C hergestellt. Die Vergasung ist mit der Verbrennung vergleichbar, findet jedoch im Gegensatz zu dieser nicht bei Sauerstoffüberschuss, sondern bei Sauerstoffmangel statt. Im Falle der Biomasse kann man auf die partielle Oxidation (Teilverbrennung) zurückgreifen, um die benötigte Energie zum

Anschub der Reaktion zu liefern. Diese Energie geht nicht verloren, sondern bleibt durch Wärmerückkopplung im Prozess.[2]

Ein Vorteil des Verfahrens ist, dass alle Arten von Biomasse, d. h. auch biogene Reststoffe verwendet werden können.[3] Das erhöht das Potential enorm.

Biomasse hat außerdem einen hohen Sauerstoffanteil, so dass nur wenig Sauerstoff hinzugefügt werden muss. Dies reduziert die Energieverluste bei der Gewinnung von Sauerstoff.[4]

Bei der partiellen Oxidation entsteht Kohlenstoffmonoxid und zum Teil auch Kohlenstoffdioxid. Dies hat zur Folge, dass das Synthesegas teilweise „unerwünschtes“ CO_2 beinhaltet. Daher sollte die Boudouard-Gleichgewichtsreaktion möglichst unterstützt werden.

(3) CO_2 + C --> 2 CO Boudouard-Gleichgewicht

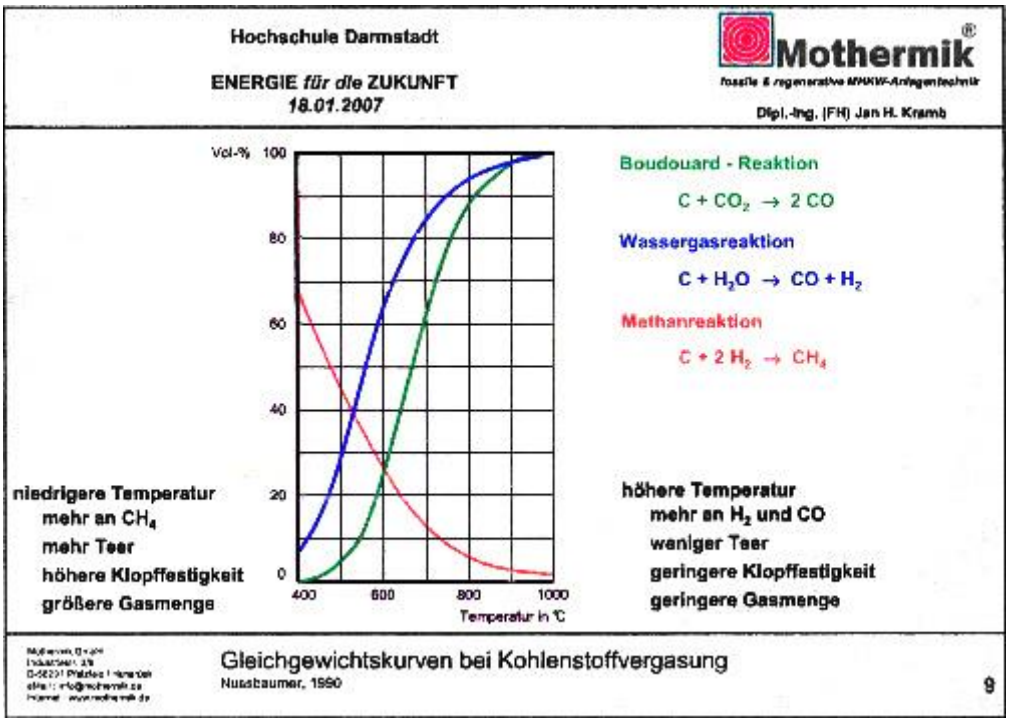
Dieses Gleichgewicht stellt sich bei der Umsetzung von CO_2 mit dem Kohlenstoff der Biomasse, bei entsprechend hoher Temperatur, zu Gunsten des Produktes (CO) ein.[5] Für die Herstellung von Wasserstoff ist es günstig, dass möglichst viel CO statt CO_2 im Synthesegas vorhanden ist, so dass die Wassergas-Reaktion (6) genutzt werden kann. Dazu später mehr.

Ein weiterer Störeffekt für das Ziel Wasserstoff ist die Entstehung von Methan bei der Synthesegasherstellung durch folgende Reaktionen:

(4) Biomasse + H_2 --> CH_4 Methanisierung

(5) CO + 3 H_2 --> CH_4 + H_2O CO-Methanisierung

Um den Methananteil im Synthesegas möglichst gering zu halten, sollte die Dampf-Methan-Reaktion (1) möglichst unterstützt und die Reaktionen (4) und (5) möglichst unterdrückt werden. Dies kann u. a. durch die Nutzung katalytischer Effekte geschehen (z. B. durch die Wahl eines methanhemmenden Bettmaterials).[6] Ein anderer entscheidender Faktor ist die Reaktortemperatur.



Grafik 1: Gleichgewichtskurven bei Kohlenstoffvergasung

Wie Grafik 1 anschaulich zeigt, ist zur Unterstützung der gewünschten Reaktionen eine hohe Temperaturführung notwendig.

Der „Knackpunkt“ der Wasserstoffherstellung aus Biomasse ist die Gasreinigung, der Wirkungsgrad hängt entscheidend hiervon ab. Bevor aus dem Synthesegas reiner Wasserstoff hergestellt werden kann, muss es von Staub, Teer und Katalysatorgiften gereinigt werden. Auch wenn das prinzipielle Know-How vorhanden ist, besteht hier für eine möglichst optimale Synthesegasreinigung noch Entwicklungs- und Testbedarf.[7] Die H_2-Patent GmbH hat ein spezielles Verfahren hierzu entwickelt, worauf im Zusammenhang mit dem Prozesswirkungsgrad noch eingegangen wird.

Die Asche, die bei der Reinigung, anfällt kann als Mineraldünger auf den Acker zurückgeführt werden und so fossile Dünger ersetzen.[8] Sie kann bei Bedarf von Schwermetallen befreit werden, die metallurgisch verwertet werden können. So entgiftet man den Boden.[9]

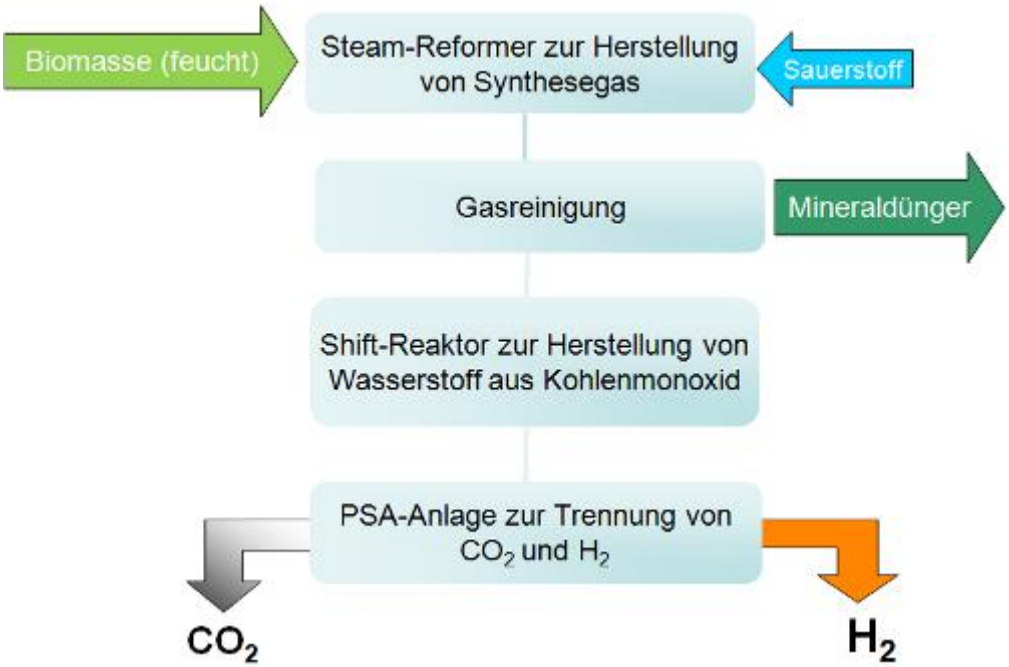
Wenn man nun reinen Wasserstoff erzeugen möchte, so führt man im Folgenden die Wassergas-Reaktion (shift reaction) durch.

(6) $CO + H_2O \rightarrow CO_2 + H_2$ *Wassergas-Reaktion*

Kohlenmonoxid und Wasserdampf reagieren mit Hilfe von Katalysatoren bei 200 – 400°C leicht exotherm zu Kohlendioxid und Wasserstoff.[10]

Kohlendioxid und Wasserstoff müssen anschließend noch voneinander getrennt werden. Dies geschieht in einer Druckwechselabsorptionsanlage („Pressure Swing Absorption“, PSA). Das CO_2-H_2-Gemisch wird in zylindrische Behälter, die Molsiebe beinhalten, gegeben. Die Behälter werden phasenweise unter Druck gesetzt. Wasserstoff fließt als kleinstes Element (fast) ungehindert durch die Molsiebe hindurch, die hingegen größeren CO_2-Moleküle werden eingefangen. Da die PSA-Anlage gewöhnlich mit einem Druck im Bereich von 20-70 bar arbeitet, kann Wasserstoff ohne zusätzliche Verdichtung über ein Rohrleitungssystem transportiert werden.[11]

Shift-Reaktor und PSA-Anlage sind längst Stand der Technik.[12]



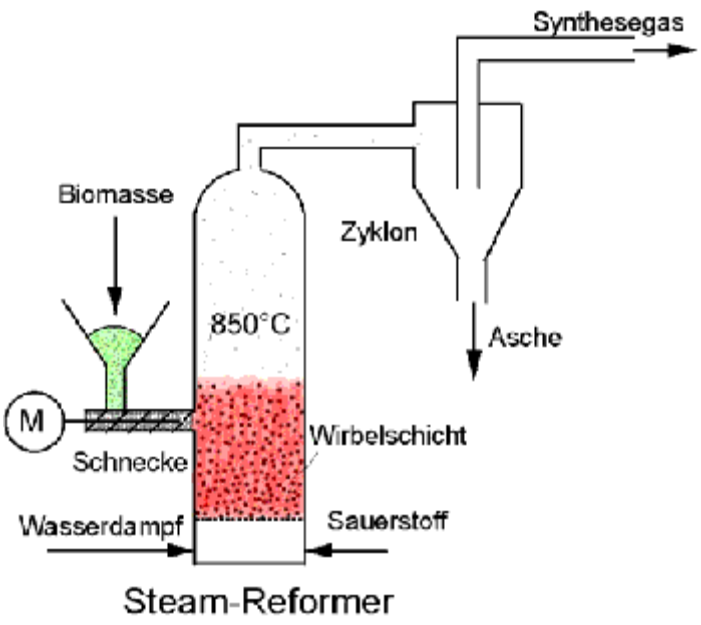
Grafik 2: Thermochemische Wasserstoffherstellung

Grafik 2 zeigt noch einmal übersichtlich die Stufen der Wasserstoffherstellung.

Die verschiedenen verfahrenstechnischen Werkzeuge, in denen die oben beschriebenen Prozesse stattfinden, werden in einer „Wasserstofffabrik“ kombiniert. Diese Fabriken werden eher einer Chemieanlage als einem heutigen Kraftwerk ähneln. Statt Thermodynamik kommt die Thermochemie zum Einsatz und es geht kaum Wärmeenergie verloren.

I. Autothermer Wirbelschichtvergasungsreaktor

Ein gut bekanntes Prinzip zur Durchführung der Dampfreformierung, das seit vielen Jahren vor allem in Kohlkraftwerken verwendet wird, ist das der Wirbelschicht. Hierbei wirbelt ein Gas (z. B. H_2O-O_2-Gemisch) von unten eine Sandschicht auf. Wirbelschichtreaktoren sind Standard in den meisten Industrieländern. Sie werden heute auch genutzt, um aus Biomasse ein für die Verbrennung optimiertes (CO-reiches) Synthesegas herzustellen. Daher wird in diesem Fall möglichst trockene Biomasse eingesetzt, um die H_2-Produktion niedrig zu halten. Das ist bei der Herstellung von Wasserstoff nicht notwendig.[13]



Grafik 3: Autothermer Steam-Reformer ***[14]***

Wie in der Abbildung gezeigt, wird Biomasse über eine Schnecke in das Wirbelbett eingepresst und dort zu Synthesegas umgesetzt. Ein H_2O-O_2-Gasgemisch dient als Wirbelgas.

Die Wirbelschicht in solchen Reaktoren gewährleistet eine gleichmäßige Temperaturverteilung, was für den gewünschten Prozess von Vorteil ist. Es wird eine möglichst hohe Temperatur gehalten, die eine hohe H_2-Ausbeute begünstigt und gleichzeitig dafür gesorgt, dass die Temperatur an keiner Stelle zu hoch ist.[15] Biomasse hat einen niedrigen Ascheschmelzpunkt und bei Klumpenbildung würde die Wirbelschicht nicht mehr funktionieren.[16] Daher ist die Temperatur nicht freiwählbar. Das Druckniveau der Reaktoren sollte etwa 20-70 bar betragen. Das ist vergleichbar mit Erdgasreformern.[17]Für einen hohen Druck wird zwar eine etwas stärkere Reaktorwand benötigt, aber die Reaktorleistung steigt, wodurch die relativen Investitionskosten gesenkt werden.

II. Effizienz

Der Schlüssel für eine möglichst ertragreiche energetische Nutzung von Biomasse ist ein hoher Umwandlungsgrad in Wasserstoff. Den Wirkungsgrad für autotherme Reaktoren errechnet der Verfahrensingenieur Karl-Heinz Tetzlaff unter Bezugnahme auf die Erdgasgroßanlage von TOPSØE[18] mit 79%[19]. Der Wert ist auf den Gesamtprozess, d. h. einschließlich Shift-Reaktor und PSA-Anlage, sowie auf den Heizwert der Biomasse bezogen.

Die Wirkungsgrade für andere heutige Erdgas-Reformer werden mit 85,2%, für Biomasse-Reformer mit 83,9% angegeben[20]. Der reale Wirkungsgrad für die Verwendung von Biomasse liegt also 83,9% - 85,2% = 1,3% unter dem für Erdgas. Damit kann man von einem Wirkungsgrad für autotherme Wasserstofffabriken auf der Basis Biomasse von 79% - (83,9% - 85,2) = 77,7% ausgehen.

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) geht von einem Wirkungsgrad im Bereich von 69 bis 72% für Vergasungsanlagen aus, die aus Biomasse Wasserstoff herstellen. Allerdings ist hier zu berücksichtigen, dass von sehr kleinen Anlagen (25 MW_{th}) ausgegangen wird.[21]

Laut dem ForschungsVerbundSonnenenergie (FVS) beträgt die Wasserstoffausbeute 75%.[22]

Zu beachten ist bei allen Wirkungsgradangaben die Zeitabhängigkeit. Das US Department of Energy gibt im Report für Tankstellen-Steam-Reformer auf der Basis Erdgas im Jahr 2002 folgende Entwicklung an: 2001: 80%; 2005: 82%; 2010: 85%.[23] Man kann also davon ausgehen, dass der Wirkungsgrad auch bei Anlagen zur Wasserstoffproduktion im Laufe der Entwicklung und durch die Erfahrungen bei Pilotprojekten noch weiter steigen wird.

Der Wirkungsgrad steigt außerdem mit der Größe der Anlage, da die einzelnen technischen Apparaturen effizienter arbeiten. Durch die Nutzung von Abwärme aus anderen Prozessen für die Kohlenstoff-Wasserdampf-Reaktion, z. B. von Hochtemperaturbrennstoffzellen (Solid Oxid Fuel Cell), kann man ebenfalls den Wirkungsgrad verbessern. Die elektrische Energie der Brennstoffzelle kann für die Nebenapparaturen verwendet werden, z. B. für die Kompression von reinem Sauerstoff aus der Luft.

Eine weitere Option ist die Modifikation der Gasreinigung, so dass möglichst wenige Teerstoffe entstehen.

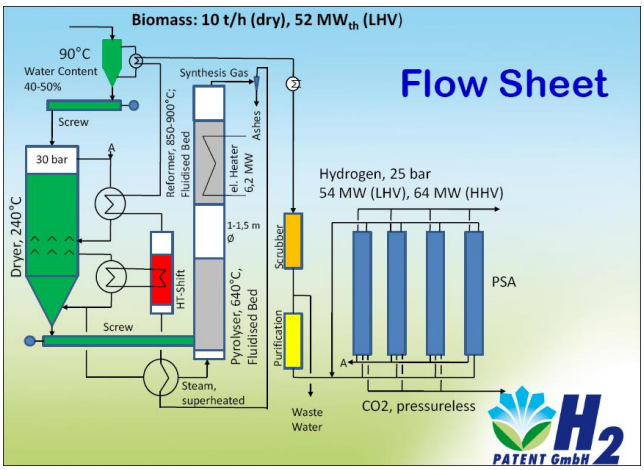
Karl-Heinz Tetzlaff dazu: „Gereinigtes Synthesegas erleichtert die Wärmerückgewinnung enorm, denn der Wirkungsgrad ließe sich auf über 95% steigern, wenn alle fühlbare Wärme aus dem Synthesegasstrom wieder in den Prozess eingekoppelt werden könnte.“ [24]

Die H_2Patent GmbH[25] hat ein entsprechendes Verfahren entwickelt, bei dem die Gasreinigung wie folgt funktioniert:

Synthesegas hat Teergehalte von bis zu 100 mg/m³. Das verklebt jeden Wärmetauscher. Von einer dänischen Anlage wurden bereits 1-5 mg/m³ Teer erreicht, diese Werte genügen den Ansprüchen der Wärmerückführung. Nach dem Verfahren der H2Patent GmbH geschieht die Teervermeidung nicht durch eine Gaswäsche nach der Reformierung, sondern durch primäre Maßnahmen, die die Bildung von Teerstoffen schon im Vergasungsprozess verhindern, bzw. diese cracken sollen. Die Umsetzung der Biomasse erfolgt dazu in zwei Stufen. In der 1. Stufe, der Pyrolyse, bei ca. 600C° entsteht ein Synthesegas welches noch Methan und Teerstoffe enthält. Sie sollen in der 2. Stufe, in der Wirbelschicht bei 900C° aufgespalten werden. Dazu soll ein Bett aus glühendem Kohlenstoff verwendet werden, welches sich im Betrieb auf der Wirbelschicht bildet. Ist ein nahezu teerfreies Synthesegas vorhanden, kann man die Wärme recyceln.

Der Teergehalt sollte aber durch sekundäre Maßnahmen (z. B. über einen Filter) nach dem Reformer auf etwa 0,1 mg/m³ gesenkt werden, damit Teere nicht bei der Gasaufarbeitung und Reinigung stören und Anlagenteile (z. B. die PSA-Anlage) durch längere Standzeiten ökonomischer arbeiten.[26]

Die H2Patent GmbH gibt einen Gesamtsystemwirkungsgrad auf den Heizwert bezogen von 84% an.



Grafik 4: Flow Sheet der H2Patent GmbH

Unter Berücksichtigung des heutigen Stands der Entwicklung und der dazu verschiedenen ermittelten Daten mag der Wirkungsgrad von 84% hoch angesetzt sein. Zu beachten ist außerdem, dass auf den Gesamtprozess gesehen auch noch der Energieeinsatz für den Transport, sowie den Anbau der Biomasse mit eingerechnet werden müssen. Diese Faktoren sind in Wirkungsgradangaben nicht enthalten.

[1] Vgl. Tetzlaff, Karl-Heinz, *Wasserstoff für alle*, 2008², (Books on Demand, GmbH, Norderstedt), S.350.
[2] Vgl. Tetzlaff, Karl-Heinz, *a. .a. O.*, S.122f..
[3] Vgl. *Blauer Turm Herten - Wasserstoff aus biogenen Reststoffen*, Ruhr Energy, unter: http://www.ruhrenergy.de/visitorcentre/projekte/projektdetail.php?lang=de&id=13.
[4] Vgl. Tetzlaff, Karl-Heinz, *Wasserstoff für alle*, 2008², (Books on Demand, GmbH, Norderstedt), S.351.
[5] Vgl. Atkins, *Physikalische Chemie*, VCH, 2.Auflage 1996.
[6] Vgl. Tetzlaff, Karl-Heinz, *a.a.O.,* S.358f..
[7] Dr. Ing. Wendel, Wolfgang, H2Patent GmbH, persönliche Auskunft.
[8] Vgl. Tetzlaff, Karl-Heinz, *a.a.O.,* S.94.
[9] Anton, Michael, H2Patent GmbH, persönliche Auskunft.
[10] Vgl. Tetzlaff, Karl-Heinz, *a.a.O.,* S.358f..
[11] Vgl. Tetzlaff, Karl-Heinz, *a.a.O.,* S.362.
[12] Vgl. *Wasserstoffanlagen*, Air Liquide unter: http://www.airliquide.de/loesungen/produkte/equipment/erzeugung/ee-hyco.html .
[13] Vgl. Tetzlaff, Karl-Heinz, *a.a.O.,* S.357f..
[14] Grafikquelle: Tetzlaff, Karl-Heinz, *a.a.O.,* S.366.
[15] Abhängig von der eingesetzten Biomasse: bei Holz setzt die Ascheerweichung bei 1225 °C ein, bei Weizen schon bei 695 °C.
[16] Vgl. Tetzlaff, Karl-Heinz, *a.a.O.,* S.360.
[17] Vgl. *Synthesegasherstellung*, FCIO Chemische Industrie unter: http://www.fcio.at/DE/kunststoffe.fcio.at/Wissenswertes%20über%20Kunststoff/Kunststoffverwertung/Synthesegasherstellung/Synthesegasherstellung.aspx .
[18] Vgl. S. Winter Madsen, *Large Scale Hydrogen Production using TOPSØE Reforming Technology*, NPRA Annual Meeting, March 15-17, 1998, San Francisco, California.
[19] Vgl. Tetzlaff, Karl-Heinz, *a.a.O.,* S.365.
[20] Vgl. *New and Advanced Processes for Biomass Conversation*, H. den Uil et all, ECN report No. ECN-RX-99-007.
[21] Vgl. *Perspektiven solarthermischer Verfahren zur Wasserstofferzeugung* (S. 33f.), Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Stuttgart, Januar 2008.
[22] Vgl. *Forschungsstrategie für Energiegewinnung aus Biomasse*, Pressinformation, 6. Februar 2006, unter: http://www.fv-sonnenergie.de/fileadmin/presseinformation/07_02_06_biomasse_01.pdf .
[23] Vgl. Tetzlaff, Karl-Heinz, *a.a.O.,* S.368.
[24] Tetzlaff, Karl-Heinz, *a.a.O.*, S.370.
[25] H_2PatentGmbH unter: http://www.h2patent.eu/index.php .
[26] Die Verfahrensbeschreibung bezieht sich auf persönliche Auskünfte von: Michael Anton, Hayo Sieckmann, Karl-Heinz Tetzlaff, Wolfgang Wendel, alle H_2Patent GmbH.